<36636367170015
<36636367170015
Bayer. Staatsbibliothek

H. Litt. Un
306n
62

(in Cust. Zim.
n. 90.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

HANDBUCH

DER

GESCHICHTE DER LITTERATUR

DES

MITTELALTERS

VON

Dr. LUDWIG WACHLER.

FRANKFURT AM MAIN

VERLAG DER HERMANNSCHEN BUCHHANDLUNG

1823.

HANDBUCH

DER

GESCHICHTE DER LITTERATUR

VON

Dr. LUDWIG WACHLER.

ZWEYTE UMARBEITUNG.

ZWEYTER THEIL.

GESCHICHTE DES MITTELALTERS.

FRANKFURT AM MAIN
VERLAG DER HERMANNSCHEN BUCHHANDLUNG
1823.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Inhalts-Anzeige.

Einleitung §. 1 S. 3 fll.

Erster Zeitraum 400 bis 1100 S. 9 fll.

§. 2 Allgemeine Uebersicht S. 9.

§. 3. *I.* Abendland. Uebersicht S. 10 fll.

§. 4 Ethnographische Uebersicht S. 15 fll. Italien S. 15 f. — Spanien S. 16 f. — Gallien S. 17 f. — Teutschland S. 19 fl. — Britannien S. 22 f.; Schottland S. 24 f. — Scandinavien S. 25 f. — Slaven S. 26.

§. 5 Wissenschaftliche Uebersicht S. 26 fll.

Philologie S. 26 fl. — Lateinische Verse S. 31 fl. — Geschichtschreiber S. 35; im V—VIII Jahrh. S. 38 f.; im IX Jahrh. S. 40 f.; im X S. 43 f.; im XI S. 44 f. — Zeitrechnung S. 46 f. — Erdkunde S. 47 f. — Philosophie S. 48 fl. — Mathematik S. 52 f. — Naturkunde S. 53. — Medicin S. 53 f. — Rechtskunde S. 54; Sammlungen german. Rechtsgewohnheiten S. 55; Römisches Recht S. 55 f.; Kirchenrecht S. 56 f. — Theologie S. 57 f.; Bibelauslegung S. 58 f.; Dogmatik S. 59 f.; Moral S. 60; Predigten S. 60 f.; Kirchendienst S. 61.

§. 6. *II.* Griechenland. Uebersicht S. 61 fl.

§. 7 Wissenschaftliche Uebersicht S. 63 fll.

Philologie S. 63 f. — Poesie S. 65 f. — Redekunst S. 67. — Geschichte S. 67 fl. — Geographie S. 70 f. — Mathematik S. 71 f. — Philosophie S. 72 fl. — Naturkunde S. 75. — Medicin S. 75 f. — Jurisprudenz S. 77 fl.; Kirchenrecht S. 80 f. — Theologie S. 81; Bibelstudium S. 81 f.; Dogmatik S. 82; Moral S. 82 f.; Kirchengeschichte S. 83; Predigten S. 83.

§. 8. *III.* Araber. Uebersicht S. 83 f.; Mohamed S. 84 f.; Koran S. 85; Abbasiden S. 85 fl.

§. 9 Wissenschaftliche Uebersicht der arabischen Litteratur S. 88 fll.

Philologie S. 88 f. — Poesie S. 89 fl. — Beredsamkeit S. 92. — Geschichte S. 92 f. — Geographie S. 93. — Mathematik S. 93 f. — Philosophie S. 95 f. — Naturkunde S. 96. — Medicin S. 96 fl.

§. 10. *IV.* Syrer S. 99 f. — Perser S. 100 f. — Armenier S. 102. — Sinesen S. 102 f.

§. 11. *V.* Juden S. 103 f.

Zweyter Zeitraum v. 1100 bis 1500 S. 104 fll.

§. 12 Allgemeine Uebersicht S. 104 fll.

§. 13. *I.* Arabische Litteratur S. 107 fll.

Philologie S. 107 f. — Poesie S. 108 f. — Geschichte S. 109 f. — Geographie S. 111 f. — Mathematik und Astronomie S. 113. — Philosophie S. 113 f. — Naturkunde S. 114 f. — Medicin S. 115.

§. 14. *II.* Perser. S. 115 fl.

§. 15. *III.* Juden. S. 118 f.

§. 16. *IV.* Griechenland S. 120 fll.

Philologie S. 121 fl. — Poesie S. 124 f. — Geschichte S. 125 f.; Geographie S. 126. — Mathematik S. 126. — Philosophie S. 126 f. — Medicin S. 127 f. — Jurisprudenz S. 128; Kirchenrecht S. 128. — Theologie S. 128 f.

§. 17. *V.* Abendländer. Uebersicht S. 130 fll.

§. 18 Universitäten S. 139 fll. — Schulen S. 146 f. — Bildungsmuster S. 148 f. — Büchertheurung S. 149 f.

§. 19 Ethnographische Uebersicht S. 150 fll.

Italien S. 150 f. — Spanien S. 151 f. — Portugal S. 152. — Frankreich S. 152 f. — Teutschland S. 153 f. — England S. 154. — Der Norden S. 154 f. — Slaven S. 155. — Ungern S. 155.

§. 20 Nationallitteratur S. 156 fll.

Provenzalische Poesie S. 159 fl.; Nordfranzösische Poesie S. 162 fl.; Drama S. 166; Spätere Poesie S. 166 f. — Italien S. 168 f.; Dante, Petrarca, Boccaccio S. 169 fl.; das XV Jahrh. S. 175 f.; Prosa S. 177. — Spanien S. 177; Limousinische Poesie S. 177; Castilische S. 177 f.; Prosa S. 179; Portugal S. 179 f. — Teutschland S. 180 f.; Schwäbische Poesie S. 181; Meistergesang S. 186 f.; das XV Jahrh. S. 188 f.; Drama S. 190; Prosa S. 190 f. — England S. 192 fl.; Balladen S. 193; Chaucer S. 194; Drama S. 195; Prosa S. 195; Schottland S. 195 f. — Scandinavien S. 196 f. — Slaven S. 198.

§. 21 Gelehrsamkeit S. 198 fll.

Lateinische Poesie S. 198 fl. — Philologie S. 203 fll.; Morgenländische Sprachen S. 212 f. —

§. 22 Geschichte S. 213 f.; Allgemeine Geschichte S. 214 fl.; Zeitgeschichte S. 219 fl.; Einzelne Begebenheiten S. 221 f. — Geschichte einzelner Staaten S. 223; Italien S. 223 f.; Päpste S. 224 f.; Florenz S. 225; Siena S. 226; Montferrat S. 226; Mailand S. 226; Venedig S. 226 f.; Genua S. 227; Neapel und Sicilien S. 227; Corsica S. 227 f. — Spanien S. 228 f.; Portugal S. 229. — Frankreich S. 229 f.; Memoiren S. 230 f.; Reichsgeschichte S. 231 f. — Teutschland S. 232 f.; Schweizer S. 233; Niederländer S. 233 f. — England S. 234 f. —

Scandinavien S. 236. — Slaven S. 236 f.; Böhmen S. 237; Polen S. 237 f. — Preufsen S. 238; Liefland S. 238. — Ungern S. 238 f. — Morgenland S. 239. — Biographien S. 239.

§. 23 Geographie S. 239 f.; Charten S. 241 f.; Reisebeschreibungen S. 242 f.

§. 24 Alterthumskunde S. 244 f. — Heraldik S. 245. — Genealogie S. 245.

§. 25 Philosophie S. 245 f. — Theologisirende Dialektik S. 247 f.; Mystiker S. 250; Johann v. Salisb. S. 251. — Herrschaft des Aristoteles S. 252 fl.; R. Bacon S. 256 f. — Nominalismus vorwaltend S. 259 fl. — Verfall der Scholastik S. 262 f. — Erziehungswissenschaft S. 263 f.

§. 26 Mathematik S. 264 f.; das XIV Jahrh. S. 265 f.; die Wiener Schule S. 267 f.

§. 27 Naturkunde S. 268 f.; Selbstdenker S. 270 f.; Chemie S. 271 f.

§. 28 Medicin S. 272 fll. — Uebersetzungen und Commentare S. 274 f. — Anatomie S. 275 f. — Nosologie und Therapie S. 276 f. — Arzneymittellehre S. 277 f. — Chirurgie S. 278 f. —

§. 29 Rechtswissenschaft S. 279. — Das römische Recht S. 279 fll. — Kirchenrecht S. 283 fl. — Lehnrecht S. 285 f. — Gesetzgebungen in den Europ. Staaten S. 286 fl. — Teutschland S. 288 fl.

§. 30 Theologie S. 290 fl. — Encyklopädische Arbeiten S. 292. — Bibelstudium S. 292 f. — Dogmatik S. 294. — Moral S. 294 f.; Erbauungsschriften S. 295. — Predigten S. 295 f.

Geschichte

der

Litteratur im Mittelalter.

Geschichte der Litteratur im Mittelalter 400 bis 1500.

Einleitung.

§. 1.

Die Geschichte der Litteratur im Mittelalter hat dadurch eine unbestreitbar hohe Bedeutung, dafs in ihr die Keime der den Europäern eigenthümlichen Ueberlegenheit an fruchtbarer Geistesbildung und die mannigfaltigen Bedingungen und Verhältnisse veranschaulicht werden, unter welchen die Entwickelung und die, weiteres Fortschreiten und allgemeinere Wirksamkeit fodernde Gestaltung des freyeren Vernunftgebrauches und des Schönheitssinnes gedeihen konnte. Verfall der Wissenschaft und Kunst im Römischen Reiche war durch rohe Regierungswillkühr, Alleingültigkeit der Waffenmacht, Zerrüttung des bürgerlichen Lebens, Ertödtung des Gemeinsinnes und Erschlaffung geistiger Selbstthätigkeit entschieden; die Menge hatte keinen Sinn für Vaterland und öffentliches Wohl; die gemeine Selbstsucht der Grofsen schwelgte in sinnlichen Genüssen des Augenblickes; das edlere Gemüth gab die ihm verleidete Gegenwart auf und fand nur Trost in der Sehnsucht nach dem unsichtbaren Ewigen; als Germanische Heerschaaren sich der römischen Provinzen im Westen [s. 409] und bald auch [476] Italiens bemächtigten. Die alte Welt erlag [n. 500] einer neuen Ordnung der Dinge, welche von furchtbaren Umwälzungen und Zerstörungen ausging. Was übrig blieb von bisheriger Verfassung und Sitte hatte ein ärmliches krankes Daseyn und vermochte nicht einzugreifen in die Gesammtheit des gesellschaftlichen Zustandes. Dafs die Trümmer herkömmlicher Kenntnisse und Fertigkeiten ausschliefsliches Besitzthum der Geistlichkeit wurden, hatte in dem Erfodernifs einiger litterärischer Bildung zum Amtsberufe dieses Standes seinen Grund und verlieh demselben eine Macht, welche zugleich mit kriegerischer Rohheit, oft mit dieser in Verbindung und ihr als nützliches Werk-

zeug dienend, dem menschlichen Geiste Fesseln anlegte und ihn zu kindischem Ueberglauben, zu gedankenloser Unmündigkeit und zur blinden Hingebung an fremde Leitung erzog. Doch darf bey solcher Entwürdigung des Christenthums durch seine Hüter und Pfleger die wohlthätige Wirksamkeit desselben zur Entwilderung und Sittigung der rohen Sieger und zur Ermäfsigung ihrer Herrscherrechte nicht übersehen werden.

Das wissenschaftliche Heil und die Errettung des westlichen Europa aus Unwissenheit und dumpfer Gefühllosigkeit, selbst die höhere Kunstgestaltung der Nationallitteratur beruheten auf alter Litteratur und besonders auf der griechischen, dem Anfange und Mittelpuncte derselben. Die griechische Litteratur hatte so grofses inneres Kraftleben, dafs sie alle Stürme unglücklicher Zeiten überdauern konnte; ihre Heimath, tief erniedrigt durch meist verächtliche Regierung und bösartige Pfafferey, erfreuete sich noch immer des Wiederscheins ihres ehemaligen geistigen Ruhmglanzes, welchen auch römische Gewaltherrschaft nicht hatte verdunkeln können. Die Sprache selbst schützte gegen völliges Absterben der Empfänglichkeit für die Kunstwerke, welche in ihr zu sinnlicher Anschauung gebracht worden waren, und die Eitelkeit der Grossen und Gebildeteren gefiel sich in Erinnerungen an eine gefeyerte Vergangenheit, welche die Armseligkeit der Gegenwart oft vergessen liefsen. Von Griechenland brachen immer einzelne Lichtstrahlen durch, welche die Nacht anderer Gegenden auf Augenblicke erhellten. Sie sind so wenig zu verkennen in den klösterlichen Unterrichtsanstalten in Ireland und England, als in den Entwürfen und Unternehmungen Carl's des Gr. zur Veredelung seiner Völker, welche das Erlöschen der letzten Funken geistigen Lebens verhütet und zu Begründung und Sicherstellung der neueuropäischen Bildung wohlthätig mitgewirkt haben. Schon seit dem zehnten Jahrhunderte zeigte sich Griechenlands Einflufs auf die westeuropäischen Länder über Italien, noch sichtbarer im Zeitalter der Kreuzzüge; und die Araber, welche ihre wissenschaftliche Thätigkeit den in Uebersetzungen unter ihnen eingeführten griechischen Werken verdankten, förderten vom eilften Jahrhundert an die Umstaltung der Ansichten, die Erweiterung des Erkenntnifskreises, den freyeren Verstandesgebrauch und das Recht zu zweifeln im Abendlande; während Rittergeist die Grofsen veredelte und Beschäftigung mit dem römischen Rechte das litterärische Monopol des Klerus aufhob, in das Leben der alten Welt zurückzog und geschichtliche Kenntnisse zum Bedürfnifs werden liefs; Ketzereyen das religiöse Selbstdenken beurkundeten und Kampf der weltlichen Machthaber gegen kirchliche Vormundschaft,

so wie städtischer Gemeinden gegen den Herrenstand ein ernstes Streben nach bürgerlicher Freyheit offenbarten. So erfolgte seit dem dreyzehnten Jahrhunderte die Wiedergeburt der gesellschaftlichen und geistigen Bildung Europa's; in verschiedenartigen Richtungen, unter welchen die alterthümliche und die religiöse bald vorherrschten, und mit ungleichen, durch örtliche Verhältnisse bestimmten Ergebnissen wurde das Ziel höherer Vervollkommnung beharrlich erstrebt.

Uebersicht nach Jahrhunderten: im V herrscht in Griechenland noch viel Regsamkeit; das Abendland wird durch Umwälzungen erschüttert, welche Untergang und Zerstreuung vieler Büchersammlungen und Kunstwerke veranlassen; doch dauern die litterärischen Anstalten und Beschäftigungen, freylich mit beschränkterer Wirksamkeit, in bisheriger Gestalt gröfseren Theiles fort; die Litteratur kömmt unter Schutz des Klerus. VI Griechische Litteratur erhält sich. Im Abendlande nimmt Barbarey überhand; der Klerus ist im Alleinbesitze gelehrter Kenntnisse; die Werke der Classiker werden vernachlässigt; in vielen Gegenden zeiget sich Mangel an Büchern und Bildungsanstalten. Italien hat unter der Ostgothischen Herrschaft ein milderes Schicksal. VII Zeitalter der Rohheit und Finsternifs. Verfall der griechischen Litteratur. Die brittischen Inseln gewähren der litt. Bildung des Abendlandes einigen Schutz. Die Waffenmacht der religiös begeisterten, bald auch litterärisch thätigen Araber beginnt. VIII Tieferes Sinken der griechischen Litteratur. Wirksamkeit Carl's d. Gr. Aufblühen der arabischen Litteratur unter den Abbasiden. IX Fortdauernde litt. Thätigkeit der Araber. Vermehrte Unterrichtsanstalten und fruchtbare kirchliche Litteratur in Frankreich, Teutschland und Italien. Alfred's glänzendes Zeitalter in England. Wiederaufleben der Litteratur in Griechenland. X Fortdauer der griechischen und arabischen Litteratur; Blüthe der Persischen. Teutschland in Verbindung mit Italien, Frankreich mit Spanien; Unterrichtsanstalten vermehrt und verbessert; Achtung für Classiker erwacht; Spuren des Selbstdenkens werden sichtbar. XI Einwirkung der arabischen Schulen in Spanien auf Frankreich und andere Gegenden des Abendlandes; freyerer Vernunftgebrauch und vielseitigeres Wissen kündigen sich an; Kartheuser und Cistercienser sorgen für vermehrte und richtigere Bücherabschriften; Sehnsucht nach Freyheit wird allgemeiner. Griechenland behauptet sich in einiger litt. Thätigkeit. XII Fortdauer der griechischen und arabischen Litteratur. Im Abendlande gedeihen Studium des römischen Rechts und Scholastische Philosophie; es entstehen Universitäten; der Klerus verliert den Alleinbesitz der Litteratur; die Reibungen zwi-

schen Kirche und Staat werden allgemeiner, die Ketzereyen zahlreicher und gediegener; der Bürgerstand fühlt sich und macht seine Kräfte geltend; Gewerbfleifs und Handel sind im Steigen. Die Landessprachen werden in Frankreich, Spanien, Italien und Teutschland durch Dichter gebildet. XIII Griechische und arabische Litteratur dauern fort. Im Abendlande kömmt ein grofser Vorrath gelehrter Kenntnisse in Umlauf und der Anbau der Nationallitteratur hat überall erfreulichen Fortgang; die Höhe des Zeitalters veranschaulichet sich am vollendetsten in Friedrich II. Gelehrte werden geachtet und belohnt. Philosophie, Rechtswissenschaft und Arzneykunde werden mit Eifer bearbeitet; die Neigung zum Studium der alten Classiker erstarket. XIV Griechische und arabische Litteratur dauern fort. Im Abendlande werden mehre Universitäten, nach dem Muster der Pariser, gestiftet; die Gelehrten werden zahlreicher; die gesellschaftliche Bildung, Kunstliebe, Gewerbfleifs und Handel sind im Fortschreiten. Alterthumskunde wird in Italien eifrig angebaut; Philosophie, Rechtswissenschaft, Heilkunst sind Hauptstudien; die Bearbeitung der Mathematik beginnt. Die religiösen Vorstellungen läutern sich. Italien hat classische Dichter und Prosaisten in der Muttersprache; die Nationallitteratur in anderen Ländern hält und hebt sich. XV die arabische Litteratur sinket; die griechische zieht sich nach Italien und verbreitet sich von da aus nach dem westlichen Europa; Begeisterung für das Studium der alten Litteratur wird allgemeiner; Platonismus tritt der Scholastik entgegen; freye Denker und fromme Männer bekämpfen kirchlichen Uebermuth und Aberglauben. Die Landessprachen erfreuen sich liebevoller Pflege. Theologie, Medicin und Mathematik werden mit Erfolg bearbeitet; Geschichte findet allgemeinere Theilnahme. Fürsten und Grofse beschützen Künste und Wissenschaften; höhere Unterrichtsanstalten vermehren und verbessern sich. Buchdruckerkunst wird erfunden und zeichnet sich bald durch fruchtbare Wirksamkeit aus.

Uebersicht des wissenschaftlichen Ertrages: 1) Sprachkunde wird von Griechen, Arabern, Juden bearbeitet; dürftig von Abendländern, bis im 15ten Jahrhundert reinere Latinität und eifriges Studium des Griechischen von Italien ausgingen. Unter den Landessprachen werden die isländische und die teutsche am frühesten angebaut; die italiänische erreichet schon im 14ten Jahrh. classische Vollendung. 2) Dichtkunst blühet bey Arabern und Persern; das Abendland ist reich an rhythmischen Versuchen in lateinischer Sprache. Von den Nationaldichtern sind isländische und teutsche die ältesten; die Provence und die Normandie stellen die ersten Muster, jene im lyrischen Liede, diese im romantischen

Epos, auf, welche in Spanien, Italien, Frankreich, Teutschland Nacheiferung anregen; Italien beginnt sein goldenes Zeitalter mit Dante und Petrarcha. 3) Geschichte, besonders einzelner Länder und Zeitabschnitte gewann schätzbare Bereicherungen in grosser Zahl; die Oströmische ist in vollständiger Reihefolge bearbeitet worden; unter den abendländischen Historikern haben nächst den italiänischen, welche sich seit dem 14ten Jahrh. auch durch Darstellung auszeichnen und mit zunehmender Empfänglichkeit des Publicums an Kunstgehalte gewinnen, die teutschen den meisten Werth; mehre französische und brittische wetteifern mit ihnen; und Rufslands Nestor hat eigenthümliche Vorzüge. Von den Arabern, Persern und Armeniern ist viel für Geschichte geleistet worden. 4) Um Geographie haben sich Araber lange ausschliefslich, späterhin Italiäner und Portugiesen verdient gemacht. 5) Inhaber mathematischer Kenntnisse waren anfänglich Griechen, dann fast allein Araber in Asien, Afrika und Spanien; auch verdanket diesen die Astronomie mannigfaltige Bereicherungen. Im 14 und 15 Jahrh. fanden diese Wissenschaften in Italien und Teutschland wackere Bearbeiter. 6) Philosophie wurde von Arabern und abendländischen Scholastikern erhalten und verbreitet; Mystiker und im 15 Jahrh. Platoniker haben auf freyeres Selbstdenken bedeutenden Einflufs gehabt. Auch blieben die Lehren von Erziehung und Staat zuletzt nicht unbeachtet. 7) Naturkunde ward vernachlässigt; am wenigsten von Arabern, welche aber, eben so wie abendländische Sammler, von früheren Erfahrungen abhingen und mehr speculirten, als beobachteten. K. Friedrich II und R. Bacon sind merkwürdige Ausnahmen; nach ihnen scheint Vieles als geheime Kunst behandelt worden zu seyn. 8) Die Heilkunde fand unter den Griechen einige scharfsinnige Bearbeiter. Den Arabern ist in Krankheitlehre, Chemie und Arzneymittelkunde nicht wenig zu verdanken. Die salernitanische Schule führte bessere ärztliche Behandlung im Abendlande ein und gab zur Benuzzung der arabischen Litteratur nähere Veranlassung; worauf selbstständigeres Fortschreiten in einzelnen Fächern und endlich Rückkehr zu den griechischen Quellen erfolgte. 9) Rechtskunde war lange nur in Griechenland angebaut worden, bis sie im 12ten Jahrh. auf italiänischen Hochschulen gelehrt wurde; welches die wissenschaftliche Anordnung des Kirchenrechtes bald zur Folge und auf Umstaltung des gesammten Studienwesens entscheidenden Einflufs hatte. 10) Theologie vegetirte in Ostrom; im Abendlande war sie einheimisch und vorherrschend, übte die Köpfe durch Streitigkeiten und stand mit Scholastik in engester Verbin-

dung. Durch Mystiker und kühne Reformatoren ward ihre wissenschaftliche Veredelung im Anfange der neueren Zeit vorbereitet.

Die Geschichte der Litteratur im Mittelalter theilt sich in zwey Zeiträume; der erste umfasset die Jahre 400 bis 1100, der zweyte 1100 bis 1500. Jedem derselben wird eine allgemeinere Uebersicht voraufgeschickt, dann vom Zustande des Römischen Reiches zu den Griechen, Arabern, anderen Morgenländern und Juden fortgegangen, im zweyten Zeitraume jedoch der leichteren Verbindung wegen die Richtung von Osten nach Westen verfolgt. In der Darstellung herrschet zwar die ethnographische Verfahrungsweise vor; doch ist damit, besonders in Ansehung des Abendlandes eine wissenschaftliche Uebersicht zu verbinden, weil sie durch Wechselwirkung des Klerus geboten wird.

[Quellen zahlreich; ihre Einfachheit und Wahrhaftigkeit; begründetes Misstrauen gegen viele Ansichten und Urtheile. — Vermischte Sammlungen: J. Wolf lectionum memorabilium et recond. Centen. XVI. Lauingen 1600. 2 F.; Frkf. 1671. 2 F. — * H. Canisii antiquae lectiones. Ingolst. 1601 fll. 6. 4; ed. J. Basnage. Antwerpen 1725. 4 F. — Acta Sanctorum. Antw. 1643 fll. 52 F. — * L. d'Achery vet. aliquot scriptorum spicilegium. Paris 1655 fll. 13. 4; ed. L. Fr. Jos. de la Barre. das. 1724. 3 F. — J. Mabillon Acta Sanctorum ord. S. Benedicti. P. 1668 fll. 9 F.; Annales etc. etc. P. 1703 fl. 6 F.; * Vet. Analecta. P. 1675 fll. 4. 8; 1723 F. — Et. Baluze Miscellanea. P. 1678 fll. 7. 8; * op. et stud. J. D. Mansi. Lucca 1761. 4 F. — * Edm. Martene et Urs. Durand Thesaurus nov. Anecdotorum etc. etc. Paris 1717. 5 F. u. vet. scriptorum et monumentorum hist. amplissima collectio. P. 1724 fll. 9 F. — B. Petz Thesaurus anecdotorum noviss. Augsb. 1721 fll. 6 F.

Hülfsmittel: * J. A. Fabricii bibliotheca lat. med. et infimae aetatis. Hamb. 1734 fll. 5. 8; vol. 6 add. Ch. Schoettgen. das. 1746. 8; * Ed. prima Italica a P. J. D. Mansi aucta etc. etc. Padua 1754. 6. 4. — Hamberger; Saxe. — Ch. Meiners hist. Vergleichung der Sitten etc. etc. des MA. mit denen uns. Jahrh. Hannover 1793. 3. 8. — * J. G. Eichhorn allgem. Gesch. d. Litt. des neueren Europa. Götting. 1796 f. 2. 8; unbeendet. — An Introduction to the lit. hist. etc. etc. Lond. 1798; Teutsch. Göttingen 1802. 8. — Jos. Berington a lit. hist. of the middle-ages. Lond. 1814. 4; am vollständigsten in der Gesch. Gr. Britanniens und Irelands; übrigens Bruchstücke; Theologie, Jurisprudenz u. Medicin sind aus dem Plane des Vfs. ausgeschlossen.]

Erster Zeitraum.

Von der Völkerwanderung bis zu den Kreuzzügen. 400—1100.

§. 2.

Der Verfall der Geistesbildung im westlichen Europa wird mit jedem Jahrhunderte sichtbarer; die Rettungsversuche oder Verbesserungsentwürfe einzelner Männer von überlegener Einsicht und Kraft scheitern am Stumpfsinn oder an der Wildheit und an dem Unglücke des Zeitalters; nur in den beyden letzten Jahrhunderten eröffnen sich Aussichten zu einer erfreulicheren Zukunft. Im östlichen Europa erhält sich zwar mit dem Gebrauche der griechischen Sprache Achtung für die ältere Litteratur; diese ist jedoch mehr unwillkührliches Herkommen der Volks-Eitelkeit, als Folge eines lebendigen reinen Sinnes für Wissenschaft und Kunst, der nur in seltenen einzelnen Fällen hervortritt; Hofränke und Schlechtigkeiten der Machthaber oder müfsige Streitigkeiten der Pfaffen und Mönche nehmen fast alle Kräfte in Anspruch. Die thätigsten Freunde und Beförderer der Litteratur finden sich unter den Arabern, als sie durch religiösen Fanatismus furchtbare Welteroberer geworden waren und das Khalifat durch Ommajaden und Abbasiden die Eigenthümlichkeiten eines glanzvollen Hofes angenommen hatte. Was sie von medicinischen, philosophischen, mathematischen, astronomischen Kenntnissen aus griechischen Quellen erhielten, konnte nicht Angelegenheit des auf religiösen Glauben beschränkten Volkes werden, sondern gehörte den Herrschern an und war Bestandtheil ihres edleren Prunkes. Die Anregung wissenschaftlicher Bestrebungen in Europa ist zum Theil durch Araber vermittelt worden.

Der geschichtliche Stoff dieses Zeitraumes hat folgende ethnographische Anordnung: *I* das Abendland oder das westliche und nördliche Europa. *II* Ostrom oder die griechische Litteratur. *III* Araber. *IV* Asiatische Völker, welche sich litterärisch thätig erweisen, Syrer, Perser, Armenier, Sinesen. *V* Juden.

§. 3.

1. Die römische Litteratur, aus dem gebildeteren Auslande erbeutet und in einem, der freyeren Entwickelung sittlich-geistiger Kraft ungünstigen Zeitalter nach Italien gebracht, war dem Volke fremd und fast immer nicht viel mehr, als ernsteres Spiel für Grofse und Beamte geblieben; nicht lange nach ihrem künstlichen Aufblühen artete sie in eine beynahe zünftige Beschäftigung aus und mufste, da sie weder im vaterländischen Geiste des Volkes, noch in grofsen geschichtlichen Erinnerungen Haltung und Dauer hatte, dem Ungemach der Zeiten bald unterliegen. Schon seit dem dritten christlichen Jahrhunderte ist ihr Daseyn kümmerlich und meist von Aeufserlichkeiten abhängig; roher Willkühr der Herrscher und nichts verschonender Zügellosigkeit der waffenmächtigen Söldner konnte keine innere Stärke eigenthümlichen Lebens entgegengesetzt werden. Die Stützen der Litteratur in diesem Zeitalter ihres Verfalles waren hauptsächlich Rechtsgelehrte, deren amtliches Ansehen seit Hadrian's Regierung gestiegen war; ihr Beruf erhielt sie in Bekanntschaft mit Geschichte und Verfassung der Vergangenheit und verpflichtete sie zu grammatischer Auslegung und zu Untersuchungen, welche den Verstandesgebrauch übten; ihr Ausdruck eignete sich aus älteren Quellen mehr Reinheit und Gediegenheit an, als in der Regel bey anderen gleichzeitigen Schriftstellern gefunden wird; auch erhoben sie das Lateinische zur Geschäftssprache in den Provinzen und vererbten damit eine folgenreiche Vermittelung zu der wiederaufzunehmenden litterärischen Bildung auf künftige Jahrhunderte.

Die Einfälle der Germanischen Sieger, durch welche das weströmische Reich [s. 409] zerstückelt und endlich [476] aufgelöset wurde, dürfen nicht als einzige und entscheidende Ursach des Absterbens geistiger Bildung und litterärischer Thätigkeit in den Provinzen, welche sie besetzten, betrachtet werden; das geistige Leben derselben war schon lange vorher erschlafft. Am nachtheiligsten wirkten sie auf Bildungsanstalten, Schulen und Büchersammlungen; wiewohl auch diese von Westgothen und Burgundern mehr geschont wurden, als von den Franken. Da die Germanen ihre altherkömmliche Achtung für den Priesterstand oft auch in den eroberten Ländern äufserten und zum Theil schon für das Christenthum gewonnen waren, so fanden die Ueberbleibsel der Litteratur in Kirchen und in den Wohnungen der Geistlichen einen Schutz, unter welchem sie an sechs Jahrhunderte verblieben und dem öffentlichen Leben entzogen wurden; die Geistlichen gelangten zum Alleinbesitze der kärglichen Litteratur und konnten bey

den sehr beschränkten Geschäften der Staatsverwaltung, welche einige Kenntnifs der Sprache und Schrift voraussetzten, nicht entbehrt werden. Eine etwas allgemeinere litterärische Regsamkeit erhielt sich nur an einzelnen Stellen im westlichen Europa. Ihr Hauptsitz war Italien, so lange dieses von dem Ostgothen Theodorich und von s. Tochter Amalasuntha [st. 535] regiert wurde und auf Nachbaren einigen Einflufs hatte. Die Vertilgungskriege zwischen Griechen und Gothen und die Niederlassung der dem Litteraturwesen entschieden abgeneigten Longobarden [568] machten dem verhältnifsmäfsig glücklicheren Zustande Italiens ein Ende; die Verbindung des westlichen und östlichen Europa wurde fast ganz aufgehoben. Die Westgothische Regierung in Spanien war nicht drückend, vermochte aber nicht, das Abgestorbene in das Leben zurück zu rufen; die litterärische Wirksamkeit blieb geringfügig. In Gallien wehrten seit der Mitte des sechsten Jahrhunderts Benedictiner und bischöfliche Unterrichtsanstalten die gänzliche Verwilderung des Klerus ab. Doch verbreitete sich Unwissenheit überall weiter und vom 7ten Jahrh. an können nur die geistlichen Bildungsanstalten in Ireland, Schottland und England, aus denen viele Missionarien in westliche Länder zogen, als eigentliche Sicherheitsplätze der Sittlichkeit und des Wissens in solch' einem Zeitalter, von dankbaren Nachkommen gefeyert werden.

Carl der Grofse zog Gelehrte aus Britannien und Italien an seinen Hof und bereitete durch sie [s. 789] eine kirchlich-litterärische Umstaltung des fränkischen Reiches vor; dieses verdanket ihm seine zahlreiche bessere Schulen, welche für Teutschland und Frankreich fruchtbar wirkten; wenn gleich die Ausführung seiner umfassenden Entwürfe zur Nationalbildung durch Schwäche der folgenden Regenten, innere Unruhen und wiederholte Angriffe der Normänner, Slaven und Ungern vereitelt wurde. Nach ihm hatten Wissenschaften und Volksbildung an England's Alfred ihren edelsten Pfleger; seine Einrichtungen gingen in dem Verwüstungskriege der Dänen unter und Canut konnte nur in geringem Maafse leisten, was er beabsichtigte. — Die durch Odo von Clugny [930] veredelten Benedictiner und die späterhin hervortretenden Kartheuser [1084] und Cistercienser [1098] in Frankreich, so wie die wiederhergestellte Verbindung mit Italien und Griechenland durch die Ottonen in Teutschland förderten lebendigere litterärische Thätigkeit; und als die Schulen des arabisirten Spaniens und Afrika's auf das südwestliche Europa Einflufs gewannen, kamen mannigfaltige Kenntnisse in Umlauf und erweiterte und veredelte sich der Unterricht in den kirchlichen Bildungsanstalten. Ritterliches Ehrgefühl und romantischer Geist gingen von Nor-

männern und spanischen Westgothen aus; jene tapfere Abentheurer brachten alte Heldensagen in ihre neue Heymath; diese kämpften mit glühender religiöser Begeisterung gegen die Mauren um Wiederherstellung des Christenthums und Vaterlands; das muthige Ringen lombardischer Städte nach Freyheit regte Gefühle und Betrachtungen an, welche auch in Teutschland und Frankreich nicht ohne Wirkung bleiben konnten; Mifsmuth über Glaubensdruck und kirchliche Zwingherrschaft brach auch unter dem Volke zu Tag; Wifsbegierde und Sehnsucht nach Freyheit sind in einzelnen Erscheinungen nicht zu verkennen. Unter allen Zerrüttungen und Bedrückungen des gesellschaftlichen Zustandes durch kirchlichen Uebermuth, Lehnsherrschaft, Fehden und Bürgerkriege kündiget sich das Werden eines neuen Zeitgeistes an, dessen Anreifung und kräftigere Entwickelung den folgenden Jahrhunderten vorbehalten blieben.

Werden die Erscheinungen, welche die Stockung der geistigen Bildung im Abendlande während dieses Zeitraumes erklären, auf allgemein gültige Gesichtspuncte zurückgeführt, so stellen sich folgende Ergebnisse als wesentlich und entscheidend dar: 1) Die Provinzen hatten die Eigenthümlichkeit ihres Volkslebens, welche mit angeborner Liebe festgehalten zu werden pfleget, in dem Verlaufe mehrer Jahrhunderte, verloren; eine fremdartige Bildung war ihnen aufgedrungen worden und diese, an sich dürftig und beschränkt, ging mit denen unter, für deren Herrscherzwecke sie Werkzeug gewesen war. Die ebenfalls politisch-künstliche und schon seit Jahrhunderten oft unterbrochene, immer schlaffe Verbindung der Länder, welche unter Römischer Herrschaft standen, hörte mit dieser auf und jedes blieb sich selbst und seinen neuen Oberherren überlassen. Die Germanen, mannhaft und meist sittlich rein, achteten nur Tapferkeit und Leibesstärke und übten die Rechte des Siegers um so schonungsloser gegen die unterjochten Völker aus, da die feige Weichlichkeit, der niedrige Knechtssinn, der schmutzige Eigennutz und oft die offenkundige Sündhaftigkeit derselben ihren Widerwillen und ihre Härte herauszufodern und zu rechtfertigen schienen; sie verwilderten sittlich in ihren neuen Wohnsitzen, konnten nicht geistig bilden und erziehen, sondern mufsten vielmehr durch langsam wirkende Verhältnisse und Erfahrungen zur Menschlichkeit und freyeren Einsicht erzogen werden. — 2) Die Geistlichkeit, welche Litteratur allein aufrechthielt, schlofs sich den Mächtigen an und versäumte das Volk, bildete, mit dem Steigen des päpstlichen Monarchismus nach der Mitte des IX Jahrh., einen abgesonderten Stand, der seine eigene Gerichtsbarkeit hatte und sich bald zum

kirchlichen Herrenstand erhob; durch Abhängigkeit von Rom wurde der Klerus vom Staate, durch Ehelosigkeit [1078] vom gesellschaftlichen Leben geschieden; die höheren und einträglicheren Pfründen fielen dem Adel zu und der obere Klerus nahm an Fehden Theil und vertauschte oft das Meſsgewand und das Breviarium mit Panzer und Schwerd oder überlieſs sich Sitten und Sünden der Höfe; er entschied willkührlich über Angelegenheiten des Geistes und Gemüthes, bedrückte die Gewissen und ergriff [s. Anfang des XI Jahrh.] grausam-strenge Maaſsregeln gegen religiöses Selbstdenken in Frankreich, Teutschland und Italien. Seine geistige Wirksamkeit war auf dogmatische und disciplinarische Zunftangelegenheiten beschränkt; und oft muſsten diese den Entwürfen seiner Herrschbegierde und Habsucht nachstehen; litterärische Arbeiten, und auch diese fast nur auf das Zünftige zurückgeführt, blieben, mit wenigen Ausnahmen, Klosterbrüdern überlassen und fanden in der Regel auch nur bey diesen Leser. — 3) Die lateinische Kirchen-, Geschäfts-, und Büchersprache *), zum Theil der Vulgata nachgebildet und mit neuen Ausdrücken, Bedeutungen und Wortfügungen aus den Landessprachen ausgestattet, nahm eine eigenthümliche Fehlerhaftigkeit und Rohheit, nicht selten widrige Ziererey und geistlose Künsteley an. Nur wenige in besseren Schulen und durch Benutzung einiger Classiker gebildete Schriftsteller wuſsten sich etwas reiner und gefälliger auszudrücken, welches besonders seit dem X Jahrh. wahrzunehmen ist. Die Landessprachen, deren kirchlicher Gebrauch nicht herkömmlich und in Spanien und unter den Slavischen Völkern durch Gregor VII untersagt war, blieben vernachlässigt und gelangten sehr spät, nachdem die ungünstigen Verhältnisse beseitigt zu werden anfingen, zu einigem schriftlichen Gebrauche; am frühesten die selbstständige teutsche im IX Jahrh.; die übrigen gestalteten sich ungleich später und in kleineren Kreisen, aus der Vermischung ursprünglicher Volkssprachen mit der römischen und der germanischen der Eroberer und vieler Fremdlinge zu festerer Einheit; die französische am Ende des XI, die spanische in der Mitte und die italiänische gegen Ausgang des XIII, die englische im Anfang des XIV J. — 4) Viele Unterrichtsanstalten **) gingen ein; die fortdauernden und neu errichteten waren fast ausschlieſslich für Geistliche bestimmt; der noch von Carl d. Gr. festgehaltene Unterschied zwischen äuſseren und inneren Schulen, von welchen jene dem Laien offen standen und diese für den Kirchendienst vorbereiteten, hörte bald auf und nur England hat unter Alfred Volksschulen gehabt. Die meisten kirchlichen Schulen hatten eine asketische Richtung; gegen Ende

des V und im VI Jahrh. wurden Zöglinge für den Kirchendienst in Frankreich und Spanien in den Wohnungen der Geistlichen angelernt; dasselbe geschah noch im VIII Jahrh. in Italien, welches erst spät [823] kirchliche Schulanstalten erhielt. Die irischen, schottischen und englischen Schulen, welche im Zeitalter der finstersten Unwissenheit wahre Rettungsanstalten und Schutzörter geistiger Bildung waren und aus denen wohlthätig wirkende Missionarien in das Abendland zogen, hatten einen ganz mönchischen Zuschnitt. In allen, welche in früherer und späterer Zeit als eigentlich gelehrte Bildungsanstalten gelten konnten, waren die Unterrichtsgegenstände, nach dem Vorgange der Alexandrinischen Encyklopädisten, auf das Trivium (Grammatik, Dialektik und Rhetorik) und Quadrivium (Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie) zurückgeführt. Die wissenschaftlichen Auszüge, welche *Martianus Capella*, *Boethius*, *Cassiodorus*, *Jsidorus* Hispal. und *Alcuinus* zusammengetragen hatten, wurden als Lehrbücher gebraucht, seltener die Compilation des *Macrobius*; die Benutzung und Erklärung derselben war, wie aus Ueberbleibseln davon zu ersehen ist, eben so flach als einseitig; doch sind ihnen die grammatischen Elementarschriften und Hülfsmittel nicht einmal gleich zu stellen. Den gröfsten Zeitaufwand erfoderte die Erlernung der von *Gregorius* M. zum Hauptbestandtheile des Unterrichts erhobenen Musik ***); ehe *Guido* von Arezzo [1028] das Liniensystem und die Solmisation einführte, welche Erfindung erst von *Joannes de Muris* in Paris [1330] vervollständigt wurde, mufste oft ein zehnjähriges Studium auf sie verwendet werden. — 5) Es mangelte überall an Büchern, besonders seit dem VII Jahrh., nachdem viele Büchersammlungen bey den verwüstenden Einfällen der Germanen untergegangen waren und das aus ihnen Gerettete verborgen gehalten wurde. Zur Vervielfältigung der Abschriften fehlte es theils an brauchbaren Schreibern, theils an Materialien; was in Klöstern späterhin abgeschrieben wurde, bestand gröfseren Theiles aus kirchlichen und liturgischen Schriften. Die Preise ****) der Bücher waren daher sehr hoch und ihr Gebrauch wurde Wenigen vergönnt. Die Werke der alten Classiker, aus denen freyeres Denken und geschmackvollere Darstellung hätten geschöpft werden können, waren beynahe in Vergessenheit gerathen und bis in das XI Jahrh. zeigen sich nur seltenere Spuren von ihrer Benutzung. Nicht allein Gregorius M. [st. 604] verbot und rügte streng den Gebrauch dieser Possen, sondern auch Isidorus Hisp. und selbst Alcuin u. a. eiferten heftig dagegen; und wer sich mit ihnen späterhin beschäftigte, lief immer Gefahr, dafs seine Rechtgläubigkeit verdächtig gemacht und seine Frömmigkeit bezweifelt wurde.

*) J. J. Oberlin de linguae lat. medii aevi mira barbarie. Strasb. 1771. 4; Bonamy in Mém. de l'ac. des inscr. T. 24 p. 582 sqq.; J. J. Pagendarm de lingua rom. rustica. Jena 1735. 4; Carmen dotis, monumentum linguae rom. rust. antiquiss. ed. Ch. D. Beck. Lpz. 1782. 4.

**) G. G. Keuffel historia originis et progressus scholarum inter Christianos. Helmst. 1743. 8; J. Launoy de scholis celebribus a Carolo M. et post Carolum M. instauratis. Paris 1672. 8; F. E. Ruhkopf Gesch. des Schul- und Erziehungswesens in Teutschland. Th. 1. Bremen 1794. 8.

***) Muratori antiquit. It. T. 3 p. 876; Fabricii bibl. med. aet. s. v. Benno. — M. Gerbert de cantu et musica sacra. St. Blasii 1774. 2. 4; Ej. scriptores eccles. de musica sacra. das. 1784. 3. 4.

****) Muratori antiq. It. T. 3 p. 835 sqq.; Mabillon Annales ord. Ben. T. 4 p. 574 sq.; Hist. litt. de la France T. 7 p. 3 sqq.

§. 4.

Ethnographische Uebersicht:

1) Italien zeichnete sich bis in das VI Jahrh. durch mehre gute Schulen aus und war verhältnifsmäfsig reich an berühmten Gelehrten, *Boethius*, *Symmachus*, *Cassiodorus*, *Jornandes*, *Ennodius* u. a. Die Eroberung des Landes durch die Griechen [554] und bald darauf durch die Longobarden [568] vernichtete den Wohlstand seiner Einwohner, wandelte den Nachglanz alterthümlicher Litteratur in Barbarey um und war von drückender Lehnsherrschaft, mannigfachen gewaltthätigen Umwälzungen und von öffentlichen Leiden begleitet, durch welche die Sitten gereinigt, die Thätigkeit geweckt, und die Entwickelung mannhafterer Denkart und bürgerlicher Kraft gefördert wurden. Rom war Hauptsitz der aus dem allgemeinen Schiffbruche geretteten dürftigen Kenntnisse und Gregorius M. [590—604] wies der kirchlichen Geistesbildung die engeren Gränzen an, in denen sie sich lange gehalten hat. Ueber Büchermangel wurde schon vom P. Martin [649] laute Klage geführt; doch konnte Paul I [757] den fränkischen K. Pipin mit liturgischen und grammatischen Schriften und mit den Werken des Dionysius Areop. beschenken und der Bened. *Servatus Lupus* erbat sich [856] vom P. *Benedict* III Abschriften des *Sallustius*, *Quinctilianus*, mehrer *Cicero*nischen Schriften und des *Donatus* über Terentius; überhaupt mögen viele Werke der Classiker vorhanden gewesen seyn, ohne beachtet zu werden. Carl d. Gr. bendete [774] die Longobardische Königsmacht und zog einige italiänische Gelehrte an seinen Hof; es entstanden hierarchisch-aristokratische Parteyungen und langdauernde blutige Fehden, bis, unter Mailand's Vorgange, mehre lombardische Städte sich hoben und einen, für Erstarkung des bürgerlichen Selbstgefühls frucht-

baren Kampf gegen geistlichen und weltlichen Herrenstand und gegen teutsche Könige bestanden. Obgleich für Italien später als für andere westliche Länder kirchliche Unterrichtsanstalten angeordnet wurden [823], so hörte doch litterärische Thätigkeit nie ganz auf; es wurden lateinische Verse gemacht und die leoninischen scheinen im XI Jahrh. von Italien ausgegangen zu seyn; als Historiker sind *Paullus Winfrid* im VIII, *Anastasius* im IX und *Luitprand* im X Jahrh. zu bemerken; der Bibelauslegung waren *Claudius* im IX, *Hatto* im X u. a. nicht unkundig; und im XI zeichnen sich *Damiani* als geistreicher Staatsmann, *Lanfranc* und *Anselm* als Selbstdenker aus. — Die italiänische Sprache entwickelte sich aus der durch Volksmundarten und durch Zumischung germanischer Ausdrücke überwältigten lateinischen, welche seit dem IX Jahrh. aufhörte, eine lebende zu seyn; dem Anfang ihres schriftlichen Gebrauches [999] folgte erst im folgenden Zeitraume die Gestaltung zur Büchersprache.

[G. Gimma Jdea della storia dell' Italia letterata etc. etc. Neapel 1723. 2. 4; * Gir. Tiraboschi storia della letteratura italiana. Modena 1771 fll. 13. 4; Add. 1795. 4; Rom 1782 f. 12. 4; * Modena 1787. 16. 4; Pisa 1805. 20. 8; * P. J. Ginguéné hist. litt. d'Italie. Paris 1811 fll. 9. 8. — * G. M. Mazzuchelli Scrittori d'Italia etc. etc. Brescia 1753 fll. 6 F., enthalten A u. B.

L. A. Muratori de origine l. it. in Antiq. It. T. 2 Diss. 32. 33; M. Cesarotti saggio sopra la l. it. Padua 1786; Vicenza 1788. 8; L. Pignotti u. S. Ciambi 1817; Raynouard im Journ. des Sav. 1818 Jun. S. 323 fll.]

2) Spanien hatte unter der, [s. 586] hierarchischen Regierung der Westgothen einen immer kärglicher werdenden Vorrath an gelehrten Kenntnissen und nur wenige Geistliche, *Dracontius* und *Martinus* im VI, *Jsidorus* Hisp. im VII Jahrh. zeichneten sich schriftstellerisch aus; die Unterrichtsanstalten verfielen und gingen ein; ohne Bedeutung und Wirkung war die kleine litterärische Thätigkeit, welche sich in einigen Klöstern erhielt. An Büchern kann kein gänzlicher Mangel gewesen seyn, da Eulogius [850] Abschriften von Virgils Aeneide und Horatius Satyren, vom Juvenal und von Avienus Fabeln aufzubringen und für Cordova zu erwerben im Stande war. Durch die Arabische Unterjochung [712] mufste Anfangs die, dem Klerus ausschliefslich angehörige, geringe litt. Bildung beträchtlich leiden; als aber [860 fll.] arabische Gelehrsamkeit in den Hauptstädten Spaniens, besonders in Cordova, Eingang und sorgsame Pflege gefunden hatte, gewann Spanien

einen steigenden folgenreichen geistigen Einflufs auf Frankreich und Teutschland. — Aus der Mischung der lateinischen, westgothischen und arabischen bildete sich die spanische Sprache, jetzt nur im Kreise des Volkes, bald in romantischen Liedern vernehmbar.

[Nic. Antonii bibliotheca Hispana vetus s. Hispanorum qui usquam unquamve scripto aliquid consignaverunt, notitia, complectens scriptores omnes, qui ab Octav. Aug. imperio usque ad a. MD floruerunt. Rom 1696. F.; * curante F. Per. Bayerio. Madrid 1788. 2 F.; Ej. bibl. hisp. s. Hisp. notitia, qui post a. MD usque ad praesentem diem floruere. Rom 1672; Madrid 1783. 2 F.

Bern. Aldrete del origen y principio de la lengua Castellana. Rom 1606; Madr. 1674. 4; 1682. F.; Gr. Mayans y Ziscar Origenes de la lengua Española. Madr. 1737. 8; J. F. Sandvos vor s. Span. Sprachlehre. Berlin 1804. 8.]

3) Nach mehren Durchzügen und öfterem Wechsel unterworfenen Eroberungen Germanischer Kriegsschaaren, unter welchen Burgunder durch Milde und Westgothen im Süden durch Achtung für gesetzliche Ordnung bemerklich wurden, gründete Chlodwig [486] in Gallien die Fränkische Monarchie. Die südlichen Schulen in Bourdeaux, Arles, Clermont in Auvergne, Vienne und Lyon, wo Studium der classischen Litteratur am längsten fortdauerte, gingen später ein, als die nördlichen. Bis gegen die Mitte des VI Jahrh. zeiget sich Bekanntschaft mit Virgil, Cicero, Cato, Varro, Aristoteles u. a.; auch reiseten Geistliche nicht selten nach Konstantinopel und sammelten da Kenntnisse ein; aber seit der zweyten Hälfte des VI Jahrh. nehmen Unwissenheit und Geschmacklosigkeit überhand, wie selbst der Historiker *Gregorius* von Tours eingesteht und durch seine Darstellung veranschaulicht; die vorher häufigen rhythmischen Versuche verlieren sich und die lateinische Prosa nimmt eine eigenthümliche Fehlerhaftigkeit an; der Klerus verwilderte und stellte sich dem Herrenstande zur Seite; durch die geringen Leistungen der Stiftsschulen [570 fll.] wurde der unter ihm einreissenden Unwissenheit und dem Sittenverderbnifs nicht gesteuert. Carl d. Gr. [768—814] suchte durch Beyspiel, Gesetze und Schulen [788 fll.] eine bessere Volksbildung zu begründen; er versammelte gelehrte Ausländer um sich und wies ihnen einen angemessenen Wirkungskreis an; so *Petrus* v. Pisa, *Paulus* Diakonus aus Forli, den Italiäner *Theodulfus*, Bischof von Orleans [794], *Leidradus* aus Noricum, Bischof von Lyon [798]; so Sänger [787] aus Rom. Sein treuester und thätigster

Gehülfe [s. 782] war der Britte *Alcuin*, unter dessen Leitung [796] die Stiftsschulen zu Tours und in anderen Städten standen; diese und die Unterrichtsanstalten in Ferrières, Paris, Rheims, Metz wurden bald berühmt; die Klosterschulen wurden [788] besser eingerichtet. Die Büchervorräthe vermehrten sich hie und da, wenigstens in Vergleichung mit den zunächst vorhergegangenen Zeiten. Zwar erwirkten die Anstalten des geistreichen Kaisers unter seinen ihm unähnlichen Nachfolgern das nicht, was mit ihnen beabsichtigt worden war; aber ihre fruchtbare Erfolge erwiesen sich in der Vermehrung besserer Schriftsteller im IX Jahrh., des Dichters *Milo*, des Historikers *Nithard*, der Theologen *Druthmar*, *Radbert*, *Angelom*, *Hincmar*, *Serv. Lupus* etc. etc., der durch vorurtheillose Naturbeobachtung ausgezeichneten *Agobard* und *Dungal*. Seitdem die den Staat mit Auflösung bedrohenden Verwirrungen gewaltthätiger Vielherrigkeit unter der Dynastie der Capetinger [987] vermindert und einige Ordnung und Ruhe wiederhergestellt zu werden anfingen, machten sich die zu Clugny [930] reformirten Benedictiner, so wie späterhin die Cartheuser [1084] und die Cistercienser [1098] um Litteratur vielfach verdient. Die vorzüglichsten Schulen waren die zu Bec, wo Philosophie, Rechtskunde und Medicin bearbeitet wurden, zu Tours, Rheims, Laon und Fleury; in mehren Klöstern der nördlichen Länder herrschte rühmlicher litt. Fleifs; auch siedelten sich griechische Mönche in der Dióces Toul [980?], in Rouen [1012?] und in Marseille [1044] an. Ansehnliche Büchersammlungen waren in den Abteyen St. Germain de Prés zu Paris und zu Gemblours; auch zu Pontivy in Bretagne; von den beyden letzteren wissen wir, dafs sie viele Werke der alten Classiker enthielten. Unter den Schriftstellern dieses Zeitalters sind der Grammatiker *Ratherius*, der durch Einführung arabischer Kenntnisse hochverdiente und freysinnige *Gerbert* und der vielseitig gebildete *Abbo* die bemerkenswertheren. — Die Französische Sprache entstand [vor 700?] in sehr vielen eigenthümlichen Provinzialdialekten aus der Vermischung der ausgearteten und bald [900?] nicht mehr lebenden lateinischen und der frühe romanisirten Landessprache mit der Sprache der Westgothen, Burgunder, Franken und anderer Germanen; ihre reifere Ausbildung erfolgte zuerst im Süden; die ältesten Denkmäler [842. 860] sind dem Provenzalischen verwandt; auf der Kirchenversammlung zu Mouson [944] stimmte EB. Haymo von Verdun in der Landessprache; im Anfange des folgenden Zeitraumes predigten Norbert [1119] in Belgien und Vital Abt von Savigny [1120] in Rheims französisch. Gegen Ende des XI Jahrh. wurde die Sprache in Normandie, welchem Lande

ein grofser Theil ihrer früheren Ausbildung zu verdanken ist, und in Belgien zum schriftstellerischen Gebrauche erhoben; medicinische Schriften, Dares Phrygius und Legenden wurden in dieselbe übergetragen; *Marbod* bearbeitete s. lat. Gedicht von den Edelsteinen französisch [1096]; mehre Volksgesänge, von denen einige dem Inhalte nach aus Historikern bekannt sind, scheinen hohen Alters zu seyn. — Von den ältesten Nationalsprachen erhielten sich die Galische im Schottischen Hochlande, die Walische und die Vaskische.

[* Histoire litteraire de la France --- par les Religieux Bénédictins de la congr. de S. Maur. Paris 1733 fll. 15. 4; wird fortgesetzt.

Arnauld et Lancelot Grammaire gén. et rais. de Port-Royal, precedée d'un essay sur l'origine et les progrès de la l. fr. par Petitot et svivre du comment. de Duclos (s. Mém. de l'ac. des inscr. T. 15 p. 565 sq. T. 17 p. 171 sq.), auquel on a ajouté des notes. Paris 1803. 8; Gabr. Henry hist. de la l. fr. P. 1811. 2. 8; J. R. G. Beck quaestionum de originibus linguae frangogallicae specimen. Lpz. 1810. 8.]

4) Teutschland's litterärische Bildung wurde im kirchlichen Style der Zeit von Carl d. Gr. begründet; es verdanket ihm seine durch die rühmlichste Wirksamkeit ausgezeichnete Klosterschulen: zu Fulda [802], welches durch Zöglinge *Alcuin*'s besonders durch *Rhabanus Maurus* [813] Pflanzschule tüchtiger Lehrer war, Hirschau, Reichenau, St. Gallen, wo schon früher [700?] ein gutes Schottenkloster sich befand, Corvey, Hirschfeld, Weissenburg, St. Emmeran in Regensburg, Trier, Prüm, Mainz u. m. a.; aus ihnen gingen achtungswerthe Gelehrte und Geschäftsmänner hervor. *Jso* oder Abt *Salomo* in St. Gallen im IX Jahrh. verfafste ein den Inbegriff alles damaligen Wissens umfassendes Dictionarium universale; es zeichneten sich im IX Jahrh. *Walafrid Strabo*, *Wandelbert* u. a. als lateinische Dichter, *Eginhard* u. a. als Historiker, *Rhabanus M.* als selbstdenkender Vielwisser, *Godeschalk*, *Haymo* u. a. als Theologen aus. Nachdem Teutschland [843] ein selbstständiger Staat geworden war, hielten feindselige Angriffe roher Nachbarn im Norden und Osten und innere Reibungen das gedeihliche Fortschreiten seiner Nationalbildung auf, bis unter den Königen aus dem Sächsischen Hause [919] mehr Einheit und festere Ordnung sich allmählig zur Herkömmlichkeit gestalteten und die, wenn auch dunkeln und oft einander entgegengesetzten, Vorstellungen vom öffentlichen Wohle unter Grofsen und Geistlichen verallgemeinerten. Unter den drey Ottonen [936—1003] wurde durch Verbindung

mit Italien und Griechenland der Vorrath an Kenntnissen und die litterärische Thätigkeit sehr vermehrt. Utrecht, Lüttich, Cöln, Bremen, Hildesheim hatten seit dem X Jahrh. berühmte Schulen; bey mehren Stifts- und Klosterschulen wurden Büchersammlungen angelegt; die beträchtlichsten scheinen in St. Gallen, Fulda, Corvey und Hirschau gewesen zu seyn; an dem letzteren Orte trug Abt *Wilhelm* [st. n. 1091] eine, viele Hülfsmittel voraussetzende alphabetische Encyklopädie, de universo (s. Acta S. Jul. T. 2 p. 154) zusammen; auch befanden sich unter den gesammelten Büchern nicht wenige Classiker; namentlich wissen wir das von dem Kl. Muri, von St. Gallen, wo Virgil und Horaz bekannt waren, obgleich gentilium fabulae non necessariae erachtet wurden, von Fulda, Corvey und von Paderborn, welches unter Bischof Meinwerk [1009—1036] die Werke des Terentius, Virgilius, Statius, Sallustius, Livius Cicero und Seneca besafs. Unter den, eines gefälligeren lateinischen Ausdruckes sich befleifsigenden Schriftstellern des XI Jahrh. sind die Dichterin *Rhoswitha*, die Historiker *Witichind*, *Dithmar*, *Lambert*, *Adelbold*, *Bruno* u. a. bemerkenswerth.

Die Teutsche Sprache, in ursprünglicher Eigenthümlichkeit entwickelt und fortgebildet, theilte sich in vorhistorischer Zeit in die nördliche, weichere, früher zu einiger Reife vervollkommnete niederteutsche und in die südliche härtere oberteutsche; dieser gehörten die Gothische, Fränkische und Alemannische Zunge, jener die Altfrisische und Sächsische an. Die Nationallitteratur bestand in mündlich überlieferten Kriegsliedern und Heldensagen; Runen, wenn auch den Vornehmeren nicht unbekannt, waren nicht im öffentlichen Gebrauch. Das älteste schriftstellerische Denkmal ist die von *Ulphilas* [360] verfafste Gothische Uebersetzung der Bibel, aus welcher bisher die Evangelien und ein Theil des Briefes an die Römer bekannt waren; *A. Majo* hat mehre Ueberbleibsel entdeckt: Ed. *Fr. Junius*. Dordrecht 1665. 4; * *Ed. Lye*. Oxf. 1750. 4; *J. ab Jhre* scripta vers. Ulph. illustrantia etc. etc. ed. ab *A. F. Büsching*. Berlin 1773. 4; Versio nonnull. cap. Ep. Pauli ad Rom. ed. *F. A. Knittel*. Brschw. 1761. 4; * *U*. Bibelübers. etc. etc. nach *Jhre* Text etc. etc. herausg. v. *C. J. Zahn*. Lpz. 1805. 4. — Die Malbergischen Glossen [n. 450?] zu den Salischen Gesetzen: Gesch. u. Ausleg. des Sal. G. u. d. M. Gl. von *T. D. Wiarda*. Bremen u. Aurich (1808). 8.

Eine neue Richtung erhielt der Anbau der Sprache durch Einführung des Christenthums in teutsche Gaue, indem die Sendboten das Bedürfnifs und die Verpflichtung nicht zurückweisen konn-

ten, sich dem Volke, an dessen Bekehrung sie arbeiteten, in seiner Sprache verständlich zu machen; daher entstanden im VIII Jahrh. Glossarien, Gebete, Katechesen, Predigten und bald schlofsen sich Uebersetzungsversuche daran an, welche wir aus Bruchstücken kennen: *M. Gerbert* iter Alemannicum, Italicum et Gallicum. St. Blasii 1765. 8; *J. G. Eccard*; *B. J. Docen*. — Carl d. Gr. trug zur Veredelung und festeren Bestimmung der fränkischen Hof- und Schriftsprache wacker bey, liefs altteutsche Volkslieder sammeln und belebte die schriftstellerische Thätigkeit in der Nationallitteratur, welche auch unter den folgenden Regierungen, so wenig diese dafür thaten, Früchte trug. In dieses Zeitalter gehören: ein Bruchstück aus der alten Heldensage von Hildebrand und Hadubrand: herausg. v. d. Br. *Grimm*. Cassel 1813. 4. — Uebersetzung der Psalme in niederteutscher Mundart: herausg. v. *F. H. v. d. Hagen*. Breslau 1816. 4. — Altsächsische Umschreibung der Evangelien: *Hickes* Thes. ling. vet. septentr. T. 1 p. 52 sqq.; * *Docen* Miscell. B. 2 S. 1 fll. — Des Benedictiners *Otfried* in Weissenburg [840—870] fränkische Umschreibung der Ev. in Reimen: ed. *M. Flacius* Jll. Basel 1571. 8; *Schilter* Thes. T. 1; *H. Hoffmann* Bonner Bruchstücke v. Otfried. B. 1821. 4. — Kraftvolles Siegeslied zu Ehren K. Ludwigs III, der [883] die Normänner geschlagen hatte: *Sch.* Thes. T. 2; Lied e. Fränk. Teutchen auf L. III strophisch eingetheilt u. berichtigt (v. *Docen*) München 1813. 8; (*Herder*'s) Volkslieder Th. 2. S. 227; dess. zerstr. Bl. Th. 5 S. 135 fll.

Obgleich seit Ende des IX Jahrh. die lateinische Sprache in kirchlichen und bürgerlichen Geschäften herrschend und die Nationallitteratur von dem allein gelehrt gebildeten Klerus vernachlässigt wurde, so fand letztere doch einzelne und im XI Jahrh. treffliche Pfleger. Aufser kirchlichen Uebungsstücken und Amtsarbeiten, welche des Sprachforschers Beachtung verdienen, haben wir: Bruchstück aus der Legende vom h. Georg: in *B. Ch. Sandvig* lectionum theotisc. spec. Kopenhag. 1783. 4. — Lyrischmerkwürdiger Lobgesang auf d. EB. Anno [st. 1075]: herausg. v. *M. Opitz*. Danzig 1639. 8; in der Zürich. Ausg. d. W. *Opitz* 1755 Th. 1 S. 155 fll.; herausg. v. *G. A. F. Goldmann*. Lpz. 1816. 8. — Lied zu Ehren der h. Jungfrau: in *B. Pez* Thes. anecd. T. 1 P. 1 p. 415 sqq.; in Bragur B. 6 Th. 1 S. 128 fll. Th. 2 S. 23 fll. — *Notker* Abt zu St. Gallen [st. 1022] Umschreibung der Psalme und andere Aufsätze in fränk. Prosa: *Schilt.* Th. T. 1; vergl. *Docen* Miscell. B. 1 S. 26 fll. — *Willeram* Abt zu Eberberg [st. 1085] Umschreibung des hohen Liedes in fränk. Prosa: in *Schilt.* Th. T. 1.

[E. J. Koch Compendium d. teutschen Litt. Gesch. Berlin 1790; Ed. II 1795. 2. 8 unbeend.; * J. G. Büsching u. * F. H. v. d. Hagen litterärischer Grundrifs d. teutschen Litt. Berlin 1812. 8; C. H. Jördens Lexikon d. t. Dichter und Prosaisten. Lpz. 1806 fll. 6 gr. 8; L. Wachler Vorlesungen über d. Gesch. d. t. Nationallitt. Frkf. a. M. 1818 fl. 2. 8.

J. C. Adelung Entw. e. Gesch. d. t. Sprache, vor Th. 1 des Lehrgebäudes Lpz. 1782 und vor d. t. Sprachlehre Ausg. IV. Berlin 1801. 8; L. Meister u. W. Petersen in d. Schriften der K. T. Gesellsch. zu Mannheim B. 1. 2. 3.; * J. Grimm t. Grammatik. Th. 1. Götting. 1819. gr. 8; J. F. Kinderling Gesch. d. niedersächs. Spr. Magdeb. 1800. 8. — W. C. Grimm über teutsche Runen. Götting. 1821. 8.

Denkmäler gesammelt in: J. G. Eccard Hist. studii etymologici linguae germ. hactenus impensi. Hannov. 1711. 8; Ej. Leges Francor. salicae etc. etc. Frkf. u. Lpz. 1720. F.; Ej. Commentarii de rebus Franciae orientalis etc. etc. Wirzburg 1729. 2 F.; J. Schilter Thesaurus antiquitatum teutonicarum. Ulm 1728. 3 F.; F. D. Gräter Bragur. Lpz. 1791 fll. 8. 8; * d. Gebr. Grimm altteutsche Wälder. Cassel u. Frkf. 1813—1816. 3 gr. 8; * B. J. Docen Miscellaneen z. Gesch. d. t. Litt. München 1807. 2. 8.]

5) Das romanisirte England verwilderte gänzlich durch die, alle bisherige gesellschaftliche Einrichtungen und Anstalten verwüstenden Eroberungen der Angelsachsen [449 fll.]. Christliche Missionarien streueten in Ireland [450], auf Schottischen Inseln [560] und in England [s. 596] neuen Saamen geistiger Bildung aus, welcher in dem durch seine Lage gegen räuberische Einfälle geschützteren Ireland zuerst fruchtbares Wachsthum gewann; die klösterliche Unterrichtsanstalt in Armagh und die jüngere auf der Schott. Insel Jona oder Icolmkill erzogen eifrig fromme und für Ausbreitung des Christenthums, auch in entfernteren Gegenden ungemein thätige und mehre mit guten Kenntnissen ausgestattete Geistliche, während das Kloster Bangor in Flinshire und das gleichnamige auf der bretagnischen Küste für Aufbewahrung einiger Ueberbleibsel der früheren wissenschaftlichen Bildung gesorgt zu haben scheint. Mit dem von Rom nach England gesandten *Theodorus* aus Tarsus [st. d. 19 Sept. 690], EB. v. Canterbury [670], begann ein neues litterärisches Leben; er führte einen Vorrath von Büchern ein, unter welchen die Werke Homer's und des Chrysostomus gewesen seyn sollen und die im Abendlande gebräuchlichen encyklopädischen Schriften des Mart. Capella, Boethius und Cassiodorius sich gewifs befanden, römische Ton-

kunst und strenge Kirchenzucht; seine Begleiter Adrian und Benedictus [st. 689] unterstützten ihn kräftiglich; der letztere stiftete das Kl. Weremouth in Northumberland, welches unter dem folgenden Vorsteher *Ceolfrid* [st. 706] auch eine Abschrift der Pandekten und eine Kosmographie besafs. Die Schulen vermehrten sich; neben denen in älteren Bischofsitzen und Abteyen entstanden die zu Westminster, Worcester, Malmesbury, York, Croyland etc. etc., meist mit beträchtlichen Büchersammlungen versehen, welche auch Werke römischer Classiker, des Virgilius, Ovidius, Cicero enthielten; ihr Ruhm wurde durch *Aldelm*, *Bonifacius*, den Apostel der Teutschen, *Beda*, *Alcuin* etc. etc. im VIII und *Johannes Scotus Erigena* im IX Jahrh. verherrlicht und vom Auslande dankbar anerkannt. Das Fortschreiten der litt. Bildung hemmten die verheerenden Einfälle Dänischer Abentheurer, welchen der edle *Alfred* [871—901], der Begründer gesetzlicher Ordnung und wahrer Volksentwickelung, der Wiederhersteller geistigen Strebens, einsichtsvoll und beharrlich Einhalt that und in höherem Sinne und mit gedeihlicherem Erfolge, als Carl d. Gr, den gesellschaftlichen Zustand vervollkommnete; in der Ausführung seiner Entwürfe hatte er an *Asser* aus Wales, B. v. Sherburn [st. 909?], der auch sein Leben zu beschreiben angefangen hat, einen treuen und eifrigen Gehülfen. Damals scheint Oxford eine gute Unterrichtsanstalt erhalten zu haben. Mannigfaltige Kenntnisse, auch medicinische, waren in Umlauf. Diese gingen während der Dänischen Oberherrschaft [1013 fll.] zwar nicht völlig unter; aber sie wurden doch immer dürftiger und seltener und der Feudaldespotismus der Normannischen Dynastie [1066 fl.] bedrückte auch den Klerus so hart, dafs ein Stillstand in der litt. Thätigkeit eintreten mufste.

[J. Ph. Murray de Britannia atque Hibernia Saec. VI—X literarum domicilio in N. Comm. R. Soc. Gotting. T. 1. — J. Bale illustr. maj. Brit. scriptorum summarium a Japheto ad a. 1548. Jpswich 1548 (Wesel 1709) 4; auct. Basel 1557 fl. F.; * J. Leland comm. de script. Brit. ed. A. Hall. Oxf. 1709. 2. 8; Th. Tanner Biblioth. Brit. Hibern. Lond. 1748. F.; R. Watt Bibl. Brit. or a gen. index to the litterature of Gr. Brit. and Ireland ancient and modern. Glasgow 1819. 2. 4. — G. Mackenzie lives and characters of the most eminent Writers of the Scotts Nation. Edinburg 1708 fll. 3 F. — J. Waraei de scriptt. Hiberniae L. II. Dublin 1639. 4.]

War gleich die lateinische Sprache unter kirchlichen Geschäftsmännern herrschend, so fand die angelsächsische doch früh-

zeitig schriftstellerische Pflege und Anwendung. Schon *Kädmon* [st. 680?] bearbeitete in ihr die biblische Geschichte: in *G. Hickes* Thes. ant. litteraturae septentr. T. 1 p. 197 T. 2 p. 287; und der gelehrte Benedictiner *Aldelm* [st. d. 25 May 709], Abt v. Malmesbury [666] und Bisch. v. Shirnburn [705], von dem lat. Gedichte erhalten sind (ed. *M. Delrio*. Mainz 1601. 12), scheint erbauliche Volkslieder mit Einmischung griech. und lat. Wörter, verfafst zu haben: s. *Wharton* Anglia sacra T. 2 p. 1 sqq. — K. *Alfred* führte Volksschulen ein, die ersten in Europa, ehrte die Landessprache und bereicherte sie durch verdienstliche Arbeiten. Er übersetzte die Psalme: ed. *J. Spelmann*. Lond. 1640. 4; Boethius von Trostgründen der Philosophie: ed. *Chr. Rawlinson*. Oxford 1698. 8; Beda's Kirchengeschichte: in ed. *J. Smith*. Cambr. 1722. F.; des Orosius Gesch. und die Beschreibung der Seereisen Other's von Norwegen nach Permien und Wulfstan's von Schleswig nach Truso: published by *Daines Barrington*. Lond. 1773. 8; *Langebek* scriptt. dan. T. 2 p. 106 sqq.; Aesops Fabeln, Gregorius Pastorale u. a. Vergl. *Asser* annales rer. gest. A. rec. *F. Wise*. Oxf. 1722. 8; *J. Spelmann* vita A. Oxf. 1678. F.; *F. L.* Gr. *Stolberg* Leben A. Münster 1815. 8. — Der Bened. *Elfrich* [st. d. 16 Nov. 1005] schrieb eine Angelsächsische Sprachlehre: hinter *G. Somner* Diction. sax. lat. angl. Oxf. 1659. F.; übersetzte in die Landessprache das Alte Test.: Oxf. 1698; Homilien, Legenden, Gregor d. Gr., Donat, Priscian etc. etc.: *G. Hickes* Thes. T. 2. Vergl. *Ed. Rowei Moresi* de Aelfrico D. ed. *D. Thorkelin*. 1789. 4. — Diesem Zeitalter scheint auch ein auf uns gekommenes kriegerisches Volkslied anzugehören: in *Langenbeck* Scriptt. Dan. vol. 2 p. 413. — Wie Glück und Herrschaft der Waffen, wechselte mehrmalen die Volkssprache und erfuhr wiederholte Mischungen; aus der, von der lateinischen nie ganz verdrängten Landessprache und überwiegend mehr aus der angelsächsischen, dänischen und normannisch-französischen, welche seit Wilhelm d. Erob. [1066] bey Hof und in Gerichten herrschte, gestaltete sich die Englische Sprache, am Ende unseres Zeitraumes im Werden begriffen. Vergl. *J. C. Adelung* Vers. e. Gesch. d. engl. Spr., vor. Dess. N. WB. d. Engl. Spr. Lpz. 1783. 4.

In Ireland und Schottland erhielten sich die alten Volkssprachen; das in dem letzteren einheimische Gaelische war reich an Heldenliedern und Stammsagen, welchen eine das Gemüth tief ergreifende schauerlich-düstere Ansicht der menschlichen Dinge und ein inniges Verkehr mit den Geistern der Abgeschiedenen eigenthümlich sind. Ihrer sind mehre im Hochlande durch mündliche Ueberlieferung bis auf die neueren Zeiten erhal-

ten worden: Galische Alterthümer oder Sammlung alter Gedichte aus dem Galischen von *J. Smith* in das Englische (Edinburg 1780. 4) und aus diesem ins Teutsche übersetzt. Lpz. 1781. 2. 8. — Der berühmteste dieser gaelischen Barden ist *Ossian* oder *Oisian*, Sohn des K. Fionnghal; er besang die Thaten und Leiden seines Vaters und der vaterländischen Helden, welche den Kampf gegen mächtige, kühne Fremdlinge, wahrscheinlich Normannische Baykönige [850?], bestanden; seine im Munde des Volkes fortlebende Darstellungen, voll grofsartiger Gefühle bey kindlicher Einfalt, kräftig und zart, rührend und erschütternd, wurden, zum Theil mit der sie begleitenden Musik, von dem Schullehrer *Hier. Stona* zu Dunkeld [1756] u. a., am vollständigsten von *James Macpherson* gesammelt und weder fehlerfrey noch ganz genau ins Englische übertragen: Fingal. Lond. 1762; Temora das. 1763. 4; Poems of O.... to which is subjoined a crit. Diss. on the P. of O. by *H. Blair* (1760. 4). Lond. 1765. 2. 4 etc. etc. etc.; * 1773. 2. 8; viel übers.; in das T. von *M. Denis*, *E. v. Harold*, *J. G. Rhode*, * *F. L.* Gr. *Stolberg*, *F. W. Jung*, *L. Schubart* etc. etc.; ital. von *M. Cesarotti*; Franz. v. *Le Tourneur*. Sorgsam umsichtige kritische Forschungen haben das wahre Verhältnifs der *Macpherson*schen Uebersetzung zum Original erörtert, die Aechtheit des letzteren, so viel davon aufzufinden war, sicher gestellt und seine Bekanntmachung in möglichst treuer Beschaffenheit befördert: The poems of O. in the original Gaelic, with a literal translation into Latin by the late *Rob. Macfarlan*, together with a Diss. on the authenticity of the poems by *John Sinclair*. Lond. 1807. 3. 8; aus d. Gaelischen im Sylbenmaafse des Originals übersetzt v. *Ch. W. Ahlwardt*. Lpz. 1811. 3. 8.

[J. Gurlitt üb. O. Magdeb. 1802; Hamb. 1802 fl. 2. 4; Freudentheil in Nachtr. z. Sulzer's Th. B. 3 St. 2 S. 237 fll. — * Report of the Committée of the Highland-Society appointed to inquiry into the nature and authenticity of the poems of O. by Henry Mackenzie. Edinburg 1805. 8. Vergl. Jen. ALZ. 1808 St. 7 u. Hall. ALZ. Erg. Bl. 1817 St. 39. 40; F. Schlegel t. Mus. B. 1 S. 172 fll.; v. Hormayr Archiv 1812 St. 46. 47.]

6) Scandinavien, patriarchalisch-heroisch, und in Sprache und durch Besitz uralter religiös sinnbildlicher Weltansichten den Germanischen Völkerstämmen verwandt, hatte hochgefeyerte Skalden, welche die geheiligte, Göttliches und Menschliches wundersam vereinende, der Altvorderen Grofsthaten verherrlichende Volkssage bewahrten; die Isländischen [875 fll.] fafsten am tie-

festen und fruchtbarsten die eigenthümliche geistige Richtung der scandinavischen Völker auf. Sehr früh [im 4 u. fll. Jahrh.] scheinet sich die Grundlage zur älteren Edda gestaltet zu haben. Von den ältesten Denkmälern ihrer National-Poesie ist mehres der Vergessenheit entrissen worden; so das isl. Skaldenlied Krakumal; Regner Lodbrok's Todesgesang: Lodbrokar Quida or the Death-long of Lodbrok by *J. Johnstone*. Kopenh. 1782 (1813). 8; mit schwed. Uebers. von *H. N. Sjöborg*. Lund 1802. 4 St. 4; so Bruchstücke der Sagen von Thor aus d. IX u. X Jahrh.: in *Sk. Th. Thorlacius* Antiquit. borealium observationes miscell. Kopenh. 1779 fll. Spec. 6 u. 7; so aus dem X Jahrh. Floamanna Saga. Kopenh. 1809. 4. — Vergl. unten §. 19 No. 7 und §. 20 No. 6.

7) Auch unter den Slavischen Völkern mögen Sagen und Lieder vorhanden gewesen seyn, die in der Bekämpfung des alten Volksgeistes bey Einführung des Christenthums untergingen. Die Russen standen mit Griechenland in einiger Verbindung und *Nestor* schrieb gegen Ende des Zeitraumes sein wichtiges Geschichtsbuch in der Landessprache.

§. 5.

Wissenschaftliche Uebersicht:

1) Philologie im alten Sinne wurde im V und VI Jahrh. eifrig und mit Erfolg bearbeitet; die philologischen Schriften beurkunden ein lebhaftes Studium der alten Classiker und oft gründliches Nachdenken über sprachliche Untersuchungen; ein gräcisirender Ton herrscht häufig vor. Ihr Werth wird dadurch vermehrt, dafs theils viele Stellen aus classischen Werken, welche jetzt verloren sind, angeführt werden, theils kritische Hülfe für Einzelnes in den vorhandenen, theils nicht geringe Ausbeute an alterthümlichen Notizen gewonnen wird. Aber schon im VI Jahrh. kündiget sich Verfall dieser Kenntnisse an, obgleich sie fortdauernd als Hauptbestandtheil des Jugendunterrichtes betrachtet werden; diefs ist an den, meist dürftige Auszüge über die vermeintlich wesentlichen Grundbegriffe enthaltenden encyklopädischen Lehrbüchern, deren mehre auf uns gekommen sind und Jahrhunderte lang im Mittelalter ihr Ansehen behauptet haben, zu erkennen. Im VII und VIII Jahrh. finden sich nur wenige einzelne Spuren von der Fortdauer philologischer Studien; ihr Sinken ist überall entschieden; die kirchliche Latinität und die in einzelnen Klöstern gelehrten Anfangsgründe derselben vermögen nicht, sie zu unterstützen.

Aurelius Macrobius Ambros. Theodos., vielleicht ein Afri-

kaner [410], verfaſste in einer, oft strenger Reinheit ermangelnden Sprache, mehre an geschichtlichem Stoffe reiche, zum Theil aus anderen wörtlich entlehnte Schriften: Erklärung der Erzählung Cicero's von einem Traume Scipio's; vermischte antiquarische Abhandlungen, Saturnalia convivia, in 7 B.; u. eine, nur im Auszuge eines Johannes erhaltene, Untersuchung der Verschiedenheit und Verwandtschaft des lat. u. griech. Zeitwortes: b. *Putsch* S. 2727 fll. Opp. Venedig b. Nic. Jenson 1472 F.; c. n. var. rec. *Jac. Gronov.* Leid. 1670. 8; ed. *J. C. Zeune.* Lpz. 1774. 8. — Von *Flâv. Sosipater Charisius* [410?] haben wir eine fleiſsig zusammengetragene lat. Sprachlehre in 5 B; und von dem geistvolleren *Diomedes*, vielleicht s. Zeitgenossen, eine reichhaltige Schrift de oratione 2 B.: beyde b. *Putsch.* — *Martianus Mineus Felix Capella*, ein Afrikaner [461], trug eine Encyklopädie der sieben freyen Künste, Satyricôn, 9 B. zusammen; Prosa u. Verse wechseln darin ab; die ersten 2 B. stellen die Hochzeit der Philologie und des Mercurius allegorisch dar: Ed. Pr. *Franc. Vitalis Bodiani.* Vicenza 1499. F.; Basel 1532. F.; in *B. Vulcanii* Ed. origg. Isidori. Basel 1577. F.; ed. *H. Grotius* 1599. 8; cura *L. Walthardi.* Bern 1763. 8; rec. *J. A. Goez.* Nürnb. 1794. 8.— Weltberühmt und von bedeutendem Gehalte ist des *Priscianus* aus Cäsarea [515] ausführliche lat. Sprachlehre in 18 B., de octo part. orat. L. 16 und de constructione L. 2: rec. *A. Krehl.* Lpz. 1819 f. 2. 8; nicht geringeren Werthes sind seine kleinere grammaticalische Aufsätze: op. minora ed. *Fr. Lindemann.* Leid. 1818. 8. Er übersetzte die Dionysische Periegesis: in *Wernsdorf* poet. min. T. 5 P. 1; und ist wahrscheinlich Verf. e. Gedichts über Gewicht und Maaſs: ebend. Opp. Ed. Pr. (Venedig b. Vindelin de Spira) 1470; 1472. F.; Paris 1561. F.; b. *Putsch.* — *Anicius Manlius Torquatus Severinus Boethius* aus Rom oder Mailand [geb. $4\frac{66}{70}$? st. 524], durch Gesinnung und wissenschaftliche Bildung einer der letzten groſsen Männer Italiens, schützte und förderte, als Freund und Rathgeber des Ostgothen Theodorich, die Gelehrsamkeit und suchte ihre Aufrechthaltung in Unterrichtsanstalten durch seine Schriften zu bewirken. Er übersetzte und sammelte mehres aus dem Griechischen und trug zu der fortdauernd herrschend gebliebenen Vorliebe für die Peripatetische Philosophie bedeutend bey. Wir haben von ihm, auſser den theolog. Schr. de trinitate L. IV und Confessio fidei und mehren philosophischen, unter andern, de Arithmetica L. III: Augsb. b. Ratdolt 1488. 4; de hebdomadibus; Comment. in Ciceronis topica; de differentiis topicis: Paris b. R. Stephanus 1534. 8; *ed. *J. Wegelin.* Augsb. 1604. 8; welche Bücher in den Schulen des MA. lange beybehal-

ten worden sind. Das ihm bisweilen beygelegte B. de disciplina scholarium (Löwen 1485. F) ist vielleicht von *Thomas Cantiprat.* [1250] verfaſst worden. In langer, mit seiner Enthauptung endenden Gefangenschaft schrieb er das, vielleicht nicht ganz vollendete, ethisch und stylistisch vortreffliche Werk theils in Prosa theils in Versen, von den Trostgründen der Philosophie 5 B.: Ed. Pr. lat. et in alemannica lingua, cum expositione *Thomae de Aquino.* Nürnberg b. Coburger 1473; 1476. F.; sehr oft; Leiden 1656; 1671; Lpz. 1753. 8; cura Fr. *Vulpiorum.* Padua *1721; 1744. 8; Glasgow 1751. 4; ed. *J. Th. B. Helfrecht.* Hof 1797. 8; in die meisten europ. Sprachen mehrmalen übersetzt; Angelsächs. v. *Alfred*; Englisch v. *Gf. Chaucer.* Westminster (vor 1480?) F.; v. *Ph. Ridpath.* Lond. 1785. 8; franz. m. Anmerk. Haag 1744. 2. 8; Ital. v. *Ben. Varchi.* Flor. 1551. 4; mit lat. T. Parma b. Bodoni 1798. 2. 4; Teutsch v. *F. C. Freytag.* Riga 1794. 8. Opera. Venedig 1492. 2 F.; *Basel b. H. Petri 1546; 1570. F. Vergl. (*Nic. Gervaise*) Hist. de B., avec l'analyse de tous ses oeuvres etc. etc. Paris 1715. 5. 12. — *M. Aurel. Cassiodorus* aus Squillaci in Apulien [geb. 480; st. 575?] schützte als vielvermögender Staatsmann unter Odoacher's, Theodorich's und Amalasuntha Herrschaft, öffentliche Ordnung, Menschlichkeit und Litteratur; für letztere war er ausschlieſslich thätig, als er sich [539] in das Kl. Vivarese zurückgezogen hatte, um ihr und frommem Stillleben anzugehören. Er zeichnet sich durch Reichthum an vielseitigen Kenntnissen und durch ausdauernde angestrengte Arbeitsamkeit aus; doch ist sein Wissen bey überraschender Mannigfaltigkeit oft lückenhaft und tieferer Gründlichkeit ermangelnd; Darstellung und Sprache kränkeln an Prunkerey und geschmackloser Schönthuerey. Unter seinen vielen Schriften nimmt die Sammlung amtlicher Aufsätze, Variarum, in 12 B, Regierungsausschreiben und Instructionen oder Geschäftsbriefe, die erste Stelle ein; sie ist ergiebige Quelle zur Zeitgeschichte: Augsb. 1533. F. Von theologischen sind vorzüglich zu bemerken: die Anweisung zum Lesen der Bibel, institutt. ad div. lectiones; die, von *Scipio Maffei* zuerst bekannt gemachten Complexiones in Epp. et acta Apostol. et Apocal.: Florenz 1721. 8; c. n. *S. Chandler.* Lond. 1722. 8; *Sc. Maffei* istoria teologica. Trient 1742. F. p. 101 sqq.; der computus Paschalis etc. etc. Für den Unterricht im MA. waren am folgenreichsten: de VII disciplinis; de orthographia und mehre grammatische Aufsätze. Die Kirchengeschichte bearbeitete er nach griech. Führern: Historia tripartita ex Socrate etc. etc. Augsb. b. Schüssler 1472. F. etc. etc.; die Chronik bis 519 ist dürftig und ungenau; aus der Geschichte der Gothen machte *Jornandes* einen Auszug.

Opp. c. n. *G. Fornerii.* Paris 1588. 4; auct. 1589. F.; * stud. *J. Garetii.* Rouen 1679 (Vened. 1729) 2 F. Vergl. *F. D. de S. Marthe* vie de Cassiodore etc. etc. Paris 1695. 12; *du Buat* in Abhandl. d. K. Baiersch. Akad. d. W. B. 1 S. 78 fll.; N. Philol. Bibl. B. 3 St. 1 S. 142 fll. — *Pompejus* [vor 600? vielleicht bedeutend älter und kurz nach Donat?] erklärte grammatische Schriften des Donatus nicht ohne Gelehrsamkeit: Commentum artis D.; in libr. D. de barbarismis et metaplasmis comm.; acc. *Servii* ars gramm.; nunc pr. ed. *F. Lindemann.* Lpz. 1820. 8. — *Jsidorus* aus Cartagena [st. 636], Bisch. v. Sevilla [600], glänzet durch Gelehrsamkeit in seinem, schon ganz verwilderten Zeitalter wundersam hervor und benutzte die Werke der alten Classiker, ohne sie zu lieben, mit fruchtbarer Aemsigkeit. Seine grammatische Schriften, de differentiis s. proprietate verborum L. III, synonymorum L. II, glossarum l., haben im MA. viel Eingang gefunden; am bedeutendsten und auch heute für philologische Studien sehr beachtenswerth sind Originum s. Etymologiarum L. XX, eine fleiſsig aus den Alten zusammengetragene, viele Stellen aus jetzt verlorenen Werken und wichtige Notizen enthaltende Encyklopädie: Ed. Pr. o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell). F.; Augsb. b. Zainer d. 19 Nov. 1472; in *Gothofredi* auctt. l. l. p. 811 sqq.; vergl. *du Theil* in Notices et Extr. T. 4 p. 159 sqq. Von s. hist. Schriften ist minder bedeutend das Chronicon usque ad a. quintum Heraclii, verschieden von dem in Etymol., übereinstimmend mit dem des *Melitus*: in *Florez* España sagr. T. 6 p. 445 sqq. Wichtiger bey aller Kürze ist die Geschichte der Gothen v. 176 bis 628; mit einem Anhange über Vandalen und Sueven: in *Lindenbrog*'s, *Vulcanius* und *Grotius* Samml.; b. *Florez* T. 6 p. 469 sqq.; * ed. *Ch. F. Rösler.* Tübing. 1803 und Ejusd. observatt. 1804. 4; Chronik der WGoth. K.: bey *Lindenbrog* u. *Vulcanius.* Die theologischen Arbeiten sind: Ueber den Kanon des A. u. N. Test., liber prooemiorum de libris V et N. T.; Allegorien des A. u. N. T.; Leben 46 kirchl. Schriftsteller: b. *Florez* T. 5 p. 436 sqq.; Gegen die Juden 2 B.; Sammlung der kirchlichen Gesetze und Verfügungen in *Caj. Cenni* de antiquitate eccles. Hisp. T. 1. Rom 1741. 4; vergl. *Dom. Lopez de Barrera* hist. excercit. de ant. canon. cod. ecclesiae Hisp. das. 1758. 4; *Spittler* Gesch. d. kan. Rechts S. 160 fll.; m. a. Opera ed. *J. Grial.* Madr. 1599. F.; * das. 1778. 2 F.; * rec. *Faust. Arevalo.* Rom 1797 fll. 7. 4. — *Beda*'s [st. 735] grammat. Schriften sind aus Donat und Priscian entlehnt.

Durch Carl d. Gr., der auch für genauere Durchsicht und Vergleichung der Abschriften Sorge getragen zu haben scheinet (s. *Lambecii* biblioth. Vindob. L. VIII p. 645; *Kollar* Analecta monum

Vindob. T. 1 p. 724), kam das vernachlässigte Studium der lat. Spr. wieder empor und wurde gewöhnlicher Gegenstand des Schulunterrichts; *Alcuin*, *Rhabanus Maurus* u. a. arbeiteten Schulbücher aus und Viele sammelten Glossen und Vocabularien über die Vulgata; alte Classiker wurden hie und da, wenn auch nicht immer mit Genehmigung der Oberen, gelesen; der Ausdruck fing an sich etwas zu verbessern. Gegen Ende des X und im XI Jahrh. nahm die Achtung für alte Classiker allmälig zu; Virgil, Ovid, Statius, Quinctilian, mehres von Cicero war Einzelnen nicht unbekannt; auch Horaz und Juvenal wurden von Manchen gelesen; namentlich von dem seiner Zeit sehr überlegenen *Ratherius* [st. 974]. *Lambert* Mönch in Pouthière [925] war mit den Alten etwas befreundet und verfaſste eine nicht ganz verwerfliche Sprachlehre: in *Mabillon* Annal. ord. Bened. T. 2 p. 744 sqq. — Der Lombarde *Papias* [1053?] trug aus älteren Schriften ein zur Kenntniſs der Sprache im MA. nutzbares Wörterbuch zusammen: Ed. Pr. Vocabularium lat. Mailand 1476. F.; oft; *Putsch.* p. 1666 sqq.; vergl. *Tiraboschi* T. 3 p. 263 Ed. 1805. — *Johannes de Garlandia*, wahrscheinlich ein, späterhin nach England wandernder Franzose [st. n. 1081?], versificirte nicht unverdienstlich viele grammatische Gegenstände; synonyma in *Leyseri* hist. poet. med. aevi p. 311 sqq.; de aequivocis; de orthographia; Accentarium u. a.; vergl. Hist. litt. de la Fr. T. 8 p. 83 sqq. — *Lanfranc* [st. 1089] weckte das kritische Verfahren in Beziehung auf die aus der Bibel und aus Kirchenvätern angeführten Stellen; und s. Schüler *Anselm* und mehre Mönche im Kl. Bec folgten seinem Beyspiele; es wurde auf Berichtigung der Abschriften ernsterer Fleiſs verwendet und die Cistercienser zeichneten sich in dieser Hinsicht bald sehr rühmlich aus.

Die Kenntniſs der griech. Sprache war im V und VI Jahrh. meist auf Italien beschränkt und wurde hier, weit früher in den Provinzen, immer seltener und dürftiger. Von dem, was *Theodorus* von Tarsus und seine Begleiter und Schüler in englischen Unterrichtsanstalten des VII Jahrh. bewirkt haben, fehlen ausreichende Nachrichten. Sehr unvollkommen war der Unterricht im IX Jahrh. bey *Alcuin* u. s. Schülern, obgleich er sich in manchen Schulen z. B. in St. Gallen, erhielt. Aus *Duns Sc. Erig.* in sprachlicher Hinsicht miſslungener Uebers. der Schriften des Dionysios Areop. kann nicht viel Gutes über seine Beschaffenheit gefolgert werden. Im X Jahrh. wird *Remi* von Auxerre [st. 908], weit mehr *Gerbert* [st. 1003] bemerklich; doch hatte das Studium des Griech. keine Allgemeinheit in irgend einem Lande und es fehlten überall Abschriften griech. Werke. — Ganz vernachlässigt

war die hebräische Sprache; sie blieb den Juden überlassen; nur bey sehr wenigen Geistlichen, besonders im XI Jahrh. zeigen sich einige Spuren einer kaum erwähnenswerthen beschränkten Kenntnifs dieser Sprache.

2) An lateinischen Gedichten ist ein unerwartet grofser Vorrath auf die Nachwelt gekommen; Geistliche in Italien, Spanien, Frankreich, England und Teutschland brachten religiöse und historische, seltener wissenschaftliche und Naturgegenstände in lat. Verse und einige beurkunden dichterische Anlage und gewandte Leichtigkeit, obgleich die Gebrechen des Zeitalters auf ihre Arbeiten übergegangen sind. Im V und VI Jahrh. hat die Darstellung noch meist römische Farbe; nur verlieret die Sprache fortschreitend an Reinheit, die Worte haben veränderte Bedeutung und die Verstöfse gegen Prosodie vermehren sich; das VII und VIII Jahrh., welchem *Beda* metrische Vorschriften gab, sind ganz arm; im IX und X, besonders im XI wird die Liebhaberey am lat. Versmachen allgemeiner und in den rhythmischen Erzeugnissen tritt eine freyere Eigenthümlichkeit hervor. Gereimte oder Leoninische Verse, welche ihren Namen von einem ihrer Vollender *Leo* im XII Jahrh. (s. *Papebroch* Acta S. Jun. T. 1 p. 23 B.; u. *Ren. Moreau* in *G. Ch. Gebauer* Antholog. dissertatt. lib. Lpz. 1733 p. 339 sqq.; *Muratori* antiq. Jt. T. 3 p. 664 sqq.) haben sollen, gebrauchten *Wippo* [vor 1040] in s. Sprüchwörtern, s. Fabricii bibl. Lat. med. aevi T. 1 p. 447 sq. Ed. Patav.; *Adelmann* Bischof zu Brescia [st. 1062]: Rhythmi alphabetici de viris illustr. in *Mabillon* Analecta vet. T. 1 p. 420 sqq.; *Anselm* im Lobgedichte auf Lanfranc u. m. a. In Frankreich [1050] wurden geistliche Trauerspiele in solchen Versen den anstöfsigen Schwänken der Jongleurs entgegengesetzt, s. Hist. litt. de la France T. 7 p. 127 sq.

[Sammlungen s. Th. 1 §. 61 S. 298. — * Polyc. Leyseri hist. poetarum et poematum medii aevi. Halle 1721. 8; worin die Seitenzahl von 1099 auf 2000 überspringt, ohne dafs etwas fehlt, obgleich im Register auf Seitenzahlen von 1100 fll. verwiesen wird, die im Buche nicht vorhanden sind.]

Von den lat. Dichtern dieses Zeitraums sollen, aufser den bisher angeführten *Mart. Capella*, *Priscianus*, *Boethius*, *Aldelm*, *Johannes de Garlandia*, einige der Beachtenswertheren nach der Zeitfolge hier genannt werden.

Cl. Rutilius Numatianus ein heidnischer Gallier [416] beschrieb in wackeren elegischen Versen s. Reise von Rom nach

Gallien, de reditu in patriam, 2 B.: Ed. Pr. *J. Baptistae Pii.* Bologna 1520. 4; in *Wernsdorf* Poet. lat. min. T. 5 P. 1; curante *J. Sig. Gruber.* Nürnb. 1804. 8. — *Pontius Meropius Paulinus*, Bisch. v. Nola [st. 431], Schüler des *Ausonius*, zeichnet sich in s. 34 Gedichten und 51 Briefen durch reinere Sprache und gefällige Darstellung aus: Paris 1516. 8; ed. *J. B. le Brun.* Paris 1685. 4; *L. A. Muratori.* Verona 1736. F. — *Claudianus Mamertus* in Vienna [443] ist Vf. der dem *Sidonius* beygelegten Hymne vom Leiden Christi, und eines Ged. contra varios errores: b. *Fabric.* — *Coelius Sedulius*, vielleicht ein Irelånder, [450] behauptet unter den christlichen Dichtern durch reichere Geistesbildung, innige Frömmigkeit und dichterische Empfindung, so wie durch Schönheit der Sprache, eine der ersten Stellen: Ed. Pr. Carm. paschale et Hymni II. o. O. u. J. 4; C. pasch. et Exhortatorium. Lpz. 1499; 1502. 4; * Opera ad codd. mss. recogn. et illustr. a *Faust. Arevalo.* Rom 1794. 4. — *Prosper* aus Aquitanien [st. n. 455], ein eifriger Anhänger *Augustin*'s, steht dem Sedulius an Kraft und Dichtergeiste nicht viel nach; Sprache und Versbau haben Mängel. Sein Hauptwerk ist ein dogmatisches Gedicht von der Gnade; contra ingratos; auch sind mehre didaktische Epigramme von ihm erhalten. Seine Chronik bis 455 (in *Canisii* lectt. ant. T. 2 p. 264 Ed. *Basnage*; in *Rösler* Chron. med. aevi) ist die Grundlage vieler folgenden gewesen; sie könnte vielleicht von zwey Verf. gleichen Namens geschrieben seyn: Opp. (edd. *le Brun*, de *Marette* et *D. Mangeaut*) Paris 1711. F.; c. *Honorati* Mass. opp. ed. *J. Salinas.* Rom 1732. 8. Vergl. hist. lit. de la Fr. T. 2 p. 369 sqq. — Ob *Orientius* Bisch. v. Ausch [440] oder ein späterer [525?] das geistreiche elegische Commonitorium ad paganos 2 B. verfaſst habe, scheint zweifelhaft zu seyn: ed. *M. Delrio.* Antwerp. 1600; *H. L. Schurzfleisch.* Wittenb. 1706; supplem. Weimar 1716. 4; in *Martène* ampl. coll. T. 5 p. 19 sqq. — *Paulinus* von Perigeux in Guienne [470] beschrieb das Leben des h. Martin in schlechten Hexametern in 6 B.; vieles vom Stoff ist für Zeitgeschichte und zur Kenntniſs der damaligen Denkart brauchbar: ed. *Fr. Juret.* Paris 1585. 4; *Ch. Daum.* Lpz. 1686. 8. Vergl. Hist. lit. de la Fr. T. 3 p. 469 sqq. — Des Galliers *C. Sollius Apollinaris Sidonius* [geb. 428; st. 488] 24 gedankenreiche Gedichte verrathen eine kühne Einbildungskraft und Macht über die gesunkene Sprache; auſserdem gehören ihm eine Rede und 9 B. geschichtlich reichhaltiger Briefe: Ed. Pr. o. O. u. J. (Utrecht b. Ketelaer 1473?) F.; Mailand 1484. 4; * ill. *J. Sirmond.* Paris 1614. 8; * 1652. 4; in *Gallandi* bibl. Patr. T. 10 p. 461 sqq.

Dem Karthager *Luxorius* [515], von welchem einige Epi-

gramme erhalten sind, ist das Pervigilium Veneris beygelegt worden; vergl. *Leyser* hist. p. 84. — *Alcimus Ecdicius Avitus*, Bischof v. Vienne [490; st. d. 5 Febr. 525], ist in seinen relig. Lehr- und beschreibenden Gedichten schwülstig und überladen: Strasb. 1507 etc. etc.; ed. *J. Sirmond.* Paris 1643. 8; in *Gallandi* bibl. T. 9 p. 697 sqq. — *Magnus Felix Ennodius* aus Arles [geb. 473; st. 521] verräth in s. Hymnen, Sinngedichten, Reden und Biographien, dichterische Anlage; aber er ist dunkel, übertreibet und vergreift sich in Bildern: opp. ed. *A. Schottus.* Tournay 1611. 8; * ill. *J. Sirmond.* Paris 1611; 1696 (Vened. 1728) 8; in *Gallandi* bibl. T. 11 p. 49 sqq.; * Panegyricus R. Ostrogoth. Theodorico dictus [50$\frac{6}{7}$?] c. animadvers. *J. C. F. Manso.* Breslau 1822. 8. — *Dracontius* aus Toledo [530?] ist Verfasser eines, von *Eugenius* EB. v. Toledo [st. 657] überarbeiteten, in seiner Gedrängtheit oft dunklen heroischen Gedichtes über die Schöpfungsgeschichte, Hexaëmeron: ed. *G. Morellus.* Paris 1560. 8; *J. Sirmond.* das. 1619. 8 etc. etc.; * rec. a *Faust. Arevalo.* Rom 1791. 4. — Des Mailänders *Arator* [st. 556] hexametrische Umschreibung der Geschichte und Briefe der Apostel stand in nicht unverdientem grofsen Ansehen: ed. *H. J. Arntzenius.* Zütphen 1769. 8. — *Fl. Cresconius Corippus* ein Afrikaner [570?] zeichnet sich durch Gedankenverbindung und Sprache vortheilhaft genug aus; aufser einem Lobgedichte auf K. Justin II: Antw. 1581. 8; edd. *C.* et *N. Rittershusii.* Altorf 1664. 4; *A. Götz.* das. 1743. 8; in *Foggini* n. appendix corp. hist. Byzant. Rom 1777. F.; besitzen wir von ihm eine in geschichtlicher und geographischer Hinsicht reichhaltige, auch in poetischer nicht ganz verwerfliche Beschreibung des oströmischen Krieges gegen die Vandalen: Johannidos s. de bellis lybicis L. VII ed. ex cod. Mediolan. op. et st. *P. Mazzuchelli.* Mailand 1820. 4. — Eines Ungenannten, vielleicht Einwohners eines Piemontesischen Klosters, [580?] Gesch. des Aquitanischen Herzogs Walther stellet die Sitten der fränkisch-germanischen Heldenzeit lebendig treu dar: de prima expeditione Attilae R. Hunnorum ed. *F. Ch. J. Fischer.* Lpz. 1780. 4; continuat. das. 1792. 4; Teutsch (von *F. Molter*). Carlsruhe 1782. 8. Vergl. *F. Molter* Beytr. z. Gesch. u. Litt. Frkf. a. M. 1798. 8. S. 212 fll.; *F. Ch. J. Fischer* Sitten u. Gebr. d. Europäer im V und VI Jahrh. Frkf. a. d. O. 1784. 8. — Der fruchtbare *Venantius Honorius Clementianus Fortunatus* aus Italien, Bischof zu Poitiers [st. n. 600], verstöfset in s. frommen, geschmacklosen Hymnen, Elegien, Gelegenheitsgedichten, oft gegen Grammatik und Prosodie und spielet auch mit Akrostichen: opp. cura *M. Ang. Luchi.* Rom 1786. 2. 4.

Theodulphus wurde von Carl d. Gr. aus Italien an den Fränk. Hof gezogen und zum Bischof v. Orleans ernannt [st. 821]; er galt als einer der vorzüglichsten Dichter seiner Zeit; die 6 B. s. Gedichte enthalten Hymnen, Epigramme, auch geschichtliche und wissenschaftliche Darstellungen, welche dem Forscher Ausbeute gewähren: *Canisii* ant. lectt. T. 6 p. 502 (T. 2 P. 2 p. 56 sq. Ed. *Basnage*); ed. *J. Sirmond.* Paris 1646. 8; *Mabillon* vet. anal. 1 p. 376 sqq. Vergl. Hist. lit. de la France T. 4 p. 459 sqq. — *Ermoldus Nigellus* Abt zu Aniane [834] beschrieb das Leben Ludwig des Frommen in 4 B.: *Muratori* scriptt. rer. It. T. 2 P. 2; *Mencken* scriptt. r. germ. T. 1 p. 865 sqq.; Bouquet T. 6. — *Walafrid Strabus* oder *Strabo* aus Schwaben [geb. 807; st. 849], lebte zu Fulda, St. Gallen, zuletzt als Abt zu Reichenau, beurkundet in Hymnen und in der Schilderung des Gartenbau's ein edles Gemüth und einen gebildeten Geist; Darstellung und Sprache sind wacker: Hortulus. Nürnb. 1512. 4; *Canisii* lectt. ant. T. 6 p. 672 (T. 2 p. 276 Ed. *Basnage*); Bibl. max. P. T. 15 p. 1202; vergl. *C. Barth* advers. L. 4 c. 24 L. 16 c. 30. — *Wandelbert* Mönch in Prüm [850] Martyrologium, Ephemeris, dem *Beda* beygelegt, und Schöpfungsgeschichte: in *D'Achery* Spicil. T. 2 p. 39 sq. T. 5 p. 305 sqq. — *Rhab. Maurus* s. unten 4. — Von des Thessalonichers *Cyrillus* [850], Apostels der Mähren, ursprünglich griechischen Fabeln ist eine uralte lat. Uebersetzung vorhanden: speculum sapientiae. o. O. u. J. (Strasburg b. Eggesteyn) F. etc. etc. etc.; Teutsch. Basel 1520. 4; v. *Holzmann.* Augsb. 1571. 4. Vergl. *Adry* in *Millin* Magas. Encycl. 1806 T. 2 p. 17 sqq. — *Drepanius Florus* aus Lyon [st. 860] verfaſste Psalme, Hymnen, geschichtlich anziehende Gelegenheitsgedichte: in d. Samml.; Mabillon Anal. 1 p. 388 sqq. — *Milo* Benedictiner in St. Amand in der Tournayer Diöces [st. d. 20 Jun. 872] erzählte das Leben des h. Amand nüchtern schmucklos in ziemlich flieſsenden Hexametern: in Actis Sanct. Febr. T. 1 p. 873 sqq.; mehr Dichtergeist zeiget sich in der Schilderung des Streites zwischen Frühling und Winter: in *Oudini* scriptt. eccles. T. 2 p. 326 sq.; von dem Gedichte über Mäſsigkeit ist die Zueignung bekannt gemacht: in *Martene* Anecd. T. 1 p. 44 sqq. Vergl. Hist. lit. de la Fr. T. 5 p. p. 409 sqq. —

Waldramm Bisch. v. Strasburg [st. 906] Elegien: in *Canisii* ant. lectt. T. 1 p. 394 (T. 2 P. 3 p. 248 Ed. *Basnage*); Bibl. max. P. T. 16 p. 1304; vergl. *Barth* advers. l. VI c. 22. — *Ratbod* Bisch. v. Utrecht [st. 917] nicht geistloses allegorisches Ged. über den h. Svibert: in Act. Sanct. März T. 1 p. 85 sq. — *Hugbald* Mönch in St. Amand [st. 937], Schüler *Milo*'s, zeiget bessere

Sprachkenntnisse und hat einigen Witz, treibt aber kindisches Spiel mit Buchstaben: de laude calvorum: (Mainz vor 1500?) 4; *Bouquet* T. 7 p. 311 sqq. — *Hroswitha* oder *Helena v. Rossow* aus Sachsen, Nonne in Gandersheim, [st. vor 984?] verfaſste sechs christliche Komödien und eine nicht unwichtige Geschichte Otto des Gr., u. m.: opp. ed. *C. Celtes.* Nürnb. 1501. F.; rec. *H. L. Schurzfleisch.* Wittenb. 1707. 4. Vergl. *Schroeckh* Lebensbesch. ber. Gel. Th. 1 S. 3 fll. — *Gerbert's* dichterische Versuche zeichnen sich sehr zu ihrem Vortheil aus; s. unten 4. — Der Benedictiner *Abbo* von Fleury [st. 100¾?] beschrieb die Belagerung der St. Paris durch die Normänner: in *P. Pithoei* scriptt. coaet. XII. P. 1588; Frkf. 1594 p. 530 sqq.; auch haben wir seine hexametr. Zuschrift an K. Otto: in Actis S. ord. Bened. Saec. VI P. 1 p. 49 sqq. — *Ascelin Adalberon's* aus Lotharingen, Bisch. v. Laon, [st. 1030] eines Schülers *Gerbert's*, allegorisch-satyrische Zeitgeschichte hat von Seiten der Sprache und Darstellung geringen Werth: b. *Bouquet* T. 6.

Wenn gleich die Kunstausdrücke der Rhetorik in den meisten Schulen, nach den Lehrbüchern des Afrik. *Fortunatianus* [343] und des *Mart. Capella*, welches letztere *Remi* v. Auxerre, *Regino* v. Prüm u. a. im X Jahrh. erläuterten, gelehrt wurden, so zeichnet sich doch in diesem Zeitalter kein Schriftsteller durch schöne Prosa aus. Der Sinn für das Bessere wurde am Ende des IX, im X und XI Jahrhunderte geweckt durch *Rhabanus Maurus* u. s. Schüler, durch *Milo* und *Hugbald*, *Ratbod*, *Ratherius* [st. 974], der mehre alte Classiker, besonders Persius kannte und dessen Agonisticon ein vielwirkendes erbauliches Lehrbuch war; mit sichtbarem Erfolge durch *Gerbert* und *Abbo*, welcher zu den Anweisungen des Victorinus, Quinctilianus und Cicero zurückkehrte. Gegen Ende des XI Jahrh. hat der Styl des *Petrus Damianus* viel Reinheit und Gefälligkeit.

3) Die in diesem Zeitraume schon zahlreichen Werke der abendländischen Geschichtschreiber haben entschiedenen Werth, in so ferne sie über die Gestaltung einer neuen Zeit und über das Eigenthümliche in dem Leben und Wirken jetzt hervortretender und zu selbstständiger gesellschaftlicher Bildung erwachsender Völker Aufschluſs geben; daher auch zunächst nur diejenigen, welche von gleichzeitigen Zeugen verfaſst sind, volle Beachtung in Anspruch nehmen. Die Geschichte wird ausschlieſslich von Geistlichen aufgezeichnet und ist folglich groſsen Theiles aus einem kirchlichen Gesichtspuncte aufgefaſst worden; in dem Moralisiren und Theologisiren der Ansichten und Urtheile spiegelt sich gewöhnlich der Zunftgeist des Berichterstatters ab. Es ge-

hörte frühzeitig zu den stehenden litt. Beschäftigungen in Klöstern und Abteyen, dafs Zeitbücher angelegt und zusammengetragen, die Nachrichten von älteren Begebenheiten aus vorhandenen Geschichtsbüchern abgeschrieben oder bald verkürzt, bald mit einigen Vermehrungen und Veränderungen wiedergegeben wurden; in Erzählung gleichzeitiger Ereignisse fand Selbstständigkeit statt. Diese neue Nachrichten waren aus Ueberlieferung, die im Ganzen damals weder der Zuverlässigkeit noch der Lauterkeit ermangelte, geschöpft; in dem Einzelnen der Geschichte des Tages kamen Berichte der Krieger und Hofleute, die engeren Verbindungen und die Reisen der Geistlichen, oft der Antheil, welchen diese an der Staatsverwaltung und an den Schiksalen und Unternehmungen der Grofsen hatten, zu Hülfe. Die Glaubwürdigkeit dieser Geschichtschreiber ist, nach Erörterung ihrer örtlichen Stellung, in der Regel ohne grofse Schwierigkeiten auszumitteln. Die allgemeinen Geschichtsbücher müssen nach der gemeinschaftlichen Quelle, aus der sie geflossen sind, gewürdigt werden und fangen nur da, wo sie diese nicht mehr vor Augen haben, an, eigene Nachrichten mitzutheilen und als Zeugen zu gelten. Die Berichte über das, was in enger begränzten Zeiträumen und von einzelnen Personen geschehen ist, haben meist reichhaltigeren Stoff und befriedigendere Vollständigkeit, wenn sie gleich nur zu oft scharfe Genauigkeit in Namen und Zeitbestimmungen vermissen lassen. Auch die, seit dem VI Jahrh. sehr häufigen Legenden und Lebensbeschreibungen der Heiligen (von denen der Bollandisten Acta Sanctorum und *Mabillon*'s Werke über den Orden der Benedictiner einen reichen Vorrath enthalten) gewähren für Ortskunde und zu richtigerer Würdigung der Einzelnheiten im gesellschaftlichen Zustande beträchtliche Ausbeute; obschon nur wenige von Seiten der Darstellung und Sprache, bey aller oft nicht ganz leicht verständlichen Eigenthümlichkeit und Abweichung vom Sprachgebrauche der Classiker, so zufrieden stellen, wie die Arbeiten des *Ennodius* im VI, des *Walafrid Strabus*, des *Ansgar*, des *Paschasius Radbertus* u. e. a. im IX, des *Heriger* u. a. im X Jahrh., und bey der ungleich gröfseren Mehrheit Hang zum abentheuerlich Wunderbaren und die Beschwerden erbaulicher Uebertreibungen und herkömmlicher Prunkerey mit Redensarten der langmüthigsten Nachsicht grofse Prüfungen auferlegen. Die Briefsammlungen können als die schätzbarsten Beyträge zur Zeitgeschichte betrachtet werden. Kritischer Forschungssinn offenbaret sich am Ende des X und im Anfange des XI Jahrh.; am deutlichsten bey *Heriger* Abt von Laubes [st. 1007], der auch die Unächtheit der Pseudo-Isidorischen Decretalen ahndete: Acta Sanct.

May T. 5 p. 38; *Martene* Thes. T. 1 p. 117 sqq.; s. Hist. lit. de la Fr. T. 7 p. 194 sqq. — Vergl. oben S. 31. — Der Vortrag verbesserte sich seit dem IX Jahrh. — In der Fruchtbarkeit an historischen Schriften halten sich Italien, Frankreich und Teutschland ziemlich das Gleichgewicht; in der Güte behaupten die Teutschen im IX und noch mehr seit dem XI Jahrh. einen Vorzug, es mag dieser nach Umfang des Gesichtskreises oder nach Anordnung und Verarbeitung des Stoffes bestimmt werden sollen; dürftiger erscheinen Spanien und England.

[Ch. F. Rösler de annalium med. aevi conditione. Tüb. 1788. 4; de arte crit. in ann. m. aevi. diligentius exercenda. das. 1789. 4; de ann. interpretatione. das. 1793. 4; und * vor T. 1 Chron. med. aevi.; J. S. Semler Vers. d. Gebrauch d. Quellen in d. Staats- und Kirchengesch. der mittleren Zeit zu erleichtern. Halle 1761. 8.; M. Freher Directorium in omnes fere chronologos etc. etc. vor Ed. script. r. germ.; auct. ed. J. D. Köhler. Nürnb. 1720; 1734. 4; * auct. ed. J. Ch. Hamberger. Gött. 1771. 4; J. Ch. Adelung Directorium d. Quellen d. Südsächs. Gesch. Meifsen 1802. 4.

Sammlungen: Chronica med. aevi collegit Ch. F. Rösler. T. 1. Tübing. 1798. 8. — Die oben S. 8 angeführten.

* L. A. Muratori rer. Italicarum scriptores ab a. 500 ad 1500. Mailand 1723 fll. 28 F.; (J. M. Tartini) rer. It. scriptt. ab a. 1000 ad 1600 ex. Florent. bibl. codd. Florenz 1748 fll. 2 F.; J. B. Mitarelli accessiones hist. ad scriptt. r. it. Muratorii. Vened. 1771. 2 F. — P. Pithoei Annalium et historiae Francorum (ab a. 708 ad a. 990) scriptores coaetanei XII. Par. 1588; Frkf. 1594 und H. Fr. ab a. 990 ad a. 1285 scr. vet. XI. Frkf. 1596. F.; * A. du Chesne hist. Francorum scriptt. coaetanei. T. 1. 2. P. 1636; T. 3. 4. 5 herausg. v. s. S. Franz: das. 1641 fll. F.; Ej. hist. Normannorum scriptt. ant. (838—1220) das. 1619. F; * Rerum Gallicarum et Francicarum scriptt. opera D. Mart. Bouquet e congr. S. Mauri, et aliorum ejusd. congr. P. 1738 fll. bis jetzt 17 F., in welchen die Samml. bis 1226 fortgeführt ist; wird fortgesetzt. — Scriptores rerum germanicarum, begonnen mit der auf J. Herwag's Veranlassung, von M. Frecht besorgten Ausgabe des Witichind u. e. a. Basel 1532 F.; daran schlofsen sich an die Sammlungen v. S. Schard 1564 (Giefs. 1673. 4 F.); J. Reuber 1584 (* G. C. Joannes 1726); Ch. Urstisius 1585 (1670. 2 F.); J. Pistorius 1583 fll. (* B. G. Struve 1726) 3 F.; * M. Freher 1600 (* B. G. Struve 1717) 3 F.; M. Goldast Svev. 1605. 4 (Ulm 1727 F.); Alemannicae 1606 (* H. Ch. de Senkenberg 1730 3 F.); E. Lindenbrog 1609 (J. A. Fabricius 1706); Kulpis - Schilter 1685 (1702); H.

Meibom 1688. 3 F.; * G. G. Leibnitz access. 1693 (1700); * brunsvic. 1707. 3 F.; H. Petz austr. 1731 fl. 3 F. u. a. Vergl. J. P. Finke Index in collectiones scriptt. rer. germ. Lpz. 1707. 4; Brevis introductio in hist. rer. germ. literariam etc. etc. das. 1727. 4; * J. L. Büchler und C. G. Dümge Archiv d. Gesellsch. für ältere teutsche Geschichtkunde etc. etc. Frkf. 1820. fll. 3. 8 wird fortgesetzt. — (H. Commelin) Britann. rer. scriptt. vetust. Heidelberg 1587. F.; H. Savile angl. r. scriptt. London 1596 (Frkf. 1601) F.; G. Camden Anglica etc. etc. Frkf. 1603. F.; R. Twysden et J. Selden hist. Angl. scriptt. X. Lond. 1652. 2 F.; J. Fell r. angl. scriptt. Oxf. 1684. F.; * Th. Gale hist. brit. etc. etc. scriptt. V. Oxf. 1687. F.; scriptt. XV. das. 1691. F.; die von * Th. Hearne herausgegebenen älteren Historiker und Beyträge zur Kunde und Geschichte des Landes. Oxford 1709—1735. 64. 8 s. Ebert Bibliogr. Lexikon 1 S. 744 fl.; J. Sparke hist. Angl. scriptt. Lond. 1724. 2 F. — A. Schotti Hispania illustrata s. rerum urbiumque Hisp. Lusit. etc. etc. scriptt. varic. Frkf. 1603 fll. 4 F.; H. Florez España sagrada. Madr. 1743 fll. bis jetzt 42. 4.]

Die bedeutenderen Geschichtschreiber sind nach der Zeitordnung folgende: Der Afrikaner *Paulus Orosius* [417], eben so fromm als leichtgläubig und ungenau, beabsichtigte in seiner aus Livius u. anderen röm. Historikern zusammengetragenen Weltgeschichte, hist. adv. Paganos in 7 B., Rechtfertigung der Vorsehung und des Christenthums und gab den neuen Ton für die im MA. herrschende historische Ansicht an: Ed. Pr. Augsb. b. Schüssler 1471. F. etc. etc.; * rec. *Sig. Havercamp.* Leiden 1738. 1767. 4. — Die Notitia dignitatum utriusque imperii, mit dem Anhang de rebus bellicis et utilitate largitionum enthält vortreffliche statistisch-historische Notizen: c. comm. *G. Pancirolli.* Genf 1623. F.; in *Graevii* Thes. T. 7. — Auf die Grundlage des Eusebius-Hieronymusschen Chronikons wurde von Vielen fortgebaut: von *Prosper* (S. 32) bis 455; des Spanischen Bischofes *Idacius* reichhaltiges Chronicon Imperiale 308 bis 469, Quelle v. J. 427 an, und die wahrscheinlich von einem Anderen verfaſsten, weit kürzeren Fasti consulares 379—468 b. *Rösler*; das vermuthlich in Italien geschriebene, von *Cuspinian* entdeckte und nach ihm benannte Chronicon bis 493 Könige und Consules verzeichnend; *Marcellinus* aus Illyrien Chr. 379 bis 534, meist Ostrom betreffend, wahrscheinlich von einem Andern bis 566 fortgesetzt, b. *R.*; *Victor* von Tunnuna setzte die *Prosper*'sche Chronik fort v. 444 bis 567, durch einen *Joannes* bis 589 fortgeführt; *Marius* Bischof v. Autun [st. d. 31 Dec. 593] lieferte eine wackere Fortsetzung von 455 bis 581,

welche ein Ungenannter sehr kurz bis 623 fortgeführt hat: *Bouquet* T. 2 p. 12 sqq.; *Cassiodorus* s. oben S. 28. — Der Alane *Jornandes* brachte *Cassiodorus* Gothische Gesch. bis 552 in einen Auszug und vermehrte sie mit Zusätzen; auch verfafste er einen Abrifs der allgem. Gesch. bis 552: b. *Muratori* T. 1 p. 187 sqq. — Von *Corippus* und von d. Gesch. Walthers v. Aquitanien s. oben S. 33. — Der Schotte *Gildas*, Abt des Kl. Rhuys in Bretagne [geb. 493; st. $5\frac{65}{70}$?], schilderte die Leiden Britanniens mit düsteren Farben im liber querulus de excidio Brit.: Lond. 1525. 8; b. *Gale* T. 1 p. 1 sqq.; vielleicht ist er auch Vf. des eulogium Brit. ebend. — *Georgius Florentius Gregorius* aus Auvergne, Bisch. v. Tours [geb. 544; st. d. 17 Nov. 595], der älteste Geschichtschreiber der Franken; er ist leichtgläubig und wundersüchtig, ohne Genauigkeit in der Zeitrechnung und verwirrt in der Anordnung des Stoffes, aber doch reichhaltig an Belehrungen über s. Zeitalter; der nach der Vulgata und bisweilen aus Dichtern gebildete Styl ist rauh und fehlerhaft. Aufser der Fränkischen Kirchengeschichte in 10 B., welche mit d. Anfange der Welt anhebt und v. J. 575 bis 594 ausführlicher und wichtiger wird, hinterliefs er 4 B. von den Wundern des h. Martin, Legenden von 22 Heiligen in Gallien u. m. a.: Ed. Pr. c. *Adonis* [st. 875] breviario chron. ed. *G. Parvus*. P. 1511. 4; 1512 kl. F.; Paris 1522. F.; * op. et stud. *Th. Ruinarti*. P. 1699. F.; b. *Bouquet* T. 2 p. 75 sqq. Vergl. Hist. lit. de la Fr. T. 3 p. 372 sqq. — *Fredegarius* Scholasticus [650?], wahrscheinlich ein Burgunder, brachte die ersten 6 B. der Gesch. des *Gregorius* in Auszug und fügte eine schätzbare Fortsetzung bis 641 bey, welche von Andern bis 768 fortgeführt worden ist: in *Ruinart* Ed. Greg.; b. *Bouq.* T. 2 p. 391 sqq. Vergl. Hist. lit. de la Fr. T. 3 p. 586 sqq.; *Rösler* chron. p. 118 sqq. — *Jsidorus* s. S. 29. — S. Schüler *Jldefonsus* Bischof v. Toledo [st. 667] Nachrichten von 14 berühmten Männern: b. *Schott* T. 2 p. 7 sq.; *Florez* T. 5 p. 470 sq.; mehre theol. Schr. — *Julianus* Bisch. v. Toledo [st. 690?] Geschichte des K. Wamba: *Du Chesne* T. 1 p. 821 sqq.; *Bouq.* T. 2 p. 707 sq.; * *Florez* T. 6 p. 529 sqq. — Eines Ungenannten gesta regum Francorum bis 720 sind theils aus Gregor v. Tours theils aus Anderen entlehnt: b. *Bouq.* T. 2 p. 359 sqq. — *Stephanus Eddo* Mönch in Cambridge [720] wackere Lebensgesch. des h. Wilfrid: b. *Gale* 2 pag. 40 sq. — *Beda* venerabilis aus Northumberland [geb. 672; st. 735], kenntnifsreich, musterhaft thätig und von überwiegendem Einflufse auf den litt. Zustand s. Zeit und der folgenden Jahrh., sammelte vieles über Grammatik, Naturkunde, Theologie; unter den hist. Schriften sind die wichtigeren: eine allgemeine Chronik, de VI mundi

aetatibus, bis 726, welche im letzten Abschnitte viele eigenthümliche Nachrichten darbietet; es sind mehre Auszüge daraus in Umlauf gewesen; die Kirchengeschichte Englands in 5 B., reichhaltig, aber oft unzuverlässig aus Mangel an bewährten Nachrichten: Hist. eccles. o. O. u. J. (Strasb. b. Eggesteyn 1473); opp. hist. cura et st. *J. Smith.* Cambridge 1722. F.; opp. quaed. Theolog. ed. *H. Wharton.* Lond. 1693. 4; Opp. omnia. Par. 1521; * Basel b. Herwag 1563. 4 F.; Cöln 1688. 4 F. — *Bonifacius* oder *Winfrid* aus Kirton in Devonfhire [geb. 680? st. d. 5 Jun. 755], hochverdient um Teutschland's Bekehrung zum Christenthum und Civilisation, EB. v. Mainz [751], theilt in s. Briefen sehr viele wichtige hist. Notizen mit: ed. *N. Serrarius.* Mainz 1605 (1629) 4; ord. chron. dispos. illustr. a *St. A. Würdtwein.* das. 1789. F.; *Bouq.* T. 5 p. 483 sqq. — *Paulus Winfrid*, Warnefrid's S., Longobarde, Mönch auf dem Berge Cassino [st. vor 800], stand wegen s. Kenntnisse, unter welchen auch die des Griechischen war, in grofsem Ansehen am Fränkischen Hofe; wir haben von ihm einen Auszug aus Festus (oben 1 S. 16), Hymnen u. andere Gedichte, eine Postille, welche er in Auftrag Carl's d. Gr. zum kirchl. Gebrauche zusammentrug, und zwey historische Werke: Geschichte der Longobarden in 6 B., in welcher auch Nationalgedichte als Quellen benutzt worden sind; ihr Gebrauch erfodert krit. Vorsicht; sie wurde von einem Ungenannten bis 825 (s. *Bouq.* T. 5 p. 190 sqq.) und von *Erchempert* in der Gesch. d. Fürsten v. Benevent bis 912 fortgesetzt: Lyon 1495. 8; in *Muratori* T. 1. 2.; Allgem. Gesch. Italiens, historia miscella, in 16 B., davon die ersten 11 meist aus Eutropius entlehnt sind; von *Landulphus* Sagax in B. 17—24 bis 813 fortgesetzt: c. Ter. Varrone. Rom 1471. 4; b. *Murat.* 2.

Vom IX Jahrhunderte an vermehrten sich die Geschichtbücher sehr, indem die Thaten Carl's d. Gr. reichen Stoff darboten, allgemeinere Theilnahme und einen weltbürgerlichen Sinn anregten. Die von Klostergeistlichen angelegten oder aus vorhandenen zusammengetragenen Annalen und Chroniken werden ungemein häufig; die meisten derselben sind unter einander stark verwandt und können erst in späteren Zeiträumen als selbstständige Quellen gelten. Beachtenswerth sind: die, hauptsächlich Aeufserlichkeiten und Kriegsthaten berücksichtigende, manches Eigene enthaltende, von einem Mönch zu Aniane in einfacher, ziemlich reiner Sprache verfafste Genealogia Caroli v. 670 bis 812; von einem anderen Mönch weit dürftiger fortgesetzt bis 840: *Martene* ampliss. collectio T. 5 p. 883; Hist. de Languedoc T. 1 Append. p. 15 sqq.; hieraus scheint das in Teutschland geschriebene Chronicon Mois-

sacense 408 bis 818 geflossen zu seyn: *Bouquet* T. 2 p. 648 sqq. — Die Annales Loiseliani oder Plebeji 741 bis 814 scheinen zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Verfassern (s. ad a. 776 pag. 39) zusammengetragen zu seyn; in Reichhaltigkeit und Glaubwürdigkeit sind sie sich ungleich: *Bouquet* T. 5 p. 32 sqq. — Gleichzeitig sind die Ann. Francorum Lambeciani 794 bis 803: *Lambeccii* hist. bibl. Vindob. L. II c. 5 p. 364 sqq.; *Kollar* Anal. Vindob. T. 1 p. 571 sq.; mit ihnen stimmen die Ann. Laureshamenses 714 bis 817 überein: *Bouquet* T. 2 p. 645 sq. T. 5. p. 63 sq. — Weniger Ausbeute geben die A. Tiliani 708—808 (*du Chesne* T. 3 p. 11 sq.), Til. Petaviani 708—806 (*Bouquet* T. 2 p. 641; T. 5 p. 13. 17 sq.), Nazariani 707—826 (*Bouq.* 2 p. 639 sq.) u. a. — *Eginhard* aus dem Odenwalde [st. 839], Carl's d. Gr. Geheimschreiber, Gründer des Kl. Seligenstadt, beschrieb des gr. Carl's Leben anziehend und in einem den Alten nachgebildeten Styl: vita C. et annales franc. (herausg. v. Gr. *Herm. v. Nuenar*) Cöln 1521. 4; c. comm. *J. F. Besselii* (1667) etc. etc. cur. *J. H. Schmincke.* Utrecht 1711. 4; ed. *G. G. Bredow.* Helmst. 1806. 8; b. *Bouquet* T. 5 p. 84 sqq. Die 63 Briefe an Lupus zeichnen sich durch Reichhaltigkeit aus: in *J. Weinkens* Eg. vindicatus. Frkf. 1714. F. Die von Einigen dem *Eginhard*, von Anderen bald diesem bald jenem Vf., am wahrscheinlichsten einem Benedictiner beygelegten, viel ausgeschriebenen Fränkischen oder carolinischen Annalen 741 bis 829 mögen nicht ohne Grund *E*'s Namen tragen und, wie mehre andere, eine ihm zu verdankende und jetzt unkenntlich gewordene Grundlage gehabt haben: cum vita Car. Cöln 1521. 4; b. *Bouq.* T. 5 p. 196 T. 6 p. 174 fll. Sehr zweifelhaft ist die ihm zugeschriebene, aus *Beda* ausgezogene kurze Weltgeschichte: *Lambeccii* de bibl. Vindob. T. 2 p. 395 sqq. — *Erm. Nigellus* s. oben S. 34. — *Theganus*, Chorbischof von Trier [st. vor 849], schrieb das Leben Ludwig's des Frommen 813—835, mit einseitiger Vorliebe für diesen Fürsten und dessen Gegner oft lästernd: *Bouq.* T. 6 p. 73. 85 sq. — Eine Lebensbeschreibung desselben Kaisers 776—840, von s. Hausgenossen, einem Astronomen verfaſst, giebt manche Aufschlüsse und neue Nachrichten: *Bouq.* T. 6 p. 87 sq. — Von *Nithard* [st. 853], dem Enkel Carl's d. Gr. haben wir den vollständigsten und lehrreichsten Bericht über die Zwistigkeiten unter den Söhnen Ludwig's des Fr. bis 843 in 4 B.: *Pithoei* scriptt. XII p. 433; *du Chesne* T. 2 p. 359; *Bouquet* T. 6 p. 67 T. 7 p. 10. — *Freculphus*, Bisch. von Lisieux [st. vor 853], gebildet in teutschen Klosterschulen, verfaſste eine Weltgeschichte in 2 Theilen; der erste in 7 Büchern endet mit Christi Geburt; der zweyte, einige Jahre später ge-

schriebene, in 5 B. reichet bis auf P. Gregor M.; die Auswahl des Stoffes ist ziemlich gut, der Blick oft überraschend richtig und frey, manches Urtheil einsichtsvoll, die Sprache einfach und körnig: Cöln 1539. F.; Heidelb. b. Commelin 1597. 8. — *Servatus Lupus*, Benedictiner, Abt zu Ferrieres, [geb. 806; st. 862?], Schüler des Rhabanus M. u. Freund Eginhard's, kenntnifsreich und vielwirkend für Kirche und Litteratur, hinterliefs, unter anderen, 130 gehaltvolle, für Zeitgeschichte hochwichtige Briefe: Epp. Paris 1588. 8; opp. coll. *St. Baluze.* P. 1664; *Antwerp. (Lpz.) 1710. 8. — *Hincmar*'s, Mönchs in St. Denys und dann Bischof's in Rheims [st. 882], Briefe gewähren in gleicher, besonders in kirchlicher Rücksicht bedeutende Ausbeute: in *Mansi* coll. Concil. T. 15. 16. 17; *Bouquet* T. 7 p. 518 sqq.; und sind den theolog., meist polemischen und disciplinarischen Schriften vorzuziehen: opusc. ed. *J. Busaeus.* Mainz 1602. 4; opp. ed. *J. Sirmond.* Paris 1645. 2 F.; vergl. *Wolfg. Fr. Gess* Merkwürdigkeiten aus dem Leben u. d. Schr. H's. Götting. 1806. 8. — Die Annales Bertiniani vom J. 741 bis 882 bestehen aus 5 verschiedenartigen Theilen; der 1te bis 814 ist aus den Loiselianis, der 2te bis 830 aus den A. Carolinis oder den Eginhardschen abgeschrieben; der 3te bis 835 ist selbstständig und hat eigenthümliche Nachrichten; noch reichhaltiger zeiget sich der 4te bis 861, welchen *Prudentius* Bisch. v. Troyes verfafst hat; und der vorzüglichste, auch Actenstücke enthaltende ist der 5te bis 882, welcher von Einigen dem Rheimser B. *Hincmar* beygelegt worden ist: *du Chesne* T. 3 p. 150 sqq.; *Muratori* T. 2 P. 1 p. 491 sq.; *Bouquet* T. 6 p. 192; T. 7 p. 57; T. 8 p. 26 sqq. — Die Annales Fuldenses 714 bis 887 zeichnen sich v. J. 857 an durch Zuverlässigkeit und Genauigkeit aus: *Bouquet* T. 2 p. 673. T. 5 p. 326. T. 6 p. 206. T. 7 p. 159. T. 8 p. 38; *Freher-Struv* T. 1 p. 1 sq. — Von *Anastasius*, Abt des Kl. virg. Mariae in Rom [st. 886], haben wir, aufser einer, aus Byzantinern ausgezogenen Kirchengeschichte: ed. *C. A. Fabroti.* Paris 1649. F.; Lebensbeschreibungen der Päpste von Peter bis Nicolaus I, aus alten Verzeichnissen, Märtyrer-Acten und urkundlichen Nachrichten zusammengetragen, zwar unkritisch und in schlechter Sprache, aber des alterthümlichen Stoffes wegen wichtig: ed. *J. Busaeus.* Mainz 1602. 4; op. et st. *Fr. Blanchini* etc. etc. Rom 1718—1735. 4 F.; * ed. *J. Vignolius.* das. 1724. 4. — *Rembert* aus Flandern, EB. v. Hamburg u. Bremen [st. d. 11 Jun. 888], stellte das Leben Anschar's, dessen Begleiter er war, lehrreich und anziehend dar: *du Chesne* T. 3 p. 395 sq.; Acta S. Febr. T. 3 p. 391 sqq. — Ein Mönch in St. Gallen [888] schilderte nach treuen Urüberlieferungen die Thaten Carl's d. Gr. in 2 B.:

du Chesne T. 2 p. 107 sqq.; *Bouquet* T. 5 p. 104 sq. — Geringeren Werthes ist das Leben Carl's in 5 B., welches ein Poeta Saxo [898], vielleicht ein Paderborner Mönch, aus Eginhard's Annalen u. Biographie, mit einigen Zusätzen, zusammengetragen hat: *Bouquet* T. 5 p. 136 sq. — Die Annales Vedastini oder von St. Vast in Arras 877—900: *Bouquet* T. 8 p. 79 sqq.; noch weit mehr und gröber die A. Metenses 486—903: *Bouq.* T. 2 p. 676 T. 5 p. 335 T. 6 p. 212 T. 7 p. 148 T. 8 p. 61 sqq. sind aus anderen, den Eginh. Bertin. etc. etc. abgeschrieben und leisten nur dem hist. Kritiker Dienste.

Ungleich ärmer ist das X Jahrh. an hist. Werken; die meisten und besseren hat Frankreich. *Rhegino*, Mönch in Prüm [st. 915], überarbeitete ältere Annalen, besonders die Plebejischen, um ihre Sprache zu verbessern, was ihm nicht häufig gelungen ist; seine Chronik v. Anf. d. W. bis 910 hat geringen Werth und ist von einem Anderen bis 967 fortgesetzt worden: Mainz 1521. F.; *Pistorius-Struve* T. 1 P. 1 p. 1 sqq. — *Luitprand* aus Pavia [968], in Staatsgeschäften von *Berengar* II und *Otto* d. Gr. gebraucht, zuletzt Bischof von Cremona, erhebt sich durch Gelehrsamkeit, Scharfsinn und dichterische Anlage über seine Zeitgenossen; er weifs als geistvoller Geschichtschreiber zu gefallen, liebt das Abentheuerliche und erlaubt sich hämische Seitenblicke; seine Sprache hat bey aller Härte eigenthümliche Kraft; er hinterliefs Gesch. s. Zeit 891 bis 946 in 6 B.; die letzten 6 Cap. v. anderer Hand: Paris 1514. F.; *Muratori* T. 2 P. 1 p. 417 P. 2 p. 1079 sq.; Bericht von der Gesandtschaft an den oström. Hof: *Mur.* T. 2 p. 479 sq.; Opp. *P. Hier. de la Higuera* et D. *Laur. Ram. de Prado.* Antwerp. 1640. F. Vergl. *C. D. A. Martini* in Denkschr. d. Münchner Akad. 1809 u. 1810; Heidelb. Jahrb. 1813 S. 1241 fll. — *Frodoard*'s, Presbyters zu Rheims [st. 966] urkundl. Gesch. der Rheimser Kirche bis 948 in 4 B.: französ. v. *N. Chesneau.* Rh. 1580. 4; lat. ed. *J. Sirmond.* Paris 1611. 8; * *G. Couvenier.* Douay 1617. 8; und die Gesch. s. Zeit 919—960, am vollständigsten über Frankreich: *Pithoei* scr. XII p. 109; *du Chesne* T. 2 p. 590; *Bouquet* T. 5. 6, zeichnen sich durch Wahrheitsliebe und Gründlichkeit auf das rühmlichste aus. — *Ethelward*'s aus königl. Stamm [st. n. 974] Chronik bis 974 ist brauchbar für die Angelsächsische Gesch. von 450 an: *Savile* p. 830 sqq. — Gefälliger Vortrag und anziehende Mannigfaltigkeit herrschen in der Gesch. Longobardischer Fürsten 760—973, welche ein Salernitaner (nach *Assemani* hiefs er *Ariberth*) verfafst hat: *Muratori* T. 2 p. 281 T. 2 P. 2 p. 159 sqq. — *Rhoswitha* s. oben S. 35. — *Folcuin* Abt zu Laubes [st. 990] schrieb eine, mehr als der Gegenstand erwarten läfst, umfassende Chronik s. Klosters 965—990, wozu er viel

auf Reisen gesammelt hatte: *d'Achery* spicil. T. 6 p. 541 (T. 2 Ed. nov.). — *Dudo* Dechant zu Quentin gab von den Sitten und Thaten der ersten Normannischen Herzoge 912—996 eine mehr romantische als historische Beschreibung: *du Chesne* Norm. p. 49 sq.; vergl. *Leyser* hist. poet. med. aevi p. 291 sqq. — *Abbo* s. oben S. 35.

Im XI Jahrh. gewinnen die teutschen Historiker allen anderen den Vorrang ab durch beharrlichen Fleifs, und Güte der Darstellung und Sprache. Der Niedersachse *Witichind*, Mönch in den Klöstern Corvey und Hirschau, [st. vor 1004?] schrieb [9$\frac{66}{80}$?] die älteste Gesch. d. Sachsen bis 937 in 3 B., ohne genaue Zeitbestimmung, mit Benutzung früherer Annalen in Corvey, im Tone und Style der Alten: ed. *M. Frecht*. Bas. b. Herwag 1532 F.; *Meibom* T. 1 p. 621; *Leibnitz* Brunsv. T. 1 p. 208 sq.; Auszug *Bouquet* T. 8 p. 217. Vergl. Acta Societ. Jablonov. nova T. 3. — *Aimoin*, Benedictiner in Fleury, [st. 1008] lieferte Auszüge über die Geschichte der Franken bis 654 in verbesserter Sprache; sie sind von Anderen bis 1165 fortgesetzt worden: Paris 1514. F. etc. etc.; *Bouquet* T. 3 p. 21 sq. — *Dithmar*'s, Grafen von Walenbek [geb. 976; st. 1018], Mönchs in Bergen, Bischofs von Merseburg, Geschichte der teutschen Könige v. 876 bis 1018 in 8 B. ist sehr ungleichen Werthes; die ersten 2 B. sind aus Witichind genommen und das 3 u. 4 voll Uebertreibungen; das 5. 6 u. 7, die Gesch. Heinrich's II, ist am schätzbarsten; in der Zeitrechnung ist er nicht genau; das 8 B. enthält apokalyptische Träumereyen; s. Werk ist von dem Annalista Saxo ausgeschrieben worden: ed. *R. Reineccius* 1580; *Leibnitz* Brunsv. T. 2 p. 323. 1005; Auszüge *Bouquet* T. 10 p. 118 sqq.; ad fidem cod. Dresd. rec. *J. A. Wagner*. Nürnb. 1807. 4; vergl. *F. A. Ebert* in *Büchler* u. *Dümge* Archiv B. 2 S. 48 fll.; Teutsch v. *M. Ursinus*. Dresd. 1790. 8. — *Adelbold*, zuletzt Bischof von Utrecht, [st. 1027] erzählte in gezierter Sprache die Gesch. der ersten drey Regierungsjahre K. Heinrichs II, mit dem er in engerer Verbindung lebte, vollständig: *Leibnitz* Brunsv. T. 1 p. 430; Acta S. Jul. T. 4 p. 744 sq. — *Ademar* aus Chabanois [st. 1030] hat in s. Geschichte der Franken bis 1029, besonders v. 714 u. 829 an, neben vielem Entlehnten manche eigenthümliche Nachrichten, vorzüglich über Aquitanien: *Labbé* bibl. n. mss. T. 2 p. 151 sq. T. 4 p. 80; Ausg. *Bouquet* T. 6. 7. 8. 10. — Unter den Werken *Fulbert*'s, Bisch. v. Chartres, [st. 1029] sind 138 Briefe am beachtenswerthesten: *du Chesne* T. 4 p. 172; opp. ed. *C. de Villiers*. Paris 1608. 8. — *Adalberon* s. oben S. 35. — *Wippo*, wahrscheinlich aus Burgund [1048], beschrieb das Leben K.

Conrad's d. Sal., dessen Caplan er war [s. 1033]: *Pistorius-Struv* T. 3 p. 457 sq. — *Radulph Glaber*, zuletzt Mönch in Clugny [1048], mufs wegen des schlechten Geschmackes, der in s. Zeitgesch. 900—1046 in 5 B. herrschet, angeführt werden: *du Chesne* T. 4 p. 1; *Bouq.* T. 10 p. 1. — *Hermann* Contractus, Graf v. Vehringen [geb. 1013; st. 1054], Mönch in Reichenau, vielwissend, auch in mathemat. Kenntnissen wohl erfahren (s. *B. Pez* Thes. T. 3 p. 93. 107 sq.), trug eine Chronik bis 1054 zusammen, welche sich durch sorgfältigere Chronologie empfiehlt und v. J. 1000 an mehres Eigenthümliche enthält; sie ist zweymal, von *Bernold* oder *Berthold* von Constanz bis 1100 und schlechter von *Berthold* v. Reichenau bis 1066 fortgesetzt worden: ed. *J. Sichard.* Bas. 1529; 1536. F.; c. contin. ill. *Aem. Ussermann.* St. Blasii u. Ulm 1790 fll. 2. 4. — Der Benedictiner *Petrus Damianus* aus Ravenna [geb. 1007; st. 1072], hochgebildet, selbstdenkend, der Sprache mächtig, an wichtigen Zeitereignissen Theil nehmend, in sittlicher Hinsicht verwerflich, hinterliefs aufser 60 merkwürdigen Abhandlungen über Kirchenzucht und 75 Homilien gehaltvolle Briefe in 8 B.: Epp. ed. *Const. Cajetanus.* Paris 1610. 4; opp. stud. ac lab. *Const. Cajetani.* Rom 1606 fll. 5 F.; Paris u. Venedig 1743. 4 F. — *Adam* aus Meifsen [st. n. 1076], Domherr und Schulrector in Bremen [1067], schrieb eine, von späteren Schriftstellern vielbenutzte, Kirchengeschichte des Nordens v. 788 bis 1072 in 4 B., aus Urkunden, Berichten der Missionarien und Landeseinwohner und aus vorhandenen Hülfsmitteln; der Stoff, obgleich nicht überall von bewährter Zuverlässigkeit, ist sehr schätzbar zur Kenntnifs des Zustandes von Scandinavien und Rufsland, anziehend lehrreich über Adalbert von Bremen und über Teutschland; die Zeitrechnung ist vernachlässigt, Darstellung und Sprache sind wacker: ed. *A. Sev. Vellejus.* Kopenh. 1579. 4 etc. etc.; *J. E. de Westphalen* monum. ined. Lpz. 1739 fl. T. 2 p. 615 sq. — Vergl. *J. Ph. Mourray* in N. Comm. S. R. Gott. T. 1 P. 2 T. 3. 4. 5; *Hegewisch* hist. litt. Aufsätze. Kiel 1801 S. 191 fll. — *Lambert* von Aschaffenburg, Mönch in Hersfeld [st. 1077], zeichnet sich in s. Gesch. d. Teutschen v. d. ält. Zeiten bis 1077 in 2 B., von welchen das erste aus Anderen zusammengetragen ist, die neuere Zeit aber von 1041 und 1054 an selbstständig dargestellt wird, durch Mannigfaltigkeit, chronologische Genauigkeit und gute Sprache aus: cur. *Ph. Melanchthonis* per *Cp. Churrerum.* Tübing. 1525; 1533. 8 etc. etc.; *Pistorius-Struve* T. 1 P. 1 p. 149 fll. (die Fortsetz. des Erfurtschen Mönchs *N. de Syghen* von 1068 bis 1352 das. p. 425 fll.); ed. *J. C. Krause.* Halle 1797. 8; Teutsch v. *F. B. v. Buchholz.* Frkf.

1819. 8. — Des St. Galler Mönchs *Hepidanus* [st. 1080] Alemannische Annalen 709 bis 1044 sind zwar nur aus älteren zusammengetragen, aber nicht ohne verständige Auswahl und mit besserer Einsicht: *du Chesne* T. 3 p. 471; *Bouquet* T. 3 p. 316 T. 10 p. 193 sqq. — Der Schotte oder Irelånder *Marianus* in Fulda [geb. 1028; st. 1086] sammelte s. Weltgeschichte bis 1083 in 3 B. aus älteren Vorarbeiten, vom 8ten Jahrh. an besonders aus dem Hildesheimischen und Wirzburgschen Chronikon und überhaupt aus besseren Jahrbüchern und sucht chronologischen Irrthümern abzuhelfen; *Dodechin* setzte sie bis 1250 fort und *Rolewink* legte sie im XV Jahrh. b. s. Werke zu Grunde: *Pistorius-Struve* T. 1 p. 441 sqq. — Von dem Sächs. Mönch *Bruno* [st. nach 1082] haben wir eine glaubwürdige, mit Urkunden und Actenstücken ausgestattete, richtigen Blick verrathende Gesch. des Sächs. Kriegs 1073—1082: *Freher-Struve* T. 1 p. 174 sqq.; und so verdienen auch die beyden Anhänger K. Heinrichs IV beachtet zu werden: *Otbert* Bischof von Lüttich [st. 1119] in vita Henrici IV ed. *J. Aventinus*. Augsb. 1518. 4; *Urstisius* T. 1 p. 379 sqq.; und *Walram* Bisch. v. Naumburg [st. 1110] de unitate ecclesiae: ed. *U. ab Hutten*. Mainz 1520. 4; in *Goldast* apol. H. IV oder Replicatio pro imp. — *Ingulf*, Schreiber b. K. Wilhelm d. Erob., Abt von Croyland [st. 1109], verfaſste, auf Grundlage einer älteren Chronik des Mönchs *Aion*, die Geschichte s. Abtey 664—1091 und theilte viele treffliche Nachrichten über die Ereignisse seiner Zeit, auch Actenstücke mit: b. *Savile*; * *J. Fell*. — *Sigebert*, Mönch in Gemblours, [geb. 1030; st. 1112], wegen Gelehrsamkeit und Klugheit hochgeachtet, trug aus älteren Zeitbüchern eine chronologisch nicht genaue Weltchronik bis 1112 zusammen, welche viel gebraucht und von Mehren bis 1210 fortgesetzt worden ist: cura *G. Parvi*. Paris 1513. 4; *Pistorius-Struve* T. 1 p. 689 sq.; s. Verzeichniſs kirchl. Schriftst. in *J. A. Fabricii* bibl. eccl. p. 93 sqq. — *Nestor* Mönch in Kiew [st. um 1113?] schrieb in Slavischer Sprache Russische Annalen 862—1096 musterhaft einfach und sinnvoll; sie sind vom Abt *Sylvester* [st. 1123], von zwey Ungenannten bis 1203 und von Anderen bis in das 16te Jahrh. fortgesetzt, auch oft erweitert und verfälscht worden: Petersb. 1767. fll. 5. 4; * in ihrer slav. Grundspr. verglichen, übers. und erklärt von *A. L. Schlözer*. Götting. 1802—1809. 5. 8; vergl. *Jos. Müller* Altrussische Geschichte nach Nestor. Berlin 1812. 8.

Die Kenntniſs der Zeitrechnung blieb den ganzen Zeitraum hindurch beschränkt und zeiget sich nur bey wenigen Chronisten etwas umfassender und gründlicher, ohne deshalb

eine wissenschaftliche Beschaffenheit anzunehmen. Werth hatte sie für den kirchlichen Geschäftsmann nur in Beziehung auf Bestimmung des Osterfestes. *Dionysius* Exiguus, Abt eines römischen Klosters [st. vor 536], ordnete den cyclus paschalis von 95 J. und gab zur später bewirkten Einführung der christlichen Aera Veranlassung; diese Einführung der neuen Zeitrechnung erfolgte auf Empfehlung des *Beda* vener. [720], der auch zur allgemeineren Verbreitung richtigerer chronologischer Grundsätze beygetragen hat.

[(Joh. v. d. Hagen) Observatt. in Prosperi chron. Amsterd. 1733; in ant. de ratione paschali scriptt. 1734; in Theonis fastos etc. etc. 1735; in Heraclii methodum paschalem etc. etc. 1736; Dissertatt. de cyclis paschalibus etc. etc. 1736. 4. — J. G. Jani de hist. cycli Dionys. Wittenb. 1718. 4 u. in Ej. opusc. Halle 1769 p. 79 fll.]

Zur Beschäftigung mit Erdkunde war bey Vereinsamung der politisch von einander getrennten Länder und Völker wenig Veranlassung und Auffoderung vorhanden; nur Missionarien konnten über geographische Gegenstände Erfahrungen sammeln und Belehrungen geben; aber bey den meisten war dieses ihren eigentlichen Berufsgeschäften zu sehr untergeordnet, um fruchtbar für die Litteratur zu werden. Doch verdanken wir mehren Legenden von Heiligen und Märtyrern (in Actis Sanctorum der Bollandisten) den bedeutendsten topographischen Stoff; in *Bonifacius* Briefen (s. oben S. 40) finden sich einzelne willkommene Nachrichten der Art und *Adam* v. Bremen (S. 45) hat die seinigen gröfsten Theils aus Ueberlieferungen der Missionarien geschöpft. — Unterricht in der Geographie scheint den meisten Klosterschulen fremd gewesen zu seyn; die etwaigen geringen Kenntnisse wurden aus den encyklopädischen Werken des Mart. Cap., Isidorus etc. etc. geschöpft. Von geographischen Schriften können nur folgende namhaft gemacht werden: *Guido* von Ravenna [900?] setzte aus verlorenen Itinerarien eine Chorographie in 5 B. zusammen, aus welcher sich der dürftige, aber doch oft die Peutingerische Reisekarte ergänzende und zur Kenntnifs Persiens, Indiens und Aegyptens viel Wichtiges darbietende Auszug eines Ungenannten erhalten hat: Anonymi Rav. de geogr. L. V ed. *Plac. Porcheron.* Paris 1688. 8; hinter *Abr. Gronov's* Ausg. des Pomp. Mela 1722. — Ein Mönch in Montfaucon [vor 980?] untersuchte mit Einsicht den Ursprung der Ungern: *d'Achery* spicil. T. 12 p. 349; *Martene* coll. T. 1 p. 230. — *Aimoin* (oben S. 44) schickte s. Geschichte eine Chorographie Frankreichs vorauf.

Am fleifsigsten wurde Erdkunde in Britannien angebaut. *Adamann*, Benedictiner in Hye [st. 704] beschrieb, nach mündlichen Berichten des Bisch. *Arculf*, das gelobte Land: de locis terrae sanctae L. III. ed. *Jac. Gretser*. Ingolstadt 1619. 4; *Mabillon* Ann. ord. Bened. Saec. III P. 2 p. 502 sqq. — Der Irelånder *Dicuil* [800?] sammelte einen dürftigen, über den Norden nicht ganz gehaltlosen geographischen Umrifs: Liber de mensura orbis terrae ed. a *C. A. Walckenaer*. Paris 1807. 8; *A. Letronne* recherches sur Dicuil sv. du texte restitué. P. 1814. 8. — K. *Alfred* (s. oben S. 24) übersetzte die Reisebeschreibungen *Other*'s und *Wulfstan*'s und scheint ausgebreitetere geogr. Kenntnisse gehabt zu haben, wie sich aus s., in die Uebers. d. Weltgesch. des Orosius aufgenommenen Beschreibung der Germania s. Zeit ergiebt; s. *R. Forster* Gesch. d. Entdeck. u. Schiffahrten im Norden S. 46 fll. 75 fll.; * *C. F. Dahlmann* Forschungen 1 S. 405 fll. — Die Normänner hatten beträchtliche Erfahrungen in der Weltkunde, die sich in Namen und Bruchstücken von Sagen ankündigen. — Das erste Land- und Grundbuch liefs Wilhelm der Erob. [s. 1080] in England aufnehmen und dieses ist die wichtigste topographische Urkunde dieses Zeitraumes: Domesdaybook. Lond. 1783. 2 F.; Index 1818. F.; illustrat. by *R. Kelham*. Lond. 1788. 4.

4) Die alexandrinisch-aristotelische Philosophie war durch mehre Kirchenväter supranaturalistisch gestaltet auf die Theologie übergetragen worden; besonders hatte *Augustinus* sich zum Muster des philosophischen Tones und Verfahrens in der abendländischen Kirche erhoben. Während des V Jahrhunderts ist in einigen philosophischen Versuchen alterthümlicher Geist und Ausdruck noch wahrzunehmen. *Claudianus Ecdicius Mamertus*, ein kenntnifsreicher und gebildeter Presbyter zu Vienne [st. 474], von dem wir auch Hymnen (b. *Fabricius*) haben, vertheidigte gegen s. Bischof *Faustus* einen Britten [st. 480], die unkörperliche Natur der Seele mit, später oft wiederholten, aristotelischen Gründen: ed. *C. Barth*. Zwickau 1655. 8; vergl. *Rösler* Bibl. der KV. Th. 10 S. 335 fll. — *Salvianus* aus Trier oder Cöln [geb. 390? st. nach 485], Presbyter in Marseille [427], bekannt mit dem classischen Alterthum und den Zustand seines Zeitalters ethisch richtig würdigend, schrieb mit Kraft und Einsicht gegen den Geitz 4 B.: in *J. Sichardi* Antidotum. Basel 1528. F.; und über die Vorsehung oder von den gerechten Gerichten Gottes in der Welt 8 B., voll tiefer Blicke und treffender Urtheile über die damalige Umstaltung der römischen Welt: Basel b. Froben 1530 F. etc. etc.; 9 Briefe: ‹ pp. c. comm. *C. Rittershusii*. Altorf 1611. 2. 8; rec. *St. Baluze*. Paris 1663; *Ed. II. 1669; Ed. III 1684. 8

(Bremen 1688. 4; Venedig 1728. 8). Vergl. Hist. lit. de la Fr. T. 2 p. 517 sqq.; *Ch. G. Heyne* censura ingenii et doctrinae Salviani etc. etc. Gött. 1806. F. u. in Opusc. acad. vol. 6.

Im VI Jahrh. zeichnete sich *Boethius* (s. oben S. 27) als praktischer Selbstdenker und Uebersetzer einiger aristotelischen Schriften aus; er und in geringerem Maafse *Cassiodorus* suchten durch Lehrbücher das Studium der Dialektik in Unterrichtsanstalten zu bewahren. — Der, reiche Erfahrung und seltene gelehrte Kenntnisse in sich vereinende Pannonier *Martinus*, Erzbischof von Braga [st. 580], schrieb treffliche Abhandlungen über Gegenstände der Sittenlehre, welche lange als Werke des Seneca gegolten haben: ed. *G. Cognatus*. Basel 1545. 8 u. in *C.* opp. das. 1562. F. — In der Folgezeit beschränkte sich das fast erlöschende Studium der Philosophie auf mechanischen Gebrauch der dürftigen Umrisse und Auszüge der Dialektik, welche *Boethius*, *Cassiodorus*, *Isidorus* und *Beda* für den Schulunterricht verfafst hatten; *Beda*'s Buch war am meisten im Umlaufe und darf wenigstens auf das Verdienst Anspruch machen, die Keime gerettet und gepflegt zu haben, aus welchen seit dem Ende des VIII Jahrh. eine etwas reichere Erndte erwuchs. Das lebendigere Streben nach Vernunftgebrauche ging von Britannien, namentlich von der Schule in York, aus und wurde bald in das Fränkische Reich übergetragen.

Flaccus Alcuin aus York [st. d. 19 May 804], Hauptgehülfe bey Carl's d. Gr. neuen kirchlichen und litterärischen Einrichtungen, weckte die Achtung für Speculation und sie verbreitete sich durch seine zahlreiche Schüler und deren Wirksamkeit immer allgemeiner. Er war ein fruchtbarer Schriftsteller und wir haben, aufser theologischen, exegetischen, dogmatischen, polemischen Werken, unter welchen das in Carl's Namen verfafste de imaginibus L. IV (1549. 12; ed. *Ch. A. Heumann*. Hannover 1731. 8) das merkwürdigste ist, mehre philosophische Aufsätze, dialektische Gespräche, zwey Capitel aus einer Encyklopädie, de VII artibus, und 155 Briefe von ihm: Opp. post prim. ed. *C. A. Quercetani* (Par. 1617. F.) de novo collecta cura *Frobenii*. Regensb. 1777. 2 F. — Unter seinen Schülern war einer der gebildetsten und vielthätigsten *Rhabanus Maurus* [geb. 776; st. d. 4 Febr. 856], Abt zu Fulda [822], Erzbisch. zu Mainz [847], Lehrer und Muster ausgezeichneter Männer; er behielt die Dialektik und das B. von Kategorien, welche dem *Augustinus* zugeschrieben wurden, im Unterrichte bey und übte den Vernunftgebrauch an theolog. Gegenständen. Von seinen zahlreichen Schriften sind zu bemerken: Gedichte, in welchen auch manche kindische Spielereyen begegnen: c. Fortunato ed. *Ch. Brower*. Mainz 1617; 1630. 4; vergl.

Leyseri hist. poet. p. 248 sqq.; philologische Arbeiten (s. oben S. 30); reichhaltige Encyklopädien und Methodologien, de institutione clericorum L. II, de universis L. XXII; theologische und philosophische Aufsätze: opp. ed. *G. Couvenier*. Cöln 1627. 6 F. — Der menschliche Geist strebte nach erweitertem Umfange der Erkenntnifs und fühlte eine steigende Wifsbegierde, welche sich auch bald zu Grübeleyen und Spielereyen des Verstandes hinneigte. Während mit der Hierarchie die Foderung blinden Gehorsams wuchs, wurden Gründe des Glaubens aufgesucht und die Lehren der Offenbarung sollten durch Hülfe der Vernunft begriffen und bewiesen werden. Ein solcher, den Willen der Kirche achtender und ihm unterworfener Rationalismus, selten die ihn beschränkenden Gränzen in freyerer Bewegung überschreitend, äufsert sich bey *Agobard*, *Hincmar* v. Rheims, *Serv. Lupus*, *Haimo* u. a.; am anschaulichsten in Streitigkeiten; so bey *Paschasius Radbertus*, Mönch im franz. Corvey, [st. 865], Urheber [831] der Transsubstantiationslehre: opp. (ed. *J. Sirmond.*) Paris 1618. F.; bey seinem Gegner *Ratramm* [st. n. 868] in d. bündig und mäfsig geschriebenen Abhandlung de corpore et sanguine domini ed. *J. Boileau.* Paris 1712. 12; und in dem Werke de praedestinatione L. II; in *G. Mauguin* auctt. de praed. T. 1 P. 1 p. 29 sq.; bey *Godeschalk* Mönch in Fulda [st. 86 8/9], Urheber der Lehre von der Prädestination: *G. Mauguin* auctt. T. 1 P. 1 p. 7 sqq.; *J. Usserii* hist. G. Dublin 1631. 4; Hanau 1662. 8; u. m. a.

Als tiefer Selbstdenker erhebet sich *Joannes Scotus Erigena* [880] weit über sein Zeitalter, das ihn nicht fassen, nur verfolgen konnte. Er scheint in Ireland gebildet worden zu seyn und besafs eine damals seltene Kenntnifs der griechischen Sprache, wie auch die von ihm unternommene, den kirchlichen Oberen verhafste Uebersetzung der Werke des Pseudo-Dionysius Areopagita darthut, war mit den Lehren des Aristoteles, dessen Ethik er übersetzte und andere Schriften benutzte, des Platon und der Neuplatoniker befreundet und befolgte die logische Methode des Stagiriten in s. philosophischen Untersuchungen. Sein, blindem Auctoritätsglauben widerstrebendes philos. System beruhet auf ethischem Rationalismus und völliger Einheit der Religion und Philosophie; nach demselben entwickelt sich das Wesen aller Dinge aus der Fülle der Gottheit und kehret in diese zurück. Er ist reich an freyeren und eigenthümlichen Ansichten. Von s. vielen Werken sind nur erhalten das von der Natur der Dinge in 5 B.: de divisione naturae ed. *Th. Gale*. Oxf. 1681. F.; und das über die Prädestination: in *Mauguin* auctt. etc. etc. T. 1 p. 103 sqq. Vielleicht gehöret ihm die, dem *Boethius* beygelegte Schrift de

disciplina scholarium, da unter den verlornen, de institutione juventutis angeführt wird; vergl. *Tennemann* B. 8 S. 65 fll. Sein Zeitgenosse *Mannon* [vor 900], Vorsteher der von *Joannes* zu blühendem Ruhme gebrachten Hofschule in Paris, soll in späterer klösterlicher Einsamkeit Aristoteles Ethik und vom Himmel und Platon's Republik und Gesetze übersetzt haben. Jünger ist *Gunzo* zu Verona [960], welcher den Streit der Aristoteliker und Platoniker über Objectivität der allgemeinen Begriffe erörterte: *Martene* coll. ampl. T. 3 p. 304 sqq. — Ein hellerer Tag brach an mit *Gerbert* aus Auvergne, der sich im Kl. zu Aurillac bildete, nach Barcellona, Sevilla und Corduba zur Erwerbung gründlicherer philosophischer und mathematischer Kenntnisse reisete, nach seiner Rückkehr in Bobbio [968?] und Rheims [982] treffliche Unterrichtsanstalten begründete und theils als EB. v. Rheims [991 —996], theils am Hofe Otto III, theils als Papst *Sylvester* II [999; st. d. 12 May 1003], auf geistliche und weltliche Grofse wohlthätig wirkte und bessere Einsichten und Bücher, aus denen sie geschöpft werden konnten, verbreitete. Von seinen Schriften gehören hieher: die dialektische Abhandlung de rationali et ratione uti: in *Pez* Thes. T. 2 P. 2 p. 147 sqq.; die wahrscheinlich von ihm verfafste Untersuchung über das Abendmal: ebend. T. 1 P. 2 p. 132 sqq.; und die für das Ottonische Zeitalter wichtigen Briefe: *du Chesne* T. 2 p. 789 sqq. vergl. Hist. lit. de la Fr. T. 6 p. 593 sqq. Ueber ihn s. ebend. p. 559 sqq. — Neben und nach ihm sind s. Freund *Constantin*, *Abbo* v. Fleury, *Adalberon* (S. 35), der über dialektische Schlüsse schrieb, u. a. m. bemerkenswerth. Eiferten nun gleich hierarchische Zionswächter, *Fulbert* v. Chartres und die mit diesem einstimmige Mehrheit und wahrhaft fromme Verehrer der Bibel und des inneren Lichtes, wie *Othlo* v. Regensburg [1062], der sein Leben und Streben beschrieben (de ipsius tentationibus in *Mabillon* anal. vet. T. 4 p. 404 oder p. 108 Ed. II u. in *Pez* Thes. anecd. T. 3 P. 2 p. 143. 250; vergl. Ejusd. Diss. isag. T. 1 p. X) u. in mehren Schriften (Dial. de tribus quaest. *Pez* l. l. p. 547. 612; de cursu spirituali das. p. 359. 400) die alleinige Richtung des Denkens auf das Sittliche und Biblische mit Wärme und Einsicht dringend empfohlen hat, gegen den Gebrauch der Vernunft in Sachen der Religion und gegen die sich erhebende Herrschaft der Dialektik, so gewann doch der Hang zur Speculation immer entschiedeneres Uebergewicht und trat selbst bey seinen Widersachern hervor. *P. Damianus* (s. oben S. 45) ist, bey aller s. sittlichen Verkehrtheit, reich an hellen Blikken und beurkundet philosophischen Geist, der sich in allen seinen Arbeiten abspiegelt. Freysinnig widersprach *Berengar* von

Tours [st. 1088] der Transsubstantiationslehre: de sacra coena ed. *C. F. Staüdlin.* Gött. 1820 fl. 4; vergl. dess. Progr. 1814 u. 1815 u. *St.* u. *Tzschirner* Archiv für Kirch. Gesch. B. 2 St. 1 S. 1 fll.; * *G. E. Lessing* Bereng. Tour. Brschw. 1770. 4 u. Verm. Schr. Th. 13 S. 1 fll. — Sein Gegner und Verketzerer, der um Beförderung litt. Thätigkeit im Kl. Bec hochverdiente *Lanfranc* aus Pavia [geb. 1000? st. 1089], EB. v. Canterbury, machte von der Dialektik glänzenden Gebrauch in der Theologie und zeigte einen Scharfsinn, der die bald erfolgenden Anstrengungen der scholastischen Speculation ahnden läfst; die vielen Schüler, welche er in Pavia, Poitiers, Avranches und Bec unterrichtet hatte, verbreiteten die Grundsätze der Scholastik: opp. evulgavit *L. d'Achery.* Paris 1648. F. Vergl. Acta S. Jun. T. 4 p. 619 sqq.; *Mabillon* A. S. Bened. saec. VI P. 2 p. 630 sqq.; Hist. lit. de la Fr. T. 7 p. 147 sqq. — Sein Schüler und Amtsnachfolger *Anselm* aus Aosta [geb. 1033; st. 1109] behandelte die Theologie noch ausschliefslicher nach dialektischen Grundsätzen und suchte Glaubenslehren ganz eigentlich philosophisch zu begründen. Er stellte im Monologium ein philosophisches System der Theologie auf und bewies im Proslogium Gottes Daseyn aus dem Begriffe des vollkommensten Wesens; die scharfsinnigen Angriffe des Mönches *Gaunilo* in Marmoutier gegen die Blöfsen dieser Beweisführung, suchte er im Apologeticum zu entkräften: Opp. lab. ac stud. *Gabr. Gerberon.* Paris 1675; 1721 (Vened. 1744) 2 F. Vergl. Acta S. April. T. 2 p. 685 sqq.; *A. Raineri* istoria paneg. di S. A. Modena 1693 fll. 4. 4; Hist. lit. de la Fr. T. 7 p. 131. 146 sqq.

5) Die mathematischen Kenntnisse, wie sie in den encyklopädischen Compendien, in *Boethius* dürftigem Auszug aus Euklides, von *Mart. Capella* mystisch nach Nikomachos, von *Cassiodorus* vorgetragen waren, hatten keinen wissenschaftl. Zusammenhang, sondern bestanden in geheimnifsvollen Resultaten, deren Richtigkeit durch Vordersätze nicht sicher gestellt war. Astronomie, für deren Anbau unter Carl d. Gr. [807] etwas geschah, wurde fast allein wegen Berechnung des Kirchenkalenders, besonders der richtigen Stellung des Osterfestes beachtet. Der Oster-Cyclus des röm. Clericus *Victorius* aus Aquitanien [450] blieb lange herrschend, bis er durch den des *Dionysius* (s. oben S. 46) verdrängt wurde. Von dem Irelander *Dungal*, Eremiten bey St. Denys [st. 834], ist die Beobachtung und Beurtheilung einer Sonnenfinsternifs [810] erhalten: *d'Achery* spicil. T. 10 p. 143 sq. — Die Einführung mathematischer Studien ist *Gerbert* (s. oben S. 51) zu verdanken; er soll die arabischen Ziffern aus Spanien mitgebracht haben; von s. Schriften haben wir die Geometrie: *Pez*

Thes. T. 3 P. 2 p. 1 sqq. 81 sq.; de sphaerae constructione: *Mabillon* anal. T. 2 p. 212 (p. 102 Ed. nova). — *Abbo* schrieb einen Commentar zu *Victorius* canon pasch: *Martene* anecd. T. 2 p. 118 sqq.; *Adelbold* de ratione inveniendi crassitudinem sphaerae: *Pez* Thes. T. 3 P. 2 p. 86 sqq.; *Hermann* Contract. Anfangsgründe der Astronomie: das. p. 93 sq. 107 sq.; *Wilhelm* Abt v. Hirschau (s. oben S. 20) Anweisungen zur Geometrie, Astronomie und Uhrmacherkunst: philos. et astronom. institutt. L. III. Bas. 1531. F.

6) Von Naturkunde zeigen sich nur wenige einzelne Spuren; im Allgemeinen war sie gänzlich vernachlässigt, wie von einem Zeitalter erwartet werden mufs, in welchem Wunderglaube vorherrschet und Thätigkeit des Geistes entweder in klösterlicher Abgeschiedenheit von der Welt an zünftigen Arbeiten oder im eng beschränkten öffentlichen Leben an unfruchtbaren Berufsgeschäften geübt wird. Dichter, welche Sinn für Naturfreuden äufsern, z. B. *Walafrid* Str. und *Milo* (S. 34), sind höchst seltene Ausnahmen von der Regel und das Bedürfnifs einiger physikalischer Kenntnisse zum Behufe der Bibelauslegung blieb fast überall unbeachtet. Im herkömmlichen Unterricht war der Naturkunde keine Stelle angewiesen. Doch scheint aus den Schulen Irelands und Englands (dem alten Sitze schön ausgeschmückter Wundersagen vom Zauberer *Merlin* u. s. Genossenschaft: s. The rarities of Richmond, being exact descriptions of the royal hermitage and Merlins cave, with his live and propheties. Lond. 1736. 4. 8; *F. G. Freytag* Pr. de Merlino Brit. Naumburg 1737. F.) von Zeit zu Zeit einige richtigere Ansicht von physikalischen Gegenständen ausgegangen zu seyn; in ihnen waren *Beda*, der die Kugelgestalt der Erde annahm, der wegen seiner Behauptung von Antipoden durch *Bonifacius* angeklagte und durch P. *Zacharias* verdammte Salzburger Bischof *Virgilius* [st. 78$\frac{4}{5}$] und der Astronom *Dungal* gebildet. *Agobard* Bischof von Lyon [geb. 779; st. 840], ein freysinniger Bestreiter des Aberglaubens, von dem wir unter anderen Schriften eine Abhandlung über Hagel und Donner und eine Erörterung der Verwerflichkeit der Ordalien haben, scheint in Spanien mit richtigeren Kenntnissen ausgestattet worden zu seyn: opp. e bibl. *Pap. Masson.* Par. 1605. 8; em. et ill. *St. Baluze*. das. 1666. 8; vergl. Acta S. Jun. T. 1 p. 748 sqq. — *Gerbert* (S. 51) wurde wegen s. in Spanien erworbenen physikalischen u. mathemat. Einsichten als Teufelskünstler verrufen.

7) Die Medicin war in den Händen der Geistlichkeit, welcher schon *Cassiodorus* dieses Studium, das ihnen auch Carl d. Gr. [805] zur Pflicht machte, empfohlen hatte; sie benutzten herkömmliche Mittel und alte Receptbücher und mehre Mönche

standen bis in das XI Jahrh. durch gelungene Heilungen in grossem Rufe; in wie weit Schulunterricht auf diese Kenntnisse eingewirkt habe, ist ungewifs. Die Universalmedicin war der Glaube; bey Gräbern der Heiligen und durch Reliquien, oder mit Gebeten und Beschwörungen wurden Wunderkuren verrichtet; die Legenden von Heiligen (in Actis S. der Bollandisten) sind voll davon und verdienen als wichtige Beyträge zur psychischen Medicin genauer beachtet und geprüft zu werden, als bisher geschehen ist. Gegen Ende des X Jahrh. wurden die Werke des Celsus und Coel. Aurel. von Einigen gelesen und gleichzeitig mit Einführung mathematischer und physikalischer Kenntnisse aus Spanien in die westlichen Abendländer durch *Gerbert*, fing *Constantinus* Africanus [st. nach 1086] an, arabische Schriften über Medicin in lateinischen Uebersetzungen und Auszügen zu verbreiten: de morborum cognitione et curatione. Basel 1536. F.; locorum comm. theoret. L. X. das. 1539. F. — Diese in das Abendland verpflanzte medicinische Kenntnisse der Araber fanden in Salerno, einem durch seine gesunde Luft und durch die Nachbarschaft des an gebildeten Mönchen reichen Klosters auf dem Berge Cassino berühmten und von Kranken seit dem X Jahrh. vielbesuchten Orte, ihre Heimath. Rabbi *Aelinus*, der griech. Magister *Pontus* und Mag. *Salernus* sollen die ihnen bekannt gewordenen medicinischen Erfahrungen aus arabischen Schulen in eine encyklopädische Uebersicht gebracht und ihre Zöglinge nach denselben eingeübt oder unterrichtet haben. Die diätetischen Vorschriften dieser Salernitanischen praktischen Schule sind in einem, nach unverbürgter Sage von dem Mailänder *Joannes* [1066—1100] verfafsten leoninischen Gedichte erhalten, worüber viele Erklärungen geschrieben wurden: Regimen sanitatis s. scholae Salernitanae de conservanda bona valetudine praecepta, ed. *J. Ch. G. Ackermann.* Stendal 1790. 8. — In dieses Zeitalter gehören auch: *Garipontus* [1072] aus alten Aerzten, besonders Galen und am meisten Theod. Priscianus gesammelter Passionarius Galeni. Lyon 1516; *Basel 1531; 1536. 4; und *Cophon*'s [1090] Galenische allgemeine Therapie: ars medendi Galeni. Strasb. 1534. 8; *J. G. J. Bernhold* initia doctrinae de ossibus; acc. Cophonis ars medendi et anatome porci. Nürnb. u. Altorf 1794. 8.

8) Die Germanischen Sieger, mit Ausnahme der Ostgothen, liessen in den von ihnen begründeten Staaten die persönliche Rechtsverfassung bestehen und es bildete sich jetzt ein mannigfaltig reicher Stoff zur Rechtskunde, deren litterärische Bearbeitung gröfseren Theiles vom Klerus ausging.

A. Gesammelt wurden, meist unter Mitwirkung der Geistlichkeit, die Rechtsgewohnheiten der Germanen, oft mit Beymischung einzelner Bestimmungen aus dem römischen Recht. Diese Sammlungen folgen der Zeitordnung nach also auf einander: *a*) Salische u. Ripuarische 422: ed. *J. G. Eccard.* Frkf. u. Lpz. 1720. F.; *Wiarda* oben S. 20. — *b*) Westgothische 470—700: *Georgisch* u. *Canciani*; in das Castilische übersetzt in der Mitte des XIII Jahrh.: Fuero Juzgo en Latin y Castellano. Madrit 1815. F. Vergl. *C. G. Biener* hist. leg. Visigoth. Lpz. 1783. 4. — *c*) Allemannische 496: ed. *J. Sichard.* Basel 1530. 8. — *d*) Baiersche 500; revid. vor 638: *Sichard* l. l.; * *J. Nep. Mederer* leg. Bajuvariorum. Ingolst. 1793. 8. — *e*) Burgundische 501—517: b. *Lindenbrog* etc. etc. — *f*) Angelsächsische 560—616: ed. *D. Wilkins.* Lond. 1721. F. Vergl. *W. Blackstone* commentaries on the law of Engl. Oxf. 1764 fl. 4. 4; Ed. XIV with notes by *Ed. Christian.* Lond. 1803; Ed. XV 1809. 4. 8; *C. H. S. Gatzert* de jure comm. Angliae. Gött. 1765. 4. — *g*) Longobardische 643 fll.: *Georgisch*; *Muratori* scriptt. r. it. T. 1 P. 2 p. 1 sqq.; *Canciani.* — *h*) Capitularia der Fränk. Könige, ges. v. *Ansegisus* 827 und v. *Ben. Levita* 845: ed. *St. Baluze.* Paris 1677. 2 F.; *P. D. Chiniac.* das. 1780. 2 F.

[Samml.: B. J. Herold originum et antiquitatum germ. LL. Basel 1556. F.; F. Lindenbrog Cod. leg. vet. Frkf. 1613. F.; P. Georgisch Corp. j. Germ. Halle 1738. 4; * P. Canciani Barbarorum leges antiquae c. n. et gloss. Venedig 1781 fll. 5 F.

Vergl. C. G. Biener comm. de origine et progressu legum juriumque germ. Lpz. 1787 fll. 3. 8; H. C. de Senkenberg visiones de collect. leg. germ. Lpz. 1765. 8.

Die Rechtsformeln s. Jahrh. V, unter welchen die des Marculf [660?] am bekanntesten sind, b. Canciani T. 2 u. 3. Vergl. Savigny B. 2 S. 122 fl.]

B. Das Römische Recht blieb für die alten Einwohner der germanisch gewordenen röm. Provinzen gültig und es wurden zu dem Behufe bald mehre kurze Rechtsbücher oder Auszüge veranstaltet, wie sie das Bedürfniſs der Rechtsverwaltung erfoderte. Diese sind: *a*) das durch *Anian*, Referendar des Westgoth. K. Alarich II 506 geordnete Breviarium, nach dem Theodosianischen Codex und aus den Schriften der alten Juristen, in Auszügen und Auslegungen; späterhin wurden mehre Auszüge daraus verfertigt. S. * *F. C. v. Savigny* Gesch. d. röm. R. im Mittelalter. Heidelb. 1816 fl. B. 2 S. 36 fll. — *b*) die, unter der wahrscheinlich unrich-

tigen Aufschrift *Papiani* responsorum l. auf uns gekommene Lex romona für Burgund vor 534, aus *Anian*'s Breviarium und aus alten reinen Quellen geschöpft; s. *Savigny* B. 2 S. 9 fll. — *c*) In der Lombardey Lex rom. Utinensis 900 und Quaestiones ac monita 1000; beyde aus dem Breviarium, die letzteren mit einiger Benutzung des Justinianschen Rechts, entnommen, in barbarischer Sprache und verwirrter Ordnung; s. *Savigny* B. 2 S. 227 fl. 231 fll. — *d*) *Petri* exceptiones vor 1074? im burgundischen Gebiete, eine wackere systematische Darstellung ausschliefslich des Justinianschen Rechtes in 4 B.; s. *Savigny* B. 2 S. 130 fll. und vollständ. Abdruck das. 295 fll. — *e*) Brachylogus in d. Lombardey um 1100? ein etwas dürftiger Auszug des Justinianschen Rechts, nach der Ordnung der Institutionen; s. *Savigny* B. 2 S. 239 fll.

Die Rechtsschule in Rom erhielt sich bis 534 und könnte vielleicht später nach Ravenna verlegt worden seyn. In den Germanischen Schulen waren zum Theil die Rechtsquellen als Bestandtheile der alten classischen Litteratur bekannt; aber selbstständiger Unterricht im Römischen Rechte fand nicht statt und nur in so weit, als dasselbe mit grammatischen Studien und mit rhetorischer Dialektik in Zusammenhang gebracht werden konnte, wurde darauf Rücksicht genommen. Hierauf beschränkte sich auch *Lanfranc*'s gerühmte Thätigkeit für das röm. Recht.

C. Der geistliche Stand beharrete bey dem Gebrauche des röm. Rechtes und nahm seit P. Gregorius M. Rücksicht auf die Justinianschen Sammlungen. Seine eigenthümliche Stellung in der Staatsgesellschaft liefs Sammlung der auf christliches Kirchenwesen sich beziehenden Kaiserl. Verordnungen und der zu gesetzlichem Ansehen erhobenen Synodalbeschlüsse bald zum Bedürfnifs werden und auf diesen Grundlagen erwuchs das reichhaltige selbstständige Kirchenrecht. Die älteste Sammlung, Prisca nehml. collectio, aus dem Griechischen übersetzt [$4\frac{6\,0}{7\,0}$?]: in *H. Justelli* bibl. juris can. vet. Paris 1661. 2 F. B. 1 S. 277 fll. Vollständiger war die des *Dionysius* Exiguus [527], bestehend aus zwey Theilen, von welchen der erste die Constitutionen, der zweyte die Ausschreiben der röm. Bischöfe, beyde nach Zeitfolge geordnet enthielt: *Justelli* b. B. 1 S. 97 fll. Fast gleichzeitig trug der karthag. Diakon. *Fulgentius Ferrandus* [st. 550] eine Breviatio canonum: *Justelli* b. B. 1 S. 418; und nachher *Martin* EB. v. Braga [572] einen Auszug zusammen: *Justelli* b. T. 1. App. u. *Mansi* conc. T. 9 p. 846 sq. — Der Afrikanische Bischof *Cresconius* [700?] ordnete die Dionysische Sammlung nach Titeln und stellte die päpstlichen Entscheidungen den Kirchengesetzen gleich; seine Sammlung bestehet aus zwey Theilen, breviarium canonum

und concordia canonum: *Just.* B. 2 App. p. 34 sq.; *Meermann* Thes. T. 1 p. 150 sq.; vergl. *H. Ph. C. Henke* opusc. acad. p. 165 sqq. — Die vermehrte, bis in das VIII Jahrh. fortgeführte Dionysische Sammlung wurde von P. Hadrian I [774] dem K. Carl d. Gr. geschenkt und kam im Fränkischen Reiche in Umlauf; s. *J. C. Rudolphi* de cod. can. quem Hadr. Carolo M. dono dedit. Erlangen 1777. 8. — Die von *Jsidorus* Hispal. [630] veranstaltete, durch Vollständigkeit ausgezeichnete Sammlung scheint [s. 683] mit mannigfaltigen Zusätzen in und aufser Spanien häufig gebraucht und sehr geachtet worden zu seyn. Hiedurch konnte es einem Ungenannten (Pseudo-*Jsidorus*; *Jsidorus Mercator*), wahrscheinlich aus der Mainzer Diöces [vor 845?], gelingen, eine, viele päpstliche Privatäufserungen, deren Aechtheit nicht überall erweisbar ist, von Clemens I an bis zum J. 614 in sich begreifende Sammlung als die Isidorische geltend zu machen; in der unverkennbaren Absicht, den willkührlichen Anmaafsungen des höheren Klerus gegen den unterdrückten u. d. zurückgesetzten niederen Schranken zu setzen, in Anerkennung des schiedsrichterlichen Ansehens der Päpste wirksame Hülfe nachzuweisen und dem geistl. Stande überhaupt gröfsere Freyheiten und Gerechtsame zu sichern: *Caj. Cenni* Diss. de antiquitate eccles. Hisp. Rom 1741. 4 T. 1; *D. Lop. de Barrera* Exerc. hist. de canon. cod. eccl. Hisp. Rom 1758. 4; vergl. *D. Blondel* Pseudo-Jsidorus et Turrianus vapulantes. Genf 1628. 4; *Florez* Esp. sagr. T. 8 p. 50 sqq.; *Spittler* Gesch. des kanon. Rechts S. 160 fll. — Unter den späteren Sammlungen von *Rhegino* in Prüm: ed. *St. Baluze.* Paris 1671. 8; von *Abbo* in Fleury: *Mabillon* vet. anal. p. 133 sqq. Ed. II; *Burchard* Bischof von Worms [st. 1026]: decretorum L. XX. Paris 1549. 8; sind die bedeutendsten die von *Jvo* Bischof von Chartres [st. 1115], dessen Briefe volle Aufmerksamkeit verdienen, verfafsten; die kürzere Pannormia in 8 B. (Basel 1499. 4) und deren vollständigere Umarbeitung Decretum in 17 B. (Löwen 1561. F.), in welchem das Justiniansche Recht und das Breviarium häufig benutzt sind: opp. Paris 1647. 2 F. — Ueber andere zum Theile wichtige ungedruckte Sammlungen vergl. *Savigny* B. 2 S. 274 fll.

[J. H. Boehmer Corpus juris can. Halle 1747. 2. 4. — J. T. Spittler Gesch. des kanon. R. bis auf die Zeiten des falschen Jsidorus. Halle 1778. 8; De veterum canonum collectionibus Dissertationes coll. Andr. Galland. Mainz 1790. 2. 4.]

9) Theologie war in diesem Zeitraume Hauptwissenschaft, zu welcher sich die übrigen Kenntnisse, wie Mittel zum Zwecke,

verhielten; aber so viele Kräfte sie auch ausschliefslich in Anspruch nahm, so schritt sie doch nicht zum Höheren fort, sondern zeichnete sich vielmehr bald durch eigenthümliche Beschränktheit und Unempfänglichkeit für Erweiterung und Veredelung aus und gerieth in eine Erstarrung, welche Jahrhunderte lang fortdauerte und alle Verbesserungs-Entwürfe scheitern liefs. Selbstdenken und freye Untersuchung mufsten hierarchischer Willkühr und blinder Auctoritäts-Meynung weichen. Der grofse Haufe der Klerisey, von welchem durch reichere Bildung und besseres Streben sich zu unterscheiden, bald grofse Gefahren für Ruhe und Sicherheit zur Folge hatte, war unwissend und nahm von dem, seiner Führung anvertrauten verwahrlosten Volke eben so viel Aberglauben und Unwissenheit an, als er ihm gab. Die einzige Stütze der Frömmigkeit und die wirksamste Veranlassung zum praktischen Selbstdenken war Mystik, welche, als bleibendes Bedürfnifs edlerer Gemüther, nie erlosch, durch die von *Joannes* Scotus Erigena übersetzten Schriften des Pseudo-Dionysius Areop. erkräftigt wurde und die in folgenden Jahrhunderten eintretenden Veränderungen vorbereitete.

a) Auslegung der Bibel pflegte sich in der Regel auf Sammlung früherer Erklärungen zu beschränken; bey grofsem Mangel an Sprachkenntnissen kam die Vulgata in Alleingebrauch; und da ohne erfoderliche Vorkenntnisse keine grammatisch-geschichtliche Auslegung mit Erfolg versucht werden konnte, so wurden allegorische oder typische Deutungen und moralische Anwendungen herrschender Zeitgeschmack, dem fast nur das IX Jahrh. nicht ausschliefslich huldigte. Die Zahl der bemerkenswertheren Bibel-Ausleger ist klein. *Eucherius* Bischof von Lyon [st. vor 456] zeiget regen Sinn für den eigenthümlichen Geist und Sprachgebrauch der Bibel, wenn auch seine Erklärungen ungenügend sind: Formularum spiritualium intelligentiae l., instructionum L. 2 etc. etc. Bas. 1531; Rom 1564. F.; Bibl. max. PP. T. 6 p. 821 sqq. — Des *Gregorius* M., Bischofs zu Rom [st. 604], eines geistreichen und eifrig frommen, an gelehrter Bildung armen Mannes, welcher die von Leo M. und Gelasius geordnete röm. Liturgie vervollkommnete und, nebst Musik und Gesang zum Hauptstudium der Geistlichen erhob, mystisch-moralisirende Bibelerklärungen galten für die Folgezeit lange als Muster: opp. st. et lab. monach. ord. S. Ben. (bes. *Denys St. Marthe*) Paris 1705. 4 F.; a *J. B. Gallicciolí* locupletata. Venedig 1768 fll. 17. 4. — *Beda* (S. 39) und *Alcuin* (S. 49) brachen die Bahn zu einer besseren Bibelauslegung, obgleich die von ihnen gegebene mehr dialektischen und paränetischen als grammatisch-historischen Gehalt hat; im IX Jahrh.

wurde die Beschäftigung mit Bibel-Erklärung allgemeiner und mehre Exegeten zeichnen sich für ihr Zeitalter vortheilhaft genug aus. So der Schotte *Sedulius* [810], welcher Erklärungen, Collectaneum, über die Paullin. Briefe sammelte: Bas. 1528; 1534. 8. — *Claudius* B. v. Turin [st. vor 840] erläuterte den Br. an d. Galater grammatisch: Paris 1543. 8; Bibl. max. P. T. 14 p. 139 sqq. — *Rhabanus Maurus* (S. 49) schrieb über viele biblische Bücher nicht ohne, oft richtiges philologisches Gefühl und veranlafste die von *Walafrid Str.* (S. 34; vergl. *Pez.* Thes. T. 4 P. 1 p. 411) verfafste fortlaufende kurze Bibelerklärung, die glossa ordinaria, welche *Nicolaus de Lyra* im XIV Jahrh. vervollständigt hat: Douay 1617; Antwerp. 1634. 6 F. — Der in Fulda gebildete *Haimo* [geb. 778; st. 853], Abt in Hersfeld und zuletzt Bischof zu Halberstadt, von dem wir einen brauchbaren Auszug aus der Rufinschen Kirchengeschichte haben (cura *J. J. Maderi.* Helmstädt 1671. 4), behielt in seinen Erklärungen mehrer Bücher des A. T. den moralisirenden Ton bey, ohne in Einzelnem richtiges exegetisches Gefühl zu verleugnen. — *Angelom*, Benedictiner in Luxeu [855], sammelte mit Einsicht Erklärungen über die Genesis (*Pez* Thes. T. 1 P. 1 p. 43 sq.), über die Bücher der Könige und über das Hohelied: Cöln 1530. F.; Bibl. max. P. T. 15 p. 307 sq. 415 sqq. und zog dabey die LXX Dollm. zu Rathe; vergl. Hist. lit. de la Fr. T. 5 p. 133 sqq.; *Leyser* hist. poet. p. 251 sq. — Auch *Remi* Mönch in Auxerre [882] gehöret zu den besseren Auslegern dieses Jahrhunderts: Bibl. max. P. T. 8. 16; *Pez* Thes. T. 4 P. 1; vergl. Hist. lit. de la Fr. T. 6 p. 22 sqq. — Im X Jahrh. sind bemerkenswerth: *Notker* balbulus [st. 912] über Benutzung der Kirchenväter zur Bibel-Auslegung: *Pez* Thes. T. 1 P. 1 p. 1 sqq. — *Placidus* von Verona [940]: *D. A. Mingarelli* anecdot. fasc. Rom 1756. 8. — *Hatto* Bisch. v. Vercelli [945], der des Griechischen nicht unkundig war und in s. Comment. zu den Paullinischen Br. manche verständige Auslegung beybringt: opp. Vercelli 1768. F. — Im XI Jahrh. zeichnet sich aus *Christianus Druthmar* aus Aquitanien, Bisch. v. Aversa? [1072?], der in s. Erklärung des Evang. Matthäi den Wortsinn festhält: Strasb. 1514. F.; Bibl. max. P. T. 15 p. 165 sqq.

b) Auf die D o g m a t i k hatten nach Augustinus den entscheidendsten Einflufs Papst *Leo* M [st. 461], von dem wir unter anderen 96 Reden und 141 Briefe haben: opp. rec. *J. Andreae* (Rom b. Sweynheim 1468?). F.; Ed. II. 1470. F.; (ed. *Pasch. Quesnel*) Paris 1675. 2. 4; Lyon 1700. 2 F.; * curant. fratr. *P.* et *H. Balleriniis.* Vened. 1755 fl. 3 F. Vergl. *Heyne* opusc. acad. T. 3 p. 127 sqq. — und *Gregorius* M. oben S. 58. — *Junilius* ein afri-

kanischer Bischof [st. n. 530?], ein achtbarer biblischer Selbstdenker, schrieb ein merkwürdiges B. von den Hauptstücken des göttl. Gesetzes, de partibus legis divinae L. II, dessen erste Abtheilung eine Einleitung in die Bibel und die zweyte einen Versuch zur systemat. Anordnung der Glaubenslehre enthält: Basel 1545. 4; Bibl. max. P. T. 10 p. 340 sq.; *Galland* Bibl. P. T. 12 p. 77 sqq. — Die fortschreitend festere Gestaltung der kirchlichen Dogmatik wurde durch Streitigkeiten bestimmt und der durch diese veranlafsten Schriften ist eine sehr grofse Zahl; ihre Kenntnifs mufs der Litteratur der Kirchen- und Dogmengeschichte überlassen bleiben. Unter den älteren Polemikern sind *Vincentius* von Lerins [st. vor 450?], dessen Commonitorium adversus haereses (in *Baluze* Edd des Salvian; * illustr. *Engelb. Klüpfel.* Wien 1809. 8) gediegen gründlich und christlich mild ist und über die Beschaffenheit und den Gebrauch der Tradition die genügendste Auskunft giebt; und der Afrikaner *Fulgentius* [st. 533], in dessen Streitschrift gegen die Arianer (Bibl. max. P. T. 9; *Bern. Borghi* Vened. 1696. 4; Vened. 1742. F.) sich Spuren der Dialektik zeigen, hervorzuheben. Von den späteren sind die wichtigeren in der Gesch. d. Philosophie (S. 49 fll.) angeführt worden. *c*) die Moral wurde nicht wissenschaftlich bearbeitet; Mehre sammelten nach *Jsidor*'s v. Sev. Vorgang Aussprüche der Kirchenväter. Schriftsteller, wie *Salvianus* (S. 48) und *Martinus* (S. 49), waren höchst seltene Erscheinungen. Seit dem VII Jahrh. galten *Gregor* M. (S. 58) Moralien über Hiob als Musterbuch und mönchische Asketik verhinderte das Emporkommen vernunftmäfsiger Sittenlehre. Im IX Jahrh. wurden von *Rhabanus Maurus* u. a. moralische Abhandlungen geschrieben, die zum Theil eine mystische Richtung haben, und im X Jahrh. stand des vielgeprüften kenntnifsreichen und freymüthigen *Ratherius* Bisch. v. Verona u. Lüttich, und Mönchs in Laubes [st. 974], Agonisticon als Erbauungsbuch in grofsem Ansehen; aber die überhandnehmende dialektische Behandlung der Theologie schwächte das Interesse an moralischen Betrachtungen und Untersuchungen und daher verlieren sich diese gegen Ende des Zeitraumes fast gänzlich.
d) An guten Predigten war das V Jahrh. nicht arm und *Leo* I wurde als glücklicher Redner nicht mit Unrecht gefeyert; aber schon *Salvianus* verfafste Predigten für andere und je gröfseres Gewicht die kirchlichen Ceremonien seit *Gregor* M. gewannen, desto nachlässiger wurde das Studium der geistlichen Beredsamkeit behandelt und an den meisten Orten scheint das Predigen ganz aufser Gebrauch gekommen zu seyn. Carl d. Gr. liefs durch *Paulus* Diaconus eine Postille zum öffentlichen Gebrauche in

fränk. Kirchen zusammentragen: Homiliarium. Speier 1482; Basel 1516. F. etc. etc. — Seit dem IX Jahrh. finden sich mehre geachtete Homileten: *Theodulphus* (S. 34), *Rhabanus Maur.*, *Milo*, der Benedict. *Ericius* [980], *Petrus Dam.* u. sehr viele andere: *Fr. Combefis* Bibliotheca patrum concionatoria. Paris 1662. 8 F. *e*) Ueber den Kirchendienst, das Rituale, divinum officium, wurde seit Gregor M. viel geschrieben und vom IX Jahrh. an liefsen sich bessere Köpfe angelegen seyn, die Bedeutung der Gebräuche nachzuweisen und auf fromme Gesinnung bey Verrichtung derselben hinzuwirken. Unter diesen ist einer der früheren *Amalard*, Diakon zu Metz, zuletzt bischöfl. Vicar in Lyon [825], dem *Rhabanus M.* und *Walafrid Str.* an Einfachheit und unbefangener Freymüthigkeit nicht nachstehen; unter den späteren sind *Berno* Abt v. Reichenau [st. 1048] und *Jvo* (S. 57) die merkwürdigeren: *Melch. Hittorp* Scriptores de divinis cath. eccl. officiis. Cöln 1568; Rom 1591; Paris 1624. F.

§. 6.

II. Das Oströmische Reich überdauerte vielfache innere und äufsere Stürme, welche ihm den Untergang zu drohen schienen. Obgleich Hof und Regierung oft sehr verdorben und durch Willkühr und Schwäche gleich verächtlich waren, der wilde Wahn unverständiger theologischer Rechtgläubigkeit des Klerus und roher Fanatismus unwissender Mönche, vorzüglich im VIII und IX Jahrh. furchtbare Zerrüttungen im bürgerlichen Leben herbeyführten, geschmacklose Schwelgerey und alberner Uebermuth der Grofsen, Meutereyen und Schlechtigkeiten im Cabinet, im Heere und in der Kirche und zunehmende Gemeinheit und feige Pöbelhaftigkeit des Volkes den Verfall des vaterländischen Geistes und der äufseren Staatsehre wetteifernd beförderten; so gingen Gewerbfleifs und kaufmännische Thätigkeit doch nicht unter und Künste und Wissenschaften dauerten als tief gewurzelte Herkömmlichkeiten fort, ohne sich eigenthümlichen inneren Lebens zu erfreuen. Im V Jahrh. findet sich noch der Wiederschein ehemaliger litt. Regsamkeit und die Fortdauer selbstständigen wissenschaftlichen Geistes wird durch gehaltvolle Schriften der Neu-Platoniker beurkundet. Unter Justinian I [527—565] wurde dem Staate ein äufserer Glanz zu Theil, der mit Bedrückungen der Geistesfreyheit durch Orthodoxie und Herrscherlaune verbunden war. Das Gekünstelte dieses Zustandes und seine Abhängigkeit von vorübergehenden günstigen Zeitverhältnissen erwies sich in dem unmittelbar darauf erfolgenden tiefen politischen und litterärischen

Verfalle. Seit dem Ende des VI Jahrh. bis in das IX wurde das oströmische Reich durch unglückliche Kämpfe gegen Perser und mit den weit furchtbareren Arabern, welche sich Aegyptens und des gröfseren Theils der asiatischen Provinzen bemächtigten, entkräftet; während der von einem Geschlecht auf das andere vererbte unselige Bilderstreit im Inneren Zerrüttungen, Gewaltthätigkeiten und Unwürdigkeiten aller Art veranlafste, die der Sittlichkeit, der Geistesbildung und der gesellschaftlichen Rechtlichkeit unheilbare Wunden schlugen; Litteratur war in entschiedenem Sinken und fand nur in einigen Klöstern eine, ihren gänzlichen Untergang abwehrende Zuflucht. Erst in der zweyten Hälfte des IX Jahrh. wurde litt. Thätigkeit wieder belebt und in das öffentliche Leben zurückgeführt; von da an erhielt sie sich bey allen äufseren Bedrängnissen und wurde im XI Jahrh. mit allgemeinerem Eifer und durch buchstäblichen Fleifs, nicht erfolglos angebaut. Mehre Regenten, *Mauritios* [582 fl.], *Konstantin* V [743 fl.], *Leon* V und dessen Nachfolger [813 fll.], der Maked. *Basileios* und *Leon* VI [866—911], *Konstantinos* Porphyrogennetes [912 fl.], der die für das Zeitbedürfnifs nützlichen, für die Litteratur selbst verderblichen Auszüge aus griech. Schriftstellern, Geoponica, Hippiatrika, Medica, Naumachika, veranstaltete, *Konstantinos Dukas* [1059 fl.], von dessen Gemahlin *Eudokia* eine Compilation, der Violengarten (in *Villoison* Anecd. gr. T. 1 Vened. 1781. 4, vergl. Bibl. crit. vol. 2 P. 3 p. 2 sqq.) übrig ist, welche das geistlose litt. Treiben jener Zeit veranschaulicht, *Michael* VIII [1071 fll.], unter welchem der vielwissende *Psellos* zu wirken begann, und der Komnene *Alexios* I [1081 fll.] waren theils selbst Gelehrte und Schriftsteller, theils begünstigten und unterstützten sie litterärische Beschäftigungen und Anstalten.

Die oströmischen Schulen waren mannigfachen Wechseln unterworfen. *Justinianos* hob [529] die bis zuletzt ausgezeichneten und vielwirkenden philosophischen Lehranstalten in Athen auf und stiftete Klosterschulen. Die Unterrichtsanstalten in Konstantinopel, wo auch eine berühmte Rechtsschule war, die Einzige seitdem die zu Berytos im VII Jahrh. einging, verfielen im VII Jahrh. und erhielten erst durch *Bardas* [856], den Reichsgehülfen Michael's VIII, unter Mitwirkung des Patriarchen *Photios* zweckmäfsigere Einrichtung und reichlichere Unterstützung; auch wurden damals in mehren Städten Schulen eröffnet. Unter *Konstantinos Dukas* und besonders unter *Alexios* bewirkte *Michael Psellos* manche Verbesserungen im Schulwesen. Philosophie, Rhetorik, Geometrie und Astronomie waren die Hauptgegenstände des öffentlichen Unterrichts. Unter den Schulen in den Provinzen war

die zu Alexandreia die berühmteste und eigentlicher Sitz der Gelehrsamkeit bis zu ihrem Erlöschen [636]; nächst ihr stand die, kurz vorher eingegangene Schule zu Antiochien in grofsem Ansehen. Die Nestorianischen Schulen [s. 450] in Edessa und dann nach Nesibis verlegt, und an der Arabischen Gränze in Dschondisapur [v. VII bis X Jahrh.] wirkten auf die Cultur des südlichen und östlichen Asiens und hatten durch die von ihnen veranlafsten syrischen Uebersetzungen griech. Schriften an der Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse unter den Arabern den bedeutendsten Antheil.

Die Büchersammlungen in den Provinzen litten viel durch die Verwüstungen wilder Völkerhorden und in den persischen und arabischen Kriegen; in der Alexandrinischen (s. Th. 1 S. 137) konnte jedoch von den Arabern nicht viel vernichtet werden. In Konstantinopel gingen grofse Büchervorräthe in den Greueltagen bürgerlicher Umwälzungen und des kirchlichen oder politischen Fanatismus unter. Dem ungeachtet waren die Bücher in Griechenland nie so selten, wie im westlichen Europa. *Zenon* d. Isaurier [477], *Basileios* im IX und *Alexios* im XI Jahrh. legten ansehnliche Büchersammlungen an. Unter den Klosterbibliotheken scheinen mehre auf Inseln des Archipelagus und die auf dem Berge Athos, unter den Privatbibliotheken die des Patr. *Photios* die reichsten gewesen zu seyn.

§. 7.

Die griechische Litteratur dieses Zeitraumes gehörte dem Hofe und der Kirche oder der Schule, nicht dem Volke an. Mit wenigen Ausnahmen, unter welchen die Schriften der Neu-Platoniker im V Jahrh. die wichtigsten sind, bestehet ihr Wesen in Sammeln und Nachahmen, oft und sehr früh ganz eigentlich in Abschreiben, daher (nach *Theophylaktos* Simoc. Br. 8, 13) die Gelehrten des VI Jahrh. in Alexandreia Kalligraphen genannt wurden. Was von dichterischen und rednerischen Versuchen vorhanden ist, beweiset, dafs die Kunstgestaltung von älteren Mustern entlehnt und auf Nachbildung der Sprache beschränkt war. Der überwiegendste Werth mufs den historischen, juristischen und medicinischen Schriften zugestanden werden.

Wissenschaftliche Uebersicht:

1) Philologie schränkte sich gewöhnlich auf etymologische Untersuchungen und Sammlungen oder auf Anlegung von Glossa-

rien ein; im XI Jahrh. nahm sie einen encyklopädisch-compilatorischen Charakter an; diese an sich meist unfruchtbare Werke, Erzeugnisse eines mikrologischen Fleifses, von denen mehre in unseren Tagen aus der Vergessenheit hervorgezogen werden, enthalten viele wichtige einzelne Nachrichten und Sprachbemerkungen und gewinnen an Werth, je nachdem sie mit Bruchstücken aus Werken alter Classiker, besonders verlorner, reichlich ausgestattet sind. — *Orion* aus Theben in Aegypten [450?] schrieb in Cäsarea ein gehaltvolles Etymologikon, das älteste, das wir besitzen, und welches in ziemlicher Reinheit erhalten zu seyn scheint: c. n. ed. *F. G. Sturz.* Lpz. 1820. 4. — Jünger, vielleicht einer weit späteren Zeit angehörig, aber ebenfalls nicht unbedeutend, ist das Etymologicum Gudianum: ed. c. al. *F. G. Sturz.* Lpz. 1818. 4. — Die dem *Kyrillos* v. Alexandreia [st. 444] beygelegten und des *Flav. Philoxenos* [525?] Glossen: b. *H. Stephani* Thes. gr. l. 1573; *Bonav. Vulcanii* Thes. utriusq. linguae: Leid. 1600. F.; * *Cyr.* etc. etc. glossaria a *C. Labbaeo* coll. Paris 1679. F.; Lond. 1812. F. — Der Syrer *Sallustios* [500?] schrieb spöttisch über die Märchen und Lehren von den Göttern und der Welt: ed. *Leo Allatius.* Rom 1638. 12; mit französ. Uebers. *J. H. S. Formey.* Berlin 1748. kl. 8. — *Joannes* Philoponos ein Alexandriner [st. um 641?], der fleifsige Ausleger Aristotelischer Philosophie, sammelte Wörter, welche nach Verschiedenheit ihrer Bedeutung einen anderen Accent annehmen (ed. *Er. Schmid.* Wittenb. 1615. 8) und schrieb über die fünf Dialekte der gr. Spr.: b. *Konstant. Lask.* gr. Gramm. etc. etc. Vened. 1512. 4; *Stephani* Thes.; *Scapulae* Lex. — *Photios*, Patriarch in Konstantinopel [857; st. um 891?] trug ein durch verständige Auswahl des Stoffes und gediegene Kürze des Ausdruckes ausgezeichnetes und vieles richtiger, als andere Compilationen, mittheilendes Wörterbuch (worin eine Lücke ist von ἀδιάκριτος bis ἐπώνυμος) zusammen: ed. *G. Hermann.* Lpz. 1808. 4; vergl. *J. F. Schleusner* libellus animadv. ad Ph. Lex. Lpz. 1810. 4 und * Curae noviss. in Ph. L. das. 1812. 4; *N. Schow* spec. novae edit. L. Ph. Kopenh. 1817. 8. Sein Myriobiblon, Auszüge aus 270 Werken enthaltend, oft mit Urtheilen begleitet, ist von entschiedener litt. Wichtigkeit: Ed. Pr. *D. Hoeschel.* Augsb. 1601. F. (Genf 1613); gr. lat. *A. Schott.* Rouen 1653. F. Vergl. *Fabricii* bibl. gr. vol. 10 p. 686 sqq.; *J. H. Leich* diatr. in Ph. bibl. Lpz. 1748. 4. Briefe 253: ed. *R. Montacutius.* Lond. 1651. F.; mehre theologische Werke und der Nomocanon s. unten 9. — Unter dem Namen des *Suidas* [im X oder XI Jahrh.?] haben wir ein vielseitig reichhaltiges, mit zahlreichen späteren Zusätzen versehenes, bey dem Ge-

brauche grofser kritischer Vorsicht bedürfendes Wörterbuch: Ed. Pr. gr. p. *Dem. Chalcondylam.* Mailand 1499. F.; Vened. 1514. F.; gr. lat. ed. *Aem. Portus.* Genf 1619. (1630) 2 F.; * gr. lat. illustr. *L. Küster.* Cambridge 1705. 3 F. * Vergl. * *J. Toup* emend. (Lond. 1760; 1775) et *J. L. Schulze* observatt. (Halle 1761) Lpz. 1780. 2. 8; *J. Schweighäuser* emend. Strasb. 1789. 2 St. 8; *Fabricii* b. gr. vol. 6 p. 396 sqq. — Unbekannt ist die Entstehungsgeschichte des grofsen Etymologicums, woran mehre gelehrte Sammler in verschiedenen Zeitaltern [v. Jahrh. X? bis XIV?] Theil zu haben scheinen; es enthält einen grofsen Schatz der mannigfaltigsten grammatischen Bemerkungen und litt. Notizen: Ed. Pr. ex rec. *Zachariae Calliergi.* Vened. d. 8 Jul. 1499. F.; * 1549. F.; opera *F. Sylburgi.* b. H. Commelin 1594. F. (e rec. *Panagiotae.* Vened. 1710. F); * (cur. *J. H. Schäfer*) Lpz. 1816. 4. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 6 p. 595 sqq. — *Eudokia* s. oben S. 62. — *Antonios* [1100] Samml. v. Sprüchwörtern: c. al. ed. *C. Gesner.* Zürich 1546. F.

2) Poesie, deren Daseyn von wahrem Nationalleben abhängt, war in rhythmische Kunstfertigkeit ausgeartet, womit gewöhnlich alterthümliche Stoffe gelehrt bearbeitet wurden. Dichtergeist spricht sich eigentlich nur in leichteren epigrammatischen Spielen aus, deren mehre von *Paulos* Silentiarius, *Leontios* Scholast., *Makedonios* u. a. in der Anthologie erhalten sind. Von der Schaubühne in Konstantinopel wissen wir, dafs zwar auch Trauerspiele, dergleichen *Timotheos* von Gaza verfafste, auf ihr gegeben wurden, aber Mimen und Pantomimen am beliebtesten waren; der Verlust der dramatischen Arbeiten aus diesen Jahrhunderten kann um so weniger für bedeutend erachtet werden, da Sitten und Geschmack derselben aus anderen Quellen hinreichend bekannt sind. Die Mehrheit der auf uns gekommenen rhythmischen Schriften ermangelt des Verdienstes eigenthümlicher Erfindung und Haltung; auch den besseren kann kaum etwas weiter als sprachlicher und metrischer Fleifs und gelehrte Kenntnifs des Alterthums zugestanden werden. Von schlimmer Vorbedeutung und als unerfreuliches Zeichen der, mit dem Herrlichsten der Vorwelt ein eitles Spiel treibenden Zeit sind die Homerokentra des *Pelagios* Patricius [vor 450], vielleicht unter Mitwirkung der *Eudokia*, Gemahlin K. Theodosios II, zu betrachten: Ed. Pr. gr. lat. *Aldi Man.* Venedig 1504. 4; ed. *L. H. Teucher.* Lpz. 1793. 8; vergl. *Fabr.* b. g. vol. 1 p. 552 sqq. — Die übrigen etwas merkwürdigeren Versificatoren folgen nach der Zeitordnung also: *Proklos* als Hymnendichter s. unten 7. — *Kointos* v. Smyrna [vor 400?] hatte bey s. Nachträgen zu Homer, *παραλειπόμενα Ὁμήρῳ* in 14 Ges.

ältere kyklische Ged. des Arktinos, Lesches etc. etc. vor sich u. ist nicht ohne dichterisches Verdienst: Ed. Pr. c. Colutho. Vened. b. Aldus. 8; rec. *Th. Ch. Tychsen.* Zweybr. 1807 f. 2. 8; vergl. *Fabricii* b. gr. 1 p. 556 Ed. Harl. u. vol. 12 p. 750 sqq. Ed. I. — *Musaios* s. Th. 1 S. 90. — In dem Aegyptier *Nonnos* aus Panopolis [vor 500] sind üppige Ueberspannung des Gemüthes und der Einbildungskraft mit durchaus eigenthümlichem Geiste und vielseitiger mythologischer Gelehrsamkeit verbunden. Wir haben von ihm ein ungemein reichhaltiges, aber breites und durch Wiederholungen ermüdendes, mythisch-historisches Werk Dionysiaka oder Bassarika 48 B., welches sowohl durch metrische Vorzüge als durch frisch belebten oder modernisirten epischen Ton hervorsticht und die Entstehung einer neuen Dichterschule veranlafste: Ed. Pr. gr. *G. Falkenburgii.* Antw. b. Plantin 1569 gr. 8; gr. lat. *Eilh. Lubini.* Hanau 1605 (1610). 8; * em. et ill. *Fr. Gräfe.* T. 1. Lpz. 1819. 8; Hymnos u. Nikaia (v. *F. Gräfe*) St. Petersburg 1813. 4.; eine poetische Umschreibung des Joann. Evangeliums: Ed. Pr. gr. *Aldi M.* (1501?) 4; gr. lat. *F. Sylburgii.* b. Commelin 1596. 8; b. *D. Heinsii* Aristarchus sacer. Leid. 1627. 8. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 8 p. 602 sqq.; *J. A. Weichert* de N. P. Wittenberg 1810. 4; * *Ouwaroff* N. v. P. der Dichter. St. Petersburg 1817. 4. — *Tryphiodoros* ein Aegyptier [518?], bildete sich nach *Nonnos* und schilderte in einer überaus bilderreichen Darstellung die Zerstörung Troja's, den Stoff aus *Lesches* und anderen kyklischen Dichtern entlehnend: Ed. Pr. Ald. c. Colutho. o. J. 8; * ed. *F. A. Wernicke.* Lpz. 1819. 8. — Ein weit schwächerer Nachahmer des *Nonnos* war der geistarme *Koluthos* aus Nikopolis [518?] in s. Raub der Helena: Ed. Pr. *Aldi* o. J. 8; ed. *J. D. a Lennep.* Leuward. 1747. (Nürnb. 1776) 8; ex rec. *J. Bekkeri.* Berl. 1816. 8; Teutsch v. *Alxinger* im T. Merk. 1785 St. 7. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 8 p. 166 sqq. — Von *Christodoros* Koptites [525] ist eine hexametrische Beschreibung von Bildsäulen erhalten: in Anthol. ed. *Jacobs* T. 3 p. 161 sqq.; von *Paulos* Silentiarius [560] eine Schilderung der Pythischen Bäder: das. T. 4 p. 41 sqq.; v. s. Zeitg. d. Grammatiker *Joannes* v. Gaza ein vielumfassendes Weltgemälde in 701 Versen, nach *Nonnos* Muster, welche gefeilt u. wohllautend, aber nicht ohne Solöcismen sind: s. *J. Rutgersii* var. lectt. Leid. 1618. 4 p. 95 sq. 98 sqq.; von *Georgios* Pisides [630] Jambische Gedichte, theils hist. (in *Foggini* App. n. byzant. hist.), theils religiöse von dem Weltbau und von der Eitelkeit des Lebens (gr. lat. ed. *F. Morell.* Par. 1584. 4; Heidelb. 1596. 8) und zwey auf den Tempel der Gottesgebährerin. (*Fabr.* b. g. T. 8 p. 615). — Durch *Michael Psellos* wandelten sich die Jamben in

politische Verse um. — Ueber die christlichen Dichter *Fabricii* b. gr. vol. 8 p. 624 sqq. —

3) Redekunst blieb jetzt den christlichen Homileten (s. unten 10 *d*) überlassen; als bessere Prosaisten können, aufser einigen Historikern *Zosimos*, *Prokopios*, *Agathias*, aufgeführt werden: *Synesios* aus Kyrene, Bischof v. Ptolemais [st. vor 431] Verf. von 10 Hymnen in lyrischen Sylbenmaafsen, mehren gut stylisirten Reden u. 155 Briefen: Ed. Pr. gr. P. 1553. F.; gr. lat. ed. *D. Petavius*. das. 1612; 1631; 1633; 1640. F. — Der Aegyptier *Theophylaktos* Simokatta [st. n. 629], kenntnifsreich und der Sprache mächtig, hinterliefs: Briefe: in d. Samml.; eine anziehende Gesch. K. Mauritios 2 B.: in Samml. der Byzant. Ven. 3; natürliche Untersuchungen: gr. lat. c. n. *A. Rivini*. Lpz. 1653. 4; Opp. gr. ex bibl. *A. Schotti*. b. Commelin 1599; lat. das. 1598. 8. — Von K. *Leon* VI [st. 911] haben wir, aufser Gedichten und zweifelhaften Orakeln, 33 geistliche Reden: in *Gretser* opp. T. 2 u. 14; ein taktisches Werk: in *Meursii* opp. T. 6 p. 529 sqq. Ed. *Lami*; u. e. a.; vergl. *Fabr.* b. g. vol. 7 p. 693 sqq.

4) Die Geschichte wurde von vielen Schriftstellern, zum Theil sehr ausführlich, mit grofsem Fleifse und mit kleinlicher Genauigkeit, selten mit Geist und Geschmack bearbeitet. Die Mehrheit der Historiker dieses und des folgenden Zeitraumes bildet eine fortlaufende Reihe, gewissermaafsen ein Ganzes, in welchem die Schicksale des oströmischen Reiches v. 285 bis 1453 vollständig beschrieben werden. Diese Byzantinische Geschichtschreiber sind in Treue, Darstellung, Ton und Sprache höchst verschieden; darin stimmen sie meist überein, dafs sie in ihren Berichten die Aeufserlichkeiten des Staatslebens, den Hof und die Kirche vorzüglich, oft ausschliefslich, den Zustand des Volkes und den Geist der Zeit, in so weit er nicht durch ihre Arbeit selbst ausgesprochen wird, fast gar nicht berücksichtigen. Wird ihr innerer Gehalt gewürdigt, so zeichnen sich *Zosimos*, *Prokopios*, *Agathias*, *Theophylaktos* Simok., *Joannes* Kameniates, *Anna Komnena*, *Nikephoros Bryennios*, *Joannes Kinnamos* u. e. a. durch Composition, Sprache, Urtheil vortheilhaft aus. Viele haben quellenartiges Ansehen und schreiben als Urzeugen oder aus amtlichen und bewährten Nachrichten; viele sind blofs Sammler; vielen mufs wenigstens in Einzelnem eine verhältnifsmäfsige Wichtigkeit, mehren ein nicht geringes Verdienst um schärfere Zeitbestimmung überhaupt zugestanden werden. — Die eigentlichen Byzantiner lassen sich nach Inhalt und Umfang ihrer Schriften in vier Classen eintheilen: *A.* Chronographen, deren Arbeiten zunächst auf Zeitbestimmung angelegt sind: *Georg Synkellos*

aus Kypros [800] von den ält. Zeiten bis 285, mit wichtigen Zusätzen zu *Eusebios* Zeitbuch: Paris. Samml. 1652. — *Joannes Malelas* aus Antiochia [800] v. Erb. d. St. bis 566: ed. *Edm. Chilmead.* Oxf. 1691. 8; Venet. Samml. B. 23. — *Theophanes Isaak* [st. 817] Forts. des *Synkellos* v. 285 bis 813, mit fehlerhaften chronolog. Tafeln: P. S. 1655; Ven. B. 4; Forts. des Grammat. *Leon* bis 940: P. 1685; V. B. 6. — *Nikephoros* [st. 828] v. 603 bis 764: P. 1685; V. B. 7; von einem jüngeren fortgeführt bis 867: P. 1685; V. B. 5. — Das sehr ungleiche, zum Theil hochwichtige, zum Theil abentheuerliche alexandrinische oder richtiger Konstantinopolitanische Chronikon, Chron. paschale, Fasti Siculi, vom ersten Vf. bis 354, vom zweyten bis 630 geführt, von einem dritten mit dem chronol. Kaiserverzeichnisse bis 1042 vermehrt: P. 1688; V. B. 4; vergl. *Rösler* chron. T. 1 p. 108 sqq. — *Joannes Skylitza*, Forts. des *Theophanes* v. 811 bis 1057 und in einer zweyten Ueberarbeitung bis 1081: P. 1685; V. B. 7. — *Georg Kedrenos* v. d. ält. Z. bis 1057, meist wörtlich aus *J. Sk.*: P. 1647; V. B. 8. — *Simeon* Metaphrastes v. d. ält. Z. bis 1061: P. 1685; V. B. 6. — *Michael Glykas* [1450?] bis 1118: P. 1660; V. B. 9. — *Joel* kurzes Regentenverzeichnifs v. d. ält. Z. bis 1204: P. 1651. —

B) Schriftsteller, welche a l l g e m e i n e r e, sich an einander anschliefsende Werke über die oströmische Gesch. in gröfserem Umfange geschrieben haben: *Zonaras* v. d. ält. Z. bis 1118: P. 1668. 2 F.; V. B. 10. — *Niketas Akominatos* Choniates [st. 1216] v. 1118 bis 1204: P. 1647; V. B. 12. — *Nikephoros Gregoras* [st. n. 1359] v. 1204 bis 1359 in 25 B., von denen nur die ersten eilf gedruckt sind: P. 1702. 2 F.; V. B. 20. — *Leon* Diakonos v. 333 bis 1453: ed. *C. B. Hase.* Paris 1819. F. — *Laonikos Chalkokondylas* Gesch. der Türken und des Unterganges des oström. R. v. 1298 bis 1462 in 10 B.: P. 1650. — *Joannes Dukas* v. d. ält. Z., wichtiger v. 1341 bis 1462: P. 1649. — *Georg Phrantzes* v. 1401 bis 1477: ed. *F. C. Alter.* Wien 1796. F.

C) Geschichte e i n z e l n e r Zeiträume, Regierungen und Begebenheiten: *Priskos* Paniates [471] Beschreibung s. Gesandschaft an Attila, Bruchst. e. gröfseren Geschichtwerkes: in *D. Hoeschel* Eclogae legatt.; *Labbé* Protrepticon de scriptt. Byz. P. 1648. F. — *Prokopios* 482 bis 552. — *Agathias* 552 bis 559. — *Theophylaktos* Simok. (s. ob. S. 67) 582 bis 602: P. 1647; V. B. 3. — *Georg Peisides* (s. oben S. 66) v. 610 bis 641. — *Joannes Genesios* 813 bis 867: V. B. 23. — *Konstantinos* Porphyrogenneta [st. 959] lobrednerische Gesch. des Maked. Basileios 867 fll.: P. 1685. — *Joannes* Kameniates malerische Beschreibung der Erobe-

rung von Thessalonich 904: V. B. 23. — *Nikephoros Bryennios* [st. 1137] Regierungsgesch. des Komnenen Jsaak u. s. Nachf. 1056 bis 1081: P. 1661. — *Anna Komnena* [st. n. 1148] Gesch. Alexios I 1081 bis 1118: P. 1651. — *Konstantinos Manasses* 1080 bis 1118 in Jamben: P. 1655; V. B. 12. — *Joannes Kinnamos* Gesch. d. Komnenen Joannes und Manuel 1143 bis 1176: P. 1670. — *Georg Akropolita* [st. 1282] v. 1204 bis 1261: P. 1651; auch in einem Auszuge erhalten: Leid. 1614. 8. — *Georg Pachymeres* v. 1258 bis 1308 in 13 B.: Rom 1666 f. 2 F. — *Joannes Kantakuzenos* [st. n. 1375] v. 1320 bis 1354 in 4 B.: P. 1645. 3 F. —

D) Schriftsteller über Verfassung, Gebräuche, Alterthümer: *Hesychios* der Milesier [518] über Ursprung Konstantinopels, bey *Kodinos*; v. berühmten Männern, aus Diogenes v. Laerte: *Meursii* opp. T. 7 p. 201 sq. Ed. *Lami*; opusc. ed. *J. C. Orell.* Lpz. 1820. 8. — *Joannes Laurentios Lydos* Philadelpheus [st. n. 552] unzuverlässig in den Nachrichten über frühere Zeiten und unrein in der Sprache: de mensibus ed. *Nic. Schow.* Lpz. 1794. 8; de magistratibus reip. rom. U. 3: ed. *J. D. Fuss.* Par. 1812. 8; *J. D. Fuss* Ep. in qua Lydi de mag. opusculi textus et versio emendantur. Lüttich und Bonn 1820. 8. — *Konstantinos* Porph. de ceremoniis aulae Byz. edd. *J. H. Leich* et *J. J. Reiske.* Lpz. 1751. 2 F. — *Psellos.* — *Georg Kodinos* [st. n. 1453]: P. 1648; V. B. 18.

[Sammlung: Historiae Byzantinae scriptores (mit einzelnen Aufschriften für jedes Werk; herausgeg. v. Ph. Labbé, Ann. Fabrotti, Car. du Fresne u. m. a.) Paris 1645—1711. 42 Theile, welche in 27, auch wenigere Bände gebracht werden können; Pachymeres ist 1666 f. in Rom 2 F. erschienen; Abdruck, mit Beyfügung der Pariser Seitenzahlen und mit nicht geringen Vermehrungen: Venedig 1729 fll.; 27 F. — Dazu Genesios. Vened. 1733; Konstant. Porph. Lpz. 1751. 2 F.; P. Fr. Foggini hist. Byz. nova App. opp. Georgii Pis., Theodosii et Corrippi. Rom 1777. F.; Phrantzes. Wien 1796. F.; Leo. Paris 1819. F. — L. Cousin Hist. de Constantinople. Paris 1672 fll. 8. 4; (Haag?) 1685. 11. 12. — Memoriae populorum olim ad Danubium, Pontum Eux. etc. etc. incolentium, e scriptt. Byz. erutae et digestae a J. G. Strittero. St. Petersb. 1771 fll. 4. 4; im Ausz. Russisch v. W. Swietow. das. 1770 fll. 4. 8.

Vergl. Mart. Hankii de byzant. rer. scriptt. gr. l. Lpz. 1677. 4; Fabricii bibl. graeca vol. 7 p. 435 sq. 518 sq. vol. 8 p. 1 sqq.]

Einige der merkwürdigeren Historiker, welche vorzüglichere Beachtung in Anspruch nehmen, oder noch nicht erwähnte, sind

folgende: der heidnische *Zosimos* in Konstantinopel [st. 4$\frac{60}{80}$?], Vf. einer Kaisergeschichte von August bis 410, in 6 B., wovon das 1te am Ende und das 2te im Anfang unvollständig sind; er hat frühere Schriftsteller, besonders *Dexippos* und *Eunapios* benutzt und den fleifsig gesammelten Stoff mit prüfendem Wahrheitssinn verarbeitet; sein Blick und Urtheil sind gesund; die Sprache rein und hell: Ed. Pr. gr. lat. L. I. II bey *Stephani* Ed. d. Herodian 1581. 4; L. IV in *Sylburgi* rom. hist. scriptt. gr. min. Frkf. 1590. F.; rec. et illustr. *J. F. Reitemeier*. Lpz. 1784. 8. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 8 p. 62 sq. — Von des Aegyptiers *Olympiodoros* aus Theben [vor 500] Gesch. v. 407 bis 425 in 22 B. Auszug in *Photios* Myriob. cod. 80: in *Labbaei* Protrept. — *Julios Pollux* ein Christ [518?] Vf. einer Weltgesch. bis 377, hauptsächlich religiösen und kirchlichen Inhaltes: Incerti auct. hist. physica de mundi fabrica ex genesi et sqq. chronicis ed. *J. B. Bianchoni.* Bologna 1779. F.; Jul. Poll. etc. ed. *Jgn. Hardt.* München 1792. 8. — *Prokopios* aus Cäsarea in Paläst. [st. nach 552?], als Geheimschreiber Begleiter des Belisarios auf dessen Feldzügen, Vf. reichhaltiger und gutgeschriebener hist. Schriften: von Justinian's Gebäuden; Geschichte der Kriege mit Persern, Gothen, Vandalen und Mauren v. 400 bis 545 in 8 B.: ed. *D. Hoeschel.* Augsb. 1607. 8; Geheime Hofgeschichte des K. Justinian und d. K. Theodora; vielleicht von einem anderen Sachwalter aus Cäsarea: ed. *J. Eichel.* Helmst. 1654. 4; Teutsch v. *J. P. Reinhard.* Erlangen 1753. 8; vergl. Menagiana T. 3 p. 255 u. *Levesque de la Ravalière* in Mém. de l'acad. des inscr. T. 21 Hist. p. 73 sqq. Opp. ed. *Cl. Maltretus.* Paris 1662 f. 2 F. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 7 p. 553 sqq. — *Agathias* aus Myrina in Aiolien, ein glücklicher Gelegenheitsdichter und Sammler einer epigramm. Anthologie (s. Anth. *Jacobsii* T. 4 p. 3 und *Ej.* Comm. Proleg. P. 1), setzte die *Prokop*ische Gesch. v. 552 bis 559 in 5 B. sehr anziehend und in gefälliger Sprache fort: lat. ed. *C. Persona.* Rom 1516. F.; gr. lat. ed. *B. Vulcanius.* Leid. 1594. 4; unt. d. Byz. Paris 1660. F. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 4 p. 424. 459.

5) Die Chronologie wurde durch mehre Chronographen (S. 67 f.) bereichert. — Für die Geographie sind zwey Schriftsteller zu beachten: Der Byzantiner *Stephanos* [vor 500] sammelte ein viele mythische, geschichtliche, grammatische und litt. Notizen umfassendes Wörterbuch über Erd- und Völkerkunde, mit Einschaltung, Vergleichung und Erklärung vieler Stellen der Alten, aus welchem nur Bruchstücke des 10ten B. erhalten sind: fragmentum (δύμη bis Ende des Buchst. δ) ed. *S. Tennulius.* Amsterd. 1669. 4; Fragm. de Dodone c. exercitt. *J. Gronovii.* Leid.

1681. 4. Wir besitzen einen zwar dürftigen, aber dem ungeachtet, in Ermangelung der Urschrift, wichtigen Auszug aus diesem Werke, von einem Grammatiker *Hermolaos* [550?] verfafst: Ed. Pr. gr. Vened. b. Aldus 1502. F.; gr. lat. ed. *Th. de Pinedo*. Amsterd. 1678. F.; ill. *Abr. Berkel*. Leiden 1688 (1694; Amsterd. 1725). F.; *B. Holstenii* notae ed. *Th. Ryckius*. Leid. 1689. F.; neue sehr bereicherte Ausg. zu erwarten v. *A. Wellauer* und *F. Passow* 1822. Vergl. *Fabr*. b. g. vol. 4 p. 621 sqq. — *Kosmas* Indikopleustes, Alexandrinischer Kaufmann [550?], der weite Reisen gemacht und sich längere Zeit in Indien aufgehalten hatte, trug eine Topographie in 12 B. zusammen, mit der Absicht das Ptolemaiische System zu christianisiren und nach biblischen Ansichten zu berichtigen: gr. lat. in *Montfaucon* coll. Patr. T. 2. Wahrscheinlich gehört ihm auch eine Beschreibung indischer Thiere und Pflanzen: gr. u. franz. in *N. M. Thevenot* Rel. de div. voyages P. 1663 (1666); 1694 T. 1. Vergl. *Fabr*. b. g. vol. 4 p. 251 sqq. — *Psellos* war Compilator. —

6) Mathematische Kenntnisse erhielten sich in den Schulen zu Alexandreia und besonders zu Athen, wo die Neu-Platoniker, vorzüglich der geniale *Proklos* (s. unter 7) viel dafür leisteten. *Eutokios* aus Askalon [nach 500?] erläuterte Schriften des Archimedes und Apollonios Perg. s. Th. 1 S. 169 f. — *Anthemios* aus Tralles [532], Baumeister in Konstantinopel, ist durch mechanische Paradoxa bekannt: Bruchst. v. *Dupuy* in Mém. de l'ac. des inscr. vol. 42; und griech. und franz. Paris 1777. 4. — Minder bedeutend sind des jüng. *Heron* aus Alexandreia [n. 600] Compilationen über geom. und stereometr. Kunstausdrücke: c. Euclide *Dasypodii*. Strasb. 1571. 8; über Geometrie: in *Montfaucon* Anal. gr. T. 1 p. 338; über Belagerungen: in Mathem. Scriptt. vet. p. 317 sqq.; über Kriegsmaschinen und Geodäsie: lat. ed. *F. Barocius*. Vened. 1572. 4. — Reichhaltig sind die von oströmischen Kaisern ausgegangenen Schriften über Kriegswesen: K. *Mauritios* [st. 602] 12 B. über Kriegskunst, geschichtlich und topographisch wichtig: c. Arriano ed. *J. Scheffer*. Upsala 1664. 8; *Leon* VI [st. 911] taktische Anweisung zur Bildung des Kriegsstandes, nach Onosandrischen Grundsätzen: in *Meursii* opp. T. 6 p. 529 sq. Ed. *Lami*; *Konstantinos* Porphyr. (s. oben S. 68) taktische und strategische Vorschriften: in *Meursii* opp. T. 6 p. 921 sq. 950 sq. Ed. *Lami*. — Am Ende des XI Jahrh. wurden die mathematischen Studien neu belebt und in Unterrichtsanstalten wieder eifrig bearbeitet auf Veranlassung des auf Verbesserung des Schulwesens kräftig einwirkenden *Michael Psellos* aus Konstantinopel [geb. 1020; st. nach 1105?], der, in Athen gebildet,

zu grofsem amtlichen Einflufse gelangte und der Litteratur mannigfache Unterstützung leistete. Er war ein Vielwisser und Vielschreiber vom Ersten Rang, wie aus s. Encyklopädie, διδασκαλία παντοδαπή, welche mit der Glaubenslehre beginnt und mit der Kochkunst schliefst (s. *Fabricii* b. gr. vol. 5 ält. Ed.), ersehen werden kann. Er beschäftigte sich mit allen Theilen des menschlichen Wissens schriftstellerisch, bearbeitete theologische Gegenstände in politischen Versen, versificirte auch das bürgerliche Recht (gr. lat. c. comm. *Fr. Bosquet.* Paris 1630. 8; in *Meermann* Thes. j. civ. T. 1 p. 37; ed. *L. H. Teucher.* Lpz. 1789. 8), erläuterte mehre Schriften des Aristoteles und philosophirte oder moralisirte ziemlich nüchtern und geistlos, schrieb über Geisterlehre, Nahrungsmittel und Goldmacherey. Unter s. zahlreicheren Schriften gehöret der Unterricht in den vier mathem. Wissensch. zu den besseren: gr. Vened. 1532. 8; gr. lat. ed. *G. Xylander.* Basel 1556. 8. Von den histor. Werken ist nur das über die Entstehung der St. Konstantinopel bekannt: in *Banduri* imp. Orient. 1. Seine noch ungedr. Geschichte in Mailand u. s. Briefe in Florenz wären des Abdrucks wohl würdig.

7) Die durch *Plotinos* zur rationalistisch-mystischen Anschauungslehre gesteigerte Neuplatonische Philosophie hatte ihren Hauptsitz in Athen und gewann einen entschiedenen Einflufs auf Wissenschaft und Leben. In Athen lehrten *Olympiodoros* und der Alexandriner *Syrianos* [st. 450], von dem wir haben: Commentare zu Aristoteles Metaphysik B. 3. 13. 14: lat. interpr. *H. Bagolino.* Vened. 1588. 4; und Comm. zu Hermogenes περὶ ςάσεων: in Rhet. gr. Vened. 1509. F. — Aber Alle übertraf an Geist, Gelehrsamkeit und vielseitiger Wirksamkeit, sein Nachfolger auf dem Lehrstuhle *Proklos* Lykios, Diadochos aus Konstantinopel [geb. 412; st. 485], welcher in Alexandreia und Athen gebildet war und durch dessen tiefeindringende Forschung die Plotinschen Grundansichten am fruchtbarsten entwickelt worden sind. Er führte alles Denken über Uebersinnliches auf Glauben zurück und suchte diesen, auch in seiner höchsten Ueberspannung, mit den Ansprüchen der Vernunft zu vereinbaren; in die Metaphysik nahm er viel Pythagoräisches, besonders die bedeutsame Symbolik der Zahlen, auf; er ehrte die ältesten Aeufserungen höherer Offenbarungen in den angeblich Hermetischen, Zoroastrischen, Orphischen Ueberbleibseln und wufste sie mit den neueren, so wie die Widersprüche zwischen Aristoteles und Platon, durch Allegorie auszugleichen. Selbst das oft räthselhafte Dunkel in Darstellung und Ausdruck seiner Vorstellungen zeuget von dem gründlichen Ernste, womit er nach Erklärung des unaussprechlichen Absoluten strebte.

Von seinen, zum Theil verlornen, zum Theil noch ungedruckten, vielen Schriften sind, aufser den Scholien zu Hesiodos W. u. T. und Ptolemaios Astrol. zu bemerken: Ueber Platon's Theologie 6 B.: gr. lat. ed. *Aem. Portus*. Hamb. 1618. F.; Erklärung des Platonschen Timaios 6 B.: gr. c. Platone. Basel 1534. F.; Comment. zu Pl. Alkibiades: gr. c. Jamblicho. Vened. 1497; 1516. F.; mehre ethische und metaphysische Abhandlungen: opp. e codd. mss. pr. ed. *V. Cousin*. Paris 1820 f. 4. 8; Initia philosophiae ac theologiae ex Platonicis fontibus ducta s. *Pr.* et *Olympiodori* in Pl. Alcib. comm. nunc pr. ed. *F. Creuzer*. vol. 1. Frkf. 1820. 8; reichhaltiger Commentar zu Euklides Elementen: gr. Basel 1533; lat. interpr. *F. Barocio*. Padua 1560. F.; Englisch. m. Anm. etc. etc. v. *Th. Taylor*. Lond. 1788 fl. 2. 4; vergl. *P. F. Aurivillii* emendd. et suppl. Comm. Pr. in Eucl. Upsala 1806. 4; von der Bewegung: gr. Basel 1531. 8; gr. lat. das. 1545. 8; Astronom. Hypotyposis: gr. Basel 1540. 4; von der Sphäre: in Astron. vett. Vened. 1499; gr. lat. c. *Ptolemaei* hypot. plan. Lond. 1620. 4; Alterthümliche Hymnen; vier: c. Orphicis gr. Flor. 1500. 4; Vened. 1517. 8; *Brunck* Anal. vol. 2 p. 441 sq.; zwey: in *Yriarte* Catal. codd. ms. gr. bibl. Matr. T. 1 p. 88 u. in Bibl. d. alt. Litt. u. K. St. 1. 2. Ined.; Bruchstücke aus der grammat. Chrestomathie in *Photios* Myriob. Cod. 239: c. *Apollonii* Synt. ed. *F. Sylburg*. Frkf. 1590. 4; *A. Schott*. Hanau 1615. 4; *T. C. Tychsen* in Bibl. d. alt. Litt. u. K. St. 1. 2. Ined. Vergl. *Fabr*. b. g. vol. 8 p. 455 ält. Ausg. — S. Schüler und Nachf. *Marinos* aus Sichem in Palästina [485] schrieb mit Liebe und Kenntnifs das Leben des Proklos: gr. lat. ed. *J. A. Fabricius*. Hamb. 1700. 4; rec. *J. F. Boissonade*. Lpz. 1814. 8; Commentar zu Euklides dota: m. diesen ed. *Cl. Hardy*. Paris 1625. 4. — Sein Zeitgenosse *Ammonios* Hermeiou, Lehrer zu Alexandreia, reich an Kenntnissen, besonders auch mathematischen, erläuterte mehre ältere philosophische Werke: Comment. in Aristotelis praedicamenta et Categorias. Vened. 1503. F.; 1546. 8; in A. hermeneuticen. das. 1546. 8; in Porphyrii quinque voces: das. 1500. F.; 1546. 8. — Gleichzeitig lebten: *Hierokles*, der treffliche Erklärer der pythagoräischen goldenen Sprüche (s. oben Th. 1 S. 96): fragm. ed. *J. Pearson*. Lond. 1673. 8; s. Sch. der christliche *Aineias* v. Gaza, welcher in zwey Gesprächen die Lehre von Unsterblichkeit und Auferstehung vertheidigte: lat. Venedig 1513. 8; gr. lat. c. *Zacharia* (Bisch. v. Mitylene st. n. 538, Vf. eines Dialogs gegen die Ewigkeit der Welt) ex rec. *C. Barthii*. Lpz. 1655. 4; *Galland* bibl. P. T. 10 p. 627; vergl. *G. G. Wernsdorf* de Aen. G. Naumburg 1817. 4; *Symplikios* aus Kilikien [st. 549], der Ausleger des Epiktetos (s. Th. 1 S. 266) und

mehrer Aristotelischer Schr.: in Ed. Arist. Venedig 1526 f. F.; in A. Categorias: gr. Venedig 1499. F.; Basel 1551. F. u. s. w.; vergl. Empedoclis et Parmenidis fragm. rest. ab *Am. Peyron*. Lpz. 1810. 8; der hellsinnige freye Selbstdenker *Damaskios* aus Syrien, aus dessen Werken von Grundprincipien u. a. Bruchstücke erhalten sind: in *J. Ch. Wolf* anecd. gr. T. 3 p. 195 sqq; *Yriarte* cat. codd. mss. bibl. Matr. p. 330; u. A. — K. Iustinian hob [529] die Neuplatonische Lehranstalt in Athen auf, verfolgte die Selbstdenker und *Jsidoros*, *Simplikios*, *Damaskios* u. m. a. mufsten im Persischen Reiche Sicherheit suchen; zwar wurden in dem zwischen Khosru und Justinian abgeschlossenen Frieden [533] ihre Rückkehr ins Vaterland und ihre Geistesfreyheit ausbedungen; aber die Wiederherstellung ihrer öffentlichen Wirksamkeit unterblieb; der nachhaltige Erfolg ihres Geistes dauerte fort und zeigte sich in späteren Jahrhunderten.

Die philosophische Thätigkeit beurkundet sich auch in angelegten Sammlungen; so in den des *Joannes* Stobaios [vor 500?], welche er für s. S. Epitimios bestimmte; die eine, Sermonen in 2 B., enthält auserlesene Stellen zur Beförderung der Lebensweisheit: gr. *J. F. Trincavellii*. Vened. 1535. 4; gr. lat. *C. Gesneri*. Zürich 1543 F. etc. etc.; emend. et auct. (1—27) ed. *N. Schow*. Lpz. 1797. 8, unbeend.; die zweyte, physische u. ethische Eklogen 2 B., Meynungen, Ansichten, Lehren der Alten, Dichter u. Prosaisten über Physik, Dialektik und Ethik, theils wörtlich, theils in Auszügen, oft schon nach minder vollständigen Ueberlieferungen mittheilend, für die Gesch. der Philosophie sehr fruchtbar: gr. lat. ex bibl. *Sambuci*. Antwerpen 1575. (Genf 1609) F.; suppl. et castig. ab *A. H. L. Heeren*. Gött. 1792 fll. 3. 8. Vergl. *Fabr*. b. g. vol. 9 p. 569 sqq. — Von geringerem Belange ist des Mönchs *Antonios Melissa* [750?] Sammlung von Sittensprüchen und Gemeinplätzen: c. al. ed. *C. Gesner*. Zürich 1546. F.; besser die des *Joannes* Chrysorrhoas, wovon nachher.

Von späteren philosophischen Schriftstellern sind auszuzeichnen: *Joannes* Philoponos (S. 64) erläuterte gelehrt und einsichtsvoll mehre Aristotelische Schriften: in priora analyt. gr. Vened. 1536. F.; lat. das. 1555. F.; in metaphysicam lat. ex interpr. *F. Patricii*. Ferrara 1583. F.; in post. resolut. gr. Ven. 1504; *1534 F.; lat. Ven. 1557. F.; in L. de generat. et interitu etc. etc. gr. V. 1527. F.; in pr. IV L. de nat. auscultatione. gr. V. 1534; lat. V. 1539. F.; in l. de anima. gr. V. 1535. F.; lat. 1557. F.; scholia in l. 1 meteorol. c. schol. *Olympiodori* (des Alexandr. 565). gr. V. 1551. F. Er schrieb gegen Proklos über die Ewigkeit der Welt: gr. Ven. 1535. F.; lat. V. 1557. F. In seinen theologischen Schr. herr-

schet der Geist. der aristot. Ph. vor: *Galland* bibl. P. T. 12 p. 471 sqq. — *Joannes* Chrysorrhoas aus Damaskus [st. n. 754], Urheber des ersten Systems der christl. Theologie in der morgenländ. Kirche, verfaſste eine Dialektik nach aristot. Grundsätzen und sammelte ältere philosophische Aussprüche in alphab. Ordnung: Opp. ed. *J. Billius*. Par. 1619. F.; * gr. lat. op. *M. Lequien*. P. 1712 (Vened. 1748) 2 F. — K. *Basileios* [st. 886] hinterlieſs wackere und edlen philos. Geist beurkundende Belehrungen über die Regierungskunst in 46 Abschn. an seinen Sohn Leon: gr. lat. Paris b. Morell 1584. 4; in *Banduri* Imp. Orient. 1.; ed. *J. a Dransfeld*. Gött. 1674. 12. — *Photios* s. oben S. 64. — *M. Psellos* s. oben S. 71.

8) Naturkunde wurde vernachlässigt; des Zeitalters Hang zum Ueberglauben und der Neuplatoniker Vorliebe für mystische Speculation waren dem Anbau derselben durch beobachtende Erfahrung gleich hinderlich. Von *Theophylaktos* Simok. s. oben S. 67. Ueber Landwirthschaft lieſs K. *Konstantinos* Porphr. [940] durch *Kassianos Bassos* nützliche Auszüge aus älteren Schriften verfertigen, wobey eine frühere Sammlung des *Vindonios Anatolios* [260] zu Grunde gelegt wurde: Geoponicorum s. de re rust. L. XX. Basel 1539. 8; gr. lat. post. *P. Needhami* curas (Cambridge 1708. 8) rec. et ill. ab *J. N. Niclas*. Lpz. 1781. 4. 8; Teutsch Memmingen 1551. F.

Die Alchemie, schon ehemals in Alexandreia eben so eifrig als gehaltleer und unwissenschaftlich bearbeitet, stand in Ansehen, ohne an innerem Werthe zu gewinnen. *Zosimos* aus Panopolis [500?], soviel wir über ihn urtheilen können, verbarg die Dürftigkeit seiner Kenntnisse unter dunkeln mystischen Kunstausdrücken: De zythorum confectione fr., gr. lat. ed. *Ch. G. Gruner*. Sulzbach 1814. 8. — Nicht gediegeneren Gehaltes ist das Werk in 9 B., welches der Alexandr. Arzt *Stephanos* aus Athen [640] über die Goldmacherkunst schrieb: lat. c. *Democrito* de arte magna etc. etc. etc. Padua 1573. 8; lect. I gr. lat. ed. *Ch. G. Gruner*. Jena 1777. 4. — Auch was wir von einem *Markos* über das griechische Feuer haben, entspricht keinesweges den Erwartungen, die davon gefaſst werden könnten: Liber ignium ad comburendos hostes (herausgegeben von *La Porte du Theil*). Paris 1804. 4. — *Psellos* ist bloſs Compilator; s. oben S. 71.

Um die praktische Medicin erwarben sich die Nestorianer [431. 489] in ihren durch menschliche und verständige Behandlung der Kranken ausgezeichneten Verpflegungsanstalten groſse Verdienste und gaben zur Verpflanzung der griechischen Hauptwerke über Arzneywissenschaft in die Syrische Sprache, aus der sie in

das Arabische übergetragen wurden, die nächste Veranlassung. Die wissenschaftliche Medicin hatte ihren Sitz in Alexandreia bis zur Herrschaft der Araber. *Oreibasios* aus Pergamum [nach 400] machte auf Auffoderung des K. Julian Apost. Auszüge aus älteren ärztlichen Schriften in 70 Büchern, wovon B. 1 bis 15 u. 43 bis 45 nur lat., B. 5 Cap. 1 bis 6, 24. 25. 46 u. 47 griechisch vorhanden und für die medicinische Litteratur von sehr grofsem Werthe sind: lat. *J. B. Rasario* interpr. Venedig 1554. 2. 8 (Paris 1555; Basel 1557. 3. 8); XXI vet. et clar. Med. gr. varia opusc. nunc pr. ex Oribasii cod. Mosq. gr. ed. interpr. Rasarii item animadv. et indd. adj. *Ch. F. Matthaei.* Moskwa 1808. 4; Anatomica gr. Paris 1556. 8; gr. lat. cur. *G. Dundass.* Leiden 1735. 4; Chirurgica in *A. Cocchi* vett. Med. Chir. Florenz 1754. F. p. 53 sq. 129 sq. 171 sq. Für s. Sohn verfafste *O.* einen kürzeren Auszug mit umschreibenden Erklärungen in 9 B.: lat. *J. B. Rasario.* interpr. Par. 1554. 12. — Seines Zeitgenossen *Nemesios*, Bischofs zu Emesa, Werk über die menschliche Natur ist zur Kenntnifs der damaligen physiologischen Vorstellungen nicht unergiebig: gr. lat. p. *Ellebodium.* Antw. 1565. 8; ed. *J. Fell.* Oxf. 1671. 8; rec. *Ch. F. Matthaei.* Halle 1802. 8; vergl. *Fabr.* b. g. vol. 8 p. 448 sq. — *Aetios* aus Amida in Mesopotam. [500] sammelte in 16 B. ältere Beobachtungen, besonders über Pathologie und Diagnostik, mit Hinzufügung eigener Wahrnehmungen und Urtheile: l. I—VIII. gr. Venedig b. Aldus 1534. F.; libri IX aliq. cap. ed. *J. E. Hebenstreit.* Lpz. 1757. 4; L. XVI lat. p. *J. Cornarium.* Basel 1542. F.; vergl. *C. Weigel* Aet. exercitatt. spec. Lpz. 1791. 4. — *Alexandros* von Tralles [st. n. 565] schrieb in hohem Alter, nach vieljähriger Erfahrung, über Erkennung und Heilart der Krankheiten in 12 B., in trefflicher Sprache; seine Theorie ist meist die Galenische, in der Praxis beurkundet er scharfsinniges, wenn gleich bisweilen in Superstition befangenes Selbstdenken und freyes gesundes Urtheil über die Ansichten seiner Vorgänger: gr.; *Rhazae* de pestil. l. gr. c. *J. Goupyli* castigg. Paris b. R. Stephanus 1548. F.; gr. lat. *J. Guintero* interpr. Basel 1556. 8; in *Haller* Princ. Med. T. 6; s. Brief über die Würmer: in *Mercurialis* var. lectt. Vened. 1570. 4; in *Fabricii* bibl. gr. vol. 13 p. 503 sq. ält. Ed.; die Samml. der dem *Alex.* Aphrodis. zugeschriebenen phys. u. med. Probleme: ed. *A. Politianus.* Lyon 1573. 12. — *Palladios* Jatrosophistes [vor 600?] schrieb über Fieber: gr. lat. c. n. *J. St. Bernardi.* Leid. 1745. 8; Erklärung des Hippokratischen Werkes von den Brüchen: in *Chartier* Ed. Hipp. T. 12 p. 270; und Scholien zu dess. B. 6 von den Epidemien: lat. in *J. P. Crassi.* Med. ant. gr. Basel 1581. 4. — *Theophilos* Protospatharios [n. 600]

trug theologisirend aus Galen einen Aufsatz über den Nutzen der einzelnen Theile des menschl. Cörpers zusammen: gr. Paris 1555. 8; in *Fabr*. b. g. vol. 12 ält. Ed.; schrieb über den Urin: gr. lat. Leid. 1703 (1731). 8; vom Pulse: lat. Basel 1533. 8; Comment. zu Hippokr. Aphorismen: lat. Vened. 1549. 8. — Der letzte in der Reihe gelehrter Aerzte dieses Zeitraumes, *Paulos* von Aigina [st. n. 668] verfafste ein, gröfseren Theiles aus älteren Werken zusammengetragenes Lehrbuch der Heilkunde in 7 B., von welchen das 6 u. 7, Chirurgie und Entbindungskunst enthaltend, die merkwürdigsten sind: Vened. 1528; Bas. 1538. F.

Auf Veranstalten K. Konstantinos Porphyr. [950] wurden unter anderen auch Sammlungen medicinischen Inhalts verfertigt; die eine aus älteren Schriften über das bey menschlichen Krankheiten zu beobachtende Heilverfahren, von *Theophanes Nonnos*, welche mehr Recepte als Beschreibungen der Krankheiten enthält: gr. lat. Strasb. 1568. 8; gr. lat. rec. *J. St. Bernard.* Gotha 1794. 2. 8; die andere, über Behandlung der Pferdekrankheiten in 2 B.: Hippiatrica ed. *S. Grynaeus.* Basel 1537. 4. — *M. Psellos*, Simeon *Sethos*, *Niketas* u. a.

9) Durch Sammlung und Anordnung des vorhandenen Stoffes der im röm. Reiche als gültig anerkannten Gesetze, wie das Bedürfnifs der Rechtsverwaltung und des Geschäftsmannes dieselbe erfoderte, wurde die wissenschaftliche Bearbeitung der Jurisprudenz für künftige Jahrhunderte vorbereitet. Das Studium der Jurisprudenz, für sich bestehend und mit Grammatik, Rhetorik und Philosophie in Verbindung, dauerte in eigenen Anstalten fort, welche in Rom [150? bis n. 500?], Konstantinopel [425 bis 1453] und zu Berytos [231 bis 570] zu diesem ausschliefslichen Zwecke unterhalten wurden; der Cursus war auf fünf Jahre angelegt, während welcher Zeit vor Justinian *Cajus* Institutionen, das Edictum perpetuum und *Ulpiani* Responsa; nach Justinian die auf seine Veranstaltung verfafsten Institutionen und gesammelten Pandekten erklärt wurden.

Im Rechtsgebrauche waren die Schriften der grofsen juristischen Classiker, deren gesetzliches Ansehn durch K. Valentinian's III Constitution [426] geregelt wurde, und die Kaiserlichen Constitutionen. Beyde Rechtsquellen wurden innerhalb eines Jahrhunderts vollständiger gesammelt, zuerst die letzteren. Die Sammlungen sind folgende: *a*) Codex Theodosianus 16 B., jetzt nicht mehr vollständig, die K. Verordnungen von Konstantin d. Gr. bis zu Theodosios II enthaltend, nach Ordnung des Ed. perp. gesammelt [434—438] von *Antiochos* und sieben sachkundigen Gehülfen; wozu späterhin neue K. Verordnungen, novellae constitutiones

kamen: Breviar. Alaric. (s. oben S. 55) ed. *J. Sichard.* Basel 1528. F.; Brev. l. I—VIII; L. IX—XVI integri ed. *J. Tilius.* Paris 1550. 8; L. VI—VIII et XVI int. ed. *J. Cujacius.* Lyon 1566. F.; c. comm. *J. Gothofredi* ed. *A. Marvillius.* Lyon 1665. 6 F; * cura *J. D. Ritteri.* Lpz. 1736 fll. (Mantua 1740; Vened. 1750) 7 F.; Novae leges addendae ed. *A. Zirardinus.* Faenza 1766. 8; Leges anecdotae V op. et st. *J. C. Amadutii.* Rom 1767. F. Vergl. *J. S. Brunquell* de Cod. Theod. ejusque in Cod. Justin. usu. Jena 1719. 4; in *Ej.* opusc. Halle 1774. 8 T. 1 p. 24 sq.; *J. A. Wolf* de latinitate eccles. in cod. Th. Lpz. 1774. 4. — *b*) Um die Gültigkeit der älteren gesetzlichen Anordnungen und der, nicht überall einstimmigen, sehr zahlreichen und wegen ihrer Seltenheit Vielen unzugänglichen und ein nur einigermaafsen vollständiges Studium nicht zulassenden Entscheidungen der classischen Juristen genauer zu bestimmen und ihren amtlichen Gebrauch für Richter und Sachwalter zu erleichtern, waren neue möglichst vollständige und dem Zeitbedürfnisse entsprechende Sammlungen durchaus nothwendig; und K. Justinian, ob mehr durch Anerkennung des Bedürfnifses als durch despotische, oft eitle Neuerungssucht zu diesem Entschlusse bestimmt, mag unentschieden bleiben, trug gelehrten Rechtsverständigen, unter welchen *Tribonianos* aus Side in Pamphilien [st. 543], *Theophilos* [st. 534], *Dorotheos*, Rechtslehrer in Berytos, *Thalelaios*, *Stephanos*, *Kyrillos*, *Theodoros* u. a. uns namentlich bekannt sind, auf, dieselben in überraschend kurzer Zeit zu Stande zu bringen; es sind folgende: 1) Jus novum, Codex (primae praelectionis publicirt im April 529), enthält die K. Constitutionen, Rescripte u. Edicte, von Hadrian bis auf Justinian, zusammengetragen durch *Tribonian* und neun Gehülfen, nach der Ordnung des Ed. perp. Als die Bekanntmachung der Pandekten und Institutionen erfolgt war, wurde diese Sammlung neu durchgesehen, meist nach Ordnung der Pandekten eingerichtet, mit 50 Justinianschen Decisionen (*Edm. Merillii* comm. Paris 1618. 4; in *Ej.* opp. Neapel 1720 P. 2) vermehrt und so Codex repetitae praelectionis in 12 B. publicirt [534]; sie ist nicht ohne spätere Zusätze auf uns gekommen: Cod. c. glossa. Mainz 1475. F.; c. gl. Nürnberg 1475. F. — 2) Digesta s. Pandectarum L. L; Entscheidungen der altröm. juristischen Classiker, aus mehr als 200 Schriften, meist zweckmäfsig und mit Einsicht ausgezogen und unter 422 Titeln, in 9123 Gesetzen, nach den Hauptabtheilungen des Ed. perp. von Personen, Sachen, Rechtshändeln und Privatvergehen, geordnet. Bey dieser Sammlung [529 u. 530] hatte Tribonian sechszehn Gehülfen: Digestum vetus (bis B. 24, 2): c. gl. Perugia 1476. F.; c. gl. Nürnb. b. Koburger 1482 F.; Dig.

Infortiatum (v. B. 24, bis B. 38; vergl. *Hugo* civil. Mag. B. 3 St. 2 S. 183 B. 5 St. 1 S. 1 fll.): c. gl. Rom 1475. F.; Vened. 1477. F.; Dig. Novum (B. 39—50]: c. gl. o. O. u. J. (Basel b. Berthold?) F.; c. gl. Rom 1476. F.; * Dig. ex cod. Florent. (in Amalfi; 1135 von K. Lothar den Pisanern geschenkt, nach Florenz 1406; ed. *Franc. Taurellius*) Florenz 1553. 2 F.; *Thalelaei*, *Theodori*, *Stephani* et *Cyrilli* al. gr. JCt. gr. comm. in tit. Dig. et Cod. de postulando pr. ed. lat. vert. et castigavit *D. Ruhnken*. Haag 1752. F. Vergl. *L. Th. Gronovii* hist. Pandectarum (Leid. 1685) c. n. *F. C. Conradi*. Halle 1730. 8; *H. Brenkmann* hist. P. Utrecht 1722. 4; *G. C. Gebauer* narratio de H. Br. Gött. 1764. 4; *L. A. Guadagni* disq. de flor. cod. (Rom 1752) ed. *F. C. Walch*. Jena 1755. 8. — 3) Während der Redaktion der Pandekten, liefs Justinian durch *Tribonian*, *Theophilos* und *Dorotheos* die [530 publ.] Institutionen in 4 B., ein in das Studium der Pandekten und des Codex einleitendes Lehrbuch zum Gebrauche bey Vorlesungen abfassen, auf Grundlage der Institutionen des Cajus: c. gl. Mainz b. Schoyffer d. 24 May 1468. F.; c. gl. Löwen 1475. F.; c. gl. Paris 1503. 4; Ed. *J. Cujacii*. Paris 1585. 8; Gött. 1772. 8; * recens. *F. A. Biener*. Berlin 1812. 8; *Theophili* Paraphr. gr. cura *Viglii Zvichemi*. Basel b. Froben 1534. F.; a *Rutgersio Rescio* recogn. Löw. 1536. 4; gr. lat. animadv. add. *G. O. Reitz*. Haag 1751. 2. 4; T. m. Anm. v. *J. C. Finke*. Gött. 1805. 8. Th. 1. — 4) Die, gröfseren Theiles in griech., zum Theil in lat., zum Theil in beyden Sprachen abgefafsten 168 Novellen und 13 Edicte, novellae authenticae, [535 bis 569], welche Zusätze und Aenderungen zu gesetzlichen Bestimmungen des Codex enthielten, wurden in griech. Spr. erst im 16 Jahrh. wieder aufgefunden; bis dahin war der von *Julianus* [st. 570] aus 125 gemachte Auszug (in *P.* u. *F. Pithoei* observatt.) in Umlauf und daneben eine alte wörtliche, barbarisch lateinische Uebers., welche die nur 97 Nov. annehmenden Glossatoren in 9 Collationes abgetheilt hatten, wozu unter K. Friedrich I die 10te oder feudorum l. kam: Volumen c. gl. Vened. 1477. F. Vergl. *C. F. Zepernick* Delectus script. Novellas earumq. hist. illustrantium. Halle 1783. 8; *Ph. F. Weis* hist. novell. litt. P. 1. Marburg 1800. 4.

[Alle Justin. Rechtssammlungen: c. gl. Vened. b. Rubeus 1476 fl. 6 F.; Edd. Greg. Haloandri: * Institut. Nürnb. 1529. 8; * Digestum. das. 1529. 3. 4; * Cod. das. 1530. F.; Novellae gr. lat. das. 1531. F.; c. gl. (ed. L. Miraeus) Paris 1548 fll. 6. 4; * ed. L. Russard. Lyon 1560. 1562. 2 F.; * A. Contius. Lyon 1566 fll. 11. 8; * ed. L. Charondas. Antw. 1575. F.; Corpus jur. civ. ed. D.

Gothofredus. Genf u. Lyon 1583. 4 etc. etc. etc.; c. gl. ed. D. Gothofredus. Lyon 1627. 6 F.; rec. C. G. Gebauer et G. A. Spangenberg. Götting. 1776. 1797. 2 F.; v. a.

Vergl. Bach hist. jur. l. 4 c. 1 §. 2; Glück Erläut. d. Pandekten Th. 1 §. 35 fll. 2te Ed.; Ed. Gibbon Uebers. d. röm. R. übers. m. Anm. v. Hugo. Gött. 1789. 8.]

c) Im IX Jahrh. hatten sich die K. Constitutionen, durch welche die älteren ermäfsigt oder erweitert wurden, sehr vermehrt; Erläuterer und Ausleger hatten Verschiedenheit der Meynungen veranlafst; und von den in lat. Spr. abgefafsten Gesetzen waren mehre griech. Uebersetzungen in Umlauf; daher beschlofs [876] K. *Basileios* d. Maked. [st. 886], ein neu durchgesehenes und vermehrtes Gesetzbuch bekannt machen zu lassen. Dieses Vorhaben kam durch s. S. *Leon* VI [887] zur Ausführung; *Sabbathios* oder *Symbatios* Prospatharios hatte die gültigen K. Verordnungen, *βασιλικαί διατάξεις*, möglichst vollständig in 60 B. gesammelt und Zusätze, sowohl aus den Commentatoren als aus den Aussprüchen der Kirchenväter hinzugefügt. Diese Sammlung hat für Auslegung der Justinianschen bedeutenden Werth; sie ist erhalten, aber noch nicht vollständig abgedruckt: L. 60 ed. *J. Cujacius.* Lyon 1566. F.; Libros 60 (37 ganz, 2 unvollst., 21 im Ausz.) *C. A. Fabrotus* lat. vertit et gr. ed. Par. 1647. 7 F.; Suppl. Ll. 49—52 nunc pr. integri ed. *G. O. Reitz.* Leid. 1765. F. u. in *G. Meermann* n. Thes. jur. civ. T. 5. Vergl. *J. M. Suaresii* notitia basilicorum (b. *Fabroti* Ed.) rec. auxit *Ch. F. Pohl.* Lpz. 1804. 8. — Fast gleichzeitig scheinen zu seyn: ein Auszug aus dieser Sammlung: Ecloga gr. lat. p. *J. Leunclavium.* Bas. 1575. F.; *C. Labbaei* observatt. in Ecl. Par. 1606. 8; und ein Handbuch, vollständig in der K. Bibl. zu Wien und zum Theil abgedr. in *J. Leunclavii* jus graecolat. T. 2 p. 79 sqq. — Auch liefs K. *Leon* VI die Constitutionen für das Kriegs- und Seewesen sammeln; s. oben S. 71. — Es kamen neue K. Constitutionen von 889 bis 911 hinzu: im Corp. j. — K. *Konstantinos* Porphyrog. veranstaltete [912] eine neue vermehrte Recension, Basilicae repetitae praelectionis: novellae constitutt. XIII in *Leunclavii* jus gr. lat. T. 1 p. 103 sq. T. 2 p. 139 sq.; nov. const. IV in *Labbaei* imp. nov. const. gr. lat. Paris 1606. 8. — Von *Psellos* jurist. Handb. in schlechten pol. Versen s. oben S. 72.

Im V Jahrh. bildete sich das Kirchenrecht aus, da der Klerus seit Konstantinos d. Gr. eigenthümliche Rechte und Vorzüge genofs und in die Staatsverhältnisse immer mächtiger eingriff. Der ältere Stoff zu einem kirchlichen Gesetzbuche wurde durch

viele, rechtskräftige und allgemein gültige Synodalbeschlüsse und K. Verordnungen vermehrt und es scheinen diese in mehre Privatsammlungen gebracht worden zu seyn, von welchen ein jetzt verlorner, die Beschlüsse der vier ökumen. Concilien und einiger anderen Synoden enthaltender Codex canonum, woraus die Prisca (s. oben S. 56) hervorging, den folgenden zur Grundlage diente. Unter den erhaltenen Sammlungen sind die ältesten die von *Joannes* Scholast. [st. 574] verfertigten; die eine, in unkritischer Gestalt auf uns gekommene, ist der Codex canonum in 50 Titeln nach Sachordnung: in *Justelli* bibl. j. can. T. 2 p. 499 sq.; die andere, Nomocanon, enthält die K. Verordnungen in kirchlichen Angelegenheiten: ebends. p. 603 sq. — Zu grofsem Ansehen in der morgenl. Kirche gelangte des Patriarchen *Photios* (S. 64) Nomocanon, welcher in 14 Titeln nicht nur Synodalbeschlüsse und K. Verordnungen, sondern auch Schreiben der KV. enthält und von Vielen ausgezogen, erläutert und vermehrt worden ist: c. vers. lat. *H. Agylaei* et comm. *Theodori Balsamonis* [st. n. 1192] nunc pr. ed. *C. Justellus*. Par. 1615. 4 u. in *Justelli* bibl. T. 2 p. 785 sqq. Das bis auf seine Zeiten fortgeführte chronologische Syntagma oder Cod. can. ist ungedruckt. — Auch den Nomocanon brachte *Psellos* in polit. Verse: in *Meermanni* n. Thes. T. 1.

10) So lange sich Sprachgelehrsamkeit und Philosophie erhielten, waren gute theologische Schriftsteller nicht selten; als aber seit d. VI Jahrh. Selbstdenken und gelehrte Forschung unter dem Drucke willkührlicher Hofbefehle und der vom Parteygeiste eingegebenen Kirchenbeschlüsse erlagen; unfruchtbare, mit wilder Leidenschaft geführte Streitigkeiten die Thätigkeit des Klerus verschlangen; der Unterricht verfiel, gute Muster mangelten, alle Geisteskraft durch gemeinen Zunftgeist abgetödtet wurde, so waren Fortgang und Gedeihen des theolog. Studiums gehemmt. — *a*) Achtung für die Religionsbücher erhielt sich fast immer in gleichem Maafse und das Bibelstudium wurde im V u. VI Jahrh. trefflich bearbeitet. Aus des freysinnigen und kenntnifsreichen *Theodoros*, Bisch. v. Mopsrhestia [st. 429?], Schriften sind nur Bruchstücke übrig: *J. F. Le Bret* de fragm. Th. M. Tübing. 1790. 4; *F. Münter* fr. patr. gr. Kopenh. 1788. 8. — *Theodoretos*, Bisch. v. Kyros [st. 457] Auslegungen vieler Bücher des A. T. und der Paulinischen Briefe haben ausgezeichneten Werth: Opp. st. *J. Sirmondi*. Paris 1684. F.; cura *J. L. Schulzii*. Halle 1769 fll. 5. 8. — *Jsidoros* Pelusiota [st. n. 460] Briefe in 5 B., auch sehr ergiebig für Einzelnes der Glaubens- und Sittenlehre, enthalten schätzbare Beyträge zur hist. gramm. Bibelauslegung: Paris 1638. F. (Vened. 1745. F.); vergl. *Ch. A. Heumann* de J. P. Göttingen

1737. 4. — Der Aegyptier *Euthalios* [st. n. 460] theilte die Geschichte und Briefe der Apostel in Capitel u. Verse ab und fügte Parallelstellen und kurze Einleitungen hinzu: *L. A. Zacagni* coll. monum. vet. eccl. Rom 1698 p. 403. — Mit dem VI Jahrh. hörte die selbstständige Bibelauslegung auf; es entstand der Gebrauch, aus älteren exegetischen Schriften, von denen viele deshalb für entbehrlich erachtet und nur in diesen, oft sehr gehaltvollen Bruchstücken und Auszügen erhalten wurden, Chrestomathien, Catenae, zusammenzutragen; s. *Fabr.* b. g. vol. 8 p. 637 sqq. — Schon *Prokopios* aus Gaza [520] sammelte solche Scholien zu mehren B. des A. T., ohne seine Quellen anzugeben: var. in Esaiam comm. epitome interpr. *J. Curterio*. Paris 1580. F.; vergl. *J. Ch. G. Ernesti* Ep. de Pr. comm. gr. Lpz. 1785. 4. Mit Nennung der Namen der früheren Ausleger sammelten: *Oekumenios*, Bisch. v. Trikka [1000], zu d. Gesch. u. d. Briefen d. Ap.: Verona 1532. F.; gr. lat. interpr. *J. Hentenio* (Antw. 1545. F.) em. *F. Morellus*. Par. 1631. 2 F.; *Theophylaktos* Bisch. v. Akrida [1070], zu den kleinen Proph. u. zum N. T.: opp. edd. *Finetti*, *de Rubeis* etc. etc. Vened. 1755 fll. 4 F.; *Euthymios* Zigabenos, Mönch in Konstantinopel [st. n. 1118], der auch eine Rüstkammer zur Widerlegung aller Ketzereyen (lat. in Bibl. max. P. T. 19; gr. Tergowist 1719. F.) und andere theol. Schriften (*Galland* bibl. P. vol. 14 p. 277 sqq.) hinterliefs, ausführliche Erklärung der Evangelien: gr. ed. *Ch. F. Matthaei*. Lpz. 1792. 3. 8; und zu den Psalmen: in Theophylacti opp. Ed. Ven. T. 4. — *b*) Aus der sehr fleifsig und nur allzu eifrig betriebenen Polemik entwickelte sich die, manchen Wechseln und Gewaltstreichen des Hofes und der geistl. Wortführer unterworfene schärfere gesetzliche Bestimmung der kirchlichen Glaubenslehre, deren Bildungsgang im Einzelnen nachzuweisen, der Dogmengeschichte überlassen bleiben mufs. Das erste System der Dogmatik versuchte *Joannes* v. Damaskus (s. oben S. 75) aufzustellen nach Grundsätzen der aristotel. Dialektik. Seine Auseinandersetzung des orthodoxen Glaubens in 4 B. u. 100 Cap. ist willkührlich und lose zusammenhängend geordnet und stützet sich theils auf Bibelstellen, theils auf Aussprüche der Kirchenväter und Concilien: gr. Verona 1531. 4; ed. *Joannes* Eph. in der Moldau 1715. 4; Russisch. Moskwa 1744. 4; vergl. *Rösler* Bibl. d. KV. Th. 8 S. 246 fll. Auch verfafste er heilige Parallelen, ein kürzeres System der Glaubens- und Sittenlehre: in opp. — *c*) Die Sittenlehre wurde vernachlässigt. Von *Nilos* [st. 450?] haben wir einige Abhandlungen: tractatus ed. *J. M. Suaresius*. Rom 1673. F. Bey *Isidoros* Pelus. (S. 81) finden sich wackere Ansichten. *Joannes* Klimakos [st. 606] verfafste ein beliebtes, alle-

gorisch-mystisches Erbauungsbuch, die Leiter zum Paradiese: gr. Paris 1633. F. *Joannes* v. Damaskus hängt von Auctoritäten ab. — *d*) Die Kirchengeschichte des *Eusebios* (s. Th. 1 S. 296) fand mehre Fortsetzer. *Sokrates* Scholast. in Konstantinopel [448] führte sie v. 306 bis 439 in 7 B. fort; er hat fleifsig und mit Umsicht gesammelt und oft verständig geurtheilt. Minder empfehlenswerth ist die Forts. s. Collegen *Salamannes Hermeias Sozomenos* v. 323 bis 439 in 9 B. *Theodoretos* (s. S. 81) Forts. v. 325 bis 429 in 5 B. enthält viele Ergänzungen zu beyden, mit manchen Beweisen wundersüchtiger Leichtgläubigkeit; in welcher Hinsicht er jedoch von *Euagrios* Scholast. in Antiochien [593], dessen Kirchengesch. in 6 B. v. 431 bis 593 reichet, übertroffen wird. Aus *Theodoros* v. Gaza [530] KG. in 2 B. v. 425 bis 526 hat der Byzant. *Nikephoros* Kallistos [1325] Auszüge erhalten. — Des Arianers *Philostorgios* aus Kappadokien [425] KG. in 12 B. v. 300 bis 425 kennen wir aus einem anziehenden Auszuge und mehren Bruchstücken in *Photios* Myriob. Cod. 40: nunc pr. ed. *Jac. Gothofredus*. Genf 1643. 4 u. in d. Samml. d. KG. — *e*) Unter den Kanzelrednern erreichte Keiner die gröfseren Muster der Vergangenheit. Der streitsüchtige Alexandr. *Kyrillos* [st. 444] ist durch leidenschaftliche Heftigkeit ausgezeichnet: opp. cura et st. *J. Auberti*. Par. 1638. 7 F.; Homiliae XIX ined. gr. lat. interpr. *B. Corderio*. Antwerp. 1648. 8. — *Theodoretos* (s. oben) hat biblischen Ausdruck und fromme Wärme, nicht ohne Uebertreibung. — *Proklos* in Konstantinopel [st. 446] zieht, ohne eigentliches Rednertalent, durch Gedankenreichthum an: Analecta a *Vinc. Riccardo* eruta gr. lat. Rom 1630. 4. — *Joannes* Damasc. s. oben; *Leon* s. S. 71.

§. 8.

III. Die im Alterthume fast durchaus sich selbst überlassenen und an den gröfseren Weltbegebenheiten keinen oder nur muthmafslich mittelbaren Theil nehmenden, im Mittelalter durch Waffenglück hochmächtigen und für Erhaltung und Verbreitung gelehrter Kenntnisse in drey Welttheilen und besonders auch in Europa von Spanien aus vielwirkenden Araber waren bis in das VII Jahrhundert ohne Litteratur im eigentlichen Sinne. Zwar hatten der bedeutende alte Staat in Yemen, welcher nach seiner Erschöpfung von Aethiopien [530] und dann von Persien [600] abhängig wurde, und die kleineren Reiche Hira und Gassan, von welchen jener bald der Perser, dieser der Oströmer politisches Uebergewicht anerkennen mufste, Handel und gesellschaftliche Bildung; aber der Kern des die schlummernden Keime künftiger

Gröfse in sich tragenden Volkes, die freyen Beduinen lebten in patriarchalischer Einfalt und unverdorbener Naturkraft unverbunden, oft einander befehdend. Mekka erhob sich [n. 500] im Freyheitskampfe gegen die Himjariten zu Ansehen und Macht, deren Reife durch inneren Zwiespalt gehemmt wurde; es war der Sitz des vom Drucke fremden Einflufses meist rein erhaltenen eigenthümlichen Nationalgeistes. Der Kenntnisse waren wenige; sie beschränkten sich auf örtliche Natur-Erfahrung und auf eine aus Bedürfnifs bey häufigen Wanderungen durch Wüsten und bey alltäglichen Lebensbeschäftigungen hervorgegangene, mit religiösen Vorstellungen zusammenhängende reiche Himmelsbeobachtung (s. Extraits et Notices de la bibl. du R. T. 6 p. 322); die Stämme und Familien hatten ihre Sagen und Genealogien. Ueberall, unter den freyen Nomaden, wie an Höfen und in Städten blühete kräftige Nationalpoesie; in Mekka und in Okath wurden seit dem VI Jahrh. dichterische Wettstreite gehalten; romantisch-epische Erzählungen waren herkömmliche Volksunterhaltung. Die Nationalreligion bestand in vielgestaltigem alten Sabiismus; das Judenthum hatte frühzeitig [150 v. Ch.] Eingang gewonnen und die christliche Religion wurde [s. 523] in einigen Gegenden angepflanzt.

Die sich feindselig entfremdeten, in ihrem Inneren durch Familien-Parteyungen gespaltenen Arabischen Stämme fanden im VII Jahrh. eine von ungeheuern Folgen begleitete religiöse Vereinigung und wurden durch wundersam begeisterte Kraft Eines Mannes zu weltgeschichtlicher Wichtigkeit, zu einer erobernden und weitherrschenden Macht erhoben. Der Koraischite *Abul Kasem Mohamed* aus Mekka [geb. d. 20 Apr. 571; st. d. 8 Jun. 632], reich ausgestattet mit seltener Stärke des Geistes und der Einbildungskraft, erfüllt mit religiösem Vaterlandsgefühl, gebildet auf Reisen, befruchtet vom Geiste des Mosaismus, Parsismus und Christenthums, vielseitig angeregt durch Zeitverhältnisse, kündigte sich, ergriffen von dem Glauben an eine höhere Offenbarung in der Nacht der göttlichen Rathschlüsse [d. 24 Ramadan 609], als göttlichen Gesandten an und gründete, beharrend in unerschütterlichem Entschlusse, der Reformator seines Volkes zu werden, trotz allen Hindernissen, Gefahren und Verfolgungen, welche ihn zu der in der relig. National-Aera gefeyerten Flucht [d. 10 des 1ten Rabi 622] nach Medina nöthigten, als Sieger über seine Gegner [629] das Khalifat. Seine religiöse Ansichten und Ueberzeugungen von der Einheit und dem unbedingten Rathschlusse Gottes, von dem Glauben an den allein wahren göttlichen Propheten, von Unsterblichkeit, vom Gebete und von den Pflichten der Wohlthätigkeit, der Gerechtigkeit, der Mäfsigkeit und des Gehor-

sams, sind in dem hoch dichterischen bilderreichen Koran niedergelegt, der die Schriftsprache, die erste litter. Richtung und den neu gestalteten Nationalcharakter bestimmt hat. Der Koran, für Schijten alleingültiges Religionsbuch, da hingegen die Sunniten auch dem sehr mannigfaltigen Ueberlieferungsgesetze bindende Gültigkeit zugestehen, unter dem Kh. Abubekr [633?] gesammelt und unter d. Kh. Othman [650?] berichtigt bekannt gemacht, besteht aus 114 Suren und ist theils dogmatischen theils moralisch-praktischen Inhaltes, ungleich in Darstellung und Sprache: Arab. Vened. b. Alex. Paganinus (1509?) F. auf päpstl. Befehl ganz unterdrückt und, wie es scheint, vernichtet; arab. ed. *Abr. Hinckelmann.* Hamburg 1694. 4; ar. et lat. c. refutationibus *L. Maraccii.* Padua 1698. 2 F.; arab. St. Petersb. 1787 (1790; 1793; Kasan 1809) kl. F.; Kasan 1803. 4 u. 5. 8; das. 1816. F. u. nach einzelnen Suren 8; versio lat. *Roberti Retin.* [1143] op. et st. *Th. Bibliandri.* Bas. 1543. F.; Französ. v. *A. Duryer.* Par. 1647. 4; 1649. 12 etc. etc.; Amsterd. 1770. 2. 12; v. *N. Savary.* Paris 1783. 2. 8; * Engl. m. Anm. von *G. Sale.* Lond. 1734. 4 etc. etc. etc.; Teutsch v. *F. E. Boysen.* Halle 1773; 1775. 8. Vergl. *J. Gagnier* vie de M. Amsterd. 1731. 2. 8; *C. F. R. Vetterlein* Leb. M. nach *G.* Köthen 1802. 2. 8; *Brequigny* in Mém. de l'acad. des inscr. T. 32 p. 404 sqq.; *A. Th. Hartmann* Aufklärungen über Asien Th. 2 S. 357 fll. 383 fll.; * *C. E. Oelsner* M., Darstell. d. Einflufses s. Glaubenslehre auf die Völker des MA. Frkf. 1810. 8; *H. H. Cludius* M's Religion. Altona 1809. 8.

Unter den Ommajaden, welche das Khalifat [660] gewaltsam an ihre Familie gebracht hatten, verbreitete die Waffenmacht der Araber Schrecken in Asien, Afrika und Europa; aber in Geistesbildung stand die Nation auf einer niederen Stufe; kriegerisch-roher Fanatismus waltete in ihrem Leben vor; Künste und Wissenschaften waren nicht gekannt und nicht geachtet, oft bedrängt und gefährdet von leidenschaftlich-eifriger Rechtgläubigkeit. Nur Regierungsklugheit gebot mildere Duldsamkeit gegen die unterworfenen Völker, setzte der Bekehrungssucht Schranken und liefs mehre Unterrichtsanstalten in Syrien fortdauern.

Mit dem Khalifate der Abbasiden [750] beginnet das Zeitalter der arabischen Litteratur. Die Theilnahme der für Geistesbildung nicht unempfänglichen Eroberer an dem genufsreichen Leben der besiegten Völker, besonders in dem gräcisirten Syrien und Aegypten, die im Geschäftsverkehr, selbst im Kriege durch Gefangene, zufällig auf sie übergehenden Belehrungen und Erfahrungen und der durch Beute zunehmende Wohlstand regten, wenigstens unter den Grofsen und Gewalthabern Sinn für Künste des Friedens

und Streben nach Veredelung und Ausschmückung des behaglichen Genufslebens an. Die Prunklust der Khalifen in ihrem herrlichen Regierungssitze Bagdad [765] begünstigte den Anbau freyer und mechanischer Künste; Dichtkunst und Musik wurden als altherkömmliche Mittel der Nationalunterhaltung in Ehren gehalten und gepflegt. Für Theologie, aus mannigfaltiger Polemik sich gestaltend, wurde Dialektik, für lange gebräuchliche Sterndeuterey Astronomie, für cörperliche Beschwerden, welche die Schwelgerey erzeugte, Heilkunde Bedürfnifs. Schon Mansur [753—775] berief Syrische Aerzte an seinen Hof und wurde durch diese auf den reichen Gehalt der medicinischen Litteratur der Griechen aufmerksam gemacht, welches zur Vermehrung der, schon einige Jahrhunderte früher vorhandenen Syrischen Uebersetzungen aus dem Griechischen und bald auch zu ihrer Uebertragung aus dem Syrischen in das Arabische Veranlassung gab; die mit Medicin in näherer Verbindung stehenden Werke über Philosophie, Physik und Mathematik konnten nicht unberücksichtigt bleiben. Der Hof des weltbürgerlich grofsartigen, durch Tapferkeit, Gerechtigkeit und milden Edelsinn gleich ausgezeichneten Harun al Raschid [786—808] war Versammlungsort der Gelehrten und Künstler. Noch freygebiger und kunstliebender war s. S. Mamun [808—833]; er stiftete Büchersammlungen, wissenschaftliche Gesellschaften, Anstalten und Schulen. Unter ihm und Motasem [833—841] wurden Uebersetzungs-Ausschüsse errichtet; der griechische stand unter Aufsicht des christl. Arztes *Joannes Mesve* aus Syrien [812]; den persischen leitete *Johann Ebn Batrik*; das Ptolemaiische Almagestum war das erste Werk, welches in das Arabische übersetzt wurde; die Betriebsamkeit in dem Uebersetzungsgeschäfte war ungemein grofs; besonders zeichneten sich die Familien *Honain* und *Bachtichva* durch Vielthätigkeit aus. Die Uebersetzungen waren schlecht; aber doch kam durch sie ein fruchtbarer Vorrath an Kenntnissen und namentlich die allumfassende Philosophie des Aristoteles, der nun viele Jahrhunderte hindurch als wissenschaftlicher Alleinherrscher galt, in Umlauf. — Aufser Bagdad, wo Bibliotheken, Natur- und Kunstsammlungen, Sternwarten, Laboratorien, Hospitäler auf das reichste ausgestattet waren und mehre Unterrichtsanstalten blüheten, zeichneten sich die Schulen zu Bokhara, Bassora, Kufa, Damaskus, Firuzabad, Samarkand u. v. a. aus. Einzelne Provinzen und Nebenreiche wetteiferten mit dem Khalifensitze in litterärischer Thätigkeit; sie wurde im VIII Jahrh. von den, so schrecklich endenden Barmeciden in Persien geschützt und gefördert; im IX u. X Jahrh. an der Nordafrikanischen Küste durch Aglabiten und

Edrisden; in Aegypten, wo Alexandreia zu neuer litterärischer Berühmtheit emporstieg, seit dem X Jahrh. durch die Fatemiden; und Spanien behauptete unter der Regierung der sich hier für den Verlust des Khalifates entschädigenden Ommajaden [755—1038] den Alleinbesitz höherer wissenschaftlicher Cultur in ganz Europa, zu dessen Bildung es sehr viel beygetragen hat; Abdorrahman III [912] war im Gedränge von inneren und äufseren Feinden ein freygebiger Beförderer der Litteratur und eröffnete wohleingerichtete Schulen und reichhaltige Bibliotheken; Hakem stiftete [980] die hohe Schule in Cordova, welche in derselben Art für Europa, wie Bagdad für Asien, wirkte; die Zahl der span. Bibliotheken, von denen die zu Cordova 250,000 Bände enthalten haben soll, belief sich im Anf. des XII Jahrh. auf 70 und der arabischen Schriftsteller in Spanien waren bis zum Ende dieses Zeitraumes über 250.

Das Volk hatte an der durch den Hof und die Grofsen eingeführten und beförderten Litteratur keinen Antheil; es sollte glauben, beten und gehorchen. Der Schulunterricht hatte eine zwiefache Richtung, auf zünftiges Berufsleben und auf eigentliche Wissenschaft; die erstere beschränkte sich, die Norm des Korans buchstäblich festhaltend, auf Theologie und Gesetzeskunde; der wissenschaftliche Unterricht im strengeren Sinne, von den Griechen entlehnt und durch ängstlich religiöspolitische Nationalrücksicht nicht drückend beengt, umfafste Mathematik, Astronomie, Physik, Medicin und Philosophie. Diese Wissenschaften bildeten ein unzertrennliches Ganzes; und so stellten die Araber die, dem Oriente einst eigenthümliche, von Griechen und Abendländern aufgegebene Einheit der wissenschaftlichen Erkenntnifs wieder her. Mehre dieser Wissenschaften haben durch Araber Bereicherungen erhalten; keine ist ihrer Vollendung näher gebracht worden. Diefs ist nicht so sehr aus Eigennutz und Eitelkeit, welche im Gelehrtenstande (wie heute unter uns) vorherrschten, zu erklären, als aus gewaltigen Hindernissen, die dem frey-wissenschaftlichen Fortschreiten sich entgegen stellten; dahin dürften zu rechnen seyn die überspannte Verehrung des kaum halb verstandenen Aristoteles und die Abhängigkeit von den in der Uebersetzung verunstalteten griechischen Quellen überhaupt, das sich oft unbewufst vordrängende religiöse Vorurtheil, durch welches Einsicht und Urtheil gebunden waren, und die fast keine ruhig freye Forschung und Beobachtung zulassende morgenländische Excentrität und Hyperbolie. Der reine innere Gewinn, welchen die Litteratur den Arabern verdanket, ist nicht so hoch anzuschlagen, als der äufsere, welcher in Verbreitung gelehrter Kenntnisse

besteht. Unter den arabischen Gelehrten, deren Schriften nur zum kleineren Theile gedruckt worden sind, finden sich einige Philosophen, deren psychologischer Scharfblick und eigenthümliches Denken Aufmerksamkeit verdienen; viele fleifsige, gründliche und ernst, nicht ohne Erfolg, forschende Mathematiker und Astronomen; und mehre genau beobachtende und im Heilverfahren glückliche Aerzte.

[Viele ungedruckte Arabische Schriftstellerverzeichnisse: von Taggedin Abu Nasr Abdelvahab Alsnasr Bibliothek oder Litt. Gesch. moham. Gelehrten, in alphab. Ordnung 3 F. u. a. s. Casiri bibl. T. 2 p. 69 fl. — B. F. Tydeman conspectus operis Jbn Chalicani [geb. 1211; st. 1282] de (865) vitis illustr. virorum. Leiden 1809. 4; Fortsetz. v. Fadhl Allah. — Hadschi Chalfa oder Mustapha Ebn Abdallah oder Katib Tschelebi [st. 1657 n. Ch.] Wissensch. Bibliographie. Daraus: d'Herbelot Bibliotheque orientale. Paris 1697. F. (Mastricht 1778); Visdelou u. Galland supplém. Mastr. 1780. F.; * nouv. Ed. Haag 1777 fl. 4. 4; Suppl. 1783. 4; Teutsch v. J. Ch. F. Schulz. Halle 1785 fll. 4. 8; und (J. v. Hammer) Encyklopädische Uebersicht der Wissenschaften des Orients. Lpz. 1807. 2. 8. — * Ch. F. Schnurrer bibliotheca arabica (Tüb. 1799 fll. 4) Halle 1811. 8, mit 9 S. Druckfehlerverz. — M. Casiri bibl. arab. hisp. escurial. 1760 fl. 2 F. — * Fundgruben des Orients. Wien 1808 fll. F. — * Ersch u. Gruber Encyklopädie: Araber, Gesch., Sprache, Litteratur der.

J. J. Reiske de Principibus Moham. qui aut ab eruditione aut ab amore literarum et literatorum claruerunt. Lpz. 1747. 4. — J. Ch. Buhle de studii literarum graec. inter Arabes initiis et rationibus in Comm. Soc. R. Gott. 1791 vol. 11 p. 216 sqq.]

§. 9.

a) Der Araber war stolz auf seine alte und reiche Sprache und verwendete grofsen Fleifs auf ihr Studium, als sie zur Büchersprache erhoben und durch Uebersetzungen wissenschaftlicher Schriften des Auslandes bereichert worden war. Kurz nach Mohamed lebten schon berühmte Grammatiker, mehre seit d. X Jahrh.; die Schönheiten der Sprache wurden aufgesucht, ihre Grundsätze genauer bestimmt, Wörterbücher zusammengetragen und Erklärungen zu Classikern geschrieben; vieles der Art liegt in Bibliotheken. *Abu Nasr Jsmail ebn Hammad al Dschauhari* al Farabi aus Farab in Turkestan [st. 1007] sammelte auf Reisen den reichen Vorrath zu seinem in Nisabur geordneten, sehr geschätzten Wörterbuch, welches 40,000 reinere und ausgesuchtere

Wörter, mit Belegen aus erklärten Dichterstellen enthält, unter der Aufschrift: Reinigkeit der Sprache; Hdschr. 12 F. in Oxford; *Ev. Scheid* specim. Editionis. Harderw. 1774. 4. Für Türken bearbeitet und abgekürzt v. *Moh. ben Must. al Wan-Kuli.* Konstant. 1728; 1758. 2 F.

b) Poesie ist jetzt der reichste und glänzendste Theil der arab. Litteratur; sie bestehet in lyrischen Ergiefsungen eines mächtigen Selbstgefühles, ganz volksthümlich und örtlich, einen tief aufgefafsten Zug aus dem Stammleben malerisch darstellend, an einen Helden erinnernd, stolz, kühn, Freyheit erhebend, Blut und Rache schnaubend. Schon früh waren mannigfaltige Versmaafse im Gebrauche; jeder längere Vers hat zwey Hemistichen. Alle Gedichte sind gereimt und Ein Reim, durch viele Freyheiten gemildert, wird im ganzen Gedichte beybehalten. In den, mehr als 30 Doppelverse enthaltenden, längeren Gedichten, Kasiden, sind Bilder und geschmückte Beschreibungen an einander gereiht, um die Sprache in ihrem ganzen Reichthum und die üppigste Fülle der Einbildungskraft hervortreten zu lassen. Der Art sind Gedichte, welchen in dichterischen Wettkämpfen der Preis zuerkannt wurde; sie heifsen Modabebath, Verguldete, entweder weil sie mit goldenen Buchstaben auf Byssus geschrieben oder auf Seide gestickt zu werden pflegten oder wahrscheinlicher weil sie dem Golde gleich geachtet wurden; und Moallakath, Aufgehängte, entweder weil sie in der Kaaba zu Mekka aufgehängt oder sinnbildlich weil sie dem Gedächtnisse eingeprägt wurden. Es hat sich eine Sammlung solcher Preisgedichte von sieben Verfassern aus dem VII Jahrhunderte erhalten: *Amru ben Kelthun* [st. 640?], kriegerisch stolzes Lob der Tapferkeit, der Liebe und des Weines: ed. *J. G. L. Kosegarten.* Jena 1819. 4; s. Zeitgen. *Hareth* weise mäfsig: c. schol. Zounzenii arab. ed. vertit et ill. *Wyndh. Knatchbull.* Oxf. 1820. 4; Duae Moall. Antara et Hareth ed. *Al. Boldgrew.* Götting. 1808. 12; *Tharafah*: c. sch. ed. *J. J. Reiske.* Leid. 1742. 4; *Zoheir*: arab. lat. ed. et not. ill. *E. F. C. Rosenmüller.* Lpz. 1792. 4; *Z.* et *Amralkeisii* carm. ed. *G. J. Lette.* Leid. 1748. 4; *Antara* [600]: c. sch. Zounzenii ar. ed. *V. E. Menil*, observatt. subj. *J. Willmet.* Leiden 1816. 4; *Lebid* [620]: bis V. 35 in *Wahl* Magaz. Lief. 3 S. 53 fll.; V. 35—54 in *Rink* u. *Vater* Arab. Leseb. 1802 S. 155 fll.; hinter *de Sacy*'s Ed. v. Kelila ve Dimna; *Amralkais* [670?] mit Zoheir ed. *Lette.* Vollständ. Samml.: Arab. mit lat. Buchstaben u. Engl. v. *W. Jones.* Lond. 1783. 4; Die hellstrahlenden Plejaden am arab. poet. Himmel übers. erläut. v. *A. Th. Hartmann.* Münster 1802. 8. Vergl. *Silv. de Sacy* im Magas. Encycl. 1798 T. 6 p. 494 sqq. u. in Notices et

Extr. de la bibl. T. 4 No. 16; *E. F. C. Rosenmüller* in Nachtr. z. Sulz. Th. B. 6 S. 1 fll. — Eine poetische Blumenlese, die gröfsere Hamasah in 10 B., Gedichte aus dem Zeitalter kurz vor Mahomed enthaltend, sammelte *Abu Temam* [830]: Einzelnes daraus im Anh. zu *Erpenii* gramm. ar. ed. *A. Schultens.* Leid. 1748; 1767. 4 (vergl. Acta Erud. 1748 Dec. S. 689 und *A. Schultens.* Epist. I ad F. O. Mencken. Leid. 1749. 4); *J. D. Michaelis* Ar. Chrestom. Ed. II; *Hirt* Ar. Anthol. Jena 1774. 8. Vergl. *Rosenmüller* in Nachtr. zu Sulz. Th. B. 5 St. 2 S. 245 fll. — Die kleinere Hamasah sammelte *Bochtari* [880] unter 174 Aufschriften. — *Abul Faradsch Aly ben Al-Khoiein* aus Jspahan [st. 966] sammelte alte Nationalgesänge, Kitab Aghany, und begleitete sie mit einem reichhaltigen über alte Sitten und Denkart des Volkes Licht verbreitenden Commentar: Hdschr. in 4 Fol. zu Paris; vergl. *Ginguéné* hist. litt. de l'Italie T. 1 p. 193 Note.

Auch war im Zeitalter vor Mahomed die romantische Erzählung, Mecamat in dichter. Prosa mit eingemischten Versen, Darstellung der Stammbegebenheiten oder Thaten u. Reden berühmter Vorfahren, als Volksunterhaltung in Feyerstunden gebräuchlich und wurde kunstmäfsig bearbeitet. Eins der ältesten, vom Propheten selbst in Ehren gehaltenen Denkmäler der Art ist eine reiche Sammlung epischer Sagen von den ritterlichen Thaten, Abentheuern und Sprüchen des berühmten Dichters *Antar*, Sohns Scheddad's, in poetischer Prosa, ausgezeichnet durch Mannigfaltigkeit kunstreicher malerischer Darstellung und durch classische Schönheit und Reinheit des Ausdruckes. Dieses in Ueberlieferung erhaltene Nationalwerk wurde von dem Grammatiker und Theologen *Assmai* [800] in 60 Büchern aufgezeichnet und von *Abu Obeida* und *Dschohaina ibn Ghailem* nicht lange nachher überarbeitet und mit neueren Ereignissen verschmolzen. Abschriften davon finden sich in den Bücherschätzen zu Wien (6 Fol. u. 1 in 4) und in Gotha, mit vielen Textesabweichungen und, wie aus vorkommenden persischen und türkischen Wörtern zu schliefsen ist, stark modernisirt und interpolirt; abgekürzte Abschriften sind in Syrien in Umlauf: Antar a Bedoueen Romance transl. from the Arabic, by *Terrick Hamilton.* Lond. 1819. 4. 8; vergl. *J. v. Hammer* in Wiener Jahrb. d. Litt. B. 6 S. 229 fll.; das 14 B. in *W. Jones* poes. asiat. Comm. c. 17.

[W. Jones poeseos Asiaticae commentariorum L. VI (Lond. 1774) rec. curavit J. G. Eichhorn. Lpz. 1777. 8; Ej. essay on the poetry of the eastern nations, in: Poems cons. chiefly of translations from the asiat. languages. Lond. 1772. 8. — Thograi sogenannten Lammi-

sches Ged., a. d. Ar. übers. v. J. J. Reiske, nebst e. Entw. d. arab. Dichterey. Friedrichsstadt 1765. 4. — J. D. Carlyle specimens of arabian poetry, from the earliest time to the extinction of the Khaliphat, with some account of the authors. Cambridge 1796. 4. — S. de Sacy M. sur l'origine et les anc. monumens de la litt. parmi les Arabes, in Mém. de l'acad. des inscr. T. 50 p. 247 fll.; Ej. Chrestomathie arabe. Paris 1806. 3. 8.; J. Humbert Anthologie Ar. ou Choix des poesies Ar. inedites. Paris 1819. 8.]

Durch den Koran wurde der Poesie eine religiöse, mit zunehmender Bildung und Ueppigkeit des Hofes und der grofsen Welt eine wissenschaftliche und üppige Richtung gegeben, ohne dafs sie ihre kraftvoll kriegerische Eigenthümlichkeit in den ersten Jahrhunderten verlor; unter den Abbasiden wurde sie weichlicher und höfischer. Die meist noch handschriftliche poetische Litteratur dieses Zeitalters ist reich an lyrisch-elegischen Ergiefsungen und heimathlichen Schildereyen, an Einfällen und Apologen; die späteren Lehrgedichte z. B. über Erbfolgerecht, Rechenkunst, Geschlechtstheile, Begattung der Pferde, Kameele und Esel u. dergl. zeugen von pedantischer Kunstausartung und von verzerrtem Geschmacke. Die ritterliche romantische Erzählung wurde fortwährend glücklich bearbeitet Einige der allgemeiner bekannten Dichter sind folgende: *Ali ibn Abutaleb* Khalife [st. 660], dessen angebliche Gedichte einen jüngeren Vf. haben: ed. *G. Kuypers*. Leiden 1745. 8; s. sinnvolle Sprüche: ed. *J. Golius*. Leid. 1629. 8; b. *Lette* Zoheir; ar. et lat. illustr. *Corn. v. Waenen*. Oxf. 1806. 4; Teutsch in *Tscherning*'s Frühling. — *Abbu Nauwas* aus Bassora [geb. 762; st. 810], muthwillig frey und geistreich; Proben aus s. Divan in *Jones* comm. de p. as. — *Abbu Temmam* aus Dschassem [geb. 807; st. 845], der Fürst der Dichter, Sammler der gröfseren Hamasah, welche mehre s. Erzeugnisse enthält: Einiges in *Schultens* Anh. zu *Erpen*'s arab. Gramm.; ein Divan s. Ged. ist erhalten. — *Abubekr Mahomed Jbn Hoseini Jbn Doreid* aus Abbasr [geb. 838; st. 933] pries ältere Sänger in dem geachteten Lehrgedichte Matsura: ar. ed. *Ev. Scheid*. Harderwyk 1768; * 1786. 4; c. schol., ar. lat. observatt. ill. *Ag. Haitsma*. Franeker 1773. 4. — *Motanabbi* aus Kufa [geb. 916; st. 965] Vf. geistvoller lyrischer Gedichte und sanfter Elegien in trefflicher Sprache: Proben der arab. Dichtkunst in (17 ausgezogenen) verliebten und (2) traurigen Ged. aus M., arab. u. t. (v. *J. J. Reiske*) Lpz. 1765. 4; *J. H. Hindley* in Orient. Collect. Lond. 1797. T. 1; Einiges aus s. Divan in *Sacy* Chrestom. ar. — *Abbu'l Ola* aus Syrien [geb. 973; st. 1057] schildert bilderreich und lebendig; von

s. jugendlichen Gedichten, der Funke des Zunders, Einiges b. *Erpenii* gramm. ar. ed. *Golii*. Leid. 1656. 4 p. 226 sq.; und *Reiske* zu Tharafa's Moallakat.

c) Die ältere Nationalberedsamkeit stützte sich auf Sentenzen und Sprüchwörter, deren ein überaus grofser Reichthum unter den Arabern vorhanden ist: Proverbiorum ar. centuriae duae cum interpr. lat. et schol. *J. Scaligeri* et *Th. Erpenii*. Leid. 1614. 4; * 1623. 8; *J. J. Reiske* Samml. arab. Sprüchwörter, die von Stecken und Stäben hergenommen sind. Lpz. 1772. 4. Von *Ali* s. oben. — Natürlich kräftige Beredsamkeit blühete in den Zeiten der Freyheit und während der ersten Khalifen-Dynastie; ein freyer, an neuen Wendungen reicher, durch Lebendigkeit ausgezeichneter Vortrag blieb den Arabern auch späterhin eigenthümlich. Aber was so ganz dem wirklichen Leben angehöret, geht selten in schriftmäfsige Kunstgestalt über. Von dem Epistolographen *Abu'l Walid Jbn Zeiduni* in Spanien [st. 1070] ist bekannt gemacht: Risalet s. Epistolium ar. lat. c. n. ed. *J. J. Reiske*. Lpz. 1755. 4.

d) Die ebenfalls meist noch ungedruckten Geschichtsbücher vermehrten sich steigend seit dem VIII Jahrh.; der in ihnen, ohne Strenge der Auswahl und Prüfung, niedergelegte Stoff macht sie wichtig; die Darstellung hat wenig Empfehlendes und Einladendes; der in ihnen vorherrschende morgenländische Chronikenton behält durch seinen dichterisch überspannten Ausdruck für den Abendländer immer etwas Fremdartiges und erfodert ein eigenthümliches kritisches Verfahren, um das einfache Wesentliche aus dem Prunke der Worte und Bilder herauszufinden. Bedeutende Thatsachen, über welche Auskunft zu wünschen ist, werden übergangen oder nur leicht berührt, genauere Zeitbestimmung in der ersten Zeit oft ganz vermifst; die Genealogie, von welcher die Historie ausging, hat grofse Vollständigkeit. Einer der berühmteren Genealogen *Hesham Jbn Mohamed Jbn Schoaib Alkhelebi* [st. 826] ist uns nur aus Bruchstücken und Anführungen bekannt. Vergl. *A. Schultens* monumenta antiquiss. hist. Ar. (Leid. 1749) Harderwyk 1786. 4; *F. T. Rink* Zusätze. Königsberg 1792. 4; *J. G. Eichhorn* Monum. antiq. hist. Ar. Gotha 1775. 8; *J. Lassen Rasmussen* hist. praecip. Ar. regnorum ante Jslamismum. Kopenh. 1817. 4; *Ej.* additam. excerpta ex *Jbn Nabatah*, *Nuveirio* atque *Jbn Koteibah*. das. 1821. 4. — *Mah. Jbn Omar al Wakedi* [st. 822], von dem mehres ungedruckt ist, Gesch. der Eroberung Syriens zum Theile übersetzt in *S. Okley* conquest of Syria, Persia and Egypt. Lond. 1708 fl. 2. 8; T. v. *Th. Arnold*. Lpz. 1745. 2. 8. — Aus *Abu Moh. Abdallah Jbn Moslem Kotaibah Abdainawari* zu Bagdad [geb. 828; st. 889] Stammsagen einiges b. *Eich-*

horn, *Rasmussen*, *J. G. Eichhorn* in Fundgr. des Orients B. 2 S. 359 fl. B. 3 S. 21 fll. — Aus *Abu Dschafar Moh. Jbn Dschorair Atthabari* aus Amol [st. 922] hochgeachteter, von *Elmacin* stark benutzter, allgem. Gesch. der Araber bis 914, Einiges b. *Schultens* u. *Rink*. — Des Alexandrinischen Patriarchen *Eutychius* oder *Said Jbn Batrik* [geb. 876; st. 940] Jahrbücher der Weltgeschichte bis 940 standen in grofsem Ansehen: Contextio gemmarum s. Ann. ar. lat. interpr. *Ed. Pococke*. Oxf. 1658 f. 2. 4; ecclesiae suae origines ed. *J. Selden*. Lond. 1642. 4 u. *Abr. Ecchellensis* Eut. vindicatus. Rom 1661. 4; die ihm beygelegte Chronik d. Saracenen ist von einem jüng. Sicilischen Vf. gleiches Namens: in *Muratori* scriptt. r. it. T. 2 P. 2 p. 742 sq.

[J. B. Köhler Nachr. v. einigen Arab. Geschichtschr. in (Eichhorn) Repert. f. bibl. u. morg. Litt. Th. 1 S. 40 Th. 2 S. 25 Th. 3 S. 261 fll.; Meusel bibl. hist. T. 2 P. 1 p. 107 sqq.]

e) Für Geographie geschah vieles unter der Dynastie der Abbasiden; es wurden statistische Beschreibungen der Provinzen aufgenommen; Mamun liefs [833] in der Wüste Sindhar durch drey Brüder *Ben Shaker* eine Gradmessung zur näheren Bestimmung der Gröfse der Erde veranstalten. Die mathematische Geogr. blieb in engester Verbindung mit der ihr untergeordneten empirischen; Hauptführer war Ptolemaios, aber mehres, z. B. Eintheilung der Erde in 7 Klimate, geographische Maafse, astronomisch-geographische Berechnungen etc. etc. etc. waren den Arabern eigenthümlich. Mehre hieher gehörige Arbeiten sind verloren oder ungedruckt. — Erhalten haben sich unter anderen, Nachrichten über die Indischen Inseln, Sina etc. etc. aus den Reisebeschreibungen *Ebn Wahab*'s und *Abuzeid*'s [851—877] in *Renaudot* anc. rélations des Indes et de la Chine, trad. de l'arabe. Paris 1718. 8. — *Jbn Haukal Abi-l-Kasem*, wahrscheinlich ein Perser [$9\frac{00}{70}$?] schrieb ein von Abulfeda u. and. oft angeführtes grofses geographisches Werk über die von Mahomedanern beherrschten Länder in arabischer Sprache; ein gedrängter Auszug daraus in pers. Spr. ist gedruckt: The or. Geogr. of H. by *W. Ouseley*. Lond. 1800. 4; vergl. *S. de Sacy* in *Millin* Mag. encycl. A. 10 No. 21. 22 p. 33 u. 151 sqq. — *Massudi Kothbeddin* in Kahiro [957] verfafste eine, an ausführlichen geogr. Nachrichten reiche allgem. Geschichte der wichtigsten Staaten in den drey Welttheilen; s. Not. et Extraits de la bibl. T. 1 p. 1 sqq.

f) Die [s. 813. 833] übersetzten Schr. des Euklides, Hypsikles, Menelaos, Archimedes, Apollonios Perg. u. a. machten zwar die

Grundlage der von den Arabern sehr eifrig bearbeiteten Mathematik aus, aber mehre Theile derselben erhielten durch sie beträchtliche Erweiterungen, vieles wurde vereinfacht, näher bestimmt und wissenschaftlich vervollkommnet. In der Arithmetik führten sie den entlehnten Zifferngebrauch von der linken zur rechten, die Numeration, die Dekadik und das Hinaufsteigen in zehnfacher Proportion ein. Sie entwickelten die Diophantischen Ideen von der Algebra weiter, wenn sie nicht, nach *Cardan*'s und *Wallis* Meynung, als Erfinder derselben betrachtet werden sollen; sie kamen bis zur Auflösung der Gleichungen vom 3ten und in einigen Fällen v. 4ten Grade; *Moh. ben Musa* [820] und *Thebit ben Korrah* [850] zeichneten sich in diesen Forschungen aus. — Die Elemente der Geometrie waren von den Griechen entlehnt; die Araber beschäftigten sich aber auch mit der höheren Geometrie; mehre Ueberbleibsel der gröfsten griech. Geometer (Apoll. P. von Kegelschnitten B. 5. 6. 7; Archimedes de humido insidentibus) sind nur durch sie vom Untergange gerettet worden. — Die Trigonometrie verdanket ihnen Vereinfachung und bequeme Abkürzung, auch die Einführung der Sinus statt der Chorden. *Moh. ben Musa* schrieb von ebenen und sphärischen Figuren; *Dscheber ben Afla* [1050] erläuterte die Ptolemaische Tr.: s. s. Werk über Astronomie. — Die Optik und die Lehre von der Strahlenbrechung wurde von *Alhazen* in Spanien [1100] bearbeitet: in *F. Risner* Thes. Opticae. Basel 1572. F. — Auch um Zurückführung der Musik auf mathemat. Grundsätze erwarben sie sich, mit Benutzung griech. Vorarbeiten, eigenthümliches Verdienst.

Das unter den Arabern uralte Studium der Astronomie erfreute sich reichlich der Fürstlichen Freygebigkeit, ohne welche dasselbe nicht gedeihen kann; prächtige Sternwarten wurden in Bagdad, Damaskus, Cordova etc. etc. etc. angelegt und mit trefflichen Werkzeugen ausgestattet; besonders liefs Mamun, auf dessen Veranlassung ein handschr. vorhandenes Lehrgebäude ausgearbeitet, die Schiefe der Ekliptik genau beobachtet, eine Gradmessung vorgenommen wurde, die Beförderung dieser Wissenschaft sich angelegen seyn. Hauptführer war Ptolemaios, dessen Almagest durch *Alhazen* und den Nestorianer *Sergius* [812] in das Arab. übersetzt wurde; aber die arab. Gelehrten erwarben sich mannigfaltige eigenthümliche Verdienste; am folgenreichsten beschäftigte sie die Theorie der Sonne und in scharfer Bestimmung der Schiefe der Ekliptik zu 23 Gr. 35 Min. stimmen sie beynahe mit neueren Beobachtern überein. Zugleich mit Astronomie fand Astrologie viele Verehrer und stand bey Fürsten und Grofsen

in überwiegendem Ansehen. Einige der berühmteren astronomischen Schriftsteller sind folgende: *Messalah* [850]; *Thebit ben Korrah* [860]; *Dschafar Jbn Moh. Jbn Omar* [st. 885]. — *Alfargani* oder *Ahmed Jbn Kothair* aus Fergana in Sogdiana [850] Elemente der Astr., Auszug aus dem Almagest: lat. Ferrara 1493. 4; c. Albategnio. Nürnb. 1537. 4; chronol. et astr. fragm. lat. ed. *J. Christmann.* Frkf. 1590; 1618. 8; ar. lat. ed. *J. Golius.* Amsterd. 1669. 4. — *Moh. ben Dscheber Albatani* ein Sabier [st. 929] beobachtete in Raccah die Schiefe der Ekliptik mit grosser Genauigkeit und entdeckte die Bewegung der Sonnenerdferne. Seine astr. Beobachtungen v. 877—929 werden als sehr sorgfältig geschätzt: c. Alfarganio. Nürnb. 1537; allein: Bologna 1545. 4. — *Ebn Junis* in Aegypten [st. 1008] schrieb eine Art v. Geschichte des Himmels mit guten Beobachtungen über Mondfinsternisse und scharf berechneten astron. Tafeln; vergl. *Delambre* p. 76 sqq. — Sein Zeitgenosse *Abul-Wefa* hat bestimmt die Tangenten und Secanten in die Trigonometrie eingeführt. — *Dscheber ben Afla* [1050] berichtigte viele Fehler im Almagest: Instrum. primi mobilis a *P. Apiano* invent. acc. Gebri fil. Afla L. IX de astronomia lat. Nürnb. 1534. F. — Von *Archazel* aus Toledo [1080], der die Theorie der Sonne vervollkommnete, haben wir astron. Tafeln. Vergl. überhaupt *Delambre* hist. de l'astron. du moyen âge. Paris 1818. 4.

g) Die Philosophie war ganz griechischen Ursprungs und wurde ausschliefslich aus Aristoteles Schriften geschöpft; Platon war wenig bekannt; der Neu-Platonismus scheint fast gar nicht beachtet worden zu seyn. Das mit Medicin eng verbundene Studium der Philosophie beschränkte sich auf Dialektik und Metaphysik; beyde wurden auf religiöse Untersuchungen angewendet und nahmen frühzeitig einen polemischen Charakter an. Der philosophischen Schulen und Secten waren sehr viele; sie hatten an den Schafiten, Bestreitern der Zulässigkeit des Vernunftgebrauchs, welche zunächst sich den Rationalisten, Hanefiten, entgegenstellten, eine gemeinschaftliche Gegenpartey. Im glänzendsten Zeitalter der Abbasiden Macht vereinten sich mehre Gelehrte zur encyklopädischen Bearbeitung des ganzen damals angebauten Gebietes der Wissenschaften, meist nach Aristotelischen Grundsätzen. Diese, aus mehr als fünfzig Abtheilungen bestehende allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften hatte die Ueberschrift Ressail Achwanis-safa, Abhandlungen der Brüder der Reinigkeit; und scheint nirgends vollständig erhalten zu seyn; 10 Abhandlungen befinden sich unter den *Seetzen*schen Handschriften in Gotha. Die letzte schildert in einem geistreichen Apo-

log den Wettstreit zwischen Menschen und Thieren über ihre gegenseitige Vorzüge: Ichwan-Oos-Suffa, in the Original Arabic. Calcutta 1812. 4; türkisch überarbeitet in *Lamii* Werk von dem Adel des Menschen; vergl. Hadschi-Chalfa oben S. 88 u. *J. v. Hammer* in Wiener Jahrb. d. Litt. 1818 B. 2 S. 87 fll. — *Alkendi* s. unten *i.* — *Alfarabi* oder *Abu Nasr Moh. Jbn Tarchan A.* [st. 954] über die Principien; Commentar zu Aristot. Organon etc. etc. — Des scharfsinnigen Denkers *Jbn Sina* oder *Avicenna* (s. unten *i*) Logik, Metaphysik etc. etc.: lat. Ven. p. *Bern.* Ven. Ven. 1494 F.; Venedig 1508. F.; 1546. 4. — Aus den arab. Schulen in Spanien verbreitete sich die vollständigere Aristot. Philos. in West-Europa und trug zur Ausbildung der Scholastik bey. — Vergl. überh. *Tennemann* Gesch. d. Phil. B. 8 Hälfte 1 S. 362 fll.

h) Die Naturkunde wurde metaphysisch bearbeitet und gewann nur in Einzelnem Bereicherungen durch Erfahrung und Beobachtung, obgleich viele Schriften physikalischen und naturhistorischen Inhaltes waren. Die gröſseren Werke über Thiergeschichte scheinen zum Theil durch die aus ihnen gemachten Auszüge verdrängt worden zu seyn; s. *Casiri* T. 1 p. 318. — In der Chemie wurden manche Entdeckungen gemacht, wie auch die Bearbeitung der Arzneymittellehre darthut; schon *Dscheber* [st. 765], dessen Schriften viel verfälscht sind, soll eine Universalmedicin erfunden haben: liber, qui flos naturarum vocatur. o. O. 1473. 4 etc. etc.; de investigatione perfectionis metallorum etc. etc. Nürnberg 1541. 4; Mehres in *Manget* bibl. chem. T. 1 p. 519 T. 2 p. 138; vergl. *J. Beckmann* Beytr. z. Gesch. d. Erfind. B. 5 S. 271 fll.; *Casiri* T. 1 p. 441 sq.

i) Die ersten medicinischen Kenntnisse kamen zu den Arabern aus der Nestorianischen Schule in Nisabur, in welcher auch der Perser *Al Hareth Jbn Kald*, Leibarzt des Kh. Abubekr, gebildet war. Die Vermehrung und steigende Bösartigkeit der, unter den Arabern häufigen und durch Anstrengung und üppigen Lebensgenuſs sehr verallgemeinerten Entzündungskrankheiten und Unterleibsbeschwerden machte in der Folge ärztliche Hülfe nothwendiger und die engere Verbindung mit Syrien und Aegypten erleichterte die Befriedigung dieses Bedürfnisses des Hofes und der groſsen Welt; auch lieſsen sich [680] die griechischen Aerzte Theodokos und Theodunos in Drak als Lehrer nieder. Unter den Abbasiden entstand wissenschaftliches Studium der Medicin, seitdem die griechischen Hauptwerke über Medicin durch *Joannes Mesve* aus Damaskus und *Honain Jbn Jshak* und deren Gehülfen [n. 812] übersetzt worden waren. Die Lehranstalten zu Dschondisapur im VII bis X Jahrh., Bagdad im IX, Jspahan, Firuzabad,

Bokhara, Kufa, Bassora, Alexandreia und Cordova im X erleichterten und beförderten die wissensch. Bildung; das medic. St. stand in grofser Achtung und gewährte die reichlichste Belohnung. Die Araber waren auch in diesem, vielfach und vorzüglich fleifsig von ihnen bearbeiteten Theile der Gelehrsamkeit Schüler der Griechen, erwarben sich jedoch um einzelne Fächer nicht geringe Verdienste. In der Anatomie konnten keine Fortschritte geschehen, weil der Koran Zergliederung menschlicher Leichname untersagte; was darin geleistet worden ist, beruhet auf Hypothesen oder bezieht sich auf die äufseren Theile. Eben so wenig gewann die Physiologie, welche ohne gründliche Anatomie und freye Naturbeobachtung nicht gedeihen kann; einzelne sehr glückliche Blicke und Ahndungen des Richtigen werden in den Werken ausgezeichneter Köpfe gefunden. Ihre Nosologie ist reich an treffenden Wahrnehmungen und gelungenen Beschreibungen; sie bearbeiteten zuerst die Krankheitslehre von Pocken, Masern, Rötheln, Frieseln, von dem Winddorn und vom Aussatz und stellten über Behandlung derselben manche zweckmäfsige und auf bewährten Erfahrungen beruhende Grundsätze und Vorschriften auf. Ihre Therapie hat eigenthümliche Vorzüge, da ihre Kenntnifs der Arzneymittellehre vielumfassend reich war, Pflanzenkunde sehr eifrig und Chemie, welche bey den Griechen im Zustande magischer Kindheit lag, nicht ohne Erfolg von ihnen angebaut wurde. Für Diätetik geschah viel und die Ansichten darüber waren haltbar und gediegen. Ueberhaupt ist ihnen die Erhaltung der wissenschaftlichen Medicin im MA. zu verdanken; durch des Afrik. *Constantinus* (s. oben S. 54) lat. Uebers. einiger ihrer Schr. erwachte das Studium derselben im Abendlande.

Einige merkwürdigere Schriftsteller sind folgende: der Alexandrinische Nestorianer *Aharun* [635] beschrieb zuerst die Pocken; ein Bruchst. s. med. Pandekten bey *Rhazes*; vergl. *Casiri* T. 1 p. 325. — *Jahiah Jbn Serapion* aus Syrien [820] sammelte die med. Grundsätze d. Griechen, mit Hinzufügung eigener Beobachtungen und s. Heilmethode: Aggregator ed. *A. Torinus*. Basel 1543. F.; s. Praxis b. d. Werk. des jüng. Serapion s. nachher. — *Jacob Jbn Jshak Alkendi* [840], ein berühmter, auch als Dialektiker geachteter Polyhistor; über Arzneymittel: opp. lat. bey Mesve. Vened. 1562. F.; vergl. *Casiri* T. 1 p. 349. — *Johannes Mesve* aus Damaskus [845], Lehrer zu Bagdad u. Aufseher über einen Uebersetzer-Ausschufs: opp. 1471. F.; ed. *J. Sylvius*. Ven. 1562. F. — *Rhazes* oder *Moh. Jbn Sacharjah Abubekr* aus Ray in Persien [geb. 860; st. 940], Aufseher über das grofse Hospital in Bagdad, ein trefflicher Beobachter und Denker, ein sehr fruchtbarer Schrift-

steller, von dessen vielen (226?) Werken nur wenige erhalten oder bekannt gemacht worden sind: Hhawi Elkavi, Continens, ein Lehrgebäude der Arzneywissenschaft: Cont. ordin. et corr. p. *Hier. Surianum.* o. O. u. J. F.; Vened. 1506; ed. *Locatellus.* das. 1529. F.; Almansor, ein ausführlicheres Lehrgebäude: lat. ed. *Gerardus* Crem. Vened. 1510. F.; Kurze Einleitung in d. Med.; Aphorismen 6 B.; Von der Behandlungsart der Pocken: lat. ed. *R. Mead.* Lond. 1747. 8 u. in *Mead* opp. Paris 1751 p. 351 sqq.; * arab. et lat. ed. *J. Channing.* Lond. 1766. 8; lat. in *Vicat* med. art. principes T. 7; von der Pest: ex Syror. lingua in graecam transl. c. *Jac. Goupyli* castigg., bey Alex. Trall. Paris 1548. F.; opp. parva etc. etc. Lyon 1518. 8; opp. exquisitiora p. *Gerard.* Crem., *A. Vesalium*, *Alb. Torinum* latin. donati. Basel 1544. F. — Des Persers *Ali Jbn Abbas* [st. 994] Almalek, ein alle Theile der M. umfassendes Werk, stellt die wissensch. Theorie des Galenos auf, mit eigenen scharfsinnigen Krankheitsbeschreibungen und praktischen Vorschriften: Almaleci s. regalis dispositionis theor. L. X et pract. L. X lat. vert. *Steph.* Antioch. ed. *Dominicus* Canal Feltr. Vened. 1492. F.; Lyon 1523. 4. — *Avicenna* oder *Abu Ali Hosani Jbn Abdallah Jbn Sina* aus Afschana b. Bokhara [geb. 980; st. 1036], ein strenger und tief forschender Aristoteliker, von dessen mächtigem Ansehen Philosophie und Naturwissenschaft im MA. grofsen Theiles abhängig wurden, schrieb aufser philosophischen Werken und Erkläрungen aristotelischer Schriften, ein System, Kanon in 5 B., welches lange als classisch gegolten hat: arab. et lat. Rom 1593. F.; liber II C. stud. sumtib. ac typis arab. *P. Kirstenii.* Breslau 1609. F.; interpr. et scholiaste *Vopisco Fortunato Plerupio.* T. 1. Lyon 1658. F.; Libri med. ex *Gerardi* Crem. versione (Mail. 1473. F.) a *J. P. Mongio* et *J. Costaeo* recogn. Vened. 1564. 2 F.; 1582; 1595; 1608. 3 F. — S. Zeitgen. *Jshak ben Soleiman* allgem. Diätetik etc. etc.: lat. Basel 1570. 8; opp. Lyon 1515. F. — *Jahia Jbn Serapion* [1070] über Arzneymittellehre: de medicinis simpl. Mail. 1473. F.; Practica ab *A. Alpago* in lat. transl.; ejusd. de medicamentorum temperamentis *Abrahamo* Jud. et *Simone* (*a Cordo*) Genuensi interpr. Venedig 1550. F. — *Abu Dschafar Achmet ben Jbrahim* [st. 1080] über Kenntnifs u. Heilung d. Krankheiten, viaticum peregrinantium, 7 B.: Constantini Afr. de morb. cogn. L. 7. Bas. 1536. F.; mit Synesius de febr. ed. *J. St. Bernardus.* Amsterd. 1749. 8. — *Jahia ben Dschesla* [st. 1095]: Tacuin sanitatis. Strasb. 1533. F.

[P. J. Amoureux Essai hist. et litt. sur la médécine des Arabes. Montpellier 1805. 8. — Jbn Ali Osaibia [st. 1269] vergl. Al.

Nicoll Bibl. Bodlej. codd. mss. orient. catal. P. 2 vol. 1 p. 131 sq.; Joannis Leonis Afr. vitae Medicorum et Philos. quorund. Arabum, in Fabricii bibl. gr. vol. 13 p. 259 sqq. ält. Ed.; J. J. Reiskii et J. C. Fabri opuscula med. ex monimentis Arabum et Ebraeorum, iterum rec. C. G. Gruner. Halle 1776. 8.]

§. 10.

IV. Einige Asiatische Nationen, Syrer, Perser, Armenier und Sinesen, verdienen beachtet zu werden, theils wegen ihres Antheils an der Arabischen Litteratur, theils wegen der Wirksamkeit, welche diese auf sie äufserte, theils wegen der von ihnen in Anbau und Anwendung wissensch. Kenntnisse standhaft bewahrten Eigenthümlichkeit; obgleich eigentlich nur bey den Persern von einer Litteratur im strengeren Sinne die Rede seyn kann. *a*) Syrien, oft der Schauplatz verwüstender Kriege und von mächtigeren Nachbaren mehrmalen unterjocht, behauptete den Besitz der seit dem IV vorchristl. Jahrh. daselbst einheimisch gewordenen griech. Litteratur und die unter s. Bewohnern herkömmliche Geistesthätigkeit. Viele griech. Schriften wurden in die Landessprache übersetzt; Syrer regten mit fruchtbarem Erfolge den litterärischen Sinn der Araber an; Syrische Aerzte in der Umgebung der Khalifen waren die ersten Förderer und Beschützer wissenschaftlicher Bestrebungen der Araber, die ersten Lehrer in den neu errichteten arab. Schulen; syrische Schriften die erste geistige Nahrung für das durch Fanatismus und Waffenglück weltherrschende Volk, dem Aneignung, Beschirmung und Verbreitung gelehrter Kenntnisse unsterblicheren Ruhm gesichert haben, als seine Siege. Die syrischen Uebersetzungen griech. Schriften waren die Quelle, aus welcher die arabischen Uebersetzer schöpften; und so wurden die Syrer Vermittler zwischen Abendland und Morgenland und haben auf welthistorisches Verdienst um Erhaltung und Verbreitung der Litteratur begründeten Anspruch. — Für die biblische Litteratur sind die Syrischen Uebers. des A. u. N. T. aus dem VI u. VII Jahrh. von grofsem Werthe s. *J. G. Ch. Adler* de N. T. versionibus syr. Kopenh. 1789. 4; *J. G. Eichhorn* Einleit. in das A. T. §. 261. 266. 267. 269. *Philoxenos* oder *Xenajas* Bischof v. Mabug [488—518] u. s. Chorbisch. *Polycarpos*: Evangel. syr. ed. *Jos. White.* Oxf. 1778. 2. 4; Acta ap. et Epist. das. 1799. 2. 4. — Auf die Bildung Syriens und vieler Gegenden Asiens hatten die Nestorianer, besonders seit ihrer Zerstreuung [489], durch Verbreitung des Christenthums, durch Einführung der Schreibkunst bey vielen Völkern, durch ihre

fromme Milde und durch gute Unterrichtsanstalten den wohlthätigsten Einflufs. Asiens Geschichte wurde von ihnen mit musterhaftem Fleifse bearbeitet.

[J. S. Assemani Bibl. orient. Clementino-Vaticana. Rom 1719—1728. 3 Th. oder 4 B. F.; in teutschem Auszug v. A. F. Pfeiffer. Erlangen 1776 f. 2. 8. — J. G. Eichhorn die Syrer, in Meusel Geschichtforscher B. 5 S. 117 fll.; * Hegewisch hist. u. litt. Aufs. Kiel 1801 S. 88 fll.]

b) Persien, die Heimath einer uralten, auf viele Völker wohlthuend übergegangenen religiösen Cultur, erhob sich unter den Sassaniden zu neuer Macht; der kriegerisch furchtbare Khosru Nuschirvan [st. 579] hatte Sinn für Wissenschaft und Kunst, nahm die von Justinian verfolgten oströmischen Philosophen (s. oben S. 74) in Schutz und knüpfte Verbindung mit Indien an; s. eben so prachtliebender als gewaltthätiger Enkel Khosru Parviz [591—628] übertraf ihn in freygebiger Beförderung der Künste. Geistige Volksbildung, zum Theil auf Mittheilungen aus Indien beruhend, blühete herrlich auf; dichterische Werke scheinen in nicht geringer Zahl vorhanden, auch die anziehenden Erzählungen von Sindbad, von den zehn Vezieren und Tausend und Eine Nacht, als später wieder aufgenommene und zum Theil unter Mamun arabisch verarbeitete Ueberlieferungsstoffe bey dem Volke in Umlauf gewesen zu seyn; die Geschichtschreibung war in den Händen des Priesterordens der Mager. Diese Nationallitteratur ging fast ganz unter, als Persien den Angriffen der waffenmächtigen Araber erlag [634—651]; nur Trümmer derselben wurden nach Ferghana und Baktrien gerettet; das Geschäftsleben wurde arabisirt und mehre Perser nahmen Theil an der üppig gedeihenden arabischen Hoflitteratur und zeichneten sich als Schriftsteller rühmlichst aus. Erst als die persische Statthalterwürde an die vaterländisch gesinnten Samaniden [913] kam, gelangte die Landessprache wieder zu ihrer rechtmäfsigen Herrschaft; die Nationallitteratur erstand in verjüngtem herrlichen Leben und fand unter den Gaznaviden [975 fll.] und unter den Seldschuken [1037 fll.] grofsartige Beschützer und Förderer. Lyrische Gedichte, Spiele der Einbildungskraft, romantische Sagen und Erzählungen erheiterten die Feyerstunden der Herrscher und Grofsen. Der Hof des Sultan Mahmud [st. 1030] in Gazna war Sammelplatz der Dichter und Gelehrten; hier lebte *Anssari*, dessen Divan ungedruckt erhalten ist, als König der Dichter; aber der unvergänglichste Glanz dieses Zeitalters ging von dem gefeyerten Epiker aus, dessen Werk der

Stolz der Nation und des Morgenlandes und jetzt Gegenstand der Bewunderung für die abendländische Litteraturwelt geworden ist: *Ferdussi* oder *Jshak ben Scherefshah* aus Tus [st. 1030] wurde von Mahmud beauftragt, die Geschichte Persiens von den ältesten Zeiten bis zum Sturz der Sassaniden episch darzustellen, nachdem der Dichter *Dakiki* bey seinem Tode nur die ersten 1000 Doppelreime hinterlassen hatte. Bey diesem vielumfassenden, aus 60,000 (?) Doppelreimen bestehenden Heldenbuche oder Shah-Namah liegen die Reichs-Annalen der Mager und des *Abu Mansur Alomri* [970] historische Sammlungen in Prosa zu Grunde und es hat daher eben so grofsen geschichtlichen als dichterischen und sprachlichen Werth. Auch *Ferdussi* führte das Unternehmen nicht zu Ende, sondern brach mit der herrlichen Schirin-Sage ab; die letzten bis auf Jezdedscherd reichenden 2000 Doppelverse that sein greiser Lehrer *Essedi* hinzu: The Shah-Nama in eight volumes. vol. 1. Calcutta 1811. F., von *Lumsden* nach 27 Handschr. herausgegeben, aber nicht fortgesetzt; Soohrab freely transl. by *Jam. Atkinson.* Calcutta 1814. 8; the poems of F. transl. by *Jos. Champion.* T. 1. London 1788. 4; das Heldenb. v. Jran aus dem Shah Nameh des F. von *J. Görres.* Berlin 1820. 2. 8; vergl. *v. Hammer* S. 50 fll. — Der grofse Seldschuke Malek Schah, unter dem sehr viel für Litteratur und Unterrichtsanstalten geschah, liefs [1072] durch einen Verein der tüchtigsten Astronomen, an deren Spitze *Omar Chejan* stand, das Sonnenjahr genau berechnen; das von ihnen auf 365 T. 5 St. 48' 48" bestimmte Dschelaleddinsche Sonnenjahr wurde [1079], wenigstens unter Gelehrten, eingeführt und soll sich in einem Theile Indiens bis jetzt erhalten haben. — Die berühmteste medicinische Schule war in Nisabur; vergl. *Schulze* de Gandisapora, in Comm. societ. scient. Petrop. vol. 13 p. 437.

[Dschami Beharistan oder d. Frühlingsgarten; Dewletschah Biographien Pers. Dichter 1460; vergl. Hammer S. VII u. 310; Forts. v. Sam Mirza 1550; vergl. H. S. 379.; Ateschkede, der Feuertempel, bis gegen 1770. — * J. v. Hammer Gesch. d. schönen Redekünste Persiens, mit e. Blumenlese aus 200 Pers. Dichtern. Wien 1818. gr. 4. — Fr. Gladwin Dissertations on the rhetoric, prosody and rhyme of the Persians. Calcutta 1798; Lond. 1801. 4; the Pers. Monshee. Calcutta 1799. 2. 4; Lond. 1801. 3 Th. 4. — Lumsden Grammar of the persian language. Calcutta 1810. 2 F. mit einer Anthologie 4 F. — Rewitzky spec. poes. pers. Wien 1771. 8; J. Friedel Fragm. über d. Lit. Gesch. d. P., nach d. Lat. des B. v. Rewitzky. das. 1782. 8; (Jgn. de Stürmer) Anthol. Pers. ed. ab acad. ling.

orient. das. 1778. 4. — Lev. Warneri Proverbia pers. Leid. 1644. 4. — Vieles in Fundgruben d. Orients.

c) Die Armenische Litteratur begann mit *Mesrob*, der das fortan gebrauchte Alphabet einführte und, unterstützt von seinen Schülern *Johann Ekelensis* und *Joseph Planensis*, eine wörtlich treue Uebersetzung des A. u. N. Testaments in die Landessprache [431] zu Stande brachte: Biblia arm. ed. *Uskan*. Amsterd. 1666. 4; Vened. 1733. F. — S. Schüler *Moses* von Chorene [460] schrieb kurz nachher eine, meist aus abendländischen Schriften geschöpfte schätzbare Armenische Chronik; der ihm beygelegte Abrifs der Erdkunde nach der, jetzt verlornen Chorographie des Alexandr. Pappos, scheint weit jünger [v. J. 950?] zu seyn: Hist. arm., acc. Epit. Geogr., praemittitur praefatio, quae de litteratura ac de vers. sacra arm. agit, edd. lat. vert. not. illustr. *Guil.* et *Gg Whistoni* filii. Lond. 1736. 4. — Die monophysitischen Mönche in den Arm. Klöstern, für deren Unterricht in den von den Patr. *Sahag* und *Mesrob* [st. 442] eingerichteten Schulen gesorgt worden war, beschäftigten sich fleifsig mit Uebersetzungen aus dem Griechischen; vieles, was in der Urschrift nicht mehr oder unvollständig vorhanden ist, kann aus diesen, wie es scheint, äufserst gewissenhaft gearbeiteten und meist erhaltenen Uebersetzungen wieder hergestellt oder ergänzt werden; wovon Eusebios Chronikon (s. oben Th. 1 S. 258) ein Beweis ist; diefs gilt von mehren Werken des Aristoteles, Philon, Porphyrios, der Kirchenväter u. s. w. Auch soll eine bedeutende Anzahl Geschichtsbücher neue Ausbeute gewähren.

[J. J. Schröder Thes. ling. arm., c. praef. de antiq. et fatis l. arm. Amsterd. 1711. 4; Chahan de Cirbied et St. Martin récherches curieuses sur l'hist. anc. de l'Asie. Paris 1806. 8; St. Martin mémoires hist. et geogr. sur l'Arménie. P. 1818 f. 2. 8.]

d) Die Sinesen hatten einiges Verkehr mit Indien und Persien, keins mit den westlichen Asiaten; die Nachrichten vom Zustande ihrer Litteratur sind übertrieben, oder dürftig und werden spät [617] etwas zuverlässiger, bleiben aber, bey beharrlicher Absonderung dieses Volks von der sie umgebenden Welt, ohne Bedeutung für das Ausland. Unter K. Tai-Tsong, der eine grofse Büchersammlung gehabt haben soll, fand [635] das Christenthum von Syrien aus Eingang und damals scheinen, so wie späterhin [850] durch die Araber einige auswärtige Kenntnisse verbreitet worden zu seyn. In ihren Geschichtswerken herrscht ein religiös-mythi-

scher Charakter, der schwer zu enträthseln ist. Die Philosophie bestand in Sittensprüchen und Allegorien. Die Medicin beruhete auf Aberglauben und beschränkter Erfahrung des Herkommens. In Arithmetik und Geometrie waren nur Elementarbegriffe in Umlauf; in prakt. Mechanik hatten sich geom. Streitigkeiten ausgebildet. Am beachtenswerthesten dürften die Beobachtungen der Astronomen befunden werden; sie waren einem Tribunal in Peking unterworfen und hatten, wie einst in Aegypten, auf Regierung und Staatsverwaltung nähere Beziehung. Vergl. oben Th. 1 S. 69 fl.

§. 11.

V. Die Juden, ohne Vaterland, mannigfaltigen Bedrückungen und Mifshandlungen oft ausgesetzt, waren nichts weniger als unthätig für die Litteratur. Das ihnen eigenthümliche Talent, Gewandheit im Geschäftsleben, besonders in Geldangelegenheiten, Reichthum an medicinischen, philosophischen und mathematischen Kenntnissen führte sie in die Kreise der Grofsen ein und verschaffte ihnen bedeutenden Einflufs. Unter den Abbasiden nahmen sie vielseitigen Antheil an gelehrten Arbeiten und am Unterrichtsgeschäfte [bis gegen 1040] in Bagdad, Kufa und Alexandreia. Auch in Spanien und in Afrika fanden sie Fürstlichen Schutz und hinreichende Nahrung für ihre beharrliche wissensch. Betriebsamkeit; und theils durch hebräische Uebersetzungen, theils durch Umgang und mündlichen Unterricht trugen sie zur Verbreitung arabischer Kenntnisse im Abendlande viel bey. — Ihre alte Nationallitteratur verloren sie nie aus dem Auge; fleifsig wurde die hebr. Sprache in Sprachlehren und Wörterbüchern bearbeitet, der Talmud erläutert und die Wahrheit ihrer Religionsgrundsätze vertheidigt. Der Talmud erhielt jetzt seine Beendigung s. oben Th. 1 S. 287. — *Ben Ascher* zu Tiberias und *Ben Naphtali* zu Babylon besorgten [1034] eine sehr genaue Abschrift des A. T. und vollendeten dessen Punctation. — Die erste hebr. Sprachlehre, auf welche nachher fortgebaut worden ist und die demnach, trotz ihrer Unvollkommenheit, in grofsem Ansehen stand, schrieb R. *Saadias Haggaon* aus Fajum in Aegypten [geb. 892; st. 942], Vorsteher der Schule in Babylon [927], in arabischer Sprache; sie ist nicht gedruckt. Von ihm haben wir auch eine arabische Umschreibung mehrer Bücher des A. T.; der Pentateuch: Konstantinopel 1546. 4; in der Paris. u. Londner Polygl.; Jesaias: e ms. Bodlej. ed. et gloss. instruxit *H. E. G. Paulus*. Jena 1790 f. 2. 8; Hiob u. Hosea ungedr. — R. *Juda Chiug* aus Fez [1040?] verfafste in arab. Spr. Abhandlungen über die hebr. Syntaxis,

Punctation etc. etc. und ein WB.; ungedr. — *Abraham ben R. Chaja* genannt *Nasi* [1090?] ein vorzüglicher Mathematiker und Astronom in Spanien; von der Form der Erde: hebr. lat. ed. *Oswald Schreckenfuchs.* Basel 1546. 4. — *Nathan ben Jechiel*, Vorsteher der Synagoge in Rom [st. 1106] sammelte ein reichhaltiges WB. über den Talmud: Sepher Aruch s. dispositum Lexicon vocum difficiliorum, quae in Talmude Hieros. et Bab. reperiuntur. o. O. u. J. F.; Pesaro 1517; Vened. 1531. F.; c. additam. *Benj. Mussaphiae.* Amsterd. 1655. F.; daraus ein kurzer Auszug: Aruch-Katzer. Konstantinop. 1511. F.

[G. B. de Rossi Dizionario stor. degli autori ebrei e delle loro opere. Parma 1802. 2. 8; Ej. bibl. judaica antichristiana, qua editi et inediti Judaeorum adv. christ. rel. libri recensentur. das. 1800. 8.]

Zweyter Zeitraum.

Von den Kreuzzügen bis zur Wiederherstellung der Wissenschaften 1100—1500.

§. 12.

In dem ersten Jahrhunderte dieses Zeitraumes behaupten sich noch Griechenland und die arabischen Reiche als fast ausschliefsliche Hauptsitze der Litteratur; seit dem XIII Jahrh. beginnet die durch selbstständige innere Entwickelung und äufsere Einwirkungen erzeugte, allmählig fortschreitende und zu immer gediegenerer Festigkeit anreifende neu-europäische Humanität und geistige Thätigkeit. Sie nimmt die ganze Aufmerksamkeit des geschichtlichen Weltbürgers in Anspruch, indem ihre fortwährend sichtbarer hervortretende Ueberlegenheit in äufserem, stets wachsenden Umfang, in innerer, das Höhere erstrebender Trefflichkeit, in tief gewurzelter, mit dem öffentlichen Leben eng verschlungener Eigenthümlichkeit und in allgemeinerer Verbreitung nach allen Weltgegenden hin, keinesweges als Meynung sich selbst täuschenden National-Particularismus oder als Urtheils-Befangenheit in örtlichen und zeitigen Vorurtheilen erscheint, sondern durch offenkundige vielfache und im Laufe von Jahrhunderten wiederholt

bestätigte Thatsachen als erwiesen und gegen alle Zweifel gesichert anerkannt werden mufs.

Die geistige Bildung des Morgenlandes und Europa's war von Umstaltung der religiösen Ideen ausgegangen; im Morgenlande blieben Religion und bürgerliche oder wissenschaftliche Bildung gänzlich geschieden; die kirchlichen Beamten waren von der Hoflitteratur ausgeschlossen und mit derselben verfeindet; in Europa rettete und bewahrte die Geistlichkeit die Litteraturtrümmer und führte überall mit dem Christenthume die Keime geistiger Volksbildung ein. Der Koran machte in den Augen des strengen Rechtgläubigen alle Litteratur überflüssig und diese wurde für den Theologen nicht blofs als entbehrlich, sondern selbst als schädlich erachtet; unter den Christen erfoderte die Bibelerklärung einen grofsen Vorrath von Kenntnissen und die Theologie trat von Anfang an mit wissensch. Bildung und Thätigkeit in Wechselwirkung und förderte unabsichtlich den, durch sich selbst bald freyeren Vernunftgebrauch; die noch so ernsten, auch gewaltsam harten Bestrebungen kirchlicher Despotie vermochten auf die Dauer nichts gegen die allgemeinere Vertheidigung und Anerkennung der durch das Evangelium geheiligten Rechte der Menschheit. Eben so entgegengesetzt war die Richtung, welche das Verhältnifs zwischen Kirche und Staat im Osten und Westen nahm. Im Morgenlande gestaltete sich die geistliche und weltliche Obermacht zu völliger Einheit und artete bald in heillose Willkühr aus, durch welche das Leben erstarret und nur von Stöfsen wilder Rohheit in Bewegung gesetzt wird; im Abendlande schieden sich noch vor Ausgang des XI Jahrh. Kirchenmacht und Staatsgewalt und bestanden einen, viele Jahrhunderte fortdauernden schweren Kampf, welcher grofse Kräfte, neue Ansichten und kühne Bestrebungen weckte. Im Morgenlande war der Herrenstand, ohne Grundbesitz, das Werk der nur durch blutige Gewaltthat begränzten Alleinmacht eines Einzigen, welcher zu sich erheben und die Gröfse des Erhobenen vernichten konnte; im Abendlande ging der Herrenstand aus der Freyheit gleichberechtigter Kampfgenossen hervor, welche durch Waffenthaten Eigenthum und Macht gewonnen hatten, und hielt der Obermacht das Gleichgewicht. Im Morgenlande war das freyere Machtleben auf Einen sehr kleinen Kreis beschränkt und von der Laune des Gewaltigen abhängig; im Abendlande vertheilten sich Macht und Genufs in viele Kreise, welche die freyere Kraftentfaltung begünstigten. Im Morgenlande war das Volk verwahrlost und zu willenlosem Gehorsam verurtheilt; im Abendlande bildete sich ein freyer, für Volks-Ehre und Gemeinwohl begeisterter Bürgerstand aus, der den Anmafsungen

geistlicher und weltlicher Grofsen entschlossenen Widerstand entgegensetzte und seine Ansprüche auf gesellschaftliche Gerechtsame und auf alles, was das Leben veredelt, mit Geist und Kraft geltend zu machen wufste. Europa nahm in sich auf, was die voraufgeeilten Morgenländer und das Alterthum an geistigen Gaben ihm darreichten; das Gebiet seiner Erkenntnifs wurde durch Eroberungen im Geistesleben von allen Zeiten und Völkern erweitert, und doch blieb die von den Vätern ererbte Volksthümlichkeit der Germanen unangetastet; die Morgenländer verloren der Vorzeit Unschuld und Freyheit und sanken von glühender Begeisterung zu schnöder Selbstsucht und knechtischer Stumpfheit herab; sie beschränkten sich auf den frühzeitig abgeschlossenen Vorrath des aus Griechenland entlehnten Wissens und waren unempfänglich für Mittheilungen des Auslandes.

Das aus besseren Zeiten in schlechtere hinübergerettete edlere Nationalgefühl der Griechen ging in öffentlichen Zerrüttungen und Leiden unter; das oströmische Reich konnte durch eine zur Verächtlichkeit herabgesunkene Regierung nicht gerettet werden und fiel rohen Türken-Horden als Beute zu. Die arabische Litteratur starb mit der Pracht der Höfe, an denen sie gepflegt worden war, ab, als Mogolische Räuberheere Asien verwüsteten. Die Germanischen Völkerschaften Europa's, in Entbehrungen erzogen, durch Bedrückungen geprüft und aus langem Schlummer geweckt, gewannen allmählig das Bewufstseyn der Kräfte, durch welche Unwissenheit überwunden wird, und den Sinn für ein besseres bürgerliches Daseyn, welches erkämpft seyn will, damit es als Gut gelte und festgehalten werde; ihre gesellschaftliche und geistige Bildung erwuchs selbstständig und verschiedenartig unter mannigfaltigen Bedingungen und Verhältnissen; sie war nicht gegeben oder aufgedrungen und eben so wenig zufällig gefunden oder aus der Fremde entlehnt, sondern aus eigenem Bedürfnisse hervorgegangen, vielfachen Abänderungen und Vermehrungen unterworfen. Viele Jahrhunderte hindurch war, als Grundlage der Europäischen Humanität, die wundersame Mischung abendländischer und morgenländischer, antiker und moderner, religiöser und politischer Eigenthümlichkeit, die Einigung der Wissenschaft und der Kunst mit Leben und Glauben, des Rückblickes in die Vergangenheit mit fester Ergreifung der Gegenwart und mit liebevoller Vorsorge für die Zukunft, vorbereitet und durchgearbeitet worden, ehe sie zum Dauernden werden konnte, was nie abgeschlossen ist, sondern die Grundbedingung seines Lebens in beständigem Fortstreben nach Vervollkommnung hat. Daher bestehen in ihr Festigkeit und Beweglichkeit, milde Weichheit und starre Härte, Frey-

heit und Ordnung, Zauberspiel der Einbildungskraft und tiefe Forschung der Vernunft einträchtig neben einander. Sie entwikkelt sich mit dem Erwachen des Gemeingeistes, welcher muthwilligen Bedrückungen und trotzigen Gewaltthätigkeiten tapfer entgegen arbeitet und die Banden selbstsüchtiger Willkühr zerbricht; bürgerliche Ordnung und Freyheit, Achtung für Menschenwürde und Sinn für rechtmäfsigen Lebensgenufs walten vor und regen wetteifernde Betriebsamkeit an; in ihrem reichsten und edelsten Ertrage gehöret sie dem gesellschaftlichen Leben, als Einem Ganzen, keiner Zunft und keinem bevorrechteten Stande an.

Die Völker, welche jetzt in der Geschichte der Litteratur eine Stelle einnehmen, sind folgende: *I* Araber. *II* Perser. *III* Juden. *IV* Griechen. *V* Abendländer: *a*) Italiäner. *b*) Spanier und Portugiesen. *c*) Franzosen. *d*) Teutsche. *e*) Britten. *f*) Scandinavier. *g*) Slaven.

§. 13.

I. Die Arabische Litteratur (§. 9 S. 88 fll.) war zu sehr Bedürfnifs des gebildeteren Theiles der Nation und selbst der diese unterdrückenden nordasiatischen Fremdlinge geworden, als dafs sie die Auflösung der schon gegen Ende des IX Jahrh. gesunkenen Khalifen-Macht in mehre kriegerische Staaten nicht hätte überleben sollen. Zwar hörte Bagdad auf, ihr Hauptsitz zu seyn; aber viele prachtliebende Herrscher in Asien und Afrika beschützten Gelehrsamkeit, legten Büchersammlungen und wissensch. Anstalten an und unterstützten schriftstellerische Unternehmungen; die Schulen in Kahiro, in Marokko und Fez standen in wohlverdientem Ansehen; und in Spanien blühete Cordova [bis 1236].

a) Philologie wurde sehr fleifsig angebaut und besonders vermehrten sich die Sprachlehren, Erörterungen einzelner grammatischer Gegenstände und Scholien zu classischen Werken; nur weniges ist gedruckt worden. Der Grammatiker *Abul Fadl Ahmed ben Moh.* etc. etc. etc. etc. *al Meidani* aus Meidan bey Nisabur [st. 1124], dessen ungedr. arab. pers. Wörterbuch *Golius* benutzt hat, sammelte 7000 Sprüchwörter in alphab. Ordnung und erläuterte sie in einem wichtigen Commentar geschichtlich und sprachlich: Prov. pars (454) ar. lat. ill. *H. A. Schultens*; op. posth. ed. *L. C. Schröder*. Leid. 1795. 4; Selecta prov. ar. lat. ill. *E. F. C. Rosenmüller*. Lpz. 1796. 4. — Von Sprachlehren sind bekannt gemacht worden die des *Dschemaleddin Abu Amru* [st. 1274]: Gr. ar. dicta Caphiah. Rom 1592. 4; des *Abu Abd. Moh. ben Daud al Sanhagi* [st. 1321]: Gr. quae voc. Giarrumia. Rom 1592. 4; ed.

P. Kirsten. Breslau 1610. F.; c. vers. lat. et comm. *Th. Erpenii.* Leid. 1617. 4; c. vers. lat. et expos. *Th. Obicini.* Rom 1631. 8. — Nach den Vorarbeiten des *Jbn es-Seidet ad Da-Darir* [st. 1065] und des *Rasioddin al Hassan al Moammati as Sigani* [1250], verfaſste *Abu Taher Medsdeddin Moh. ben Jakub esch Schirasi el Firusabadi* [st. 1414], zuletzt Mufti von Yemen, ausgezeichnet durch groſse Gelehrsamkeit, sein überaus vollständiges, 60,000 Wörter verzeichnendes und mit reichen Belegen ausgestattetes Wörterbuch in 60 Bänden, welches Lame, der Erleuchter, überschrieben ist; und einen Auszug daraus, Kamus, der Ocean: The Kamoos. Calcutta 1817. 2 F. herausg. v. *Lumsden*; türkisch v. *Abul-Kemel es-Seid Achmed. Aassim.* Skudari 1815 fl. 3 F.

b) In der Poesie herrschen höfische Uebertreibung und mystische Ueberspannung vor. Von dem vielwissenden *Abu Jsmael Thograi* aus Ispahan [st. 1121], Vezier in Bagdad, haben wir Elegien u. Lieder: c. Ali prov. ed. *J. Golius.* Leid. 1629. 8; ed. *Ed. Pococke.* Oxf. 1661. 8; ar. lat. ed. *M. Anchersen.* Utrecht 1707. 8; *J. J. Reiske* s. oben S. 91; ar. lat. cura *H. v. d. Sloot.* Franeker 1769. 4; Teutsch im N. T. Merk. 1800. St. 1 S. 8. — Nach dem Vorgange des *Badi Esseman* [st. 1007] schilderte *Abu Moh. al Kasim* etc. etc. *al Hariri* aus Basr [geb. 1054; st. 1124] in vortrefflicher Sprache Auftritte aus dem Leben eines altber. fahrenden Ritters Abu Seid, in 50 Sitzungen, Makamat: Arab. Calcutta 1809 fl. 3. 4; Les L séances de H. (arab.) publ. p. *Causin de Perceval.* Paris 1818. 4; * en arabe avec un commentaire de *Silv. de Sacy.* Paris 1821. 2 F.; Hebräisch v. R. *Jehuda Alcharisi*: specimen ed. *J. Uri.* Lond. 1773. 4.; Englisch von *L. Chappelow.* Cambridge 1767. 8; vergl. *E. F. C. Rosenmüller* üb. e. arab. Roman des H. Lpz. 1801. 8. — *Abul Kasim Moh. Jbn Omar* aus Zamachschar in Chowaresmien [st. 1143] brachte sittliche Denksprüche in Reime und begleitete sie mit Erläuterungen: Anthol. sent. ar. lat. ill. *H. A. Schultens.* Leid. 1772. 4; eine ähnliche Sammlung veranstaltete *Abu Madin* [st. 1193]. — *Abu Hafs Omar Nassafi* [st. 1141] stellte die Sittenlehre nach den Vorschriften der Sunnah in Reimen dar: ar. lat. ed. *J. Uri.* Oxf. 1770. 4. — *Omar Ebn al Faredh* aus Hamat [st. 1234] besang mystisch die Liebe Gottes; Proben daraus in *J. Fabricii* spec. arab. und in *S. de Sacy* Chrestom. — *Abi Abdallah Moh. ben Said* aus Aegypten [1260] feyerte in dem mystischen Lobgedichte, Borda, den Ruhm des Propheten: ar. lat. ed. *J. Uri.* Leiden 1761. 4. — In dem Verlaufe dieses Zeitraumes scheint die schon unter Harun al Raschid begonnene Uebertragung der Tausend und

Eine Nacht aus dem Persischen in das Arabische allmählig vervollständigt worden zu seyn: arab. Calcutta 1816 fl. 2. 8.

c) Die Darstellung in vielen Geschichtswerken, welche auch mehr Vollständigkeit und chronologische Genauigkeit haben, ist ruhiger und einfacher; doch behalten sie den Chronikenton bey und lassen die Foderungen hist. Kunst unbefriedigt; in den dichterisch-rhetorisirenden Historikern finden sich dieselben Uebertreibungen und noch mehr Ueberladung mit Schmuck als in den früheren Jahrhunderten; doch sind ihrer wenige. — *Bohaoddin Jbn Scheddad* [geb. 1144; st. 123$\frac{4}{5}$] beschrieb das Leben des grofsen Sult. Selaheddin, in dessen Nähe er [s. 1187] lebte, ausführlich: ar. lat. ed. *A. Schultens.* Leiden 1732 (1755) F. — *Abu Abdallah Moh. Jbn Ahmed*, Selaheddin's Geheimschreiber [st. 1200], zeichnete die sarac. fränk. Kriegsgeschichte 1186 bis 1192 in schwülstigem Prunkstyle auf: Einiges daraus in *Sch.* Bohaoddin. — *Peter Abusciacher Ebn Ar-Raheb* [n. 1250] Chronik enthält viel beachtenswerthes über die Khalifengeschichte: ed. *Abr. Ecchellensis.* Paris 1651. F. m. Abhandlgen über arab. Alterth.; ed. *J. S. Assemani.* Rom 1729. F., mit Gesch. d. monophys. Patriarchen in Alexandreia u. Antiochien. — *Gregor Abulpharadsch* oder *Bar-Hebraeus* aus Melitina in Armenien [geb. 1226; st. d. 30 Jul. 1286], Jakobiter Maphrian [1264], der syrischen, arabischen und griech. Sprachen kundig und ausgebreitete gelehrte Kenntnisse in sich vereinend, schrieb, aufser vielen anderen theol. medic. philolog. Werken, in syrischer Sprache eine aus drey Abtheilungen bestehende, von den ält. Z. bis zum J. 1286 reichende Weltchronik. Der Inhalt ist gröfseren Theiles aus anderen, besonders Byzantinischen Geschichtsbüchern entlehnt; viele Angaben sind unrichtig oder mangelhaft; die Darstellung ist einfach. Die beyden letzten ungedr. (nur aus *Assemani* bibl. Or. 2 u. 3 zum Theil bekannten) Abtheilungen enthalten die Kirchengeschichte der Jakobiten: Barh. chron. Syr. edd. *P. J. Bruns* et * *G. G. Kirsch.* Lpz. 1789. 2. 4; vergl. * *F. Gr. Mayer* Beyträge z. e. richtigeren Uebers. der Syr. Chr. d. Barhebr. Wien 1819. 8; (Jen. ALZ. 1821 No. 26—28); * *J. A. Arnoldi* spec. chronici syr. Abulph. e scriptt. gr. emendati illustratique. Marburg 1805. 4; *G. H. Bernstein* Gr. Bar-Hebr. Chronici Syriaci e codd. mss. passim emendati atque illustrati specimen I. Lpz. 1822. 4. Aus dieser ersten Abth. machte A. selbst einen Auszug bis 1284 in arab. Sprache, mit mehren Abänderungen: spec. hist. Ar. op. et st. *E. Pocockii.* Oxford 1650. 4; ed. *J. White.* das. 1806. 4; hist. comp. dynastiarum ar. lat. ed. *E. Pococke.* das. 1663 (1672); suppl. 1663. 4; Teutsch m. Anm. v. *G. L. Bauer.* Lpz. 1783 fl. 2.

8. Vergl. *J. G. Assemani* bibl. orient. T. 2 p. 244 sqq.; *J. F. Gaab* kl. Aufs. f. d. Gesch. Tüb. 1797 S. 85 fll.; *Michaelis* N. orient. u. ex. Bibl. Th. 7 S. 1 fll. — *Georg Elmacin* oder *Dscherdsches Jbn Alamid el Scheikh Almakin* aus Aegypten [geb. 1223; st. 1273], Christ und Geheimschreiber des ägypt. Khalifen, verfaſste mit treuer Wahrhaftigkeit eine Gesch. der Saracenen von den ält. Zeiten bis zum J. 1259; wobey *Abu Dschafar Moh.* Chronik (s. oben S. 93) zu Grunde lag; der erste Theil bis auf Mohamed ist ungedruckt; der zweyte bis zum J. 1118 bekannt gemacht: ar. lat. ed. *Th. Erpenius*. Leid. 1625. F.; arab. das. 1625. 8; lat. das. 1625. (1649) 4; französ. Paris 1657. 4. Vergl. *Ch. M. Frähn* de auctorum ar. libris vulgatis crisi poscentibus emaculari etc. etc. Kasan 1815. 4. — *Jbn Chalikan* [st. 1282] Nekrolog berühmter Männer; s. oben S. 88. — Aus *Fachreddin* [1310] Zeitbuch der Dynastien Bruchst. in *S. de Sacy* chrestomathie. — *Abulfeda* oder *Jsmael Jbn Ali Abu'l-Feda* aus Damaskus [geb. 1273; st. 1332], ein Ajubite, einer der gelehrtesten arabischen Fürsten, von dessen zahlreichen Schriften nur die historischen und geographischen erhalten sind. Seine, auf *Jbn al Athir's* Chronik [1190] begründete mohamedanische Jahrbücher von den ält. Z. bis 1328 in 6 B., wovon das 6te bey weitem das wichtigste ist, sind kurz bis zum J. 1146, wo sie ausführlicher werden, und zeichnen sich durch treue Benutzung reichhaltiger Quellen und guter Hülfsmittel, deren Berichte oft wörtlich angeführt werden, vortheilhaft aus; der Ausdruck ist anspruchlos bis zur Nachlässigkeit: Ann. Moslemici (von Mohamed bis Hedschra 406) lat. p. *J. J. Reiske*. Lpz. 1754 (1778). 4; ar. lat. op. et st. *J. J. Reiskii*, sumt. et ausp. *P. F. Suhmii* nunc. pr. ed. *J. G. Ch. Adler*. Kopenh. 1789 fll. 5. 4. Bruchstücke aus der ält. Gesch. vor Mohamed in *Schultens* monum. (oben S. 92); ill. *S. de Sacy* in App. ad. *Pococke* spec. hist. Ar. ed. *White*. Oxf. 1806. 4 p. 413 sqq.; Gesch. Mohamed's: ar. lat. ed. *J. Gagnier*. Oxf. 1723. F.; Gesch. der Emir al Omrah: *J. G. Ch. Umbreit* comm. exh. hist. Emiror. al Omrah ex A. Götting. 1817. 4; Gesch. Selaheddin's in *Schultens* Ed. des Bohaoddin s. oben S. 109; vergl. *F. Wilken* de bellor. cruciat. ex A. hist. Götting. 1798. 4; Gesch. d. Saracenen in Sicilien in *J. B. Carusii* bibl. hist. Siciliae T. 1 u. *Muratori* scriptt. rer. ital. T. 1 P. 2. Seine Geographie, Takwin al boldan, worin die Vorarbeiten von Jbn Haukal, Yakudi u. v. a. auf das sorgfältigste benutzt und über Aegypten, Syrien, Arabien, Persien eigene genaue Wahrnehmungen mitgetheilt sind, bestehet aus zwey Theilen, von denen der erste die mathematische und allgemeine G., der zweyte 28 geogr. Tafeln in 5 Columnen enthält:

arab. lat. ill. *J. Gagnier.* (Oxf. 1734) F. unbeendet; lat. (mit Weglassung der von *Greaves* u. *Köhler* übers. Stücke) p. *J. J. Reiske* in *Büsching* Magazin Th. 4 S. 121 fll. Th. 5 S. 299 fll. Einzelne Abschnitte: Beschreib. v. Afrika: ar. cura *J. G. Eichhorn.* Gött. 1796. 8; v. Aegypten: ar. lat. ed. *J. D. Michaelis.* das. 1776. kl. 4; * Tabula Syriae ar. lat. not. expl. *J. B. Köhler*, acc. *J. J. Reiskii* animadv. Lpz. 1766 (1786). 4; Descr. Mesopotamiae ar. ed. *E. F. C. Rosenmüller* in *Paulus* N. Repert. Th. 3 S. 1 fll.; Descr. Chorasmiae et Mawaralneharae ar. lat. (ed. *J. Gravius*) Lond. 1650. 4; in *Hudson* Geogr. min. T. 3; arab. u. neugriech. Wien 1807. 8; Tabulae quaed. geogr. et alia ejusd. argum. pr. ed. *F. Rinck.* Lpz. 1791. 8; *Ch. Rommel* Abulfedea Arabiae descr. comm. perp. illustr. Götting. 1802. 4. Vergl. *Ersch* u. *Gruber* Encykl. — *Makrizi* oder *Takieddin Ahmed Jbn Ali al Makrizi* [geb. 1358; st. 1441] verfaſste mehre hist. Schriften über Aegypten, Kahiro und die Dynastienfolge, auch schätzbare Abhandlungen über arab. Münzen, Maaſse und Gewichte: Hist. regum Jslamiticorum in Abyssinia c. Abulfedae descr. regionum Nigritiarum ar. ed. *F. Th. Rinck.* Leid. 1790. 4; mehre Auszüge in *S. de Sacy* Chrestom.; hist. monetae arab. ar. lat. ill. *O. G. Tychsen.* Rostock 1794; additam. 1. 2. das. 1796. 4; französ. v. *S. de Sacy.* Paris 1797. 8; de legalibus Ar. ponderibus et mensuris ar. lat. ed. *O. G. Tychsen.* Rost. 1800. 4. Vergl. *S. de Sacy* Chrestom. T. 2 p. 410 sqq. — *Arabschah* oder *Ahmed Jbn A.* aus Damaskus [st. 1450] schilderte die Thaten Timur's mit leidenschaftlicher Abneigung gegen den Weltverwüster in dichterisch schmuckreicher Sprache: ed. *J. Golius.* Leid. 1636. 4; ar. lat. ed. *S. H. Manger.* Leuward. 1767 fl. 2. 4; franz. P. 1659. 4. Vergl. Gött. Magaz. 1780 St. 4 S. 72 fll. — *Dschemaleddin Abu'l Mehassen* aus Haleb [1453] schrieb unter anderen eine Gesch. Aegyptens v. 971 bis 1453, mit der Aufschrift: glänzende Sterne; Auszug daraus: Maured allatafed Jemaleddini ar. lat. not. ill. *J. D. Carlyle.* Cambridge 1792. 8. — Ueber *Schehabeddin Ahmet* aus Fez [1450] Kitab aldjuna oder das Buch der Perlen s. *S. de Sacy* in Notices et Extr. T. 2 p. 141 sqq. und *Nikbi ben Massud.* Gesch. der Könige v. Persien, Khalifen u. s. w. ders. das. p. 315 sqq.

d) Die Geographie wurde gründlich bearbeitet und ansehnlich bereichert. Scherif al *Edrisi* oder *Abu Abdallah Moh.* aus Ceuta [geb. 1099; st. $11\frac{75}{80}$?] beendete in Sicilien [1153] s. theils nach eigenen Erfahrungen, theils nach älteren Nachrichten und Anderer Mittheilungen abgefaſste, ungemein lehrreiche Geographische Gemüthsergötzlichkeiten, woraus wir den brauchbaren Auszug eines Ungenannten besitzen: ar. Rom 1592. 4; lat. p.

Gabr. Sionitam et *Joh. Hesnoritam.* Par. 1619. 4 vergl. Not. et Extr. T. 1 p. XXII sq.; *J. M. Hartmann* de geogr. Africae Edrisiana. Gött. 1792. 4; * *Ej.* Edr. Africa. das. 1796. 8; *Ej.* Edr. Hispania (nach D. *J. A. Conde* descr. de España arab. u. span. Madr. 1799. 4). Marb. 1802. 2 St. 4; Edr. descr. della Sicilia c. annot. di *F. Tardia* in Opuscoli di aut. Sicil. T. 8 p. 233 sqq. Ueber Edr. Weltcharte vergl. Geograph. Ephemerid. 1802 St. 3 S. 197 fll. — Aus des Syrers *Abu'l Abbas Ahmed Jbn Chalid* [1160?] Garten der wunderbaren Gegenstände der Erde sind die Nachrichten über Aegypten fast ausschliefslich zu beachten: cura *J. B. Raymundi.* Rom 1585. 4. — *Jbn Al Wardi* in Aleppo [1215] sammelte geistlos und unkritisch Nachrichten über Merkwürdigkeiten der Erde, Vereinigung wunderbarer Dinge; was er über Afrika, Syrien und Arabien mittheilet, hat verhältnifsmäfsig die meiste Brauchbarkeit: Spec. operis cosmogr. p. *A. Hylandrum* et *M. Norbergium.* Lund 1784 fll. 25 St. 4; Aegyptus ar. lat. ill. *Ch. M. Frähn.* Halle 1804. 8; andere Bruchst.: ar. lat. ed. *C. Aurivillius.* Ups. 1752. 4 u. in *Ej.* opusc. Gött. 1790 S. 41; hinter tab. Syriae Abalfedae ex ed. *Köhleri.* Vergl. Not. et Extr. T. 2 p. 19 sq. — *Abdollatif Jbn Jusuf* aus Bagdad [geb. 1161; st. 1231], ein bey Selaheddin lebender vielwissender Arzt, schrieb nach eigenen sorgfältigen Beobachtungen, mit unbefangener Wahrheitsliebe und mit gesundem hellen Urtheile ein musterhaft reichhaltiges Werk über Aegypten in 13 B., wovon die beyden ersten eine treffliche allgemeine Uebersicht von dem Zustande des Landes und die Schilderung der Folgen einer gefährlichen Nilüberschwemmung enthalten; seine Sprache ist reich an ägypt. Eigenthümlichkeiten: ar. ed. *J. White*, praefatus est *H. E. G. Paulus.* Tübing. 1789. 8; * ar. lat. not. ill. *J. White.* Oxf. 1800. 4; Abd. vita auct. *Jbn Abi Osaiba* ar. lat. ed. *J. Mousley.* das. 1808. 4; * franz. m. Anmerk. v. *S. de Sacy.* Paris 1810. 4. — *Kazvini* oder *Zakariah ben Moh. ben Mahmud* aus Kazvin in Persien [1270], der Plinius des Morgenlandes, Vf. einer Gesch. s. Vaterlandes, schrieb zwey grofse Werke über Merkwürdigkeiten der Welt und über die Wunder der Schöpfung: s. *S. de Sacy.* Chrestom. T. 1 p. 516 sqq. T. 3 p. 500 sqq. Sein Geogr. Wörterbuch kürzte *Bakui* [1380] ab; s. Notices et Extr. T. 2 p. 386 sqq. — *Abulfeda* s. oben S. 110. — Aus *Chalil ben Schahim Dhaheri* [1436] Beschr. Aegyptens Einiges in *S. de Sacy* chrestom. — *Joannes Leo* Afr. (*Alhassan*) aus Grenada [1516] beschrieb Afrika aus eigener Erfahrung meist genau; die arab. Urschrift ist verloren: lat. p. *J. Florianum.* Antw. 1556; Zürich 1559. 8; Leiden 1632. 16; Italiän. v. ihm selbst in *Ramusio* Samml. 1550; franz.

m. a. Lyon 1556. 2 F.; Engl. v. *J. Pory*. Lond. 1600. 4; Holländ. Rotterd. 1665. 4; * Teutsch m. Anm. v. *G. W. Lorsbach*. B. 1. Herborn 1805. 8.

e) Mathematik wurde nicht bereichert, obgleich es an Bearbeitern derselben nicht fehlte. Lieblingsbeschäftigung blieb Astronomie; sie wurde von den Grofsen gefördert und immer enger mit Astrologie verbunden. *Almansor*'s [1150] astron. Tafeln und Beobachtungen sind ungedr.; s. astrologische Aphorismen: lat. c. Jul. Firm. Basel 1533 (1551.) F. — *Alpetragi* in Marokko [1150] stellte eine Theorie der Planeten auf: lat. ed. *Calos Calonymos*. Vened. 1531. F. — *Averrhoes* s. unten *f*.) — Die auf Veranstaltung K. Alphons X v. Kastilien durch einen Verein von fünfzig Astronomen, unter welchen *Al Ragel* und *Alkabiz* aus Toledo waren, zu Stande gebrachten Tafeln [1252; revid. 1256] wurden von *Al Bo Hazen* vieler Unrichtigkeiten bezüchtigt: Alfontii R. Castellae celestium motuum tabulae nec non stellar. fix. longitudines ac latitudines. Vened. b. E. Ratdolt 1483. 4; verm. u. bericht. v. *L. Gauricus*. das. 1524. 4; Paris 1545. 4. — Der als zwiefacher Verräther gebrandmarkte *Nasireddin* aus Tus [geb. 1183; st. 1273], Vf. eines geschätzten Werkes über die Sitten, Uebersetzer der Elemente des Euklides: ar. Rom 1594. F., hinterliefs als Ergebnifs s. Beobachtungen auf der herrlichen, von Holaku [1259] zu Meragha am See Urmi in Aderbidschan angelegten Sternwarte, die wegen ihrer Reichhaltigkeit und Genauigkeit geschätzten Ilekhanischen Tafeln: *N.* et *Ulyghbeyi* tab. astr. ar. lat. ed. *J. Gravius*. Oxf. 1652. 4. Vergl. *Jourdain* Mém. sur l'observ. de Meragha. Paris 1810. 8 u. *Millin* Mag. Encycl. 1809. T. 6 p. 42 sqq. — Von Himmelskugeln mit kufischer Schrift haben sich mehre erhalten; eine im Borgiaschen Museum zu Velitri v. J. 1245: Gl. coel. illustratus a *S. Assemani* praemissa de Ar. astronomia diss. Padua 1790. 4; vergl. *Beigel* in *Jdeler* üb. Sternnamen; und eine von *Moh. ebn Mauwajed El-Ardhi* aus Damaskus [1289] verfertigt, 48 Sternbilder nach der griech. Sphäre enthaltend, in Dresden; s. *Beigel* in *Bode* Astron. Jahrb. f. 1808 S. 97 fll.

f) In der Philosophie herrschte zwar Aristotelische Speculation entscheidend vor; aber auch der Alexandr. Neuplatonismus blieb nicht unbeachtet und von freyerem Selbstdenken zeigen sich mehre Spuren. *Algazel* oder *Abu Ahmed Moh. Jbn Moh. Jbn Ahmed Algazali* aus Tus [geb. 1061; st. 1127] vereinte in s., nur aus *Averrhoes* Widerlegung uns bekanntem Werke: Niederreifsung aller philos. Systeme, kühne Zweifelsucht mit relig. Rechtgläubigkeit, eigenthümliche Ansichten und helle Blicke mit Wun-

der- und Aberglauben; vergl. *Tennemann* B. 8, 1 S. 384 fll. — *Abu Dschafar Jbn Tophail* aus Sevilla [st. 1176] suchte in einem anziehenden philosoph. Roman, Hai Ebn Yokdan, den Reichthum und die Tiefe der Erkenntnifs zu veranschaulichen, welche der Mensch aus eigener Kraft und unabhängig von äufserer Belehrung erlangen könne; er ahndet das Absolute und erörtert viele Lehrsätze des Neuplatonismus, so wie er auch treffliche psychologische Wahrnehmungen mittheilt: Philosophus *αὐτοδίδακτος* J., Epist. in qua ostenditur, quomodo ex inferiorum contemplatione ad superiorum notitiam mens ascendere possit, ar. lat. ed. *Ed. Pocockius.* Lond. 1671. (1700) 4; Engl. v. *S. Ockley.* das. 1686. (1708) 8; Teutsch v. *J. G. Eichhorn.* Berl. 1782. 8. Vergl. *Tennemann* 8, 1 S. 411 fll. — *Averrhoes* oder *Abul Walid Moh. Ebn Ahmed Ebn Moh. Ebn Roshd* aus Cordova [st. 12$\frac{17}{25}$?] erfuhr über seine Anhänglichkeit an dem als untrüglich vergötterten Aristoteles die härtesten Verfolgungen und bildete viele, mit treuer Dankbarkeit ihm ergebene Schüler, unter denen *Moses Maimonides* sich als einen der edelsten in Zeiten der Noth bewährte. Seine zahlreiche Schriften machten in Philosophie und Medicin Epoche. Er übersetzte die Werke des Aristoteles zum zweytenmale aus dem Syrischen in das Arabische und erläuterte sie, mit Benutzung der berühmtesten griechischen Ausleger, in sehr ausführlichen, bald in das Hebräische und hieraus in das Lateinische übersetzten Commentarien: Arist. opp. Vened. 1550. 11. 8 etc. etc.; umschrieb die Platonischen Dialogen vom Staate: lat. interpr. *J. Maurico.* Rom 1539. 8; und vertheidigte in Happalath Hahappalah mit grofsem dialektischen Scharfsinne die philos. Systeme gegen *Algazel* Angriffe: Lib. subtilissimus, qui dicitur destructio destructionum etc. etc. lat. p. *B. Locatellam.* Vened. 1497. F.; transtulit *Calos Calonymos.* das. 1527; 1550. F.; vergl. *Tennemann* B. 8, 1 S. 419 fll. In s. dialekt. Systeme der Medicin, Colliget, suchte er die Widersprüche zwischen Galen und Aristoteles auszugleichen und dem letzteren volles Recht zu verschaffen: lat. ed. *H. Surianus* o. O. u. J.; Vened. 1514; 1549. F. Auch machte er einen Auszug aus Ptolemaios Almagest.

g) Von der Naturkunde der Araber geben, aufser den medicinischen Schriften, Zeugnifs *Abu Sacharia Jahia Aben Moh. ben Achmed Ebn al Awam* aus Sevilla [1150] in s. aus vielen Schriftstellern zusammengetragenen Werke über Ackerbau: Libro de agricultura etc. etc. traducido al castelano y anotado p. *J. A. Banquieri.* Madr. 1802. 2 F. mit dem arab. Texte u. mit e. voraufgeh. Verzeichnisse arab. Schriftst. v. d. Landwirthschaft; vergl. *Casiri* T. 1 p. 323 sqq.; und *Abdallah ben Ahmed Dhiaeddin*

Jbn Baitar aus Mallaga [st. 1248], ein wohlerfahrener Pflanzenkenner, der den Dioskorides vielfach bereicherte und berichtigte: Auszüge in *Celsii* hierobotanicon; vergl. *Casiri* T. 1 p. 276 sqq.; *Pauli Valtarenghi* comm. in Ebenbitar tr. de malis limoniis. Cremona 1768. 4.

Für die Medicin wurde besonders in Spanien viel geleistet bis gegen Ende des XIII Jahrhunderts. *Abulkasis* oder *Chalaf ibn Abbas Abul Kasim* aus Tarob [st. 1122], Vezier eines Buiden, ist als Bearbeiter der Chirurgie berühmt: ar. lat. ed. *J. Channing*. Oxf. 1778. 2. 4; von Zubereitung der Arzneyen: lat. Vened. 1589. F.; s. systemat. Hauptwerk üb. d. Arzneywissensch. ist ungedruckt. — *Aben Zohar* oder *Abu Merwan ben Abdalmalek ben Zohr* aus Penaflor bey Sevilla [st. 1161] behandelte Medicin, Chirurgie und Pharmacie als Ein Ganzes, bildete sich nach Galen, von dem er jedoch häufig abwich, und beobachtete unbefangen die Natur. Sein Hauptwerk ist al Theisir oder Berichtigung des herkömmlichen Heilverfahrens; er hat zuerst die Bronchiotomie angegeben und die Entzündungen des Mediastinum und Pericardium wahrgenommen: de rectificatione et facilitatione medicationis (aus dem Hebr. in das Lat. übers.) c. castig. *H. Suriani*. Vened. 1490; 1513; 1549. F.; Lyon 1531. 8; über Fieber: Vened. 1570. F. — Der jüngere *Mesve ibn Hamech* aus Mardin [1160], Vf. eines lange Zeit allgemein gebrauchten Handbuches der Arzneymittellehre und des Heilverfahrens: opp. lat. ex ed. *A. Marini*. Vened. 1562. F. — Von *Averrhoes* s. oben. — *Alaeddin Ali Ebn Abi Hazam* oder *Ebn Annafis* aus Damaskus [st. 1288] machte zu Kahiro einen Auszug aus *Jbn Sina*'s Kanon; vergl. *Lorsbach* comm. de cod. arab. Fuldensi. Herborn 1804. 4. — Ein sehr grosser Vorrath medicinischer Schriften, meist Compilationen und Commentare, der Araber ist ungedruckt und kann auf Bekanntmachung nur unter strengeren wissenschaftlichen Bedingungen theilweise einigen Anspruch machen.

§. 14.

II. Die Persische Litteratur (s. §. 10 S. 100 f.) dauerte fort in blühendem Zustande unter dem Schutze der Grofsen und der Herrscher aus verschiedenartigen Dynastien; im gesammten Morgenlande war sie die fruchtbarste.

a) Die Poesie wurde im Anfange des XII Jahrh. auf feste Grundgesetze zurückgeführt. *Enveri* [st. 1152] besang Liebe und Wein mit lyrischer Begeisterung; s. *Hammer* S. 88. — *Nisami* aus Gendsche [st. 1180] stellte in seinen herrlichen Werken Schirin,

Leila u. Medschnun, Heftpeiger oder d. sieben Schönheiten und Iskendername oder Alexandriade, vollendete Muster der romantischen Erzählung und eines neuen Nationaltones auf: Narrationes et Fabulae pers. lat. Lpz. 1802. 4; The Jskander-Namah, with a selection of the works of the most celebrated commentators by *Beder Ali* and *Mir Hosain Ali.* Calcutta 1811. 4. Vergl. *Hammer* S. 105 fll. — Später zeichnete sich *Esraki* aus Herat als prosaischer Romantiker durch die Ueberarbeitung der Erzählung aus Tausend und Einer Nacht von Sindbad und durch die lüsterne Sage von Elfie und Schelfie aus. — Im Zeitalter der Schrecknisse und Leiden durch Mogolische Verwüstungen entstand die Mystische Poesie. Die berühmtesten Dichter der Art sind: *Ferid-Eddin Attar* aus Kerken in Chorassan [geb. 1119; st. 12$\frac{1}{3}\frac{8}{1}$?], von dessen vielen Werken, unter welchen sich Tedskiret el ewlija oder die Denkwürdigkeiten der Freunde Gottes in Prosa befinden, nur das Rathbuch oder Sammlung gereimter erbaulicher Sittenlehren in 79 Abschnitten gedruckt ist: Pend-Nameh pers. ed. *Hindley.* Lond. 1809. 4; * pers. u. franz. m. Anm. und einer Blumenlese aus d. Pers. Dichtern Saadi, Hafiz, Dschami etc. etc. etc. Paris 1819. 8. Vergl. *Hammer* S. 140 fll. — der philosophische *Dschelaleddin Alrumi* aus Balkh [st. 1262], dessen Divane und Mesnewi ungedruckt sind; vergl. *Hammer* S. 163 fll. — und *Saadi* oder *Scheickh Moslebeddin Saadi al Schirazi* [geb. 1175; st. 1291], durch liebliche Zartheit, üppige Mannigfaltigkeit und classische Sprachschönheit hervorstechend; s. Bostan, der Fruchtgarten enthält Erzählungen, Betrachtungen, Sittensprüche: d. Anfang in Alnasaphi carmen ed. *J. Uri.* Oxf. 1770. 4; Gulistan, der Rosengarten stellt den Gang des menschlichen Lebens in mystisch-sittlicher Dichtung dar: pers. lat. ed. *Gg Gentius.* Amsterd. 1651. F.; lat. das. 1655. 12; Teutsch v. *Ad. Olearius.* Schleswig 1654; 1666. 8; verb. v. *J. G. Schummel.* Wittenberg 1775. 8; *Gaudin* essai hist. sur la legislation de la Perse, precédé de la traduction compl. du jardin des roses de S. Paris 1789. (1791) 8; Pers. u. Engl. v. *Francis Gladwin.* Calcutta 1806. 2. 4; Lond. 1808 f. 2. 8; Gaselen, Sprüche etc. etc.: Pundnameh a compendium of ethics transl. by *F. Gladwin.* Calcutta 1788. 8; the Persian and arabik Works. Calcutta 1795. 2 F. Vergl. *Hammer* S. 204 fll.; *Canzler* u. *Meissner* Quartalschr. 1783 St. 3 S. 71 fll. — Im XIV Jahrh. erwachte lyrische Poesie auf das neue und unter allen Dichtern dieses gesangreichen Zeitalters glänzet durch lebendiges Gefühl, Gedankenreichthum und wundersame Heiterkeit und Mannigfaltigkeit *Hafiz* oder *Schemseddin Moh. Hafiz* aus Schiraz [st. 1389] herrlich hervor: spec. poes. pers. Wien 1771. 8; carmina pers. Calcutta

1791. 4; Persian Lyrics or (12) scattered poems from the divan-i-Hafiz with paraphrases in verse and prose (by *J. Haddon Hindley*) Lond. 1800. 4; Divan Teutsch v. *J. v. Hammer*. Stuttgard 1812. 2. 8; Mehres in *Göthe* West-östlichem Divan. das. 1819. 8. Vergl. *Hammer* S. 261 fll. — Als Stillstand und Verfall der schönen Redekünste in Persien sich vernehmlich ankündigten, leuchtete in den letzten Feuerstrahlen der untergehenden Sonne der herrliche Geist des *Mewlana Dschami* [geb. 1410; st. 1492], von dessen zahlreichen Werken in Poesie und Prosa nur weniges gedruckt ist; s. in vier Divanen gesammelte lyrische und die überaus gelungenen romantischen Gedichte veranschaulichen den Verein früherer und späterer poet. Nationaleigenthümlichkeit; im Beharistan oder Frühlingsgarten wird das Andenken berühmter Pers. Dichter gefeyert; auch verfaſste er eine Gesch. des Mysticismus und reimte Wort- u. Buchstabenspiele: resemblances linear and verbal pers. and engl. by *F. Gladwin*. Lond. 1811. 12. Vergl. *Hammer* S. 312 fll.

b) Die Pers. Litt. ist überaus reich an schmuckvoll geschriebenen Geschichtswerken, die meist handschriftlich vorhanden sind; so *Alaeddin Dschowaini* [1275], *Raschideddin* [st. 1310] und des als Prosaist vorzüglich geschätzten *Wassaf* [1311] Gesch. Dschenkiskhans u. s. Nachfolger s. *Hammer* S. 242 fll.; *Binakiti* [1311] genealog. Weltgeschichte u. s. w. — *Scherefeddin Ali Yezdi* [st. 1430] einseitig übertreibende Lobschrift auf Timur: franz. v. *F. Petis de la Croix*. Paris 1724. 2. 12. — *Mirkhond* oder *Moh. Jbn Emir Khowand Shah* [geb. 1432; st. 1498] Rauzat al Safa oder Garten der Reinigkeit in 8 B., wovon das 7te spätere Ergänzungen, das 8te vermischte hist. geogr. Nachrichten zum Theil von anderer Hand enthält, stellt die Gesch. der Propheten, Könige, Khalifen aus alten Ueberlieferungen und vaterländischen Sagen-Quellen dar und ist von hohem Werthe: Hist. prior. Regum Pers. pers. lat. c. n. *B. de Jenisch*. Wien 1782. 4. Vergl. *Jourdain* in Notices et Extraits T. 9 P. 1 p. 116 sqq.; *S. de Sacy* Mémoires sur diverses antiquités de la Perse. Paris 1793. 4. — Am Ende des XVI Jahrh. hat der Gr. Mogul Akbar für Sammlung pers. geschichtlicher Nachrichten viel geleistet. —

c) Die Astronomie fand an Mogolischen Herrschern freygebige Beschützer. Die Sternwarte zu Meragha (s. oben S. 113) verdanket Holaku ihre Entstehung. Eine eben so berühmte wurde zu Samarkand von dem Timuriden *Ulugh-Beigh Mirza Moh. ben Sharok* [st. 1450] errichtet und dieser Herrscher stellte selbst sehr genaue Beobachtungen an s. oben S. 113; s. chronolog. Epochen: pers.

lat. c. comm. ed, *J. Gravius.* Lond. 1650. 4; s. Berechnung der Längen und Breiten der Fixsterne: pers. lat. c. comm. ed. *Th. Hyde.* Oxf. 1665. 4.

§. 15.

III. Die litterärische Thätigkeit der Juden dauerte, am wirksamsten und fruchtbarsten in Spanien fort und blieb sich in der früher (§. 11 S. 103) angedeuteten Richtung gleich; besonders in den ersten Jahrh. des jetzigen Zeitraumes erwarben sie sich durch Verbreitung gelehrter Kenntnisse der Araber im Abendlande grosses Verdienst; aber sie sind nicht blofs als Vermittler zwischen dem Morgenlande und Europa, sondern mehre auch als freye Selbstdenker und gründliche Vielwisser beachtenswerth. Nur einige der merkwürdigeren können hier namhaft gemacht werden. R. *Jehuda Levi* in Spanien [st. vor 1153], Vf. des arabisch geschriebenen, von R. *Jehuda ben Saul Tibbon* aus Grenada in das Hebr. übersetzten Dialogs Kusari oder Kosri, einer Vertheidigung der Wahrheit und Göttlichkeit des Mosaïsmus: Fani 1506. 4; Vened. 1547. 4; hebr. lat. c. n. ed. *J. Buxtorf* fil. Basel 1660. 4; Spanisch. Amsterd. 1663. 4. — *Aben Esra* oder *Abr. ben Meier* aus Toledo [geb. 1093? st. 1168?], der grofse Weise, als Dichter, Sprachkenner, Ausleger der Bibel und Gesetze, als Astronom und als edler Mensch ausgezeichnet; von s. grammat. Schriften mehre mit denen des Mos. Kimchi. Vened. 1546. 4; s. Erklärungen biblischer Bücher halten sich mit gedankenvoller Kürze an den Buchstaben des Textes: in d. Rabbin. Bibel; s. Grundlage d. Furcht, Mittheilungen über Bibelstudium, Tradition, jüd. Gebote: Hebr. Konstantinop. 1530; Vened. 1566. 4 u. v. a.; vergl. *Ersch* u. *Gruber* Encyklop. — *Joseph Kimchi* ein Spanier [1160], wackerer Bibelausleger, Vater zwey berühmter Söhne: *Moses K.* [1190], Vf. e. Sprachlehre: Pesaro 1508; Paris 1520. 4; ed. *Const. l'Empereur.* Leid. 1631. 8; *David K.* [st. n. 1232], Vf. buchstäbl. Auslegungen mehrer bibl. Bücher: einzeln gedr. u. in der Rabb. Bibel; einer Sprachl., Michlol, aus welcher Quelle die Sprachlehrer des XVI Jahrh. vorzüglich geschöpft haben: Konstant. 1532; Vened. 1545. F.; und eines Lexikons, des Buches der Wurzelwörter: o. O. u. J. (vor 1480) F.; Neapel 1490; 1491; Konstant. 1532; Vened. 1545. F. — *Jarchi* oder *Raschi* oder R. *Salomon b. Jsaak* aus Troyes [geb. 1105; st. 1170], scharfsinniger und gelehrter Bibelausleger: in d. Rabb. B.; Pentateuch. Reggio 1475. F.; m. d. Texte: Bologna 1482. F.; lat. c. ann. *J. F. Breithaupti.* Gotha 1713 fll. 3. 4; Ausleg. über 23 Abschn. d. Talmud; das Paradiefs

v. Gesetzen u. Gebräuchen: Venedig 1519. F. — *Benjamin ben Jona* aus Tudela [st. 1173] reisete über Konstantinopel an das schwarze und kaspische Meer, in die Sin. Tatarey u. nach Indien, über Aegypten zurück: Masahoth. Konst. 1543. 12; hebr. lat. c. n. *Const. l'Empereur*. Leid. 1633; lat. das. 1633. 32; * franz. v. *J. Ph. Baratier*. Amsterd. 1734. 2. 8; engl. v. *B. Gerrans*. Lond. 1784. 8. — Die von s. Zeitgenossen *Moses Petachia* aus Regensburg gemachte Reise durch Böhmen, Polen, Tatarey, Armenien, Assyrien und Palästina wurde von einem Juden beschrieben: Sibbuv Olam. Prag 1595. 4; in *J. Ch. Wagenseil* Exercitatt. var. arg. Altorf 1687; 1719. 4; in *Ugolini* antiq. sacr. T. 6. — *Abraham b. David* Levita genannt Harischon aus Toledo [st. 1180?] schrieb von der Tradition und eine philosophische Glaubenslehre; s. *Ersch* etc. etc. Encykl. — *Abr. b. D.* Levita gen. Haschschein aus Pisquera in Castilien [st. 1193] war ein geachteter Talmudist und Rechtsgelehrter; s. ebend. — *Maimonides* oder R. *Moses b. Maimon* aus Cordova [geb. 1139; st. 1205], Hofarzt Selaheddin's u. Vorsteher einer Unterrichtsanstalt in Alexandreia, dann lebte er in Kahiro; der gefeyerteste jüd. Schriftsteller des MA., alle Theile des menschlichen Wissens umfassend, ein geistreicher Selbstdenker, daher durch die Beynamen: d. treue Lehrer, der grofse Adler, d. Ruhm des Morgenlandes und das Licht des Abendlandes, geehrt. Von s. sehr vielen Schriften sind von allgemeinerer Merkwürdigkeit: Erläuterungen zur Mischnah, einsichtsvoll und freymüthig: Neap. 1492. F. u. in Edd. der M.; die starke Hand 4 B., Auszug des Talmuds, mit freysinnigen Urtheilen: o. J. u. O. 2 F. etc. etc.; Amsterd. 1702. 6 F.; Aufschlüsse über dunkle Stellen, bey welchen buchst. Auslegung nicht ausreichet, aus d. Arab. in das Hebr. übers.: o. J. u. O. (vor 1480); Vened. 1551; Sabionetta 1553. F.; lat. p. *J. Buxtorfium* fil. Basel 1629. 4; Diätetik: lat. Florenz o. J.; Augsb. 1518. 4; Aphorismen nach Galen 25 B.: lat. Bologna 1489. F.; Basel 1579. 8 u. v. a. Vergl. *S. Maimon*'s Lebensgesch. Berl. 1793 Th. 2. — R. *Ascher b. Jechiel* Harosch aus Rotenburg [st. 132⅛?], vorzüglicher Talmudist und Vater acht in gleicher Hinsicht berühmter Söhne. — *Levi b. Gerson* aus Banioles in Provence [st. 1370] erläuterte Aben Esra's Comm. zum Pentateuch: Mantua (vor 1480) F.; Pesaro 1514. F.; und schrieb Erklärungen der biblischen B.: in d. Rabb. B. S. theolog. Werk die Kriege des Herrn 6 Th. wird als gehaltvoll geschätzt: hebr. Riva di Trento 1560. F.; vieles über Mathematik, Astronomie etc. etc.; Commentare zu Aristoteles, Averrhoes etc. etc. — R. *Lipman* oder *Jom Tov L.* aus Mühlhausen [1399] Vertheidiger des Judenthums, mit ausführlicher Erörterung der von den

Gegnern angeführten Bibelstellen: Liber Nizachon cur. *Th. Hackspan.* Altorf u. Nbg 1644; Amsterd. 1709. (1711) 4; von ihm selbst in kurze Reime gebracht: in *J. Ch. Wagenseil* tela ignea Satanae. Altorf 1681. 4. — *Joseph Albo* aus Soria in Altcastilien [st. 1430], Apologet des Judenth.: L. fundamentorum. Soncino 1486; Lublin 1597 etc. etc.; mit Comm. des R. *Gedalia b. Salome.* Vened. 1618. F. — R. *Isaak Abrabanel* aus Lissabon [geb. 1437; st. 1508], politisch viel vermögend an mehren Höfen, sehr kenntnifsreich, entschiedener Gegner des Christenthums; guter grammatischer Bibelausleger, bisweilen dialektisch abschweifend: Pentateuch. Vened. 1579; 1604; Hanau 1710; Amsterd. 1768. F.; Deuteron. o. J. u. O.; Lpz. 1686; Hamb. 1687; Proph. maj. et min. Pesaro 1520; Amsterd. 1641. F.; Daniel. Ferrara 1551. 4 etc. etc. etc.; das Buch v. Messias: Thessalonich 1526; Amsterd. 1644; Offenbach 1767. F. u. v. a. theolog. u. philos. Schriften. — *Abraham Cohen* Spanier [st. 1531] Kabbalist: in Cabb. denudota etc. etc.

§. 16.

IV. Seitdem der Glanz des Komnenischen Hauses mit dem ritterlichen Manuel [1180] erloschen und, nach schändlichen Ereignissen am Hofe und in der Regierungsverwaltung, der gröfste Theil Griechenlands [1204] durch kaufmännische Selbstsucht eine Beute abendländischer Ritter geworden war, ging das, auch nur scheinbarer politischer Selbstständigkeit ermangelnde Oströmische Reich schnelleren Schrittes seiner Auflösung entgegen; die Litteratur entbehrte den öffentlichen Schutz, der ihr im letzten Jahrh. reichlicher zu Theil geworden war und dessen sie, in ihrer Abhängigkeit vom Hofe und von der Kirche so sehr bedurfte; nur in einzelnen Klöstern und Schulen, deren mehre verfielen und eingingen, fand sie Achtung und Pflege. Zwar gelangte der Paläologe Michael VIII [1261], unterstützt durch Genua's Eifersucht gegen Venedig, zum Wiederbesitze des seiner Familie willkührlich entrissenen Thrones und viele Fürsten dieser Dynastie waren durch Geistesbildung ausgezeichnet und für wissenschaftliche Angelegenheiten günstig gestimmt; aber die schon lange geschwächte Kraft des Staates vermochte nicht, fortwährenden inneren Zerrüttungen Einhalt zu thun und furchtbare äufsere Angriffe abzuwehren; eigensinnige Anmaafsung der Geistlichkeit, Rottengeist selbstsüchtiger Grofsen und feige Stumpfheit der willenlosen und allem vaterländischen Gemeingeiste entfremdeten Menge stürzten das Ansehen und die nachdrückliche Wirksamkeit der, sich selbst mifstrauenden und in ihren Maafsregeln schwankenden Regierung;

die wachsende Macht der von Kl. Asien vordringenden Türken [1299] hatte Verlust der Provinzen und endlich Untergang des zum Falle reifen Reiches zur Folge, welchen Verrätherevyen und Schlechtigkeiten aller Art förderten und Demüthigungen und Abtretungen [1355 fll.] nicht abwenden konnten. Konstantinopel, auf dessen Mauern schon Manuel II [1400] beschränkt war, wurde unter Konstantin XI [d. 29 May 1453] von den Türken erobert. Die Liebe zur Litteratur erlosch nicht bis zum letzten entscheidenden Schlage; Philologie, Philosophie und Geschichte wurden von Vielen und besonders in den letzten Zeiten, welche in wissenschaftlichen Beschäftigungen allein Trost und Lebensfreude finden liefsen, mit Eifer und Erfolg bearbeitet; die griechischen Gelehrten, welche ihr unglückliches Vaterland mit Italien [1330; 1440 fl.; 1453] vertauschten, begründeten und verbreiteten im Abendlande Achtung für griechische Litteratur und Platonische Philosophie und wirkten so zur Gestaltung der neuen geistigen Weltordnung in Europa auf das fruchtbarste mit.

[Ch. F. Boerner de doctis hominibus graecis graec. litterarum in Italia instauratoribus. Lpz. 1704 fll. 4; 1741; 1750. 8; H. Hodius de Graecis ill. l. gr. litterarumque hum. instauratoribus. Lond. 1742. 8; Ch. Meiners üb. d. ersten Wiederherst. nützl. Kenntnisse im XIV u. XV Jahrh., in N. Gött. hist. Mag. B. 3 St. 1 S. 1—56.]

a) Die Philologen beschäftigten sich mit grammatischen Untersuchungen, Wörtersammlungen, Auszügen und Erläuterungen alter Classiker; die späteren ordneten die Grundsätze der Sprachlehre systematisch, erklärten classische Werke, besorgten Ausgaben derselben und begründeten durch Unterricht, Umgang und Schriften das im südwestlichen Europa schnell aufblühende Studium der alten Litteratur; viele sind von dankbaren Italiänern als Wiederhersteller des guten Geschmackes und der freyeren Philosophie hoch gefeyert worden; viele haben sich durch Uebermuth und Eitelkeit verhafst gemacht und sind Urheber leidenschaftlicher, nur in Beziehung auf Beschränkung des pedantisch-barbarischen Despotismus der Scholastik nicht unfruchtbarer Streitigkeiten gewesen. Die Zahl der Gelehrten und Schriftsteller in diesem Fache ist überaus grofs und nur die bedeutenderen können hier angeführt werden.

Joannes Zonaras aus Konstantinopel [st. n. 1118] bekleidete ansehnliche Hofämter und zog sich zuletzt, durch Unglück gebeugt, in die Stille des Klosterlebens zurück. Er verfafste ein schätzbares Chronikon von den ält. Z. bis 1118 in 18 B., welches

sich durch verständige Auswahl des Stoffes aus früheren, meist wörtlich benutzten Geschichtsbüchern, besonders aus dem hauptsächlich zu Grunde gelegten Werke des Dion Kassios, vortheilhaft auszeichnet und in der späteren Gesch. manches Eigenthümliche hat, was von genauer Kenntnifs der Verfassung Zeugnifs giebt: in Byz. Venet. T. 10; vergl. *Fabricii* b. g. vol. 7 p. 465 sqq. Erst in unseren Tagen ist sein, im MA. hochgehaltenes und, wie schon aus den vorhandenen häufigen (23) Abschriften gefolgert werden kann, viel gebrauchtes Lexikon bekannt geworden. Es beurkundet gelehrte Belesenheit, Besonnenheit und Genauigkeit, ist ziemlich ausführlich, hat Aehnlichkeit mit dem des *Hesychios*, behauptet aber vor diesem in Vollständigkeit und Eigenthümlichkeit unbestreitbare Vorzüge; es ist reich an Nachweisungen aus alten Schriftstellern, besonders an philosophischen und physischen Untersuchungen, welche aus verlornen Platonikern und Aristotelikern geschöpft zu seyn scheinen, und mufs als ergiebige Quelle für Grammatik, besonders Etymologie im allgemeinen und für die Kritik einzelner Schriftsteller betrachtet werden. Vieles aus diesem Werke hat *Phavorinos* abgeschrieben; vieles dürfte in die jüngeren Abschriften des *Suidas* und des grofsen Etymologicum, aber dürftiger, übergetragen worden seyn: * ex tribus codd. mss. nunc pr. ed. observatt. ill. et indd. instruxit *J. A. H. Tittmann.* Lpz. 1808. 2. 4, mit Proben aus sechs ungedr. Wörterbüchern des *Makarios*, *Kyrillos*, *Psellos* u. Ungenannter. — *Gregorios Pardos* Metropolit zu Korinth [1150] trug reichhaltige Bemerkungen über die griech. Dialekte aus älteren Schriften zusammen: Ed. Pr. c. Dem. Chalcond. erotem. o. J. u. O. (Mailand) F.; in *Aldi* cornu cop.; in *Steph.* thes. u. *Scapulae* Lex.; gr. ed. *Gisb. Koen.* Leid. 1766. 8; * rec. c. not. var. suisque ed. *G. H. Schaefer.* Lpz. 1811. 8. S. Commentar zu Hermogenes περὶ δεινότητος in *Reiske* oratt. gr. vol. 8. Vergl. *Fabricii* b. g. vol. 6 p. 194. — *Philemon*'s [1170?] nicht vollständig erhaltenes, manche gute Notizzen und Bemerkungen aufbewahrendes technologisches Wörterbuch: pr. ed. *C. Burnei.* Lond. 1812. 8; * ed. *F. Osann.* Berlin 1821. 8. — *Joannes Tzetzes* ein vielwissender Grammatiker in Konstantinopel [st. n. 1185] schrieb Scholien zu Hesiod und Lykophron und mehre gelehrte Gedichte in politischen Jamben: Allegoriae mythol. etc. etc. c. n. *F. Morellii.* Paris 1616. 8; * Antehomerica, Homerica et Posthom. ill. *F. Jacobs.* Lpz. 1793. 8; Chiliadum L. VI b. Lycophron Basel 1546. F. Von s. Bruder *Isaak* sollen die kürzeren Scholien zum Lykophron verfafst seyn. — *Eustathios* EB. v. Thessalonich [1194] ausführliche gehaltvolle Commentare zu Homer (Th. 1 S. 93) und Dionysios Perieg. (das. S. 154)

— *Manuel Moschopulos* aus Kreta [1260?] Sprachlehre, Auszug aus einem gröfseren Werke, dessen B. 1 in der *Titze*'schen Sammlung abgedruckt ist: o. O. u. J. 4; Basel 1540. 4; Sammlung v. Attikismen: b. Dict. gr. Aldi 1524. F.; ed. *M. Vascosanus.* Paris 1532. 8; v. Construction der Nenn- und Zeitwörter u. von der Prosodie: gr. Vened. b. Ald. 1525. 8; Par. 1545. 4; de partibus orat. Wien 1773. 8; mehre schätzbare grammat. Abhandlungen; Scholien zu B. 1 u. 2 der Iliade: gr. lat. c. n. ed. *J. Scherpezelius.* Harderwyk 1702; Utr. 1719. 8; Scholien zu Hesiod, Pindar, Philostratos etc. etc.: Opuscula gramm. nunc pr. ed. gr. *Fr. Nic. Titze.* Lpz. u. Prag 1822. 8. Vergl. *Fabricii* b. gr. vol. 6 p. 190; 322 sqq. u. *Titze* a. a. O. — *Thomas* Magister in Konstantinopel [1310] sammelte aus guten Vorarbeiten die Attikismen in alphabet. Ordnung: Ed. Pr. Rom 1517. 8; * c. n. var. digessit *J. St. Bernard.* Leiden 1757. 8; ordnete die älteren Scholien zu Pindaros, Aristophanes; schrieb Lebensbeschreibungen dieser Dichter u. des Euripides; auch haben wir Reden u. Briefe v. ihm: gr. lat. ed. *Laur. Normann.* Upsala 1693. 4. Vergl. *Fabricii* b. g. vol. 6 p. 181. — *Maximos Planudes* Mönch in Konstantinopel [1327] sammelte die Aisopischen Fabeln (Th. 1 S. 114) und die Anthologie (das. S. 147); vergl. *Fabr.* b. g. vol. 4 p. 429 sq. — *Leontios Pilatos* aus Thessalonich [1340] Lehrer *Boccaccio*'s. — Des Thessalischen Mönchs *Georgios* Lekapenos [1350] Syntax: bey *Th. Gaza* Gramm. Florenz 1515; Vened. 1525 8; aus der alphabetisch geordneten Sprachlehre Bruchst. in *Ch. F. Matthaei* lectt. Mosq. Lpz. 1799 T. 1 p. 55 sq. u. *Villoison* anecd. T. 2 p. 79; WB. d. Attikismen ungedr. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 6 p. 191 sqq. — *Demetrios Triklinios* [1400?] scheint das dem *Empedokles* zugeschriebene Gedicht über die Sphäre (Th. 1 S. 124) in Umlauf gesetzt zu haben und sammelte Scholien zum Sophokles, Aristophanes und die jüngeren zum Pindaros. — *Manuel Chrysoloras* aus Konstantinopel [st. in Costanz d. 15 Apr. 1415], liefs sich [1390] in Italien nieder, unterrichtete in Florenz, Rom etc. etc., nahm Theil an der Konstanzer Kirchenversammlung und war litterärisch vielwirkend; seine Sprachlehre: Ed. Pr. gr. o. O. u. J. (Mailand 1480?). 4; gr. lat. Vened. 1484. 4; gr. Paris 1507. 4; Vened. 1512; 1517; 1549. 8; abgekürzt von *Guarinus* aus Verona: gr. Reggio 1501. 4; gr. lat. Ferrara 1529. 8; auch b. Chrysol. 1517 u. 1549. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 6 p. 325 sq. — In Italien lebten: *Joannes Andronikos Kallistos* aus Thessalonich [1450], Grammatiker und Aristoteliker; s. Zeitgen. *Lilios Gregorios* Tiphernas, Arzt und Philolog; *Joannes Argyropulos* aus Konstantinopel, geachteter Lehrer in Florenz [1453]; der heftige Aristoteliker *Georgios* von

Trapezunt, aus Kreta. — *Michael Apostolios* aus Konst. [1453] sammelte und erklärte 2027 gr. Sprüchwörter: gr. abgekürzt. Basel 1538. 8; c. vers. *P. Pantini.* et c. n. *D. Heinsii.* Leiden 1619. (1653) 4; gr. lat. Lond. 1739. 8. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 5 p. 110. — Cardinal *Bessarion* aus Trapezunt [geb. 1395; st. 1472], Vertheidiger des Platonismus, Uebers. einiger Schr. des Xenophon, Aristoteles und Theophrastos in das Lat., entdeckte mehre griech. Handschriften und trug zur allgemeineren Verbreitung der gr. Litt. kräftig bey. Vergl. De vita et rebus gestis B. commentarius. Rom 1777. 4 — *Theodoros Gaza* aus Thessalonich [geb. 1398; st. 1478], Verf. einer vortrefflichen und auch jetzt noch unentbehrlichen Sprachlehre in 4 B.: Coll. Gramm. Aldina 1495. F.; Vened. 1525. 8; Paris 1516. 4; gr. lat. 1529. 8; * Bukarest 1758. 4. — *Konstantinos Laskaris* aus Konstant. [st. 1493], verdienstvoller Lehrer in mehren Städten, Vf. einer geschätzten Sprachlehre in 3 B.: gr. Mailand d. 30 Jan. 1476; 1480. 4; gr. lat. Vicenza 1489. 4; * Vened. b. Ald. 149$\frac{4}{5}$; verm. (1498—1503?) 4; Ferrara 1510. 4 etc. etc. etc.; Vened. 1711 (1766); Konstantinop. 1800. 8. — *Demetrios Chalkondylas* aus Athen [geb. 1428; st. 1510] lehrte in Mailand, Vf. einer sehr geschätzten Sprachlehre: gr. o. O. u. J. (Mail. 1493?) F.; Paris 1525. 4; besorgte die ersten Abdrücke des Homer, Jsokrates, Suidas. — *Janos Laskaris* Rhyndakenos [st. 1515], wirkte zur Wiederherstellung der alt. Litt. in Frankreich mit, gab zuerst die Anthologie [1494] heraus, Vf. mehrer gramm. Abhandlungen: de veris gr. litterarum caussis ac formis apud antiquos. Paris 1536. 8; und Epigramme: gr. lat. Par. 1527. 8; 1544. 4. — *Zacharias Kalliergou* aus Kreta gab das Etymologicum [1499], Phrynichos u. a. heraus; *Markos Musuros* aus Kreta [geb. 1481; st. 1517] besorgte die ersten Abdrücke des Aristophanes, Platon, Pausanias, Athenaios, Hesychios. — *Phavorinos* [st. 1537] trug ein Wörterbuch aus Anderen, oft wörtlich aus Zonaras zusammen: Rom 1523 (Bas. 1538; Vened. 1712) F.

b) Die rhythmischen Versuche, meist in politischen Jamben, zum Theil in reiner, aber mit Kunstschmuck überladener Sprache sind von geringem Gehalte. *Philippos* der Eremit [n. 1100] stellte in Dioptra 2 B. den Streit zwischen Seele u. Cörper dar: das 2te B. lat. vert. *Js. Pontanus* c. ann. *J. Gretseri.* Ingolst. 1604. 4. — *Kyros Theodoros Prodromos* aus Konstant. [st. n. 1143], ein fruchtbarer, ziemlich correcter Versmacher: Galeomyomachie, in *Borheck*'s Ed. der Batrachomyomachie Lemgo 1789. 8 u. in *Jlgen*'s Ed. der Homer. Hymnen. Halle 1796. 8; die verbannte Freundschaft, jambischer Dialog: gr. lat. in *C. Gesner*'s Ed. des Joa. Stob. Zürich 1543. F. u. in *M. Maittaire* Miscellanea gr.

Lond. 1722. 4 p. 92 sqq.; Liebesgeschichte der Rhodante und des Dosikles, in Jamben 9 B.: gr. lat. (nebst dem pros. Dialog Amarantes oder die Liebe im Alter) ed. *G. Gaulminus.* Paris 1625. 8; kleine Gedichte: gr. Basel 1536. 8; c. n. *Jer. Erardi.* Lpz. 1598. 8.; von der Weisheit, pros. Abhandl.: gr. lat. ed. *F. Morellus.* Paris 1608. 8; Briefe: in Miscell. ex mss. bibl. Collegii R. Soc. J. Rom 1754 T. 1 p. 1 T. 2 p. 562 sq. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 8 p. 137 sqq.; *Du Theil* in Notices et Extr. vol. 6 p. 525 sqq. vol. 7 P. 2 p. 244. — *Niketas Eugenianos* [1150?] Liebesgesch. der Drosilla u. des Charikles in Jamben 9 B., unbeholfener geschwäzziger Nachahmer des Prodromos: (mit Bruchst. aus e. Roman des *Konstantinos Manasse*) ed. *J. F. Boissonade.* Paris 1819. 2. 8. — *Joannes Tzetzes* s. oben S. 122. — *Eumathios* eines Gramm. aus Thessalonich [n. 1300?] Liebesgesch. des Jsmenias u. der Jsmene 11 B.: gr. lat. ed. *G. Gaulminus.* Par. 1617. 8; rec. *L. H. Teucher.* Lpz. 1792. 8. — *Manuel Philes* aus Ephesos [1315] Jamben von den Eigenschaften der Thiere, nach Ailian: Ed. Pr. gr. *Arsenii.* Vened. 1530. 8; gr. lat. c. n. ed. *C. de Paw.* Utrecht. 1730. 4; Jamben v. d. Schiffahrt: gr. lat. ed. *C. de Paw* in Miscell. observatt. in auct. vet. vol. 2 T. 3 p. 385 sqq. 425. vol. 6 T. 1 p. 157 sqq. T. 2 p. 452; m. a.: carmina gr. omnia excepto poem. de animal. cura *G. Wernsdorf.* Lpz. 1768; Danzig 1773. 8. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 8 p. 617 sq.; *Matthaei* in Comment. soc. phil. Lips. vol. 1 p. 181 sqq.; *Camus* in Notices et Extr. vol. 5 No. 37. — *Max. Planudes* oben S. 123; *J. Laskaris* oben S. 124.

c) Unter den Byzantinischen Historikern (s. oben S. 67) zeichnen sich mehre durch Reichhaltigkeit an Stoff und durch gute oder anziehende Darstellung sehr vortheilhaft aus. *J. Zonaras* s. oben S. 121. — Ihm schliefset sich *Niketas Akominatos* [st. 1216] mit einer, besonders in den späteren Zeiten gehaltvollen Fortsetzung bis 1204 an: Byz. Ven. T. 12. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 7 p. 465 sq. — *Nikephoros Bryennios* aus Oresias in Maked. [st. 1137] erzählt nicht ohne verschönernde Vorliebe die Gesch. der Komnenen v. 1057 bis 1081; *Fabr.* l. l. p. 674. — S. Gattin *Anna Komnena* [geb. 1083; st. n. 1148] zeichnete geistvoll u. in schöner Sprache die Regierungsgesch. ihres V. Alexios in 15 B. auf; *Fabr.* p. 726 sq.; *Hegewisch* hist. u. litt. Aufs. Kiel 1801 S. 121 fll. — *Joannes Kinnamos* Gramm. [st. n. 1183] glaubwürdige und genaue Gesch. des K. Manuel Komn. bis 1176 in 6 B. in xenophontischer Sprache; *Fabr.* p. 733 sq. — *Georgios* Akropolita aus Konstant. [geb. 1220; st. 1282] vielbenutzte Gesch. Ostroms v. 1204 bis 1261; *Fabr.* p. 766; *Meusel* bibl. hist. vol. 5 P. 1 p. 260 sq. — *Georgios* Pachymeres aus Nikaia [st. 1308] ostr. Gesch. v. 1258 bis

1308 in 13 B., reich an wichtigen Nachrichten, in einem mit Verzierungen überladenen Ausdrucke; *Fabr.* p. 775 sq. — *Theodoros* Metochita, großer Logotheta [st. 1352] verständige anspruchlose reichhaltige historisch-litterärische Sammlung in 120 Abschnitten, vermischte Nachrichten, Stellen aus Schriftstellern und Beurtheilungen derselben enthaltend; die dabey befindlichen in kostbaren Worten abgefaßten moralischen Aufsätze sind von geringerer Bedeutung: Miscellanea philos. et hist. gr. e cod. Cizensi descr. *Ch. G. Müller*, praef. est *Th. Kiessling*. Lpz. 1821. 8. — *Joannes Kantakuzenos* aus dem Peloponnes [st. n. 1375] ostr. Gesch. v. 1320 bis 1354 in 4 B. ist wegen ihrer Vollständigkeit und Zuverlässigkeit beachtenswerth; *Fabr.* p. 787 sq. — *Joannes Dukas* Weltgesch. ist in d. zweyten Abschnitte v. 1341 bis 1462 ergiebig an bedeutenden Nachrichten; *Fabr.* b. g. vol. 8 p. 33 sq. — *Laonikos Chalkondylas* aus Athen Gesch. d. Türken und des Unterganges des ostr. R. v. 1298 bis 1462 in 10 B. ist belehrend u. unterhaltend; ein jüng. Schriftsteller hat sie in kurzer Uebersicht bis 1565 fortgesetzt; *Fabr.* vol. 7 p. 793 sq. — *Georgios Phrantzes*, K. Garderobeaufseher, beschreibet als Augenzeuge den Fall des östr. Reiches v. 1401 bis 1477.

Als Geograph ist *Nikephoros Blemmyda* [1245], design. Patriarch v. Konstantinopel, ein theologischer Dialektiker, zu bemerken; s. Abriß der Erdkunde enthält Auszüge aus älteren Schriften: ed. *F. A. W. Spohn*. Lpz. 1818. 4.

d) Die mathematischen Studien wurden vernachlässigt und von schriftstellerischen Arbeiten sind sehr wenige zu erwähnen. Der in kirchlichen Ansichten unbeständige, als Philosoph und Mathematiker ausgezeichnete und um Verbreitung griech. Litt. in Italien wohlverdiente *Barlaam* aus Apulien [st. 1348], eingebürgert in Griechenland [1327], schrieb eine von Scharfsinn und fleissiger Forschung zeugende Logistik: nunc pr. gr. lat. c. schol. *J. Chamberi*. Par. 1594 (1599) 4; u. einen Grundriß der stoischen Ethik in 2 B.: in *Canisii* lectt. ant. T. 4 p. 405 sq. Ed. *Basnage*. — Von *Isaak Argyros* [st. n. 1372] haben wir eine Berechnung der Feyer des griech. Osterfestes: gr. lat c. schol. ed. *J. Christmann*. Heidelb. 1611. 4; u. in *Petavii* Uranol.

e) Mit Philosophie beschäftigten sich die Griechen, besonders im XV Jahrh. eifrig; die nach Italien ausgewanderten pflegten darin zu unterrichten; sie weckten das Studium der platonischen Schriften, wenn gleich auch Aristoteles warme Vertheidiger fand, verbreiteten freyere und mehr auf ethische Praxis hinleitende Grundsätze und brachten Philosophie mit schöner Litteratur in Verbindung und Wechselwirkung, wodurch die folgenreiche Um-

staltung der europ. Denkart vorbereitet wurde. *Barlaam s.* oben. *Georgios Gemisthos Plethon* aus Konstantinopel [1441] kannte die älteren philos. Systeme und erklärte sich mit Liebe der Ueberzeugung für das Platonische, dessen Einführung in Italien, wo es schöne Früchte getragen hat, ihm gelang. Erhalten sind von ihm: Bruchstücke über die Gesetzgebung nach Pl.; daraus die Darstellung der Zoroastrischen und Plat. Grundsätze: gr. lat. p. *V. H. Thryllitzsch.* Wittenb. 1719. 4 u. in *Fabr.* b. g. vol. 14 p. 137 sq. ält. Ed.; fragm. de legg. ed. *J. Hardt* in *v. Aretin* Beytr. z. Gesch. u. Litt. B. 6 S. 225 fll.; über den Unterschied d. plat. u. aristot. Ph.: gr. Vened. 1540. 4; über das Fatum: gr. lat. et Bessarionis epp. ed. *H. S. Reimarus.* Leid. 1722. 8; über die vier Haupttugenden: gr. lat. c. al. Basel 1552. 8; bey *Fawconer* Ed. Arist. de virt. et vitiis. Oxf. 1752. 8. Seine angenehm geschr. Gesch. Griechenlands nach dem Treffen b. Mantinea in 2 B. ist aus Diodor u. Plutarch geschöpft: c. al. in Xenophontis omissa. Vened. b. Ald. 1503. F.; ed. et ill. ab *H. G. Reichard.* Lpz. 1770. 8. Leichenrede: gr. ed. *G. G. Fülleborn.* Lpz. 1792. 8. Mehres von ihm in *Siebenkees* anecd. gr. p. 90 sq. 97 sq.; in *Mustoxydes* ϛυλλ. ἑλλην. ἀνεκδ. Th. 3 Vened. 1816. 8. — S. Schüler *Bessarion* (oben S. 124) vertheidigte die Plat. Ph. gegen Georg v. Trapezunt, der mit Joa. Andron. Kallistos für die Aristot. Schule arbeitete: in calumniatorem Platonis L. IV etc. etc. de natura et arte adv. eundem Trapezuntium. Rom b. Sweynheim u. P. (1469) F.; Vened. b. Ald. 1503; 1516. F.; Epistola ad M. Apostolium de praestantia Pl. prae Arist. gr. lat. ed. *Boivin* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 3 p. 303 sqq.; Epp. et oratt. de bello Turcis inferendo. o. O. u. J. (Par. 1471) 4.

f) Die Medicin, herkömmlich zünftig ausgeübt, gewann sehr wenige Bereicherung; die wenigen Schriftsteller, von denen sich etwas erhalten hat, sammelten aus älteren Werken und fügten nur selten einige Wahrnehmungen hinzu. Der fruchtbarste und wichtigste Schriftsteller ist *Joannes Aktuarios* [vor 1300], welcher auch arabische Praktiker benutzt zu haben scheint und manche gute Beobachtung mittheilt; s. Darstellung und Sprache sind nicht verwerflich. Er schrieb vom Heilverfahren und von Heilmitteln 6 B.: de medicament. compos. lat. *J. Ruellio* interpr. Paris 1539. 12; de methodo med. L. VI lat. Vened. 1554. 4; von den Verrichtungen und Eigenthümlichkeiten des thierischen Lebens 2 B., meist nach Galenos: gr. lat. ed. *J. Goupylus.* Paris 1557. 8; gr. ed. *J. F. Fischer.* Lpz. 1774. 8; vom Urin 7 B.: lat. Vened. 1519. 4; Utrecht 1670. 8; Opp. lat. Paris 1556. 8 u. in *H. Stephani* med. art. Princ. vol. 2. — S. Zeitgen. *Demetrios Pepa-*

gomenos schrieb über das Podagra, nach Galen, mit einigen eigenthümlichen Beobachtungen: gr. lat. Paris 1558. 8; ed. *J. St. Bernard.* Leiden 1743. 8. — *Nikolaos Myrepsos* ein Alexandriner [1300] sammelte ein, die mangelhaften Einsichten u. den Aberglauben des Zeitalters beurkundendes Dispensatorium in 48 Abschn.: lat. *L. Fuchsio* interpr. Basel 1549. F.; Nürnb. 1658. 8; eine etwas jüngere Compilation, bey welcher *Nik.* Werk zu Grunde liegt: lat. *Nic. Rhegino* interpr. Ingolst. 1541; Vened. 1543; 1560. 4. Vergl. *Fabr.* b. g. vol. 13 p. 4 ält. Ed. — *Georgios Sanginatikos* [1450] Erklärung der Theile des mensch. Cörpers: in *J. St. Bernardi* Ed. Anonymi introduct. anatom. Leid. 1744. 8 p. 143 sqq.

g) Für die wissenschaftliche Bearbeitung des bürgerl. Rechtes ist allein anzuführen des *Konstantinos Harmenopulos* aus Konstantinopel [st. $138\frac{2}{3}$] Handbuch in 6 B.: gr. cura *Th. A. Snallenbergi.* Paris 1540. 4; gr. lat. interpr. *J. Mercero.* (Lyon 1556. 4) Genf 1587. 4; * in Supplem. ad *Meermanni* Thes. Haag 1780. F. p. 1—436.

Mehr geschah für das Kirchenrecht. *Joannes Zonaras* (oben S. 121) verfaſste Abhandlungen über kirchenrechtl. Gegenstände: in *Leunclavii* jus gr. rom. T. 1; in *Cotelerii* eccl. gr. monum. T. 2. 3; und Erklärungen der Apostolischen Verordnungen und der Synodalbeschlüsse: gr. lat. Paris 1618. F.; in *G. Beveregii* Pandect. can. — *Alexios Aristenos* [1130] machte einen Auszug aus den Kirchengesetzen und fügte erläuternde Scholien hinzu: in *Justelli* bibl. T. 2 p. 673 sqq.; *Beveregii* Pand. T. 2. — *Theodoros Balsamon* [st. $\frac{1194}{1204}$?] erläuterte *Photios* Nomokanon: in *Justelli* bibl. T. 2 p. 789 sqq. u. *Beveregii* Pand. T. 2; sammelte die das Kirchenwesen betr. Kais. Verordnungen aus den Justinianschen Gesetzbüchern in 3 B. in *Justelli* bibl. T. 2 p. 1217 sqq.; und verfaſste mehre kirchenr. Gutachten u. Abhandl.: in *Leunclavii* jus gr. rom. T. 1 p. 442 sqq. — *Matthaios* Blastares [1330] ordnete die kirchlichen Gesetze alphabetisch: in *Beveregii* Pand. T. 2; und schrieb über das Eherecht: in *Leunclavii* j. gr. rom. T. 2.

h) Wissenschaftliche und gelehrte Behandlung der Theologie konnte bey dem ganz auf das Aeuſserliche und Politische gerichteten Zustande des oström. Kirchenwesens und bey eigensinniger Festhaltung des alten Buchstabens nicht gedeihen. Bibelauslegung wurde völlig vernachlässigt. Die Glaubenslehre erhielt durch Synodalbeschlüsse, in Beziehung auf obwaltende Streitigkeiten, einige schärfere Bestimmungen. Von des *Niketas Akominatos* Choniates (s. oben S. 68) System der rechtgläubigen Kirchenlehre in 27 B.: libri V priores lat. *P. Morello* interpr. Paris 1589. 8 u. in Bibl.

P. max. Lugd. T. 25 p. 54 sq.; fr. ex l. XX gr. lat. in *F. Sylburgii* Saracenicis Heidelb. 1595. 8 p. 74; vergl. *A. M. Bandini* gr. eccl. monum. vol. 3. — Ueber die dogmat. Schr. der Jakobiten u. Nestorianers. *Assemani* bibl. orient. T. 2 p. 137 sq. 284 sq. T. 3 p. 1 sq. — Die Polemische Litteratur ist reich, aber ohne wissenschaftlichen Gehalt; sie beziehet sich ausschliefslich auf örtliche Zeitverhältnisse und wird in der Byzantinischen Staatsgesch. nur allzuvollständig erörtert. Am folgenreichsten für das Schicksal des Reiches war die, ungeachtet aller Vereinigungsversuche fortdauernde Trennung der griechischen und abendländischen Kirche; vergl. *Leonis Allatii* de eccl. orient. et occ. perp. consensione L. III. Cöln 1648. 4; *Ej.* Graecia orthodoxa. Rom 1652 fll. 2. 4 (vergl. *Jttig* de bibl. P. p. 639 sq.); *Sylv. Sguropuli* vera hist. unionis non verae inter Gr. et Lat. transt. *Rob. Creygthon.* Haag 1660. F.; *L. Allatii* exercitt. in *R. Creygthoni* apparatum. Rom 1665. 4. — Die Werke *Simeon*'s EB. v. Thessalonich [st. 1429] gegen Ketzereyen und v. rechten Glauben, das Gespr. v. kirchl. Geheimnissen, die Aufsätze über Kirchendienst u. s. w. stehen in grofsem Ansehen: gr. Jassy in d. Moldau 1683. F. — Einigen Vertheidigungen des Christenthums gegen Mohamedaner und Juden kann kein bedeutender Werth zugestanden werden. — Unter den Homileten empfehlen sich mehre durch gefälligen Ausdruck: *Joannes Bekkos* [1274]; vergl. *G. Cave* hist. litt. scriptt. eccles. T. 2 p. 319. — *Thomas* Magister oben S. 123. — *Demetrios Kydonios* [1355]: de contemnenda morte gr. lat. rec. *Ch. Th. Kuinoel.* Lpz. 1786. 8; Jsocratis, D. Cyd. et Mich. Glycae epp. ed. *Ch. F. Matthaei.* Moskwa 1776. 8; Nili Cabasilae et D. C. binae epp. nunc pr. ed. *Ch. F. Matthaei.* Dresd. 1789. 8. Vergl. *Cave* T. 2 p. 57 sq. — K. *Manuel* Palaiol. [1402]; vergl. *Cave* T. 2 p. 79. — *Josephos Bryennios* [1430]: opp. gr. ed. *Eugenios.* Lpz. 1768. 2. 8. — *Gg Gemistos Plethon* oben S. 127. — *Matthaios Kamariotes* [1453]; vergl. *Cave* T. 2 p. 169. — Die Kirchengeschichte wurde in Verbindung mit der Staatsgesch. sehr ausführlich bearbeitet und gewähret keinen erfreulichen Genufs. Eine weitläufig angelegte, mit wundersamen Abentheuerlichkeiten reich ausgestattete allgem. Kirchengeschichte in 18 B. hat *Nikephoros Kallistos Xanthopulos* aus Konstant. [st. n. 1341] verfafst, in frömmelndem und Andersdenkende verketzernden Tone, von geringer Glaubwürdigkeit: ed. *Fronto Ducaeus.* Paris 1630. 2. 4. — *Gg. Kodinos* [st. n. 1453] von Hof- und Kirchenämtern: cura et op. *J. Goar.* Paris 1648; Vened. 1729. F.

§. 17.

V. Der einzelnen Erscheinungen und Thatsachen, aus welchen die, ungeachtet mannigfaltiger Hemmungen und Stillstände fortschreitende Erhebung der Völker des Abendlandes zur reiferen Bildung und freyeren Thätigkeit des Geistes und damit die wundersam vielseitige, auf Entfaltung und sich verallgemeinerndem Bewufstwerden Eines allmächtigen Gefühles beruhende Gestaltung der neu-europäischen Litteratur in ihrem ganzen Umfange abgeleitet und erklärt werden kann, sind sehr viele; es dienet zur sicheren geschichtlichen Anschauung und reget das Selbstdenken über die darin hervortretenden Eigenthümlichkeiten und über daraus zu folgernde Grundsätze an, wenn sie nach der Zeitfolge, mit Rücksicht auf innere Verwandtschaft und öffentlich beurkundete Wirksamkeit, zusammengestellt 1) und zum Theil, wie die Wichtigkeit des Gegenstandes mit sich bringt, ausführlicher erörtert werden.

Gegen Ende des XI Jahrhunderts zeigen sich an mehren Stellen des südwestlichen Europa Spuren aufkeimender sittlich-religiöser Selbstthätigkeit der Vernunft und einer weiter, als der bisherige Zustand des gesellschaftlichen Lebens vermuthen lassen sollte, verbreiteten dunkeln, aber für kräftigere Regsamkeit empfänglichen Sehnsucht nach Freyheit. Diese geheime geistige Macht, für welche die Zeitgenossen weder Erfahrungsbegriff noch Ausdruck haben konnten, erklärt uns die zauberartige allgemeine Theilnahme an den Kreuzzügen [1096—1250], einer, wie das meiste in jenem Zeitalter, an sich abentheuerlichen, begeistert frommes Gefühl der Selbstachtung anregenden und durch gleichzeitig zusammentreffende Weckungsmittel den Zeitraum der Erhebung Europa's zur höheren Bildung anschaulich bezeichnenden Unternehmung, deren Grundgedanken schon Sylvester II (s. oben S. 51) und Gregor VII [1074] aufgefafst hatten und welche Urban II, mit redlicher Ueberzeugung von ihrer religiösen Pflichtmäfsigkeit, zur Ausführung brachte; sicher waltete bey Leitung und ämsiger Förderung dieser, die Erlösung Palästina's und des heil. Grabes aus der Herrschaft der Moslemin bezweckenden Religionskriege mehr leidenschaftlicher Religionseifer als planmäfsig ihre Vortheile berechnende geistliche Herrschsucht vor, wenn gleich die Mitwirkung derselben, besonders in späteren Zeiten, als geheimer Haupttriebfeder, nicht abgeleugnet werden soll. Die Kreuzzüge 2) nährten und stärkten den Geist der Freyheit, welcher der immer weltlicher und gewaltthätiger gewordenen Hierarchie und den Anmaafsungen des kriegerisch mächtigen Herrenstandes, in

der Folge gleich nachdrücklich widerstrebte; sie begünstigten das Gedeihen fester geordneter Staatsverfassungen und die wachsende Wirksamkeit der Fürstenmacht, welche von ihrem engeren Anschliefsen an die sich freyer bewegende Volkskraft und von der äufseren Beschränkung und inneren Veredelung des Ritterstandes fast gleiche Vortheile hatte; sie beförderten bürgerlichen Gewerbfleifs und den, besonders seit dem XIII Jahrh. rasch aufblühenden Handel, die Annäherung der wechselseitig auf einander wirkenden Völker, die Bekanntschaft mit fremden Erfahrungen und Kenntnissen, Kunstsinn, wissenschaftliche Regsamkeit und freyere Weltansicht.

Folgereichen, für länger als Ein Jahrhundert nachhaltigen Einflufs hatten die Kreuzzüge auf vollendete Ausbildung des Ritterthums 3), dessen Grundzüge schon weit früher vorhanden waren, jetzt aber Einheit und allgemeinere Anerkennung gewannen. Der waffenmächtige Herrenstand war durch Wirksamkeit des Christenthums und durch örtliche Verhältnisse allmählig entwildert und zur Ermäfsigung seiner trotzigen Willkühr und rohen Kraftäufserung erzogen worden. In Spanien mufste, nachdem die Araber [d. 26 Jun. 712] gesiegt und fast das ganze Land unterworfen hatten, der Westgothische Adel, welcher Freyheit und Glauben retten wollte, im nördlichen Hochlande sich bergen und versuchte von da aus die Wiedereroberung des Vaterlandes; Gijon und Oviedo [761] wurden die Heymath einer tapferen christlichen Ritterschaft, welche von Glaubenseifer und für Volksehre glühete; und bald wetteiferten mit diesen Zöglingen einer zum Grofsen erkräftigenden Prüfungszeit die christlichen Kämpfer in Barcellona [778]; nach beharrlicher Ausdauer während eines halben Jahrtausends wurden ihre Bestrebungen durch bleibende Erfolge belohnt, so wie sie Musterbilder für Viele in der Nähe und Ferne gewesen waren. In dem neuen Königreiche Burgund oder Arelat [879] bildeten die Grofsen einen Gegensatz des ausgearteten fränkischen Herrenstandes und suchten sich rein zu erhalten von dessen sündhafter Rohheit. Mannhaftigkeit, Treue und Rechtlichkeit zeichneten die kühnen Normänner bey ihrer Niederlassung in Frankreich [911] aus; ihr Selbstgefühl und romantisch-geistiges Leben wurde durch fruchtbare Erinnerungen an die abentheuerlichen Heldenthaten der Altvordern genährt. Während die kampflustigen Grossen in mehren Gegenden des südwestlichen Europa's den von der Geistlichkeit gebotenen Gottesfrieden als göttlichen Befehl gelten liefsen [s. 1027], verbreiteten sich durch Fahrten der auf Abentheuer ausziehenden Ritter und durch lebhafteres Verkehr und mannigfache Umwälzungen in der grofsen Welt richtigere Grund-

sätze ritterlicher Ehre, feinere Sitten, Sinn für würdigen Anstand und höheren Lebensgenufs, zum Theil von den spanischen Arabern entlehnt; auf die Burgen und an die Hoflager wurden veredelte Umgangsgebräuche, sittige Zucht und festgeregelte Ordnung, besonders auch Ehrerbietung gegen das weibliche Geschlecht eingeführt; auf den Schlachtfeldern gewann hie und da ein milderes Kriegsrecht, welches die Tapferkeit des Feindes ehrt, die Oberhand. Diese Umstaltung des Herrenstandes beurkundet sich seit der Mitte des XI Jahrh. in mannigfachen Aeufserungen; mannhaftes Ehrgefühl, Gottesfurcht und Weiberliebe verschmolzen zu einem eigenthümlichen Ganzen; und so war ein, aus den Bedürfnissen des in sich selbst veredelten Lebens der höheren Stände hervorgegangenes Institut vorhanden, dessen Gesetze sich frey gestaltet und allgemeinere Beachtung und herrschende Gültigkeit erlangt hatten; der Edelknabe wurde durch geheiligtes Herkommen, in vieljähriger Zucht und Uebung durch Umgang und Beyspiel gebildet; und es erwuchs ein neues Geschlecht, voll Strebens nach Grofsthaten und empfänglich für fromme Biederkeit, für Weibesdank und für alles Schöne und Herrliche. Vollendet wurde das begonnene Werk durch die zünftige Einrichtung der geistlichen Ritterorden [s. 1099], welche den Ritter zum Dienstmanne Gottes, zum freyen Kämpfer für die Ehre des Erlösers und seiner Kirche, zum Beschützer der Verlassenen und Bedrängten erhoben. Das Ritterthum erreichte in der Mitte des XII Jahrh. sein Blüthenzeitalter; Kraft und Milde, Achtung für männliche Tüchtigkeit, Treue und Rechtlichkeit und Sinn für Schönheit fanden in ihm ihre Einigung und Pflege, Freude des irdischen Daseyns ihre Veranschaulichung; Waffenspiele wechselten mit Erheiterung durch Gesang und Tonkunst; geistige Thätigkeit wurde gewürdigt und gefördert. Alle Verhältnisse des Lebens wurden von den fruchtbaren Wirkungen der neuen gesellschaftlichen Ansicht und Ordnung durchdrungen; sie ging über auf Fürsten und Beamte, weltliche und kirchliche, und erzog das Volk durch Anschauung und Nachahmung zum Höheren; dieses bewahrete den Endertrag einer glänzenden Welterscheinung, als dieselbe [n. 1250] allmählig verblich, und wucherte damit für künftige Geschlechter.

Auch unter der, Jahrhunderte lang dem Launenspiel der Grossen preisgegebenen Menge keimte und entfaltete sich das Gefühl der Menschenrechte zu immer hellerem Bewufstseyn; sie machte ihre Ansprüche so nachdrücklich geltend, dafs in vielen südwestlichen Landesstrichen ein kräftiger Bürgerstand hervortreten und, begünstigt von Fürsten, die des Adels Raublust und Gewaltthätig-

keit beschränken wollten, seine schwer erkämpfte gesetzliche Gleichstellung mit dem Herrenstande behaupten konnte. Weder K. Heinrich's I Sicherheitsplätze [925], die das städtische Leben und bürgerliches Waffenrecht verallgemeinerten, noch die durch treue Theilnahme am gemeinschaftlichen Kampfe gegen die Mauren errungene Anerkennung der bürgerlichen Gerechtsame des Aragonischen Volkes [1116], noch die aus römischer Zeit fortdauernden Municipalverfassungen mehrer Städte in Italien, im südlichen Frankreich und in Teutschland, wo schon Heinrich IV sie beschützte und benutzte, führten allein u. unmittelbar zu diesem grofsen Ziele, ob sie gleich bey späterer Anordnung des städtischen Gemeinwesens erspriefslich mitwirkten und die allgemeinere Verbreitung des sinnvollen Grundgedankens und der in ihm liegenden rechtmäfsigen Foderungen unterstützten; sondern das Beyspiel der Lombardischen Städte war vorzüglich entscheidend. Der Geist ihrer Bewohner hatte sich in Bedrängnissen und Bedrückungen gereinigt und erkräftigt und seine, durch wachsenden Unmuth des Selbstgefühles hervorgerufene Bestrebungen wurden von Zeitverhältnissen begünstigt. Otto I bewilligte [962] mehren Städten bedeutende Vorrechte, um den Anmaafsungen unruhiger Grofsen entgegen zu arbeiten, und bald kamen ihnen die Reibungen der Mächtigen selbst, besonders die ununterbrochene Mifsverständnisse zwischen der kirchlichen und weltlichen Macht zu statten. Als Werkzeuge der Kirche bemächtigten sie sich des Waffenrechtes [1107] und mit ungeheuren Anstrengungen gegen furchtbar überlegene Widersacher, auf den Trümmern verwüsteter Städte, auf Blutfeldern verödeter Landschaften, nach scheufslichen Greuelthaten der wildesten Leidenschaft von beyden Seiten, unter fortwährendem Meynungskriege innerer, in Künsten selbstsüchtiger Leitung oder Unterdrückung des Volkes sich übender Parteyungen, ärndteten sie im Costnizer Frieden [d. 25 Jun. 1183] die Früchte einer blutigen, leidenschweren Aussaat. Das vielseitige begeisterte Streben nach Freyheit, Ehre und Wohlstand entwickelte grofse Kräfte und diese fanden in dem neu gestalteten städtischen Leben unbeschränkten Spielraum. Eine Weltansicht war durch Geschehenes ausgesprochen, welche das hinfällige Daseyn der kleinen, bald entkräfteten und der Herrschlust Einzelner als leichte Beute zufallenden Staaten lange überlebte. Auch in Helvetien und im südlichen Teutschland waren früh freye Stadtgemeinden erstanden und genossen des Schutzes Friedrichs I; der Norden folgte mit nachdrücklichem Ernste; die Vorstellungen von staatsbürgerlichen Rechten des dritten Standes schlugen überall tiefe Wurzeln und wurden durch die vollgerechte Selbsthülfe der

Schweizer [d. 1 Jan. 1308] feyerlich geheiligt. Bürgerliche Betriebsamkeit, Kunst- und Gewerbfleiſs, lebhafter Handel verbreiteten sich von Italien aus über die Niederlande, Teutschland, Frankreich und die Pyrenäische Halbinsel; Wohlstand wurde einheimisch in den freyen und ordnungsmäſsig verwalteten Städten; neue Bedürfnisse und Wünsche erwachten; Bequemlichkeit und Lebensgenuſs wurden erstrebt; Kunstsinn und Vernunftgebrauch verallgemeinerten sich; für wissenschaftliche Thätigkeit, für Erheiterung und Belehrung durch Wort und Schrift war ein ausgedehnterer Wirkungskreis gewonnen, der freyeren Oeffentlichkeit eine Sicherheitsstätte bereitet; dem gesammten geistigen Leben wurde hiemit eine neue Richtung gegeben.

Zwar hatten Religion und Kirche allerdings unbestreitbar grossen Antheil an allen diesen Erscheinungen und Umstaltungen des gesellschaftlichen Zustandes; aber als diese im Leben eine festere Stelle gewannen und sich enger an dasselbe anschlossen, die Gemüther ergreifend und befruchtend, nahm der bisher alleingültige Einfluſs des Klerus 4) sichtbar ab; weniger ist das anfänglich in Beziehung auf Regierungsangelegenheiten, wiewohl er auch darin Einschränkungen erfuhr, bemerklich, als in Rücksicht auf die Leitung der öffentlichen Meynung und auf die Bevormundung des Volkes, welches aus willenloser Kindheit zu rüstiger Jugend und zu kräftiger Beharrlichkeit in liebgewonnenen Bestrebungen erwuchs. Der Schutz, welchen die Hierarchie der rohen Menge, so lange sie ohne Bewuſstseyn ihrer Rechte und Kräfte war, gegen schnöde muthwillige Miſshandlungen der Groſsen gewährt hatte, wurde seit dem XIII Jahrh. mit jedem Jahrzehnte entbehrlicher und in gleichem Maaſse auch seltener; denn der Klerus hatte seine Freyheit verloren und war dem Alleinwillen seines geistlichen Oberherrschers hingegeben, dessen Machtsprüche seit Ende des XII Jahrh. die Stelle der Beschlüsse der Kirchenversammlungen vertraten; seine immer vollständigere Abhängigkeit vom Papste trennte ihn vom Staate; theils durch ausschlieſslichen Gebrauch der lateinischen Kirchensprache, theils durch steigende Anmaassungen des verstockten und allen Mahnungen und Foderungen des sich umbildenden Lebens unzugänglichen Zunftgeistes, theils durch seine innere Verhältnisse, welche den höheren Klerus dem Herrenstande mit allen Berechtigungen und Gebrechlichkeiten vornehmen Uebermuthes beygesellt und den niederen zum bedeutungslosen Ceremoniendiener herabgesetzt hatten, war er vom Volke geschieden. Ein nur zu groſser Theil der meist unwissenden und von gemeiner Selbstsucht getriebenen Geistlichen, beleidigte durch Hoffarth, Habsucht und Sittenlosigkeit (welche sie in

Teutschland 1286 selbst unnatürlicher Ausschweifungen verdächtig machte; s. Acta Sanct. Aug. B. 2 S. 215) den religiösen Sinn und reizte zu Spott und Verachtung. Die Klosterleute, deren Vereine sich so vervielfältigten, dafs Gregor X [1272] ihrer Vermehrung gesetzlich Einhalt thun mufste, waren der Welt entfremdet und auf diese ging von den wissenschaftlichen Beschäftigungen, denen sie zum Theil eifrig oblagen, wenig über; nur Dominicaner [1206] und Franciscaner [1223], die Hauptstützen der päpstlichen Herrschaft, griffen stärker in das bürgerliche Leben ein und versuchten vergeblich die frische Entwickelung desselben aufzuhalten. Die Herrlichkeit allmächtiger Glaubenskraft, welche Kirche, Staat und Litteratur in allen ihren Verzweigungen beherrschet, schien sich zum letztenmale in *Bernhard* von Clairvaux 5) geoffenbaret zu haben. — Vorüber waren die Zeiten, deren kindlicher Glaube die Alleinherrschaft des christlichen Oberhauptes im Abendlande begründet und gesteigert hatte; sie wurde gefährdet und erschüttert mit dem Fortschreiten der Völker zum sittlichen Bewufstseyn und zum Vernunftgebrauche. Laute Stimmen aus der Mitte des Volkes (Peter v. Bruys 1104; Arnold v. Brescia 1139; Albigenser 1150; Peter Waldus 1170 etc. etc.) foderten Wiederherstellung evangelischer Einfalt und Sittenreinheit, Verzichtleistung der kirchlichen Machthaber auf irdischen Prunk und weltliche Hoheit; K. Heinrich's IV Unglück schreckte die Hohenstaufen [1152] und Englands K. Heinrich II [1154] nicht ab, ihre Freyheit und Fürstenrechte gegen kirchliche Beeinträchtigung zu vertheidigen und den gefahrvollesten aller Kämpfe mit ritterlicher Standhaftigkeit zu bestehen. Das christliche Oberhaupt, immer willkührlicher waltend in kirchlichen Angelegenheiten, ergriff Zwangsmaafsregeln, um die seine Alleinherrschaft bedrohenden Neuerungen zu unterdrücken und die Auflehnung gegen das, was als Wille Gottes gelten sollte, mit schweren Strafen zu züchtigen. So erreichte die römische Hierarchie unter Innocentius III [1198—1216] ihre höchste Vollendung; die geheime hohe Kirchenpolicey und das schrecklichste aller Blutgerichte, die Inquisition wurden eingeführt, die Albigenser mit Feuer und Schwerd verfolgt, Fürsten gedemüthigt, Völker geschreckt; Alles schien im christlichen Abendlande für Ewigkeiten fest geordnet und die Geisterwelt zur Grabesstille verurtheilt zu seyn. Aber der einmal ausgesprochene Gedanke, wenn er dem Geiste einverleibt worden ist, überlebt alle menschliche Gewalt der Zeit; das Gefühl der Wahrheit und des Rechts, wenn es den Weg gefunden hat zu den Herzen des Volkes, spottet jeder Unterdrückung. Die Ketzereyen in Teutschland wurden bald [1248] häufiger als je und der Widerstand gegen

päpstliche Anmaafsungen nahm bey Grofsen und Geringen an Kräftigkeit und Kühnheit zu; es schlug die Stunde der Erniedrigung trotzigen Hochmuths und ungemäfsigter Willkühr. Mit Bonifacius VIII verdunkelte sich [d. 7 Sept. 1303] der Strahlenglanz der päpstlichen Monarchie auf immer; die Mittel, durch welche dieselbe behauptet und gestürzt wurde, waren gleich ruchlos und lassen über die menschliche Sündhaftigkeit in solchen Umtrieben keinen Zweifel übrig. Was auch versucht werden mochte, um das Untergegangene in das Leben zurückzurufen, und keiner Zeit, auch der unsrigen nicht, hat es an solchen Versuchen und an scheinbarem Vorwande, sie zu rechtfertigen, gefehlt; sie mufsten und werden immer verunglücken durch die ihnen widerstrebende Vollkraft des unvertilgbaren Wahrheitsgefühles und des Rechtsinnes der Besseren. Die Verlegung des päpstlichen Regierungssitzes nach Frankreich [d. 12 Nov. 1305], die Enthüllung der Schlechtigkeiten der kirchlichen Oberherren und ihrer Umgebungen in Avignon, die muthige und freye Bestreitung hierarchischer Gewaltstreiche in dem Kampfe K. Ludwig's des Baiern gegen Johann XXII [1323 fl.] und Clemens VI [1343 fl.], an welchem die geistreichsten Männer des Zeitalters Marsiglio v. Padua, Johann v. Gent und Wilhelm Occam bedeutungsvollen Antheil nahmen, die grofse Kirchenspaltung [1378—1447], die Erhebung der Kirche über den Papst und die Wiederherstellung der Kirchenfreyheit auf den kirchlichen Versammlungen in Costniz [1414—1418] und in Basel [1431—1448], verbunden mit Ausbreitung der Lehren und Grundsätze, welche der edle Tauler [st. 1361] und die hellsinnigen Verehrer des biblischen Christenthums Wiclef [1360], Huss [1400] und ihre Freunde und Anhänger vorgetragen hatten, förderten und befestigten die Erlösung der abendländischen Menschheit aus unwürdigem und heillosen Wahn; fortan sollte im Allgemeinen die menschliche Vernunft dem pfäffischen Despotismus nie wieder dienstbar werden. Die Provenzalischen und die Schwäbischen Dichter, Dante, Petrarcha und Boccaccio und viele ausgezeichnete Köpfe unter allen Völkern haben mitgewirkt zu dieser Befreyung des menschlichen Geistes aus Banden, in denen er viele Jahrhunderte hindurch gehalten worden war; Wifsbegierde, Achtung für Wahrheit, Geneigtheit zum Forschen und Selbstdenken verbreiteten sich in einigen Menschenaltern über fast ganz Europa. In Italien hatte die wiedergeborne Litteratur ihr erstes Vaterland; von da zog sie sich nach Spanien und Portugal, Frankreich, Niederlanden, Teutschland, England, in die Nordischen und Slavischen Staaten.

Aus dieser Darstellung des allgemeineren Entwickelungsgan-

ges der geistigen und litterärischen Bildung Europa's treten die beachtenswertheren Hauptgesichtspuncte und die Folgerungen, zu welchen ihre genauere Betrachtung berechtigen kann, von selbst hervor. Darauf kömmt es an, dafs wir uns erklären, wie der menschliche Geist vom Auctoritätsglauben und von dem knechtischen Gehorsam gegen veraltetes Herkommen entbunden, wie er zum Vorgefühle der Freyheit erhoben und zum Vernunftgebrauche ermuntert, und wie er zur Anerkennung des Werthes der grofsen Muster des Alterthums genöthigt worden ist. Es müssen zwey Ströme der Bildung unterschieden werden; der eine gehört der Zunftgelehrsamkeit, der andere dem Wissen und Gefühle des Volkes an; beyde fliefsen am Ende des Zeitraumes in einander, ohne ihre Selbstständigkeit und eigenthümliche Richtung aufzugeben.

Für Zunftgelehrsamkeit sind Scholastische Philosophie und römische Rechtskunde von entscheidendem Erfolge gewesen. Die Scholastik (§. 24), ursprünglich ausschliefsliche Wissenschaft der Kirche, an der sie eben so viel gebaut als eingerissen hat, übte und schärfte den Verstandesgebrauch, weckte Zweifel, führte auf Anerkennung des oberrichterlichen Ansehens der Vernunft, verschaffte mannigfaltigen Kenntnissen und Belehrungen des Alterthums und der Araber, besonders in so weit sie die Speculation betrafen, Eingang und gewann die Theilnahme der gebildeteren Menschen aus allen Ständen; als sie in pedantischen Wort- und Subtilitäten-Kram versunken, Werkzeug des Obscurantismus geworden war, arbeiteten ihr die gleichzeitig mit theoretischer Verstandesforschung entstandene Mystik und die alte Litteratur fruchtbar wirksam entgegen; und der besonders von Seiten der Humanisten warm begeistert und eben so kräftig als siegreich geführte Kampf hatte eine reiche Vorbedeutung für die kommenden Geschlechter. — Das noch vor Anfang unsers Zeitraumes in Italien erwachte Studium des Römischen Rechtes (§. 29) rief den Layenstand zu wissenschaftlicher Thätigkeit, entzog dem Klerus den bisherigen Alleinbesitz litt. Beschäftigungen und gab zur überaus folgenreichen Entstehung der Universitäten (§. 18) Veranlassung. Sprachlehre, Auslegungskunst und Kenntnifs der römischen Geschichte und Verfassung waren unerlafsliche Bedingungen, von welchen das Rechtsstudium abhängig blieb; und das ganze Wissen trat mit dem wirklichen Leben in Wechselwirkung. Zwar huldigte die Rechtswissenschaft bald der Scholastik und wurde der Mängel, die diese drückten, theilhaftig; aber dieselbe Opposition der Humanisten, welche scholastischer Barbarey ihr Ziel setzte, mufste endlich obsiegen und auf die verlassene rechte Bahn zu-

rückführen. — Mit dem in der Mitte des XIV Jahrh. in Italien erwachten und unter tüchtiger Beyhülfe der aus ihrem unglücklichen Vaterlande entflohenen Griechen (§. 16), von Männern und Jünglingen voll liebevollen Eifers angebauten Studium der alten Litteratur (§. 21) begann das gediegenere und fruchtbarere Zeitalter der europ. Litteratur und alle Theile des menschlichen Wissens gewannen dadurch an Stoff und Gestaltung. In der Philosophie wurden den sittlich-praktischen Bedürfnissen des Geistes gleiche Rechte wie der Speculation eingeräumt und was müfsiges Spiel des kalten Verstandes gewesen war, erhielt nähere Beziehung auf die heiligsten Güter und theuersten Angelegenheiten des seiner edleren Ansprüche bewufstgewordenen Gemüthes. Mathematik [1440], Naturkunde und Medicin wurden aus lauteren Quellen geschöpft und nun erst wissenschaftlich bearbeitet. Theologie ging ihrer Wiedergeburt durch Kritik und grammatische Auslegung der heiligen Urkunden entgegen.

Der edlere Sinn und höhere Geist der Volksbildung beurkundete sich zuerst in der gedankenreichen Baukunst und zugleich fand die nie ganz ausgestorbene Nationalpoesie (§. 19) ihre Pflege in ritterlichen Kreisen, aus denen sie bald in das bürgerliche Leben hinüberzog, in welcher alten Heymath die treueste Liebe sich ihrer annahm. Die Landessprachen wurden zum Gebrauche in Schriftwerken erhoben und in diesen mannigfaltige Erfahrungskenntnisse und viel Nahrungsstoff für die Einbildungskraft in Umlauf gebracht; besonders gewannen Geschichtsbücher aller Art allgemeinen Eingang. Die fortschreitende Annäherung der Nationallitteratur und des Studiums des classischen Alterthums, mit welchem sie von Anfang an verschwistert war, erleichterte die Aussöhnung zwischen Volk und Gelehrtenstand, die sich fremd geblieben und wegen äufserer Trennung in den Sprachen und wegen verschiedenartiger Richtung ihrer Bedürfnisse und Bestrebungen feindselig entgegengesetzt waren.

1) Girard de Villesaison Considérations sur les différens événements, qui ont contribué aux progrès de la civilisation en Europe depuis le XII siècle jusqu'au XIXme; tableau hist. de ces progrès. Paris 1810. 8.

2) Gesch. d. K. v. F. Wilken. Lpz. 1807 fll. 3. 8 etc. etc.; v. Michaud. Paris 1812 fl. 3. 8. — Ueber die Folgen: J. J. Lemoine 1808; Max. de Choiseul d'Aillecourt 1809; A. H. L. Heeren hist. Schr. Th. 3; * J. H. Regenbogen de fructibus, quos humanitas, libertas etc. etc. etc. perceperint e bello sacro. Amsterd. 1809. 8.

3) de la Curne de Ste Palaye Mémoires sur l'ancienne chevalerie. Par. 1759 fll. 3. 12; Teutsch m. Zus. von J. L. Klüber. Nürnb. 1786 fl. 3. 8. — J. G. Eichhorn Allgem. Gesch. der Cultur u. Litt. des neueren Europa. B. 1 S. 10 fll.

4) Eichhorn im angef. B. B. 1 S. 261 fll. B. 2. — Vergl. unten §. 30.

5) B. geb. 1091 st. d. 20 Aug. 1153; im Kl. Citeaux 1113, in Clairvaux 1115; arbeitet für Papst und Kirchenfreyheit, für Fürsten und Volk, und stellt sich den Zudringlichkeiten des Rationalismus Abälard's entgegen. Vergl. A. Neander der h. Bernhard u. s. Zeitalter. Berlin 1813. 8.

§. 18.

Von vielseitig entscheidender Wichtigkeit war die Entstehung der Universitäten im Anfange dieses Zeitraumes; sie hängt mit dem öffentlichen Studium des römischen Civilrechtes (§. 29), der scholastischen Philosophie (§. 25) und der Heilkunde (§. 28) auf das genaueste zusammen. Durch sie ging wissenschaftliche Thätigkeit, welche bis dahin ausschliefsliches Eigenthum der Geistlichkeit gewesen war, in die Layenwelt über, wurde ein freyeres geistiges Leben dem beschränkteren klösterlichen entgegengesetzt, der Umfang des Wissens erweitert und mit dem gesellschaftlichen Zustand in Wechselwirkung gebracht und ein eigenthümlicher litterärischer Verein gebildet, der, von Kirche und Staat begünstigt, bald zu kräftiger Selbstständigkeit erwuchs und auf die bürgerlichen Verhältnisse gewichtvollen Einflufs gewann. Das ausgezeichnete Ansehen, in welchem die Bolognesischen Juristen bey K. Friedrich I [1158] standen, verallgemeinerte sich in der Folgezeit, wie aus dem von geistlichen und weltlichen Grofsen in die Einsichten der Universitätsgelehrten gesetzten Vertrauen, aus dem Wetteifer, womit um den Besitz einer Universität gebuhlt wurde, und aus dem Antheile der Pariser Universität an den folgereichsten Beschlüssen der Costnizer und Basler Kirchenversammlungen erkannt werden kann.

Die ältesten Universitäten sind nicht gestiftet oder durch Machtwillen der Oberen angeordnet worden; sie verdankten ihr Daseyn der Anregung geistiger Bedürfnisse und gestalteten sich, ohne Zuthun und Zwangmittel von aufsen, lediglich durch freyes Streben nach Belehrung. Um achtbare und berühmt gewordene Lehrer sammelte sich ein Kreis wifsbegieriger, meist reifer Männer und edler Jünglinge; so am Ende des XI und im Anfange des XII Jahrhunderts in Bologna, dem Sitze der Rechtsgelehrten, in Paris, dem Tummelplatze der theologisirenden Scholastik, in Salerno, der Heymath medicinischer Erfahrung, und in mehren Städten Italiens, welche angesehene Lehrer an sich zu ziehen suchten, um der, aus dem Zusammenflusse vieler Fremden für das bürgerliche Verkehr sich ergebenden Vortheile theilhaftig zu werden. Die Verfassung dieser neuen Cörperschaft glich der, welche die früher vorhandenen Zünfte hatten, und bildete sich in Paris regel-

mäfsiger und vollständiger aus; ihre, von Päpsten anerkannte und geschützte, anfänglich ganz demokratische Beschaffenheit wurde in Paris, welches für die jüngeren Hochschulen England's und Teutschland's als Muster galt, durch Uebergewicht der Aristokratie ermäfsigt; viele Bestandtheile oder Bruchstücke derselben haben sich bis auf neuere Zeiten erhalten.

Die litterärische Gemeinde der ältesten italiänischen Universität in Bologna und nach deren Vorgang in Padua ordnete sich naturgemäfs nach Nationen, welche im Allgemeinen entweder Transalpiner, Ausländer, die, besonders die Teutschen vorzüglich begünstigt wurden, oder Cisalpiner (in Padua späterhin entweder Juristen oder Artisten) waren und mehre verschiedenartige Unterabtheilungen hatten. Die Consiliarii oder Procuratoren, deren jede Nation einen, die teutsche zwey hatte, verwalteten die Gerichtsbarkeit und gemeinschaftliche Angelegenheiten und leiteten die Wahl der Rectoren. Die Lehrer nahmen nur, in so weit sie zu einer Nation gehörten, Theil an den Gemeinderechten. Die Gemeinde wählte auch die Lehrer, in Padua, wie es scheint, alle, in Bologna zwey, welche von der Stadt besoldet wurden; vergeblich suchten [1215 fll.] die Lehrer in Bologna diese Vorrechte der Studirenden zu beschränken; sie wurden [1224] vom Papste bestätigt und bis in das XVI Jahrh. behauptet. In Paris fand dieselbe Eintheilung der Gemeinde in Nationen, deren Zahl nachher [1206] auf vier bestimmt wurde, sehr früh [1170] statt; nur waren die Inländer mehr bevorrechtet, als die Ausländer. Jede Nation war ein selbstständiger Cörper, an dessen Spitze Procuratores standen und theilte sich in Provinzen, deren jede einen Decan hatte, und diese in Sprengel, welche nach Bifsthümern geordnet waren. Die zusammengetretenen Nationen übten die gesetzgebende und vollziehende Gewalt aus; die Procuratoren besorgten die gemeinschaftlichen Geschäfte und wählten den Rector, dessen beständige Rathgeber sie blieben, als [1280] die Ernennung des Rectors durch Wahlmänner geschah. Die Lehrer waren im ausschliefslichen Besitze der Gerechtsame der Nationen; die Studierenden wurden als ihre Untergebene betrachtet. Die Nationen waren befugt, Statuten zu machen, in Italien, Paris und Oxford; zu Gunsten der Pariser Universität entschieden päpstliche Aussprüche [1209. 1231], als der Bischof v. Paris diese Befugnifs anfocht; die Lehrer wurden sogar ermächtigt, ihre Vorlesungen einzustellen, was einem Interdicte nicht unähnlich war, wenn sie ihre Gerechtsame beeinträchtigt sahen. Unter den, meist nach dem Muster der Pariser eingerichteten Universitäten des XIV Jahrh. zeichnete sich die in Wien durch ihren demokratischen Geist aus;

die Prager stand in einiger Abhängigkeit vom Erzbischofe. Die Universitäten hatten in Gemäfsheit altgermanischer Sitte, welche jeden freyen Mann nach seinem Rechte gerichtet wissen wollte, ihre eigene, der kirchlichen nachgebildete, von den Beamten der Nationen verwaltete Gerichtsbarkeit; auch Paris und Oxford [s. 1214] genofsen dieses Vorrecht und die erstere wurde gegen Beeinträchtigungen des Bischofs und seines Officials durch päpstliche Entscheidungen [1231. 1237. 1251] darin geschützt und durch Erhalter (Conservatores) ihrer Vorrechte [1231] vertreten, bis dafs kön. Willkühr [1445] sie dem Parlamente unterwarf. Andere Universitäten, Toulouse, Salamanca, Prag etc. etc. standen unter bischöflicher Gerichtsbarkeit. In Ansehung der sittlichen Zucht und äufseren Ordnung findet sich viel Ungleichheit; in Italien, wo reifere Männer einen grofsen Theil der Gemeinde Anfangs ausmachten, war weniger Strenge erfoderlich, als in Paris, einer sittlich verdorbenen und oft ruchlosen Stadt, und wo die Mehrheit der Studirenden unmündig war, daher Ausschweifungen und Unruhen häufiger statt fanden und dem überhandgenommenen Unfuge des Pennalismus gesetzlich [1341] gesteuert werden mufste. Dafs die Buchhandlungen unter Aufsicht der Universitäten standen, braucht kaum bemerkt zu werden; die Pariser war [s. 1204] im Besitze des Censurrechts.

Das Recht zu lehren bestimmte sich in älteren Zeiten lediglich durch das, was der Lehrer leistete, und wurde durch keine äufsere Gesetze beschränkt. Wer sich zu dem Geschäfte tüchtig fühlte, trat eigenmächtig als Lehrer auf und erkohr aus der ihm genauer bekannten Umgebung auch wohl Stellvertreter und Gehülfen bey seinem Unterrichte. So scheint zu verstehen zu seyn, was von Ertheilung der, auch bald [1153] für das kanonische Recht genehmigten, Licentiatenwürde durch *Jrnerius* in Bologna und von einem ähnlichen Verfahren in Ansehung des philosophischen Unterrichtes zu Paris [1151] überliefert worden ist. Im Anfange des XIII Jahrh. eigneten sich die Canzler die Befugnifs zu, die Erlaubnifs (Licenz) zum Lehren zu geben, zuerst in Paris [1207], wo auch bald [1227] über Lehrer der Theologie genauere Bestimmungen erfolgten, dann in Bologna [1219]. Doch räumte P. Gregor IX [1231] der Universität Paris einen bedeutenden Antheil an dieser, vorsichtig beschränkten Befugnifs des Canzlers ein und die Universitäten zu Toulouse [1233], zu Paris [1250. 1258] etc. etc. etc. wurden berechtigt und verpflichtet, diejenigen zu prüfen, welche auf das Lehramt Anspruch machten. Dieses setzet eine amtliche Wirksamkeit von wissenschaftlichen Zunftkreisen oder Facultäten voraus, deren vollständigere Gestaltung [1259] das Ergebnifs eines

langen Streites mit den Bettelmönchen [1243 bis 1257] war; Bettelmönche und Weltgeistliche traten, als Lehrer der Theologie, in einen zünftigen Verein, von welchem die Ordensgeistlichen ausgeschlossen waren, und schlossen sich an die vier Nationen, den eigentlichen und als solcher allgemein anerkannten Hauptcörper der Universität, an. Diesem Beyspiele folgten [1260] die Lehrer der Medicin und des kanonischen Rechts; und die vier Nationen, verbleibend im Besitze aller ihrer Gerechtsame, bildeten die Facultät der Künste; aus dieser wurde der Rector gewählt; die Facultäten ernannten Decane aus ihrer Mitte, welche mit den Procuratoren der vier Nationen die Repräsentation der Universität ausmachten. Bologna nahm weit später [n. 1300] die Einrichtung der Facultäten an. Um dieselbe Zeit erhielten die Promotionen eine regelmäfsige Gestalt; die Lehrer bewilligten das Baccalaureat, als Anerkennung wissenschaftlicher Tüchtigkeit; die Canzler ertheilten die Licenz; kurz nachher [1267] werden in Bologna, wo nur einheimischen Doctoren das Lehrerrecht zugestanden wurde, juristische Promotionen vorgenommen. Die bey Promotionen aufzuwendenden Kosten wurden durch einen Beschlufs der Kirchenversammlung zu Vienne [1311] unter P. Clemens V gesetzlich beschränkt; noch später [1460] strenge Vorschriften, um die Promotionen der Unwürdigen zu verhüten, für nothwendig erachtet. Die ältesten Universitäten bestanden ohne eigenes Vermögen und liegenden Besitz; die Lehrer lebten von den sehr hohen und bey der Menge der Zuhörer reichlichen Honoraren; die Besoldungen, welche Bologna und andere ital. Städte ihnen aus städtischen Cassen bewilligten, waren willkührlich und unstät, bis auf die in Bologna [1289] fest fundirten zwey Lehrerstellen; wozu nachher [1295 und 1315] zwey andere hinzukamen; so wie auch später [1360] die Lehrer-Besoldungen, welche aus Zolleinnahmen flossen, erhöht und fester geordnet wurden. Die Vorlesungen wurden zu Bologna bis zum XIV Jahrh. etc. etc. u. Paris in den Wohnungen der Lehrer, die öffentlichen Zusammenkünfte in Kirchen gehalten. Der erste Schritt zu einer Fundation geschah dadurch, dafs die Kirchenversammlung im Lateran [1179; bestät. 1219] die Unterhaltung zweyer Lehrer aus den Einkünften der Domstifter und Klöster verordnete. Im eigentlichsten Sinne wurde zuerst die Universität in Neapel [1224] von K. Friedrich II fundirt; den im XIV Jahrh. gestifteten Universitäten wurden bestimmte Einkünfte angewiesen. Frühzeitig scheinen Herbergen, Bursen, Hospitäler in Universitätsstädten entstanden und durch milde Beyträge und Vermächtnisse unterstützt worden zu seyn, auch Freytische und Stipendien statt gefunden zu haben. Collegia, in welchen Lehrlinge

unter Aufsehern und Lehrern, meist von kirchlichen Oberbeamten abhängig, oft mit beträchtlichen Freyheiten ausgestattet, unterhalten wurden, treten im XIII Jahrh. in Paris und auf anderen Universitäten in Frankreich, England, Spanien, Portugal hervor. — Der Umfang der auf den Universitäten bearbeiteten Lehrgegenstände war ungleich; in Bologna u. vielen ital. Städten beschränkte er sich auf Rechtswissenschaft und Grammatik, in Paris auf Scholastik und Grammatik; Padua dürfte zuerst durch Umfassung der Philosophie und Humanioren, Mathematik, Jurisprudenz und Medicin sich ausgezeichnet haben. Auf den meisten italiänischen und französischen Universitäten blieb eine Wissenschaft die vorherrschende oder bevorrechtigte; und dieselbe Wahrnehmung zeiget sich bey den jüngeren Hochschulen, auch in Teutschland, ob sie gleich als Alles umfassende Unterrichtsanstalten gelten wollten.

[H. Conring de antiquitatibus acad. Diss. VII (Helmst. 1659; 1674. 4) recogn. C. A. Heumann. Götting. 1739. 4; H. G. Hagelgans orbis litt. acad. german. europaeus. Frkf. 1737. F.; J. G. G. Goetz Geographia acad. Nürnb. 1789. 8; (W. A. Wilmerding) Verzeichnifs der Universitäten, Akademien (aufser Europa) etc. etc. Lpz. 1795. 8; G. N. Brehm Alterthümer, Gesch. u. neuere Statistik d. hohen Schulen. B. 1. Lpz. 1783. 8; Ch. Meiners Gesch. der Entstehung und Entwickelung der hohen Schulen unsers Erdtheils. Gött. 1802 fll. 4. 8. — du Boulay, Sarti, Wood s. unten. — * v. Savigny Gesch. d. R. R. B. 3 S. 136 fll.]

Verzeichnifs der Universitäten des XII bis XV Jahrh. nach Ländern und Zeitfolge. *a*) in Italien; vergl. *L. A. Muratori* Antiq. Jt. med. aevi T. 3 p. 881 sqq.: Salerno, medicin. Schule 1075? organisirt vor 1150, privilegirt 1490. — Bologna, juristische Hochschule 1110? privil. v. K. Friedrich I 1158; vergl. (*Maurus Sarti* et *Maurus Fattorini*) * de claris archigymnasii Bononiensis professoribus a saec. XI usque ad XIV. Bologna 1769 fll. 2 F. — Mehre Städte Vicenza 1204; Arezzo 1215; Modena, Cesena, Perugia etc. etc. haben auf bald längere, bald kürzere Zeit juristische Hochschulen. — Padua 1222?; vergl. *J. Ph. Tomasini* Gymn. Patav. L. V compreh. Udine 1584. 4; *N. Comn. Papadopoli* hist. gymn. Pat. Vened. 1728. 2 F.; * *J. Facciolati* Fasti gymn. Pat. usque ad a. 1756. Padua 1757. 3. 4. — Neapel 1224 von Friedrich II begründet mit sehr beschränkten Rechten; vergl. *G. Origlia* istoria dello studio di N. Neapel 1753. 2. 4. — Rom Archigymnasium 1245, Univ. 1431; erweit. 1513, 1553, 1574; vergl. *Jos. Carafa* de gymn. Rom. et de ejus profess. Rom 1751. 4. — Pisa 1316; 1344;

vergl. * *A. Fabronii* hist. acad. Pisanae. Pisa 1791. 3. 4. — Pavia 1361; vergl. *A. Gatti* gymn. Ticinensis hist. et vindiciae a saec. V ad finem XV. Mail. 1704. 8. — Ferrara 1264; 1391; vergl. de acad. Ferrar. a Clemente XIV restituta. F. 1772. 4. — Turin 1412. — Florenz 1438. — Catania 1445. — *b*) in Frankreich: Paris, philos. Hochschule 1140, Univ. privil. 1200, organ. durch den päpstl. Legaten Robert de Courçon 1215, privil. 1231 etc. etc.; unter den Collegien das berühmteste die Sorbonne 1250 durch Peter v. Sorbonne gestiftet; vergl. * *Caes. Egassii Bulaei* hist. univ. Parisiensis etc. etc. aliarum quoque universitatum etc. etc. Paris 1665 etc. etc. 6 F.; * *Crevier* hist. de l'univ. de P. jusqu'en 1600. P. 1761. 7. 12; *Cl. P. Goujet* mém. hist. et litt. sur le collège R. de France. P. 1758. 4. — Rheims 1145? — Montpellier 1180; 1220; privil. 1289; nach Muster der ital. Un. Vergl. *Ch. d'Aigrefeuille* Hist. de la ville de M. M. 1737 fl. 2 F.; *Brunelle* de l'influence exercée par la médécine sur la renaissance des lettres. Montpell. 1809. 4. — Toulouse 1233. — Lyon vor 1300; vergl. *Laz. Meyssonier* hist. de l'univ. de Lyon. L. 1644. 4; *de Colonia* hist. litt. de la ville de L. L. 1728 fl. 2. 4. — Orleans 1236; priv. 1305. — Cahors 1332. — Grenoble 1339; verlegt nach Valence 1452 u. 1470; vergl. *Berriat de S. Prix* hist. de l'ancienne univ. de G. Paris 1820. 8. — Avignon; Perpignan 1340. — Angers 1364. — Aix 1409. — Dole 1426. — Poitiers 1431. — Caen 1433. — Bourdeaux 1447. — Nantes 1463. — Bourges 1464. — *c*) in Spanien, meist nach Ital. Mustern: Valencia, nach der Pariser sich einrichtend 1209, privil. 1404 u. 1470; vergl. *Franc. Ort. Figuerola* Memorias hist. de la fundacion i progressos de la univ. de V. Madrit 1730. 4. — Salamanca 1250? privil. 1404. — Lerida 1300. — Valladolid 1346. — Huesca 1354; vergl. Statuta Univ. et studii gen. Oscensis. H. 1594. F.; *G. A. Emrich* antiquitates Oscensium litt. Jena 1758. 4. — Siguenza 1472. — Saragoza 1474. — Toledo; Alcala 1499. — *d*) in Portugal: Coimbra 1279; dahin verlegt die 1290 gest. Univ. zu Lissabon 1308, neu organ. 1534; vergl. *Franc. Leit. Ferreira* noticias chronol. da Univ. da Coimbra. Lissab. 1729. F. — *e*) in Britannien: Oxford gegen 1200 in einzelnen Collegien, wachsend 1229 durch Verfall der Pariser Univ.; Merton-College mit d. ältest. Bibl. von 1250; vergl. * *Ant. Wood* hist. et antiq. Univ. Ox. Oxf. 1674. 2 F.; Engl. m. Forts. von *J. Gutch.* Oxf. 1792 2. 4; *A. Wood* Athenae Oxon. an exact hist. of all the whriters and bishops. das. 1721. 2 F.; *A. Chalmers* hist. of the univ. of O. Lond. 1810. 2. 4 m. K. — Cambridge vor 1209; urkundlich 1229; hebet sich 1239; vergl. *Rich. Parker* hist. and. antiq. of the un. of. C. London 1721. 8; *Edm. Carter*

hist. of C. Lond. 1753. 8; * *G. Dyer* hist. of the univ. and colleges of C. Lond. 1814. 2. 4 u. 8 m. K. — S. Andrews 1411. — Glasgow 1454. — Old-Aberdeen 1477. — *f*) in Teutschland: Prag, päpstl. Priv. d. 26 Jan. 1347, Kais. Stift. Urk. d. 6 Apr. 1348, nach dem Muster der Pariser Univ., von welcher auch die ersten Lehrer berufen wurden; vergl. *Adauct. Voigt* Vers. e. Gesch. d. U. zu P. P. 1776. 8; *A. Feyertag* consp. ant. statutorum studii gen. Pr. P. 1796. 8. — Wien 1365, restaur. 1388; vergl. *Jos. Reichenau* Consp. univ. V. ab initiis ejus usque ad a. 1465 ex actis veteribusque documentis erutae. Wien 1722; cont. a *Seb. Mitterdorffero*. das. 1724 f. 3. 8. — Heidelberg (1346) eingew. 1386; vergl. *J. Schwab* quatuor saec. syllabus Rectorum etc. etc. Heidelb. 1786 fl. 2. 4. — Cöln 1388. — Erfurt 1392; aufgeh. 1815. — Wirzburg 1403; vergl. *C. Bönike* Grundr. e. Gesch. d. U. zu W. W. 1782 fll. 2. 8. — Leipzig 1409, durch Auswanderung von Prag; vergl. *S. G. Wald* Vers. e. Einleit. in d. Gesch. d. Kenntnisse etc. etc. S. 65 fll.; *F. G. Leonhardi* Gesch. u. Beschr. der Kr. u. Handelsstadt L. L. 1799. 8; *J. D. Schulz* Abr. e. Gesch. d. U. Leipz. im Laufe des 18 Jahrh. Lpz. 1802. 8; *F. A. G. Wenck* or. saec. de viris erud. qui inde a 1709 Lips. acad. doctrina scriptisque ornaverunt. Lpz. 1810. 4. — Rostock 1419; vergl. *J. Ch. Eschenbach* Annalen der Rost. Ak. Rost. 1790—1807. 13. 8; *J. B. Krey* Andenken an d. Rost. Gelehrten aus d. drey letzten Jahrh. R. 1814 fll. 8 St. u. Anh. 8; dess. d. R. Theologen. R. 1817. 8; dessen Beytr. z. Meklenb. Kirchen- u. Gelehrtengesch. 1. Rost. 1819 fl. — Greifswalde 1456; Freyburg im Breisgau 14$\frac{57}{60}$. — Trier 1472. — Ingolstadt 1472; vergl. Annales Ingolst. Ac., inchoarunt *Rotmar* et *Engerd*, emend. aux. contin. *J. N. Mederer*. Ingolst. 1782. 4. 4. — Tübingen d. 3 Jul. 1477; vergl. *A. F. Böck* Gesch. d. Un. T. T. 1774. 8. — Mainz 1477; restaur. 1784; vergl. (*Benzel*) Neue Verfassung der verb. hohen Schule zu M. 1784. 8. — *g*) in der Schweiz: Basel 1460; vergl. *L. Gernler* or. de ortu et progressu Acad. B. B. 1660. 4; (*Herzog*) Athenae Rauricae. Basel 1778. 8; (*Ej.*) Adumbratio eruditorum Basiliensium. B. 1780. 8. — *h*) in d. Niederlanden: Löwen 1426; vergl. *Val. Andreae* Fasti acad. studii gen. Lovan. L. 1635; 1650. 4. — *i*) in Dänemark: Kopenhagen d. 1 Jan. 1479 eingew.; vergl. *C. Bartholini* or. de ortu, progressu et incrementis R. Ac. Hafn. Kopenh. 1620; Wittenb. 1645. 4; *A. Thura* R. Ac. Hafn. infantia et pueritia. Flensb. u. Altona 1734. 8. *k*) in Schweden: Upsala 1476; vergl. *Arrhenii* hist. ac. Ups. U. 1784. 4. 4; u. *Ol. A. Knös* Diss. V—VIII hist. ac. Ups. U. 1785 fll. 4; *G. F. Fant* in antiquitates Ac. Ups. das. 1785 fll. 4. — *l*) In

Polen: Cracau 1347; vergl. *Jos. Soltykowicz* o stanie Akademii Krakowskiey. Cracau 1810. 8. — *m*) in Ungern: Ofen 1465. —

Der Jugendunterricht blieb bis in das XV Jahrh. dem Klerus überlassen und behielt eine fast ausschliefsliche theologisirende Richtung. Oeffentliche Schulen waren für Christen gar nicht vorhanden; die Juden im südlichen Frankreich hatten deren, welche trefflich ausgestattet und eingerichtet waren und zur Vermittelung einer genaueren Bekanntschaft mit der arabischen Litteratur in Spanien nicht wenig mitwirkten. Die meisten Stifts- und Klosterschulen geriethen, ungeachtet wiederholter päpstlicher Verordnungen [1179; 1215; 1220 etc. etc.], in immer tieferen Verfall, wenn sich gleich einzelne Klöster, besonders französische, von Zeit zu Zeit wackerer und durch bessere Methode ausgezeichneter Lehrer zu erfreuen hatten. Daher fanden die Bettelmönche, welche den verwahrlosten Jugendunterricht mit grofser Thätigkeit besorgten, allgemeineren Eingang [s. 1225] und erwarben sich in dieser Hinsicht unbestreitbare Verdienste; zwar beschränkten sie sich meist auf Gedächtnifsübungen und richteten den Verstand nur mechanisch ab, doch nahmen sie die Anfangsgründe der Dialektik in den Kreis ihres Unterrichtes auf und viele waren belesen genug und liefsen sich, vielleicht oft um selbst mehr zu gelten und Vertrauen zu gewinnen, angelegen seyn, mancherley Kenntnisse, wenigstens bruchstücklich, in Umlauf zu bringen, wodurch Wifsbegierde geweckt und hie und da freyeres Fortschreiten der geistigen Bildung für die, von ihrer unmittelbaren Wirksamkeit nicht abhängige Zukunft angebahnt wurde. Die erste, allgemeiner und tiefer eingreifende Verbesserung des Jugendunterrichts ging von Niederteutschland aus: der Kartheuser *Geirt* oder *Gerard Groote* [geb. 1340; st. 1384], welcher in Paris studirt und als Canonicus in Utrecht gelehrt hatte, eröffnete [1370] in seiner Vaterstadt Deventer eine praktische Erziehungs- und Unterrichtsanstalt und vereinte sich mit mehren Gleichgesinnten in einer Congregatio vitae communis (Hieronymianer; Gregorianer; gute Brüder u. Schwestern), deren Hauptzweck die Bildung der Jugend zur Frömmigkeit durch Lesen der Bibel, der Kirchenväter und auch heidnischer Moralisten war; sie beurkundeten Achtung für die Muttersprache und ihren Gebrauch zur Erbauung und Belehrung des Volkes und beschäftigten sich mit Vervielfältigung nützlicher Bücher durch genaue Abschriften. *Gerard von Zütphen* [st. 1398] trug zur Vervollkommnung und Verbreitung dieser wohlthätigen Anstalt viel bey; die Brüderschaft wirkte auf Niedersachsen, Westphalen, Hessen und bald auch auf das südliche Teutschland mit sichtbarem Erfolge ein; Deventer durch *Alex.*

Hegius [1480; st. n. 1503] und Münster durch *Rud. Lange* [1490; st. 1519], Schlettstadt u. a. Städte im südlichen u. nördlichen Teutschland wurden Pflanzschulen trefflicher Humanisten und so war Teutschlands Empfänglichkeit für das von Italien (s. §. 21) ausgegangene Studium der altclassischen Litteratur wacker vorbereitet.

[Vergl. Ch. Schöttgen de statu scholarum ante reformationem. Frkf. 1717. 4; F. E. Ruhkopf Gesch. des Schul- und Erziehungswesens in Teutschland. Th. 1. Bremen 1794. 8. — Everw. Wassenbergh or. de Daventria eruditionis in Belgio matre. Deventer 1768. 4; Ch. Meiners Lebensbeschr. ber. Männer aus den Zeiten der Wiederherstellung der Wissenschaften. Zürich 1795. 3. 8.]

Die Gegenstände des Jugendunterrichts waren Lesen, Schreiben, dürftige Anfangsgründe des Rechnens und der Dialektik, vorzüglich Kenntnifs der lateinischen Sprache. Die Lehrbücher und Hülfsmittel waren ärmlich; aufser *Donati* ars prima, müssen folgende erwähnt werden: *Ebrardus* oder *Eberhard* von Bethune [1212], dessen Labyrinthus, ein Gedicht über Erziehung, Rhetorik und Poetik (ed. *Wolfg. Schencken.* Erfurt 1501. 4 u. *Leyser* hist. poetar. p. 796 sqq.) nicht ohne verhältnifsmäfsigen Werth ist, schrieb ein versificirtes Lehrbuch der Sprachlehre: Graecismus, de figuris deque octo partibus orationis. Lyon 1490. 4; Angoulesme 1493. F.; und der ehrenwerthe Züricher Canonicus *Conrad von Mure* [st. 1281] arbeitete es um; auch verfafste dieser Fabularium, ein für jenes Zeitalter nützliches mythologisches Wörterbuch. Das meiste Glück machte des Minoriten *Alexander de villa dei* aus Dole [1240] Doctrinale puerorum in leoninischen Versen, welches den Priscian verdrängte und bis in den Anfang des XVI Jahrh. sehr allgemein gebraucht wurde: o. O. u. J. (Vened. b. J. de Spira 147$\frac{0}{3}$?) F. oft; unter den darüber verfafsten Commentaren wurde der von *Johann Sintheim* in Deventer: Paris 1504. F. vorzüglich geachtet. Nicht viel geringeres Ansehn genofs die von dem Dominicaner *Joannes de Balbis* oder *de Janua* [1286] für Geistliche verfertigte grammaticalische Compilation Catholicon. Mainz 1460; Augsb. b. Zainer 1469. F.; oft; zuletzt Lyon 1520. F.; woraus der Nürnberger Syndikus *Heinrich Jerung* einen Auszug machte: Elucidarius scripturarum. Nürnberg b. Creussner 1476. F. Nicht zu gedenken des ebenfalls für Geistliche bestimmten Mammothreptus oder Mammotrectus, einer von dem Minoriten *Joannes Marchesinus* aus Reggio [1466] zusammengetragenen kurzen Erklärung schwerer Worte der Vul-

gate, Legenden, Homilien und Hymnen: Mainz 1470. F.; Venedig 1476. 4 oft; vergl. *M. G. Christgau* de Mammotrecto. Frkf. a. d. O. 1740. 4; und mehrer anderen Wörterbücher, unter welchen des *Gerard v. der Schueren* Teutonista, vocabular. belg. lat. et lat. belg. (Cöln 1477. F.; * ed. *J. A. Clignet*. Leiden 1804. 4) für Sprachforschung einen bleibenden Werth hat.

Die Muster, nach welchen sich die Lehrer bildeten, waren, bey aller Vorliebe des Zeitalters für kirchliche Schriftsteller, besonders für Augustinus, die altrömischen Classiker, welche durch Auszüge in überall verbreiteten und durch verjährtes Herkommen als unentbehrlich betrachteten Encyklopädien und durch die in verschiedenartige Sammlungen aufgenommenen Aussprüche einen fast immer gleich mächtigen Einflufs auf Bildung des Geistes und Geschmackes des zünftigen Gelehrtenstandes behaupteten. In welcher Achtung sie standen und wie ämfsig sie seit dem XII Jahrh. benutzt worden sind, ergiebt sich theils aus dichterischen und historischen Versuchen und aus vielen beyläufigen Aeufserungen der Scholastiker und Mystiker, theils besonders aus den Werken einzelner Schriftsteller, welche mit ihnen am vertrautesten gewesen zu seyn scheinen; obgleich manche ihrer Anführungen oft mehr aus Compilationen, als aus eigener Belesenheit geschöpft seyn mögen. Als Beyspiele sollen hier nur einige Männer genannt werden: der geistreiche und freysinnige *Joannes Parvus* aus Salisbury [st. 1180; s. §. 25] kannte und benutzte Platon's Republik, mehre Werke des Aristoteles (vielleicht in griechischer Urschrift?), den Plotin, Hippokrates, Horatius, Ovidius, Martialis, Livius, Trogus Pomp., Curtius, Suetonius, Tacitus u. mehres von Cicero, Seneca etc. etc. Der edle Vielwisser *Vincentius von Beauvais* [1254] kennet Horatius, Ovidius genau, Persius, Juvenalis, Plutarch, Varro, Cicero, Jul. Celsus, Sallustius, Valerius Max., Justinus, Suetonius, Curtius, Quinctilianus, Plinius I, Galenus, Gellius, Orosius u. m. a.; mit Seneca ist er vertraut. *Jacobus Magni* aus Toulouse [st. 1415?] führet in s. Weisheitsbuche (Sophilogium oder Zophilogium L. III. Paris 1477?, öfter, 1506. 4), welches von Erfindung und vom Zwecke der Wissenschaften und von dem gesellschaftlichen Leben und dessen verschiedenen Ständen handelt, mehr als hundert Schriften des classischen Alterthums, nicht selten unter entstellten Namen, auf, von denen er die Werke des Seneca, Cicero, Quinctilianus, Solinus, Plinius I u. II, Petronius, mehres von Aristoteles, Virgilius, Ovidius, Martialis, Tibullus etc. etc. etc. vor sich gehabt zu haben scheint. Andere Belege finden sich in den naturhistorischen Arbeiten (s. §. 27) des *Thomas Cantipratensis* [1244], *Conrad v. Meygenberg*

[1349], *Matthaeus Farinator* [1330] u. a. Gegen Ende des Zeitraumes nahm die Kenntnifs des classischen Alterthums und vorzüglich der Griechen innerhalb eines Menschenalters sichtbar zu und war von den fruchtbarsten Folgen für das ganze litterärische Leben begleitet.

Ein äufseres Haupthindernifs der allgemeineren und gleichartigen litterärischen Bildung lag in der Seltenheit und Theurung der geschriebenen Bücher. Es wurden grofse Reichthümer erfodert, um sich einen kleinen Vorrath derselben anzueignen. Die Bibliotheken der Klöster waren dem Layen selten zugänglich und enthielten in der Regel kirchliche und asketische Schriften, die der Universitäten waren dürftig und die Benutzung wurde sehr erschwert; mufste doch K. Ludwig XI [d. 20 Nov. 1471] Silbergeräth verpfänden und einen Edelmann zum Bürgen stellen, um von der medicin. Facultät in Paris die Werke des Rhazes geliehen zu erhalten. Zwar gab es auf den Universitäten in Bologna und Paris, so wie auch anderwärts, Verkäufer (librarii) und Verleiher von Büchern (stationarii), welche unter obrigkeitlicher Aufsicht standen und in Bologna [1259 fl.] u. Paris [1275; 1323; 1342] bestimmten Verordnungen nachleben mufsten; aber sie waren eigentlich nur Mäkler zwischen Verfassern oder Abschreibern und Käufern und erlaubten sich mancherley Kunstgriffe, um die Preise zu steigern; nur für die bey Vorlesungen nothwendigen Bücher scheint eine, auch nicht immer streng beachtete Taxe statt gefunden zu haben. In Teutschland beschäftigten sich die Pergamenthändler mit Bücherverkauf und standen auf den Messen in dem ihnen gegen Bezahlung bewilligten Inneren der Kirchen aus. Nebenbey gaben sich Klosterleute, Schreiber, Juden mit Büchertrödel ab. Die Einführung des Lumpenpapieres (s. B. 1 S. 11) trug zur Verminderung der Seltenheit der Bücher bey, konnte aber auf Herabsetzung des Werthes alter Handschriften wenig einwirken; besonders da die Schreibkunst sich verschlechterte und die Thätigkeit der Schreiber durch Arbeiten, welche für das Geschäftsleben gehörten, in Anspruch genommen und ihnen die Benutzung wissenschaftlicher oder classischer Werke oft verweigert wurde. Die Höhe der Bücherpreise ist aus folgenden einzelnen Angaben zu erkennen: nach *Nauclerus* löste eine Kirche in Regensburg 1251 ihre aus 500 Bänden bestehende Büchersammlung mit 67 Mark Goldes oder 13467 Rthlr. ein; im J. 1358 kaufte die Abtey Johannisberg zuerst eine Bibel für 70 goldene Florenen, in vier Jahresterminen zu zahlen; 1400 kauft das Kloster St. Michael in Lüneburg neun Handschr., lauter Commentare über die Decretalen, aufser einem Land- und Lehnrechts-Richtsteig,

für 115 rhein. Gulden; 1427 kauft der Eichstädtische Domherr Hans Prochsel das Decretum für 43 rhein. G. (der Morgen des besten zehntfreyen Landes kostete 40 fl.); 1441 verkauft *Poggio* Hieronymi Epist. 2 voll. für 100 goldene Florenen oder 210 Rthlr. sächs., und 1450 einen Livius für 120 gold. Florenen oder 252 Rthlr. sächs., wofür er ein Landgut b. Florenz erstand; 1470 kauft *Donat Acciajuoli* Plutarch's Parallelen für 80 und Seneca's Episteln für 15 gold. Florenen; gegen Ende des Zeitraumes kostete eine teutsche Bibel 400 Kronen, die biblischen Concordanzen in Paris 100 gold. Flor., Cicero's Episteln in Italien 10 gold. Fl. — Selbst nach der Erfindung der Buchdruckerkunst standen die Bücher, welche Anfangs als Handschriften verkauft wurden, in hohen Preisen; in Altenburg wurde 1465 Joannis Januensis Catholicon Mainz 1460 auf Pap. für 68 Rthlr. 8 ggr. (XLI antiquis sexagenis) gekauft; der Faust-Schöffersche Druck von Hieronymi Epp. wurde 1470 von den Verlegern an die Abtey St. Victor in Paris für 12 Gold. Flor. verkauft; für die Biblioth. in Ingolstadt wurde 1478 Augustinus de trinitate (Strasb. 1471?) um 8 Flor. angekauft. Nur bey den, zur kirchlichen Amtsführung nöthigen Büchern pflegte der Verkaufspreis durch obrigkeitliche Vorsorge ermäfsigt zu werden; so kostete das Passauer Missale. Augsb. 1494. F. auf Pap. 4½ Fl.; das Bamberger Missale mit Musiknoten 1499 gr. F. ungeb. 4 fl. u. s. w.

[Vergl. über äufs. Bücherwesen v. Savigny Gesch. d. R. R. B. 3 S. 532 fll.]

§. 19.

Ethnographische Uebersicht.

(vergl. oben §. 4 S. 15 fll.)

1) Italien kämpfte seit dem XII Jahrh. um seine Unabhängigkeit von fremder Herrschaft; die kleinen Staaten in Ober- und Mittel-Italien, welche sich früher gestaltet und die teutsche Obermacht beschränkt [1183] und abgewehrt [1252] hatten, bildeten, unter inneren Stürmen und äufseren Fehden zwischen Guelfen und Gibbelinen, ihre eigenthümliche Verfassungen aus, welche [n. 1310] fast alle in Monarchien aufgingen; nur Venedig, Genua, Lucca und Marino blieben frey. Nationalcharakter trat überall mächtig hervor; politische Anstrengungen entwickelten grofse Kräfte; ein ausgebreiteter glücklicher Handel erzeugte Gewerbfleifs, Wohlstand, bürgerliches Selbstgefühl und bald Genufsgierde und man-

nigfaltige Lebensfreuden; Künste fanden Eingang und Achtung; Litteratur viele begeisterte Freunde und treffliche Bearbeiter. Herrscher, Grofse und Reiche begünstigten Wissenschaften und Künste, sammelten litterärische Schätze und Kunstwerke, umgaben sich mit Gelehrten, die zu Rom, Florenz, Neapel in engere Vereine zusammentraten, und beförderten Unterrichtsanstalten und schriftstellerische Unternehmungen. So die Päpste *Innocentius* III [1198—1216], *Gregorius* IX [1227—1241], *Innocentius* IV [1243—1254], *Urbanus* III [1261—1264], *Gregorius* X [1271—1276], besonders aber der edle *Nicolaus* V *) [1447—1455], *Pius* II [1458—1464], obgleich er als *Aeneas Sylvius* zu gröfseren Erwartungen berechtigt hatte, und *Sixtus* IV [1471—1484]. So und noch weit mehr in Florenz die Medici **), namentlich *Cosmo* d. Grofse [st. 1464] und vorzüglich *Lorenzo* il Magnifico [st. 1492]. So in Neapel der Aragonier *Alfonso* V [st. 1458] und mehre Herrscher in Mailand, Verona u. s. w. Ein wundersamer Wetteifer ergriff die Geister, die vielseitigste litter. Betriebsamkeit wurde zum Herkommen und Bedürfnifs. Die Landessprache erhielt im XIII Jahrh. durch Dichterwerke ihre Ausbildung und erhob sich durch Florentiner im XIV zu classischer Vollendung. Um dieselbe Zeit wurde Alterthumskunde Lieblingsbeschäftigung der besseren Köpfe in Rom, Neapel und besonders in Florenz und gewann bald durch Mitwirkung der eingewanderten Griechen eine festere Richtung und einen erweiterten Umfang. Die Geschichte einzelner Staaten oder Städte und Begebenheiten wurde seit d. XIV Jahrh. oft geistvoll und mit vaterländischem Sinne aufgezeichnet; um empirische Erdkunde erwarben sich Venetianer, Genuesen, Florentiner bedeutende Verdienste. Unter den Scholastikern glänzten grofse Köpfe; die Bestreitung der pedantischen Scholastik durch Platonismus, die wissenschaftliche Bearbeitung der Jurisprudenz, der Medicin, der Mathematik und Naturkunde ging von Italien aus.

[Sav. Bettinelli risorgimento d'Italia negli studj. Bassano 1778. 8 u. in op. T. 4.]

*) Janozzo Manetti in Muratori scriptt. rer. ital. T. 3 P. 2 p. 908 sqq.; Dom. Georgii D. de Nic. V erga litteras et litteratos patrocinio. Rom 1742. 4.

**) A. Fabroni vita magni Cosmi. Pisa 1788. 2. 4. — Ej. vita Laurentii Med. Magnif. Pisa 1784. 2. 4; * W. Roscoe the life of L. de M. Liverpool 1795. 2. 4; Teutsch (abgek.) v. C. Sprengel. Berlin 1797. 8; Franc. Reina vita di L. de M. Mail. 1820. 8.

2) Spanien's wissenschaftliche Litteratur wurde mit dem Verfalle der Arabischen Macht [n. 1210], welche der Gelehrsamkeit kräftigen Schutz und reiche Unterstützung hatte angedeihen las-

sen, äufserst dürftig und blieb im ausschliefslichen Besitze des christlichen Klerus; immerwährende Fehden und innere Unruhen, Uebermuth der Aristokraten, religiöser Ueberglaube des Volkes und zuletzt Gewaltherrschaft des Königes stellten ihrer Vervollkommnung grofse Hindernisse entgegen. Aber das Volk mit seinem tiefbegründeten Glauben und mit seiner warmen Vaterlandsliebe hielt die Erinnerungen an die grofsartige Vergangenheit fest und sein geistiges Leben war eigenthümlich reich und stark. Unabhängig von aller zünftigen Gelehrsamkeit sangen seit dem XII Jahrh. episch-lyrische Dichter in der Landessprache, feyernd die Thaten der Helden und die Abentheuer ihres Lebens; auf diesem fruchtbaren Boden erwuchs die Romanze. Im XV Jahrh. verschmolz die Nationallitteratur allmählig mit gelehrter Alterthumskenntnifs und gewann an äufserlicher Kunstgestaltung.

3) Auch Portugal, gleiches Schicksal und ähnlichen Volkssinn mit Spanien theilend, hatte liebliche vaterländische Dichter, welche ihre weiche Muttersprache kunstgemäfs gestalteten und bald ihre Phantasie mit italiänischen Vorbildern befruchteten. Durch Portugiesische Seefahrer wurde die Erdkunde bereichert und die folgenreiche Entdeckung der neuen Welt vorbereitet. Gelehrsamkeit blieb dem Klerus überlassen und daher in engen Gränzen eingeschlossen. Vergl. *D. B. Machado* bibliotheca Lusitana historica, critica et cronologica. Lissab. 1741 fll. 4 Fol.

4) Frankreich's gesellschaftlicher Zustand gewann durch Sicherstellung der königlichen Gewalt Einheit und der Hof wurde das Muster, nach welchem das Volk in allen seinen Abstufungen sich bildete. Mehre Könige, Philipp II [st. 1223], besonders Ludwig IX [st. 1270] und Carl V [st. 1380] förderten wissenschaftliche Bestrebungen und begünstigten die Gelehrten. Unter den Klostergeistlichen zeichneten sich viele, besonders Kartheuser, Cistercienser, auch Dominicaner durch gründliche Kenntnisse und litterärische Thätigkeit aus. Die Universität in Paris und ihre zahlreiche Töchter und Schwestern, die öffentliche Meynung in litter. Angelegenheiten leitend und beherrschend, die Scholastik, welche in Frankreich ihren ausgebreitetsten Wirkungskreis hatte, so wie die gröfsere Unabhängigkeit der Regierung und des Klerus vom päpstlichen Stuhle, trugen zum Fortschreiten der geistigen Bildung gleichmäfsig bey; und früher als anderswo wurden hier schon seit dem XII Jahrh. die Gränzen der Mäfsigung, welche Sittlichkeit und Frömmigkeit gebieten, überschritten und der frechste Unglaube der grofsen Welt zur Schau gestellt. Nationalpoesie nahm im Süden und Norden eine verschiedenartige eigenthümliche Richtung; von jenem ging Lyrik und Satyre, von diesem das roman-

tische Heldengedicht aus. Die Landessprache wurde im XIII Jahrh. zur Büchersprache erhoben; viele Uebersetzungen römischer Classiker halfen sie bereichern und veredeln; französische Geschichtsbücher vermehrten sich beträchtlich; auch über Angelegenheiten des täglichen Lebens, selbst über Jurisprudenz und Medicin wurde häufig in der Muttersprache geschrieben. Die unglücklichen Kriege mit England [1339—1453] und innere Unruhen, durch Zwiespalt zwischen König und Herrenstand veranlafst, hemmten den rascheren Fortgang der litterärischen Bildung und Thätigkeit. Doch ist die Zahl der Schriftsteller in allen Fächern ungemein grofs und nur Italien dürfte ihrer mehr haben.

5) Teutschland wurde seit dem Ende des XI Jahrh. durch mannigfaltige Unruhen zerrüttet; die Fürsten waren durch selbstsüchtige Machtbestrebungen getrennt, die fehdelustigen Ritter eifersüchtig auf ihre Freyheit und zu Gewaltthaten geneigt, von beyden das Ansehn des Reichsoberhauptes angefochten und bald [s. 1250] unwiederbringlich geschwächt. Die Rauheit der Sitten milderte sich erst gegen Ende des Zeitraums. In die Städte wurde durch Gewerbfleifs und den im Süden [n. 1150] und im Norden [1250] aufblühenden Handel Wohlstand und Kunstsinn eingeführt; sie weckten und bewahrten bürgerliches Selbstgefühl und teutschen Volkssinn, welchen auch die, mit wachsendem Reichthum entstehende geschmacklose Schwelgerey und der oft wilde Trotz in Rechtsfoderungen wenig gefährden und beschädigen konnten. In mehren der reichen Stifter und Klöster herrschte rühmliche litterärische Betriebsamkeit. Die seit dem XIV Jahrh. errichteten Universitäten, wiewohl die meisten einen mönchischen Geist nicht verleugneten und freye Aufstrebungen der sich ermannenden Vernunft weder zu würdigen, noch gegen hierarchische Bedrückungen zu schützen vermochten, verschafften der Gelehrsamkeit Achtung und Oeffentlichkeit und unterstützten die geistige Bildung der Layen, welche auf das bürgerliche Leben und auf die Staatsverwaltung nicht ohne Einflufs bleiben konnte. Die lateinische Sprache wurde in wissenschaftlichen Verhandlungen ausschliefslich gebraucht. Theologie, Philosophie und Jurisprudenz wurden am fleifsigsten und gehaltvollsten bearbeitet; die wissenschaftliche Behandlung der Mathematik fand gegen Ende des XV Jahrh. in Wien gedeihliche Pflege; auch Naturkunde blieb seit dem XIII Jahrh. nicht ganz vernachlässigt. An guten, zum Theile vorzüglichen Geschichtswerken war kein Mangel und der Erdkunde wurden durch Reisende manche schätzbare Bereicherungen zu Theil. Der Anbau der Nationallitteratur gewähret einen hoch erfreulichen Anblick; sie war Eigenthum der Höfe und des Ritter-

standes bis gegen Ausgang des XIII Jahrh.; dann fand sie liebevolle Aufnahme und treue Pflege in den Zunftkreisen des Bürgerstandes, verbreitete ihre sittliche Segnungen über alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens und förderte einen kräftigen Gemeingeist, der seine Tüchtigkeit im XVI Jahrh. hinreichend bewährt hat. — Die Niederlande, in welchen beharrlicher Gewerbfleifs und lebhafter Handel grofsen Wohlstand und frühzeitig nähere Verbindung mit Italien erzeugt hatten, zeichneten sich seit dem XIII Jahrh. durch Freysinnigkeit, Kenntnifsreichthum und Kunstliebe aus; für den besseren Jugendunterricht wurde hier das erste Muster aufgestellt. Ihre Nationallitteratur schlofs sich bald an die teutsche an. — In der selbstständigen teutschen Schweiz, der Heymath des verjüngten kräftigen Volksgesanges, der kindlich einfachen öffentlichen Beredsamkeit und der mit ächt vaterländischem Herzen bearbeiteten Landesgeschichte, namentlich in Zürich hatte die Litteratur eifrige Verehrer und wackere, auch helldenkende Bearbeiter.

6) England's innere Schicksale, durch welche sich, nicht ohne harte Reibungen der politischen Parteyen, im Kampfe mit der Hierarchie und unter vielfachen Gewaltthaten ritterlicher Rohheit und der Regierungswillkühr die Nationalverfassung allmählig ausbildete, so wie dessen äufsere Verhältnisse zu Frankreich und Schottland waren im Allgemeinen für Künste und Wissenschaften sehr ungünstig. Der Klerus war im Alleinbesitze gelehrter Kenntnisse; talentvolle Männer beschäftigten sich mit der scholastischen Philosophie und gegen Ende des XIII Jahrh. erhob sich der vielumfassende Geist *R. Bacon*'s, eines Selbstdenkers und Forschers von seltener Eigenthümlichkeit, über die herkömmliche Unfruchtbarkeit der Dialektik und versuchte in die Geheimnisse der Natur einzudringen. *Wiklef*'s Bestreben, dem Studium der Theologie eine neue Richtung zu geben, blieb nicht ohne Erfolg. Unter den Historikern zeichnen sich mehre durch gewissenhafte Wahrheitsliebe und hellen Scharfblick aus; Erdkunde wurde nicht vernachlässigt. Die Nationalpoesie nahm in Schottland, dem Vaterlande der Ballade, welches herrliche Ueberbleibsel alter Volksgesänge bewahrt, in der ersten Hälfte des XIV Jahrh., in England etwas später und abhängiger von ausländischen Vorbildern eine regelmäfsige Kunstgestalt an.

7) Die Nordischen Staaten gewähren für die Litteratur, welche dem Klerus überlassen und von sehr beschränktem Umfange war, nur geringe Ausbeute. Desto reicher ist der Ertrag der Nationalpoesie und der mit ihr verschwisterten älteren Nationalgeschichte; diese behauptet durch hohes Alterthum, üppige Fülle und reine

Einfalt die erste Stelle und berechtiget zu Folgerungen, welche ihr eine weltgeschichtliche Wichtigkeit sichern.

[Ol. Wormii danica litteratura antiquissima, vulgo gothica dicta. Ed. II. Kopenh. 1651. F.; A. Bartholini bibliotheca dan. (1666; 1699) a T. Bartholino et J. Mollero aucta. Hamb. 1716. 8. — J. Schefferi Suecia litterata emend. et ill. a J. Mollero. Hamb. 1698. 8, abgedr. in (J. Molleri) Bibliotheca septentrionalis eruditi. Hamb. u. Lpz. 1699. 2.8. — Halfdoni Einari Sciagraphia hist. litt. Jslandicae. Kopenh. 1777; 1786. 8.]

8) Von den Slavischen Staaten ist Rusland roh, Polen arm. Böhmen's geistige Bildung schritt seit der Regierung Carl's IV [1346—1378], des Stifters der Prager Universität, rasch fort und die Landessprache wurde trefflich ausgebildet; im XV Jahrh. war die Nationallitteratur in schöner Entwickelung begriffen, welche späterhin nur durch Gewaltstreiche einer dem freyeren Volkssinne misstrauenden Regierung gehemmt und mit allen ihren Früchten vernichtet werden konnte.

[Franc. Fausti Prochaska de saecularibus liberal. artium in Bohemia et Moravia fatis. Prag 1782; 1788. 8; Bolusl. Balbini Bohemia docta ed. Raph. Ungar. Pr. 1776 fll. 3. 8; Effigies virorum erud. atque artificum Bohem. et Mor. Pr. 1773 f. 2. 8; Teutsch v. Pelzl. 1777 fll. 4. 8; Ad. Voigt acta litt. Boh. et Mor. Pr. 1774 fl. 2. 8.]

9) Ungern gewann durch die, von Matthias Corvinus [1458—1490] in das Land gezogenen Ausländer Antheil an der Litteratur des südwestlichen Europa's; es war aber eine vorübergehende und in ihren Wirkungen auf Hof und Klerus beschränkte Erscheinung, welche von keinen Folgen für die Nationalbildung seyn konnte.

[P. Wallaszky conspectus reip. litt. in Ungaria. Presburg 1785. 8; Ej. tentamen historiae litt. sub Matthia Corvino 1769. 4; Alexii Horanyi Memoria Hungarorum et provincialium scriptis editis notorum. Presburg 1770 fll. 3. 8; Ej. nova mem. T. 1. Pesth 1792. 8.]

§. 20.

Nationallitteratur.

In der Geschichte der Geistesbildung der europäischen Völker müssen, wie schon früher (S. 187) angedeutet worden ist, zwey wesentlich verschiedene Arten der Thätigkeit ins Auge gefafst werden; sie unterscheiden sich durch die Quelle, aus der sie ihren Ursprung haben, und durch die Richtung, welche sie nehmen. Die eine ist die Thätigkeit des zünftigen Gelehrtenstandes, der durch Schulunterricht und durch Bewufstseyn seines Berufes an herkömmliche litter. Beschäftigungen gewiesen, aus dem Vorrathe des Wissens, wie er von den Vorfahren erworben und vermehrt den Nachkommen übergeben wird, sich das anzueignen sucht, was zu seinem Zwecke dient, und, wenn ihm Kräfte und Willen dazu einwohnen, die Vervollkommnung desselben durch Berichtigung oder Erweiterung des Empfangenen erstrebt. Es waltet in diesem Streben eine weltbürgerliche Ansicht vor und sie erhebet den Menschen über die engeren Schranken bürgerlicher Verhältnisse zur Ahndung der allgemeineren Bestimmung seines Geschlechts; er will die Ergebnisse der Erfahrung und des Vernunftgebrauches entweder in möglichst umfassender Vollständigkeit oder nach dem Gesichtspuncte des Bedürfnisses in sich aufnehmen; da er hiebey vom Herkommen und von dem Ansehen der Vorgänger gewöhnlich abhängig ist, so müssen Fleifs und Gedächtnifs vorzügliche Hülfe leisten; doch wird das Erkenntnifsvermögen auch fortwährend geübt und angestrengt. Dieses gelehrte Wissen verlieh das Vorrecht, die Angelegenheiten des geistigen Lebens zu bevormunden, zu leiten und für gesellschaftlichen Nutzen anzuwenden, und gehörte bis zum Ende des XI Jahrh. dem Klerus ausschliefslich an; dann nahmen auch Layen daran Theil und gewannen an Bearbeitung der bürgerlichen Rechtswissenschaft und der Heilkunde ein vollgültiges Eigenthumsrecht; auf Philosophie, Philologie, Geschichte, Mathematik und Physik machten sie gleiche Ansprüche mit dem Klerus und erlangten darin bald durch freyere Bewegung ihrer geistigen Kräfte ein nicht zweifelhaftes Uebergewicht, so dafs dem sonst bevorrechteten Alleinbesitzer der Gelehrsamkeit nur das Studium der Theologie und was für dieses als wissenschaftliche Hülfe erfoderlich zu seyn schien, überlassen blieb. Die Gelehrten hatten eine durch uraltes Herkommen geheiligte Zunftsprache, die lateinische, deren Herrschaft die Verbindung zwischen Kirche und Staat aufrecht erhielt und auch durch die allgemeinere Einführung des Griechischen im XV Jahrh. nicht beschränkt wurde.

Unabhängig von der, dem bürgerlichen Leben meist entfremdeten und im Besitze geistiger Aristokratie sich über die Menge erhebenden Gelehrtenzunft, bewahrte das Volk sein, aus ihm selbst erzeugtes und sich selbstständig fortentwickelndes geistiges Leben; es war ein Vermächtnifs der Altvorderen, bestehend in sittlichem Glauben, in Gebilden der Phantasie und in geschichtlichen Ueberlieferungen; es äufserte sich in Erinnerungen an die Vorzeit und in lebendiger Auffassung der Natur-Eindrücke in der Gegenwart; seine Quelle war Erfahrung und Verkehr im öffentlichen und häuslichen Leben; seine Wechselwirkung allein bedingt durch Gebrauch der Muttersprache. Ein solches geistiges Leben scheint unter den Germanischen Völkern, seitdem sie sich in Europa niedergelassen hatten, von jeher vorhanden gewesen zu seyn und sich da, wo einfache Heymathlichkeit die alte Lebensordnung bewahrte und gleichartige Kraft und Sittenunschuld schützte, am reinsten und vollständigsten erhalten zu haben; so unter den Sachsen im nördlichen Teutschland und in England, so in Scandinavien, von wo aus manches auf spätere Zeiten überging; bey anderen Stämmen wurde dasselbe durch Kriegszüge in das Ausland, noch mehr durch häufiges Verkehr mit den Römern und durch Niederlassungen in den eroberten Provinzen geschwächt und endlich von gänzlichem Untergange bedroht. Daher traf schon Carl d. Gr. Anstalten, um die Trümmer der altgermanischen Volkslitteratur zu retten und wahrscheinlich ist durch diese Vorkehrung, vielleicht auch durch frommen Vaterlandssinn edler Familienkreise vieles für die Nachwelt erhalten worden. Der grofse Haufe verwilderte; die Kluft zwischen ihm und denen, welche geistig reicher waren, wurde gröfser durch Ausartung der Volkssprachen, während die lateinische aufhörte, eine lebendige zu seyn. Erst im Zeitalter der Kreuzzüge erwachte das geistig-sittliche Selbstbewufstseyn der germanischen Völker aus langem Schlummer und erstarkte durch Sehnsucht nach Freyheit; die Geistesbildung hielt, wie ein unwandelbares Naturgesetz gebietet, mit der Sprachbildung gleichen Schritt; die aus Landessprachen, gemischt mit der römischen und germanischen, hervorgegangenen romanischen Sprachen, zuerst die provenzalische, und die germanischen, zuerst die allemannische, hatten sich veredelt und gelangten zu Selbstständigkeit und Festigkeit. Das verjüngte Geistesleben des Volkes wurde durch den Herrenstand, welchen Macht und Wohlstand für Einwirkungen der Zeitverhältnisse empfänglicher machten, und durch die, welche in dessen näherer Umgebung waren, ausgesprochen. Es entstand in der Provence der lyrische Minnegesang, welcher sich bald über Cata-

lonien, Italien und nach England verbreitete, während derselbe auch im südlichen Teutschland sich erneute und sehr früh nach dem provenzalischen gestaltete. Scandinavien hatte das religiöse National-Epos bewahrt und im Schoofse Teutschlands ruhete das ritterliche Sagen-Epos aus dem Zeitalter der gothischen, burgundischen und fränkischen Heldenkämpfe, um unter milder Pflege der erstarkten Kunst in verjüngter Schönheit hervorzutreten. Die Normänner brachten einen alterthümlich romantisch-epischen Nationalsinn aus dem Norden, seiner Heymath, an die Nordküste von Frankreich und erhielten denselben in lebendiger Frischheit durch ihre Unternehmungen nach Jerusalem, Süd-Italien und England; er wurde bald über das ganze südwestliche Europa verbreitet. Sie nahmen den reichen Stoff von den Wunderthaten Carl's des Gr., seiner Paladine und besonders des kühnen Roland, wie er in Turpin's Fabelchronik vorlag, mit ritterlich-christlicher Begeisterung auf und setzten ihn mit den Wundergeschichten des Morgenlandes in Verbindung; sie bearbeiteten die abentheurlichen Ueberlieferungen vom brittischen König Artus und seiner Tafelrunde, morgenländischen Schmuck und tiefe Betrachtungen über das Ideal des religiösen Ritterthums hinzufügend; auch Alexander der Gr., als Urbild des Ritterlebens, Troja's Untergang, Legenden und Mährchen wurden beachtet und in den Kreis der dichterischen Vollthätigkeit hineingezogen. Schon im XIII Jahrh. nahm der Bürgerstand, wie früher Einzelne aus dem Klerus, an dieser Geisteslust Antheil; bald gestaltete sich auch die Prosa in Geschichtsbüchern und Romanen und seit dem XV Jahrh. bereitete sich fast überall eine Annäherung zwischen Zunftgelehrsamkeit und Volkslitteratur vor.

[J. G. Eichhorn allgem. Geschichte der Cultur und Litteratur des neueren Europa. Götting. 1796 fl. 2. 8; bes. Th. 1 S. 70 fll. u. Erläut. S. 20 fll.; F. Bouterwek Gesch. d. Poesie u. Beredsamkeit seit dem Ende des XIII Jahrh. Gött. 1801 fll. 12. 8; J. C. L. Simonde Sismondi de la littérature du midi de l'Europe. Paris 1813; 1819. 4. 8: Teutsch v. L. Hain. Lpz. 1816. 2. 8.

Der Sagenkreis von Carl d. Gr. u. s. Rittern ist alt; Volksgesänge von Roland finden sich in England 1066, in Frankreich 1095. — Die dem Tilpin oder Turpin, Erzbisch. v. Rheims [753—800], beygelegte Chronik (in J. Reuber scriptt. rer. germ. p. 67 sqq. u. Ed. Joannis p. 97 sqq.), welche die Abentheuer Carl's, Roland's, Ferragus etc. etc. in poetischer Uebertreibung als Geschichte darstellt, um zum Kampfe gegen die Ungläubigen aufzumuntern, aber ohne der ritterlichen Frauenliebe zu gedenken, scheint, nach der Oertlichkeit des Inhaltes

zu schliefsen, in Spanien, vermuthlich gegen Ende des XI Jahrh. verfafst, in die Chronik von St. Denys n. 1137, nicht ohne Zusätze aufgenommen worden zu seyn und wurde mehrmalen in das Französische s. 1200 übersetzt. Vergl. Hist. littér. de la France T. 4 p. 205 sqq.; le Beuf examen crit. de trois histoires fabuleuses, dont Ch. M. est sujet, in Mém. de l'acad. des inscr. T. 17; Eichhorn Th. 1 Erläut. S. 38 fll.; F. W. V. Schmidt Ueber die Italiän. Heldengedichte aus dem Sagenkreise Carl's d. Gr. Berl. 1820. 8.]

1) In der Provence, der Heymath der, späterhin mit vielen arabischen Wörtern bereicherten, äufserst früh [826] zum Schriftgebrauche erhobenen romanischen Sprache Oc, einem Landstrich, welcher bey mehren Ueberbleibseln griechischer und römischer Civilisation, eine durch jüngere fremdartige Zumischungen weniger verwirrte Nationalgrundlage hatte, blühete gegen Ende des XI Jahrh. ein jugendliches Dichterleben herrlich auf und dauerte bis gegen Ausgang des XIII Jahrh. fort. Hier hatte Boso [879] das Reich von Arles, mit der Hauptstadt Nantes, gegründet; nach dem Tode Gillibert's [1092], dessen Töchter Faydide an den Grafen von Toulouse und Douce an den Gr. v. Barcellona vermählt waren, kam es mit Catalonien und mit den Arabern in engere Verbindung. Es war ein glückliches Land; viele Städte, Beziers, Toulouse, Carcassone, Nismes, Narbonne, Moissac, Montpellier u. a. genossen grofse Freyheiten und hatten Bildung und Wohlstand. Aehnliche Stimmung des gesellschaftlichen Lebens fand sich in der Umgebung, im Herzogth. Aquitanien, in den Grafsch. Toulouse und Foix, in den Fürstenth. Viennois, Auvergne, Oranien und in den Besitzungen anderer freyen Herren und Ritter. Aus der hier schon lange waltenden Sitte, öffentliche Feyerlichkeiten mit Gesang zu begehen, erwuchs die fröhliche Kunst (la gaye science, ein jüngerer Name) oder der lyrische Minnegesang, von welchem alle Schulweisheit ausgeschlossen war; seine Verwantdschaft mit dem Arabischen ist in Stoff und Kunstgestalt nicht zu verkennen. Der Stoff wurde aus ritterlichen Abentheuern und Kämpfen, aus den Gefühlen der Freyheit und der Frauenliebe, aus der Freude an der Natur und am Wunderbaren, oft aus sittlichen Lebensbetrachtungen entnommen. Die Kunstgestalt wurde durch harmonischen Bau des, in der Sylbenbetonung beruhenden und sich auf Jamben und Trochäen, mit feststehenden Cäsuren, beschränkenden Versmaafses und durch altherkömmliche Anklänge und Reime, welche oft kunstvoll verschlungen und vervielfacht waren, bestimmt. Die Chanzons waren der Liebe geweiht; die Tenzons veranschaulichten die, oft vor einer cour d'amour verhandelten

minniglichen Dichterweltstreite; die Sirventes schnaubten bald Rache und wilde Kampflust, bald rügten sie Fehler und Thorheiten; die, nie über 14 Verse starken Sonettes waren den arabischen nachgebildet und hatten, wie diese, refrains und redondilien; auch gab es Soulas, lustige Einfälle und Schwänke, Pastourelles, Gemälde und Unterhaltungen aus der Hirtenwelt, allegorische Novellen und Balladen; von eigentlich historischen Gedichten ist wenig bekannt; *Bechada*'s [1130] Darstellung der Thaten Gottfried's von Bouillon ist vielleicht eine gewöhnliche Reimchronik gewesen. Herkömmliche Religiosität wird selten in diesen Gedichten ausgesprochen; vielmehr eifern sie oft gegen kirchliche Mifsbräuche und sprechen kühne Eigenthümlichkeit der theologischen Ansicht aus. — Die Zahl der Dichter, unter denen viele Italiäner, Engländer und besonders bis in spätere Zeiten Catalonier gefunden werden, beläufet sich über 300, von denen nur wenige uns genauer bekannt sind. Einige der merkwürdigeren dürften folgende seyn: *Wilhelm* IX Graf von Poitou und Herz. v. Aquitanien [geb. 1071; st. 1122]; *Jauffred de Rudel* [st. 1162], ein Musterbild phantastischer Liebe; s. Zeitgen. *Bertrand du Born*, ein wilder Sirventendichter; der anmuthige *Bertrand de Ventadour* [1185?]; *Fulchetto* aus Genua [1190]; K. *Richard* Löwenherz [st. 1199] und s. Freund der Minstrel *Blondel*; der durch natürliche Zartheit das Herz ansprechende *Arnaud de Marville* in Perigord [st. vor 1200?] und *Arnaud Daniel*, der Erfinder der Sestinen, dessen bessere Arbeiten verloren zu seyn scheinen; *Pierre Cardinal* de Puy en Velay [st. n. 1200] freysinnig, derb, bitter in Sirventes; *Rambaud de Vaqueiras* [st. 1207], kriegerisch hochsinnig Kämpfe und Siege feyernd; *Pierre Vidal* aus Toulouse [st. 1229], Begleiter K. Richard's auf dem Kreuzzuge, abentheuerlich verliebter Natur, merkwürdig durch seine Vorschriften über Ausübung der aus einem edlen Gesichtspuncte aufgefafsten Kunst des Troubadours; *Jordi* aus Valencia [1250], ein Vorbild *Petrarca*'s; *Giraud Riquier de Narbonne* [1275], Armuth an Gedanken verrathend, dichtet Pastourelles; *Sordello* aus Mantua [1280] verfasset auch Balladen. Die Prosa war um diese Zeit ausgebildet. — Schon war die edle Sangkunst der Troubadours entartet und von den Jongleurs (joculatores), durch welche sie anfänglich ihre Erfindungen auch wohl hatten singen lassen, zur gemeinen Gaukeley und Possenreisserey herabgewürdigt worden, als äufseres Ungemach den heiteren Sinn des Volkes trübte und die leichten Spiele üppiger Phantasie aus seinen Kreisen verbannte; die ernsten Verfolgungen der Albigenser [1198; 1209] veranlafsten zuerst diese Umstimmung des Volksgeistes; auch Troubadours,

namentlich der berüchtigte *Fouquet*, Bischof v. Toulouse [st. 1231], waren unter den Verfolgern und andere mifsbrauchten ihre Dichtergaben zu theologischer Polemik; dagegen beweinten mehre den Untergang der Freyheit in unmuthigen Sirventen und viele suchten Zuflucht an italiänischen Höfen. Zum rascheren Verfall der provenzalischen Dichtkunst trug nicht wenig bey, dafs das sie schützende Regentenhaus der Berengare mit Raymond VII [1249] erlosch und dafs an dem Hofe von Anjou die nordfranzösische, und im XIV Jahrh. am päpstlichen Hofe in Avignon die italiänische Sprache vorherrschten. Am längsten wurde sie durch Catalonische Sänger aufrecht erhalten; unter ihnen zeichnen sich aus *Peter* III K. v. Aragon [st. 1285]; Friedrich K. v. Sicilien [st. 1326]; und zuletzt *Enrique* Marquis von *Villena* [st. 1434], auf dessen Betrieb in Barcellona dichterische Wettspiele eröffnet [1390] wurden und der sich [1412] im allegorischen Schauspiel versuchte; *Ausias March* von Valencia [st. 1450], gefühlvoll, aber wortreich im lyrischen Liebeserguſs; und *Juan Martorell*, Verfasser [1435] des in zierlicher Prosa geschriebenen Romans Tirante der Weisse (Valencia 1480. F.). — Dagegen hatten die wiederholten Versuche [1323; 1355 etc. etc.], die Dichterspiele in Toulouse und in anderen provenzalischen Städten wiederherzustellen, geringen und nur äufseren Erfolg; was aus dem nun versiegten Quell der Natur geflossen war, konnte durch künstliche Veranstaltungen und obrigkeitliche Auffoderungen nicht wiedergeboren oder ersetzt werden.

[Eichhorn im a. B. 1 Erläut. S. 58 fll. 102 fll.; Sismondi 1 S. 55 fll. — * A. W. Schlegel observations sur la langue et la litterature Provençales. Paris 1818. 8; de Rochegude Glossaire occitanien. Toulouse 1819. 8. — Fabre d'Olivet le Troubadour, poesies occitaniques du XIII siècle, traduites et publiées. Par. 1804. 2. 8; * Raynouard des Troubadours et des cours d'amour. P. 1817. 8; * dess. Choix des poesies originales des Troubadours. P. 1818 fll. 3. 8; * de Rochegude le Parnasse occitanien ou choix des poesies originales des Troubadours, tirées des ms. nationaux. Toulouse 1819. 8. — J. Nostradamus les vies des plus célèbres et anciens poëtes provensaux, qui ont fleury du tems des comtes de Provence. Lyon 1575. 12, und in Cés. Nostradamus hist. de Provence. 1614. F.; ital. m. Anmerk. in G. M. Crescimbeni istoria della volg. poesia T. 2. — Histoire des Troubadours (Millots Auszüge aus Curne de S. Palaye handschriftl. Samml. in 15 Fol.). Paris 1773. 3. 12.]

2) Die nordfranzösische Poesie in der sehr früh [813] unter dem Volke zur herrschenden lebenden fest gestalteten romanisch-wallonischen oder oil, oui Sprache scheint schon in der zweyten Hälfte des XI Jahrh. begonnen zu haben; von geistlichen Reimereyen sind unter anderen, Leben der Heiligen eines Mönchs von Stablo [1071] und die frommen Gesichte des *Thibauld* von Provins [1078] bemerkenswerth; im Anfang des XII Jahrh. übersetzte *Marbod* (s. §. 21) sein lateinisches Gedicht von den Kräften der Steine in die Landessprache und *Abälard* und *Heloise* (§. 25) wufsten sich zierlich darin auszudrücken. Ihre eigenthümliche Richtung und Ausbildung erhielt sie durch Trouvères, Minnesinger, auf welche das Beyspiel und die Muster der provenzalischen Troubadours, besonders in dem lyrischen Gedichte, sichtbar einwirkten, am Normannischen Hofe, seit der Regierung des Herz. Wilhelm Langschwerd [st. 943], Sohns des H. Rollo, dem Sitz und der Pflegeanstalt ritterlicher Sitten und Vergnügungen. Die Normannen, mit dem bey ihnen einheimischen romantischen Rittersinn und Naturhange zu kühnen Abentheuern, feyerten die Waffenthaten der Väter und führten der mit Wunderbildern der Vorzeit befruchteten Phantasie durch neue Unternehmungen und Erfahrungen fortgesetzt reichen Stoff zu. Unter ihnen und für sie wurde der Roman bearbeitet, dessen Gestaltung im Laufe mehrer Jahrhunderte zu wundersamer Mannigfaltigkeit erwuchs; neben ihm entstanden im XIII Jahrh. Erzählungen und Märchen, satyrische und allegorische Sittengemälde und Belehrungen, lyrische Gedichte und dramatische Versuche; auf dieser Grundlage erhob sich erst im XVI Jahrh. die neuere französische Poesie. Die kunstgerechte Prosa hatte schon an *Ville-Hardouin* [1204] ein Muster und wurde durch *Joinville*, *Froissard* und *Monstrelet* (s. §. 22) vervollkommnet.

Fassen wir diese verschiedenartige Aeufserungen des dichterischen Strebens nach den Kreisen, in welche sie sich zusammenordnen lassen, auf, so ergiebt sich folgende Uebersicht: *a*) die dem Normannischen Rittergeiste vorzüglich zusagenden, mit wahrer Leidenschaft und in kaum übersehbarer Menge bearbeiteten, grofsen Theiles noch ungedruckten, von Teutschen, Italiänern, Spaniern, Engländern häufig nachgeahmten und frey benutzten Romane *) flofsen aus lateinischen Quellen, deren England im XII Jahrh. mehre hatte. Der Schauplatz, auf welchem sich das ritterliche Leben in den ältesten Romanen beweget, sind die brittischen Inseln, Frankreich und die heiligen Oerter. Eine der frühesten Erscheinungen der Art scheint die von Meister *Wistace* oder *Eustach* [1150?] aus dem Lateinischen des *Gott-*

fried v. Monmouth [1138] übertragene Histoire des Bretons oder Brut d'Angleterre zu seyn, welche *Robert Wace* oder *Gasse*, Canonicus in Caen [1160?], im Roman von Rou oder Rollo fortsetzte; dieser besteht aus drey Theilen, deren erster die Geschichte Rollo's, Wilhelm's und den Anfang der Regierung Richard's in Alexandrinern, der zweyte die Geschichte der Norm. Herzoge bis unter Heinrich I, und der dritte die Gesch. der Herkunft der französ. Normänner und die früheren Heldenabentheuer Hastings und Björn in kurzen achtsylbigen Reimen erzählt und auch den Sagenkreis von K. Arthus und der runden Tafel berührt; vergl. *de la Ravalière* poesies du R. de Navarre T. 1 p. 154 sqq. u. *P. O. Brönstedt* Bidrag til den Danske historie. Kopenh. 1817. 2 St. 8. — Um dieselbe Zeit führte *Benoit de Saint More* den aus Dares Phrygius geschöpften und dann vielfach bearbeiteten Roman von Troja ein; s. *Galland* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 2 p. 673 sqq.; von Andern wurden die Thaten Alexander's d. Gr. dargestellt. — Der fruchtbarste und berühmteste Schriftsteller war *Chretien de Troyes* [1190], dessen Dichtungen sämmtlich in den mit morgenländischen Ueberlieferungen und Bildern verschmolzenen Sagenkreis von Arthus gehören. Von ihm haben wir unter anderen: Lancelot du Lac, beendet von *Gottfried* von Ligny: Paris 1494. 3 F.; 1513; 1520; 1533. F.; Tristan de Leonnois. Rouen 1489. F. (pros. P. 1516. F.); Perceval le Gallois. P. 1530. F.; Erec u. Enide; Ywain der Löwenritter u. m. a. Von *Robert Besron* Histoire du saint Greaal. P. 1516; 1523. F. Mehre Romane dieser Classe wurden bald in Prosa übergetragen und blieben sehr lange in Umlauf. — Die Thaten Alexander's fanden im Zeitalter K. Philipp Augustus, auf dessen Hof manche schmeichelhafte Anspielungen gemacht werden, eine kyklische Bearbeitung in Alexandrinern durch *Lambert li Cors*, *Alexander de Bernay* und *Thomas de Kent*; vergl. Notices et Extraits de la bibl. nat. vol. 5 p. 101 sqq. — Der Sagenkreis von Carl d. Gr. und s. Waffenbrüdern, voll geographischer und historischer Verwirrungen, reich ausgestattet mit prächtiger Wunderbarkeit in morgenländischer Ueberladung, eine grofse Schaar von Riesen und Zwergen, Feen und Zauberern mit sich führend, auch vieles aus dem vorhandenen romantischen Stoff aufnehmend, kam nach den Kreuzzügen in allgemeineren Umlauf; des *Adenez* [1270] Ogier der Däne (Par. o. J. F.) eröffnete einen langen Zug von Romanen, unter welchen Regnault de Montauban, die Haymonskinder (P. 1493. F. oft), Doolin v. Mainz (P. 1501. F.), der K. Ponthus (P. o. J. 4) einige der bekannteren sind. — Der jüngste Kreis romant. Sagen ist der von Amadis, welcher aller geschichtlichen Grundlage und festeren Oertlichkeit

ermangelt; wahrscheinlich sind seine Grundzüge spanischen Ursprungs, wenn auch der Portugiese *Vasco Lobeira* bey seiner Bearbeitung [1290—1325] ein französisches Urbild vor sich hatte. Der spanische A. (Sevilla 1526 fll. F.) hat 13 B., der französische (aus dem Span. von *Nic. de Herberay* 12 Bücher P. 1540—1543. 8) besteht aus 21 B.: Lyon 1575; Paris 1577. 16; früh ging er nach Teutschland, Italien und England über; zu ihm gehören die Dichtungen von Lisuarte, Floriset, Flores, Silvio de la Silva, vom Sonnenritter u. s. w. — *b*) Die Märchen **) und romanhaften Erzählungen, Fabliaux und Contes, heiter und naiv, meist rücksichtlos derb, überaus wichtig für die Sittengeschichte, sind morgenländischen Ursprungs. Eine Hauptquelle, aus der sie zuerst geschöpft wurden, scheint Dolopathos, der König und die sieben Weisen, eine frühzeitig in das Lateinische übersetzte Sammlung Indischer Erzählungen gewesen zu seyn; der Stoffvorrath wurde durch Kreuzfahrer und Reisen der Abendländer in Asien [1250 fll.] vermehrt; auch fanden einheimische Abentheuer und Schwänke bald Beachtung und geschickte Benutzung. Viele derselben sind in die neuere Litteratur übergegangen; viele waren Gemeingut, welches Italiäner und Teutsche in ihren Nutzen verwendet haben. — Weit geringeren Gehaltes sind die Legenden, Miracles, welche *Hugues Farsi* Mönch zu Soissons im XII Jahrh. lateinisch und *Coinsi*, Prior im Kl. des h. Medardus zu Soissons [st. 1236], französisch bearbeitete und woran sich nachher die vies de pères du desert u. a. anschlossen. — *c*) Allegorische und satyrische Sittengemälde treten seit Anfang des XIII Jahrh. in großer Menge hervor und sind meist gegen Sittenverderbniß und kirchliche Mißbräuche gerichtet. Eine der ältesten und beliebtesten Sagen von Reginald oder Goupil dem Füchslein, welcher von dem Lotharing. König Zwentibold im Anf. des X Jahrh. verbannt worden seyn sollte, war die Grundlage zu der alleg. Erzählung von Reinecke dem Fuchs, le rénard couronné, welche schon vielfach bearbeitet worden war, als sie *Peter* v. S. Cloud [1233] in einem 2000 Verse starken Gedichte darstellte; vergl. *Legrand d'Aussy* in Notices et Extraits de la bibl. nat. T. 5 p. 294 sqq. — *Guiot* de Provins, wahrscheinlich Mönch in Clugny [n. 1200] griff in der Bible Guiot die Gebrechen aller Stände, besonders der kirchlichen und weltlichen Großen und der Mönche ohne Schonung an; ein gleiches that der Castellan *Hugues* de Bersil auch in einer Bibel, aber mit etwas mehr Mäßigung; Proben bey *Legrand*. — Durch kaustische Freymüthigkeit und reiche Phantasie zeichnete sich der Cistercienser *François Helinand* in Froimond [st. 1223] aus; sein allegorisches Gedicht über den Tod stand in allgemeiner

Achtung: Poesies publ. p. *Ant. Loisel.* Paris 1594. 8. — *Henry d'Andely* [1240?] stellte in der Schlacht der sieben Künste den litterär. Streit zwischen den Univers. Paris und Orleans allegorisch dar und *Omons* [1265] versificirte in Image du monde (welche Aufschrift auch ein gleichzeitiges Gedicht des *Gautier* de Metz führt, von dem eine prosaische Bearb.: Livre de clergie ou l'image du monde. Paris o. J. 4 vorhanden ist) eine Encyklopädie der Wissenschaften; aus beyden Gedichten, in welchen Wahrheit und Dichtung hart neben einander stehen und bedeutende Aufschlüsse über das damalige gelehrte Treiben zu finden sind, Auszüge bey *Legrand.* — Alle diese Werke wurden durch den von *Guillaume de Lorris* [st. gegen 1240] begonnenen und von *Jean Clopinel* de Mehun [1280] mit geringerer Schonung des sittlichen Anstands zu Ende gebrachten, zum Theil satyrischen Roman von der Rose oder von der Kunst zu lieben, ein allegorisches Traumgesicht in 22,000 eilfsylbigen Reimen verdunkelt; Gelehrsamkeit, Bilderreichthum und schöne Sprache erwarben ihm classischen Ruhm: Roman de la rose. P. b. U. Gering 1479. kl, F. etc. etc. etc.; veränd. v. *Cl. Marot.* P. 1526. F. etc. etc.; par *Lenglet du Fresnoy.* P. 1735. 3. 12 u. Supplem. au gloss. Dijon 1737. 12; * revue et corrigée sur les meilleurs et plus anciens mss. par M. *Méon.* P. 1814. 4. 8. — Der Cistercienser *Guillaume de Guilleville* hatte in s. drey Wallfahrten [zw. 1330 und 1358], die sehr bald [1364] prosaisch verarbeitet wurden, *Dante* vor Augen: Paris o. J. 4; 1511. F. — *d*) Die Lyriker scheinen, besonders im Anfange des XIII Jahrh. dem Muster der provenzalischen Troubadours gefolgt zu seyn und mehre können bey Vergleichung mit diesen nicht verlieren. Einige der uns zugänglichen sind: *Thibault* IV K. v. Navarra [st. 1253]: * poesies publ. p. *de la Ravalière.* P. 1742. 2. 8; s. Freund *Gasses Brulez*; *Thierry* de Soissons; *Raval de Coucy* [st. 1249]; *Marie* de France [n. 1204?], glücklich in Lais, Leich, kleinen erzählenden Liedern, und berühmt durch ihre Fabeln: Poësies publ. p. *J. B. de Roquefort.* P. 1820. 2. 8. m. a.

[Massieu hist. de la poesie française. P. 1739. 12. — Et. Pasquier récherches de la France. P. 1560. 8; Orleans 1565. F. u. in oeuvres. Amsterd. (Trevoux) 1723. 2 F.; Cl. Fauchet récueil de l'origine de la langue et poesie fr. P. 1581. 4 u. bey Oeuvres P. 1610. 4 p. 533; Benoiston de Chateauneuf essai sur la poesie et les poetes fr. aux XII. XIII et XIV siècles. P. 1815. 8; J. B. de Roquefort de Flamericourt de l'état de la poesie française dans les XII et XIII siècles. P. 1814. 8; dessen Glossaire de la langue romane. P. 1809; Supplément 1820. 8. — la Ravalière vor der

Ausg. d. poesies du roi de Navarre. — Gervais de la Rue Récherches sur les ouvrages des Bardes de la Bretagne armoricaine dans le moyen âge. Caen 1815. 8. — Annales poetiques depuis l'origine de la poesie fr. P. 1777 fll. 40. 12.]

*) A. H. E. Heeren über den Einflufs der Normannen auf die franz. Spr. u. Litt. Gött. 1789. 8. — Dutens tables généalogiques des héros de romans avec un catalogue des principaux ouvrages en ce genre. Lond. 1796. 4. — C. de Tressan corps d'extraits de romans de chevalerie. P. 1782. 4. 8. — Bibliothèque universelle des romans. P. 1775 fll. 112. 12.

**) Caylus in Mém. de l'acad. des inscr. T. 20 p. 352 sqq. — Legrand d'Aussy Contes devots. P. 1781. 12; * Fabliaux ou contes du XII et XIII siècle trad. ou extraits d'après plusieurs ms. du tems. P. 1779. 5. 12; Teutsch. Halle 1795 fll. 5. 8; * Barbazan fabliaux et contes des poetes fr. des XII. XIII. XIV et XV siècles. P. 1808. 4. 8.

Die ersten rohen Keime der dramatischen Poesie zeigen sich früh [1161] in gereimt dialogisirten biblischen Erzählungen, mystères, welche auf den Strafsen zur Unterhaltung und Erbauung des Volkes aufgeführt wurden; es scheinen Possen und Anzüglichkeiten nicht sparsam eingemischt gewesen zu seyn. Veredelt wurde dieses Drama, als [1380] eine Gesellschaft zur Darstellung der Leidensgeschichte, la confrèrie de la passion, zusammentrat und den Vorstellungen auf Gerüsten blendend kostbare Ausschmückung gab; sie wurde von K. Carl VI [1402] privilegirt und miethete ein Klostergebäude. Mit dieser Mysterienbühne wetteiferten die Schreiber der Bazoche, welche moralisch-satyrisch-allegorische Stücke, moralités, sotties, Aufheiterung und Belehrung bezweckend, aufführten; um dieselbe Zeit bildete sich eine ähnliche lustige Verbrüderung, les enfans sans souci, welche Lächerlichkeiten und Nationalthorheiten zur Ausstellung brachten. Das berühmteste und auch späterhin beybehaltene komische Drama ist der Advocat Patelin (Par. 1490. 4), welches ein Geistlicher *Pierre Blanchet* [1480] verfafst haben soll.

[de Beauchamp récherches sur les théatres de France. Paris 1735. 4 oder 3. 8; F. et Cl. Parfaict Hist. du théatre français. P. 1745 fll. 15. 12.; Teutsche Mon. Schr. 1791 St. 11 S. 222 fll. — * Suard coup d'oeil sur l'hist. de l'anc. th. fr. in Oeuvres T. 4 P. 1804.]

Gegen Ende des XIV Jahrh. gewann die Sprache mehr Regelmäfsigkeit und im XV wirkten zahlreiche Uebersetzungen der röm. Classiker (s. Mém. de l'acad. des inscr. T. 7 Hist. p. 292 sqq.) zu ihrer fortschreitenden Vervollkommnung bedeutend mit; aber der dichterische Ton erfuhr wenige Veränderung. Das breite didaktische Allegorisiren waltete in der Regel vor und die lyrische

Einförmigkeit wurde selten durch Aeufserungen tieferen Gefühles oder schalkhaften, oft schmutzigen Muthwillens unterbrochen. Aus der nicht kleinen Dichter-Schaar treten durch geistiges Verdienst oder durch geschichtliche Berühmtheit, unter anderen, folgende Namen hervor: *Jean Froissart* aus Valenciennes [geb. 1337? st. 1401], der berühmte Geschichtschreiber, Verfasser anmuthig leichter und gefühlvoller Pastourelles und Rondeaus; vergl. *Curne de S. Palaye* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 10 p. 664; T. 13 p. 534; T. 14 Hist. p. 219 sqq. — *Christine* von Pisa [1415] romantisch-allegorische Cent histoires de Troye. P. o. J. kl. F.; 1522. 4 etc. etc.; le trésor de la cité des dames. P. 1497. F.; 1536. 4, in alterthümlicher romanischer Sprache; vergl. *Boivin* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 2 p. 704; *Sallier* das. T. 17 p. 515 sqq.; *Marchand* Diction. T. 2 p. 146. — *Alain Chartier* [st. 1458?], durch Reinheit und Gediegenheit der Sprache sich auszeichnend, doch bey weitem mehr in prosaischen Aufsätzen, unter welchen auch moralisirende sind, als in s. Versen: Les Faiz. P. o. J. F.; oeuvres. P. 1529. 8; rev. et corr. p. *A. du Chesne.* P. 1617. 4. — *Martin Franc* [1450] führte in einer gedehnten Allegorie die Vertheidigung des weiblichen Geschlechts gegen die in dem Roman von der Rose demselben gemachten Vorwürfe und erndtete damit grofsen Beyfall der Mitwelt: le champion des dames. Paris o. J. [n. 1490?] F.; 1530. 8. — *Antoine d'Astezan* aus Villeneuve d'Ast [geb. 1412; st. n. 1461?]; vergl. *Millin* Mag. Encycl. 1802 vol. 1 p. 179 sqq. — *Charles* Herzog von Orleans [st. 1466] zieht in lyrischen Gedichten durch tiefes Gefühl und oft ernste Wehmuth an; auch ist er in Balladen glücklich: poësies de *Charles* d'Orl. père de Louis XII, publ. p. *P. V. Chalvet.* Grénoble 1805. 12; vergl. *Sallier* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 13 p. 580 sq. — Der Gauner *François Corbevil* genannt *Villon* [geb. 1461] machte sich durch zügellos witzige Possen und freche Spöttereyen berühmt: Petit et grand Testament. P. o. J. kl. 4; oeuvres. P. 1532. 16; P. 1533. 16; * avec les remarques (v. *Eus. de Laurière, le Duchat* u. *Formey*) Haag 1742. 8; vergl. *Marchand* Dict. T. 2 p. 300. — Geistesverwandte mit etwas mehr Anstand, sind *Guill. Coquillart*: poësies. P. 1532. 16; 1723. 8; und der ernstere *Guill. Cretin*: poesies. P. 1527; 1723. 8. — Volkslustigkeit athmen die zahlreichen Liebespossen (z. B. Advineaux amoureuses o. O. u. J. F.; l'Abuzé en court von Réné K. v. Sicilien: o. O. u. J. F.; les évangiles des quenoilles u. m. a.) und die geselligen Trinklieder des Müllers *Olivier Basselin* bey Vire [st. n. 1417]: livre de chants nouveaux de Vaudevire. (par *J. le Houx*) Vire o. J. (1600?) 16; avec un discours sur sa vie et des notes (p. *A. Asselin*) Vire 1811. 8; * publ. p. *L.*

du Bois. Caen 1821. 8. — *Olivier de la Marche* [st. 1502] allegorisirt: le miroir de la mort. F.; le chévalier deliberé. Schiedam o. J. kl. F.; le parement et triomphe des dames d'honneur. Paris 1510. 8. — Nicht ohne jüngere Ueberarbeitung und Zusätze scheinen die von *Vanderbourg* bekannt gemachten Poesies de *Marg. Eleonore Clotilde* de Valon Chalys [geb. 1405; st. n. 1495] Paris 1803. 8. zu seyn.

2) Italien erhielt von zwey Seiten Anregung und Muster zur Gestaltung seiner Nationalpoesie, aus Frankreich und aus Sicilien; in beyden ist der Einflufs der Araber nicht zu verkennen und natürlich spiegelt sich derselbe auch in ital. Dichtwerken ab. Die Provenzalische Poesie wurde nicht lange nach ihrer Entstehung in der Lombardey an vielen Höfen und Herrensitzen verbreitet; der geheimnifsvolle *Sordello* [1280] war einer ihrer letzten grossen Meister; am Ende des XIII Jahrh. gewann die nordfranzösische Sprache entschiedenes Uebergewicht. Die Sicilische Poesie trat unter Normannischer Herrschaft [s. 1129] hervor; die Sprache des Hofes unterschied sich von der des Volkes und die Araber, welche von den Königen geschützt und geehrt wurden, hatten an der Bildung des Geistes und Geschmackes grofsen Antheil; Minnelieder ertönten und waren in Inhalt und Versmaas den arabischen, wie die provenzalischen, verwandt. Einer der bekannten älteren Sänger ist *Ciullo d'Alcami* [1190] und auch von K. *Friedrich* II jugendlichen Dichterversuchen [vor 1212] sind Ueberbleibsel vorhanden. Die Sicilianische Hofsprache, welche *Dante* noch unter Gemeinsprache verstand, und Poesie zog sich über Benevento in das Florentinische Gebiet, begegnete der Provenzalischen und Nordfranzösischen und gewann in einem Menschenalter über beyde die Oberhand. — Unter den, im Beginn dieses, die Selbstständigkeit der ital. Nationallitteratur vorbereitenden Zeitalters lebenden Schriftstellern ist, aufser *Guidotto* von Bologna [1260], von dem sich Canzonen und eine Rhetorik (Fiore di rettorica Vened. 1821. 8 herausg. von *Gamba*) erhalten haben, einer der merkwürdigsten *Brunetto Latini* aus Florenz [st. 1294], der Lehrer und Freund *Dante*'s; er verfafste in nordfranzösischer Sprache eine aus vier Abschnitten bestehende Schatzkammer oder Encyklopädie des menschlichen Wissens; der erste Abschnitt umfasset Belehrungen über Erd-, Himmels-, Geschicht- und Naturkunde, mit mannigfachen Volkssagen und Phantasiegebilden durchwebt; die drey anderen enthalten Ethik, Logik und Rhetorik, und Politik. Das Werk wurde sehr bald [1280—1300] von *Bono Giamboni* in das Italiänische übersetzt: Treviso d. 16 Dec. 1474; Vened. 1533. F. etc. etc.; vergl. Notices et Extraits de la bibl. nat. T. 5 p. 268 sqq.

Auch sammelte er unter der Aufschrift Pataffio florentinische Sprüchwörter und Schwänke und schrieb Tesoretto, ein Lehrgedicht in terze rime: Brunetto (herausg. v. *L. Franceschini*) Neapel 1788. 12. In Verbindung mit *Dante* da Majano, *Francesco* da Barberino u. a. übersetzte er [n. 1259] Märchen und Erzählungen aus dem Französischen: le ciento novelle antike (herausg. v. *C. Gualteruzzi*). Bologna 1525. 4 etc. etc.; c. illustr. di *D. M. Manni*. Flor. 1778 fl. 2. 8; date dal *GB. Ghio*. Turin 1802. 8. — Von älteren Lyrikern sind berühmt: *Guittone* von Arezzo [st. 1294] durch Sonette; auch haben wir 40 Briefe, die ältesten Muster des prosaischen Briefstyles von ihm: Lettere con le note (von *G. Bottari*) Rom 1745. 4; *Guido Cavalcanti* aus Florenz [st. $130\frac{1}{0}$]: rime ed. ex ined. publ. da *Ant. Cicciaporci*. Flor. 1813. 8; *Cino* da Pistoja [geb. 1270; st. 1341]: vita e poesie publ. da *Seb. Ciambi*. Pisa 1808; 1813. 8. Vergl. Sonetti e Canzoni di diversi antichi autori Toscani in libr. X. Florenz 1527; Vened. 1532; 1731 (1740). 8.

[Tiraboschi; Bouterwek; * Ginguéné; Sismondi s. oben §. 4. — GB. Corniani Secoli della letteratura Ital. dopo il suo risorgimento (v. XI Jahrh. bis 1710). Brescia 1804 fll. 9. 8; St. Arteaga dell' influenza degli Arabi sull' origine della poesia moderna in Europa. Rom. 1791. 8; Dell' origine della poesia rimata, opera di G. Barbieri [st. 1575] publ. illustr. dal A. G. Tiraboschi. Modena 1790. 4. — L. A. Muratori della perfetta poesia Italiana. Modena 1706; Vened. 1748. 2. 4. — Merian comment les sciences influent dans la poesie, in Mém. de l'ac. de Berlin $179\frac{0}{1}$ p. 433 sqq. — G. M. de Crescimbeni Istoria di volgar poesia. Rom 1698. 4 und Commentarj intorno alla sua ist. das. 1702 fll. 5. 4; beyde: Vened. 1730 f. 2. 4 oder 6. 8. — (J. N. Meinhard) Versuche über den Charakter u. d. Werke der besten ital. Dichter. Brschw. 1763 f. 2. 8; Forts. v. C. G. Jagemann. das. 1774. 8. — L. Jdeler Handb. d. ital. Spr. u. Litt. Berlin 1800 fl. 2. 8.

La Crusca Provenzale di D. Ant. Bastero. vol. 1. Rom 1724. F.]

Die Nationallitteratur Italiens bildete keinen Gegensatz gegen die zünftige Gelehrsamkeit, sondern sie ging von dieser aus, ordnete Alles einer großen Weltansicht unter und schloß sich auf gleiche Weise an das Christenthum und die Zeitphilosophie, wie an die Muster des classischen Alterthums an. Ihre Eigenthümlichkeit wurde durch das Triumvirat, *Dante*, *Petrarca*, *Boccaccio* entschieden bestimmt.

Dante Alighieri aus Florenz [geb. 1265; st. d. 14 Sept. 1321], eben so ausgezeichnet als Staatsmann und Krieger, wie durch allumfassende Gelehrsamkeit und eigenthümliche Erhabenheit und

schöpferische Kraft des Geistes, lebte aus der Vaterstadt verbannt [1302], in Lunigiano, Gubbio, Verona, zuletzt in Ravenna, und stellte das erste Kunstwerk der neueren Zeit auf, welches vollendete Einheit hat und die Richtung des heutigen Lebens, dessen Grundbedingung das Christenthum ist, in der grofsartigsten Begeisterung ausspricht. Seine (seit 1555 divina) Comedia in 100 Gesängen, jeder von 130 bis 140 Versen, veranschaulicht in einer allegorisch-epischen Wanderung durch Hölle, Fegefeuer und Himmel, den Abfall von Gott und die vielgestaltige Sünde, Zerstörung und Quaal, das Streben nach der Wiedervereinigung mit dem Höchsten, Reinigung und Hoffnung, und den Zustand der Wiedervereinigung, Verklärung und Seligkeit; das Christenthum erscheinet in scharfem Gegensatze mit dem Heidenthum und allen Nachwirkungen desselben. Der Stoff ist aus der Bibel, aus dem gesammten Wissen der Scholastik und aus dem üppigsten Reichthume der Zeiterfahrung entnommen und mit der kühnsten ethischen Freyheit des Geistes und mit der Zaubermacht tiefen Gefühles, in christlich-symbolischer Entzückung verarbeitet; die alte und gleichzeitige Geschichte, auch des Auslandes, vergegenwärtiget sich in ihren bedeutendsten Zügen; Verbrechen und Thorheiten, Greuel der grofsen Welt, besonders des Papstthums, werden zur Oeffentlichkeit gebracht und mit schonungloser Strenge gezüchtigt, viele Verhältnisse angedeutet, über welche die Nachwelt nur hier unterrichtet wird. Eben so vortrefflich ist die Kunstgestaltung; die eilfsylbigen Verse, terze rime, bilden Couplets von drey Versen, deren mittlerer mit dem ersten und dritten des folgenden Couplet gereimt ist. Die Sprache hat alterthümliche Kraft, oft schroffe Härte; viele lateinische Worte, auch ganze Zeilen in lat. Sprache sind aufgenommen: Ed. Pr. (Foligno) b. J. Numeister 1472. F.; Mantua 1472. F.; Jesi 1472. gr. 4; col comm. di *Mart. P. Nidobeati* e di *Guido Terzago*. Mail. 1478. F.; * corr. spiegata e difesa da *F. B. L (ombardi)*. Rom 1791. 3. 4; 1815 fll. 4. 4; u. m. Benutzung der angebl. Boccaccioschen Hdschr. in der Vaticana Rom 1820 fll. 8; da *C. L. Fernow*. Jena 1807. 3. 8; Parma b. Bodoni 1795. 3 F.; Brescia 1810. 2. 16; Vened. b. Aldus 1502. 8; dagli Acad. della Crusca. Florenz 1595. 8; da *G. A. Volpi*. Padua 1727. 3. 8 (Paris 1768. 3. 12; col comm. del *P. P. Venturi*. Lucca 1811. 3. 12); col comm. del *Venturi* e *Volpi*. Venedig b. Zatta 1757. 3. 4; da *G. Poggiali*. Livorno 1807. 4. 8; con illustrazioni da *G. Rosini*. Pisa 1804 fl. 4 F.; col comm. di *G. Biagioli*. Paris 1818. 3. 8; Teutsch von *C. L. Kannegiesser*. Lpz. 1809 fll. 1814. 3. 8. Auch hinterliefs *D.* mehre Gedichte in terze rime (in d. Ausg. d. C. d. Brescia 1810. 2. 16); prosaische Aufsätze, vita nuova und convito: Prose di D. Petr. e

Boccaccio (herausg. v. *A. F. Doni*). Florenz 1547. 4; Pr. di D. e B. (m. Anm. v. *A. M. Biscioni*) Flor. 1723. 4; und lateinische Schriften, de monarchia. Bas. 1559. 8; de vulgari eloquentia. Paris 1577. 8; ital. Vicenza 1529. 8. Opere. Rom 1739 fl. 5. 8; * con varii annot. Vened. 1757 fl. 5. 4 m. K.; 1760. 5. 8.

[Lebensbeschreibungen von G. Boccaccio in Vened. Ausg. d. Com. 1477 etc. etc.; v. L. Bruni Flor. 1672. 12; Gius. Pelli etc. etc.; in Op. Ven. 1757.; J. Wismayr Pantheon Italiens. Salzburg 1817 fll. B. 1 H. 1—3. 4 m. K.; Dante, Petrarca u. Boccaccio. — Als Quelle der Com. wird die s. 1127 in Italien verbreitete Legende von der Vision des Alberico betrachtet; vergl. (Constanzi) di un' antico testo a penna della divina Com. Rom 1801. 8; N. Teutsch. Merkur 1802 Febr. S. 126 fll.; vergl. jedoch die Lomb. Ed. Rom 1820. — Die d. C. wurde sehr bald als classisches Nationalwerk anerkannt; schon 1350 foderte Giov. Visconti EB. v. Mailand sechs Gelehrte zur Erklärung derselben auf und zu diesem Zwecke wurden eigene Lehrämter in Florenz 1373 und in Bologna 1376 errichtet; jenes bekleidete zuerst G. Boccaccio, dieses Benvenuto de Ramboldi da Imola; des letzteren merkw. Erklärungen: Vened. b. W. de Spira 1477. F. u. Muratori ant. Ital. T. 1 p. 1026 sqq. Aufser diesem Commentar u. dem oben genannten von Nidobeati, sind bemerkenswerth die von C. Landino (* Florenz 1481. F. * m. K.), B. Daniello da Lucca (Venedig 1568. 4) und über den 1 Ges. v. V. Buonanni (Flor. 1512. 4); die brauchbarsten Auszüge aus den ält. Commentaren sind die von GA. Volpi und P. P. Venturi. — Der von den Aristotelikern Castravilla und B. Bulgarini 1583 fll. und ihrem freysinnigeren Gegner G. Mazzoni 1573 fl. über den Werth der Comedia geführte Streit in Fontanini biblioteca della eloquenza Italiana T. 1 p. 334 sqq. u. Giudizio degli antichi poeti sopra la moderna censura di Dante. Vened. 1758. 4.

Gleichzeitig m. D. schrieb Cecco von Ascoli oder F. de' Stabili, Professor der Astrologie in Bologna [geb. 1257; verbr. d. 15 Sept. 1327], sein encyklopädisches Lehrgedicht über Naturkunde, Scholastik, Ethik und Religion: L'acerba (acerva?) L. IV. Brescia b. Th. Ferrandus o. J. F. oft; Vened. 1516. 4. — Unter Dante's Nachahmern ist der berühmteste Federico Frezzi Bischof von Foligno [st. 1416] durch seine allegor. Darstellung der Herrschaft des Amor, Satan, der Tugend und des Lasters in terze rime: Quatriregio del decursu della vita humana. Perugia 1481. F. oft; con le annotaz. di A. G. Artegiani, G. Pagliarini e G. B. Boccolini. Foligno 1725. 2. 4. — Von weit geringerem Werthe u. mehr im Cecco'schen als Danteschen Geiste ist Bonif. Fazio degli Uberti [1450] wirkliche

Welt, eine gereimte Darstellung der Astronomie und Geographie: Dittamondo. Vicenza 1474. F.; Vened. 1501. 4; vergl. Notices et Extraits de la bibl. T. 6 p. 483 sqq.]

Francesco Petrarca aus Arezzo [geb. 1304; st. d. 18 Jul. 1374], gebildet in Avignon, in der Nähe der Provenzalen, und in Bologna und mit reichen Erfahrungen ausgestattet auf Reisen durch Frankreich, Teutschland und Italien, in enger Verbindung mit Fürsten, Grofsen und Gelehrten, lebte in mehren Städten, Padua, Florenz etc. etc., lange im Thale der Sorgue bey der Quelle Vaucluse in der Nähe von Avignon, zuletzt in Argua bey Padua, und erwarb sich um sein Zeitalter, welches ihn auf das glänzendste auszeichnete [d. 23 Aug. 1340; d. 8 Apr. 1341], und um die Nachwelt anerkanntes litterärisches Verdienst, indem er handschriftliche Litteratur-Schätze des Alterthums sammelte und verbreitete, zum Studium der Classiker ermunterte, die Errichtung eines Lehrstuhles der griechischen Sprache in Florenz veranlafste, und auf Schönheitssinn und Entbindung der öffentlichen Meynung von alten Vorurtheilen mächtig und fruchtbar einwirkte. Mit Unrecht erwartete er seine Unsterblichkeit von seinen, oft überkünstlichen, oft gedehnten, weniger Kraft und Eigenthümlichkeit der Gedanken als Fülle und eitlen Schmuck des Ausdruckes beurkundenden zahlreichen lateinischen Schriften; sie bestehen theils in Gedichten, Scipio oder Africa, Eclogae und Epistolae, theils in prosaischen Aufsätzen, de remediis utriusque fortunae, de contemtu mundi, de vita solitaria, de sui ipsius et aliorum ignorantia, rerum memorandarum L. VI, und in vielen Briefen, Epistol. fam. L. VIII, Epist. de rebus senilibus L. XVI, Epist. var., von denen manche geschichtlichen Werth haben: Op. quae extant omnia. Bas. b. Joannes de Amerbach 1496. F.; Vened. 1503. F.; * Basel 1554; 1581. 2 F. — Unvergänglichen Ruhm bereiteten ihm seine italiänische Gedichte, lyrische Spiele einer reinen Phantasie und tiefen Empfindung, von denen viele der schönsten die zarte, geistig keusche Liebe für Laura, Gattin des Hugo de Sade, [geb. 1307; st. d. 6 Apr. 1348] veranschaulichen, welche er in Avignon, [d. 6 Apr. 1327] zur Königin seines Herzens erkohren hatte. Er gilt in Versbau und Sprachbildung als der kunstreichste und züchtigste Meister des Minnegesangs; s. Sonette in 14 Versen, auf 4, höchstens 5 Reime beschränkt, sind die vollendetesten Gebilde dieser aus Sicilien nach Italien verpflanzten Dichtart; die von den Provenzalen entlehnten Canzonen gestaltete er zur romantischen Ode; die Trionfi athmen *Dante*'s allegorischen Geist; von den Sestinen, Madrigalen, Balladen sind viele hochgelungen. Der enge

Kreis, in welchem sich des Dichters Phantasie bewegt, wird nur selten verlassen; seine Ergiefsungen über Zeitereignisse geben von kühner Freysinnigkeit Zeugnifs. Das Verzeichnifs der Ausgaben, deren mehr als 300 sind, in *Marsand* Ed. T. 2 p. 291 sqq.: Ed. Pr. Son. e trionfi (Vened. b. Wend. de Spira) 1470. gr. 4; Son. Canzone e trionfi. Rom 1473. F.; publ. da *P. Bembo.* Vened. b. Ald. 1501; 1514; 1533; Florenz 1522. 8; Modena 1711; Vened. 1727. 4; da *L. Dolce.* Vened. 1547. 12; (publ. da *G. Volpi.*) Padua 1722; 1732. 8; da *C. Zapata de Cisneros.* Vened. 1756. 2. 4; da *C. L. Fernow.* Jena 1806. 2. 8; Pisa 1805. 2 F.; * (herausg. krit. von *A. Marsand*) Padua 1819. 2. 4 m. K.; * col comento de *G. Biagioli* (m. *V. Alfieri* studj sul P.) Paris 1821. 2. 8.

[Petr. epist. ad posteritatem. — Lebensbeschreib. v. Lod. Beccadelli 1560, vor Ed. Pad. 1722 u. 1732; de la Bastie in Mém. de l'ac. des inscr. T. 16. 17; Teutsch m. Zus. Prag u. Lpz. 1794. 8; (de Sade) Mémoires pour la vie de F. P. tirés de ses ouvrages et des autres contemporains, avec des notes, dissertations et les pièces justicatives. Amsterd. 1764 fll. 3. 4; T. (mit Weglassung der Actenstücke) Lemgo 1774 fll. 3. 8; * G. B. Baldelli del P. e delle sue opere L. IV. Florenz 1797. 4; Wismayr. — Commentatoren gegen 30: Lod. Marsiglio st. 1394; Ant. da Tempo. Vened. 1477. 4; Bern. Glicino. Ven. 1478. F.; Alless. Vellutello. V. 1525. 4; G. B. Castiglione luoghi difficili del P. dichiarati. V. 1532. 8; G. And. Gesualdo 1533; 1553. 4; Bern. Daniello 1541; Lod. Beccadelli 1550: illustraz. ined. Verona 1799. 2. 8; L. Castelvetro. Basel 1582. 4 u. m. a. — Tassoni considerazioni sopra le rime del P. Modena 1609. 8; c. annotaz. da Muratori. das. 1711. 4.]

Giovanni Boccaccio aus Certaldo b. Florenz [geb. 1313; st. d. 21 Dec. 1375], Freund des *Petrarca* [1341], wie dieser gebildet auf Reisen, reich an gelehrten Kenntnissen und hochverdient um Verbreitung und Sicherstellung des reineren Geschmackes und der Achtung für altclassische Litteratur, lebte lange in Neapel, zuletzt [s. 1350] in Florenz, und ist einer der fruchtbarsten Schriftsteller Italiens. In lateinischer Sprache hinterliefs er 16 Eklogen, alten Mustern mühevoll nachgebildet, und eine Reihe prosaischer Schriften, de genealogia deorum L. XV, de casibus virorum et foeminarum illustr. L. IX, de claris mulieribus, de montium, silvarum, fontium etc. etc. nominibus, für Zeitbedürfnifs nützliche Sammlungen gelehrten Fleifses in alterthümlichem Tone und Ausdruck. Seine Arbeiten in italiänischer Sprache haben zur Bestimmung des Kunstcharakters derselben entscheidend mitgewirkt. In

den Gedichten zeiget sich weniger eigenthümliche Selbstständigkeit, als gewandte Nachbildung vorhandener älterer und neuerer Muster; so in den allegorisirenden: l'amorosa visione 50 Ges. (Mail. 1521; Florenz 1563. 4) und Ninfale Fiesolano (Vened. 1477. 4; Lond. u. Paris 1778. 12); so in den romantischen Erzählungen nach altepischer Weise, in ottave rime: Teseide oder Amazonide 12 Ges. (Ferrara 1475. F.; Lucca 1579. 8) und Filostrato 12 Ges. (Bologna 1498. 4; herausg. v. *L. Baroni.* Paris 1789. 8); so in den Rime (krit. herausg. v. *G. B. Baldelli.* Livorno 1802. 8). Verdienstlicher sind, besonders in sprachlicher Rücksicht, die prosaischen Schriften; unter den Romanen zeichnet sich Fiammetta 6 B. (Parma 1800. 8) als Gemälde des menschlichen Herzens und seiner Leidenschaften durch Lebendigkeit und psychische Wahrheit; Filocopo 6 B. (Flor. 1594. 8) durch bunte Mannigfaltigkeit der Ereignisse aus; reich an fruchtbaren Ansichten ist il Labirinto d'amore detto il Corbaccio (Paris 1569. 8.) und gefällig das Schäferspiel Ameto (Rom 1478. 4; Flor. 1521. 8); beachtenswerth das Leben Dante's und der Commentar über die ersten 16 Gesänge der comedia divina, so wie die Briefe: Opere (herausg. v. *L. Ciccarelli*, *Salvini* u. *Marmi*). Florenz (Neapel) 1723 fl. 6. 8. — Alle diese Werke verdunkelt eine Sammlung von hundert Novellen [1352], später il Decamerone benannt, als classisch bewundert bis auf die neuesten Zeiten; der Stoff ist aus denselben Quellen, welche die französischen Verfasser der Fabliaux benutzten, zum Theil aus diesen geschöpft und mit wundersamer Vielseitigkeit, gleich gelungen im ernsten und rührenden, scherzhaften, spottenden und schlüpferigen Ton, bearbeitet; die Sprache hat classische Fülle und Schönheit. Diese und die zauberische Anmuth der Darstellung verschafften dem Werke den ausgebreitetsten Leserkreis und es wirkte durch freysinnige Bemerkungen und allgemein fafsliche Rügen am stärksten mit, den Glauben an päpstliche Untrüglichkeit und an Unverletzlichkeit des Klerus zu brechen; daher wurde ihm die Ehre zu Theil, in Florenz [1497] öffentlich verbrannt zu werden, und mehre Ausgaben (dei deputati. Florenz 1573 f. 2. 4; corr. da *L. Salviati.* Vened. 1582. 4 etc. etc. u. da *L. Groto Cieco d'Adria.* Vened. 1580. 4) erschienen verstümmelt, um kirchliche Anstöfsigkeiten zu beseitigen. Der Ausgaben sind weit über 100: Ed. Pr. (Venedig) b. Chr. Waldarfer 1471. F.; o. O. u. J. (1472?) F.; Mantua 1472. F.; riv. da *N. Delfino.* Venedig 1516. 4; 1522. 4; da *P. Rolli.* * Florenz 1527. 4; * Vened. 1729. 4; Amsterd. b. Elzevir. 1665; 1679. 2. 12; * London 1725. 4; 1737. 2. 12; Amsterd. (Neapel) 1718. 2. 8; Lond. (Paris) 1757. 5. 8; * tratto dal ottimo teste da *Fr. d'Amoretto*

Manelli. Florenz (Lucca) 1761. 4; (v. *G. Poggiali* herausg.) Lond. (Livorno) 1789 fl. 4. 8; con annotaz. da *Vinc. Martinelli.* Lond. 1762; 1792. 4; Lond. (Paris) 1768. 3. 12; Florenz 1820. 12; Französ. von *A. Maçon.* P. 1548 oft; Teutsch von *D. W. Soltau.* Berlin 1803. 3. 8. Ital. Auswahl von *A. F. Seghezzi.* Padua 1739. 8 etc. etc.; von *G. H. J. Stöckhardt.* Lpz. 1794. 8.

[Lebensbeschr. v. Fil. Villani, vor Rolli Ausg.; v. Xicco Potentoni und Janozzi Manetti in L. Mehus spec. hist. litt. florent. Fl. 1747 S. 39 fll. 71 fll.; Mazzuchelli; Wismayr; * G. B. Baldelli vita del B. Flor. 1816. 8 m. K. — D. Gebr. Schlegel Charakteristiken Th. 2 S. 360 fll. — D. M. Manni istoria del decamerone di B. Florenz 1742. 4; J. Dunlop hist. of fiction. Ed. II. Lond. 1816. 3. 8 u. nach diesem F. W. V. Schmidt Beyträge zur Gesch. d. romant. Poesie. Berlin 1818. 8.

Unter den Novellisten nach B. sind aufser anderen zu bemerken: Franccesco Sacchetti aus Florenz [geb. 1335; st. nach 1395], welcher als Lyriker dem Petrarca folgte; s. 258 heymathliche Novellen geben für die Sittengeschichte des Zeitalters viel Ausbeute: London (Livorno) 1795. 3. 8; Mail. 1804. 3. 8; la battaglia delle vecchie colle giovani publ. da B. Amati. Bologna 1819. 8. — Leo Batt. de Albertis der vielwissende Baumeister [st. 1480?]: Novella di Lionora di Bardi ed Ippolito Buondalmonti. Treviso d. 8 Nov. 1471. 4; Lond. 1813. 8. — Vergl. A. M. Borromeo notizia de' Novellieri ital. Bassano 1794; Ed. II 1804. 8.]

Nach den Triumvirn trat ein langer Stillstand in Italiens Nationallitteratur ein; die besseren Köpfe widmeten ihre Kräfte dem Studium der Alten und der Philosophie. Die Dichter hielten sich in den Gränzen der Nachahmung und waren durch keine eigenthümliche Vorzüge ausgezeichnet. Des Florentiners *Domenico Burchiello* [st. 1448] scurrile Gedichte sind grofsen Theiles üppig lüstern, in Ansehung der Sprache nicht ohne Verdienst: Bologna 1475. 4 oft; London (Lucca und Pisa) 1757. 8; *G. A. Papini* lezioni sopra il B. Florenz 1733. 4. — *Giusto de' Conti* [1449] ist Petrarchist mit kalter Richtigkeit und Sorgfalt im Ausdruck: La bella mano (Bologna?) 1472. 4; Paris 1589; 1590; 1595; con annotaz. (v. *A. M. Salvini*) Florenz 1715. 12; (herausg. v. *Mazzuchelli*) Verona 1753. 4. — *Feo Belcari* [1450], Vf. mehrer Mysterien in ottave rime, war als geistlicher Dichter berühmt; vergl. *B. Gamba* notizie intorno alle opere di F. B. Mailand 1808. 8. — Ein fruchtbares Zeitalter der Nationaldichtkunst begann unter *Lorenzo de' Medici* [st. 1492], dem freygebigen Beförderer der Wissen-

schaft und Kunst. Volkslieder vermehrten sich und Improvisatoren traten zahlreich hervor; unter den ältesten werden *Lorenzo* selbst, *Serafino* aus Aquila [geb. 1466; st. 1500]: opere. Vened. 1502. 8, und *Niccolo Leoniceno*, Arzt zu Ferrara [geb. 1428; st. 1524] genannt. Vergl. Tutti i trionfi, carri, mascherate o canti carnascialeschi andati per Firenze dal tempo del M. Lorenzo. Florenz 1559. 8; Canzone a ballo composte dal M. Lorenzo de' Med. e da M. *Agn. Poliziano* ed altri autori insieme con la Nencia da *Barberino* e la beca da *Dicomano* (L. Pulci). o. O. u. J. (Florenz 1568) 4; Mail. 1812. 4; *Wismayr* Ephemeriden der ital. Litt. 1801 B. 2 S. 143 fll. — *Lorenzo* sang im Petrarchischen Tone und verräth oft blühende Phantasie und glückliche Leichtigkeit in dichterischer Darstellung, wenn auch viele seiner Bilder verbleicht sind und die Sprache nicht immer gefeilt ist: Poesie del M. Lorenzo con quelle d'altri suoi amici e contemporanei. (herausg. v. *Nardini* u. *Buoncinti*) London 1801. 2. 4. — Sein Gesellschafter *Angiolo Poliziano* (*Ambrogini*) aus Monte Pulciano [geb. 1454; st. 1494], hochverdient um die alte Litteratur, ein ausgezeichneter lateinischer Dichter und Prosaist (opera omnia. Vened. b. Aldus 1498; *Basel 1553. F.), dichtete gedankenreiche, wohllautende Stanzen: Bologna 1494. 4; Flor. 1513. 8; herausg. v. *G. Serassi*. Padua 1751. 8; Parma 1792. 4 u. 8; Brescia 1806. 4; Rime (ined.?) Florenz 1816. 2. 8; und stellte im Schäferspiel Orfeo (aufgef. zu Mantua 1483) einen der ersten gelungeneren dramatischen Versuche auf: mit d. Stanzen. Florenz 1518. 8; einz. Padua 1749. 8. Vergl. *Meiners* Lebensbeschr. ber. M. B. 2. — *Luigi Pulci* aus Florenz [geb. 1431; st. 1487], ebenfalls Günstling *Lorenzo*'s, verpflanzte das romantische Epos aus der Lombardey in seine demokratische Vaterstadt und besang in Morgante maggiore 28 Ges. die Abentheuer des Helden Roland; das Gedicht ermangelt epischer Einheit und ist ungleich im Tone; Ernst und Scherz fliefsen in einander und mönchische Frömmeley wechselt mit muthwilligem Witze; viele Anspielungen beziehen sich auf örtliche Verhältnisse; Sprache und der Versbau der achtzeiligen Stanzen haben grofse Schönheit: Vened. 1481. F.; 1488. 4; Flor. 1732. 4; London (Paris) 1767; London (Livorno) 1778. 3. 12; viele Ausg. (Flor. 1574; 1606 etc. etc.) sind verstümmelt. Noch sind von ihm il Driadeo. Flor. 1479. 4 etc. etc.; Giriffo Calvaneo, mit Fortsetzung des *B. Giambullari*. Mail. 1518. 4; Epistole. Florenz 1513. 8. — *Matteo Maria Bojardo*, Graf von Scandiano [geb. 1430; st. d. 20 Febr. 1494], Freund des Hercules von Este, fing an die romantischen Sagen vom verliebten Roland mit warmer Einbildungskraft zu bearbeiten und hielt sich gewissenhaft treu an den alten Ueberlieferungen. Sein Gedicht,

mit dem 9 Gesang des 3 Buches abgebrochen, wurde von *Niccolo degli Agostini* in 3 Büchern fortgesetzt: Orlando inammorato. Vened. 1480. 4; m. *N. d. Agostini* Forts. 1532. 4; umgearb. von *L. Domenichi.* Vened. 1545; 1553. 4 etc. etc.; umgearb. v. *Fr. Berni.* Vened. 1541; Florenz (Neapel) 1725. 4; Lond. u. Livorno 1781. 4. 12; Teutsch herausg. v. *F. W. V. Schmidt.* Berlin 1819 fll. 3. 8. Sein Timon, nach Lukianos, in terze rime ist eins der frühesten kunstmäfsig gearbeiteten Lustspiele: Vened. 8; Scandiano 1500. 4. Seine Sonette und Canzonen haben viel Zartheit und Anmuth, aber keine classisch reine Sprache: Poesie scelte ed illustrate dal C. *GB. Venturi.* Modena 1820. 8. — Der Verfasser einer vielgelesenen Bearbeitung der (weit früher von *Guido de Colonna* Richter in Messana 1287 bearbeiteten historia Trojana o. O. u. J. um 1480? F.) Gesch. des Trojanischen Kriegs 20 Ges. in ottave rime ist unbekannt: Libro chiamato el Trojano in rima historiato etc. etc. Vened. 1491; 1509; 1536; 1553. 4; 1587. 8. — Vergl. *F. Henrion* Istoria crit. e ragionata sull' origine etc. etc. di tutte istorie o Romanzi di cavalleria e magia dei secoli XV e XVI, con la biblioteca italiana di tutte le istorie predette. Florenz 1794. 8.

Um die ital. Prosa, welcher die Triumvirn, besonders *Boccaccio* classische Vollendung gaben, hatten sich schon früher die florentinischen Geschichtschreiber, *Malespini* [st. 1281], *Compagni* [st. 1323], *G. Villani* [st. 1348] u. a. hochverdient gemacht; und an Novellen und Romanen scheint Ueberflufs gewesen zu seyn. Auch sind die überspannten Reden des religiösen Demagogen in Florenz, des Dominicaners *Geronymo Savonarola* aus Ferrara [geb. 1452; hinger. 1498] sehr beachtenswerth: Prediche. Florenz 1496. F. etc. etc.; vergl. *J. Franc. Pici de Mirandola* vita S., notis additionibus, actis, diplomatibus, epistolis aucta et ill. a *Jac. Quetif.* Paris 1674. 2. 8.

3) Die Limousinische und Catalonische Nationalpoesie im nördlichen Spanien war mit der Provenzalischen (s. oben S. 160) verschwistert und überlebte diese bis in das XV Jahrhundert. Ganz selbstständig erwuchs sehr früh auf dem fruchtbaren Boden eines thatenreichen öffentlichen Lebens die Castilische Nationallitteratur, den Nationalgeist vollständig ausdrückend und ganz eigentlich dem Volke angehörig, wenn gleich die ritterlichen Edlen ihre Sprecher und Pfleger waren; sie athmet Tapferkeit und Freyheitsliebe, verschmolzen mit Frömmigkeit und tiefer Erfassung der Wechsel des menschlichen Lebens, und erhielt sich lange eben so unberührt von fremdartigen äufseren Einwirkungen, als sie in ihrer geschlossenen Absonderung ohne Einflufs auf das übrige Europa bleiben mufste. Das älteste Werk der Art ist die Reimchro-

nik [1150? die Abschrift von 1207], welche die Thaten und Abentheuer des Volkshelden Ruy Diaz genannt Cid el Campeador [st. 1099] treuherzig, oft sehr malerisch, in ernst tragischem Tone, dem jedoch Scherze und ironische Züge beygemischt sind, bisweilen arabisirend, rauh und hart in Darstellung und Sprache, beschreibt: Poema del Cid bey *Sanchez* T. 1; in *G. H. Schubert* Bibliotheca Castellana etc. etc. T. 1. Altenburg 1804. 8; Teutsch v. *J. G. Herder*. Tübing. 1805. 8 u. in Werken z. sch. Litt. u. K. Th. 3; vergl. *J. Müller* Werke B. 8 S. 135 fll. — Nahe daran gränzet die Bearbeitung der ritterlichen Irrfahrten Alexander's d. Gr., vielleicht von *Juan Lorenzo Segura* von Astorgo [1200?] oder von *Gonzalez de Berceo* [st. um 1268] in Alexandrinern, nach *Gualther*'s Vorarbeit, verfaſst: b. *Sanchez* T. 3. — Um dieselbe Zeit sangen meist ungenannte Dichter viele Volks-Romanzen in Redondillen zur Verherrlichung des groſsen Cid und sie fanden zahlreiche Nachfolger in den folgenden Jahrhunderten: *Franc. Meige* Tesoro de todos Romances del Cid. Barcellona 1626. 8; *Herder* im angef. B.; in den Sammlungen. — Die dichterische Thätigkeit nahm fortschreitend zu, seitdem [1250] die castilische Sprache in Gerichten und im schriftlichen Geschäftsverkehr die herrschende geworden war; *Alfons* der Weise [geb. 1221; st. 1284], welcher dieses bewirkte, sang selbst galizische Lieder zur Ehre der h. Jungfrau und schrieb castilisch das Buch der Klagen und das Buch des Schatzes oder des Steines der Weisen. Vorherrschend war die Romanze, in kurzen Versen von vier Trochäen mit besonnen harmonischen Anklängen, und das lyrische Lied; das letztere bestand in Cancioni, Madrigale von 12 Versen, Villancicos, Texte mit Ausführungen, und Glossas, Variationen über einen Spruch. Unter den Dichtern des XIV Jahrh. finden sich mehre berühmte, welche für längere Zeit den Ton angegeben und zur Vervollkommnung der Sprache mit Erfolg gewirkt haben; schon hatte der Portugiese *Vasco Lobeira* [st. 1325] den Amadis spanisch bearbeitet; Prinz *Juan Manuel* [st. 1362] verfaſste einfach naive Romanzen und sammelte ein prosaisches moralisch-politisches Novellenbuch el Conde Lucanor (Madr. 1642. 4); s. Zeitgenosse der Erzpriester zu Hita *Juan Ruiz* versuchte sich in der allegorischen Satyre. Von *Pedro Lopez de Ayala* [geb. 1332; st. 1407], dem wackeren Chronisten und Uebersetzer des Livius, haben wir ein politisch-satyrisches Gedicht Rimado de Palacio. — Das glänzendste Zeitalter der kastil. Poesie fällt in die erste Hälfte des XV Jahrh. [1407—1454] und auf dieses wirkten französische und italiänische Muster, besonders der von Vielen bewunderte *Dante*; der Ton der Allegorie gewinnet die Oberhand; von den lyrischen

Gedichten sind die geistlichen kalt vernünftelnd, die Liebeslieder eintönig breit, oft mystisch, nur einige durch leidenschaftliche Heftigkeit hervorstechend; die Romanzen sind kleine Romane und stellen gegen Ende des Jahrh. auch arabische Abentheuer dar. Als die berühmtesten Schriftsteller gelten: *Juan de Mena* aus Cordova [geb. 1412; st. 1456] Vf. eines allegorischen Gemäldes des menschlichen Lebens in tetradaktylischen Ottaven: el laberintho o las Trescientas. Sevilla 1496. 4; 1499. F.; mit Comment. Toledo 1547. F.; Obras. Antwerp. 1552. 8. — *Innigo Lopez de Mendoza* Marques v. Santillana [geb. 1398; st. 1458] stellte in dem doctrinal de privados moralisch allegorische Betrachtungen über das Ende des Alv. de Luna auf, sang geistliche Lieder (vita Christi. Zamora 1482. 4) und drückte hundert moralisch-politische Grundsätze jeden in acht kurzen Versen aus (Proverbios oder Centiloquio. Sevilla 1494 etc. etc.; 1548. 4; Antwerp. 1558. 12); auch haben wir einen merkwürdigen Brief von ihm über die alten spanischen Dichter b. *Sanchez* T. 1, und ein Geschichtsbuch (Memorial de las cosas notables. Guadalaxara 1564. F.). — *Fernan Perez de Guzman* geistl. Lieder: sentencias. Lisboa 1541. 4. — Als Lyriker geachtet *Rodriguez del Padron*; *Garzi Sanchez* de Badajoz [1470] Vf. von Liebesliedern; *Gomez* und *Jorge Manrique*: Coplas. Madr. 1779. 8; *Rodrigo de Cota* aus Toledo u. m. a. — *Juan de la Enzina* aus Salamanca [1500] dichtete angenehme Lieder, frazzenhafte Romanzen und allegorische Schäfergespräche in Stanzen: Cancionero de todos sus obras. Salamanca 1496; Sevilla 1501; Salamanca 1509; Saragossa 1516. F. Er gab auch in arte de poesia Castellana L. IX Vorschriften über die Prosodie.

Das Drama entwickelte sich aus den in Kirchen aufgeführten und von *Enrique de Villena* [st. 1434] veredelten Mysterien, welche sich dann zu Autos sacramentales gestalteten. Für das Lustspiel wurde durch zwey Werke [1450], vielleicht von *Rodrigo de Cota*? verfaſst, der Ton angegeben: Mingo Rebulgo (mit *Mendoza* proverbios. Antw. 1558. 12), ein politisch-satyrisches Drama, und Celestina der Hurenspiegel, eine sogenannte Tragikomödie, welche *Fernando de Roxas* [1500] weitläuftiger ausspann: Alcala 1563. 12 etc. etc. etc.; italiänisch. Vened. 1505. 4 etc. etc.; Teutsch. Augsb. 1520. 4.

Die Prosa bildete sich seit dem XIV Jahrh. in Chroniken und Lebensbeschreibungen aus; sie war hart und schwerfällig, bis *Ayala* und besonders *F. P. de Guzman* ihr mehr Bestimmtheit und Wohllaut gaben.

Die Portugiesische Nationallitteratur schloſs sich in der Lyrik an die kastilische an und wurde durch K. *Dionysius* [st.

1325], der selbst ein glücklicher Dichter war, belebt. Die gereimten Chroniken sind von geringem dichterischen Werthe. Im XV Jahrh. wurden italiänische Muster nachgeahmt.

[Bouterwek B. 3. 4; Sismondi B. 2. — * L. J. Velasquez Origines de la poesia Castellana. Malaga 1754. 4; T. m. Anm. von J. A. Dieze. Götting. 1769. 8.; * M. Sarmiento Memoria para la historia de la poesia y poetas Espanoles, in Obras posthumas T. 1. Madr. 1775. 4. * Th. A. Sanchez Coleccion de poesias Castellanas anteriores al siglo XV. Madrid 1779 fll. 4. 8. — F. Buchholz Handb. d. span. Spr. u. Litt. Berlin 1801. 2. 8; V. E. A. Schmid Coleccion de var. piezas en prosa y en verso sacadas de los majores autores Españoles. Weimar 1805. 8; A. L. Josse Tesoro Español o Biblioteca portatil Esp. Lond. 1802. 4. 8; A. Anaya essay on spanish litterature, cont. its hist. with an account of the best writers in their several departements. Lond. 1818. 8; * P. Mendibil y M. Silvela Biblioteca selecta de litteratura española o modelos de elocuentia y poesia. Bourdeaux 1820. 4. 8; * Capmany y de Montpalau Teatro hist. crit. de la eloquencia española. Madr. 1786 fll. 4. 8.

Sammlungen: Cancionero de varias coplas devotas. Saragossa 1492 F. 15 Dichter aus d. XV Jahrh. — Cancionero general de muchas y diversas obras (angelegt v. Alfonso de Baena n. 1450) o. O. u. J. Fol.; * C. gen. de los mas principales trobadores (136) de Esp. comp. del Fern. del Castillo. Valencia 1511; Toledo 1517; 1520; 1526; Sevilla 1527; 1535; 1540. F.; Antwerp. 1557; 1573; 1578. 8. — Cancionero de romances. Antwerp. 1550; 1555. 8; Lisboa 1581. 12 enth. 182 Rom.; Romancero gen. p. Mig. de Madrigal. Medino del Campo 1602; Madr. 1604. 4; em. p. P. de Florez. Madr. 1614. 4; Jac. Grimm Silva de romances viejos. Wien 1815. 12; Ch. B. Depping Sammlung der besten alten Span. Romanzen. Altenb. 1817. 8. — In Ramon Fernandez Sammlung spanischer Dichterwerke (Madr. 1786 fll. 20. 8) enthält B. 16 und 17 eine Anthologie aus dem Cancionero und Romancero.

Duarte Nuneg de Liao origem da lingua portuguesa. Lisboa 1606. 4; Man. de Faria y Sousa Europa Portuguesa. L. 1680. F. — Cancionero geral. L. 1516. F. —]

4) Teutschland's Nationallitteratur steht weder an Alter und Eigenthümlichkeit, noch an Reichthum und Gehalt einer andern der Europäischen Abendländer nach. Sie fand zuerst in höheren Ständen ihre Pflege; dann ging sie [n. 1300] als Meistergesang zu dem Bürgerstande über und dieser nahm im XV Jahrh. an sinnvoller Bedeutung zu.

[Vergl. oben §. 4 S. 22. — Panzer Annalen der ält. t. Litteratur. Nürnberg 1788 fl. 2. 4; Zusätze 1802. 4; Bouterwek B. 9. 10. 11; W. C. Grimm über die Entstehung der altteutschen Poesie u. ihr Verhältnifs zu der Nordischen, in Creuzer u. Daub Studien B. 4 St. 1. 2; Jac. Grimm über d. altt. Meistergesang. Götting. 1811. 8. — (Gottsched) Krit. Beyträge zur Historie d. teutschen Spr. Lpz. 1732 fll. 8. 8; J. D. Gräter Bragur e. litt. Magazin d. t. u. nord. Vorzeit. Lpz. 1791. 3. 8; dess. Braga u. Hermode oder N. Mag. das. 1796 fll. 4. 8 u. Repertor. 1804. 8; dess. Odina u. Teutona. Bresl. 1812. B. 1; F. H. v. d. Hagen, B. J. Docen u. J. G. Büsching Museum für altt. Litt. u. Kunst. Berlin 1809 fll. B. 1 u. B. 2 St. 1. — Chph. H. Müller Samml. t. Gedichte aus d. XII bis XIV Jahrh. Berlin 1784 f. 2. 4 (Anf. des 3 B. v. J. E. Koch); J. J. Eschenburg (im T. Mus. 1776 St. 2—5; 1779 St. 7; 1783 St. 8—10) Denkmäler altteutscher Dichtkunst. Bremen 1799. 8; J. Görres altt. Volks- und Meisterlieder. Frkf. 1817. 8.]

a) Als im Südlichen Teutschland, bald auch in Franken und Thüringen der Herrenstand mit steigendem Ansehn und Reichthum für höheren Genufs und geistige Bildung empfänglicher geworden war, lebte die sehr früh in selbstständiger Volksthümlichkeit entwickelte, dann während des Alles verwildernden Waffenlebens lange verwahrlosete, aber doch in ihren Wurzeln und Keimen geschonte Nationalpoesie wieder auf. Die nähere Bekanntschaft [1154] mit dem in Dichterspielen geübten Provenzalischen Adel wirkte unverkennbar mit, um den milden Freudegenufs an lieblichen Reimereyen, dichterischen Wettstreiten, freyen Ergiefsungen kräftigen Naturgefühles zur stehenden Herkömmlichkeit im Leben auf ritterlichen Burgen und bey fürstlichen Hoflagern, namentlich in Schwaben, Oesterreich, Steiermark, Thüringen und Henneberg, werden zu lassen. Auch Schriftgelehrte, theils von Adel, theils aus dem Bürgerstande, in der Nähe der Grofsen, durch ihre Wanderungen mit vielen derselben befreundet und als Beförderer veredelter Unterhaltung überall willkommen, nahmen frühzeitig und bald überwiegenden Antheil an dieser Geisteslust; sie behandelten dieselbe als Kunst, bereicherten sie mit ausländischen Erfahrungen und Kunstwerken und sorgten für Bearbeitung alter heymathlicher Sagen und epischer Volksgeschichten. Der Schwäbische Minnegesang ging von religiöser Feyer der heil. Jungfrau aus und schlofs mit mystischen Betrachtungen über christl. Glaubenslehren. Er begann lyrisch, stieg zur Vollendung im einheimischen und auswärtigen Epos und endete mit sittlicher Belehrung; auch wurden die wundersamen Abentheuer der Heiligen, die Ereignisse nahe

liegender Vergangenheit und die biblischen Bücher in Reime gebracht. So erwuchs die überaus reiche Nationallitteratur Teutschlands, deren vielseitiger, keinesweges blofs auf Sprachforschung beschränkter Werth in unseren Tagen vollständig anerkannt worden ist.

Die lyrische Poesie beweget sich in der mit tiefem Gefühle aufgefafsten Gegenwart, huldigt der Frauenschönheit und dem Naturgenusse, spricht auch wohl sittliche Betrachtungen über Lebensverhältnisse und freysinnige Ansichten in Glaubensangelegenheiten aus. Die Kunstgestalt der Lieder ist zum Theil den Teutschen eigenthümlich, zum Theile von den Provenzalen entlehnt; der sinnvolle, männliche und weibliche Reim, oft in mannigfaltigen Verschlingungen und Wechseln herrscht darin vor. Die Zahl der lyrischen Dichter bis zum Ende des XIII Jahrh. beläufet sich auf 300, von denen nur wenige etwas genauer bekannt sind. Als einige der berühmteren werden hier angeführt: *Wernher* ein Geistlicher [n. 1159]: Lobgedicht auf die Jungfrau Maria, herausg. v. *F. W. Oetter*. Nürnberg 1802. 8; vergl. auch *Bodmer*'s Proben S. 212; Manesse 2 S. 159. — K. *Heinrich* VI [st. 1197]. — *Heinrich von Veldegk* [n. 1190] einfach wahr, in oft kunstreichem, auch trochäischen Ausdruck, in einer hoch- und nieder-teutsch mischenden Sprache: M. 1, 18. — *Hartmann v. Owe* oder *Aue* [1200]: M. 1, 178 fll. — Die Theilnehmer an dem Wartburgkriege 1207 (s. *Wiedeburg* Nachr.): *Heinrich v. Ofterdingen*, ein grofser Meister; *Heinrich v. Risbach*; *Biterolf*; der heitere freysinnige *Walther v. d. Vogelweide* aus dem oberen Thurgau, zuletzt in Wirzburg [st. n. 1228]: M. 1, 101 fll.; *Reimar* d. Alte oder d. Videler, vom Rheine, grübelnd und künstelnd: M. 1, 61; der fruchtbare, kenntnifsreiche *Wolfram v. Eschenbach* u. Pleienfelden aus dem Nordgau [st. um 1227?], gedankenvoll, oft trüb ernst: M. 1, 147 fll. 2, 245 fll.; der geheimnifsvolle *Klinsor* aus Ungerland: M. 2, 1. — *Gottfried v. Strasburg* [1220] der Kunst und Sprache mächtig: M. 2, 183. — Der Hennebergische Graf *Otto* IV von Bottenlaube [st. 1254]; Gr. *Heinrich* von Anhalt [st. 1267]; der letzte Hohenstaufe *Conradin* [st. 1268]. — *Heinrich v. Morungen*; *Hiltbolt v. Schwanegö*; *Hardegger*; Meist. *Kelyn*; Meist. *Stolle* Satyriker s. *Wiedeburg* S. 13. — *Ulrich v. Lichtenstein* [st. 1272], heiter, glücklich im Gebrauche der Daktylen: M. 2, 24; Frauendienst v. *L. Tieck*. 1812. 8; s. Zeitgen. *Christoph v. Hamle* M. 1, 46; *Heinrich v. Rugge*; *Jacob v. d. Warte*. — *Reinmar v. Zweter* [st. 1269]: M. 2, 122; *Bodmer* Prob. S. 175. — Der *Tanhuser* aus Baiern [1265] in der Sprache französirend: M. 2, 58. — H. *Heinrich* v. Meissen [st. 1288]; H. *Hein-*

rich IV v. Breslau [st. 1290]. — *Conrad v. Wirzburg* [1290] elegisch didaktisch religiös: M. 2, 198; *Wiedeburg* Nachr. S. 48.

[Samml. des Rüdger Manessen in Zürich [st. n. 1304] u. s. S.; Bodmer Proben d. alt. Schwäb. Poesie. Zürich 1748. 8; Samml. v. Minnesingern, 140 Dichter enthält. das. 1758. 2. 4; vergl. Rassmann in v. d. Hagen etc. etc. Mus. f. altt. Litt. B. 1 S. 331 fll.; * G. F. Benecke Beyträge z. Kenntnifs d. altt. Spr. u. Litt. Gött. 1810. 8. — B. B. Wiedeburg ausführl. Nachr. von einigen alten teutsch. poet. Mspten aus dem XIII u. XIV Jahrh. Jena 1754. 4; J. v. Lassberg Bildersaal. Constanz 1821. 4. 8. — Minnelieder aus d. Schwäb. Zeitalter, neu bearb. v. L. Tieck. Berlin 1803. 8. —]

Der epischen und geschichtlichen Gedichte traten in diesem Zeitalter viele hervor; sie theilen sich nach dem darin bearbeiteten Stoffe in zwey Hauptclassen, einheimische und ausländische. Die uralte Grundlage des jetzt von Kunstverständigen verjüngten einheimischen Epos sind die im Munde des Volkes erhaltenen ostgothischen, longobardischen, burgundischen und fränkischen Sagen aus dem durch wundersame Grofsartigkeit unvergefslich gewordenen Zeitalter der Weltherrschaft des Hunnen Attila. Das vollendeteste unter allen dichterischen Kunstwerken des Mittelalters ist das Lied der Niebelungen oder das Buch Chriemhilden, wie diese den Tod Siegfrieds blutig gerächt hat, in vier langzeiligen Strophen; ein grofser Dichter (vielleicht *Heinrich von Ofterdingen*?) hat die schon früher [990?] gesammelten Volkslieder geordnet und zu herrlicher epischer Einheit verbunden; Darstellung, Sprache und Versbau sind gleich meisterhaft; etwas jünger ist die beygefügte Klage Chriemhildens: b. *Müller* 1; herausg. v. *F. H. v. der Hagen*. Berl. 1810; Breslau 1816; * 1820. 8; v. *J. v. Lassberg*. Constanz 1821. 8. — Das um dieselbe Zeit entstandene Heldenbuch umfasset mehre, von verschiedenen Dichtern bearbeitete meist gothische Heldensagen: Hörnen Siegfried, in den Sagenkreis der Niebelungen gehörend, bald zum eigentlichen Volksbuche geworden und in Prosa übergetragen; Ecken Ausfahrt; Riese Siegenot; Etzels Hofhaltung; K. Rother; Otnit und Zwerg Elberich (herausg. v. *Fz. J. Mone*. Berl. 1821. 8; vergl. Jen. ALZ. 1822 No. 13 fl.); Hug Dietrich und Wolf Dietrich, von *W. v. Eschenbach*; Dietrich's Flucht zu den Heunen; Alphart's Tod; Ravennaschlacht; der grofse Rosengarten; Laurin oder der kleine Rosengarten von *Heinrich v. Ofterdingen*: das Heldenbuch o. O. u. J. F.; Augsb. 1491. F. etc. etc.; * von *F. H. v. d. Hagen* und *A. Primisser*. Berlin 1821. 4; vergl. *v. d. Hagen* u. *Büsching* t. Ged.

des Mittelalters. Berl. 1809 fl. 2. 4. — Jüngere vaterländische Heldensagen wurden bearbeitet von *Heinrich v. Veldegk* Herzog Ernst v. Baiern: b. *Hagen* u. *Büsching* B. 1; von Anderen Heinrich der Löwe; Reinfried von Braunschweig u. m. a.

Für das ausländische romantische Epos wurden die Stoffe aus französischen Vorarbeiten entlehnt, welche theils die Sagenkreise von K. Artus und der Tafelrunde, vom heil. Gral, von Carl d. Grofsen und seinen Paladinen, theils die alten Ueberlieferungen vom trojanischen Krieg und von Aeneas Abentheuern, von Alexander d. Gr. umfafsten; an sie schlossen sich epische Bearbeitungen von christlichen Legenden an und kleinere Erzählungen, zum Theil aus der vielbenutzten Sammlung röm. Geschichten, gesta Romanorum, zum Theil aus französ. Fabliaux, zum Theil aus einheimischen Familiengeschichten geschöpft. Nur das Wichtigere kann hier der Zeitfolge nach angedeutet werden: *Heinrich v. Veldegk* bearbeitete [1186] frey die Eneidt nach Chretien v. Troyes: b. *Müller* 1. — Desselben Franzosen Lancelot vom See übersetzte [119$\frac{2}{4}$] *Ulrich v. Zazichoven*: ungedr. — *Hartmann v. Aue* Iwain, der Ritter mit dem Löwen: herausg. v. *C. J. Michaeler*. Wien 1786. 2. 8; Erek u. Enite, Gregor vom Steine, ungedr.; lieblich edle vaterländische Erzählung vom armen Heinrich: * herausg. v. Gebr. *Grimm*. Berlin 1815. 8. — Nach s. Muster bearbeitete der Franke *Wirnt von Gravenberch* [1212] frey nach einem Trouvere, Wigolais d. Ritter mit dem Rade: * herausg. v. *G. F. Benecke*. Berlin 1819. 8. — *Wolfram v. Eschenbach*, ausgezeichnet durch allumfassende Kenntnifs der ritterlichen Romantik, Eigenthümlichkeit der Ansicht und mystisch tiefen Betrachtung und durch Kunstfertigkeit im Versbau. Zum Sagenkreise von Carl d. Gr. gehört s. Gottfried v. Bouillon, ungedr. wie mehres andere v. ihm; und Markgraf von Narbonne oder der Kampf von Oranse, mit einer Ergänzung von *Ulrich von der Turlin*, welche des Markgrafen Jugendgeschichte enthält: herausg. v. *W. J. C. G. Casparson*. Cassel 1781 fl. 2. 4; *Ulrich v. Türheim* fügte den starken Rennewart, Wilhelm's Mönchthum hinzu, ungedr. Die fruchtbarste Einbildungskraft und eine üppige Fülle von Ahndungen und Betrachtungen über das Ideal des Ritterthums, mit Andeutung vieler Geheimnisse, vielleicht aus dem Orden der Tempelherren, offenbaren sich in s. epischen Darstellungen aus dem Sagenkreise v. Artus u. v. h. Gral; es sind ihrer drey u. sie stehen mit einander in Verbindung: Parcival, welcher den Gral erwarb, nach dem Trovere Guyot: o. O. 1477. F.; b. Müller 1; Titurel oder die Hüter des h. Grals, das sinnvolleste und reichhaltigste unter den epischen Ritter-Romanen, ursprünglich in vierreimigen Strophen (vergl. *B. J. Docen* Erstes

Sendschreiben über den T. Berlin 1810. 8; Heidelb. Jahrb. 1811 S. 1073 fll.), von jüngerer Hand umgebildet: o. O. 1477. F.; Lohengrin, wahrscheinlich nach Camelain v. Cambray, in zehnreimigen Strophen, den mythischen Stoff mit Erinnerungen an die neuere Ritterzeit Teutschlands abschliefsend: herausg. v. *J. Görres*. Heidelb. 1813. 8. — *Gottfried von Strasburg*, edle Gesinnung und zartes Gefühl mit vollendeter Meisterhaftigkeit in Darstellung, Sprache und Versbau vereinend; s. Epos Tristan u. Isalde ist das anschaulichste Gemälde des Ritterlebens in ganzer Reinheit und Herrlichkeit, nach Thomas v. Britannien, mit einer Fortsetzung von *Ulrich v. Türheim*: herausg. von *E. v. Groote*. Berlin 1821. 4; * nach e. Florent. Handschr. von *F. H. v. d. Hagen*. Breslau 1822. 2. 8. Aufserdem hinterliefs er kleine anziehende und schön gereimte Erzählungen. — *Reinbot v. Dorn* [1230 ?] Märtyrerthum des h. Georg: b. *Büsching* u. *v. d. Hagen* B. 2. — *Rudolf v. Anse* oder *v. Ems*, Dienstmann zu Montfort [n. 1250], nicht arm an gelehrter Bildung, reich an fromm sittlichem Eifer, setzte den weltlichen Romanen die Legende von Barlaam und Josaphat, in bildervoller, allegorisirender, biblischer Darstellung, in gefälligen Reimen und in oft eigenthümlicher Sprache, entgegen: * herausg. von *F. C. Köpke*. Königsberg 1818. 8. Aufser dem haben wir von ihm die Legende vom h. Gervasius und die Erzählung vom guten Gerhard; Wilhelm von Orleans, nach dem Französ. und die Geschichte Alexanders 6 B., beyde ungedr.; gereimte Umschreibung des Alt. Testaments, fortges. v. *Heinrich v. München* [1340] mit angehängter weltlicher Chronik: herausg. v. *G. Schütze*. Hamb. 1779 f. 2. 4. — S. Zeitgen. *Conrad Fleck* bearbeitete, nach dem Franz. des Ruprecht v. Orbent, Flor und Blanscheflor aus dem Sagenkreise Carl's d. Gr.: b. *Müller* — Der *Strickere* [n. 1250] schildert einfach Carl's Zug nach Spanien: b. *Schilter* T. 2; s. Erzählungen sind anmuthig; viele im: Koloczaer Codex herausg. v. Gr. *Mailath* u. *J. P. Köffinger*. Pesth 1817. 8; *Grimm* altt. Wälder B. 2 u. 3. — *Conrad v. Wirzburg*, regelmäfsig kalt, beschrieb den trojanischen Krieg, nach dem französirten Phrygischen Dares, und den Argonautenzug: b. *Müller* 3; s. viele Erzählungen moralisiren oft, sind gut angelegt u. gereimt: im Kol. Codex; der Schwanritter u. die goldene Schmiede in *Grimm* altt. W. B. 3. Biblische Allegorien u. Klage d. Kunst in *Büsching* u. *Hagen* Mus. 1.

Die äsopische Fabel wurde von *L. v. Marner*, *Reimar v. Zweter*, dem *Strickere*, *Conrad v. W.* u. A. bearbeitet; eine Fabeln-Sammlung legte der Berner Prediger Mönch *Ulrich Boner* [vor 1300?] an, welche volle Beachtung verdient: Bamberg durch

Alb. Pfister 1461. F.; v. *J. J. Bodmer.* Zürich 1757. 8; * berichtigt aus Handschriften m. e. Wörterb. von *G. F. Benecke.* Berlin 1816. 8.

Auch zu den späterhin sehr allgemein gewordenen gereimten Chroniken wurde jetzt der Ton angegeben von *Johann Enenkel* aus Wien [st. 1250] in dem bis zum J. 1246 fortgeführten Fürstenbuch von Oesterreich und Steyer: * Linz 1618. 8; 1740. 12; *M. Faus* Ankünd. e. Ausg. s. Univ. Chronik. Neresheim 1793. 8; und in des reich gebildeten, trefflichen Beobachters und Sittenmalers *Ottokar* (*v. Horneck*) aus Steiermark [st. vor 1318] ungemein anziehender Reimchronik von 1250 bis 1309: in *H. Pez* scriptt. rer. austr. T. 3; vergl. * *Th. Schacht* aus u. über O. v. H. Reimchr. Mainz 1821. 8.

Sehr früh endlich wurden sittliche Sprüche, Ermahnungen und Lebenserfahrungen in Reime gebracht. Die ältesten [um 1200?] Versuche der Art sind: K. Tyrol von Schottland u. s. S. Vridrebrand; der Winsbeke; die Winsbekin: in *Goldast* Paraenet. vet.; *Schilter* T. 2; Manesse 2, 248 fll.; Bragur 1, 223; 2, 233 fll.; d. Winsbekin her. v. *Fz H. Sparr* 1760. 4. — *Thomasin v. Tirkler* [1216?] der welsche Gast in 10 Theilen: Bruchst. in *Eschenburg* Denkm. — *Gottfried v. Strasburg*: Man. 1, 183 fl.; *Walther v. Mezze* [1250]: M. 1, 163 fll.; der *Scynnenberger*: b. *Wiedeburg*; Meist. *Rumelant*, ebend.; *Conrad v. Wirzburg* M. 2, 203; *Wiedeburg.* — Meister *Freydank* [1240] Bescheidenheit in vierfüſsigen Jamben, christlich ritterlich, in schöner Sprache: modernisirt von *S. Brant* (Strasb.) 1508. 4 etc. etc. etc.; vergl. *Eschenburg* in *Lessing* Beytr. z. Gesch. u. Litt. Th. 5 S. 225 fll. — Eines ungenannten Mönchs beliebtes satyrisches Lehrgedicht nach morgenl. Quelle, vielleicht erst später bearbeitet, Salomon und Morolf: in *Büsching-Hagen*'s Samml. 1. — *Hugo v. Trymberg*, Schulmeister zu Tyrstadt b. Bamberg [1300] mannigfaltiges Spruchgedicht der Renner in rauher Sprache: modern. Frkf. 1546. F.; vergl. *Lessing*'s Leben Th. 3 S. 79 f.

b) Als der Adel verarmte und verwilderte, rettete sich die bisher hauptsächlich von ihm gepflegte Nationalpoesie in die Kreise des, durch Gewerbfleiſs und Handel wohlhabenden, in gesellschaftlicher Bildung veredelten und schon lange [bes. s. 1273] am dichterischen Geistesgenuſs Theil nehmenden Bürgerstands; viele frohe und wackere Sänger waren aus demselben hervorgetreten und hatten sich des vaterländischen Gesanges bemeistert. Die Kunst wurde nun zünftig und ein sittlich religiöses Streben herrschte bald in ihr vor. Es entstanden bürgerliche Sing- oder Meisterschulen; die erste in Mainz [n. 1300]; *Heinrich von Meissen* genannt *Frauen-*

lob [st. 1318], der wie sein Nebenbuhler *Barthel Regenbogen*, ein Schmidt aus den Rheingegenden, nach den Mustern des Minnegesanges sich gebildet hatte, kann als ihr Urheber betrachtet werden; seine Gedichte sind ernst, oft mystisch allegorisirend; s. Allgast in Bragur 2 S. 331 fll. Mehre Städte des südlichen Teutschlands, Strasburg, Augsburg, Nürnberg, Ulm, Colmar etc. etc. etc. hatten solche dichterische Uebungs- und Bildungsanstalten; die Theilnehmer waren meist Handwerker; doch traten auch Edle u. Gelehrte hinzu. Ihre Kunstgesetze enthielt die, nur in jüngerer Umarbeitung des XVI Jahrh. auf unsere Zeiten gekommene Tabulatur. K. Carl IV gab [1378] ihnen einen Freyheitsbrief. Die Arbeiten dieser Meister, in unzähligen Sammlungen erhalten, sind grösseren Theils dürftig an Gedanken und Bildern, gezwungen in Reimen, nüchtern und alltäglich in der Sprache; aber sie haben viel gewirkt zur Veredelung des bürgerlichen Lebens, zur Erkräftigung der Vaterlandsliebe und des Gemeinsinnes. Von den Meistersängern sind die unzünftigen Spruchsprecher oder Bänkelsänger, teutsche Jongleurs, wohl zu unterscheiden.

[J. Ch. Wagenseil de civitate Norimbergica. Altorf 1697. 4 S. 433 fll.; Krit. Beytr. zur Hist. d. t. Spr. St. 2 S. 388 fll.; * J. H. Hässlein in Bragur B. 3 S. 17 fll.; N. Hannöv. Magazin 1795 St. 62 fl.]

Unter den Liederdichtern behielten mehre den ritterlichen Minneton bey und haben nicht unbegründeten Anspruch auf eine Stelle neben den älteren Minnesängern. So *Frauenlob*; *Heinrich v. Muglein* [1369]; der Oesterreicher *Peter Suchenwirt* [st. n. 1394] gedankenreich und gefühlvoll; s. hist. Gedichte haben grossen Werth vergl. *A. Primisser* in JBüch. d. Litt. B. 14 Anz. Bl. S. 10 fll.; *Muscatblut* [1400] überaus mild; der Tyroler *Oswald v. Wolkenstein* [st. 1449], zu dessen Liedern auch die gleichzeitigen Gesangweisen vorhanden sind; vergl. (*v. Hormayr*) Tyroler Almanach 1803 S. 85 fll.; 1804 S. 127 fll.; m. a. Vorzügliche Aufmerksamkeit verdienen die Volkslieder: *L. A. v. Arnim* u. *Cl. Brentano* des Knaben Wunderhorn alte teutsche Lieder. Heidelberg (N. A. 1818). 3. 8. — Von geringerem dicht. Werthe sind die Kirchenlieder z. B. *Conrad*'s *v. Queinfurt* [st. 1382]; der verteutschte Ambros. Lobgesang [1389]; *Buchsbaum*'s Passionslieder [1420]; *Peter*'s *v. Dresden* [st. 1440] Gesänge mit eingelegtem Latein u. s. w.

Epische und geschichtliche Reimarbeiten sind in grofser Menge, meist handschriftlich vorhanden und nur in Bruchstücken zur

öffentl. Kenntnifs gekommen. Der Kartheuser *Philipp* [1300] beschrieb das Leben der Jungfrau Maria: *Docen* Miscell. B. 2 S. 66 fll.; *Johann v. Frankenstein* [1300] verfafste eine Messiade, unter d. Aufschrift, der Kreuziger; ungedr. — Die Thaten Alexanders wurden von *Ulrich v. Eschenbach* [1300] und von *Seifried* [1350]; die Abentheuer einer Königstochter von Frankreich durch den *Bücheler* [1400]; die Wundergeschichte des Apollonius von Tyrland durch s. Zeitgen. *Heinrich von der Neuenstadt* zu Wien bearbeitet. Andere reimten die Geschichte teutscher Fürsten oder den Verlauf städtischer Fehden. Auch scheint die Grundlage der später vielbenutzten Volksschwänke des Nithart Fuchs und des Pfaffen von Kalenberg in dieses Zeitalter zu gehören.

Vorherrschend war der Lehrton und das Allegorisiren; bey weitem die meisten dichterischen Arbeiten haben solche Richtung. Nur weniges ist gedruckt. *Conrad v. Ammenhausen* Mönch zu Stein am Rhein [1337] stellte, nach dem frey benutzten Werke des *Jacob de Cessolis*, das Schachspiel als Sittenspiegel dar; vergl. N. T. Mercur 1809 St. 9 S. 30 fll. — Der Wiener *Heinrich*, genannt der Teichner [v. 1400] zeichnete sich in Spruchgedichten aus: *Docen* Miscell. B. 2; *Grimm* altt. Wäld. — Beachtung verdient *Hans Vindler*'s [1411] Buch der Tugend. Augsb. 1486. F.

c) Die geistige Veredelung des Bürgerstandes war seit der Mitte des XV Jahrh. im Steigen; viele Kenntnisse und Erfahrungen waren unter ihm verbreitet und so fehlte es nicht an Vermittelung, durch welche die nähere Verbindung der Schriftgelehrten mit dem Volke erleichtert wurde. Diese wissenschaftliche Richtung der Nationallitteratur spricht sich in Lehrgedichten aus, welche höheren Kunstwerthes ermangelnd, über Kenntnisse des Zeitalters und deren Gebrauch Aufschlufs geben. Die zahlreichen historischen, Gelegenheits-, Spott- und Scherzgedichte gewähren dem Geschichtforscher nicht geringe Ausbeute. Viele kräftige, sinnvolle Volkslieder und Spruchreime sind in Umlauf. Herrlichen lyrischen Vaterlandsgeist athmen *Veit Weber*'s aus Freyburg im Breisgau [1476] Kriegs- und Siegslieder: herausg. m. Erläut. von *H. Schreiber*. Freyburg 1819. 8.

Die alten Ritterbücher wurden häufig gelesen u. gedruckt, wie aus *Jac. Püterich v. Reicherzhausen* Sendschreiben an die Erzherzogin Mathilde 1462 (s. *R. Duellii* Excerpta geneal. Lpz. 1725 p. 265; *J. C. Adelung* J. P. v. R. Lpz. 1784. 4) ersehen werden kann. *Caspar von der Roen* [1472] arbeitete mehre Sagen des Heldenbuches um; andere wurden in Prosa übergetragen und abgekürzt; so von *Ulr. Furtner* die Tafelrunde [1468] und der h.

Gral [1478]; von Ungenannten Wigolais [1472], Malagis u. die vier Haimonskinder; aus dem Französischen wurde übersetzt Pontes u. Sidonia [1464]; Tristan u. Isalde; von *Thuring v. Ringolfinge* [1470] Melusine u. v. a. Eine Sammlung im Buch der Liebe. Frkf. 1587. F.; B. 1. Berl. 1809. 8. — Uebersetzt wurden die Geschichten der Römer [1474], woraus das Volksbuch von den sieben weisen Meistern hervorging. Wahrscheinlich wurde jetzt auch die Geschichte des Fortunatus aus England nach Teutschland verpflanzt. — Romantische Erzählungen der früheren Zeit fingen an als Volksbücher zu gelten und wurden mit späteren, oft politisch moralisirenden vermehrt. — Viel Glück machten Schwänke z. B. der Pfaffe Amis [1450]; die Possen von *Folz* und *Rosenplüt*; besonders der derb humoristische Eulenspiegel in niederteutscher Sprache [1483]; vergl. *Lessing*'s Schr. Th. 28 S. 465 u. Leben Th. 3 S. 136 fl. — *F. H. v. d. Hagen* Narrenbuch. Halle 1811. 8.

Unter den satyrischen Sittengemälden behauptet der niederteutsche Reineke Fuchs, die anschauliche Schilderung der Ränke eines tückischen fürstlichen Günstlings und der Umtriebe an einem durch Regierungsschwäche verdorbenen Hof, mit Recht classisches Ansehn. Der wahrscheinlich aus einem Werke in niederländischer Prosa (Hist. v. Reynaert de Vos. Gouda 1479; Delft 1485. 4; Lübek 1783. 8) zunächst entnommene Stoff ist von dem unbekannten teutschen Dichter (*Nic. Baumann* am Herz. Jülichschen Hofe, st. in Rostock 1526? vielleicht Urheber oder Herausgeber der Glossen 1522?) mit geistreicher Eigenthümlichkeit in trefflicher Sprache verarbeitet worden: Lübek 1498; Rostock 1517.; m. Glossen das. 1522; 1539; 15$\frac{48}{53}$; 1592. 4; herausg. v. *F. A. v. Hackmann.* Wolfenb. 1711. 4; v. *G. G. Bredow.* Eutin 1797. 8; vergl. N. A. T. Bibl. B. 80 St. 1 S. 169 fll.; hochteutsch v. *Gottsched.* Lpz. u. Amsterd. 1752. 4 m. K.; v. *Göthe* 1794; v. *D. W. Soltau.* Berlin 1803. 8; lat. v. *H. Schopper.* Frkf. 1567. 8 etc. etc. *F. G. Sparre* (*C. F. Renner* st. 1772) jüng. Fortsetz. Hennynk de Han. Bremen 1732. 4; herausg. von *R. Meyer.* das. 1814. 8. — Gleichzeitig ist das niedersächs. Spruchgedicht der Köcher: in *Hackmann*'s Ausg. des Reineke. — *Sebastian Brant* aus Strasburg [geb. 1458; st. 1520], mehrfach verdient um teutsche Sprache und Litteratur, rügte die Thorheiten und Sünden s. Zeit mit strengem Ernste in dem Schiff aus Narragonia, einem aus 113 Abschnitten oder Narrengemälden bestehenden jambischen Gedicht in Schwäbischer Mundart: Basel 1494. 4 m. Holzschn. etc. etc.; veränd. v. fremder Hand: Strasb. 1494. 4; v. Vf. revid. Bas. 1506. 4; 1508. 8; 1509. 4; verm. Strasb. 1512. 4; veränd. v. *J. Eisleben.* Strasb. 1545. 4 etc. etc.; niedersächs. Rostock 1519. 4; französ. Par. 1497.

F. etc. etc.; engl. Lond. 1509. F. etc. etc.; holländ. Antw. 1584. 4.; lat. v. *Jac. Locher*. Bas. 1497. 4 etc. etc. u. v. *Jod. Badius Ascensius*. Par. 1498. 4 etc. etc.

d) Die dramatische Poesie entwickelte sich, wie anderwärts, aus Mysterien oder geistlichen Schauspielen, deren schon im XIII Jahrh., wohl meist lateinische vorhanden gewesen zu seyn scheinen, vergl. *v. Aretin* Beytr. z. Gesch. u. Litt. 1806 Nov. S. 497 fll. Die Fastnachtsfreuden [1450] mögen zur Entstehung dramatisirter Volksschwänke in Nürnberg Veranlassung gegeben haben; mehre Versuche der Art von den Nürnb. Meistersängern *Hans Rosenplüt*, gen. der Schnepperer [1450], und dem Barbier *Hans Folz* [1470], die auch viele Erzählungen verfafst haben, sind auf unsere Zeiten gekommen; vergl. *Gottsched* Nöth. Vorrath. z. Gesch. d. t. dram. Dichtkunst B. 1. 2. — Ungewifs ist, ob das einem Mefspfaffen *Theodorich Schernberg* [1490?] beygelegte romantische Spiel von Frau Jutten, welche Papst zu Rom gewesen (Eisleb. 1565. 8 u. in *Gottsched* N. Vorr. B. 2), in unser Zeitalter gehört.

e) Die Gestaltung der teutschen Prosa geht von Aufzeichnung bürgerlicher Verfassungen und Ordnungen in den Städten [n. 1200], der gültigen Rechtsgewohnheiten [vor 1250] und Landrechte aus; vergl. unten §. 29. V. — Ihr kunstgerechter Gebrauch beginnet gegen die Mitte des XIV Jahrh., als Schriftgelehrte für das Volk oder den gebildeteren Layenstand zu arbeiten geneigt werden. Es geschah dieses theils in zünftig-wissenschaftlichen Unternehmungen, theils in Geschichtsbüchern; zu jenen gehören *Matthias v. Behaim* in Halle [1343] Uebersetzung der Bibel aus der Vulgata, welche ungedr. in Leipzig liegt; *Conrad von Meygenberg* [1349] Buch der Natur (s. unten §. 27) und eines Ungenannten philos. Abhandlung über wirkliche und mögliche Vernunft, in *Docen* Miscell. B. 1 S. 138 fll. — Unter den historischen Schriften sind bemerkenswerth: *Johann Riedesel* [st. n. 1341] Hessische Chronik, erhalten in *Wig. Gerstenberger*'s [st. 1522] Auszug: in *F. Ch. Schmincke* monim. hass. B. 1. 2. — *Tillmann* [st. 1400] treffliche Chronik der Stadt und der Herren von Limburg an der Lahn, fortges. von *Joh. Gensbein* bis 1461 und *Gg.* u. *A. Emmel*: Fasti Limpurg. (Nürnb.) b. Vögelin 1617. 8; 1619 F.; Wetzlar 1720. 8; herausg. v. *G. C. N* (*eller*) o. O. 1747. 8. — *Jacob Turinger* von Königshofen aus Strasburg [geb. 1346; st. 1420] Elsassisches Zeitbuch bis 1386, hervorstechend durch Güte des Erzählungstones und der Sprache: o. O. u. J. (Augsb. b. Bämler) F.; vollst. das. 1476. 4 Th. F.; 1480 F.; m. Anm. v. *J. Schilter*. das. 1698. 4. — u. e. a. — Die höchste Vollendung erreichte

der prosaische Ausdruck in dieser Zeit durch den Dominicaner *Johann Tauler* aus Cöln oder Strasburg [geb. 1294; st. d. 16 Jun. 1361], in dessen Predigten und Erbauungsschriften sich frommer Tiefsinn, eindringend herzliche Beredsamkeit und Herrschaft über den von ihm für sittlich philosophischen Kunstausdruck aufgeschlossenen Sprachschatz beurkunden: Sermonen. Lpz. 1498; Augsb. 1508; Bas. 1521. F.; modern. Hamb. 1621. F.; herausg. v. *Ph. J. Spener*. Nürnb. 1688. 4 etc. etc. etc.; Nachfolgung des armen Lebens Christi. herausg. von *N. Casseder*. Frkf. 1821. 8; vergl. *J. J. Beck* praes. *J. J. Oberlino* de J. T. dictione vernacula et mystica. Strasb. 1786. 4. Vielleicht ist von ihm oder einem s. späteren Schüler die religiös gehaltvolle Schrift, ein teutsch Theologia: her. v. *M. Luther*. Wittenb. 1516; 1518. 4 etc. etc. etc.; v. *C. Grell*. Berlin 1817. 8.

Im XV Jahrh. schritt die Ausbildung der Prosa rasch vorwärts. Viel wirkten dabey mit die zahlreichen Uebersetzungen aus dem Lateinischen und aus neueren Sprachen, gegen welche daher, als gefährliche Förderungsmittel der Volksaufklärung, von dem Mainzer Erzbischof Berthold strenge Verbote [d. 4 u. 10 Jan. 1485] ergingen. Uebertragen wurden jetzt unter andern Terentius Eunuch von *Hans Nydhardt* [1456]; Petrarca's philosophische Schriften [1470]; Ovid Kunst zu lieben und Vegetius Kriegskunst [1480]; Johann v. Capua Buch der Weisheit [1483]; einige Schriften des Cicero [s. 1488]; Hygin [1491] u. m. a.; gedruckt erschien *Heinrich v. Muglin* Valerius Max. [1489]. Aus dem Französischen wurden viele Romane (s. oben S. 189) übersetzt; der Ritter von Turn oder Tugendbeyspiele von *Marquard v. Stein* (Bas. 1493) u. a.; aus dem Italiänischen Boccaccio Decamerone [1472] zweymal in Jahresfrist. Die höchste Stelle unter den Uebersetzern behaupten *Nicolaus v. Wyle* aus Bremgarten, in s. Translation oder Tütschungen. Efslingen 1478. F. etc. etc.; und besonders *Albrecht von Eyb* zu Wirzburg [st. 1485] im Spiegel d. Sitten. Augsb. 1511. F.; so wie auch dessen Untersuchung, ob einem Manne sey zu nehmen ein eelichs weyb oder nicht? (Nürnb. 1472. F. u. 4; Augsb. 1472 F. etc. etc.) von Seiten der Denkart und Sprache gleich merkwürdig bleibt. — Es drängten sich teutsche Schriften wissenschaftlichen Inhalts und zum Hausgebrauche aller Art, seitdem die Buchdruckerkunst im Gange war. — Unter den Geschichtsbüchern sind zu bemerken: *Heinrich Steinhövel* Weltchronik. Ulm 1475. F.; die Zeitbücher von *Thomas Lirar* 1480?; *Werner Rolewink* 1481; von *H. Schedel* teutsch durch *Gg Alt* 1493 etc. etc.; *Conrad Botho* Cronecken der Sassen 1492; Chronik der hilligen St. Cöln 1499; *Ulrich Reichenthaler* Bericht von der Kir-

chenversammlung zu Costniz 1483; und *Diebold Schilling's* [1480?] durch überwiegende Trefflichkeit hervorstechende Beschreibung der Burgundischen Kriegen. Bern 1743. F. Ferner die Reisebeschreibungen *Schiltberger's* 1473?; *Hans Tucher's* 1482; *Bernhard v. Breydenbach's* 1486 u. a. — Wegen teutscher Laune und Kraft sind höchst merkwürdig die Predigten, welche *Johann Geiler von Keisersberg* aus Schafhausen [geb. 1445; st. d. 10 März 1510] über *Brant's* Narrenschiff zu Strasburg [1498] gehalten hat: lat. v. *Jac. Otter.* Strasb. 1511. 4 etc. etc.; teutsch von *Joh. Pauli.* das. 1520. F. Von gleicher Vortrefflichkeit in sittlicher und sprachlicher Rücksicht sind dieses Mannes Predigten und Erbauungsschriften: Pr. Augsb. 1508. F.; das irrig Schaf etc. etc. Str. (1510) 4; der Seelen Paradifs. Str. 1510. F.; B. Granatapfel. Str. 1511. F.; Chr. Pilgerschaft zum ew. Vaterlande. Basel 1512. F.; das Evangelienb. Str. 1515. F.; das Schiff der Penitenz u. Bufswirkung. lat. Augsb. 1511. 4; t. das. 1514. F.; Brösamlin uffgelesen v. *J. Pauli.* Str. 1517. F.; das B. v. d. Sünden des Mundes. Str. 1518. F.; von den drey Marien. Str. 1520. F. u. v. a.; vergl. *J. J. Oberlin* de J. Caesaremontani scriptis germ. Str. 1787. 4.

5) *a.* Auf England's Volksthümlichkeit, Sprache und Nationallitteratur wirkte die fremde Oberherrschaft nachtheilig ein. Durch die Normannischen Könige [s. 1066] wurde die französische Sprache am Hofe, bey Gerichten und im Geschäftsleben herrschend; die angelsächsische erhielt sich unter dem Volke, welches daher von aller Theilnahme an der Geistesbildung der höheren Stände ausgeschlossen war. Die Litteratur des Hofes und der Ritter verschmolz mit der nordfranzösischen zu einem Ganzen und behauptete sehr lange ein unzweydeutiges Uebergewicht. Nachdem sich im Verlaufe mehrer Jahrhunderte die beyden Sprachen einander langsam genähert hatten, ging aus ihrer Verschmelzung endlich die neu englische, eine Mischung der germanischen und romanischen, hervor; während der Regierung Eduard's III [1327—1350] war ihre Gültigkeit als Landessprache am Hofe und in dem gesammten Geschäftsleben entschieden und die Nationallitteratur verfolgte ihre selbstständigere Entwickelung. Die Quelle der englischen Nationalpoesie war eine doppelte; die französische auf der einen und der an den Gränzen von England und Schottland einheimische, im Kreise des Volkes fortdauernde germanische Balladengesang auf der anderen Seite; in den jambischen Balladen, von welchen viele den Dänischen nahe verwandt sind, wurden Heldenthaten, bürgerliche Abentheuer und Ereignisse, auch Naturgefühle ausgedrückt; sie nahmen unwillkührlich manches, besonders metrische Formen, von den Provenzalen an. Die Volkssänger

(Harpers), welche ihre Lieder mit der Harfe oder Geige begleiteten, nannten sich bald Minstrels nach dem Normännischen Menestrier (Ministerialis) und bildeten eine unter Richard II [1390?] anerkannte und bey gänzlicher Ausartung sehr spät [1597] aufgehobene Zunft.

[Bouterwek B. 7. 8. — Th. Warton hist. of the english poetry etc. etc. London 1775 fll. 3. 4; Nachtr. zu Sulzers Th. B. 3 St. 2 S. 253 fll. — W. Winstanley lives of the most famous engl. poets. L. 1687. 8.; G. Jacob the poetical register. L. 1723. 8; 1733. 2. 8; * Bibliotheca Anglo-Poetica. Lond. 1815. 8.; Th. Cibber (wirkl. R. Shiels) lives of the poets of Gr. Br. L. 1753. 5. 8; S. Johnson lives of the most eminent engl. poets. L. 1790. 4. 8; * 1816. 3. 8; Teutsch. Altenb. 1781. f. 2. 8.

Samml.: The engl. poets with prefaces biogr. by S. Johnson. L. 1779. 68. 12; 1790. 75. 12; * re-edited by Alex. Chalmers. L. 1810. 21. 8; * A compl. Ed. of the poets of Gr. Br. by R. Anderson. L. u. Edinburgh 1792 fll. 14. 8; vergl. ALAnz. 1800 p. 1185 fl. — J. W. H. Nolte u. L. Jdeler Handb. d. engl. Spr. u. Litt. Berlin 1793; 1802 etc. etc. 2. 8.]

Von den bis in das XII Jahrh. hinauf reichenden Balladen sind mehre, durch einfache Naturschönheit und kindliche Innigkeit ausgezeichnet, erhalten und als Kleinodien des Mittelalters zu betrachten: * Reliquies of ancient english poetry (herausg. v. *Th. Percy*) Lond. 1775; 1794; 1812. 3. 8.; *Jos. Ritson* anc. Engleish metrical Romancees. L. 1802. 3. 8.; *Gge Ellis* * Specimens of the early english poets, with an hist. sketch of the rise and progress of the engl. poetry and language. Lond. 1790. 8; 1801 (1803) 3. 8 und Specimens of early engl. metr. Romances, chiefly written during the early part of the XIV Cent. etc. etc. L. 1805. (1811) 3. 8. — Unter den dichterischen Erzeugnissen der älteren Zeiten sind vorzüglich bemerkenswerth, aufser *Robert von Gloucester* [1275?] Chronik in gereimten Alexandrinern, eins der ältesten Rittergedichte vom K. Horn, aus angelsächs. Sage [vor 1350]: b. *Ritson* B. 2; Iwain, nach dem Französ. [1350] das. B. 1; die Bearbeitung romantischer Stoffe aus dem classischen Alterth. das. B. 1; und etwas jüngere epische Darstellungen im Balladenton das. B. 3 S. 282 fl.; vor allen anderen aber des Oxforder Geistlichen *Robert Longland* genannt Pierce Plowman [1362] allegorisch-satyrische Gesichte und Crede in langen reimlosen Zeilen mit angels. Alliterationen: the visions. Lond. 1550. 4 etc. etc.; with comm. and

glossary by *Whitaker*. Lond. 1813. 4; Crede m. d. Visions L. 1553; einz. 1814. 4.; auch in *Percy* reliq. B. 1.

Eine neue Dichtzeit brach an, als sich die Dichter von den Minstrels durch Gelehrsamkeit und Nachbildung fremder, auch zum Theil altclassischer Muster zu unterscheiden suchten und einen kunstreicheren Ton angaben. *John Gower* [geb. 1323; st. 1402] ahmte in s. lat. Gedichten (s. *Leyser* p. 2053 sq.) d. Ovid nach und schrieb ein allegorisch romantisches Werk, Geständnifs des Liebenden, in 3 B., von welchen das erste speculum meditantis französisch, das zweyte vox clamantis lateinisch und das dritte confessio amantis englisch verfafst ist: conf. am. Westminster b. W. Caxton 1493 (1483). F.; Lond. 1554. F. — *Gottfried Chaucer* aus London [geb. 1328; st. 1400], gebildet auf Reisen in Frankreich, den Niederlanden u. in Italien, gab der dichterischen Sprache, so wie der Prosa eine festere Kunstgestalt, namentlich jener ihren Wohllaut und zeichnet sich durch Freyheit der Weltansicht und Fruchtbarkeit der Darstellung aus; französische u. italiänische Muster waren seine Vorbilder. Wir haben von ihm, aufser einer Uebersetzung des Trostbuches von Boethius und einem Testament der Liebe in steifer Prosa, eine freye Uebersetzung des Romans von der Rose, des Boccaccioschen Filostrato in Troilus und Creseide und mehre Balladen und Lieder; s. Hauptwerk sind die, dem Decamerone Boccaccio's nachgebildeten, theils ernsten, theils muthwilligen, witzig-launig satyrischen Märchen von Canterbury, welche von meisterhafter Erzählungskunst zeugen und in den Prologen oft eigenthümliche Freysinnigkeit bewähren; sie sind meist in fünffüfsigen Jamben oder sieben- und achtzeiligen Stanzen, bisweilen in Prosa verfafst und haben zu allen Zeiten in gröfster Achtung gestanden: Canterbury Tales o. O. u. J. (Westminster b. W. Caxton. 1480?) F. oft; herausg. v. *Th. Tyrwhitt.* Lond. 1775 fl. 5. 8; Oxford 1798. 2. 4. The works publiched by *J. Urry*. Lond. 1721. F.; 1782. 14. 12; *1812. 4. 4 m. K. Vergl. *W. Godwin* hist. of the life and age of G. Ch. Lond. 1803. 2. 4; t. in *C. W. F. Breyer* hist. Mag. Jena 1805 B. 1 S. 401 fll. — Es erschienen nun viele Lehrgedichte, Allegorien, und gereimte Chroniken; geachtet waren die Arbeiten von *Thomas Occleve* [st. 1420]; noch mehr die des Benedictiners *John Lydgate* [st. 1430], der nach italiänischen Mustern moralisirte, satyrisirte und historisirte; er hinterliefs Märchen und Erzählungen: the tale of the chorle and the byrd. Lond. o. J. 4; life of our lady. L. 1531. 4; the storie of Theben mit Chaucer Cant. tales 1561. 4 etc. etc.; Uebersetzungen des Boccaccio (Lond. 1494. F. etc. etc.) und Columna's Gesch. der Zerstörung Troja's (L. 1513; 1550. F.). —

Juliane Barnes oder *Berners*, Priorin des Klost. Sopewell bey St. Albans [st. n. 1460] schrieb über Jagd in Reimen, über Fischerey und Wappenkunde: the Bokys of Haukyng and Huntyng. o. O. u. J. (St. Albans 1486) F.; 1496. F.; with notices by *J. Haslewood*. Lond. 1810. F. — Der Einflufs auf Cultur und Litteratur, welchen bis gegen die Mitte des XV Jahrh. Hof und Adel ausschliefslich behauptet hatten, erlosch während des verächtlich wilden Parteyenkampfes zwischen der rothen und weifsen Rose [1453—1485] und wurde Eigenthum des inzwischen erstarkten Bürgerstandes.

Das Drama entwickelte sich seit dem XII Jahrh. aus Mysterien, Miracles, welche im XIV Jahrh. an Gehalt zu gewinnen anfingen; s. *Percy* rel. T. 1 p. 118 sqq.; aus Frankreich wurden um dieselbe Zeit auch Moralitäten und grobe Scherzspiele eingeführt; sie verläugnen ihre auswärtige Abkunft nicht und nehmen nur allmälig eingebornen Volkswitz und Carricaturzüge der Gegenwart in sich auf. Vergl. *Th. Hawkins* origin of the engl. drama. Oxf. 1773. 3. 8; *Dodsley* collection of old plays. L. 1744 fl.; * with notes by *Js. Reed*. L. 1780. 12. 8; 1814 fl. 6. 8.

Die Prosa, im XIV Jahrh. zu Briefen, geschichtlichen und selten zu wissenschaftlichen Darstellungen gebraucht, blieb bis zum Ende des Zeitraums unbeholfen und roh; so zeiget sie sich in der vielgelesenen Reisebeschreibung des *John Mandeville* [st. 1371], welcher viele Jahre [1332—1353] in Asien herumgezogen war und Wunderdinge berichtete: the voiage etc. etc. Westminster 1499. 8 etc. etc.; Lond. 1723; * 1725; 1727. 8; oft übers.; und *Chaucer's* Prosa stand unverhältnifsmäfsig tief unter s. dichterischen Arbeiten; doch brach dieselbe zu weiterer Vervollkommnung die Bahn.

b) S c h o t t l a n d mit England [s. 1050] in engerer Wechselwirkung stehend und von diesem Staate auf kurze Zeit [1291—1307] abhängig, hielt in s. Nationallitteratur mit der Englischen gleichen Schritt, bewahrte jedoch darin mehr vaterländische Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit, wenn gleich der Einflufs des vorwaltenden französischen Tones nicht abgewehrt werden konnte. Vortreffliche Balladen, anmuthige kleine Erzählungen und schöne Lieder waren in üppigem Ueberflusse vorhanden und erheiterten und veredelten das hier länger als in England fortdauernde Ritterleben. *John Barbour*, Archidiakon zu Aberdeen [geb. 1326? st. 1396] feyerte in einem historischen Epos, welches später in 20 B. abgetheilt worden ist, die Grofsthaten des Nationalhelden der neueren Zeit, K. *Robert Bruce* [1306 bis 1321], dem die Schotten ihre Befreyung von der englischen Obermacht verdankten; er

folgt meist gewissenhaft treu der wahren Geschichte, bisweilen sie ausschmückend mit vergrössernder Phantasie, oft ausströmend vaterländisches Hochgefühl; s. vierfüfsige Jamben sind nicht ohne Wohllaut, die veraltete Sprache hat einzelne Züge gediegener Kraft. Die Achtung für dieses ächte Nationalwerk dauert bis auf heutigen Tag fort: The Bruce. Edinburgh 1620. 8; * with notes and a glossary by *J. Pinkerton*. Lond. 1790. 3. 8. — Er hatte einen Nebenbuhler in dem blinden Minstrel *Harry* oder *Heinrich* [1361], welcher die Ritterthaten des Will. Wallace besang: the acts and deeds of W. W. Edinb. 1570. 4; * 1758. 4 etc. etc. — Als Liederdichter zeichnet sich K. *Jacob* I [geb. 1393; st. 1437], neben vielen ritterlichen Sängern aus: poet. remains (herausg. v. *W. Tytler*). Edinb. 1783. 8; b. *Jrving* T. 2.

[J. Sibbald Chronicle of Scotish poetry from the XIII Cent. to the union of the crowns etc. etc. Lond. 1804. 4. 8; Alex. Campbell Introduction to the hist. of poetry in Sc. from the beginning of the XIII Cent. to the present time. Edinb. 1798. 2. 4; W. Tytler über die alt. Sch. Balladen u. Lieder übers. in Gräter Bragur B. 3 S. 120 fll.; D. Jrving Lives of the Sc. poets, with prelim. Diss. on the lit. hist. of Sc. and the early Sc. Drama. Lond. 1804. 2. 8.

Sammlungen: Ancient and modern Sc. Songs, Ballads etc. etc. Ed. 1776. 2. 8; Select Sc. Ballads. Lond. 1783. 2. 8.; * J. Pinkerton ancient. Sc. poems. L. 1786. 2. 8; * (Walth. Scott) Minstrely of the Sc. Barder, consisting of hist. and romantic Ballads coll. in the southern counties of Sc., with a few of a modern date, founded upon local tradition. Kelso 1802. 2. 8; Lond. 1803. 3. 8.; J. Gilchrist collection of ancient and mod. Sc. Ballads, Tales and Songs. Lond. 1815. 2. 12.; Albyn's Anthologie. vol. 1. Edinb. 1816. F.]

6) Die religiösen und historischen Dichtersagen und Volksüberlieferungen des Scandinavischen Nordens fanden in Island sorgsame Pflege und Bewahrung. Diese Insel, von Norwegern entdeckt [861?] und von Ingulf und seinen freyen Waffenbrüdern besetzt [875], als ritterliche Unabhängigkeit in Norwegen durch königliche Obermacht gefährdet wurde, erhob sich zu einem, durch altvaterländischen Geist, Wifsbegierde und Kunstsinn seiner Bewohner ausgezeichneten und durch Handel und Wohlstand blühenden, mehre Jahrhunderte [bis 1261] seine Selbstständigkeit behauptenden aristokratischen Freystaat, welcher bedrängten Sängern Sicherheit gewährte und den, durch Einführung des Christenthums [s. 841], Willkühr der Machthaber und wilde Fehdelust anderwärts bedroheten Schatz des alten Volksglaubens und der mit ihm verschmol-

zenen Nationalgeschichte barg und für die Nachwelt rettete. Die uns bekannte älteste Sammlung solcher Ueberbleibsel aus den Ueberlieferungen der mythischen Vorzeit wurde von *Are Frode* [st. 1148] gemacht; vergl. *E. Ch. Werlauff* de Ario Multiscio. Kopenh. 1808. 8; * *C. F. Dahlmann* Forschungen. 1. S. 459 fll. — *Sämund Frode* [st. 1130?], dem auch wahrscheinlich die Niálssaga (Kopenh. 1772; lat. 1809. 4), eine das öffentliche Leben in Island malerisch veranschaulichende dialogisirte Stammgeschichte, zu verdanken ist, ordnete die ältere Edda [n. 1090?], dieses uralte Epos von grofsartiger Rohheit der Anlage und Erzählung, in einfacher Sprache mit Allitteration; sie spricht den unverfälschten nordischen Mythengeist in vollständiger tragischer Einheit aus; jüngere Ueberarbeitung könnte wohl in Einzelnem der Ausdruck erfahren haben: Edda Saemundar hinns Froda. Kopenh. 1787—1818. 2. 4; m. d. Urschr. t. v. Gebr. *Grimm*. 1. Berlin 1815. 8; *F. H. v. d. Hagen* Lieder d. ält. Edda. Berl. 1812. 8. — *Snorro Sturleson* [st. 1241] stellte die jüngere Edda als Bildungsmuster für Dichter auf: studio *P. J. Resenii.* Kopenh. 1665 fl. 4 Th. 4; dän. v. *R. Nyerup*. das. 1808. 8. Derselbe bearbeitete die alte Norwegische Königsgeschichte aus Scaldenliedern, Ueberlieferungen und eigenen Vermuthungen, legte das Mythische geschichtlich aus und suchte das Wunderbare zu mildern; seine Darstellung hat Einheit und Anschaulichkeit, die Sprache Kraft: Heimskringla ed. *J. Peringskiöld.* Stockholm 1697. 2. F.; * op. *G. Schöning* etc. etc. Kopenh. 1777 fll. 3 F.; vergl. *P. E. Müller* de Snorronis fontibus et auctoritate. K. 1820. F. — Auch gehöret in dieses Zeitalter die Sturlunga Saga (Kop. 1817 fl. 2. 4), die wahre Geschichte der bürgerlichen Unruhen in Island von 1116 bis 1261, mit einigen späteren Einschaltungen; der ältere Theil soll von *Brand Sämundsen* verfafst seyn, der spätere ist von *Sturle Thordsen*, des Snorro Sturleson Bruderssohn.

Inzwischen war durch Ritterwanderungen und bürgerliches Verkehr die geistige Wechselwirkung zwischen den scandinavischen und germanischen Völkerstämmen lebhafter geworden und christliche Heldensagen den heymathlichen, zum Theile ihnen verwandt, zugesellt und auch beyde in einander verschmolzen worden; daher die Uebereinstimmung nordischer Sagen mit dem teutschen Heldenbuch und Niebelungenlied besonders, im XIV Jahrh.: Wilkinga-Saga op. *J. Peringskiöld.* Stockh. 1715. F.

Dänemark hat einen grofsen Reichthum an Heldengesängen, Balladen, Zauberliedern aus dem XIII bis XVI Jahrh., in welchen mit kräftiger Eigenthümlichkeit und üppiger Mannigfaltigkeit, bald kühn und schaudervoll, bald heiter und zart das Leben in sei-

ner höchsten und geheimnifsvollesten Bedeutung erfafst wird: * Udvalgte Danske Viser fra Middelalderen efter *A. S. Vedels* (1591) og *P. Syvs* (1695) Udgaver og efter haandskevne Samlinger udgivne paa ny af *Abrahamson*, *Nyerup* og *Rahbek*. Kopenh. 1812 fll. 5. 8; *F. H. v. d. Hagen* altnord. Lieder u. Sagen. Breslau 1814. 8. — Auch Schwedische Volkslieder des XIII u. fll. Jahrh. sind aus mündlichen und handschriftlichen Ueberlieferungen von *A. A. Afzelius* und *E. G. Gejer* gesammelt worden: Stockholm 1814 fll. 3. 8.

[Vergl. oben §. 4 S. 25. — P. E. Müller über die Aechtheit der Asalehre und den Werth der Snorroschen Edda. Kopenh. 1811. 8; ders. über den Ursprung und Verfall der Isländischen Historiographie, Teutsch v. C. L. Sander. das. 1813. 8; dess. Sagabibliothek. das. 1817 fl. 2. 8; Teutsch v. Lachmann. Berl. 1816. 8.]

7) Die Slavischen Hauptvölker hatten ebenfalls viele ritterliche Sagen und Volksüberlieferungen; es finden sich ihrer einige unter den Russen, besonders aber treffliche des XII u. XIII in Böhmen, welches durch den Hafs gegen Hussiten und Protestanten im XVII Jahrh. der herrlichsten Denkmäler seiner frühzeitigen Nationallitteratur beraubt worden ist: die Königinhofer Handschrift (von 1290 bis 1310), eine Samml. lyrisch-epischer Nationalgesänge, aus dem Altböhm. metrisch übers. von *Wenz. Swoboda*, herausg. v. *W. Hanka*. Prag 1819. 8. Vergl. oben §. 19 No. 8 p. 155. *J. Dobrowsky* Gesch. der böhm. Sprache u. ält. Litt. Prag 1792; II Ausg. 1818. 8 und Slovanka zur Kenntnifs der alten u. neuen Slav. Litt. Prag 1814 f. 2 Lief. 8.

§. 21.

Gelehrsamkeit.

a) Die Poesie in lateinischer Sprache herrschte bey dem öffentlichen Gottesdienste und wurde von gelehrten Geistlichen fleifsig geübt. Nicht wenige der in grofser Anzahl vorhandenen, nur zum Theile gedruckten lat. Gedichte zeichnen sich durch Eigenthümlichkeit des Witzes, durch Tadel der Fehler des Klerus und durch sittlichen Ton aus; sehr viele enthalten schätzbare Beyträge zur Zeitgeschichte und treue Sittengemälde. Seit dem XIV Jahrh. gewinnen sie an Gehalt und sprachlicher Reinheit und Schönheit; die alten Classiker werden häufiger und nicht unglücklich nachgeahmt (s. *Leyser* hist. poet. m. aevi p. 2068 sq. 2071. 2086. 2088. 2089 etc. etc.), der satyrische Ton wird kräftiger und

in Betrachtungen und Urtheilen über Angelegenheiten der Kirche und des Staates tritt kühne Freymüthigkeit hervor. Die meisten lat. Gedichte gehen in den ersten Jahrh. dieses Zeitraums von Frankreich und England aus; für die alterthümliche Veredelung stellten späterhin Italiäner wirksame Muster auf. Einige der bemerkenswertheren lat. Dichter sind folgende: *Marbod* aus Anjou [geb. 1035? st. 1123], Bischof zu Rennes [1096], beschrieb, mit Benutzung älterer Vorarbeiten, die geheimen Kräfte der Edelsteine in einem leicht versificirten, durch Sachkenntnifs und gute Sprache merkwürdigen Lehrgedichte: Liber de gemmis c. schol. *G. Pictorii.* Freyburg 1531. 8 (Par. 1531. 8); Cöln 1539. 8 etc. etc.; * ill. a *J. Beckmann.* Gött. 1799. 8. Aufserdem haben wir von ihm mehre, auch leoninische, Gedichte und prosaische Aufsätze: opuscula. Rennes 1524. 4; in *A. Beaugendre* Ausg. d. opp. Hildeberti. Paris 1708. F. — *Laurentius* von Verona [1115] rerum in Majorica Pisanorum L. VIII in Hexametern: in *F. Ughelli* Italia sacra T. 3 p. 897 sqq. — *Hildebert* Bischof von Tours [geb. 1057? st. 113$\frac{2}{6}$], hellsinnig, mit römischen Classikern bekannt und reich an wissenschaftlichen Erfahrungen, hinterliefs viele, auch gereimte, (zum Theile ohne hinreichenden Grund ihm beygelegte, zum Theile von Anderen ergänzte und überarbeitete) Gedichte, welche beym Unterrichte oft benutzt worden sind; darunter de urbe Roma in *Wernsdorf* Poetae lat. min. T. 5 P. 1; de suo exsilio; de creatione mundi in *Leyser* hist. p. 391 sqq.; auch scheinen ihm die Fabeln (Bologna 1486. 4; vergl. *Lessing*'s Schr. B. 14 S. 162 fll.), welche die Hauptquelle der von *Boner* gesammelten teutschen Fabeln sind, anzugehören: Opera tam edita quam ined. lab. et stud. *A. Beaugendre.* Paris 1708. F.; *Gallandi* bibl. Patr. vol. 14 p. 337 sq.; vergl. *Lessing*'s Schr. B. 15 S. 375 fll. — *Bernhard* aus Morlas, Benedictiner zu Clugny [1130?], satyrisirt mystisch geistreich und in gefälliger Sprache: de contemtu mundi in *M. Flacii* poem. de corrupto ecclesiae statu. Basel 1556. 8 p. 247 sqq.; ed. *Eilh. Lubinus.* Rostock 1610. 8 etc. etc. vergl. *Leyser* hist. p. 412. — Der Engländer *Gualo* [1160?] eifert nachdrücklich gegen Geiz und andere Sünden der Mönche: b. *Flacius* p. 489 sq. — *Joannes Parvus* v. Salisbury (s. §. 25) macht sich auch in s. Ged. als hochgebildeten Gelehrten kenntlich. — *Henricus* aus Settimello [1192] Verf. eines durch kräftige Wahrheit des Gefühls und treffliche Sprache ausgezeichneten elegischen Ged.: de diversitate fortunae et philosophiae consolatione L. IV. o. J. u. O. (Utrecht 1473?) F.; Cöln 1497. 4; ed. *Ch. Daum* (Chemnitz 1684) 8; vergl. *Leyser* hist. p. 453 sq.; c. vers. italica (1340?) ed. *D. M. Manni.* Florenz 1730. 4. — Der Englische Canonicus

Petrus de Riga [1191] umschrieb in s., von dem gleichz. *Aegidius* von Paris überarbeiteten und vermehrten Aurora die Bücher des A. u. N. Testaments bis zum Briefe an die Römer einschliefslich, allegorisirend; und vielleicht ist auch die Recapitulatio V. et N. T., in deren einzelnen Abschnitten ein Buchstabe des Alphabets nicht gebraucht wird, von ihm; s. *Leyser* hist. p. 692 sqq. 736 sqq. — Wahrscheinlich ein Engländer [um 1200?] war *Pindarus* Thebanus: Epitome Iliados Homericae in *Wernsdorf* P. lat. min. T. 4 P. 2; e rec. et c. n. *Theod. v. Kooten* ed. *H. Weyting*. Amsterd. 1809. 8. — *Nigellus Wireker*, Mönch zu Canterbury, [st. n. 1200] moralisirt satyrisch über die Thorheiten der Zeit: Brunellus s. speculum stultorum. o. O. u. J. F. etc. etc.; cum Ovidio de vetula. Wolfenbüttel 1662. 8; vergl. *Leyser* hist. p. 751 sqq.; *J. Thomasius* de N. W. Lpz. 1679. 4. — *Gualter Mapes*, Archidiakon in Oxford [n. 1200], heiter geistreich, Meister des lyrischen Balladentones in leoninischen Versen, Vf. des durch *Bürger*'s Verteutschung bekannten Trinkliedes: Mihi est propositum in taberna mori, züchtigte die Verdorbenheit des römischen Hofes und der Geistlichkeit: in *Flacii* poem. p. 133 sqq.; *Wolfii* lectt. memor. T. 1 p. 430 sqq. (p. 353 sqq. Ed. II); vergl. *Leyser* hist. p. 776 sqq. — *Philipp Gualter* aus Lille, wohnhaft in Chatillon, Dompropst zu Dornik [st. n. 1201] besang nach Curtius die Thaten Alexanders des Gr. in 10 B.; die sittlichen Triebfedern des Handels sind personificirt, die Schilderungen hochgelungen, Sprache und Versbau lobenswerth; gegen Ende des XIII Jahrh. wurde dieses Gedicht zum Schulgebrauche der Virgilschen Aeneide vorgezogen: o. O. u. J. 4; Strasb. 1513. 4; Ingolstadt 1541. 8; Lyon 1558. 4; op. *Ath. Guggeri*. St. Gallen 1659. 12; vergl. Notices et Extr. de la bibl. T. 5 p. 104 sqq. — *Günther* ein teutscher Mönch [st. n. 1200] feyerte mit Benutzung der hist. Vorarbeiten Otto's v. Freysingen und Radevich's, die Thaten Friedrichs I in 10 B.; s. Darstellung hat dichterisches Feuer und Leben; Sprache und Hexameter haben alterthümliche Farbe; das Gedicht wurde im XVI Jahrh. bey dem Unterrichte viel gebraucht, seitdem *C. Celtes* es aufgefunden hatte: Ligurinus. ed. *C. Peutinger* etc. etc. etc. Augsb. 1507. F.; *C. Rittershusius*. Tübing. 1598. 8; rec. adn. adj. *C. G. Dümgé*. vol. 1. Heidelb. 1812. 8. S. Solimarius ist verloren; eine pros. Beschreibung der Eroberung Konstantinopels durch Balduin (in *Canisii* ant. lectt. P. 2 oder T. 4 Ed. *Basn.*) dürfte von einem anderen Vf. gleiches Namens seyn. — *Alanus* ab Jnsulis oder aus Ryssel [geb. 1114; st. 1203], Cistercienser, berühmter Philosoph (s. §. 25), gelehrt und sittlich achtungswerth, entwarf allegorisirend das Bild eines vollkommenen Mannes in dem hexam. Anticlaudianus 9 B.;

eiferte in Planctus naturae, theils metrisch, theils prosaisch, gegen die Verderbtheit der Menschen, besonders gegen Sodomiterey; schrieb Sprüchwörter in eleg. V. u. m. a.: opp. ed. *C. de Visch.* Antwerp. 1654. F.; vergl. * *Leyser* hist. p. 1012 sqq. — *Josephus* Jscanus aus Devon [st. n. 1216] beschrieb mit Kenntnifs des Alterthums und in guter Sprache hexametrisch den Trojanischen Krieg 6 B., nach Dares Phrygius: Basel 1541. 8; rec. *J. Morus.* London 1675. 8. — *Alexander* Essebiensis [1220] soll sich in s. Festgeschichte, biblischen Erzählungen und Legenden als gelehrten Alterthumskenner und glücklichen Nachahmer des Virgil, Ovid und Ausonius bewährt haben; vergl. *Leyser* p. 988. — *Guilielmus* Brito aus Bretagne [st. n. 1223] beschrieb nach Rigord die Regierungsgesch. K. Philipp August 12 B. in Hexametern: rec. et ill. *C. Barth.* Zwickau 1657. 4; in *Bouquet* scriptt. T. 17; vergl. *de la Curne de S. Palaye* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 8 p. 528 sq. — Der Engl. *Galfridus* de vino salvo [1245?] äufsert sich in der hexam. Poetria sehr freymüthig über kirchliche Mängel: ed. *P. Leyser.* 1724. 8. — *Bernhardus* Geystensis [1255?] schilderte in einem metrischen Dialog Palponista die Verdorbenheit des Hoflebens und das Unglück der Fürsten und Hofleute: o. O. u. J. (Utrecht 1473?) F.; ed. c. n. *Ch. Daum.* 1660. 8. — *Albertinus Mussatus* aus Padua [geb. 1261; st. 1330], in Geschäften des Staats und Kriegs wohl erfahren, galt als Geschichtschreiber für einen der glücklichsten Nachahmer des Livius; s. hist. augusta 16 B. erzählt die Gesch. K. Heinrich VII; die Gesch. Italiens 8 B. umfasset den Zeitraum von Heinrichs VII Tod bis zum J. 1317; die Belagerung Padua's durch Can grande wird in einem heroischen Ged. 3 B. beschrieben; woran sich die Gesch. der bürgerlichen Unruhen in Padua anschliefset; die Gesch. K. Ludwigs d. Baiern ist unvollendet: in *Muratori* scriptt. r. ital. T. 10. Unter seinen Gedichten in classischer Sprache sind die Trauerspiele Eccerinis (b. *Muratori* T. 10 p. 785) und Achilleis am merkwürdigsten: opp. Vened. 1636. F.; *Graevii* et *Burmanni* Thes. Italiae T. 6 P. 2. — *Fr. Petrarca* und *G. Boccaccio* oben §. 20 No. 2 S. 172 fll. — Lüsterne Schwänke eines *Adolphus* [1315], weniger des Kunstwerthes wegen, als in Beziehung auf Zeitton zu beachten: in *Leyseri* hist. p. 2007 sqq.; Satyren auf Geistliche und kirchliche Mifsbräuche: das. p. 2042. 2093 sq. 2127 sqq. u. in *Flacii* poem. de corr. st. eccl. — Ein schönes Gedicht des *Balthasar Costa* oder Papst *Johann* XXII de varietate fortunae [1416] in *M. Denis* Catal. mss. T. 1 P. 2 p. 1655. — Des hellsinnigen *Nicolaus* de Clamengis [st. um 1440] belehrende, beschreibende und moralisch-satyrische Gedichte in Hexametern sind nicht ohne Kunstwerth und deuten die

edleren geistigen Bestrebungen des Zeitalters an, für dessen Geschichte auch seine Briefe (in *Dachery* Spicil. T. 6, Ed. nov. T. 1) eine ergiebige Quelle sind: de corrupto ecclesiae statu ed. *Eubulus Cordatus* (*Ulr. v. Hutten*?) o. O. (Mainz?) 1519. 4; in *H. v. d. Hardt* hist. conc. Constant. T. 1 P. 3 p. 1 sqq.; Preſsburg 1785. 8; Opp. ed. *J. M. Lydius*. Leid. 1613. 4; vollständ. Handschr. Pap. kl. F. No. 150 in Gotha. — *Felix Hemmerlein* oder Malleolus aus Zürich [geb. 1389; st. vor 1464?], mit überlegener gelehrter Einsicht kühne Freymüthigkeit vereinend, geisselte ohne Schonung und Menschenfurcht die Schlechtigkeiten des Klerus und besonders der Bettelmönche, wofür er hart büſsen muſste: de nobilitate et rusticitate dialogus; de Suitensium ortu; Processus judiciarius coram deo habitus inter nobiles et Turicenses; Epistola nomine Caroli M. ad Fridericum III o. O. u. J. (Strasburg?) F.; variae oblectationis opuscula et tractatus. o. O. u. J. (Strasb. oder Cöln?) F.; Strasb. 1532. 4; Einiges in Thes. hist. Helv. Zürich 1735. F. Vergl. *J. Müller* Schw. Gesch. B. 4 S. 278 fll. — *Janus* Pannonius Bischof von Fünfkirchen [st. 1472?], in Italien gebildet und des Griechischen mächtig, dichtete in alterthümlichem Geiste; besonders gelangen ihm Elegien und Epigramme: Silva Panegyrica et Epigr. Basel 1518. 4 etc. etc.; * Poemata omnia (ed. *S.* com. *Teléki*) Utrecht 1784. 2. 8. — Der in Italien lebende gelehrte Grieche *Michael Marullus* Tarchaniota [st. 1500] verfaſste treffliche Epigramme und lyrische Gedichte: Epigr. L. IV et Hymn. L. IV. Bologna 1504. 4 etc. etc.; de principum institutione, hinter *Belisarii Aquavivi* libelli. Basel 1518. 8. — *Antonius Urceus Codrus*, Lehrer zu Bologna [geb. 1446; st. 1500], der Ergänzer der Aulularia des Plautus, feuriger Beförderer humanist. Studien, geistvoller Redner und Dichter: Oratt., Epist., silvae, satyrae, eglogae et epigr. (ed. *Ph. Beroaldus*) Vened. 1502. F. etc. etc.; Basel 1540. 4. — *Conrad Celtes* (Protucius, Meissel) aus Wipfeld [geb. 1459; st. d. 4 Febr. 1508], Schüler *Rudolf*'s *Agricola* in Heidelberg, mit dem Alterthume vertraut und vielseitig gelehrt gebildet, um Verbreitung humanistischer Kenntnisse und edleren Geschmackes, auch als Stifter der gelehrten Gesellschaften am Rhein und an der Donau, hoch verdient, zeichnete sich als elegischer und beschreibender Dichter durch Geist und Gehalt, wie durch Schönheit der Sprache aus: Amorum L. IV. Nürnberg. 1502. 2. 4; Odarum L. IV. Strasb. 1513. 4; *Gruteri* deliciae Poet. germ. T. 2 p. 245 sqq. Vergl. ALAnz. 1799 No. 122. 191. 193.; 1800 No. 40; *Engelb. Klüpfel* de vita et scriptis C. C., cur. *J. C. Ruef*. Freyburg 1813 fll. Part. I. II. 4. — *Laurentius Bevilaqua* oder *Abstemius* aus Macerata, lebte in

Urbino [st. n. 1516?], verfaſste 199, zum Theil sinnreich erfundene, zum Theil gegen die verdorbenen Sitten der Geistlichkeit gerichtete äsopische Fabeln in Prosa: Hecatomythium 1499; H. secundum. 1505; Vened. 1520; Strasburg 1522. 8 etc. etc. und in *Nevelet* Mythol. aesop. Frkf. 1610. Seine wackere philologische Bildung beurkunden: Libri II de quibusdam locis obscuris. Venedig o. J. (1497) 4 und in *Gruteri* Lampas crit. T. 1 p. 878 sq. 893 sqq. — *Johann Reuchlin*'s wird in der neueren Geschichte gedacht werden; er wirkte aber auch schon am Schlusse dieses Zeitraums.

b) Die Kenntniſs und Benutzung der lateinischen Werke des classischen Alterthums war im XII. XIII und in der ersten Hälfte des XIV Jahrh. unter kirchlichen Gelehrten, besonders in Frankreich, keine Seltenheit und mehre derselben verstanden auch Griechisch; namentlich gilt dieses von *Abälard*, *Hugo a S. Victore* und einigen ihrer Schüler, von *Johann v. Salisbury* und s. Zögling *Peter v. Blois*, *Vincentius v. Beauvais*, *Thomas Cantipratensis* und mehren Scholastikern. Sie eignen sich Gedanken der Alten zu und unterstützen ihre Behauptungen mit Aussprüchen derselben, schöpfen Sachkenntnisse, vorzüglich geschichtliche und naturwissenschaftliche aus ihnen und bilden ihren Styl nach diesen Mustern. Auch wurde, am fleiſsigsten und genauesten in vielen Klöstern der Kartheuser und Cistercienser, für Vervielfältigung der Abschriften römischer Classiker gesorgt; und nicht nur in französischen, sondern auch in englischen und teutschen Schulen (s. oben S. 146) vervollkommnete sich der grammatische und rhetorische Elementarunterricht; aber weder für Kritik noch für Auslegung konnte aus Mangel an antiquarischen Vorkenntnissen und weil die Griechische Litteratur, die reiche und lautere Quelle der gesammten Alterthumswissenschaft, für die Meisten unzugänglich war, etwas bedeutendes geleistet werden und die Wirksamkeit der Bekanntschaft mit den alten Classikern beschränkte sich in der Regel auf Einzelnheiten und Aeuſserlichkeiten.

Das in seinen geistigen Erfolgen unermeſslich fruchtbare Studium der Philologie, welches die Gemüther zur Idee des Schönen erhob und das begeisterte, mit lebendiger Wärme theilnehmende Gefühl dafür weckte, das ganze Leben und Streben mit Zauberbildern und edeln Gestalten des Alterthums erfüllte und durchdrang, begann nach der Mitte des XIV Jahrh. in Italien und verbreitete sich von da aus im XV Jahrh. während zweyer Menschenalter über alle für reifere Bildung empfängliche Staaten Europa's. Italien war durch gesellschaftliche Erfahrungen und Anstrengungen, welche bürgerliches Selbstgefühl entwickelten und

erkräftigten, und durch seinen aus Gewerbfleifs und Handel erwachsenen Wohlstand zu höherer Geistesbildung vorbereitet; Sinn für edleren Genufs und Kunstliebe waren erwacht; die heymathlichen Erinnerungen an eine glänzende Vergangenheit hatten Wurzeln geschlagen und, was diesen sich anschlofs, mufste leicht Eingang finden und zu jugendlich frischer Thätigkeit reizen. Als daher *Petrarca* [1335 fll.] und *Boccaccio* [1340 fll.], beyde durch das Studium der Alten gebildet, Achtung und Liebe für die Werke des classischen Alterthums mit eindringlicher Beredsamkeit empfahlen und auf den Gewinn, welchen dieselben dem Geiste gewähren, aufmerksam machten, waren ihre Wünsche und Auffoderungen von wundersam schnellem und bleibenden Erfolge begleitet; wozu freylich die engere Verbindung mit Griechenland und die Einwirkungen mehrer in Italien einheimisch gewordener griechischer Gelehrten (s. oben §. 16 S. 123 fll.) nicht wenig beytrug. Wenn gleich die, in ihrem herkömmlichen Beschäftigungskreise beharrenden Universitäten die humanistischen Studien nicht begünstigten, so traten doch bald in den gröfseren Städten Lehrer der alten Litteratur auf, besonders seitdem *Manuel Chrysoloras* in Florenz [1392?] und Mailand [1397] viele Schüler gebildet und die Begeisterung für die griechische Sprache verallgemeinert hatte. Eine ansehnliche Reihe trefflicher Philologen ging aus den Schulen tüchtiger Lehrer hervor, unter welchen vorzüglich *Manuel Chrysoloras*, *Johann Malpeghino* von Ravenna, Schüler des Petrarca, Lehrer in Padua [1375] und Florenz [1397], *Johann Aurispa* [st. 1460] in Florenz, Ferrara, Rom, *Guarini* de Verona [st. 1460] in Ferrara, zu nennen sind; in allen Ständen, bey Männern und Jünglingen herrschten diese Studien als die wichtigsten und anziehendsten vor und nahmen die angestrengteste Thätigkeit in Anspruch. Die Grofsen wetteiferten in freygebiger Unterstützung derselben; so in Florenz die Medici, von Cosmo [1434] an bis Lorenzo [st. 1492]; in Neapel Alfons V [1435—1458]; in Rom P. Nicolaus V [1447—1455]; so die Fürsten in Ferrara, Mailand, Modena etc. etc.; in Venedig der beredte Patricier *Francesco Barbaro* [geb. 1398; st. 1454], Schüler des Manuel Chrysoloras: epistolae (herausg. v. *A. M. Quirini*) Brescia 1741 fl. 2. 4. — Bald entstanden humanistische Akademien; in Neapel [1436?] durch *Antonio Beccadelli Panormita*; in Florenz [1452?] die Platonische Akademie durch *Marsiglio Ficini* [st. 1499]: vergl. *C. Sieveking* Gesch. d. Pl. A. zu Fl. Göttingen 1812. 8; in Rom die Alterthumsgesellschaft [1468] durch *Jul. Pompon. Laetus*; in Venedig ein Verein [1495], der über Abdrücke der Classiker berathschlagte, durch *Aldus Pius Manutius*: vergl. *A. P.*

Manutii scripta tria longe rarissima a *J. Morellio* denuo edita. Bassano 1806. 8. Auch Teutschland hatte gegen Ende des XV Jahrh. gelehrte Verbindungen der Humanisten, an der Donau [1489?] durch *Conrad Celtes*, am Rhein [1495?] durch Joh. Clemens v. Dalberg, in Strasburg [1498] durch *Jacob Wimpfeling*.

Der Vorrath an Abschriften der Classiker wuchs mit jedem Jahrzehnde; schon durch *Petrarca* und *Boccaccio* war er ansehnlich vermehrt worden; nach ihnen stieg der Sammler-Eifer bis zur Leidenschaft und ermüdete nicht, sich mit neuen Litteraturschätzen zu bereichern, deren viele von den griechischen Flüchtlingen aus ihrem unglücklichen Vaterlande nach Italien gebracht wurden; aber auch Italiäner verschafften sich dergleichen aus Konstantinopel, z. B. *Guarini* de Verona, *Filelfo* u. a. Der Florentinische Canzler *Lino Coluccio Pierio Salutati* aus Stignano [geb. 1330? st. d. 4 May 1406] brachte eine Büchersammlung von 800 Bänden zusammen und lebte in ausgebreiteter litt. Verbindung: Epistolae ed. *L. Mehus*. Flor. 1741. 4 T. 1; ed. *J. Rigaccius*. Fl. 1742. 8; der reiche Florentiner *Niccolo Niccoli* [st. d. 23 Jan. 1437] verwendete grofse Summen Gelds auf litt. Entdeckungen und war einer der ältesten Kritiker, indem er bey vielen der von ihm veranstalteten Abschriften mehre Exemplare verglich und die Texte berichtigte; *Giov. Franc. Poggio Bracciolini* aus Terra nuova [geb. 1380; st. d. 30 Oct. 1459] entdeckte [1416] sechszehn Handschriften der Classiker, Lucretius zum Theil, Valerius Flaccus 3½ B., Silius Ital., Manilius, Calpurnius, Quinctilian, Nonius, Probus, mehres von Asconius Ped. und von Lactantius etc. etc. in St. Gallen; aus Trier erhielt er 12 Komödien des Plautus, 4 Reden des Cicero und A. Gellius; aus Cöln das 15te B. des Petronius; auch einiges aus französ. Klöstern; *Gerardo Landriani* fand [1419] Cicero de oratore, Brutus u. orator; viele griechische Werke brachte *Fr. Filelfo* [1427] nach Venedig; Anderes wurde von Fürsten, deren Keiner dem Lorenzo Medici in verschwenderischer Freygebigkeit gleich kam, zusammengebracht. Ungemein viel leistete die Buchdruckerkunst für Erleichterung und Beförderung des philol. Studiums, denn seit ihrer Einführung in Italien [1465] wurde sie fast ausschliefslich zur Vervielfältigung der Exemplare von Werken des classischen Alterthums angewendet; aus den Pressen in Rom, Florenz, Mailand, Venedig, Ferrara etc. etc. ging eine grofse Menge solcher Abdrücke hervor. — Die Alten wurden jetzt um ihrer selbst willen und im unzweydeutigsten und strengsten Sinne zur Bildung des Geistes und Geschmackes gelesen; dafs die Beschäftigung mit ihnen auf Milderung der Sitten bey Einigen wenig gewirkt hat, geht aus den Streitigkeiten zwi-

schen *Poggio*, *Valla* und *Filelfo* u. a. nur zu deutlich hervor, aber darum war doch ihre Wirksamkeit im Allgemeinen für die Gestaltung des wissenschaftlichen Lebens immer sehr grofsartig und reich an herrlichen Früchten. Die Nachahmung des alterthümlichen Tones in Geschichtbüchern, Gedichten, Reden und Briefen, wenn sie auch mit kleinlicher Pedanterey oft übertrieben wurde, trug zur Steigerung des schriftstellerischen Kunstsinnes mächtig bey; und wenn von schwärmerischer Verehrung des Alterthums das Wiederaufleben nicht blofs der lateinischen Sprache, sondern auch alterthümlicher Verhältnisse, Vorstellungen und Einrichtungen erzielt und erstrebt und hiedurch das Fortschreiten der Nationallitteratur gefährdet wurde, so waren diefs vorübergehende Erscheinungen einer geistig tief bewegten Zeit, welche die Anerkennung ihres wohlthätigen Einflusses auf das litter. Gemeinwohl Europa's nicht schwächen können.

Von Italien aus verbreitete sich das Studium der alten Litt. in andere Staaten. Zu Paris, dem bisher fast ausschliefslichen Sitze der Scholastik, lehrte *Gregorius Tiphernas* [1457] Griechisch und Rhetorik mit grofsem Beyfalle und mehre italiänische Humanisten, unter welchen *Philipp Beroald* [1480] einer der berühmtesten ist, *Johann Balbus* und *Faustus* [1489] u. v. a. liefsen den erwachten Eifer für Philologie nicht erkalten. Die beträchtliche Anzahl von Uebersetzungen römischer Classiker in das Französische, während des letzten Viertheiles des XV Jahrhunderts beurkundet das allgemeinere Bedürfnifs und den auf Kenntnifs der Classiker gelegten Werth. — In Spanien wurden einige röm. Classiker in die Landessprache übergetragen; Viele verwendeten auf Reinheit und Schönheit des lat. Ausdruckes grofsen Fleifs; die Kenntnifs des Griechischen war selten. — In England wurde der litt. Sinn angeregt durch den Grofscanzler *Richard Aungervyle* [geb. 1281? st. 1345], dessen Philobiblos für die Litt. Gesch. des Zeitalters nicht ohne Werth ist: Speier 1483. F.; Paris 1500; Oxf. 1599. 4; in *Schmid* nova access. de bibl. Jena 1703. 4. Wirksamer war *Chaucer*'s (S. 194) Einflufs. Aber eigentliches philologisches Studium wurde spät [149½] durch einige in Italien gebildete Gelehrte, *W. Grocyn*, *J. Collet*, *Th. Linacre* nach England verpflanzt. — In Teutschland ging der Einführung des philologischen Studiums die darauf tüchtig vorbereitende Verbesserung des Niederteutschen Schulwesens (oben S. 146) vorauf und Jünglinge hiedurch für stärkere Geistesnahrung empfänglich, vollendeten ihre humanistische Bildung in Italien; die berühmtesten derselben sind *Rud. Agricola*, Lehrer in Heidelberg, *Conr. Celtes* und *Joh. Reuchlin*.

Chronologisches Verzeichnifs der merkwürdigeren Philologen: die Griechen in Italien s. oben §. 16 S. 123 f. — *Johann Malpighino* von Ravenna [st. n. 1400?]; vergl. *Meiners* Lebensbeschr. B. 1 S. 5 fll. — S. Schüler *Jacob Angeli* aus Scarparia [st. n. 1410], Uebers. der Geogr. des Ptolemaios und einiger Plutarchischer Biographien in das Latein.; vergl. *L. Mehus* vor Epist. L. Dati. Florenz 1743. 4 und vita Ambrosii Travers. p. 16. 356 sq. — *Gasparinus* v. Barziza bey Bergamo [geb. 1360; st. 1431], Sch. des Joh. v. R., lehrte in Venedig, Padua, Mailand und machte sich um Beförderung des Studiums der Ciceroschen Schriften und der Nachahmung ihrer Sprachreinheit verdient; hierauf beziehen sich s. grammat. Schr. u. viele Briefe: G. et fil. *Guiniforti* opp. quorum pleraque ex mss. codd. nunc pr. in lucem eruta ed. *J. Al. Furiettus*. Rom 1723. 2. 4; vergl. *Fabricii* bibl. med. aet. T. 3 p. 22 Ed. Patav. — *Ambrosius Traversari* aus Portico in der Romagna [geb. 1386; st. d. 20 Nov. 1439], Schüler Manuels Chrysol., Freund Niccoli's, General [1431] der Camalduleser, beförderte alte Litteratur und besonders die griechische; übers. Diogen. Laert.; die Beschreib. s. Visitationsreise und s. Briefe sind eine reiche Fundgrube zur genaueren Kenntnifs der Litt. Gesch. des Zeitalters: Hodoeporicon. Florenz u. Lucca (1678) 4; * Epistolae et vita ed. a *L. Mehus*. Florenz 1759. 2 F.; vergl. *Meiners* Lebensbesch. B. 2 S. 222 fll. — *Leonardo Bruni* von Arezzo [geb. 1369; st. 1444], Sch. des Joh. v. R., Man. Chrys. und Coll. Salutati, Canzler von Florenz [1410. 1427 fll.], einer der fruchtbarsten Schriftsteller s. Zeit, übersetzte viele Werke des Aristoteles, Plato, Plutarch, Demosthenes, Basilius M. etc. etc. in das Lateinische, gab treffliche Rathschläge über Studienmethode (de studiis et litt. Strasb. 1521 und in *H. Grotii* et aliorum dissert. de studiis bene inst. Amsterd. 1645) und wufste in s. Geschichtbüchern den alterthümlichen Ton glücklich sich anzueignen. Dieser sind mehre: Historiae populi Florentini L. XII bis zum J. 1404: ed. *Sixt. Bruno*. Strasb. 1610. F.; ital. von *Donato Acciajoli*. Vened. d. 12 Febr. 1476. F.; m. *Sansovino*'s Forts. bis 1560. Vened. 1561; de temporibus suis L. II: Vened. 1475; in *Muratori* scriptt. T. 19; de bello italico adversus Gothos gesto L. IV, nach Prokopios, ohne diesen jedoch zu nennen: Fulgino 1470. F. etc. etc. etc.; de bello punico L. III, aus Polybios: Brescia 1498 etc. etc. etc.; Commentarius rerum graec. bis auf Alexander M., meist nach Xenophon: Lyon 1539; Strasb. 1610; in *Gronov*'s Thes. T. 6 p. 3392 sqq. S. Briefe sind gehaltreich und vortrefflich stylisirt: Ep. L. VIII. Brescia 1472. F. etc. etc. etc.; * ed. *L. Mehus*. Florenz 1741. 2. 8. Noch haben wir von ihm viele ital. Schr., moralische Canzonen, Erzählungen, Auf-

sätze; Lebensbeschreibungen des Dante und Petrarca u. m. a. Vergl. *Mehus* vor Epp. — S. Amtsnachfolger *Carlo Marsuppini* von Arezzo [geb. 1399; st. 1453], Sch. des Joh. v. R., lehrte zu Florenz und dichtete im Geiste der Alten; s. lat. Uebers. der Batrachomyomachie (o. O. u. J. 4; Vened. 1744. 8) gilt als hochgelungen. Höchstwahrscheinlich ist er Vf. von Lepidi comici vet. Philodoxios fabula ex antiquitate eruta ab *Aldo M.* Lucca 1588. 8; vergl. *Beloe* Anecdotes T. 5 p. 263 sqq. — S. Amtsnachfolger *Johann Franc. Poggio Bracciolini* aus Terra nuova [geb. 1380; st. d. 30 Oct. 1459], Sch. des Joh. v. R., Man. Chrys. u. Coll. Salutati, ein enthusiastischer Bewunderer der Alten (s. oben S. 205) und rastlos thätiger Schriftsteller, reich an Kenntnissen und an Geist; er übersetzte Diodor 5 B., Xenophon's Kyropädie mit Auslassungen (von s. S. Jacob ital. Florenz 1521. 4), Lukian's Esel; verfafste populär-philosophische (de varietate fortunae L. IV ed. a *D. Georgio.* Paris 1723. 4), satyrische, antiquarische, classisch-grobe polemische Aufsätze; eine schätzbare Florentinische Geschichte in 8 B., wichtig für den Zeitr. v. 1353 bis 1453: ital. v. s. S. Jacob. Vened. 1476. F.; Florenz 1598. 4; lat. ed. *J. B. Recanati.* Fl. 1715. 4; in *Muratori* scriptt. T. 20. Seine Schwänke und Erzählungen sind viel gelesen und benutzt worden: Facetiae. Ferrara 1471. 4 sehr oft; * London 1798. 2. 12. Aufserdem Reden und Briefe: Hist. convivales, orationes etc. etc. etc. Strasb. 1510; 1511; *1513; Bas. 1538; 1556. F. Vergl. (*Jac. Lenfant*) Poggiana. Amsterd. 1720. 2. 8; *W. Shepherd* the live of P. B. Liverpool 1802. 4; franz. Paris 1819. 8. — *Johann Aurispa* aus Sicilien [geb. 1369; st. 1459] brachte aus Griechenland, wo er gebildet wurde, 230 Handschriften nach Venedig, lehrte in Florenz, Ferrara, Rom und hinterliefs Uebersetzungen, Gedichte und Briefe. — *Janozzo Manetti* aus Florenz [geb. 1396; st. 1459], Sch. des Ambr. Trav., ein fleifsiger Lehrer, übers. einige Schriften des Aristoteles und Porphyrios Isagoge, und hinterliefs historische (Chronicon Pistoriense bis 1446, in *Muratori* scriptt. T. 19; vita Nicolai V das. T. 3), philosophische, rhetorische Schr. und Briefe; vergl. *Naldo Naldi* Lebensbeschr. in *Muratori* scr. T. 20 p. 521 sqq.; *Zeno* dissert. Voss. T. 1 p. 175 sq. — *Guarino* aus Verona [geb. 1370; st. 1460], Sch. des Joh. v. R., lehrte, wie s. gelehrter Sohn *Baptista G.* [st. 1513], zu Ferrara, übersetzte Strabo u. mehres von Plutarch, erläuterte scharfsinnig röm. Classiker, namentlich Catullus, und verfafste grammatische Lehrbücher: Epitome erotem. graec. Eman. Chrysol. Reggio 1501. 4; Ferrara 1529. 8 u. a. — S. Zeitgen. u. Mitschüler *Vittorino* v. Feltre, Lehrer in mehren Städten, zeichnete sich durch sorgsame Beach-

tung des Sittlichen bey dem Jugendunterrichte aus; vergl. * *J. C. v. Orelli* V. v. F. oder die Annäherung zur idealen Pädagogik etc. etc. Zürich 1812. 8. — *Lorenzo Valla* aus Rom [geb. 1415; st. 1457?], Sch. des Carlo Mars. u. Joh. Aurispa, Lehrer zu Rom, Pavia [1431], Neapel [1433] und wieder Rom [1448] zeichnete sich durch hellen Blick, Neuheit und Kühnheit der Ansichten, Witz, Geschmack und schöne Sprache aus. Er übersetzte Homer, Herodot, Thukydides und 33 Aisopische Fabeln, erläuterte Sallustius und Livius (vergl. *A. Drakenborch* Ed. praef. T. 7) und gab in Elegantiarum linguae lat. L. VI (Rom 1471. F.; Vened. 1471. 4; Paris 147½? F. etc. etc. etc.) als ästhetischer u. gründlicher Grammatiker den Ton an; auch zur Exegese des Neuen Test. (annotatt. ad N. T. Paris 1505. F. etc. etc.; in Bibl. Crit. Angl.; ex rec. et c. n. *J. Revii.* Amsterd. 1630. 8.) brach er die Bahn, welche nachher *Des. Erasmus* verfolgte. Als historischer Kritiker bestritt er die angebl. Schenkung Konstantins d. Gr. an den päpstlichen Stuhl: de donatione Const. falso credita et ementita, in d. Samml.: De Const. don. quid veri habeat quorundam judicium. o. O. u. J. (Basel $15\frac{1}{2}\frac{9}{0}$?) 4 u. in *Ort. Gratii* fasciculus rer. expetend. ac fug. (Cöln) 1535. 4; op. et st. *Ed. Brown.* Lond. 1690. 2 F., wodurch er sich harte Verfolgungen des röm. Hofes zuzog. Sein Talent zur geschichtlichen Darstellung beurkundet die anziehende Gesch. Ferdinand's v. Aragon: Paris 1521. 4 u. in *A. Schotti* Hisp. ill. T. 1 p. 727. Unter s. Streitschriften ist der doppelte Antidotus gegen *Poggio* die giftigste und die Aufsätze, philosoph. u. litter. Inhaltes haben fast alle eigenthümlichen Reiz der Einkleidung und Sprache: Opuscula varia. o. O. 1482. F.; Löwen 1483. 4; opera. Basel 1540; 1543. F. Vergl. *Bayle* Dict. — *Johann Anton Campanus* [geb. 1425? st. 1477], ein geachteter Dichter und Redner, in der Gesch. (de vita et moribus Andreae Brachii Perusini L. VI 1328—1428 b. *Murat.* 21) Wahrheit und Dichtung romanhaft verbindend, beförderte eifrig das Studium der alt. Litt. u. erwarb sich um mehre röm. Classiker kritisches Verdienst: Opp. Rom 1495. F.; Vened. 1502. F.; Epp. et Poem. rec. *J. B. Mencke.* Lpz. 1707. 8; opp. select. rec. *F. O. Mencke.* Lpz. 1734. 8; vergl. *Fabricii* bibl. med. aevi T. 1 p. 326 Ed. Pat. — *Domitius* Calderinus [geb. $144\frac{5}{7}$? st. 1477], Lehrer zu Rom, übersetzte des Pausanias Attica und Corinthiaca, und erläuterte die schweresten röm. Dichter, Martialis (Rom 1474. F.), Juvenalis (Vened. 1475. F.), Propertius (Brescia 1476. F.), Statius (Rom 1475. 4), Persius etc. etc.; Observationen von ihm in *Gruteri* Lampas T. 1 p. 311. — *Nicolaus Perottus* aus Sassoferrato [geb. 1430? st. d. 13 Dec. 1480], Valla's Sch., Lehrer zu Rom,

Bischof von Siponto [1458], übersetzte unter anderen die ersten 5 B. des Polybios (Rom 1473. F.) und nimmt unter den gelehrten Grammatikern und Erklärern röm. Classiker eine der ersten Stellen ein: Rudimenta gramm. Rom 1473. F. sehr oft; de metris (Bologna) 1471. 4 etc. etc.; Cornucopiae s. linguae lat. commentarii (zum Martialis). Venedig 1489. F. sehr oft; *b. Ald. 1513. F.; de locis XXII in Plinii hist. nat. emend. o. O. u. J. (Vened. 1476?) 4 u. m. a.; vergl. *Niceron* T. 9 p. 374 sqq. — *Franz Filelfo* aus Tolentino [geb. 1398; st. d. 31 Jul. 1481], Sch. des Gasp. Barziza, reifer ausgebildet in Konstantinopel [1420—1427], von wo er grofse litt. Schätze (s. Ambr. Trav. Epist. T. 2 p. 1010) nach Italien mitbrachte, lehrte in Padua, Venedig, am längsten in Florenz [1429] und Mailand [1440], nahm nur zu lebhaften Theil an den politischen Parteyungen, welche Italien, besonders Florenz, zerrütteten, und war ein leidenschaftlicher Gegner des Hauses Medici und der Anhänger desselben, namentlich des *Poggio*, dem er sich in dichterischer Schimpfkunst weit überlegen zeigte. Mit erstaunenswerther Rüstigkeit und vielumfassender Gelehrsamkeit hat er die Verbreitung der humanistischen Litteratur befördert, Mehres, z. B. die Xenophontische Kyropädie aus dem Griechischen übersetzt und in vielen dichterischen und prosaischen Werken sich als geistvollen Nachahmer der Alten bewährt: Satyrarum L. X. Mailand (mit d. J. der Abfassung 1449) 1476. F.; Vened. 1504; Paris 1508. 4 etc. etc.; Fabulae. Vened. 1480. 4; Odae et carmina. (Brescia) 1497. 4; Conviviorum L. II (Mailand 1478.) 4; Speier 1508. 4 etc. etc.; de educatione liberorum. Tübingen 1513. 4; Orationes et nonnulla alia opera; Plutarchi apophthegmata etc. etc. (Mailand 1481.) 4; Vened. 1492 F. oft; Epistolarum L. XVI (Venedig 147$\frac{9}{2}$?) F.; L. XXXVII. Brescia 1485. F. etc. etc. etc.; auct. et emend., st. *N. St. Meuccii.* Florenz 1743. 8. Vergl. *Chaufepié*; *N. Lancelot* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 10 p. 698; *J. H. Foppe* in Miscell. Lips. T. 5 p. 322 sq. — S. Sch. *Lappus Biragus* oder *Johann Lappus* aus Florenz, übersetzte des Dionysios Archäologie: Treviso 1480. F. — *Rudolph Agricola* oder *Husmann* aus Bafflen b. Gröningen [geb. 1442; st. d. 25 Oct. 1485], Sch. des Thomas v. Campen, Theodor Gaza und Guarini, sammelte bedeutende litt. Schätze und lehrte [s. 1483] alt. Litt. in Heidelberg. Aufser lat. Uebers. aus dem Griech., haben wir Gedichte, Reden, und philosoph. Abhandlungen von ihm: Lucubrationes quaed. (Cöln 1471?) 4; Opuscula. Antwerp. (1479?) 4; Opera ed. *Alardus*, Amstelod. Cöln 1539. 2. 4. Vergl. *Meiners* Lebensbeschr. B. 2 S. 333 fll. — *Hermolaus Barbarus* aus Venedig [geb. 1454; st. 1493], hervorstechend durch Gelehrsamkeit und Scharfsinn, lehrte in Padua

[1477], übersetzte aus dem Griech. Aristoteles Rhetorik (Vened. 1544. 4), Themistios Paraphr. der Physik und von der Seele (Vened. 1480. F.), Dioskorides (Vened. o. J. F.; Hagenau 1518. F.) u. a., berichtigte und erklärte Plinius Naturgesch. und Mela Geogr.: Castigationes Plinianae. Rom 1492. F.; cast. secundae, emendd. var. in P. Melam. das. 1493. F.; Basel 1534. 4; und schrieb schätzbare Lehrbücher nach Aristoteles: Compend. Ethic. Vened. 1544. 8; compend. scientiae nat. V. 1545. 8. — *Angelus Politianus* (s. oben S. 176), ein vorzüglicher Lehrer, übersetzte geistreich Homer, Herodian, Epiktet etc. etc., untersuchte kritisch mehre Stellen der Alten: Miscellaneorum cent. I. Florenz 1489. F. etc. etc. u. in *Gruteri* Lampas T. 1; verfaſste Reden, Gedichte (Epigr. gr. ed. *Zenobio Acciajolo*. Florenz 1495. 4), Briefe 12 B., und eine meisterhafte Geschichte des Pazzischen Aufstandes (Florenz 1478. 4 u. in Opp. 1553): Opera. Vened. b. Ald. 1498. F. etc. etc.; *Basel 1553. F. Vergl. *F. O. Mencken* hist. vitae et in litt. meritor. A. P. Lpz. 1736. 4. — *Georg Merula* oder *Merlani* aus dem Mailändischen [geb. 1415? st. 1494], Sch. Filelfo's, lehrte zu Venedig und [1482] Mailand, gab zuerst Plautus, die scriptores de re rust., den Gramm. Vel. Longus und Terentianus Maurus heraus, erläuterte Martial, Juvenal, Quinctilian. u. a. und schrieb wackere Antiquitatum Vicecomitum Mediolanensium L. X bis zum J. 1323: b. *Muratori* T. 25. Vergl. *Niceron* T. 7 p. 86 sqq. — *Marsilius Ficinus* aus Florenz [geb. 1433; st. 1499], hoch verdient um allgemeinere Verbreitung der Platonischen Philosophie und Anregung des sittlich freyen Selbstdenkens, übersetzte die Werke Platon's und Plotins, mehr Richtigkeit des Sinnes in gefälligem Ausdrucke als wörtliche Treue erstrebend, erklärte Platonische Schriften geistvoll und erwies sich in philosophischen Abhandlungen als würdigen Schüler des herrlichen Meisters: Theologia Platonica. Florenz 1482. F.; Paris 1559. 8; Commentaria in Platonis Parmenidem etc. etc. etc. Flor. 1496. F.; Opera. Basel 1561; Paris 1641. 2 F. Vergl. *Schelhorn* amoenitates litt. T. 1 p. 18 sqq.; *J. Corsii* Comm. de Platonicae philos. restauratione s. M. F. vita ed. *A. M. Bandini*. Pisa 1771. 8. — In Teutschland wurde dem Bedürfnisse eines lat. teutschen Wörterbuchs durch *Wenz. Brack*? vocabularius rerum latino-teuton. (Augsb. b. J. Keller 1478. F. etc. etc.) einigermaaſsen abgeholfen; und der Minorit *Dionysius Nestor* verfaſste für Italien ein Onomasticon. Mail. 1483. F. — Der Carmeliter *Johann Craston* arbeitete das erste, viel gebrauchte griechische Wörterbuch aus: Lexicon ex rec. *B. Accursii*. o. O. u. J. (Mail. 14$\frac{78}{80}$?); Vicenza 1483. F. etc. etc. etc.; im Auszuge Vocabulista gr. lat. Mail. (1481?) 4; Reggio 1497. 4.

— *Christoph Landini* aus Florenz [geb. 1424; st. 1504], Lehrer Lorenzo's M., Erklärer des Dante, trefflicher lat. Dichter, schrieb ehrenwerthe Commentare zu Horaz (Flor. 1482. 4) und Virgil (Vened. 1489. F.) und philosophirte nach Cicero's Vorbild: Disputatt. Calmadulensium L. IV. o. O. u. J. (Flor. 1480) F.; o. O. u. J. (Fl. 1482) gr. F. Vergl. *A. M. Bandini* spec. litteraturae Florent. saec. XV. Flor. 1751. 4. — *Philipp Beroald* I aus Bologna [geb. 1450; st. d. 17 Jul. 1505], lehrte in Parma, Paris und Bologna, gab mehre Classiker heraus, z. B. Propertius, Scriptt. de r. r., Ciceronis orationes etc. etc. und suchte viele durch Anmerkungen zu berichtigen und zu erklären: Annotationes in Comm. Servii in Virgilium. Bologna 1482. 4; Annott. in auctt. ant. das. 1488. F. u. in Annotatt. doctor. vir. Paris 1512. F.; Plinianae castigatt. Brescia 1496. F.; Comm. in tuscul. quaest. Bologna 1496. F.; Comm. in Cic. oratt. Phil. das. 1500. F.; Opuscula. Basel 1509; Bologna 1521. 4. Vergl. *Niceron* T. 25 p. 374 sqq. — Ihn übertraf in kritischem Scharfsinn und alterthümlichem Geschmack s. Neffe und Zögling *Philipp Beroald* II aus Bologna [st. 1518], Lehrer in Bologna und Rom, Aufseher der Vaticanischen Bibliothek, bewunderter lat. Lyriker und Herausgeber der Werke des Tacitus 1515. — *Reuchlin* u. a., deren vollere Wirksamkeit dem XVI Jahrh. angehört.

Die morgenländischen Sprachen wurden bis gegen Ende des Zeitraums vernachlässigt; die Kenntnifs derselben, welche sich bey einigen Geistlichen findet, war sehr dürftig und die kritische Durchsicht der Bibel, von den Cisterciensern [1109] nach dem Grundtexte veranstaltet, ist zu wenig bekannt, um die daraus hervorgehende orientalische Sprachkenntnifs würdigen zu können. Zwar verordnete P. Clemens V auf der Kirchenvers. zu Vienne [1311], dafs auf den hohen Schulen zu Paris, Oxford, Bologna und Salamanca die hebräische, chaldäische und arabische Sprache von zwey öffentlichen Lehrern gelehrt werden solle und wegen Sicherstellung der Rechtgläubigkeit dieser Lehrer wurden in Paris [1325] gesetzliche Vorkehrungen getroffen; aber es zeigen sich nirgends Spuren von einer Wirksamkeit derselben; der Unterricht in diesen Sprachen blieb ausschliefslich Juden anheimgestellt und wurde fast nirgends verlangt. *Nicolaus de Lyra* aus der Normandie [st. 1340], ein bekehrter Jude, welcher in den Orden der Dominicaner eintrat [1291] und Provinzial desselben wurde, beschäftigte sich in Paris mit Auslegung der Bibel und die von ihm verfafsten Scholien oder Glossen zum A. u. N. T. (beendet 1320, neu durchgesehen 1328) blieben bis in das Reformationszeitalter das einzige exegetische Hülfsmittel; Zusätze, zum Theil Berich-

tigungen und Widerlegungen derselben schrieb *Paulus* Burgensis [1429] und *Matthias Döringk* vertheidigte in Replicis [1440] den *N. de L.* Oft wurde hiemit in Verbindung gebracht die glossa ordinaria des *Walafridus Strabo* und die glossa interlinearis des *Anshelmus* Laudunensis: Glossa in univ. biblia ex recogn. *J. Andreae.* Rom b. Sweynheim et P. 1471 fl. 5 F.; mit dem Bibeltexte Vened. 1481. 5 F.; c. additt. *Pauli* Burg. et replicis *M. Döringk.* Nürnb. b. Koburger 1481; 1485. 4 F.; Vened. 1482. 3 F.; Praeceptorium s. Expositio in decalogum. Cöln 1477. 4; Postilla super IV Evangelia c. add. Mantua 1477. F. etc. etc.; Postilla perp. in V. et N. Test. oft, zuletzt: Douay 1617; Antwerp. 1634. 6 F. Vergl. Litt. Blätter 1803 B. 3 S. 211 fll. — Der teutsche Dominicaner *Peter Niger* oder *Schwarz* [st. nach 1481] hatte die hebräische Spr. zum Behufe der Bestreitung der Juden in Spanien erlernt, lehrte in Salamanca, Montpellier, Freyburg, Ingolstadt, Wirzburg und folgte zuletzt einem Rufe nach Ungern. S. Hauptwerk ist der polemische Tractatus contra perfidos Judaeos de conditione veri Messiae. Efslingen 1475; Nürnberg 1477. F.; t. Stern des Messias. Efsl. 1477. 4; dabey befindet sich eine kurze Anweisung zur hebr. Spr. Vergl. (*J. G. Schwarz*) Comm. de primis linguae hebr. elementis a P. N. pr. in lucem editis. Altorf 1764. 4. — *Johann Lapidanus*, ein Teutscher, Lehrer der Theologie zu Paris, [st. n. 1494] unterrichtete *Reuchlin* [1473] zuerst im Hebräischen. Vergl. *J. H. Bohn* de fatis studii ling. orient. inter Europaeos. Jena 1769. 4.

§. 22.

Ueberaus reich ist die Litteratur der Geschichte, fortwährend zunehmend an äufserem Umfange und innerem Gehalte, mit der steigenden Theilnahme des sich vergröfsernden Publicums an den Ereignissen der Gegenwart und an der Kenntnifs der Vergangenheit, zuerst in Italien, dann in Frankreich, Spanien und Teutschland. Hieraus erklären sich auch die von Italien [s. 1268] ausgehenden Versuche, die Geschichte in der Muttersprache aufzuzeichnen; welche Sitte bey anderen Völkern im XIV Jahrh. allgemeinere Nachahmung fand. Die Geschichtbücher wurden in der zweyten Hälfte des XII Jahrh. nicht mehr ausschliefslich, wenn gleich häufig, von Geistlichen, sondern auch, zuerst in Italien, von Geschäftsmännern und Rittern verfafst. Weltliche Grofse und geistliche Obere richteten ihre Aufmerksamkeit auf Sicherstellung der Wahrhaftigkeit der Chroniken, wie auch schon früher, namentlich in Frankreich, Herkommens gewesen zu seyn scheint. Mit dem XV Jahrh. erweiterte sich die Verbindung europäischer Staa-

ten u. Völker, die gesellschaftliche Ordnung wurde fester bestimmt, bürgerlicher Gemeingeist und politische Bildung tiefer begründet; die geographischen Vorstellungen und Erfahrungen vervollkommneten sich; Liebe und Achtung der altclass. Litteratur gewannen die Oberhand und die geschichtlichen Darstellungen wurden nach den alterthümlichen Mustern, zuerst und am folgenreichsten in Italien gestaltet. Nun gab auch *L. Valla* (oben S. 209) das erste Beyspiel hist. Kritik, indem er die, schon von den Sachwaltern des Kl. Farfa [1105] angefochtene und von *Gottfried* v. Viterbo (ad a. 1186) bescheiden in Zweifel gezogene Konstantinische Schenkung angriff. — In geschichtlichen Arbeiten haben die Italiäner ein glänzendes Uebergewicht; sie allein sind im Besitze eines grofsen Vorrathes von Chroniken, welche für ein beschränkteres örtliches Bedürfnifs berechnet sind; sie geben den politischen und späterhin den alterthümlich-classischen Geschichtston an. Die Franzosen zeichnen sich durch die ihnen eigenthümlichen Memoiren, die Teutschen durch vielumfassenden Blick und Gründlichkeit aus. Zur Erleichterung der Uebersicht wird das Merkwürdigere des Vorraths nach Sachordnung zusammengestellt.

I. Die Bearbeitung der Allgemeinen Geschichte gewinnt durch erweiterten Gesichtskreis und bereicherte Erfahrung. Neben zahlreichen Compilationen, oft von verschiedenen Verfassern, und neben bequemen Auszügen aus älteren Werken begegnen viele Darstellungen, die durch verständige Auswahl und Anordnung, Bewahrheitung des Stoffs, Angemessenheit des Urtheils und auch wohl Güte des Ausdruckes sich empfehlen; die meisten gehen von Teutschland und Italien aus; mit der Gesch. ihrer Zeit und der zunächst daran gränzenden beginnet ihr eigenthümlicher Werth: *Hugo de S. Maria* Benedictiners in Fleury an der Loire [1120] Weltchronik von Ninus bis 855 (in einigen Handschr. bis 1034), in verschiedenen Recens. von verschiedenem Umfang, mit vorzüglicher Rücksicht auf Kirchengeschichte, auch geographische Nachrichten enthaltend: (unter dem Namen *Ivo*'s, an den eine Zuschrift vor einer Rec. voraufgeht) Einiges ält. in *M. Freher* corp. h. fr. p. 55; (unvollst.) nunc pr. in luc. dat. a *B. Rottendorff.* Münster 1638. 4. Aus der Gesch. d. franz. K. seit Carl dem Kahlen Bruchstücke in *du Chesne* scriptt. h. fr. T. 1 p. 16; 3, 347; 4, 321; b. *Bouquet* T. 8 p. 317. 321. — Annalista Saxo (*Ekkehard* in St. Gallen oder Zwiefalten?) umfasset den Zeitraum 741 bis 1139; eine vollständige, in der Zeitrechnung wenig genaue, mehre Genealogien altsächs. Häuser enthaltende Compilation bis 1024 (wo die Pariser Handschr. endet); dann selbstständige Erzählung: in *J. G. Eccard* corp. hist. m. aevi T. 1 p. 133 sqq.; Auszüge b.

Bouquet T. 5—11. Vergl. *Dümgé* Archiv B. 1 S. 397 fll. — Des Benedictiners *Hariulf*, Abts zu Aldenburg b. Brügge [1142], Chronicon Centulense 625—1088 L. IV: in *d'Achery* spicil. T. 1 p. 419; vollst. in Ed. nova T. 2 p. 291 sq. — Chronicon S. Michaelis in periculo maris 506—1154: in *Labbé* bibl. mss. T. 1 No. 18. Mehre andere, welche in *Freher-Hamberger* Direct. chronologisch verzeichnet sind. — *Otto* [st. 1158], S. des Markgr. Leopold v. Oesterreich, Bischof von Freysingen [1137], zu Paris philosophisch gebildet, an Staatsgeschäften unter Conrad III und Friedrich I Theil nehmend, gelehrt, freymüthig und eines geschmückten Ausdruckes mächtig, schrieb eine häufig benutzte Weltgeschichte bis 1152 in 8 B., im letzten B. dialektisch-dramatisch schliefsend mit dem Untergang d. Welt; die ersten 6 Bücher bis 1106 Zusammenstellung aus Anderen; im 7 B. Zeitgesch. mit Einschaltung v. Urkunden. Hieran schliefset sich die Geschichte K. Friedrichs I bis 1156 in 2 B., welche der Freys. Canonicus *Radevicus* bis 1160 und ein Ungenannter bis 1170 fortgesetzt hat in oft Sallustischem Style: (cura *J. Cuspiniani*) Strasb. 1515; Basel 1569. F.; b. *Urstisius* 1, 407; *Muratori* scriptt. r. it. T. 6 p. 633 T. 3 p. 379 fll. Vergl. *Hegewisch* hist. u. litt. Aufs. S. 222 fll. Eine vorzüglich reichhaltige und zuverlässige Fortsetzung der Weltgeschichte 1146 bis 1209 verfafste *Otto de S. Blasio*: in *Muratori* 6, 263; b. Hermann Contr. Ed. *Ussermann*. — Grofsen Werth haben die Chronica regia S. Pantaleonis, von Benedictinern des Kl. S. Pantaleon in Cöln zu drey verschiedenen Zeiten [1000; 1106; 1162] verfafst und von d. Mönch *Gottfried*, meist in Beziehung auf kirchliche Angelegenheiten, bis 1237 fortgesetzt: *Eccard* corp. 1, 683; *Freher-Struv* 1, 335 fll. — *Petrus Comestor* aus Troyes [st. 1178], Canzler der Univ. Paris, stellte in einem vielgelesenen Werke die Geschichte des A. u. N. Test. dar, mit Einschaltung mehrer Nachrichten aus Josephus und Profanscribenten: Historia scholastica. Augsb. b. Zainer 1473 F. etc. etc. etc.; (ed. *A. M. Quirini*) Vened. 1729. 4. — Chronographus Saxo oder chr. Magdeburgense [1188?], oft mit Annalista Saxo übereinstimmend, oft besser als dieser, verdient um so mehr Aufmerksamkeit, wenn die Meynung, dafs er älter als *Ditmar* v. Merseb. sey, sich erweisen läfst: in *Leibnitii* access. hist. 1. — *Romualdo* Ebischof v. Salerno [st. 1181] Weltchronik bis 1178 giebt in der neueren Geschichte für Italien gute Ausbeute und gefällt durch Ton und Sprache: *Muratori* T. 7 p. 3 sqq. — *Gottfried*'s, wahrscheinlich eines teutschen Presbyters zu Viterbo [st. n. 1192], des in Staatsgeschäften erfahrnen Caplans und Notars bey Conrad III, Friedrich I und Heinrich VI, Pantheon oder Me-

moriae saeculorum in 20 Abschn. bis 1186 ist in den ält. Zeiten fabelhaft, aber von 1150 an beachtenswerth: (ed. *B. J. Herold*) Basel 1569. F.; * in *Pistorius-Struve* T. 2; die letzten 5 Abschn. b. *Muratori* 7, 347 sqq. — *Sicardus*, Bisch. v. Cremona [st. 1215] Weltchronik bis 1213 in guter Sprache und auffallend romanhaftem Tone: d. Gesch. n. Ch. G. *Murat.* 7, 523 sqq. — Des Cisterciensers *Helinand*, berühmt durch französische Gedichte (s. oben S. 164), Predigten, Erbauungsschr. u. Briefe, Weltgeschichte bis 1204 in 49 B. stand wegen ihrer Glaubwürdigkeit und guten Anordnung in grofsem Ansehn und war Grundlage des Geschichtsspiegels von *Vincentius* Bellov.: der Abschnitt von 636 bis 1204 oder B. 45—49 in *Bertr. Tissier* Biblioth. Cisterc. T. 7 p. 73 sqq. — Wahrscheinlich ein Augustiner zu Neumünster im Lüttichschen [1245?] sammelte aus meist verlornen Geschichtsbüchern, mit vorzüglicher Benutzung der Vorarbeit des Cisterciensers *Albericus* zu Trois Fontaines in Champagne, eine viel Unwesentliches und Märchenhaftes enthaltende, chronologisch verwirrte Weltchronik bis 1241, welche aber Zeugen und Gewährsmänner angiebt und mehre genealogische Nachrichten, besonders aus der Champagne, auch Litterarnotizen mittheilt: in *Leibnitii* accessiones hist. Lpz. 1698 T. 1 p. 1—592; vergl. *Mencken* scriptt. 1, 37 sqq. — *Eiko v. Repchowe* Vf. eines Abrisses d. WG. bis 1240, breve chronicon Magdeburgense: in's T. übers. in *Mencken* scr. 1, 37. — *Albrecht*'s [st. n. 1260], Abts der Benedictiner im Kl. b. Maria zu Stade, dann [1240] Franciscaners, WG. bis 1256, aus Orosius, hist. misc., Eginhard, Adam Br., Helmold, Conrad Ursp., Hermann Contr. u. a. geschöpft, hat chronolog. Mängel und nicht wenig Abentheuerliches, aber auch viele schätzbare Einzelnheiten und genealogische Nachrichten: ed. *R. Reineccius*. Helmst. 1587 (Wittenb. 1608) 4; in *Schilter* scriptt. 2, 123. Von einem Ungenannten fortges. v. 1264 bis 1324: ed. *A. Hojer*. Kopenh. 1720. 4; *F. D. Häberlin* anal. m. aevi. Nbg. u. Lpz. 1764 p. 609 sqq. Vergl. *T. Eckard* vita A. Goslar 1726. 4. — Von des wackeren *Vincentius v. Beauvais* Gesch. Spiegel s. unten §. 25. — *Martinus Strepus* Polonus, Schlesischer Dominicaner aus Troppau [st. 1278], EBisch. v. Gnesen [1277], Vf. einer vielgebrauchten, aus Orosius, Paulus Diac., Gottfried Viterb., Vincentius Bellov. u. v. a. zusammengetragenen Chronik der Päpste (auch Päpstin Johanna?) und Kaiser bis 1277, fortges. v. *Bernhard Guido* bis 1316: c. Mariano Scoto ed. *B. J. Herold*. Basel 1559. F.; ed. *J. Fabricius Caesar*. Cöln 1616. F.; in *Schilter* scriptt. Eine Fortsetzung v. 1163 bis 1343 in *Eccardi* corp. 1, 1413. — Eines Dominicaners in Thüringen, vielleicht in Erfurt [vor 1285],

WG. von Roms Erbauung bis 1281, mit vielen Legenden und Litterarnotizen; fortges. in Chron. S. Aegidii Brunsv. bis zum J. 1474: in *Leibnitii* scr. brunsv. 3, 558 sqq.; *Pistorius-Struve* 1. — *Ricobald* aus Ferrara, Canonicus zu Ravenna [st. 1298] WG. in 6 B., von welchen das 4te, die neuere Gesch., und das 5te geograph. Nachrichten enthaltend, die wichtigsten sind: Pomarium b. *Murat.* 9, 99. — Das Chronicon v. S. Denys geht vom Anfange d. Welt bis 1300, eine gewöhnliche Abschreiberey aus Sigebert v. Gemblours bis 1113, dann aus Anderen; in derselben Art von Mönchen fortges. bis 1340 und bis 1368: in *d'Achery* spicil. T. 2 p. 405 sqq. (nebst Forts. in Ed. nova T. 3 p. 1 sqq.) — *Hermann* Mönch in Altaich (sonst *Henricus Stero*) Chronik 1147 bis 1300 zeichnet sich durch Treue und Freysinnigkeit aus: in *Oefele* scriptt. rer. boic. 1, 688. — Die von Dominicanern verfaſsten schätzbaren Annales Colmarienses 1211 bis 1303: b. *Urstisius* 2, 5 fll. — *Ptolemaeus* (eig. *Bartholomaeus*) *de Fiadonibus* aus Lucca [geb. 1236; st. 1327] Dominicaner, Bisch. v. Torcello, Annales (Luccenses) 1060 bis 1303: b. Murat. 11, 1245 fl.; vergl. *Fabricii* bibl. m. aevi P. 6 p. 21 Ed. Pat.; und die weit reichhaltigere, mit vielen genealog. Notizen ausgestattete Hist. eccles. in 24 B., worin der P. Johanna gedacht wird: b. *Murat.* 11, 741. fortges. bis 1361 von *Heinrich v. Diessenhofen.* Vergl. *Docen* in *Dümgé* Arch. B. 2 S. 264 fll. — *Heinrich* von Herford [st. 1370], Dominicaner in Minden, eine Zeit lang Prof. d. Theologie in Erfurt, sammelte eine WG. bis 1355, de temporibus memorabilioribus aetates VI, mit Angabe der benutzten Führer, mit Auszügen aus verlorenen Schriften, mit verständigen Urtheilen; vergl. *Bruns* Beytr. zur krit. Bearb. unbenutzter alter Handschr. St. 1 S. 1 St. 3 S. 253. — In vielen Händen befanden sich des Minoriten *Martia* Flores temporum bis 1346, überarbeitet von *Hermann Gygas* oder Januensis bis 1371, mit spät. Forts. v. *Rembold Slecht* bis 1444, v. *Nic. Gerung* bis 1475 und *Mich. Eysenhart* bis 1513: * in *Eccard* corp. 1, 1551; ed. *J. G. Meuschen.* Leiden 1743 (1750). 4. — *Gobelinus Persona* [geb. 1358; st. 1420], Decans zu Birkefeld u. Paderbornischen Officials, Cosmodromium bis 1418 ist fleiſsig gesammelt: ed. *H. Meibom.* Fkf. 1599. F. u. in *H. Meibom* nep. scriptt. T. 1 p. 53 sq. — *Dietrich Engelhusen*'s aus Einbeck [st. 1434] Chronik bis 1420 enthält viele Auszüge aus verlornen Schr.: nunc pr. ed. *J. J. Mader.* Helmst. 1671. 4; * *Leibnitii* scriptt. brunsv. T. 2 p. 977; Forts. des Minoriten *Matthias Döringk* bis 1464 in *Mencken* scr. T. 3 p. 1. — *Andreas*, Presbyters zu Regensburg [1439], Chr. v. Chr. Geb. bis 1422 ist aus guten Hülfsmitteln zusammen getragen: * in *B. Pez* Thes. T. 4 P. 3

p. 273; mit Ergänz. u. Forts. bis 1490 von *Joh. Crafft*: in *Eccard* corp. 1, 1931; vergl. *Dümgé* Archiv 1 S. 375 fl. — *Antonius* oder *Antoninus*, Dominicaner, EBisch. v. Florenz [st. 1459], sammelte fleifsig, aber unkritisch, ordnete systematisch und nennt s. Gewährsmänner in s. WG. v. Anf. d. W. bis 1458, welche für d. Gesch. des letzten Menschenalters brauchbaren Stoff enthält: summa historialis. Nürnb. 1484. 3 F. etc. etc.; op. et st. *P. Maturi*. Lyon 1587. 3 F.; in opp. omn. Florenz 1741 fll. 8 F. T. 1 P. 1. 2. — *Matteo Palmieri* aus Florenz [geb. n. 1390? st. 1475] setzte das Prospersche Chronikon mit chronolog. Genauigkeit bis 1449 und *Matth. P.* aus Pisa [st. 1483] bis 1483 fort; in Eusebius Chr. 1512. 1518. 1529; der Abschn. 1294 bis 1449 in (*Tartini*) scriptt. 1, 215. Aecht Sallustischer Ton herrscht in vita N. Acciajuoli b. *Murat.* 13, 1199 fll. und de captivitate Pisarum, b. *Murat.* 19, 163 fll. — Wahrscheinlich ein Franciscaner schrieb ein, für das XV Jahrh. nicht unergiebiges Lehrbuch der WG. bis 1473 in 6 Zeitaltern zum Unterrichte der Novizen in Lübek: Rudimentum Noviciorum. Lübek 1475. F. — Des Notarius *Donato Bossi* aus Mailand [geb. 1436; st. 1500?] WG. bis 1492 verräth ernste Wahrheitsliebe und bezieht sich in neueren Zeiten zunächst auf Mailand: Chr. B. s. gestorum dictorumque memorab. et temporum ac conditionum et mutationum human. hist. Mail. 1492. F. — *Werner Rolewink* oder *Rolfink* aus Laer [geb. 1425; st. 1500], Kartheuser in Cöln, legte bey s. WG. bis 1476 die Chronik des Marianus Sc. zu Grunde: Fasciculus temporum. Cöln 1474. F. oft; * Vened. 1480. F. oft; Bürdlin d. Zeit. Basel 1481. F.; holl. 1480; franz. 1483. Fortgesetzt von *Hans Lindner* oder *Joh. Linturius* aus Mönchberg bis 1514: in *Pistorius-Struve* 2, 347. — *Hartmann Schedel*, Humanist und kenntnifsreicher Arzt in Nürnberg [geb. 1440; st. 1514] sammelte fleifsig und schrieb gut, wufste aber nicht zu ordnen: Liber Cronicarum (bis 1492). Nürnb. 1493; Augsb. 1497. F.; Teutsch von *G. Alt.* Nbg 1493; Augsb. 1496. F. — Gleicher Sammlerfleifs ist zu rühmen an *Johann Nauclerus*, *Vergen* oder *Vergenhans*, Canzlers in Tübingen [st. 1510?], WG. bis 1500: Chronicon. Tüb. 1500; Cöln 1614. F. mehrfach fortgesetzt und wiederholt gedr. Vergl. *Böck* Gesch. d. Univ. Tüb. — *Jacob Philipp Foresta* aus Soldo b. Bergamo [geb. 1434; st. 1520], Augustiner, sammelte unkritisch mannigfaltige Ergänzungen zur WG. bis 1483 in rauher Sprache: Supplementum Chronicorum (L. XV). Vened. 1483. F. etc. etc.; Novissimarum historiarum omnium repercussiones (L. XVI). das. 1506. F. etc. etc.; c. contin. Paris 1535. F.; Italiän. Vened. 1488. F. etc. etc. In s. Samml. de claris mulieribus (Ferrara 1497. F. m. Holzschn.) wird

die Päpstin Johanna aufgeführt. — *Baptista Fregoso* oder *Fulgosus*, Exdoge von Genua, schrieb [1483] italiänisch ein Exempelbuch nach dem Muster des Valerius Max.: Factorum dictorumque memor. L. IX collect. a *Cam. Ghilino* lat. facta. Mail. 1509. F. S. ital. Gespräch gegen die Liebe wird geschätzt: Anteros. Mail. 1496. 4. — *Marcus Antonius Coccius Sabellicus* aus Vicovaro [geb. 1436; st. 1506], ein geistreicher, vielwissender Humanist und vortrefflicher lat. Stylist, verfafste die erste WG. bis 1504 in alterthümlichem Tone, mit Einsicht, am genügendsten in der neueren Zeit, in 92 B.: Enneades s. rhapsodia historiarum. Vened. 1498—1504. 2 F. etc. etc.; m. *C. Hedio* Forts. bis 1538. Bas. 1538. 2 F.; m. *Coel. Sec. Curio* Forts. bis 1560 in opp. Basel 1560. 4 F. S. hist. Beyspielsamml. ist nicht ohne Werth: Exempla. Vened. 1507. 4. Geringen Gehalt hat s. schön geschriebene Venetianische Gesch. bis 1485 in 33 B.: Rerum Venet. L. XXXIII. Vened. 1487. F.; ital. v. *Matt. Visconte*. das. o. J. F.; v. *Lod. Dolce*. das. 1554. 4. Unbedeutend ist de vetustate Aquilejae L. VI. o. O. u. J. 4. Vergl. Vorrede zu Istorici delle cose Venet. 1718 T. 1.

II. Specialgeschichte: *A.* Zeitgeschichte vorzüglich beachtenswerth; viele Beyträge dazu, namentlich die Briefsammlungen von entscheidender Wichtigkeit, oft den inneren Zusammenhang der Begebenheiten enthüllend: *Ulrich* ein Geistlicher in Bamberg [1125?] sammelte Briefe, die Fehde K. Heinrichs IV mit Gregor VII betr.: in *Eccard* corp. 2 p. 205. 265. 269. — *Wibald* du Pré eines Lüttichers [st. 1158], welcher unter K. Lothar, Conrad und Friedrich I in Staatsgeschäften arbeitete, 441 Br. (viele frühere sind verloren) erläutern mehre Zeitereignisse: in *Martene* Coll. ampliss. T. 2 p. 153 sq. — *Peter* Blesensis oder von Blois [geb. 1130; st. 1200], Archidiakon in Bath [1167] und London, ein würdiger Schüler des Joannes Salisb., vertraut mit den alten Classikern, wie auch s. theolog. Schr. bezeugen, hellsinnig und freymüthig, läfst in s. (wenigst. 183) Br. die besseren Ansichten des Zeitalters ahnden: Epistolae (207) o. O. (Brüssel) u. J. F.; opera omn. ed. *P. de Gussanavilla*. Paris 1667. F. u. in Bibl. max. P. Lugd. T. 24. — Des Papstes *Innocentius* III aus Anagni [geb. 1161; st. 1216], vielwirkend, wie wenige Machthaber des Mittelalters, auch als theolog. Schriftsteller (Compendium breve. Lyon 1473. 4; de miseria humanae conditionis. Ulm? 1488? F.; ital. in terza Rima von *Agost. da Colonna*. Vened. 1517. 8; beyde Schriften verfafste er als Diakon und Cardinal *Lotharius*) bekannt, Briefe 19 B. sind für politische, wie kirchliche Angelegenheiten äufserst erheblich: Epist. L. XI coll. *St. Baluzius*. Paris 1682. 2 F.; Epp. ined. in *Brequigny* et *du Theil* Di-

plomata T. 2 Paris 1791. F.; vergl. Notices et Extr. T. 2 p. 279 sq. T. 3 p. 617. — *Conrad* Philosophus Prior des Benedictinerklosters Scheurn, [st. 1241] Vf. des Chronicon Schirense 1196 bis 1226: Ingolst. 1623; * ed. *G. Ch. Joannis.* Strasb. 1716. 4. — Ein teutscher Mönch (*Ekkehard?*) zu Bamberg oder Fulda? hatte eine, sich durch Wahrhaftigkeit und Besonnenheit in Darstellung und Urtheil vortheilhaft unterscheidende Weltchronik von Ninus bis zum J. 1126 zusammengetragen; diese wurde von *Burcard* aus Biberach, Abt zu Auersberg [st. 1226] v. 1126 bis 1226 mit gewissenhafter Treue, in einfacher Sprache, und von s. Amtsnachfolger *Conrad* v. Lichtenau [st. 1241] bis 1229 mit lehrreichen Einzelnheiten fortgesetzt; nach dem letzteren wird sie benannt und wegen sorgfältiger beobachteter Zeitrechnung und mancher schätzbarer Nachrichten zur teutschen Geschichte in Ehren gehalten: ed. *C. Peutinger.* Augsb. 1515. F.; * c. cont. *C. Hedionis* ad a. 1537. Strasb. 1537; 1540; Bas. 1569. F.; c. Reginone etc. etc. Strasb. 1609. F. Vergl. Observatt. sel. Hal. T. 1 obs. XX; *C. W. Schumacher* Beytr. S. 38 fl. — *Petrus de Vineis* aus dem Capuanischen [st. 1249], Canzler K. Friedrich's II, vielseitig gelehrt und freyen und gewandten Geistes, gründlich erfahren in Geschäften und Staatsverhältnissen, verfaſste Reden, Staats- und Streitschriften in den Angelegenheiten seines Gebieters und es sind viele Briefe von ihm erhalten, deren ein beträchtlicher Theil bis jetzt noch ungedruckt ist: Querimonia Frid. II etc. etc. (33 Br. des 1 B.) Hagenau 1529. 8; Ep. L. VI ed. *S. Schard.* Basel 1566. 8; glossario ill. Amberg 1609. 8; adj. var. lect. cur. *J. R. Jselin.* Basel 1740. 2. 8. — Urkundlichen Werth haben die Staatsbriefe K. Rudolph I: *C. Cenni* monum. dominationis pontificiae et codex Rudolphinus. Rom 1760 fl. 2. 4; *M. Gerbert* Codex epistolaris R. I locupletior. St. Blasii 1772. F.; *F. J. Bodmann* Cod. ep. R. I correctis insuper et suppl. auct. a *Gerberto* editis. Lpz. 1805. 8. — *L. Bruni* s. ob. S. 207. — *Aeneas Sylvius Piccolomini*, Ppst *Pius* II [geb. auf dem Schlosse Corsigniano 1405; st. d. $\frac{15}{16}$ Aug. 1464], hochgebildet und in den Welthändeln vielwirkend, lieſs durch s. Geheimschreiber *Johann Gobelin* aus Bonn die, viele Dunkelheiten aufklärende Gesch. s. Zeit v. 1405 bis 1463 aufzeichnen: Historiae sui temp. L. XII. Rom 1584. 4; mit der gelungenen Fortsetz. s. Freundes *Jacob degli Amanati* gen. *Piccolomini* [st. 1479] bis 1469. Frkf. 1614. F. Durch Freymüthigkeit zeichnet sich s. Gesch. der Basler Kirchenversammlung in 2 B. aus (o. O. u. J. 4; Basel 1515. 8; in *O. Gratii* fascic. rer. exp.); durch Reichhaltigkeit die Gesch. K. Friedrich III (in *F. Kollar* Anal. monum. Vindob. T. 2); durch wackeren Beobachtungsgeist die Beschreibungen von Böhmen (Rom 1475. F.),

Teutschland, Asien und Europa. Seine und *Amanati's* Briefe enthalten einen Schatz wichtiger Mittheilungen und Aufschlüsse: Epp. (166) in cardinalatu ed. o. O. u. J. (Strasb. 1472?) F.; Epp. (52) in pontificatu ed. Mail. 1481. F.; Epp. (430) o. O. u. J. F.; (433) Nürnberg b. Koburger 1481. F.; Br. an K. Carl VII in *d'Achery* spicil. T. 2 p. 311. T. 4 p. 460; T. 7 p. 305 fl. T. 8 p. 325 (Ed. nova T. 3 p. 788 sqq.); vergl. *Strobel* Miscell. litt. Inh. Samml. 4 S. 131 fll. Auch s. Auszüge, Reden (rec. *J. D. Mansi.* Lucca 1755 fl. 3. 4), kleine Aufsätze sind geistreich und schön geschrieben. Opera. (unvollst.) Basel 1551; * 1571. F.; Op. geogr. et hist. Helmstädt 1699; * Frkf. u. Lpz. 1707. 4. Vergl. *Schröckh* Lebensbeschr. ber. Gel. Th. 1 S. 10 fll. — *Anton Beccadelli* Panormita [geb. 1394; st. 1471], eines vorzüglichen Humanisten, des Vertrauten K. Alphons v. Neapel, dessen Biographie (Alph. dictorum ac factorum L. IV. Florenz 1485. 4; Rostock 1590. 4 etc. etc.) er schrieb, Briefe in 5 B. sind sehr anziehend: o. O. (Neapel) und J. F.; Ed. aucta c. animadv. Ed. Neapel 1746. F.

Beyträge zur Litteraturgeschichte haben wir unter anderen von *Wilhelm da Pastrengo* zu Verona [st. $13\frac{61}{70}$?] in s. Verzeichnisse kirchl. u. weltl. Schriftsteller: de originibus rerum ed. *MA. Bondo.* Vened. 1547. 8. — *Xico Polentone de' Ricci* aus Padua [geb. 1405; st. 1465] sammelte Nachrichten von den vorzüglicheren lat. Schriftstellern, de scriptt. ill. l. lat. L. XX, welche ungedruckt geblieben sind; s. Biographien des Petrarca b. *Tomasini*; des Dante u. Boccaccio in *Mehus* spec. hist. litt. Florent.; des A. Mussatus b. *Muratori* T. 10 verdienen Beachtung; vergl. *J. E. Kapp* de X. P. Lpz. 1733. 4; *Mehus* Vorr. zu Epp. Ambr. Trav. p. 130. — *Bartholomaeus Fazio* aus Spezia [st. 1457] beurtheilte die berühmten Männer s. Zeit mit kecker Freymüthigkeit: de viris ill. addita ejus vita ed. *L. Mehus.* Cöln (Flor.) 1745. 4. S. Gesch. des Neapol. K. Alphons in 10 B. (Lyon 1560. 4 etc. etc.; im Thes. antiq. Italiae T. 9 P. 3), des Kriegs von Chiozza 1377 (im Thes. T. 5 P. 4) und des Französisch-Englischen Kriegs 1415 (in *Camusat* additam. ad *Ciacconii* bibl. p. 883) sind Meisterstücke alterthümlichen Styles. — *Peter Ricci Crinitus* aus Florenz [1500] schilderte die lateinischen Dichter von Livius Andr. bis Sidonius Apollin. mit Einsicht und richtigem Geschmack: hist. poetar. lat. L. V hinter de honesta disciplina L. XXV. Paris 1510. F.; Lyon 1543. 4. etc. etc. — *Paul Cortese* aus Dalmatien [geb. 1468; st. 1510] würdigte [1493] die Gelehrten s. Zeit treffend in herrlicher Sprache: dial. de hominibus doctis ed. *M. Manni.* Flor. 1734. 4.

B. Geschichte einzelner Begebenheiten, am häufigsten und lehrreichsten der Kreuzzüge, über welche die Berichte mehrer

Urzeugen vorhanden sind, aufser den vorzüglichen Nachrichten bey *Orderich*, *Wibald* u. a.: *Petrus Tudebod* Presbyter zu Civray [1100], treuer Urzeuge 1095 bis 1099: hist. de hierosolymitano itinere L. V in *Bongars* Gesta Dei per Francos. Hanau 1611. 2 F. T. 1; *Duchesne* hist. Franc. T. 4 p. 777. — Gleiche Treue und bessere Sprache in des Benedict. *Robert* de monte Gesch. 1095 bis 1099: de christ. principum profectione in Syriam, in *Bongars* 1. — *Radulf* aus Caen [geb. 1080; st. n. 1130] beschrieb in guter Sprache und wahrhaft die Thaten Tancred's, unter dem er gedient hatte: in *Martene* et *D.* Thes. 3, 107. — *Balderich* aus Orleans [st. 1131], EBischof zu Dole, erzählte die Begebenheiten 1095—1098 in hist. hierosolymit. L. IV, b. *B.* 1. — *Raimund* de Agiles neigt sich zum Wunderglauben in hist. hieros. 1095—1100, b. *B.* 1. — *Albert* Canonicus in Aix stellt als Augenzeuge und nach sorgfältigen Erkundigungen, wie es scheint mit Benutzung einiger Vorarbeiten von Italiänern, die Gesch. 1096—1120 in 12 B. ausführlich dar; die chronolog. Angaben sind ungenau, Namen der Städte und Personen oft sehr entstellt: Chronicon hierosol. op. et st. *R. Reineccii.* Helmst. 1584. 4; b. *B.* 1. — Der Benedict. *Guibert*, Abt des Kl. U. L. Fr. zu Nogent [st. 1124], Vf. vieler theol. Schr. und einer anziehenden Autobiographie in 3 B., legte bey s. Gesch. des ersten Kreuzzuges 1095—1111 in 8 B. zwey ält. Berichte zu Grunde, ergänzte sie aus mündlichen Ueberlieferungen und schmückte sie oft märchenhaft und wundersüchtig aus; das von einem Ungenannten hinzugefügte 9 B. enthält d. Gesch. des J. 1112: b. *B.* 1 vergl. *Ludewig* reliquiae mss. T. 3 p. 466 sqq.; Opp. st. et op. *L. d'Achery.* Paris 1651. F. — Des Canzler *Gautier* oder *Gualter*, Begleiters Gottfried's v. Bouillon, glaubwürdige Erzählung de bellis Antiochenis 1115—1119: b. *B.* 1. — Des Urzeugen *Fulcher* aus Chartres treue und schmucklose Gesch. 1095—1127: b. *B.* 1 (nur bis 1124); vergl. *Ludewig* reliq. T. 3 p. 291 sqq.; vollst. in *Duchesne* h. Fr. T. 4 p. 816 fll. — *Odo* de Diogilo oder aus Deuil b. Paris, Abts v. S. Denys [st. 1168], schätzbare Erzählung de profectione Ludovici VII in orientem 1147 fll.: in *Chiflet* Bernardi genus illustre adsertum. 1660. 4 u. in *Ej.* Miscell. — *Wilhelm* v. Tyrus, vermuthlich ein Syrer [st. n. 1188], Canzler des K. Amalrich, Bischof von Tyrus [1174], litt. gebildet im Abendlande, genau bekannt mit dem Orient und mit den Staatsverhältnissen in Jerusalem, verfafste eine ungemein reichhaltige, oft urkundliche, nur in kirchlichen Angelegenheiten nicht unbefangene Gesch. der heiligen Kriege v. 1100 bis 1184 in 23 B.; das letzte hat er vom Schmerz über das Unglück des christl. Jerusalems übermannt, unbeendet gelassen: Basel 1549; 1564. F.;

b. *B.* 1 p. 625 sqq.; Französ. m. Forts. v. *Gabr. du Préau.* Paris 1573. F. Die Forts. eines Ungen. bis 1285 in *Martene* et *D.* Thes. T. 5 p. 581. Einen Auszug machte *Bernhard* Thesaurarius mit Forts. bis 1274 in franz. Spr.; lat. bis 1230 von dem Dominicaner *Franz Pippin* [1320] b. *Muratori* T. 7 p. 657 sqq. — Des Engländers *Radulf* Coggeshale [1228] nicht unergiebiges Chronicon terrae sanctae in *Martene* et *D.* Coll. ampl. T. 5 p. 548 sqq. — *Oliverius* Bisch. v. Paderborn [st. 1227] Gesch. der Einnahme v. Damiate 1217 (b. *B.* 1 vergl. *Ludewig* reliq. T. 3 p. 554) und Gesch. d. Könige v. Jerus. 1095—1218: in *Eccard* corp. T. 2 p. 1355 sqq. — *Jacob* v. Vitry, Bisch. zu Ptolemais, zuletzt zu Tusculum [st. 1240], trug eine beachtenswerthe Gesch. des Morgen- und Abendlandes 622—1240 in 3 B. zusammen: B. 1 (b. *B.* 1.) Gesch. des Morgenlandes 622—1210 nach Wilhelm v. T.; B. 2 Gesch. des Abendl. 1220—1240: hist. l. 1. 2. Douay 1597. 8; B. 3 (b. *B.* 1 u. in *Martene* et *D.* Thes. T. 3 p. 268) Gesch. des Morgenl. 1211—1218, nach Oliverius. Aufserdem fünf Briefe üb. d. morgenl. Gesch. in *Martene* et *D.* Thes. T. 3 p. 287; in *d'Achery* spicil. T. 8 p. 373 oder Ed. n. T. 3 p. 590 sqq. — *Benedict Accolti* aus Arezzo, Prof. in Florenz [geb. 1415; st. 1466], beschrieb die Kreuzzüge in vollendet schöner Sprache, aber unkritisch und mangelhaft: de bello a Christianis contra barbaros gesto. Vened. 1532. 4; cura *H. Hofsnider.* Gröningen 1731. 8. In einem Dialog sucht er zu beweisen, dafs die Menschen s. Zeit nicht unter denen des Alterthums stehen: de praestantia virorum sui aevi: Parma 1689. 12; im Thes. antiq. It. T. 6; in *Meuschen* vitae summ. vir. p. 157. — *Aeneas Sylvius* s. oben S. 220.

C. Geschichten einzelner Staaten, viele blofs Sammlungen, viele überaus reichhaltig und von entschiedener Wichtigkeit, namentlich die italiänischen durch Geist und Sprache, die französischen Memoiren durch naive Treuherzigkeit und mehre teutsche Geschichtsbücher durch bürgerliche Rechtlichkeit.

1) Italien, die Heymath der allgemeineren Beschäftigung mit Geschichte und der fortschreitenden Veredelung derselben, hatte bey grofser Fülle von Ereignissen, welche Theilnahme erregten, ein ausgebreitetes historisches Publikum, weil Gemeinsinn, wenn auch nur in gesonderten kleineren Kreisen herrschte und die öffentliche Meynung etwas galt. Hier hatten die meisten, oft unbedeutende Städte ihre Chronik; hier wurde Geschichte sehr häufig in der Muttersprache [s. 1268] und beym Erwachen der humanistischen Studien [1330 fll.] nach alterthümlichen Mustern bearbeitet.

a) Allgemeine Geschichte: *Sir Raul*, Consul v. Mailand, [1161]

beschrieb eifrig republicanisch die Gesch. 1154—1177: mit Bruchst. einer fremden Forts. bis 1203 b. *Murat.* 6 p. 1169. — *Otto Morena*, K. Richter in Lodi, [st. 115$\frac{8}{9}$] in anziehendem Tone Historia rer. Laudensium, m. Forts. von *Acerbi M.* [st. 1167], u. einem Ungenannten bis 1168: b. *Murat.* 6 p. 951. — *Buoncompagno's* in Bologna [1221] kraftvolle Beschreibung der Belagerung Ancona's 1172, b. *Murat.* 6, 921. — *Rolandino's* aus Padua [1262] glaubwürdige Gesch. Padua's, s. Umgebung u. Ezzelino's 1188 bis 1260: de factis in Marchia Tarvisina L. XII, b. *Murat.* 8, 155. — *Ferretus* aus Vicenza [st. n. 1330] freymüthige und schön geschriebene Gesch. s. Zeit 1250 bis 1318, b. *Murat.* 9, 937. — *Albert. Mussatus* 1313 bis 1329 s. oben S. 201. — *Galeazzo de' Gatari* aus Padua [st. 1405] einfach wahre Chronik 1311 bis 1390 in ital. Spr., fortges. v. s. S. *Andrea* bis 1406: b. *Murat.* 17, 3. — *Lodovico Monaldeschi* aus Orvieto [geb. 1315; st. 1430] Bruchstücke aus der Zeitgesch. in altröm. Dialekt: b. *Murat.* 12, 27. — *L. Bruni* ob. S. 207. — *Aeneas Sylvius* 1405 bis 1469 s. oben S. 220. — Des redlichen Florentiners *Neri Capponi* [st. 1457] Gesch. Italiens 1419—1456: b. *Murat.* 18, 1099. — Des Mailänders *Georg Florus* [1500?] de bello Italico et rebus Gallorum praeclare gestis L. VI. Paris 1613. 4; in Thesaur. ant. Jt. T. 9. — *Alex. Benedetti* s. unten §. 28. — *Blondus Flavius* aus Forli [geb. 1388; st. 1463] erläuterte mit Gelehrsamkeit die Alterthümer, Verfassung und ält. Gesch. Italiens (Roma instaurata 1471? F.; R. triumphans. Brescia 1482. F.; Jt. illustr. Rom 1474. F.) und fing an eine Geschichte des röm. Reichs v. 412 bis 1440 zusammenzutragen: Historiar. dec. III. Venedig 1484. F.; Opera. Basel 1531; 1559. F. — Weit mehr leistete in beyden Rücksichten *Julius Pomponius Laetus* aus Amendalara in Calabrien [st. 1498]: de rom. magistratibus etc. etc. hinter Modestus de re milit. Vened. 1474. 4; c. annotat. *R. Gorraei.* Paris 1552. 4; Hist. imp. Rom. Vened. 1498. 4. Opera. Strasb. 1515. 4. Er scheint mit *Jul. Pomp. Sabinus* Eine Person zu seyn.

b) Gesch. der Päpste: eines Ungenannten gehaltvolle Geschichte Alexanders III, b. *Murat.* 3, 448; und die Gesch. der ersten eilf Reg. Jahre Innocentius III, das. 480. — Dem *Petrarca* (s. oben S. 172) werden vielleicht mit Unrecht beygelegt: le vite de Pontifici ed imperatori R. Florenz 1478. F. — *Dietrich* v. Niem aus dem Paderbornischen [st. 1417?], Bischof v. Verden [1396—1400], in päpstl. Diensten, schrieb nicht ohne Einsicht und freyeres Urtheil die Gesch. des päpstl. Schisma 1379—1410 in 4 B.: L. III. Nürnb. 1532. F.; L. IV ed. *S. Schard.* Basel 1560; 1566. F. etc. etc. Die mit s. Namen bezeichneten Lebensbeschr. der Päpste von Nikolaus

IV bis Urban V, von einem Anderen fortges. bis 1418, scheinen einen älteren Vf. zu haben: in *Eccard* corp. 1, 1461; vita Joannis XXIII ed. *H. Meibom* Frkf. 1620. 4; in *Meibomii* scriptt. T. 1 P. 1 etc. etc. — *Bartholomaeus de' Sacchi* aus Piadina im Cremonesischen, daher *Platina*, [geb. 1421; st. 1481] verfaſste die Gesch. der Päpste von Petrus bis Paul II, fleiſsig, oft scharfsinnig forschend, mit meist unbefangener Wahrheitsliebe und bisweilen mit Benutzung von Urkunden: Vened. 1479. F. sehr oft; 1504. F.; Cöln 1512. 8; 1551. F.; Franz. Par. 1519 F.; Ital. Ven. 1552. 8 etc. etc.; m. Forts. das. 1760 fll. 4. 4. Hist. urbis Mantuae L. VI. Wien 1675. 4; b. *Murat.* 20, 611. Vita Nerii Capponii das. p. 475 etc. etc. etc. Vergl. *A. Zeno* Diss. Voss. 1, 255; *Bayle* s. h. v. — *Burcard's* päpstl. Ceremonienmeisters Diarium ab a. 1483 usque ad a. 1492 c. cont. ad a 1506 (1538): unvollst. in *Leibnitii* spec. hist. arcanae. Hannov. 1696. 4; in *Eccardi* corp. T. 2. Vergl. *Foncemagne* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 17 p. 597; * *v. Aretin* Beytr. z. Litt. 1803 St. 6 S. 49; 1804 St. 1 S. 49. 73; St. 2 S. 49 fl. *c*) Florenz hat eine Reihe vortrefflicher Historiker; s. *Dom. Moreni* bibliografia stor. rag. della Toscana etc. etc. Fl. 1804 f. 2. 4; *D. M. Manni* Chronichette antiche di varj scrittori del buon secolo della lingua tosc. Flor. 1733. 4. — In der Muttterspr. schrieben: *Ricordano Malespini* [st. 1281] kunstlose, in der neueren Gesch. anziehende Chronik, fortges. von s. Neffen bis 1286: b. *Murat.* 8, 882. — *Paolino di Piero* [st. n. 1305] suchte die Wahrheit sicher zu stellen: Cronaca (1080—1305) publ. dal *A. F. Adami.* Rom 1755. 4; im App. degli scritt. delle cose ital. T. 2. — *Dino Compagni* [st. 1323] erzählt die Ereignisse v. 1280 bis 1312 mit Einsicht, Auswahl, vaterländischem Geiste, in edler Sprache: Storia ovvero Cron. Fiorent. Flor. 1728. 4; b. *Murat.* 9, 467. — *Giovanni Villani* [st. 1348], bekannt mit alten Classikern, folgt in der früheren Gesch. dem Malespini, in der späteren 1286 bis 1348 erzählt er eigenthümlich, nach der Zeitordnung genau und wahrhaft, in musterhaft einfacher Sprache: Jstoria de suoi tempi L. X. Vened. 1538. F.; L. XII. Flor. 1587. 4; in *Murat.* 13, 1; in * Raccolta dei Classici ital. Mail. 1802 Th. 1—8, modernisirt. Fortgesetzt von s. Br. *Matteo* bis 1363 in 9 B. und von dessen S. *Filippo* bis 1364: *Murat.* 14, 1; der letztere schilderte berühmte Florentiner in lat. Spr.: ital. m. Anm. v. *GM. Mazzuchelli.* Vened. 1747. 4. — *Gorio Dati* [st. 1435] berücksichtigt in s. Gesch. 1380—1405 besonders Kriegsbegebenheiten und bürgerliche Sitten: Jstoria. Fl. 1735. 4. — Von *L. Bruni.* S. 207; *Poggio* u. *Manetti* S. 208; *A. Poliziano* S. 211.

d) Siena's Gesch. 1447—1457 fleifsig u. genau in alterth. lat. Styl beschr. von *Agostino Dati* [geb. 1420; st. 1478]: Hist. Sen. L. III in Opp. Siena 1503 F. etc. etc.; vergl. *J. N. Bandiera* de A. D. L. II. Rom 1732. 4. — *e*) Montferrat's Gesch. 900—1490 aus Urkunden sorgfältig und gelehrt bearbeitet von *Benvenuto da San Giorgio* [st. 15$\frac{16}{19}$?]: Montisferrati Marchionum series. Asti 1516. 4; Ital. Casale 1639. F.; *Murat.* 23, 307; publ. dal *G. Vernazza.* Turin 1780. 4; De origine Guelphorum et Gibellinorum etc. etc. Basel 1519. 8. — *f*) Mantua von *Platina* s. oben S. 225. — *g*) Mailand: *Giovanni da Certamente* [st. n. 1337] Zeitgesch. 1307—1313 wahrhaft, in rauher lat. Spr.: *Murat.* 9, 1223. — Der Dominicaner *Galvano della Fiamma* [geb. 1283; st. n. 1344] trug eine Chronik Manipulus florum s. hist. Mediol. ab orig. urbis ad a. 1371 zusammen, in d. ält. Gesch. fabelhaft, in der neueren beachtenswerth: b. *Murat.* 11, 531. Bruchstück aus der Gesch. d. Visconti 1328—1342 b. *Murat.* 12, 993. — *Pietro Azario* aus Novara erzählt anschaulich die Gesch., bes. d. Viscontis, 1250—1362 in schlechtem Latein: *Murat.* 16, 243. — Des Augustiners *Andrea Biglia* [st. 1435] reichhaltige Zeitgesch. 1402—1431 in 9 B.: *Murat.* 19, 3. — In schönem lat. Style schrieben: *Pietro Candido Decembrio* aus Pavia [geb. 1399; st. 1477] das Leben Phil. Maria Visconti's, Fz Sforza's und Nicc. Piccinini's: b. *Murat.* 20, 983. 1022. 1047; *Giov. Simonetta* aus Calabrien [st. 1491?] das Leben Fz Sforza's in 31 B.: b. *Murat.* 21, 167; ital. v. *Cr. Landino.* Mail. 1490. F.; Vened. 1544. 8; *Gg Merula* s. oben S. 211. — *Tristan Calco* aus Mailand [st. 1516?] bewähret sich in s. Mail. Gesch. bis 1323 in 22 B. als gründlichen Forscher und humanistischen Künstler: im Thes. antiq. Ital. T. 2 p. 80 sq. — *Bernardino Corio* aus M. [geb. 1459; st. 1519?] umfafst die ganze Gesch. der Stadt v. 558 bis 1500, unzuverlässig in der ält., urkundlich genau und fruchtbar in der neueren Zeit; s. lombardisches Italiänisch ist rauh: Jstoria di M M. 1503. F.; m. Veränd. u. Auslass. Vened. 1554. 4 etc. etc.; vergl. *Justi Vicecomitis* (*J. P. Mazzuchelli*) diss. pro B. C. Bergamo 1712. 8 u. in Racc. d'opusc. scient. e fil. T. 9.

h) Venedig, nächst Florenz u. Mailand am reichsten, in der Menge, nicht so sehr in der Güte hist. Arbeiten überlegen: des edlen Doge *Andrea Dandolo* [geb. 1309; st. 1354] lat. Chronik v. d. ält. Zeiten bis 1342 in 10 B., wovon die ersten 3 verloren sind, hat den Ruhm seltener Unparteylichkeit und ist durch eingeschaltete Urkunden hochwichtig; mit des *Raffaino de' Caresini* [st. 1390] Forts. bis 1388 b. *Murat.* 12, 3. — Gleiche Treue und Sorgfalt in *Lorenzo de' Monaci* [st. 1429] lat. Chronik v. d. ält.

Zeiten bis 1354 in 16 B.: Chr. (ed. *Fl. Cornaro*) Vened. 1758. 4. — *Daniele Chiniazzo* aus Treviso [st. 1419?] schilderte den Krieg von Chiozza 1376—1381 malerisch in rauher Muttterspr., b. *Murat.* 15, 697. — Der Staat stellte öffentliche Historiographen an [1450?]: Jstorici delle cose Veneziane, i quali hanno scritto per pubblico decreto, cive Sabellico, Bembo, Paruta, Morosini, Nani e Foscarini con ill. d'*Ap. Zeno* etc. etc. Vened. 1718 fll. 10. 4. — *Sabellico* s. oben S. 219. — Ein trefflicher Forscher ist *Bernardo Giustiniano* [geb. 1408; st. 1489], der die älteste Gesch. bis 809 erörterte: de origine urbis etc. etc. L. XV. Vened. 1492. F.; im Thes. ant. Jt. T. 5 P. 1; ital. Vened. 1545; 1608. 8. — *i*) Genua hatte die ersten unter öff. Aufsicht verfafsten Staats-Jahrbücher 1100 bis 1294, begonnen von *Caffaro* [st. 1163], beendet mit dem 10 B. von *Jac. Doria*: b. *Murat.* 6, 243. — Des EB. *Jacob a Voragine* [st. 1298], Vf. der bekannten goldenen Legende (Basel um 1470. F. sehr oft), Chronik bis 1297 gewähret nur für die letzten 150 Jahre einige Ausbeute: b. *Murat.* 9, 3. — *Jacob Bracelli* aus Sarzana [1431], ein wackerer Humanist, beschrieb in schöner Sprache und mit gründlichem Forschungsgeiste die Gesch. des Gen. Kriegs gegen Alphons v. Aragon 1422 bis 1444, die Verdienste berühmter Landesleute, das Genues. Gebiet und Alterthümer: Lucubrationes. Paris 1520. 4; im Thes. antiq. Ital. T. 1 P. 2 p. 1261.

k) Neapel und Sicilien: *Hugo Falcandus*, *Foucaud*, [1190?] kraftvolle und geistreiche Zeitgeschichte 1130—1169 bezieht sich zunächst auf Sicilien: b. *Murat.* 7, 249 fll. — Die Gibellinen *Richard* zu St. Germano und *Nicolaus de Jamsilla* erzählen die Geschichte Neapels u. K. Friedrichs II unparteyisch und chronolog. genau, jener v. 1189 bis 1243, dieser bis 1258: b. *Murat.* 7, 491 fll.; 965 fll.; auch die Fortsetzung des Guelfen *Saba Malaspina* bis 1276 ist glaubwürdig: ebend. S. 781 fll. — *Matteo Spinelli* zeichnete in apulischem Dialekte die Tagesneuigkeiten 1247 —1268 mit Wahrheitsliebe auf: das. S. 1057 fll. — Von *L. Valla* s. oben S. 209; *B. Fazio* S. 221; *A. Beccadelli* ebendas. — *Giov. Joviano Pontano* aus Cerretto [geb. 1426; st. 1503] stellte in schöner Sprache die Gesch. s. Zeit in 6 B. dar: im Thes. ant. Jt. T. 9 P. 3; Opp. Vened. 1518; Bas. 1538. 3. 8. — *Pandolfo Collenuccio* aus Pesaro [st. 1500] gab einen gelungenen Umrifs der Neap. Gesch. bis 1458 in gefälliger Sprache, gesunde politische Grundsätze beurkundend: Comp. dell' istoria del R. di N. L. VI. Vened. 1541. 8; m. Forts. 1591. 3. 4; lat. v. *J. N. Stupanus*. Bas. 1572. 4. — Mehre treffliche geschichtliche Aufsätze von *Tristan Caraccioli* [st. 1517?] b. *Murat.* 22, 5. — *l*) Corsica's Gesch.

von *Pietro Felice Cyrnaeus* aus Aljsio [geb. 1447; st. 1506] in 4 B. bis 1477 ist gut geschrieben, aber von geringem Gehalte: *Murat.* 24, 411.

2) Spanien's historische Litteratur ist von zwiefacher Art. Die kirchliche hält sich in dem gewöhnlichen klösterlichen Chronikenstyle; so das an Stoff nicht unergiebige Geschichtsbuch des *Roderico Ximenez*, Ebisch. v. Toledo [st. 124 5/7]: in *Schott* Hispania illustr. T. 2 p. 25 und die Hist. Arabum hinter Elmacini hist. Saracenica ed. *Erpenius*. Leid. 1625. F.; und die von *Lucas* Chorherren zu Leon, zuletzt Bisch. v. Tuy [st. 1250] verfaſste Chronik, deren erste zwey Bücher die Arbeiten des Jsidorus, Jldephonsus und Julianus mit Ergänzungen, die beyden letzten die Fortsetzung v. 670 bis 1236 enthalten: b. *Schott* T. 4 p. 1. — Die eigentlich vaterländische Geschichtschreibung scheint von der Chronik über die, gleichzeitig in epischen Liedern gefeyerten Thaten des Cid auszugehen: Gesta Roderici Campedocti [vor 1238]: im Anhang von *Man. Risco* Historia del Cid. Madr. 1792. 4. — K. Alfonso X von Castilien [st. 1284] lieſs eine allgemeine Gesch. Span. von den ält. Zeiten bis 1252 in 4 B. in der Muttersprache zusammentragen, welche den kirchl. Chronikenton nicht verläugnet zu haben scheint: Bruchstücke daraus in *G. J. de Segovia Peralta y Mendoza* Memorias hist. del. R. D. Alfonso. Madr. 1777. F. — *Jacob* I K. v. Aragon [st. 1276] beschrieb sein eigenes Leben wahrhaft, in rauher Sprache: Valencia 1557. F.

Die Veredelung des geschichtlichen Styls begann im XIV Jahrh. in Catalonien. *Ramon Muntaner* [geb. 1265; st. n. 1330] erzählte treuherzig, zum Theil als Urzeuge die vaterländischen Denkwürdigkeiten s. Zeit in catal. Mundart: Chronica ò descripciò dels fets e hazanyes del R. Jaume I. Valencia 1558; Barcellona 1562. F. — Durch Sprache und Inhalt zeichnet sich sehr vortheilhaft aus die von *Juan Nunez de Villasan* (?) verfaſste Regierungsgesch. des castil. K. Alfonso XI v. 1308 bis 1350: Cronica etc. etc. Medina del Campo 1514. F. etc. etc.; * ill. por *F. Cerda y Rico*. Madr. 1787. 4. — Aufmerksamkeit verdienen die von dem Arag. K. *Peter* IV geschriebene Zeitgeschichte 1336 bis 1383: in *P. M. Carbonell* Chroniques de Espanya. Barcellona 1536; 1547. F.; und der Abriſs [n. 1400?] d. Gesch. d. Span. K. von Pelayo bis Heinrich III: in *E. da Llaguno Amirola* Coll. de Cronicas. Madr. 1779. 4 T. 1. — *P. L. de Ayala* (s. oben S. 178) stellte die Gesch. Castiliens v. 1350 bis 1406 als wohl unterrichteter Staatsmann genau, alterthümlichen Musterton erstrebend, in unbeholfener Sprache dar: Cronicas etc. etc. b. *Amirola* T. 1. 2. — Geschmeidiger ist der Ausdruck s. Verwandten *Fernan Perez de Guzman* [st.

n. 1450?], eines geachteten Dichters, welcher auch für die sententiöse Biographie den Ton angab, Compilacion de la crónica de Juan II. 1517 etc. etc.; * Valencia 1779. F.; de los claros varones de Esp. (im Mar de historias. Vallensole 1512. F.) und de las generaciones y semblanzas. Madr. 1775. 4. — *Hernando del Pulgar* aus Toledo [st. 1490?] bewähret sich als hochgebildeten und der Sprache mächtigen Schilderer, sowohl in s. wackeren Gesch. Sp. unter Ferdinand dem Kathol. und Isabelle: Cronica de los R. Fernando y Jsabèl Sarag. 1567; * Valladolid 1780. F.; als und noch mehr in den Biographien 28 berühmter Castilier: Claros Varones de C.: 1500? etc. etc.; Madrid 1775. 8.

Auch Portugal hatte [s. 1415] Reichs-Annalisten und aus dem Nachlasse des *Fernando Lopez* sind erhalten die Gesch. K. Johann I, ergänzt von *Gomez Joao de Zurara* [st. 1472]: Chr. Lisboa 1644. F.; wahrscheinlich die Gesch. Peter I das. 1735. 8; und die von *Duarte Galvao* [st. 1517] überarbeitete Gesch. Alfons I: das. 1726. F.; s. Collecçao de livros ined. de hist. Portuguesa etc. etc. publ. por *J. Correa de Serra*. L. 1790 f. 2 F.

3) In Frankreich blieb die Bearbeitung der Geschichte, für welche König und Herrenstand unter den Laien die meiste Empfänglichkeit hatten, lange im Alleinbesitze der Geistlichkeit; diese war grofsen Theiles sehr gebildet, erfahren in polit. Geschäften und oft auch eines guten lat. Vortrages ziemlich mächtig. Im XIV Jahrh. wurde es Sitte des Adels, Denkwürdigkeiten der Zeit in der Muttersprache aufzuzeichnen und hiedurch erhielt der historische Ton seine nationelle Eigenthümlichkeit. — Der Benedictiner *Guilielmus* Gemetecensis [1137] schrieb eine viel bedeutenden Stoff enthaltende Gesch. der Normannen in Frankreich und England in 8 B., von welchen die ersten 4 einen Auszug aus Dudon's Chronik, die vier letzten die Gesch. v. 996 bis 1135 geben: in *Camdeni* scriptt. Angl. Frkf. 1602 p. 604; *Duchesne* Norm. p. 215. — Von grofser Wichtigkeit für die Gesch. der Normänner, der Kreuzzüge und der kirchlichen Begebenheiten damaliger Zeit ist des Benedictiners in S. Evroul *Odericus Vitalis* [geb. 1074; st. n. 1142] Kirchengeschichte in 13 B. v. Chr. G. bis 1142; die redlichste Wahrheitsliebe und reiche Erfahrung sind darin nicht zu verkennen: in *du Chesne* scriptt. Norm. p. 319. — Eine vollständige, für die spätere Zeit [s. 1274?] unter obrigkeitlicher Aufsicht stehende und daher als amtlich geltende fränkische Reichsgeschichte, überaus reich an Stoff, trug wahrscheinlich der Benedictiner in St. Denys *Wilhelm de Nangis* [st. n. 1301] zuerst zusammen und sie führt den Namen d. Chronik von St. Denys, reichend vom Trojanischen Zeitalter bis zum J. 1461. Sie enthält

die Arbeiten *Aymoin*'s, *Eginhard*'s und *Turpin*'s für die ältere Geschichte; vom XII Jahrh. an die Schriften des trefflich gebildeten und in allen Geschäften wohlerfahrnen *Suger* [geb. 1082; st. 1151], Abts von St. Denys [1121] und Alles leitenden Reichsverwalters während dem Kreuzzuge K. Ludwig's VII [1147 fl.], nämlich die Regierungsgesch. K. Ludwigs VI oder Dicken und die Denkwürdigkeiten d. Staatsverwaltung *Suger*'s (dessen wichtige Briefe in *Martene* et *D.* Thesaur. T. 1 p. 414; *Mabillon* Anal. T. 1 p. 328): beyde in *du Chesne* T. 4 p. 281 sqq. 331 sqq.; *Bouquet* T. 12. Ferner *Rigord*'s hochgeschätzte Gesch. des K. Philipp Augustus 1179—1215: b. Duchesne T. 5; *Bouquet* T. 17; und *Guil.* Brito s. oben S. 201. *Wilhelm de Nangis* fügte die Gesch. Ludwig IX und Philipp des Kühnen 1226 bis 1285, nach guten Vorarbeiten *Gilon*'s v. Rheims und *Gottfried*'s v. Beaulieu, und eine unordentliche Compilation bis 1301 bey. Dazu kam nach ihm ein genaues Tagebuch ungenannter Benedictiner 1301 bis 1380; *Juvenel des Ursins* [st. 1473] Gesch. Carls VI 1380—1402, *Alain Chartier* (s. oben S. 167) oder vielmehr *Jacob le Bouvier*'s Gesch. bis 1422; die Gesch. Ludwigs XI, meist von *Jean Castel* (Chronique scandaleuse oder Chr. additionnée. Paris 1620 4), Carls VIII von *Pierre Desrey* und Ludwigs XII, grofsen Theils nach *R. Gaguin*: Chroniques de France. Paris b. Pasquier Bonhomme 1476. 3 F.; P. b. A. Verard. d. 10 Sept. 1493. 3 F.; mit Forts. bis 1513 P. b. G. Eustace 1514. 3 F.; m. Forts. bis 1516: la mer des histoires et Croniques de Fr. P. 1517 f. 4 F.; 1533. 2 F.; vergl. *de la Curne de S. Palaye* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 15 p. 580 sqq. u. *le Beuf* das. T. 16 Hist. p. 175 sqq. — Ein gut unterrichteter Benedictiner in S. Denys schrieb eine amtliche Chronik K. Carl VI lateinisch: Hist. de Ch. VI trad. sur le ms. lat. par *J. Le Laboureur*. P. 1663. 2 F.

Ein weniger beachtetes Muster ritterlicher Memoiren stellte der Marschall *Geoffroy de Ville-Hardouin* in der, auch als eins der ältesten Denkmäler nordfranzösischer Prosa merkwürdigen Gesch. der Eroberung Konstantinopels durch die Abendländer 1204 auf: in *Ch. du Fresne du Cange* Hist. de l'empire de Constantinople sous les Emp. fr. Paris 1657. F. — Den eigentlichen Ton für diese, in Frankreich heymathlich herrschend gewordene Art von Geschichtbüchern gab *Jean* Sire *de Joinville* [geb. 1224? st. n. 1319?] an; er beschrieb [1309] das Leben des K. Ludwig IX mit zauberischer Individualisirung des von ihm als Urzeugen aufgefafsten Stoffes in einer für s. Zeitalter trefflichen Sprache: Hist. de S. Louis. Poitiers 1547. 4; p. *Cl. Menard*. Paris 1617. 4; * enrich. de nouv. observat. et diss. p. *Ch. du Fresne du Cange*. P. 1668. F.; * p. *Mellot*, *Sallier* et *Capperonnier*. P. 1761. F.; in Coll. des

Mém. 1. 2.; Engl. v. *Th. Johnes*. Lond. 1807. 2. 4 u. 8; Teutsch in *Schiller*'s Mem. Abth. 1 B. 4; vergl. *de la Bastie*. in Mém. de l'ac. des inscr. T. 15 p. 692; *Levèsque de la Ravalière* das. T. 20 p. 310. — *Jean Froissart* (s. oben S. 167) schrieb die Geschichte s. Zeit 1326 bis 1400 mit sorgfältiger Genauigkeit und lehrreich über den Zustand des südwestlichen Europa's und Britanniens, weitschweifig und ohne strenge Chronologie, in nicht ungefälliger Sprache: Chr. de France, d'Angleterre, d'Ecosse, d'Espaigne, de Bretaigne etc. etc. Paris gedr. b. F. Regnault, verl. v. A. Verard o. J. (1503 fl.) 4 F.; P. b. le Noir 1505. 4 F.; P. b. G. Eustace 1514. 3 F.; b. V. u. R. 1518. 3 F.; b. J. Petit 1530. 2 F.; * revue et corr. p. *D. Sauvage*. Lyon 1559 fll. 2 F.; P. 1574. 2 F.; Engl. v. *J. Bourchier*. Lond. 1523 fl. 2 F.; * mit Zus. v. *Th. Johnes*. L. 1803 fl. 5. 4 m. K.; 1805. 12. 8 u. Atl. 4; lat. im Ausz. v. *J. Sleidan*. Par. 1537. 8 etc. etc.; vergl. *de la Curne de S. Palaye* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 10 p. 664; T. 13 p. 534; *J. E. Scheibel* Nachr. v. d. Merkwürd. der Rhedigerischen Bibl. St. 1. Bresl. 1794. 4. — *Enguerrand de Monstrelet* [st. 1453] setzte die Fr. Chronik bis 1444 und wahrsch. für die Jahre 1452 u. 1453 fort und steht s. Vorgänger nur in der Sprache nach; Andere haben Fortsetzungen bis 1498 beygefügt, unter welchen die v. 1461 bis 1467 die beste ist: Les chr. de France, d'Angleterre etc. etc. Paris b. A. Verard o. J. 3 F. zwey Ausg.; P. b. le Noir 1512. 3 F.; m. Forts. bis 1516. P. b. Regnault 1518. 3 F.; (modernis. v. *D. Sauvage*) P. 1572; 1595; 1603. 3 F.; * Engl. m. Anm. v. *Th. Johnes*. Lond. 1809. 4. 4 m. K.; 1810. 12. 8. Vergl. *Dacier* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 43 p. 535 sqq. — *Olivier de la Marche* [geb. 1427; st. 1502] schildert die Ereignisse u. Sitten am Burgundischen Hofe 1435 – 1475 sehr anziehend: Mém. rev. p. *D. Sauvage*. Lyon 1562; Gent 1567. F. etc. etc. etc.; dazu das Rationarium in *A. Matthaei* vet. aevi anal. T. 1 p. 356 sq. — *Philipp de la Clite de Commines*, Sieur d'Argenton aus Flandern [geb. 1446; st. 1509] zeichnete die Denkwürdigkeiten der Zeitgeschichte 1464—1498 in 8 B. vollständig und glaubwürdig, besonders über Ludwigs XI Regierung lehrreich in anmuthig einfacher Darstellung und Sprache auf: Chron. et Hist. (6 B. bis 1485) Par. 1523. F.; 8 B. das. 1528. F.; rev. p. *D. Sauvage*. das. 1552. F.; * p. *D. Godefroy*. das. 1649. F.; verm. Brüssel 1706 fll. 4. 8.; 1723. 5. 8; * augm. p. *Lenglet du Fresnoy*. Lond. (P.) 1747. 4. 4 m. K.; Lat. v. *J. Sleidan*. Fkf. 1545. 4; v. *C. Barth*. das. 1629. 8; ital. holl. span. —

Inzwischen wurde die französ. Reichsgesch. nach dem Muster und auf der Grundlage der Chronik von St. Denys wiederholt und mit manchen unhaltbaren Ueberlieferungen vermehrt bearbeitet

von *Nicole Gilles* [st. 1503]: Les annales des moderateurs des belliq. Gaules. P. (1492 etc. etc.??) m. Forts. bis 1520. 1525; 1547. F.; *m. F. par *D. Sauvage.* P. 1552. 2. 8 u. oft; und von dem Trinitarier *Robert Gaguin* [st. 1501] in gutem Latein, aber nicht weniger unkritisch: Compendium super Francorum gestis. P. 1499; 1500. F. etc. etc.; vergl. Mélanges tir. d'une gr. bibl. T. 6 p. 154 sq.; in das Französ. übers. und fortges. von *Pierre Desrey* [st. n. 1514]: P. 1518; 1527. F.; welcher auch die gr. Chroniques du R. Charles VIII 1483—1496, wahrscheinlich die Chr. Martinienne gesammelt, den Roman les faits et gestes du preux Godefroy de Bouillon (P. o. J. 4; 1511. F. etc. etc.) und den Todtentanz (la danse macabre 1485 sehr oft) geschrieben hat. — Ueber die Gesch. Carls VIII 1483—1498 haben wir die Tagebücher von *Guill. de Jaligny*, *And. de la Vigne* etc. etc.: Hist. de Ch. VIII publ. p. *Th. Godefroy.* P. 1617. 4; * 1684. F. und von *A. de la Vigne* [st. 1527] eine zur Sittengeschichte nutzbare versificirte Beschreibung des Zuges nach Neapel, woran *Octavien de Saint Gelais* u. A. Antheil haben: Le vergier d'honneur; de l'entreprise et voyage de Naples. Paris (1495?) 4 u. F. mehrmalen; vergl. *de Foncemagne* in Mém. de l'ac. des inscr. T. 17 p. 579 sqq.

4) In Teutschland behauptet sich der Klerus bis in das XIV Jahrh., in welchem Geschichtbücher teutsch, zum Theil in Reimen, verfafst zu werden anfingen, in dem fast unbeeinträchtigten Vorrechte, Geschichte zu schreiben und viele seiner Arbeiten, meist auf engere Kreise beschränkt, sind durch Sammlerfleifs und chronologische Genauigkeit, bisweilen durch Richtigkeit und Freyheit des Urtheiles ausgezeichnet. Mehr Volksthümlichkeit und reicheren Gehalt an Mittheilungen aus dem öffentlichen Leben haben die in der Muttersprache geschriebenen Geschichtbücher, obgleich sie in politischer Kräftigkeit den italiänischen und in eigenthümlicher Selbstständigkeit den französischen Memoiren nicht gleich gestellt werden können. Aus der grofsen Menge, besonders wichtiger Specialgeschichten können hier nur einige der merkwürdigeren bemerklich gemacht werden.

Otto v. Freysingen s. oben S. 215. — Eines Ungenannten (*Burcard* v. Biberach 1225?) Gesch. K. Friedrichs I enthält viele Urkunden und Stammtafeln: o. O. u. J. F.; ed. ill. *G. A. Christmann.* Ulm 1790. 4. — Das von *Conrad* verfafste Chronicon montis sereni, S. Petrinum, Lauterburgense, 1124 bis 1225, aus welchem die Annales Vetero-Cellenses 1375 ein Auszug sind, beziehet sich zwar zunächst auf Klosterangelegenheiten, gewähret aber nicht geringe Ausbeute für die Sächsische Geschichte: ed. *J. J. Mader.* Helmst. 1665. 4; m. Ergänz. u. Forts. bey *Mencken*

2, 165 sqq. — *Gottfried* v. Ensningen schrieb [1288?] auf Verlangen des Strasburger Bürgers Magnus Engelhard, die Gesch. Rudolph's v. Habsburg und Alberts von Oesterreich: M. Engelhardi chron. ed. *F. M. Pelzel.* Prag 1777. 8. — *Eberhard* v. Altaich Annalen der Herzoge v. Oesterreich, Baiern und Schwaben 1207—1305: in *Canisii* lectt. ant. 1, 307 (T. 4 p. 216 Ed. *Basn.*) — *J. Riedesel* s. oben S. 190. — *Liebhold* v. Northa aus d. Gr. Mark [geb. 1278; st. 1358] Gesch. d. Grafen v. d. Mark bis 1358; v. e. Ungen. fortges. bis 1390; Verzeichnifs der Cölner EBischöfe bis 1349, fortges. bis 1650: b. *H. Meibom* 1, 377. 2, 13. — Des Augustiners *Heinrich* v. Rebdorf Annalen 1295 bis 1362: b. *Freher-Struve* 1, 598. — *Matthias* v. Neuenburg, Canonicus in Lauterbach, Chronik 1270 bis 1353, fortgesetzt von *Albert* v. Strasburg bis 1378: b. *Urstisius* 2, 74. — Die Limburgische Chronik und *J. Tu.* v. Königshofen oben S. 190. — *Joh. Rothe* aus Luxemburg, Predigermönch in Eisenach [st. 1434] Thüringische Chronik v. d. Zeiten vor Ch. G. bis 1440 v. einem Anderen fortgeführt, in üppiger teutscher Sprache, fabelreich bis zur neueren Zeit, über welche schätzbare Nachrichten gegeben werden: *Mencken* 2, 1633. — *Eberhard Windeck* aus Mainz [1434] Gesch. K. Sigismunds in rauhem Teutsch: b. *Mencken* 1, 1074. — *Sigismund Meisterlein* Benedictiner, Pfarrer in Nürnberg [st. n. 1484] Chronicon Norimbergense 1360—1480 in *Ludewig* reliq. T. 8 p. 1; eine v. ihm selbst verf. teutsche Uebers. s. Litt. Blätt. 5, 275. — *Conrad Bothe* Cronecken der Sassen (bis 1489) Mainz 1492. F. u. in *Leibnitii* scriptt. brunsv. 3, 277. — *Ladislaus Suntheim* [st. 1526] der löbl. Fürsten vnd des Landes Oesterreich Altharkommen v͞n Regierung. Basel 1491. F.

Die Schweizer Historiker beurkunden bürgerliche Kraft und Hochsinnigkeit: *Conrad Justinger*'s, Stadtschreibers zu Bern [st. 1426], genaue, amtlich treue Berner Chronik v. Anf. d. Stadt Bern bis 1421 in schöner Sprache und sehr belehrend über Verfassung und Verwaltung: *herausg. v. *E. Stierlin* und *J. R. Wyss.* Bern 1819. 8. — *Felix Hemmerlein* s. oben S. 202; *Diebold Schilling* S. 192. — *Thöring Frickard* [st. 1519] Gesch. d. Twingherrenstreites 1470; vergl. Helvet. Bibl. St. 3 S. 11 fll. — *Petermann Etterlyn*'s, Gerichtsschr. zu Lucern, Vaterlandsgeschichte v. 863 bis 1503, ist für die Begebenheiten des letzten Menschenalters von grofsem Werthe: Kronika v. d. lobl. Eydgenosschaft etc. etc. Basel 1507; herausg. v. *J. J. Spreng.* das. 1752. F.

Die Niederländer, ihren teutschen Nachbaren an Wohlstand und geistiger Bildung bald überlegen, hatten viele und angeblich

sehr früh in der Landessprache geschriebene Geschichtbücher; vorzüglich zeichneten sich die Benedictiner der Abtey Egmond durch verdienstliche historische Arbeiten aus. Hier soll *Klaas Kolyn* [1170??] s. von dem Cimbernzuge bis 1156 reichende Reimchronik geschrieben haben, wenn diese nicht ein weit jüngeres (von *H. Graham* in Herzogenbusch n. 1700 verf.?) Werk ist: in *G. Dumbar* anal. 1, 245; m. Anm. v. *Ger. v. Loon.* Haag 1745. F.; vergl. *J. Wagenaar* in Werken v. d. Maatschappy d. Nederl. Letterkunde T. 3 p. 201 sqq.; *A. Kluit* in *v. Wyn* huiszittend Leeven St. 1 u. 2. — Den Namen dieser Abtey trägt ein überaus reichhaltiges, oft urkundlich treues Chronikon in lat. Spr. v. 647 bis 1205: in *Matthaei* Anal. 5, 1 oder Ed. n. 2, 409; * ed. *A. Kluit* in Hist. crit. comit. Hollandiae T. 1 P. 1. Middelburg 1777. 4. — und in derselben soll auch *Melis* (Emil) *Stoke* [1305; nach And. früher?] gelebt haben, von dem sich eine ehrenwerthe Reimchronik v. 694 bis 1305 erhalten hat: Amsterd. 1591. F.; Leid. 1699. F.; * mit Anm. v. *Balth. Huidekoper.* Leiden 1772. 3. 4 u. 8; vergl. *A. Kluit* hist. crit. T. 1 p. XVII sq. — Für Belgische Geschlechtskunde ist nicht unerheblich das von einem Augustiner [1458] zusammengetragene Magnum Chronicon v. 54 bis 1474: b. *Pistorius-Struve* T. 3 p. 1. — *Jan de Naeldwyk* [st. 1489] trifft in s. Nordholländischen Chronik 863—1477 eine verständige Auswahl: die Cronicke ofte die Historie van Hollant etc. etc. Gouda 1478; Leid. 1483. 4; herausg. v. *P. Scriver.* Amsterd. 1663. 4. — Märchenhafter ist *Andreas die Smet* aus Brügge [1490?] in s. Flandr. Chronik, doch leistet dieselbe für die Gesch. d. neueren Zeit durch ermüdende Genauigkeit Dienste: Dits die excellente Cronike va Vlaendre etc. etc. Antwerp. 1531. F.

5) In England bleibt die Geschichtschreibung bis gegen Ende des Zeitraumes dem durch Gelehrsamkeit ausgezeichneten Klerus überlassen; mehre Arbeiten desselben gehören theils ihrer urkundlichen Treue, theils des einsichtsvollen Urtheils, theils der gelungeneren Darstellung, auch wohl besseren Sprache wegen, zu den vorzüglicheren kirchlichen Chroniken. Nur beyspielweise können einige hier aufgeführt werden: *Jngulf*'s [1109] viele Einzelnheiten erörternde Gesch. d. Abtey Croyland, fortgesetzt von 1091 bis 1110 durch *Peter* v. Blois (s. oben S. 219): ed. *J. Fell.* Oxf. 1684. F. — *Alvred*, Canonicus in Beverley, britt. Jahrb. von Brutus bis 1129 in 9 B.: ed. *Th. Hearne.* Oxf. 1716. 8. — *Eadmar* Benedictiner zu Canterbury [st. 1137], einsichtsvoll und künstlerisch gebildet, schaltet in s. Chronik 1066—1122, hist. novorum L. 6, Urkunden ein: ed. *J. Selden.* Lond. 1623. F.; *Seldeni* opp. T. 2 p. 1588. — *Wilhelm* v. Sommerset [st. n. 1143], Benedictiner in

Malmesbury, kenntnifsreich u. nicht ohne Geschmack, schrieb mit Wahrheitsliebe die Gesch. der Engl. Könige 449—1127, Regalium L. V, und die neuere Gesch. 1127—1143, hist. novellae L. II: b. *Savile*; Engl. v. *J. Sharpe*. Lond. 1815. 4; Gesch. d. Engl. Bischöfe 5 B.: bey *Gale*, vergl. *Wharton* Anglia s. T. 1. — *Heinrich* v. Huntington [st. 1159] fleifsig gesammelte und gut geordnete Chronik 449—1153 in 8 B.: b. *Savile*; vergl. *Wharton* l. c. T. 2 p. 692. — Des Cisterciensers *Adilred* od. *Aelred*, Abts zu Riedral [1150; st. 1166], Berichte über einige Ereignisse s. Zeit: b. *Twisden* p. 337 fll. — *Caradocus Lhancarvan* begann [1186] eine Chronik von Wales, welche von Mehren fortgesetzt worden ist: The hist. of Cambria now Wales by *H. Lloyd*, corr. by *D. Powel*. Lond. 1584; 1811. 4. — *Roger*'s de Hoveden Jahrbücher Engl. v. 731 bis 1204 in 2 B. empfehlen sich durch gute Anordnung, Mannigfaltigkeit und Treue, aber nicht durch die Sprache: b. *Savile*. — *Benedict* Abt zu Peterborough hat einen richtigen Blick: Chr. 1170—1199 pr. ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1735. 2. 8. — Des Benedict. *Gervasius* Chronik 1122 bis 1200 wird wegen chronolog. Genauigkeit geschätzt: nebst mehrem Einzelnen b. *Twisden*. — *Wilhelm Bach*, *Little*, Canonicus zu Neubridge [geb. 1136; st. 1208], ist wahr und gründlich, einer guten Darstellung und Sprache mächtig: de vita Henrici II et Richardi I L. V ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1719. 3. 8. — (Sylvester) *Girald Baldwin* eigentlich *Barry* aus Pembrokeshire [geb. 1146; st. n. 1220], Geh. Schreiber K. Heinrich's II und Erzbischof, gelehrt gebildet in Paris, bey vielem Wunderglauben sehr kenntnifsreich und sittlich freysinnig, ein guter Dichter, fleifsiger Theolog, von dem wir mehre Legenden und moralisch-litterär. Abhandlungen haben, erwarb sich um die, besonders auch naturhistorisch wichtige genauere Beschreibung von Wales und Ireland grofses Verdienst: Jtinerarium Cambriae L. II: b. *Camden* p. 816; c. *Pontici Virunnii* [st. 1520] brit. hist. L. VI ed. *D. Powel*. Lond. 1585. 8; Jtin. c. ann. *Poweli*. Lond. 1804. 4; Engl. m. Anm. und G. Leben von *R. Colt Hoare*. Lond. 1806. 2. 4 m. K.; Cambriae descriptio L. II in *Powel*'s Ed. das 1 B.; in *Wharton* Angl. s. T. 2 p. 447 das 2te B.; Topographiae Hiberniae L. III b. *Camden* p. 692; Expugnatio Hiberniae L. II nach d. zw. Rec. b. *Camden* p. 755; de reb. a se gestis in *Wharton* A. s. T. 2 p. 457 vergl. 439. Vergl. *J. Beckmann* Litt. d. ält. Reisebeschr. B. 1 St. 2 S. 288 fll. — Des Benedictiners *Matthaeus Paris* [st. 1259] Chron. 1066—1259 umfasset einen grofsen Theil der gleichzeit. Europ. Gesch., enthält manche Actenstücke und beachtenswerthe Einzelnheiten, ist unparteyisch und oft freysinnig abgefafst und nimmt auch in Hinsicht

auf Sprache eine höhere Stelle ein; sie wurde von *Wilh. Rishanger* bis 1273 fortgeführt: Hist. major ed. *M. Parker*. Lond. 1571 (Zürich 1606) F.; cura *G. Wats*. Lond. 1640; Paris 1644; * Lond. 1684. F.; in d. letzt. Ausg. mit unord. Paginirung. — Der Dominicaner *Nicolaus Trivet* aus Nordfolk [st. 1328] setzte Wilhelm's v. Malmesbury Gesch. 1136—1307 mit genauem Sammlerfleiſse fort: ed. cum contin. *A. Hall*. Oxf. 1719 u. 1722. 2. 8. — *Johann* v. Fordun in d. Grafsch. Mearns [1350] sammelte auf Reisen aus Kloster-Annalen und Ueberlieferungen Stoff zu s. Chronik von Schottland, welche er mit sichtbarer Vorliebe für Fabelhaftes und Wunderbares in 5 B. bis zum J. 1037 fortführte; sie wurde als Grundlage der Schott. Gesch. betrachtet und von Mehren fortgesetzt: Chron. c. suppl. ac continuatione ed. *Th. Hearne*. Oxf. 1722. 5. 8; ed. *W. Goodall*. Edinb. 1747; 1759. 2 F. Vergl. *Maitland* hist. and antiq. of Sc. Lond. 1757. F. — *Heinrich Knigton*, Canon. in Leicester [1395] wahrhafte Chronica de eventibus Angliae 950—1395 b. *Twisden* p. 2311 und hist. depositionis Richardi II das. p. 1743. — *Andreas of Wyndowe* Reimchronik bis 1424: the oryg. Chronik of Scotland publ. by *D. Macpherson*. Lond. 1795. 2. 8. — Nur sprachliche Merkwürdigkeit haben Chronicles. S. Albans 1483; Westminster 1497. F. und des Bened. *Ranulf Hikeden* [st. 1363] Polychronicon, ins Engl. übersetzt und fortgeführt bis 1387 von *Johannes* de Trevisa, mit Forts. *Will. Caxton*'s bis 1460 Cronicles of England. London 1482. F.

6) Von der mit epischen Stammsagen verschmolzenen Scandinavischen Nationalgeschichte s. oben S. 196. — Die kirchlichen Historiker gehen von anderen Gesichtspuncten aus: *Sueno Aageson* kurze Gesch. der Dänischen K. 300—1186: opuscula ed. *St. J. Stephanius*. Sorau 1642. 8. — *Saxo* Grammaticus, eigentlich *Lang*, aus Schonen, [st. n. 1203] bearbeitete und modernisirte den alten Dänischen Geschichtsstoff bis 1186 aus Sagen und Gedichten des Volkes in schöner Latinität in 16 B.: * Paris 1514; Bas. 1534. F.; ed. *St. J. Stephanius*. Stockholm 1644. F.; ed. *Ch. A. Klotz*. Lpz. 1771. 4; vergl. * *C. F. Dahlmann* Forschungen 1 S. 151 fll.; *G. Reimer* Diss. de vita et scr. S. G. Helmst. 1762. 4. — Die Schwedische Gesch. wurde in Reimchroniken des XIV u. XV Jahrh. bearbeitet und in der barbarisch lateinischen und unkritischen Compilation bis 1464 des Upsala'schen Decan's *Erich Olaï* [st. 1486]: Hist. Suecorum Gothorumque ed. *J. Messenius*. Stockh. 1615. 4; ed. *J. Loccenius*. das. 1654. 8.

7) Ueber die Gesch. der teutschen Slaven an der Ostsee von dem Zeitalter Carl's d. Gr. bis 1170 haben wir ein für Teutschland's Gesch. überhaupt schätzbares Chronikon in 2 B. von *Helmold*,

Pfarrer zu Bosow [st. n. 1170]: ed. *S. Schorckel.* Frankf. 1556. 4; ed. *R. Reineccius.* das. 1581. F.; mit des Lübekschen Benedictiners *Arnold* Forts. bis 1209, meist Teutschland u. besonders Niedersachsen betr.: rec. *H. Bangert.* Lübek 1659. 4 und mit *J. Molleri* diatr. de H. das. 1702. 4; mit Forts. e. Bremer Geistl. bis 1448 in *Leibnitii* scr. Brunsv. T. 2 p. 537. — Für Böhmen's Gesch. war Grundlage des Prager Dechants *Cosmas* [geb. 1045; st. 1125] einfache, mit keinen Fabeln ausgeschmückte Chronik 1038—1125 in 3 B.: bis 1086 in *M. Freher* scr. rer. bohem. 1602; vollst. in *Mencken* scr. germ. 1, 1967 u. 3, 1771; in (*Pelzl* u. *Dobrowsky*) Scr. r. b. T. 1. Sie wurde vielfach fortges.; v. e. Ungen. bis 1142 b. *Mencken* 3, 1800; v. 1126 bis 1283: Wien 1752. 4; am besten v. d. Prager Canon. *Franciscus* v. 1230 bis 1373: Prag 1754. F.; in *G. Dobner* monum. hist. b. T. 6 p. 242. — Des Prager *Vincentius* Chronik 1140—1167, reichhaltig und treu, mit Forts. eines Prämonstratensers bis 1186 b. *Dobner* 1, 29 sqq. — *Przibicon Pulkawa* de Tradenin sammelte [1374] auf Befehl und mit Unterstützung K. Carl's IV eine Ch. bis 1330 mit gesundem Urtheil und strenger Wahrheitsliebe; von drey Fortsetzungen derselben ist die letzte v. 1412 bis 1470 die vorzüglichste: b. *Dobner* 3, 93 u. 4, 137. — In *Benessii* de Weitmil Chronik der Prager Kirche [1374] ist das 4te B., Carl's IV Leben, zum Theil nach eigenen mündlichen Mittheilungen enthaltend, das wichtigste: in *Pelzl* u. *D.* scriptt. b. T. 2 p. 199. — Gesch. des Hussitenkriegs von *Laurentius Brzezina* 1414—1421 in *Ludewig* rel. 6, 124 und *Bartossii* chron. 1419—1443 s. *Adelung* Direct. S. 205. — Die Polnische Gesch. wurde von dem Franciscaner *Vincentius Kadlubek* Bisch. v. Cracau [st. 1228?] begründet; s. Chronik in 4 B., von welchen die drey ersten aus einer Vorarbeit des Cracauer Bisch. *Matthaeus Cholewa* [st. 1166] entlehnt sind, reichet bis 1204: cum Martino Gallo [1130?]. Danzig 1749. F. Vergl. Wiadomósk o naydawnieyszych Dzieiobisach Polskich z powodu dwóch reçopismów darowanych Towarzystwa Król. Warsz. przyiaciot nauk przez *W. J. P. Kuropatnickiego.* Warschau 1811. 8; *J. Lelewela* we względzie dzieiow narodowych Polskich postrzezenia etc. etc. Warsch. 1811. 8; * V. K. ein hist. krit. Beytr. z. Slav. Litt. aus dem Poln. des Gr. *J. M. Ossolinski* von *S. G. Linde* etc. etc. W. 1822. 8. — *Boguphalus* Bisch. v. Posen [st. 1253] Chr. bis 1252; fortges. v. *Baczko* b. 1271: Warsch. 1752. 4; in *Sommersberg* scr. Siles. T. 2. — *Johann Dlugosk* aus Brzeznik [geb. 1415; st. 1480], ern. Bisch. v. Lemberg, ist in s. von d. ält. Zeiten bis 1480 reichenden Polnischen Gesch. in 13 B. unkritisch und romanhaft in den früheren, sehr brauchbar wegen urkund-

licher Treue in den späteren Perioden: L. VI (bis 1240) ed. *F. Herbultus*, Dobromil 1615. F.; L. XII ed. *H. de Huyssen.* Lpz. 1711; L. XIII c. al. 1712. F.

8) Die Gesch. Preufsen's und des teutschen Ordens ist in mehren Werken, deren Bekanntmachung jetzt zu hoffen steht, und von *Peter* v. Düsburg ziemlich vollständig und genau v. 1190 bis 1326, in *Wigand's* aus Marburg Forts. bis 1394 u. v. einem Ungenannten bis 1433 beschrieben worden: Chr. terrae Pruss. c. animadv. *Ch. Hartknochii.* Jena 1679. 4. — Ueber Liefland ist ein meisterhaftes Werk 1184—1216 vorhanden, welches einem Engländer *Heinrich* beygelegt wird: * Origines Livoniae rec. *J. D. Gruber.* Frkf. u. Lpz. 1740. F.; teutsch ergänzt, m. Anm. v. *J. G. Arndt.* Halle 1747. 2 F.; vergl. *J. S. Semler* miscell. lectt. fasc. 1. Nbg 1748. 8 p. 60 sqq.

9) Ueber Ungern's Geschichte sammelte *P.*, Belae II R. notarius [1131—1196], ein Eingeborner, die mit Auszügen aus teutschen Chroniken verschmolzenen ältesten Volksüberlieferungen, deren Benutzung krit. Vorsicht erfodert: in *J. G. Schwandtner* scriptt. rer. hung.; vergl. *D. Cornides* vindiciae anonymi B. R. not. ed. auct. a *J. Ch. Engel.* Ofen 1802. 4. — Sicherer ist der Gebrauch von *Simon de Keza* in guter Latinität geschriebener Chronik, welche die Gesch. der ält. Zeit bis zum J. 1290 umfasset und v. XI Jahrh. an ziemlich zuverlässig ist: ed. *Al. Horányi.* Ofen 1782. 8. — *Johann v. Kiküllö* Gesch. K. Ludwig's 1342—1382 in *Bongars* scr. hung. — Das Chronicon Budense L. II v. d. ält. Z. bis 1458 (Ofen b. A. Hess. 1473. F.) ist, nebst anderen ält. Geschichtbüchern wörtlich abgeschrieben in *Johann de Turocz* Chronik der Ung. Könige v. d. ält. Z. bis 1473 in 3 Th.: Augsb. b. Ratdolt 1488. 4 etc. etc. etc.; in *Bongars* u. *Schwandtner* scriptt.; Teutsch m. Forts. (Augsb.) 1536. 4. — K. Matthias Corvinus umgab sich mit Italiänischen Gelehrten und mehre derselben bearbeiteten die Ungersche Gesch. in humanistischem Geschmack: *Galeoto Marzio* aus Narni [st. 1478] sammelte einzelne Züge zu dieses K. Gesch.: de jocose dictis et factis M. Corvini. Wien 1563. 4; b. *Bongars* u. *Schwandtner.* — *Pietro Ranzano* aus Palermo [geb. 1428; st. 1492] verfafste einen nur sprachlich bedeutenden Umrifs der Ung. Gesch.: Epitome rer. hung. Wien 1558. F.; Ofen 1746. 4; b. *Schwandtner.* — *Filippo Buonaccorsi* oder *Phil. Callimachus Experiens* aus S. Gemignano im Florent. [geb. 1437; st. 1496] schilderte Attila (Treviso 1489?; Hagenau 1531. 4; hint. Bonfini Frkf. 1581), die Schlacht bey Varna (b. *Bongars* u. *Schwandtner*) u. m., was auf den Kampf gegen die Türken Beziehung hat (Hist. de iis quae a Venetis tentata sunt u. ad Inno-

centium VIII in *Bizarri* res Pers.) mit politischer Einsicht und in trefflicher Sprache. Vergl. *Buderi* vitae clariss. Hist. p. 248; *Apost. Zeno* Diss. Voss. 2, 316. — *Antonio Bonfini* aus Ascoli [st. 1502] schrieb eine unkritische, nur für Matthias Zeitalter glaubwürdige Ungersche Gesch. bis 1495 in rednerischem Tone, welche viel gelesen wurde: rer. hung. L. XXX ed. *M. Brenner*. Basel 1543. F.; L. XLV ed. *J. Sambucus*. Bas. 1568. F. etc. etc.; Ed. VII rec. *C. A. Bel*. Lpz. 1771. F.

10) Zur Geschichte des Morgenlandes finden sich mannigfaltige, selten genaue und unbefangene Nachrichten bey den Schriftstellern über die Kreuzzüge, besonders *Jacob* v. Vitry s. oben S. 223. — Beachtung verdienen die Nachrichten von Asien und den Tatarischen Völkern, welche *Haithon* ein Armenischer Prinz [1306] dem *Nic. Falconi* französisch dictirte und dieser [1307] in das Latein. übertrug: *M. Molthero* cur. Hagenau 1529. 4; m. Marco Polo ed. *A. Müller*. Berlin 1671. 4; Französ. in Rec. des voyages. Leid. 1729 T. 2 und in *Bergeron* Rec. Haag 1735. 4.

III. Ueber die Biographien dieses Zeitraumes wird erinnert an *F. Villani* S. 225; *J. Bracelli* S. 227; *F. P. de Guzman* S. 228; *L. Bruni* S. 207; *L. Valla* S. 209; *A. Beccadelli* S. 221; *B. Fazio* ebendas.; *B. Accolti* S. 223; *P. C. Decembrio* S. 226; *H. de Pulgar* S. 229. — *Marino Barletio* aus Scutari [st. 1467?] schrieb nach Ueberlieferung, nicht ohne Uebertreibung, rednerisch schön das Leben Scanderbegs in 13 B.: de reb. gestis Georgii Castrioti etc. etc. Strasb. 1537. F. etc. etc.; oft übersetzt. — Von *Niccolo Tegrimo* [st. 1527?] haben wir eine eben so schön stylisirte als mit gehaltvollen Betrachtungen ausgestattete Gesch. des Castruccio Castracani delli Antiminelli: vita C. 1496; b. *Murat.* 11, 1309.

§. 23.

Für die Geographie wurde reicher und zu ihrer im XVI Jahrh. gedeihenden wissenschaftlichen Bearbeitung fruchtbarer Erfahrungsstoff gesammelt, besonders von Italiänern, welche auch in anderen Hinsichten den Anbau dieser Kenntnisse förderten. Nähere Veranlassung zur Erweiterung der Länder- und Völkerkunde gaben die Kreuzzüge und die zwischen europ. Staaten bald nachher eintretenden mannigfaltigen Wechselwirkungen; die weiteren Fortschritte sind theils religiös-politischen Bekehrungsversuchen, theils grofsartigen Entwürfen zur Vermehrung kaufmännischen Gewinnes, theils dem angeregten und rasch steigenden Streben nach neuen Entdeckungen zu verdanken. Haupt-

bedingung zum Unternehmen und Gelingen kühner Reisen war die Einführung des von Sinesen zu den Arabern gekommenen Compasses in Amalfi im XIII Jahrh., welche wichtige Erfindung von Franzosen zuerst [1302?] gebraucht und durch diese, Italiäner und Portugiesen vervollkommnet wurde; s. *G. Hager* mem. sulla bussole orientale. Ed. II. Pavia 1810. F.; *D. A. Azuni* sur l'orig. de la boussole (ital. Vened. 1797) Par. 1805. 8; *Capmany* questiones crit. sobre varios puntas de historia. Madr. 1807. 4.

Die Portugiesen hatten s. d. Mitte des XIII Jahrh. sich in vielen See-Abentheuern versucht, als Inf. Heinrich der Lieblings-Neigung seines Volkes eine geordnete Richtung gab und [1418—1463] zur fortgesetzten Untersuchung des westl. Africa und zur Entdeckung der J. Madera, d. Azoren etc. etc. erfolgreich mitwirkte; die Umschiffung des südlichsten Vorgebirges von Africa durch Vasco da Gama [1498] krönte das Werk und begeisterte das Volk zu Grofsthaten; vergl. *Sprengel* Gesch. d. geogr. Entdeckungen S. 371 fll. d. II Ausg.; *de Cournand* vie du Prince H. Paris 1781. 2. 8. — In Spanien erhielten sich Ueberbleibsel von den geogr. Kenntnissen der Araber; die christl. Fürsten liefsen seit dem XIII Jahrh. Provinzialbeschreibungen und Land- oder Lagerbücher aufnehmen; im XV Jahrh. gewannen Italiens wissensch. Fortschritte Eingang; und durch Entdeckung der neuen Westwelt wurde die Theilnahme an geograph. Studien allgemeiner. — In Frankreich blieb der Besitz geogr. Erfahrungen auf kirchliche Gelehrte beschränkt, unter denen mehre im XIII Jahrh. gute Einsichten verrathen. — In Teutschland förderten die Hansestädte Entdeckungen und genauere Untersuchung des Nordens; christliche Sendboten beschrieben die Länder der Slaven und Preufsen; Palästina wurde durch fromme Wallfahrten bekannter; und im XV Jahrh. wurden mit eigenthümlicher Betriebsamkeit die Reisenachrichten des Auslandes durch Uebersetzungen und Sammlungen in Umlauf gesetzt. — In England's Unterrichtsanstalten scheint Erdkunde mehr als anderwärts beachtet worden zu seyn; einige Stiftungsbriefe des XIV Jahrh. verordnen, dafs den Studirenden nach dem Essen geographische Merkwürdigkeiten, mirabilia mundi, (eine von *Gervasius* Tilberiensis für K. Otto IV 1211 verfafste Beschreibung des Erdbodens: Otia imperialia in *Leibnitii* scr. brunsv. T. 1 p. 881 T. 2 p. 751 sqq.; Auszug in Teutsch. Mon. Schr. 1792 B. 1 S. 158 fll.) vorgelesen werden sollen. Für die einheimische Landeskunde leisteten Grund- und Lagerbücher Dienste; unter den Topographien und Reiseberichten sind die *Girald*'schen (s. oben S. 235) vorzüglicher Beachtung werth. Von früheren Seereisen haben sich manche abentheuerliche Ueberlieferungen, die

merkwürdigste von Madoc's [1170] Niederlassung in Amerika, erhalten; die beurkundeten See-Unternehmungen fangen mit Sebast. Cabot's [1498] Entdeckung von Newfoundland, Labrador etc. etc. an. — Italien wurde durch geistige Regsamkeit, welche mit selbsterrungener bürgerlicher Freyheit immer verbunden ist, und durch blühenden Handel die Heymath mannigfaltiger Erfahrungen und besserer Einsichten in der Geographie; die hier zuerst entwickelte Staatskunst begriff die Nothwendigkeit, vom Zustande auswärtiger Länder unterrichtet zu werden. Das in alle Theile des wissenschaftlichen Geisteslebens tief eingreifende Studium der altclassischen Litteratur wirkte dahin mit, dafs die zerstreuten geographischen Kenntnisse einer festeren Gestaltung näher gebracht wurden, und die Buchdruckerkunst erleichterte die Benutzung der alten Geographen; es erschien Strabo lat. Rom 1469; Vened. 1472. F. etc. etc.; Plinius NGesch. Vened. 1469; Rom 1471. F.; Pomp. Mela Mail. 1471; Vened. 1477. 4; Cl. Ptolemaeus Kosmogr. Vicenza 1475; 1482; Rom 1478 F. u. s. w. Durch eifrigen Anbau und durch Verbreitung gründlicher mathematischer und astronomischer Kenntnisse wurde die wissenschaftliche Vervollkommnung der Geographie trefflich vorbereitet. Die wichtigsten Entdeckungen auf See- und Landreisen sind Italiänern zu verdanken, wenigstens haben sie dieselben eingeleitet und mittelbar gefördert. Der Florent. Mathematiker *Paul Toscanella* [st. 1482], der den grofsen Gnomon in der Kathedralkirche zu Bologna errichtete [1468], schlug die Umschiffung des Vorgebirges der guten Hoffnung vor und glaubte [1474] an das Daseyn einer Westwelt; vergl. *Lebret* Gesch. Vened. 2, 226; *Tiraboschi* stor. d. lett. Jt. vol. 6 P. 1 p. 179. 309. — Auch verfafste der Florentiner *Franc. Berlinghieri* ein, freylich grobe Irrthümer enthaltendes Lehrbuch d. G. in Terza Rima nach Ptolemäus: Geographia etc. etc. Florenz (148$\frac{0}{2}$?) F.; vergl. *C. G. de Murr* notit. libri rariss. Geogr. F. B. Nürnberg 1790. 8. — Mailand hatte gegen Ende des XV Jahrh. einen Lehrstuhl der Geographie. Landcharten waren selten und in der Regel weder genau noch vollständig; die ältesten z. B. von *Gervasius*, *Girald* etc. etc. sind verloren; unter den bekannteren sind die merkwürdigeren: *Mar. Sanuto*'s chorogr. Charte von Asien 1321; des Venetianers *Fr. Pizigano* Weltcharte, mit der Feder gez. 1367, in Parma; die *Zeno*sche Reisecharte v. 1400 in Venedig; des Venet. *Andr. Bianchi* Weltch. 1436 s. *Formaleone* Saggio sulla nautica de Veneziani p. 11; 26; 45.; des Venet. Camaldulenser Fra *Mauro* Weltch. 1455: illustr. da D. *Plac. Zurla*. Vened. 1806. 4; *Nicc. Tedescho* Charten zu Ptolemäus 1466 u. m. a. Ausgebreiteten Ruf hat der von dem

Nürnberger *Martin Behaim* [geb. 1436; st. 1506], welcher Portug. Kosmograph war [1484 fll.] und viele Reisen, wenn auch nicht nach Amerika [1460?], gemacht hatte, in N. verfertigte und die Portugiesischen Entdeckungen genau angebende Globus; vergl. *C. G. v. Murr* diplom. Gesch. des M. B. Nürnb. 1778; Gotha 1801. 8. — Seecharten des *Pietro Vessconte* de Janna v. 1318 sollen in Wien liegen; mehre des *Gratioso Benincasa* aus Ankona v. 1463 bis 1476 werden in Wien, Genf und Venedig aufbewahrt.

Die wichtigeren Reisebeschreibungen sind folgende: *Willebrand* Graf Hallermund v. Oldenburg bereisete [1215] mit guter Vorbildung das gelobte Land und theilt nutzbare örtliche Bemerkungen mit: Jtin. in *L. Allatii* Symmict. 1, 121. — (Bonaventura) *Burcard* Dominicaner aus Strasburg (?) beschreibt Palästina, wo er lange [1222—1232] gelebt hatte, ziemlich ausführlich: Vened. 1519; Antw. 1536. 8 etc. etc.; bey *de Saligniaco* itin. ed. *R. Reineccius*. Magdeb. 1587; 1593. 4; b. Euseb. et Hieron. de locis hebr. Leid. 1707. F. — Mehre Franciscaner und Dominicaner begaben sich kurz nach einander mit Bekehrungsentwürfen in die Mongolische Tatarey: *Johann de Plano Carpini* [1246] berichtet s. Beobachtungen genau und ausführlich; dürftiger *Ascelin* [1254]; weit genügender und reich an zuverlässigen Nachrichten *Wilhelm Rubruquis* oder *Ruisbroek* [1258]: Relation des voyages en Tartarie de fr. Guill. de R. etc. etc. par *P. Bergeron*. Paris 1634. 3 Th. 8; Recueil de divers voy. en T. etc. etc. Leid. 1729. 4 u. Haag 1735. 2. 4. — Die Genuesen *Thedisio Doria* und *Ugolino Vivaldi* sollen [1292] die Entdeckung des westl. Seeweges nach Ostindien versucht und sie oder andere Genuesen scheinen die Canarischen I. gefunden zu haben; s. *Tiraboschi* st. della lett. it. T. 4 P. 1 p. 106 sqq. — Der Venetianer *Marco Polo*, welcher am Hofe des Kublai-Khan lebte [1269 fll.] und ganz Ost-Asien bereist, China u. Thibet, Ostindien, mehre Inseln und einen Theil des östlichen Afrika besucht hat, schrieb als Gefangener [1295] s. Reise-Erinnerungen wahrscheinlich in lateinischer Sprache auf; dieses wichtige und anziehende Werk wurde bald in das Alt-Venetianische u. mehrmal in das Italiänische, v. *Theobald Cepoi* [1307] in das Französische (Hdschr. in Bern) und von *Francischino Pipin* aus Bologna [1320] aus dem Italiänischen in das Lateinische übersetzt; ungeachtet vieler wunderartigen Nachrichten ist die Glaubwürdigkeit dieses herodotischen Reisenden durch neuere Zeugnisse meist bestätigt worden: Maravigli del mondo da lui vedute. Vened. 1496. 8; in * *Ramusio* T. 2 p. 9 sq.; lat. ed. *A. Müller*. Cöln an d. Spree 1671. 4; Teutsch v. *F. Peregrin*. Ronneb. u. Lpz. 1802. 8; * Engl. v. *W. Marsden*. London 1818. 4. Vergl.

* *Pl. Zurla* di M. P. e degli altri viaggiatori Venez. Ven. 1818. 2. 4. — *J. de Mandeville* s. oben S. 195: in der ebengen. Leidner S. — Kenntnifsreichthum und edler Christensinn offenbaren sich in des Venet. *Marino Sanuto* gen. *Torsello* [st. 1329?] gehaltvollen Nachrichten von Armenien, Aegypten etc. etc., welche Länder er fünfmal besucht hatte: Liber secretorum fidelium crucis, in *Bongars* Gesta dei T. 2. — *Oderico da Pordenone* eines Minoriten [st. 1331] Beschreibung s. 16jähr. Missionsreise vom schwarzen Meere nach China, Malabar, Ceylon, Sumatra und Java gewähret keine unbedeutende Ausbeute: de mirabilibus mundi, in Act. Sanct. Jan. 1 p. 986; April 1 p. 52; b. *Ramusio* T. 2; vergl. *B. Asquini* vita e viaggi del b. O. Udine 1737. 8; *G. Venni* Elogio del b. O. Ven. 1761. 4. — *Franc. Balducci Pegoloti* aus Florenz [1335] beschrieb den Handelsweg aus Indien nach Europa und die Strafse von Asow nach China, in *Pagnini* della decima etc. etc. Lisboa 1766. 4 T. 3. — Fruchtbar an Stoff ist des Spaniers *Ruy Gonzalez de Clavijo* [1406] Beschreib. der Gesandschaft an Timur: Hist. del gran Tamorlan e Jtinerario etc. etc. Sevilla 1582. F.; u. in *Amirola* Coll. T. 3. — *Joseph Schiltberger* aus München [1427] anziehende Berichte von d. Mongoley und von Persien: Sch. der vil wunders erfahren hatt. o. O. u. J. (Ulm 1473?) F. oft. — *Alvise da Ca-da-Mosto* aus Venedig [1455 bis 1463] hatte an den Portugiesischen Entdeckungsreisen beträchtlichen Antheil und untersuchte einen grofsen Theil des Nordwestlichen Afrika sehr genau: Viaggi di diversi etc. etc. Vicenza 1507. 4; b. *Ramusio*; vergl. *Pl. Zurla* dei viaggi e delle scoperte Africane da C. da M. Vened. 1815. 8; u. in d. oben angef. W. vol. 2. — Der Venet. *Josafat Barbaro* [st. 1494] und *Ambrogio Contarini* Beschr. d. Reise durch Persien u. d. Tatarey: in d. Ald. u. *Ramusio*'s Samml. — Des Nürnberg. Rathsherrn *Hans Tucher* [1479] Wallfart u. Reise in das gelobte Land. Augsb. 1482. F.; * Nürnb. 1482. 4 etc. etc.; und *Bernhard v. Breydenbach* [1483] heilige Reisen (Mainz b. Schöffer 1486) F. etc. etc. zeichnen sich durch manche richtige Beobachtung und durch Treuherzigkeit des Tones aus. — Der unsterbliche Genuese *Christoforo Colon* [geb. 1446; st. d. 20 May 1506] entdeckte [d. $\frac{2}{12}$ Oct. 1492] die neue Welt: Lettera rariss. di C. C. riprodotta et ill. dall' abb. *Morelli*. Bassano 1810. 8; lat. in *A. Schotti* Hisp. ill. T. 2. p. 1282; teutsch im Rhein. Archiv B. 15 S. 17; Sein Tagebuch v. d. ersten Reise in *Millin* Mag. encycl. 1818 T. 6 p. 105 sq. — Des Florent. *Amerigo Vespucci* [geb. 1451; st. 1516] Reisen [1497. 1501. 1503] b. *Ramusio*; vergl. *A. M. Bandini* vita e lett. di A. V. Flor. 1745. 4; Teutsch. Hamb. 1747. 8. — *J. Cabot* [1498] Reise nach

Newfoundland b. *Purchas.* — Des Portugiesen *Pedro Alvarez Cabral* [1500] Entdeckung Brasiliens.

[Sammlungen: Newe vnbekanthe Lanthe Vnd ein newe weldte etc. etc. durch Jobsten Ruchamer. Nürnb. 1508. F.; (J. Hurtich) Novus orbis regionum ac insularum veteribus incogn. Bas. b. Herwag 1532; Paris 1532. F. — Raccolta di vari viaggi fatti da Vinetia alla Tana, in Persia, in Jndia etc. etc. Vened. b. Ald. S. 1543; 1545. 8. — * GB. Ramusio Navigazioni e viaggi. Vened. 1550. T. 1 Ed. III. 1563; Ed. IV 1588; T. 2 Ed. II 1583; T. 3 Ed. II 1565. 3 F. — Rich. Hakluyt Principal navigations, voyages, traffiques and discoveries of the english nation etc. etc. Lond. 1589. F.; * 1598 fll. 3 F.; 1809. 5. 4; dess. a selection of curious etc. etc. voyages. das. 1812. 4. — Sam. Purchas Pilgrimes, cont. a hist. of the world in Sea-voyages and Land-travels by Englishmens and others. Lond. 1625 fl. 5 F. — J. R. Forster Gesch. d. Entdeck. u. Schifff. im Norden. Frkf. a. d. O. 1784. 8.]

§. 24.

Unter den Hülfskenntnissen der Geschichte wurde allein in Italien, dem Vaterlande grofser Erinnerungen und herrlicher Denkmäler, Alterthumskunde zu bearbeiten angefangen. *Cola di Rienzi* [1347] achtete Ueberbleibsel aus der altröm. Zeit und wufste sie politisch zu benutzen; bald darauf erwachte das Studium der classischen Litteratur und foderte zu alterthümlichen Untersuchungen auf; der Eifer dafür blieb fortan im Steigen. *Cyriaco* aus Ancona [geb. 1391; st. 1455 ?] sammelte auf Reisen Inschriften, wobey er aus Mangel an hinreichenden gelehrten Vorkenntnissen viele Mifsgriffe beging: Epigrammata reperta. Rom (1645) 1749. F.; Comm. nova fragmenta. Pesaro 1763. F.; Jtinerar. ed. *L. Mehus.* Florenz 1742. 8. — *Andreas Fiocchi* od. *Floccus* [st. 1452], Sch. des Man. Chrysol., schrieb unter Fenestella Namen: de Romanorum magistratibus. Mail. 1477. 4 sehr oft; Antw. 1561. 8. — *Biondo Flavio* und *J. Pomp. Laetus*, Stifter [1468] der Röm. antiquarischen Akademie, s. oben S. 224. — Der Dominicaner *Joannes Annius* eig. *Giov. Nanni* aus Viterbo [geb. 1432; st. 1502] brachte unächte Bruchstücke alter Geschichtswerke des Berosos, Manethon u. a., mit welchen er selbst hintergangen wurde, in Umlauf: Commentaria super opera diversorum auctorum de antiquitatibus loquentium. Rom b. Euch. Silber 1498. F.; * Paris 1512; 1515. F.; Antw. 1545; 1552; Heidelb. 1599; Wittenb. 1612. 8 u. oft; vergl. *Ersch* u. *Gruber* Encyklop. unter An-

nius. — Sammlungen von Münzen und Gemmen wurden in Neapel [1420], Rom, Florenz, Ferrara, Venedig etc. etc. angelegt.

Die Wappenkunde oder Heraldik war Bestandtheil des ritterlichen Prunklebens an Höfen und auf Burgen s. d. XII Jahrh. Die unter einem Wappenkönig stehenden Heroldscollegien unterrichteten ihre Lehrlinge, die Persevanten, über die Bedeutung der sinnbildlichen Unterscheidungszeichen ritterlicher Geschlechter und verherrlichten den Ruhm derselben durch romantische Sagen, von denen manche in Gedichte und Geschichtbücher übergingen. Als der älteste Wappenbrief gilt der von K. Albrecht I [1305] dem Stifte Gurk ertheilte; vergl. *Siebenkees* Beytr. z. t. Recht 5, 70. Der berühmte Jurist *Bartolus* de Sassoferrato [st. 1356] schrieb de insigniis et armis; *Ulrich v. Reichenthaler* hat die erste Wappensammlung v. 1415 in s. Gesch. der Kirchenvers. zu Costanz: Augsb. 1483. F.; und *Nicolaus Upton* Canonicus von Salisbury [st. n. 1452] gab in dem 4 B. s. Werkes de studio militari L. IV Beschreibungen von Wappen und handelte von den Unterscheidungen der Farben: ed. c. al. *Ed. Bissaeus.* London 1654. F.

Auf Geschlechtskunde wurde überall grofser Werth gelegt und von französischen, teutschen, spanischen, englischen und einigen italiänischen Geschichtschreibern sorgfältige Rücksicht genommen, aber eine eigenthümliche Bearbeitung fand noch nicht statt, obgleich an mannigfaltigem Stoffe kein Mangel war.

§. 25.

Die Richtung und den Gang der Philosophie im jetzigen Zeitraume zu verfolgen, ist ein anziehendes und lehrreiches Geschäft, welches über Erziehung und Ausbildung des menschlichen Geistes und Vernunftgebrauches gehaltvolle Ansichten öffnet und die zu allen Zeiten verwandten Erscheinungen des im Erkennen sich übenden und im Streben nach dem Höheren fortschreitenden Menschengeschlechtes unter Einem Gesichtspuncte auffafsen läfst. Die Scholastische Philosophie, so benannt, weil sie seit Alcuin Hauptbestandtheil und eigentlich die Seele des kirchlichen Unterrichts war, hat auf Sicherstellung und Erweiterung des Vernunftgebrauches und des durch Zweifel wiedergebornen Selbstdenkens, auf schärfere Bestimmtheit und wissenschaftliche Anordnung der Begriffe entscheidenden und nachhaltigen Einflufs gehabt; sie gestaltet sich unter immerwährenden Kämpfen und einseitigen Uebertreibungen, welche oft zu ausschliefslich hervorgehoben und in ihrer Vereinzelung allerdings zu Zerrbildern kleinlicher Grübeley

oder mifsbräuchlicher Ueberbietung der Speculation werden, während die Betrachtung des in sich bedingten und mit allen Gegensätzen eng zusammenhängenden Ganzen ein grofsartiges Bild von wundersamer Kraftentwickelung und überaus folgenreicher mannigfaltiger Selbstthätigkeit des Geistes und seiner Erhebung über Schranken des irdischen Daseyns erzeuget; der Unbefangene fühlt sich oft dadurch beschämt, oft gegen zudringliche Anmaassungen in der neuesten Zeit gewarnt, wenn das Alte in kaum besserer Einkleidung wiederholt und bey allem Trotze der unduldsamsten Rechthaberey dasselbe trostlose Endergebnifs ihrer angeblich unumstöfslichen und alleingültigen Wahrheit anerkannt werden mufs. Die Wirksamkeit der scholastischen Philosophie läfst sich auf vier Kreise zurückbringen: *A.* das Zeitalter der theologisirenden Dialektik mit dem ihr entgegengesetzten Supranaturalismus und mit der sie mildernden und ermäfsigenden Mystik v. 1100 bis nach 1200. *B.* Die Herrschaft des Aristotelischen Realismus, der Thomisten und Scotisten, neben welchen die edle Mystik ihre Rechte behauptet v. 1220 bis nach 1300. *C.* Vollgültigkeit des Nominalismus neben fortbestehendem Realismus und Mysticismus 1315—1470. *D.* Bekämpfung des scholastischen Dogmatismus durch Humanismus und Mysticismus 1460 bis in das XVI Jahrh. — Alle südwestliche Staaten Europa's nehmen Theil an den Arbeiten und Wirkungen der Scholastik; Hauptsitz derselben ist Paris; demnächst wird sie in Oxford und auf den teutschen Universitäten, auch in Italien mit Eifer angebaut; in Frankreich und England treten die meisten kühnen, grofsentheils einem rationalistischen Empirismus ergebenen, doch auch mehre als Mystiker ausgezeichnete, Selbstdenker auf; in Teutschland waltet gründliche Beharrlichkeit und Hinneigung zum Glauben vor; in Italien huldigen viele dem allegorisirenden Gefühl und der siegreiche Kampf der Humanisten gegen Scholastik kömmt hier zum Durchbruche und findet bald auch anderwärts, besonders in Teutschland, wackere Streitgenossen.

[Bulaeus s. oben S. 144. — Ad. Tribbechovius de doctoribus scholasticis etc. etc. Giefs. 1665. 8; c. praef. C. A. Heumanni. Jena 1719. 8; J. Thomasius de doct. schol. Lpz. 1676. 4. — Brucker T. 3 p. 675; J. A. Cramer Forts. der Bossuetschen WG. Th. 5. 6. 7; Tiedemann Geist Th. 4. 5; * Tennemann Gesch. d. Ph. B. 8, 1. 2. 9. — W. L. G. v. Eberstein Natürliche Theologie der Schol., nebst Zusätzen über die Freyheitslehre u. den Begriff der Wahrheit bey dens. Lpz. 1803. 8.]

A. Die theologisirende Dialektik, rationalistische Sicherstellung der Kirchenlehre bezweckend, in ihrem höheren Ziele von *Johann Scot. Erigena* (oben S. 50) erkannt, war durch *Gerbert* (s. oben S. 51) erneut, von *Lanfranc* und *Anselm* geübt und von des letzteren Schülern *Willram* und *Mangold* in Paris [s. 1076] mit grofsem Beyfalle gelehrt worden; und hier theilten sich [1092] die Dialektiker in zwey Hauptschulen. Die Realisten, lange vorherrschend, hatten *Wilhelm* de Campellis oder v. Champeaux [st. 1121], damals Archidiakonus in Paris [bis 1113], zum Stifter und behaupteten die Wirklichkeit der allgemeinen Begriffe in den Dingen selbst, universalia in re; die Nominalisten, an deren Spitze *Johann Rousselin* oder *Roscelinus*, Canonicus in Compiegne, stand, nahmen universalia post rem an oder gestanden den allgem. Begriffen nur subjectives Daseyn im menschlichen Geiste zu; vergl. *Ch. Meiners* in Comm. Soc. R. Gott. vol. 12; *J. Th. Künneth*, praes. *J. M. Chladenio*, de vita et haeresi Roscelini. Erlang. 1756. 4 in *Waldau* Thes. bio-et bibl. Chemnitz 1792. T. 1 p. 1.

Unter den seit Anf. des XII Jahrh. hervortretenden scholastischen Philosophen sind die merkwürdigeren: *Hildebert*, EB. v. Tours, Anselm's Schüler, (s. oben S. 199) ein eigenthümlicher Denker, dessen Ansichten lange fortgewirkt haben, gab der Theologie die von *Petrus* Lomb. beybehaltene wissenschaftliche Gestalt. S. tractatus theologicus, dessen fehlender Theil die dem *Hugo* de S. V. beygelegte summa sententiarum ist (s. theolog. Nachr. 1810 Febr. S. 109), hält sich in der Mitte zwischen Speculation und Glauben; vergl. *W. C. L. Ziegler* Beytr. z. Gesch. des Glaubens an das Daseyn Gottes in der Theol., nebst Ausz. aus d. Dogm. H. Götting. 1792. 8. S. christl. Pflichtenlehre, dem Cicero nachgebildet, kann als eins der besten populären Moralsysteme für viele Jahrhunderte gelten. Vergl. *Tennemann* 8, 1 S. 106 fll. — *Peter Abälard* aus Palet bey Nantes [geb. 1079; st. d. 21 Apr. 1142], Sch. Rousselin's und Wilhelm's v. Champ., dessen Nebenbuhler und Gegner er wurde, merkwürdig durch s. unglückliche Liebe zu *Eloise*, vertraut mit mehren röm. Classikern, belesen in den Schr. der Kirchenväter und angesehener Theologen, bewundert und kirchlich verfolgt als freyer u. scharfsinniger Selbstdenker, suchte Vernunft und Offenbarung, besonders in der Trinitätslehre, zu vereinigen und gab der theologischen Sittenlehre die erste wissenschaftliche Begründung: A. et Eloisae opp. (de trinitate L. III; Apologia etc. etc.) pr. ed. *A. Duchesne*. Paris 1616. 4; Theologiae christ. L. V in *Martene* et *D*. Thes. T. 5 p. 1139; Ethica in *B. Pez* Thes. T. 3 P. 2 p. 625; Epist. cur. *R. Rawlinson*.

Lond. 1718. 8. Vergl. *A. F. Gervaise* vie de A. Par. 1723. 2. 8; *J. Berington* hist. of the lives of A. and H. etc. etc. with their letters. Birmingham u. Lond. 1787. 4; Teutsch v. *S. Hahnemann.* Lpz. 1789. 8; *F. Ch. Schlosser* Abälard u. Dulcin. Gotha 1807. 8; *Tennemann* 8, 1 S. 170 fll. — *Wilhelm* de Conchis [st. 1150] stand als Lehrer der Grammatik und theologisirenden Philosophie zu Paris in grofser Achtung: Philosophia major L. XXXIII. o. O. u. J. F.; Phil. minor s. de elementis ph. L. IV in *Bedae* opp. T. 2 p. 206 Ed. Col. u. in Bibl. max. P. Lugd. T. 20 p. 995; Apotheca alior. auct. eine Sittenlehre aus Cicero u. Seneca entlehnt, Mspt des XIV Jahrh. in d. Rhedig. B. zu Breslau. — *Gilbert* Porretanus [st. 1154], Lehrer in P., zuletzt Bisch. v. Poitiers, wurde, wegen freyer Naturansichten von Gott, angefeindet; s. *Tennemann* 8, 1 S. 204. — Der Engländer *Robert Pullein* [st. 115¾], Lehrer zu Paris und Oxford, machte, nach Hildebert's Vorgang, einen vollständigen wissensch. Versuch, die Ergebnisse dialektischer Forschung mit Kirchenlehre und Bibel zu vereinbaren: Sententiarum L. VIII op. et st. *Hug. Mathoud.* Par. 1655. 4; *Tennemann* 8, 1 S. 229. — Zu gleicher Zeit soll *Bandini* ein ähnliches Werk unternommen haben: Sent. L. IV. Wien 1519. F.; vergl. *Cramer*-Bossuet Th. 6 S. 846. — *Robert Folioth* v. Melun [st. 1173] wufste durch Bescheidenheit in Anwendung d. Dialektik auf Theologie, namentlich auf die Trinitätslehre, den Ruf der Rechtgläubigkeit zu bewahren; vergl. *Tennemann* 8, 1 S. 223. — *Petrus Lombardus*, Magister sententiarum, aus einem Flecken b. Novara [st. d. 20 Jul. 1164], Sch. Abälard's, Lehrer, zuletzt [1159] Bisch. in Paris, stellte ein dialektisches System der Theologie auf, welches bis in das XVI Jahrh. classisches Ansehn genofs und bey Vorlesungen und Untersuchungen zu Grunde gelegt wurde; Hildebert's Methode ist beybehalten; auf die in der Regel aus Augustinus genommenen Theses folgen Fragen, Zweifel und Einwendungen, und darauf Erwiederungen, ohne Entscheidung; Meynungen sind fleifsig gesammelt und Probleme in Menge aufgeführt: Sentent. L. IV o. O. u. J. (1471?) F.; Vened. 1477. F. sehr oft; p. *J. Aleaume* restituti. Par. 1537. 4 etc. etc.; vergl. *Tennemann* 8, 1 S. 231. — S. Sch. *Petrus* v. Poitiers, EBisch. zu Embrun [st. 1205] ist dunkler und grübelnder; *Tennemann* 8, 1 S. 238.

Ein eifriger Widersacher und öffentlicher Ankläger der dialektischen Theologie war der fromme Cisterc. *Bernhard* v. Clairvaux aus Fontaine b. Dijon [geb. 1091; st. d. 20 Aug. 1153], das Orakel s. Zeit für Fürsten, Päpste, Ritter, Geistliche und Völker, ein hinreifsender Redner und unermüdeter Arbeiter für das, was ihm

als religiös-nothwendiges Zeitbedürfnifs erschien. Fest haltend an Bibel und Kirchenlehre bestritt er Abälard und Gilbert und drang auf Glauben und auf demüthige Anerkennung der Abhängigkeit menschlicher Vernunft von göttlicher Gnade. Unter s. zahlreichen Werken sind 447 Briefe und de consideratione sui L. IV [1149—1152 geschr.] am merkwürdigsten: opp. cura *J. Mabillon*. P. 1667; Ed. II 1690; Ed. III 1719. 2 F.; vergl. oben S. 135. 139 N. 5. — Doch war die Vorliebe für den dialektischen Vernunftgebrauch zu allgemein in der gelehrten Welt verbreitet und zu tief gewurzelt, um den Angriffen des positiven Glaubens weichen zu müssen, welche oft nicht mit Unrecht als Ausbrüche blinden Eifers bey beschränktem Wissen oder bey bedrohter Herrschsucht ausgelegt werden mochten. *Bernhard* mit aller seiner Macht wirkte nicht so viel auf Ermäfsigung des dialektischen Zeitgeistes, wie die, aus der Tiefe des inneren Menschen hervorgehende und der das Heilige erstrebenden praktischen Vernunft zusagende wissenschaftliche Mystik, welche in dem Augustiner Stift von S. Victor, in einer Vorstadt bey Paris, ihre Pflege und Ausbildung fand. Diese, den Anmaafsungen der dialektischen Rationalisten beharrlich entgegen arbeitende Unterrichtsanstalt wurde von *Wilhelm* v. Champeaux, als er sich von der ausschliefslich theoretischen zur praktischen Speculation gewendet hatte, errichtet und ein Jahrhundert lang fast immer in gleicher Richtung von achtungswerthen Männern fortgesetzt. *Hugo* a S. Victore, aus dem Geschlechte der Grafen von Blankenburg [geb. 1096; st. 1140], ein fleifsiger Bibelausleger und treuer Verehrer der KV., achtete wissenschaftliche Bildung und bescheidenen Vernunftgebrauch, wehrte aber den Uebermuth der Rationalisten ab und foderte überall Berücksichtigung der sittlichen Bedürfnisse des Gemüths; aufser theolog. hinterliefs er vortreffliche methodologische Schriften, didascalicon L. VII, de meditatione, de modo discendi et meditandi: opp. Rouen 1648. 3 F.; vergl. *Ch. G. Derling* de H. a S. V. Helmstädt 1745. 4; *Tennemann* 8, 1 S. 206 fll. — Der redlich fromme Schotte *Richard* a S. V., Prior [st. 1173], stimmt im Wesentlichen mit *Hugo* überein; doch erweiset sich s. Scharfsinn kunstreicher, namentlich in d. W. de trinitate (Paris 1510. 4), und s. in zwey Werken de contemplatione und in der Schr. de statu interiori hominis dargelegtes Streben nach einem vernunftmäfsigen Supranaturalismus hat mehr wissensch. Bestimmtheit und tiefere psychologische Begründung: Opp. Rouen 1650. F.; vergl. *Tennemann* 8, 1 S. 247 fll. — Heftiger und als eigentlicher Antirationalist verfuhr der Prior [1173] *Walther* a S. V. in s. W. contra quatuor labyrinthos Galliae; s. *Bulaeus* T. 2 p. 646 sq.; *Tennemann* 8, 1 S. 244; schonender *Guarinus*

[st. 1180] u. s. Zeitgen. der Subprior *Gottfried*, dessen Fons philosophiae L. IV in leoninischen Versen und Microcosmus L. III den verständigeren Mystikern werth waren; vergl. *Oudinus* de scriptt. eccles. T. 2 p. 1567 sq.

Ueber beyde Parteyen, Rationalisten und Supranaturalisten, erhielt sich *Johannes* Parvus aus Salisbury [st. 1180], gebildet in Frankreich [s. 1136], Bischof von Chartres [1172], der alten classischen Litteratur, wie wenige, befreundet und das edlere Ziel des geistigen Strebens richtig ahndend, und suchte, einsichtsvoll die philosophischen Streitigkeiten zu vermitteln und die dabey obwaltenden Uebertreibungen zu ermäfsigen. Er vertrat, ohne den erwünschten Eingang zu finden, die freye Wissenschaftlichkeit und die Rechte des Schönheitsgefühles gegen den überhandnehmenden Hang der Schulphilosophen zu Spitzfindigkeiten und unfruchtbaren Verstandesgrillen und wies, mit stets gleicher Achtung gegen die Kirche, die Anfeindungen ab, welchen die Philosophie von Seiten angeblicher Rechtgläubigkeit ausgesetzt war; er liefs sich angelegen seyn, den Schulunterricht zu verbessern und gegen nachtheilige Einwirkungen des sophistischen Zeitgeistes zu schüzzen. In dem Metalogicus L. IV werden die humanistischen Studien gegen Sophistereyen und den Nützlichkeitsgrundsatz, die aristotelische Philos. gegen Anschuldigungen der Mystiker vertheidigt und die Spielereyen der Pseudo-Dialektiker und der Unfug der Pfafferey in ihrer Blöfse dargestellt. Der Policraticus L. VIII ist gegen Zeit-Thorheiten aller Art gerichtet und giebt von der vielumfassenden Kenntnifs des Vfs urkundliche Beweise: o. O. u. J. (Brüssel 1475?) F.; Paris 1513. 4; Leiden 1595. 8; Policr. et Metal. Leiden 1639 (Amsterd. 1664) 8. S. (302) Briefe sind ungemein wichtig: bey Gerberti Ep. Paris 1611. 4; vergl. über die von *Et. Baluze* vorbereit. Ausg. *Brial* in Not. et Extr. de la bibl. vol. 9 P. 2 p. 93 sqq. S. *Tennemann* 8, 1 S. 327 fll. 345 fll.; das Verzeichnifs der von *J.* S. angeführten Classiker, darunter auch Platon und Plotin, deren Werke er zum Theil vor sich gehabt haben mufs, in Bibl. max. Patr. Lugd. T. 26 p. 409. — Manche eigenthümliche Ansichten finden sich bey *Alanus* ab insulis oder v. Ryssel [geb. 1114; st. 1203], Cistercienser in Clairvaux, welcher die mathematische Methode in die Philosophie einführte. S. Kunst des kath. Glaubens 5 B. in *B. Pez* thes. T. 1 P. 2 p. 476. Vergl. oben S. 200; *Tennemann* 8, 1 S. 288.

B. Die Einheit der Philosophie und Theologie in Anerkennung des schiedsrichterlichen Ansehens des Aristoteles, welches auch die Mystiker gelten lassen, macht den unterscheidenden Charakter des zweyten Zeitalters der Scholastik aus; die Philosophie wird

aus anderen Quellen geschöpft und gewinnt an Umfang. Die philosophischen Bildungsmittel bestanden bis in das XIII Jahrh. theils in den oft erwähnten encyklopädischen Abrissen, theils in den Werken des Augustinus und einigen Büchern des Cicero, theils in der vielgebrauchten Einleitung des Porphyrios, theils in den dialektischen Schriften des Aristoteles; die letzteren waren in den mehrmalen überarbeiteten Uebersetzungen des Boethius vorhanden; *Johannes* v. Salisbury scheint einige in griech. Urschrift vor sich gehabt zu haben. Späterhin kamen einige von *Gerard* von Cremona [st. 1187] übersetzte Werke Arabischer Philosophen in Umlauf; ein gleiches unternahmen bekehrte Juden; überhaupt war der Zuflufs arabischer Litteratur aus Spanien über Südfrankreich, meist durch Vermittelung der Juden, bedeutend und *Alfred* [1200] führte einige naturwissenschaftliche Schriften des Aristoteles in lat. Uebers. aus dem Arabischen ein. Um dieselbe Zeit scheinen arabische Compendien der Physik und jüdische Auszüge der Metaphysik des Aristoteles nach Frankreich gebracht und mit Vorliebe für das Neue benutzt worden zu seyn. Bis zu welcher anstöfsigen Ungebundenheit die Anmaafsungen der sich trotzig selbstvertrauenden und zu Allem für berechtigt haltenden dialektischen Vernunft damals gestiegen waren, geht aus den unvollständigen und daher vielfach mifsverstandenen Ueberlieferungen von den Aeufserungen und Grundsätzen einiger, defshalb in Anspruch genommener Lehrer in Paris hervor. Mit frevelhaftem Stolze versündigte sich *Simon* v. Tournay [n. 1200] an der Würde des Christenthums; *Amalrich* aus Bena b. Chartres [st. 1209] lehrte den Pantheismus, wahrscheinlich nach Joh. Sc. Erigena, und mufste s. Ketzereyen widerrufen [1204]; und noch weiter mag s. Sch. *David* von Dinant, dessen Bücher [1210] verbrannt wurden, gegangen seyn; vergl. *Tennemann* 8, 1 S. 313 fll. Gegen die Pseudo-Aristotelischen Schriften physischen und metaphysischen Inhaltes, welche als Quellen dieser gefährlichen Verirrungen betrachtet wurden, scheinen die, gewöhnlich auf Aristoteles Physik und Metaphysik bezogenen kirchlichen Verbote [1209; 1215; 1231] gerichtet gewesen zu seyn. Erst späterhin [1220—1225] wurden theils die früher bekannten, theils neu aufgefundene und aus dem Griechischen oder Arabischen in das Lateinische übersetzte Schriften des A. allgemeiner verbreitet; *Wilhelm* von Auvergne [st. 1248] führet sie zuerst fast sämmtlich an. Die Metaphysik, die naturwissenschaftlichen Schriften, die Ethik kamen in lat. Uebers. aus dem Griech. von Konstantinopel nach dem Abendlande [um 1215] und fanden in Paris ein wifsbegieriges Publikum; auch die Politik scheint bald nachher mehrmalen übersetzt worden zu seyn.

Von den Uebersetzungen des A. kennen wir, unter mehren anderen, folgende: *Jacob* von Venedig [1228] übertrug einige Schriften aus dem Griechischen; K. Friedrich II verehrte [12$\frac{2\,4}{3\,3}$?] der Univ. zu Bologna eine theils aus dem Griechischen theils aus dem Arabischen verfertigte Uebers. der sämmtlichen Werke; *Michael Scotus* [st. n. 1250?], ein berühmter Astrolog und Naturforscher, von dem wir unter anderen ein Werk de secretis naturae s. de procreatione hominis et physiognomia (o. O. 1477. 4) haben, übersetzte aus dem Arabischen die Werke von Erde und Himmel, von der Seele, u. die Naturgeschichte; *Robert* Grosseteste, Bisch. v. Lincoln [1235], übersetzte die gröſsere Ethik und vielleicht auch die Politik aus dem Griech.; *Hermann* Alemannus [n. 1250] übers. aus dem Arab. die Poetik, Rhetorik, Ethik (Vened. 1479. F.) und vielleicht auch das Organon; der fleiſsige *Wilhelm* von Morbeke in Flandern [st. 1281], Bischof von Korinth, übers. [s. 1260] aus d. Griech. das Organon, die Rhetorik, Politik, Physik und Naturgeschichte, auch Simplikios und Proklos Commentare; *Thomas* von Aquino veranstaltete mehre Uebersetzungen aus dem Gr., besonders auch die des *Heinrich* von Brabant [1279], und sorgte für kritische Behandlung des Textes. Der Commentatoren sind sehr viele.

Aristoteles war Führer und Meister der Alles in syllogistischer Form behandelnden Dialektiker; seine Philosophie empfahl sich durch Nüchternheit und strenge Wissenschaftlichkeit, durch Reichthum an Vorstellungen u. scharfsinnigen Unterscheidungen und Erklärungen, durch bequeme Kunstausdrücke, und erzeugte eine an Vergötterung gränzende Bewunderung. Ihre Lehren wurden mit den Aeuſserungen der Kirchenväter und mit den Bestimmungen der Kirche in Uebereinstimmung gebracht; und wenn sich dieses nicht erreichen lieſs, so wurde durch den Grundsatz, daſs ein philosophisch wahrer Satz theologisch falsch seyn könne, der freyeren Forschung ein weiter Spielraum eröffnet. Die bisher fast ausschlieſslich auf theologische Gegenstände eingeschränkte Dialektik gewann einen ausgedehnteren Umfang und erstreckte sich über alle Angelegenheiten des menschlichen Geistes und auf die schwierigsten Untersuchungen der Realität der allgemeinen Begriffe, der Ausdehnung, unendlichen Theilbarkeit und Fortschreitung, der Materie und Bewegung, des Raumes und der Zeit, der Freyheit und Bestimmung durch göttlichen Willen, des Wesens und der Kräfte der Seele. Paris blieb der Hauptsitz der Philosophie; demnächst waren Oxford, Cöln etc. etc. berühmt. Gegen Ende des XIII Jahrh. entstanden die beyden Hauptschulen der Thomisten, Dominicaner, und Scotisten, Franciscaner. Die

Sentenzen des *Petrus* Lomb. waren gewöhnlich der Text, über welchen commentirt wurde.

[J. Launoius de varia Aristotelis in Ac. Paris. fortuna. P. 1653. 4; ed. J. H. ab Elswich; acc. J. Jonsii D. de hist. Peripatetica et Ed. Sched. de varia Arist. in scholis Protestantium fortuna. Wittenb. 1720. 8. — Jourdain Récherches crit. sur l'âge et l'origine des traductions latines d'Aristote et sur les commentaires grecs ou arabes employés par des docteurs scholastiques. Paris 1819. 8.]

Alexander ab Hales, einem Kl. in Glocestershire, [st. 1245], Franciscaner, Lehrer der Theologie in Paris, doctor irrefragabilis, unter welchem sich Bonaventura gebildet hat, schrieb aufser Commentaren zu der Bibel und zu Aristoteles von der Seele (und Metaphysik?), die erste Auslegung der Sentenzen des P. L. (Vened. 1475. F.), eigentlich eine Zusammenstellung philosophischer Dogmen aus Augustin etc. etc. etc. u. Avicenna nach syllogistischer Methode, und ein von *Wilhelm* v. Melitona u. A. [1252] beendetes System der Theologie: Summa universae theologiae. Nürnberg 1481; Vened. 1576. 4 F. Vergl. *Tennem.* 8, 2 S. 467; *J. G. Hager* Comm. V de A. ab A. illiusque Summa Th. Chemnitz 1750 fll. 4. *Wilhelm* aus Auvergne [st. 1249], Bisch. v. Paris [1228], belesen in den Alten und in Arabischen Philos. Avicenna, Averroes etc. etc., nicht selten abweichend von Aristoteles und Platonische Ansichten aufnehmend, berücksichtigt das ethisch-Praktische, schreibt zusammenhängend und gefällig; in s. metaphys. Werke de universo bewährt er sich als Selbstdenker: opp. Nürnb. 1496. F. etc. etc.; Vened. 1591; Paris 1674. 2 F.; vergl. *Tennem.* 8, 2 S. 468. — *Robert* Grosseteste [st. 1253], Lehrer in Paris und Oxford, Bisch. v. Lincoln [1235], gelehrt, scharfsinnig, fromm und freymüthig, übersetzte und erklärte mehre Aristot. Schr., verfafste ein Compendium der Physik und sprach achtungswerthe Grundsätze in 19 Abhandlungen über die freyen Künste aus: Vened. 1514. F.; auch s. Briefe verdienen Beachtung: opuscula ed. *Ed. Brown* in App. ad *O. Gratii* fascic. rer. expetend. Lond. 1690. F. p. 244 sqq. Vergl. *S. Pegge* life of R. G. London (1797) 4. — Einer der gelehrtesten, arbeitsamsten, bescheidensten und sittlich edelsten Schriftsteller s. Zeit, deren Kenntnisse und wissenschaftliche Handlungsweise er am treuesten dargestellt hat, ist der Dominicaner in Royemont *Vincentius* Bellovacensis oder von Beauvais [st. 12$\frac{6}{7}\frac{4}{4}$?], welcher viele theologische Schriften hinterlassen hat. Sein, mit Beyhülfe mehrer Ordensbrüder in Ansehung der erfoderlichen vielen Auszüge zu Stande gebrachtes, Hauptwerk ist die auf Veranlas-

sung K. Ludwig's IX [1250 fll.] verfafste allgemeine Encyklopädie, speculum majus, womit im Geiste der Schule zu S. Victor den einseitigen Umtrieben der dialektischen Speculation Einhalt gethan und die, von reiner Achtung für Bibel und Lehre der Kirchenväter ausgehende tüchtige wissenschaftliche Bildung der Theologen gefördert werden sollte; es ist eine geordnete Zusammenstellung dessen, was die bewährtesten Schriftsteller, deren Namen (s. oben S. 148) angegeben werden, über den ganzen Kreis des menschlichen Wissens geäufsert haben und war auf vier Abtheilungen angelegt. Die erste, Speculum naturale, in 33 B. umfasset Physik und am ausführlichsten Naturgeschichte; vergl. *J. F. Eckhard* de V. B. spec. nat. Eisenach 1771. 4. Die zweyte, Speculum doctrinale, in 18 B., ist eine vollständige wissenschaftliche Encyklopädie, besonders gehaltvoll für Gesch. d. Philosophie. Die dritte begreifet die Geschichtskunde in 32 B., Spec. historiale, sachlich vielfach belehrend und in den drey letzten Büchern für die neuere Gesch. reiche Ausbeute gewährend; in den älteren Zeiten sind Petrus Comestor (s. oben S. 215) und Helinand (s. ob. S. 216) die Hauptführer; überall waltet eine sittliche Ansicht vor, welche den Willen und das Streben des Menschen ins Auge fasset: Spec. hist. o. O. u. J. (Strasburg b. M. Flach 147$\frac{0}{8}$?) 4 F.; Strasb. b. Joh. Mentel 1473. 4 F.; m. einer anderw. nicht abgedr. Vorrede. Augsb. 1474. 3 F.; Sp. nat. Str. b. Mentel 1473. 2 F.; Sp. doctr. das. F. Die vierte Abth., die Sittenlehre enthaltend, Sp. morale, hat *V.* nicht ausgearbeitet; sie ist eine ungeschickte Compilation des XIV Jahrh.: Strasb. b. Mentel 1473. F. Das Werk ist öfter gedruckt worden, zuletzt: op. et stud. Theologorum Benedict. coll. Vedastini. Douay 1624. 4 F. Der umsichtige Welt- und Menschenbeobachter und eine meist sittlich richtige Urtheilskraft beurkunden sich in dem Aufsatze [124$\frac{5}{8}$] über die Erziehung königl. Kinder: o. O. 1477. F.; teutsch mit * drey Abhandl. von *F. Ch. Schlosser*. Frkf. 1819. 2. 8. Vergl. *Tennem.* 8, 2 S. 473; *Jourdain* récherches p. 400; * *Schlosser* im angef. B. —

Albertus Magnus aus der Familie der Gr. v. Bollstädt, von Lauingen an der Donau [geb. $\frac{1193}{1205}$? st. 1280], General Vicar der Dominicaner [1227], auf kurze Zeit [1260—1262] Bischof von Regensburg, dann ausschliefslich den Wissenschaften lebend in Cöln, vertraut mit Aristoteles und dessen griechischen und arabischen Auslegern nach zum Theile schlechten Uebersetzungen, vollendete die Erhebung des Aristoteles zur Alleinherrschaft in dem Reiche der Vernunft. Als Lehrer in Paris und Cöln bildete er viele ausgezeichnete Schüler, unter welchen *Thomas* v. Aquino der berühmteste ist, und trug nicht blofs Dialektik und Metaphysik,

eigentlich Ontologie, sondern auch Moràl, Politik und Naturwissenschaft vor; in der letzteren hatte er so seltene Kenntnisse, dafs er in den Ruf eines Zauberers kam. Die, nach Petrus Lomb. Ordnung ganz rational behandelte Theologie und die Psychologie bereicherte er mit mehren richtigen Ansichten und schärferen Bestimmungen; in der Ethik erkannte er das Gewissen als höchsten Gesetzgeber der prakt. Vernunft an; s. Scharfsinn, oft in Spitzfindigkeiten sich gefallend, dringt tief ein und erweiset sich auch in streng philosophischem Sprachgebrauch. Unter s. Schriften sind, aufser zahlreichen Commentaren über die Aristotelischen Werke, die Logik (Vened. 1494. F. etc. etc.), der Abrifs der Naturwissenschaft (summa naturalium. Lpz. 1496. F. etc. etc.), das System der Theologie (Vened. 1476. 4 etc. etc.) und die Ethik (de virtutibus o. O. 1495. 4 etc. etc.) vorzüglich merkwürdig: Opp. omnia st. et lab. *P. Jammy*. Lyon 1651. 21 F. Vergl. *Tennem*. 8, 2 S. 484 fll. — In Scharfsinn, Deutlichkeit und Ausdruck wurde er übertroffen von s. Sch. S. *Thomas* d'Aquino [geb. auf dem Schl. Roccasicca in Calabrien, 1224; st. d. 7 März 1274], Dominicaner [1243], Lehrer in Paris u. mehren Städten Italiens, Doctor Angelicus. Mit hellem Blicke und rastlosem Forschungsgeiste verband er ausgebreitete Belesenheit in den Kirchenvätern und Scholastikern; neben dem, auch ihm Alles geltenden Aristoteles, dessen Werke auf s. Veranstalten richtiger übersetzt wurden (s. oben S. 252), benutzte er die Platonische und Alexandrinische Philosophie, so wie die Werke der Araber, aus welchen s. Hinneigung zur Emanationstheorie abzuleiten seyn dürfte. Die Sittenlehre begründete er, ausgehend von theoretischen Begriffen, auf sittl. Bewufstseyn und behauptete in der Lehre von der Freyheit das Vermögen des Menschen, sich selbst zum Guten zu bestimmen. Die zahlreiche, meist aus Dominicanern und Jesuiten bestehende Schule der Thomisten erkennt ihn als ihr Haupt an. Wir haben von ihm, unter anderen, Commentare über 52 Aristot. Schr. und über die Sentenzen, quodlibetische Untersuchungen, eine Apologie des Christenthums und ein geistreiches und vollständiges, auch Ethik enthaltendes, sowohl ausführliches (Summae theol. Partes tres. Basel 1485. F. oft) als kürzeres (S. de articulis fidei. Rom? 1475 4 oft) System der Theologie: Opp. omnia st. et cura *V. Justiniani* et *Th. Manriquez*. Rom 1570. f. 18 F.; cura fratr. ord. Praed. Paris 1636 fl. 23 F.; opp. theol. Vened. 1745 fll. 28. 4. Vergl. *B. de Rubeis* Dissertatt. de gestis, scriptis ac doctrina s. Th. Vened. 1750. F.; *Tennem*. 8, 2 S. 551 fll. — S. *Bonaventura* eig. *Johann* de Fidanza aus Bagnarea in Toscana [geb. 1221; st. d. 15 Jul. 1274], Ordens-General der Franciscaner, Cardinal,

mit dem schönen, den Adel s. frommen Geistes richtig bezeichnenden Ehrennamen Doctor seraphicus, vertraut mit Kirchenvätern und Dionys. Areop., folgte seiner sittlich religiösen Grundansicht, beschränkte die Ansprüche der Speculation, ohne diese deshalb aufzugeben oder anzufeinden, und führte Alles auf Offenbarung und Erleuchtung zurück. Die Ausgleichung des Supranaturalismus mit dem Rationalismus versuchte er auf dem allein zulässigen Wege der Mystik. Unter s. mit scharfsinnigen Untersuchungen und tief erfafsten Ahndungen reich ausgestatteten, freylich auch an Witzspielen frommer Einbildungskraft nicht armen Werken sind der Comm. in magistrum sententiarum, das Jtinerarium mentis in Deum und de septem gradibus contemplationis die bedeutenderen: Opp. Rom 1588 fll. (Lyon 1668) 7 F. Vergl. Histoire de la vie de B. Lyon 1747. 8; *Tennem.* 8, 2 S. 533 fll. — *Petrus* Hispanus aus Lissabon [st. d. 21 May 1277], Papst *Joannes* XXI [1276], berühmt durch Leistungen für die Arzneywissenschaft, verfafste unter anderen ein vielgebrauchtes Lehrbuch der Logik: Summulae logicales. Cöln 1487. 4 sehr oft; vergl. *J. T. Köhler* vollst. Nachr. v. P. Johann XXI. Gött. 1760. 4; *Tennem.* 8, 2 S. 677 fl.

Eine neue Bahn betrat, seinem Zeitalter weit voraufeilend, *Roger Bacon* aus einem Orte bey Jlchester in Sommersetshire [geb. 1214; st. d. 11 Jun. 1294], eine so wunderbare Erscheinung in der Gelehrtenwelt des Mittelalters, dafs ihm mit vollestem Rechte der Beyname Doctor mirabilis gegeben worden ist. Er studirte in Oxford und [1249] in Paris, wo er das von der Grammatik handelnde opus tertium verfafste, kehrte nach Oxford zurück [1251] und trat, um ungestört den Wissenschaften zu leben, in den Franciscaner Orden, der den kühnen Neuerer späterhin übermüthig mifshandelte und s. Freyheit beraubte. Weil *B.* die Mängel in dem wissenschaftlichen Leben durchschaut hatte, erwarb er sich, aus sittlicher Selbstachtung und um das geistige Wohl der Welt zu befördern, vielseitige gründliche Kenntnisse in der griechischen, arabischen u. hebräischen Sprache, in der ganz vernachlässigten Mathematik und Optik, worin Euklides und Ptolemaios s. Führer waren, und in den Naturwissenschaften, bes. in der Chemie, verschaffte sich mit grofsem Kostenaufwande die erfoderlichen seltenen litt. Hülfsmittel, stellte Versuche mit selbstverfertigten Werkzeugen an und machte Entdeckungen (z. B. Pulver, Spiegel, Ferngläser etc. etc.), auf welche die späteren Geschlechter als auf Vorzüge ihrer Zeit stolz gewesen sind; er schlug eine Verbesserung des Julianischen Kalenders vor; mit Eifer bekämpfte er viele verjährte Irrthümer und Vorurtheile. Nach langen Vorarbeiten

beschlofs er, eine gänzliche Umstaltung der wissenschaftlichen Thätigkeit und der Studienmethode einzuleiten, die Philosophie auf die Grundlage der Sittlichkeit und Religion zurück zu bringen, auf pflichtmäfsiges Mifstrauen in die Wahrheit der Erkenntnifs und auf eigene Prüfung aller, auch der Aristotelischen Behauptungen zu dringen und die Verwerflichkeit jeder müfsigen Speculation darzuthun; so entstand [1267] das alles umfassende, gedankenvolle Opus magnum, welches auch die Gebrechen des Zeitalters, die starrsinnige Eitelkeit und betrügerische Prunkerey, die Abhängigkeit vom Herkommen oder vom Eigennutz aufdeckt und, um die Unreinheit der Quellen, aus welchen das Wissen geschöpft wird, nachzuweisen, die Fehler in den, mit Ausnahme der von Boethius und *Robert* v. Lincoln verfertigten, schlechten Uebersetzungen der vergötterten Aristotelischen Werke, rüget: * Opus majus nunc pr. ed. *S. Jebb.* Lond. 1733. F.; Vened. 1750. 4. Von s. übrigen Schriften sind nur wenige gedruckt: Perspectiva op. et st. *J. Combachii.* Frkf. 1614. 4; de secretis operibus artis et nat. et de nullitate magiae op. *J. Dee.* Hamb. 1618. 8. Vergl. *Tennem.* 8, 2 S. 824 fll.; *Jourdain* récherches p. 413 sqq. — *Heinrich Goethals* Gandavensis aus Muda b. Gent [st. 1293], zuletzt Archidiakon in Dornik, supranaturalistischer Realist, Doctor solemnis, lehrte in Paris mit eigenthümlichem Scharfsinn, wich oft von *Thomas*, oft von Aristoteles ab und gab Platonischen Vorstellungen Eingang. Die Psychologie verdanket ihm manche Berichtigungen und genauere Bestimmungen: Quodlibeta in IV L. sent. Paris 1520. 2 F.; Summa theol. das. 1520. 2 F.; vergl. *Tennem.* 8, 2 S. 678 fll. — *Richard* de Mediavilla oder aus Middleton [st. 1300?], Franciscaner, Doctor solidus, copiosus, fundatissimus, lehrte zu Paris, wo er gebildet war, und zu Oxford und bereicherte besonders Psychologie und natürliche Theologie mit helleren und bestimmteren Begriffen: Comm. sup. IV sentent. Venedig 1489. F. etc. etc.; vergl. *Tennem.* 8, 2 S. 700. — *Johann Duns* Scotus aus Dunston in Nordhumberland [geb. 1245? st. d. 8 Nov. 1308], Franciscaner, Lehrer zu Paris und Oxford, Doctor subtilis, Gegner des h. Thomas, Haupt der Scotisten, eifriger Vertheidiger der unbefl. Empfängnifs der Jungfrau Maria, unerschöpflich in feinen metaphysischen Unterscheidungen, für welche ein neuer Kunstausdruck geschaffen werden mufste, machte auf die Gränzen der Speculation und auf die Unsicherheit der Vernunfterkenntnifs in ihren letzten Gründen aufmerksam und erkannte die Ueberlegenheit und Nothwendigkeit der Offenbarung an, so wie er auch die Göttlichkeit der Bibel aus Vernunftgründen erwies; er drang auf freye Prüfung der dogmatischen Theologie, erörterte den Gegensatz zwischen Naturmacht

und Freyheit des Willens und behauptete den Indeterminismus. Selbstthätige Forschung und Streben nach Entbindung vom blinden Auctoritätsglauben sind durch ihn gefördert worden, so sehr er auch die Masse unfruchtbarer Subtilitäten vermehrt hat. Unter s. Schriften, deren mehre unächt sind, gelten aufser den Commentaren zu Aristotelischen Werken, die zwiefache Erklärung der Sentenzen (Opus Anglicanum und Parisiense), die Quaestiones quodlib. und die Untersuchung de modis significandi, als die gehaltvollesten: Opp. coll. illustr. a PP. Hibernis coll. Rom. S. Jsidori Profess. Lyon 1639. 12 F.; ed. *Lud. Wadding.* Leiden 1689. 12 F. Vergl. *Matthaei Veglensis* vita J. D. Sc. (Padua 1671) in *Waldau* Thes. 1 p. 75 sqq.; *Tennem.* 8, 2 S. 700 fll. — *Aegidius Colonna* aus Rom [geb. 1247; st. 1316], Augustiner, EBisch. v. Bourges [1296], Doctor fundatissimus in Paris, vertheidigte und erläuterte die metaphysischen Lehrsätze des h. Thomas; aufser vielen Commentaren zu Aristoteles, Erklärung der ersten beyden B. der Sentenzen u. s. w., verdient die Schr. de regimine principum L. III (Augsb. 1473. F. etc. etc.), welche viel gelesen und übersetzt wurde, ausgezeichnet zu werden: Opp. Venedig 1490. F.; vergl. *Tennem.* 8, 2 S. 693. — *Raymund Lullus* aus einem alten Geschlechte in Barcellona [geb. in Palma auf d. J. Majorca 1234; st. 1315], ein überaus thätiger und vielwissender dialektischer Enthusiast, welcher als eifriger Missionär manche Abentheuer bestand und mit s. beabsichtigten Reform der Philosophie grofses Aufsehn erregte, war mit der Kabbala bekannt, ging von supranaturalistischen Grundansichten aus und beschäftigte sich viel mit Naturwissenschaft. Im Tadel der herkömmlichen philos. Methode und in Empfehlung des Praktischen stimmte er mit *R. Bacon* überein, aber an tiefer Gründlichkeit und folgerichtigem Untersuchungsgeiste blieb er weit hinter demselben zurück. Von s. vielen Schr. sind die berühmtesten, welche die Kunst aller Künste betreffen, eine dialektische Topik oder logisch mechanische Combinationsmethode zur Erlangung der Fertigkeit, über jedes aufgegebene Wort oder Thema aus dem Stegreife einen philosoph. Vortrag halten zu können: opp. quae ad inv. ab ipso artem univ. pertinent. Strasb. 1598; 1617; 1657. 8; Opp. omnia ed. *Yvo Salzinger.* Mainz 1722 fll. 10. 4. Vergl. *Perroquet* vie de R. L. Vendome 1667. 8; *Tennem.* 8, 2 S. 829 fll. — *Peter* von Abano b. Padua [geb. 1250; st. n. 1316?], Lehrer in Padua, der griech. u. arab. Sprache kundig, ein fleifsiger Naturforscher und geachteter Arzt, welcher Astrologie systematisch bearbeitete und für erfahren in geheimen Künsten gehalten wurde, führte die auf misverstandene Sätze des Aristoteles beruhende Naturphilosophie des Averroes ein und betrachtete die

Kräfte der Natur als göttliche selbstständige Wesen; daher ihn kirchliche Verfolgung traf. Sein Hauptwerk ist Conciliator differentiarum philos. et praec. med. Mantua 1472; Vened. 1476. F. oft, worin viele Fragen dialektisch verhandelt und eine Menge wichtiger Nachrichten und Andeutungen mitgetheilt werden; vergl. *C. G. Mazzuchelli* in Racc. d'opusc. scient. e fil. T. 23; *C. G. Günther* in *Meissner* u. *Canzler* Quart. Schr. Jahrg. 2 Quart. 4 St. 1 S. 63 fll. — Der Dominicaner *Hervaeus Natalis* aus Bretagne [st. 1323], Lehrer in Paris, strenger Thomist, tiefsinnig und dunkel; vergl. *Tennemann* 8, 2 S. 794 fll. — An müfsigen und schwerfafslichen Grübeleyen stehet ihm fast gleich der Franciscaner *Franciscus* de Mayronis aus d. Provence [st. 1325], Scotist, D. illuminatus, acutus, Mag. abstractionum; vergl. *T.* 8, 2 S. 788 fll. — *Wilhelm Durand* de S. Porciano oder aus S. Pourçain in Auvergne [st. 1332], Dominicaner, Bisch. v. Meaux [1326], Lehrer in Paris u. Rom, D. resolutissimus, Anfangs eifriger Anhänger, später lebhafter Bestreiter der Thomistischen Ph., gab vieles von dem Realismus auf; er untersucht mit Scharfblick u. sein Ausdruck ist bestimmt und gediegen: in M. sentent. Lyon 1562. F.; vergl. *T.* 8, 2 S. 805.

C. Der Auctoritätsglaube in Theologie und Philosophie war vielfach erschüttert und der Skepticismus durch die ununterbrochenen heftigen Streitigkeiten zwischen Thomisten und Scotisten hervorgerufen worden, als der Nominalismus sein Haupt erhob und mit verjüngter Kraft sich dem Realismus entgegen stellte; er fand ungeachtet vieler Widersacher und öffentlicher Unterdrükkungsversuche (1339; 1409; 1473) weit ausgebreiteten Beyfall. So wie er dazu beytrug, dafs mit Verständigung über die Bedeutung der Worte manche erkünstelte Dunkelheit beseitigt und dem freyeren Prüfungsgeiste Spielraum verschafft wurde, so begünstigte er die Ueberlegenheit des sittlich praktischen Rationalismus, half die Grundfesten der herkömmlichen positiven Systeme untergraben und bereitete den entscheidenden Kampf vor, welchen Humanismus und Mysticismus gegen Scholastik vom Ende des XV Jahrh. an siegreich bestanden. Der Wiederhersteller des Nominalismus war der Franciscaner *Wilhelm Occam*, so benannt von s. Geburtsorte in Surreyshire [st. d. 10 April 1347?], ein Sch. des J. Duns Sc., D. singularis, invincibilis, venerabilis inceptor zu Paris, wo er sich [1328] verbergen mufste, weil er als Vertheidiger der königl. Macht Philipp's gegen Papstgewalt verfolgt wurde, und [1330] nach München ging, um K. Ludwig's IV Sachwalter gegen Johann XXII zu seyn. Er war ein logisch strenger Selbstdenker, zog das menschliche Erkenntnifsvermögen und den objectiven

Grund einzelner Behauptungen der Speculation in genauere Untersuchung, erkannte die Lehre von Gott als Gegenstand des Glaubens an und behandelte die theolog. Dogmatik kritisch, oft skeptisch. S. Schr. sind theils merkw. Streitschriften gegen die Papstgewalt, Dialog. L. VII et de dogmat. Joannis XXII. Paris 1476. 2 F.; Decisiones VIII de potest. Pontif. etc. etc.; abgedr. in *M. Goldast* Monarchia S. R. J. Frkf. 1614. F. T. 1 p. 13 sq. T. 2 p. 313 sqq. (wo sich auch die Streitschriften der gleichgesinnten Scholastiker des *Johann* v. Gent 1326 T. 1 p. 18 und des Minoriten *Marsilius* de Padua st. n. 1338 T. 2 p. 147 sqq. 1383 sqq. finden); theils sind sie theologischen und philosophischen Inhaltes, unter welchen die summula totius logicae (Par. 1488. F.; Oxf. 1675. 8) in grofsem Ansehen stand, de ingressu scientiar., Quodlibeta, Centiloquium theol. etc. etc.: opp. Lyon 1495. F.; vergl. *T.* 8, 2 S. 842 fll. — Unter den Bestreitern des Nominalismus sind die bedeutenderen: *Walther Burleigh*, *Burlaeus* [geb. 1273; st. n. 1337], Sch. des Duns Sc., D. planus et perspicuus zu Paris und Oxford [1337], welcher auch schrieb de vita et moribus philosophorum poetarumque vett. o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell) 4; (Cöln) 1472. 4 u. oft; Teutsch. Augsb. 1490. 4 etc. etc.; vergl. *J. G. Schneider* in *Wolf* Analekt. St. 3 S. 227.; *Heumann* act. phil. St. 14 S. 282; *T.* 8, 2 S. 906. — *Thomas* v. Bradwardin, EBisch. v. Canterbury [st. 1349], der den Duns des Pelagianismus beschuldigte und selbst fast Prädestinatianer war; s. *T.* 8, 2 S. 908. — *Thomas* de Argentina [st. 1357], Lehrer zu Paris, General-Prior der Augustiner Eremiten, treuer Anhänger und Wiederholer des Aegid. Colonna: in Mag. sent. Strasb. 1490. F. — S. Schüler *Marsilius* de Jnghen [st. 1396], Lehrer zu Paris und Heidelberg, ein gemäfsigter, lichtvolle Bestimmtheit erstrebender Realist: Comm. in IV L. sent. Hagenau 1497. F.; s. *T.* 8, 2 S. 909. — *Dominicus* de Flandria [st. 1500], Dominicaner, Lehrer zu Bologna; u. m. a.

Ungleich stärker der Zahl und dem Geiste nach war die Schule der sich freyer bewegenden und von der buchstäblichen Lehre des Meisters unabhängigeren Nominalisten. Zum grofsen Aergernifs der Mitwelt wagte *Nicolaus* de Autricuria in Paris [1348] sogar das hohe Ansehn des Aristoteles zu bestreiten. — *Johann Buridan* aus Bethune [st. n. 1358] vertrat mit Wärme die Grundsätze s. Lehrers Occam in Paris [1327] und soll, der Verfolgung sich entziehend, zur Stiftung der Universität in Wien mitgewirkt haben. In den Untersuchungen über den menschlichen Willen näherte er sich dem Determinismus. Er schrieb Erklärungen zu Aristoteles Ethik (Paris 1489. F.; Oxf. 1637. 4) und Politik (Par. 1500. F.), ein comp. logicae (Vened. 1499. F.) und summula de dialectica

(P. 1487. F.), welche durch einfache Bündigkeit des syllogistischen Verfahrens hervorstechen; s. *T.* 8, 2 S. 914. — Der Dominicaner *Robert Holkot*, Lehrer in Oxford [st. 1349], ein fleifsiger Bibelausleger, nicht unerfahren in Naturkunde, dem Praktischen redlich nachstrebend; vergl. *Fabricii* bibl. m. aevi T. 3 p. 273 sqq. Ed. Pat. — Die durch hellere Denkart und durch Freymüthigkeit ausgezeichneten Lehrer in Wien: *Gregor* v. Rimini, General der Augustiner [st. 1358]; *Heinrich* v. Oyta [1380]; vorzüglich *Heinrich von Frankenstein* aus Hessen, wahrscheinlich Weltgeistlicher [st. 1397], Lehrer in Paris [1375], wo J. Charlier de Gerson, Peter d'Ailly, Nic. de Clemangis s. Schüler waren, und in Wien [1388], der Bestreiter des Aberglaubens bey Cometen und der Astrologie, der kühne Eiferer gegen kirchliche Verdorbenheit und Misbräuche; vergl. *Strieder* Hefs. Gel. Gesch. B. 18 S. 210 fl. — *Nicolaus Oramus* oder *Oresmius*, Bisch. v. Lisieux [st. 1382]. — *Matthaeus* v. Chrochova in Pommern [st. 1410]. — *Peter d'Ailly* aus Compiegne [geb. 1350; st. d. 9 Oct. 1425], Aquila Galliae, Lehrer zu Paris, Canzler der Univ. [1389], Bisch. zu Annecy, dann zu Cambray [1395], Cardinal, hochverdient um Anbau der mathemat. u. astronom. Studien, unbefangener Tadler kirchlicher Gebrechen und Misbräuche, erstrebte schärfere Scheidung der Theologie und Philosophie: Quaest. super IV L. sent. Strasb. 1490. F.; s. *T.* 8, 2 S. 921. — *Johann Charlier* de Gerson bey Rheims [geb. 1363; st. 1429], Canzler der Univ. Paris [1395], D. christianissimus, vielwirkender Mystiker, Vf. vieler Erbauungsbücher und: de consolatione theologiae; Trilogium astrologiae theologisatae etc. etc.; opp. Cöln 1483. 4 F. etc. etc.; op. et st. *M. L. Ellies du Pin.* Antwerp. 1706. (Haag 1728) 5 F.; s. *T.* 8, 2 S. 955 fll. — *Nicolaus* de Clemangis, Gegner scholastischer Anmaafsungen s. oben S. 201. — *Raymund* de Sabunde aus Barcellona [1436], Lehrer zu Toulouse, versuchte die Offenbarung mit der Natur auszugleichen und geistreich, wenn auch minder befriedigend, aus der letzteren die Göttlichkeit des Christenthums zu erweisen: Liber creaturarum s. theol. naturalis. o. O. 1487. F. etc. etc.; Frkf. 1635; Amsterd. 1761. 8; s. *T.* 8, 2 S. 964 fll. — Der Cardinal *Nicolaus* (Chrypffs oder Krebs) Cusanus [geb. 1401; st. 1464], ein wackerer Mathematiker, gestaltete s. theol. System platonisch: opp. Paris 1514; Basel 1565. 3 F.; vergl. *C. Hartzheim* vita N. de Cusa. Trier 1730. 8; *T.* 9 S. 133 fll. — *Johann Wessel, Hermann*, Goesevoet, aus Gröningen [geb. 1419; st. 1489], in Paris eifriger Nominalist, später in Gröningen Bestreiter des philos. Dogmatismus und Verehrer des Platonismus; s. Freunde nannten ihn lux mundi, die Scholastiker der strengen Observanz Magister

contradictionum. Als Theolog zeigt er sich hellsinnig: opp. omnia ed. a *J. Lydio.* Amsterd. 1617. 4. — *Gabriel Biel* aus Speyer, Lehrer zu Tübingen, Propst zu Aurach [st. 1495], der letzte berühmte Nominalist: Collectorium in IV L. sent. Tübing. 1501. F. oft; Epitome scripti G. Occam circa II priores L. sent. o. O. u. J. F.; vergl. *H. W. Biel* praes. *G. Wernsdorf* de G. B. Wittenb. 1719. 4.

D. Waren auch die Scholastiker in Meynungen, Ansichten und Bestrebungen getheilt und verfeindet, so stand doch bis gegen die Mitte des XV Jahrh. die Alleinherrschaft des scholastischen Aristoteles im Reiche der Vernunft fest; Kirche und Staat erachteten es ihres Vortheils oder hatten sich vielmehr daran gewöhnt, sie anzuerkennen und zu beschützen und bey den, allein Stimmrecht ausübenden Zunftgenossen war sie zu starrrer Herkömmlichkeit geworden. Ungeachtet edle Mystiker die drückende Einseitigkeit derselben, seit ihrer ersten Begründung zu mildern, und einzelne Selbstdenker, unter welchen *R. Bacon* die höchste Stelle einnimmt, das wissenschaftliche Streben und Handeln zu reformiren versucht hatten, auch Annäherungen zu einem, in Wiedergeburt der Selbstständigkeit allein Heil verheifsenden Skepticismus wiederholt sichtbar geworden waren; so konnte doch das geistige Leben aus dem Zauberkreise, in dessen engen Gränzen es gefangen gehalten wurde, nur durch die allergreifende Macht neuer Vorstellungen und Gefühle erlöst und zu dem grofsartigen Bewufstseyn sittlicher Freyheit und Schönheit erhoben werden. Diese Erlösung war das Werk der wieder erwachten altclassischen Litteratur; sie weckte, nährte, stärkte den Schönheitssinn, die Einbildungskraft mit herrlichen Gestalten des Alterthums erfüllend und befruchtend, belebte das praktische Wahrheitsgefühl, entwickelte das folgenreiche Bedürfnifs grammatischer Auslegung und das Wohlgefallen an reizender Kunstgestalt der Darstellung und des Ausdruckes, nach den bewunderten Mustern, welche Genufs und Belehrung in reichster Fülle gewährten. Aus dem nun stark hervortretenden, Alles entscheidenden Gegensatze zwischen Humanismus und Scholasticismus erwuchs der, durch mehre Menschenalter fortgesetzte und mit Umbildung aller Verhältnisse des wissenschaftlichen Lebens endende Kampf, welchen jugendlich ritterliche Tapferkeit für geistige Freyheit und Schönheit gegen Barbarey und positive Beschränktheit der, in Formelunwesen versunkenen arabisirt-aristotelischen Dialektik siegreich bestand. Die Scholastik zog sich in die ihr treu ergebenen Vesten der Klöster und mönchischen Hörsäle der Universitäten zurück; der Humanismus gewann eine haltbare Stellung im öffentlichen Leben und ein grofses Publicum, wel-

ches wachsend an äufserem Umfange und an innerer Kraft die heiligsten Rechte und Ansprüche des mündigeren Menschengeschlechtes gegen den engherzigen Starrsinn der für ihre Alleinherrschaft über Geist und Wissenschaft streitenden Zunftgenossen mit unzweydeutigem Erfolge behauptete. Schon seit dem Ende des XIV Jahrh. war Italien politisch und litterärisch auf diesen Kampf vorbereitet worden, als im XV Jahrh. die Einwanderung griechischer Gelehrten erfolgte (s. oben S. 123) und mit dieser auch sogleich die Reibungen zwischen dem, durch *Gg Gemistos Plethon* und *Bessarion* vertretenen Platonismus und dem, durch *Theodoros Gaza* u. A. aufrecht gehaltenen Aristotelismus eintraten; die Italiänischen Philologen (s. oben S. 208 f.) nahmen bald an dem Streite Theil, schöpften die Kenntnifs der griech. Philosophie aus reineren Quellen, sich unabhängig erhaltend von arabischen Sophistereyen, bearbeiteten sie in alterthümlichem Ausdrucke anziehend und verständlich und beschäftigten sich mit mannigfaltigen Untersuchungen, deren Ton und Ertrag die bisherigen Arbeiten der Speculation in wohlverdienten Schatten stellten und bey dem neu gebildeten Leserkreise in Verachtung und Vergessenheit brachten. Die nachhaltigste Wirksamkeit ist der Erneuerung und allgemeineren Verbreitung der Platonischen Philosophie einzuräumen; durch sie erwarb sich der edle Denker *Marsilius Ficinus* unsterbliches Verdienst; s. *T.* 9 S. 138 fll.; oben S. 211. — Treuen Beystand leistete ihm bey diesem überaus wichtigen Vorhaben *Johann Pico* Graf von Mirandola und Concordia [geb. 1463; st. 1494], welcher reich an seltenen Kenntnissen, in allen philosophischen Bestrebungen einen obersten sittlichen Grundsatz und den Offenbarungsglauben festhaltend, die Vereinigung der platonischen und aristotelischen Philosophie mit der Mosaischen Offenbarung, deren geheimen Sinn er mit Hülfe der Kabbala zu ergründen suchte, beabsichtigte und in s. Neffen *Johann Franz Pico* de Mirandola [geb. 1470; st. 1533], welcher jedoch weit mehr Supranaturalist und Mystiker war, einen eifrigen Nachfolger und Vertheidiger fand: Opp. Venedig 1498; Strasb. 1504; Basel 1557; 1573; 1601. F. (in den beyd. letzten Ausg. sind auch die Werke des jüng. *Pico* abgedr.); Epistolae ed. *Ch. Cellarius.* Jena 1662. 8. Vergl. *Meiners* Lebensbeschr. Th. 2 S. 5 fll.; *T.* 9 S. 146 fll. — Von *Reuchlin* u. A. im künftigen Zeitraume.

Für die Erziehungswissenschaft haben *Hugo* a S. Victore, *Joannes* v. Salisbury, *Vincentius* v. Beauvais und *Aegidius Colonna* in ihrer Art und nach dem Maafsstabe ihres Zeitalters gewürdigt, treffliches geleistet und weniger, als für das Heil der Menschheit zu wünschen gewesen wäre, Gehör gefunden.

Unter den Humanisten beschäftigten sich mehre mit diesem Gegenstande auf geistreiche Weise: *Peter Paul Vergerio* aus Capo d'Istria [geb. 1349? st. 1428], Sch. des Manuel Chrysol., Vf. d. Gesch. der Carraraschen Familie (b. *Murat.* 16 S. 111) und mehrer Reden und Briefe (das. S. 187), schrieb über sittlich-wissensch. Charakterbildung der Jugend, nach Basilius d. Gr.: de ingenuis moribus ac liberalibus studiis. o. O. u. J. (Venedig 1472?) 4 sehr oft. — In demselben Geiste äufserte sich der kenntnifsreiche und freysinnige, durch Gedichte berühmte *Maphaeus Vegius* aus Lodi [geb. 1407; st. 1456]: de educatione puerorum et claris eorum studiis ac moribus. Mail. 1491. 4; Basel 1541. 8; vergl. *Freytag* Appar. litt. T. 2 p. 1239 u. Anal. litt. p. 1043. — Die Italiänischen Philologen *Guarino*, *Vittorino* (S. 208), *Filelfo* (S. 210) und der teutsche *Rud. Agricola* (das.) haben mehre pädagogische Abhandlungen hinterlassen, viele andere ihre Ansichten und Erfahrungen in Briefen ausgesprochen; vergl. *Orelli* im oben (S. 209) angef. Buche.

§. 26.

Mathematische Kenntnisse, zur Aufstellung kirchlicher Kalender, zur Astronomie und besonders der von den Meisten für untrüglich gehaltenen Astrologie nothwendig, wurden bis in das XV Jahrh. vernachlässigt und von sehr Wenigen in wissenschaftlichem Zusammenhange, als Gegenstand sich selbst belohnender geistiger Thätigkeit bearbeitet. Sie wurden seit *Gerbert*'s (S. 52) Vorgang von den spanischen Arabern entlehnt und in Uebersezzungen und Erläuterungen der Lehrbücher derselben hie und da, besonders in England und Italien, weiter verbreitet; einzelne Forscher zeichneten sich durch gröfseren Umfang ihres mathematischen Wissens aus; allgemeinere Theilnahme an ihrem Unterrichte auf den Universitäten ist nicht wahrzunehmen, wenn gleich derselbe, namentlich in Oxford, beschränkter in Paris und Bologna oder Pavia, bisweilen ertheilt zu werden pflegte. In Arithmetik und Geometrie war der arabisirte Euklides, in der Optik Alhazen, in der Astronomie, für welche durch K. Friedrich II und K. Alfons X von Castilien (s. oben S. 113), viel geschah, Ptolemaios Almagest, auf Friedrich II Veranstaltung [1230] aus dem Arab. in das Lat. übersetzt, Führer und Muster.

Unter den älteren Uebersetzern und Commentatoren sind, ausser mehren Spaniern und Italiänern, bemerkenswerth: der engl. Benedictiner *Athelard* in Bath [vor 1133], welcher die Euklidische Geometrie erläuterte und die Anfangsgründe d. Astronomie

vortrug. — *Jordanus* Nemorarius [1235], erfahren in allen Theilen der Mathematik, auch in Mechanik, Optik und Astronomie: Arithmeticorum elementor. L. X ill. a *Jac. Fabro* Stapul. Paris 1496. F.; vergl. *Bossut-Reimer* B. 1 S. 336. — *Johann* de sacro bosco, v. Holywood [st. 1256], Vf. einer Logistik in Versen, einer Schr. über die christl. Zeitrechnung und des berühmten, von Vielen erläuterten und bis in das XVI Jahrh. als Lehrbuch gebrauchten Werkes von der Sphäre: Ferrara 1472. 4 sehr oft; c. comp. eccles. ed. *Ph. Melanchthon*. Paris 1550. 8 etc. etc. etc. — *Johann* Campanus aus Novara [1250] schrieb, aufser einer Uebers. u. Erkl. der Euklidischen Elemente (Vened. b. Ratdolt 1482. F. oft), calendarium, de quadratura circuli, de compositione quadrantis, Theorica Planetarum u. s. w. — *Albert* M. wurde als Mechaniker bewundert s. oben S. 254 und über alle Vorgänger und Zeitgenossen erhob sich *R. Bacon* durch Umfang und Gründlichkeit des Wissens s. oben S. 256; gleichzeitig bearbeiteten die Optik der Engl. Franciscaner *Johann Peckham* [st. 1292], Lehrer der Mathematik zu Oxford, Paris u. Rom, Vf. [1279] der Perspectiva communis. o. O. u. J. F.; Lpz. 1504; Cöln 1687. F.; und *Vitellion* in Italien [vor 1280], welcher nach Alhazen die Meynungen der Aelteren zusammenstellte: de natura radiorum L. X. Strasb. 1535. F.; in *F. Risner* Opticae Thes. 1610. —

Das XIV Jahrh. ist reich an eigenthümlichen Erscheinungen. Der Florentiner Salviano degli Armati [st. 1317] erfand die Augengläser und der Pisaner Alexander de Spina [st. 1313] verfertigte nach diesem Vorgange Brillen und Vergröfserungsgläser. *Richard* v. Walingford, Abt zu St. Alban, brachte [1320] eine astronomische Uhr zu Stande und ein ähnliches kunstvolles Planetarium gelang dem wackeren Physiker *Jacob* de Dondis [st. 1350], Arzt in Padua, welches s. S. *Johann* [st. 1380] beschrieben hat; vergl. *Beckmann* Beytr. z. Gesch. d. Erf. B. 1 S. 309. — Die Astrologie stand in gröfstem Ansehn und wurde wissenschaftlich behandelt. *Peter* v. Abano (s. oben S. 258) stellte ein solches System der, von ihm auch auf Heilkunde angewendeten Astrologie auf, welches *Johann Angelus* aus Aich in Baiern [st. 1512] vermehrt hat: Astrolabium planum in tabulis ascendens. Augsb. b. Ratdolt 1488; Vened. 1494; 1502. 4; und *Franz Stabili*, bekannter unter d. Namen *Cecho* d'Ascoli (s. oben S. 171) versuchte in s. Acerba den wahren Zusammenhang des Weltalls nachzuweisen: opp. c. comm. Vened. 1516. 4; 1535. 8. — Von Boccaccio's Lehrer, *Andalo di Negro* aus Genua [1330] haben wir opus praeclarum astrolabii. Ferrara 1475. F. — Als denkenden Kopf bewähret sich *Thomas* de Bradwardin (oben S. 260) in: Arithmetica specul. Paris 1502.

F.; Geometria spec. das. 1495; 1504. F.; beyde das. 1512. F.; de proportionibus velocitatum. Venedig 1505. F.; de quadratura circuli. Paris 1516. F. und Bewunderung erreget der tiefeindringende Scharfsinn s. Zeitgenossen des engl. Cisterciensers *Roger* Suisset oder Suinshead, welcher [bis 1350] in Oxford gelehrt hatte und den Beynamen Calculator erhielt: Calculationes astronomicae. Pavia 1488. F.; Introductorium ad calculationem. Vened. 1505. F.; Calculationes cum quaestione de reactione. Vened. 1520. F. Vergl. *C. de Visch* de scriptt. ord. Cisterc. p. 292.

Dem XV Jahrh. blieb die vollständige Wiederherstellung des wissenschaftlichen Studiums der Mathematik vorbehalten. Die nähere Veranlassung dazu lag theils in dem Streben nach gründlicher Bearbeitung der Astronomie und in dem immer dringenderen Bedürfnisse der Berichtigung und Beschränkung des, dem ungeachtet Jahrhunderte lang fortdauernden Glaubens an Astrologie, welches bey mehren Gelehrten, besonders *Peter d'Ailly* und *Nicolaus* Cusanus (s. oben S. 261) sichtbar ist; theils in der, mit zunehmender Begeisterung für Alterthumswissenschaft verbundenen Auffindung und ämfsigen Benutzung der Werke griechischer Mathematiker. Italien und Teutschland haben gleiche Ansprüche auf das Verdienst dieser Wiederherstellung. Durch den vielgeübten Scharfsinn der Italiäner waren im Calcul neue Bahnen gebrochen worden. Schon frühe [1202 und 1228?] hatte *Leonard* v. Pisa nach arabischen Hülfsmitteln die Analyse Diophantischer Probleme mit glücklichem Erfolge versucht und in s., nur aus Anführung des *Lucas Pacioli* bekannten Werke de quadratis numeris die Grundzüge des algebraischen Verfahrens angedeutet; vergl. *Bossut-Reimer* B. 1 S. 336 nach *Cassali*. — *Paul* dell' Abaco, berühmt als einer der fertigsten Rechner im XIV Jahrh., scheint diese Winke aufgefafst und die algebraische Methode befolgt zu haben; s. *Montucla* T. 1 p. 528. — Der Franciscaner *Lucas Pacioli* a Borgo di S. sepolcro [1450], Lehrer der Mathematik zu Venedig, Neapel und Mailand, stellte die Grundsätze der Algebra in Schriften dar: Somma de Arithmetica, Geometria, Proportioni e Proportionalitá. Venedig 1494; 1523. F.; de divina proportione, libellus in tres partiales tractatus divisus quorumcunque corporum regularium et dependentium active perscrutationis. Vened. 1509. F. — *Johann Bianchini* aus Bologna [st. 1458] berichtigte die Alfonsinischen Himmelstafeln: tabularum canones. Vened. 1495. 4; em. et auct. ed. *L. Gauricus*. das. 1562. 4. — *P. Toscanella* (s. oben S. 241) war das mathematisch-astronomische Orakel s. Zeit. — *Dominicus Maria Novera* in Bologna war der Lehrer des *Copernicus*. — *Robert Valturi* aus

Rimini [st. 1485] schrieb das erste vollständige und gehaltvolle Werk über die Kriegskunst: de re militari L. XII. Verona 1472. F. etc. etc.; ital. v. *P. Ramusio.* das. 1483. F.; vergl. *Beckmann* Litt. d. Reisebeschr. B. 1 S. 252 fll.

In Wien, welche Universität damals Heymath eines vielseitig bewährten wissenschaftlichen Geistes war und mit Italien in engerer Verbindung stand, gestaltete sich durch *Johann* von Gmünden [st. 1442], von dem wir Kalender, Planetentafeln, Schriften über Sinus etc. etc. haben, eine mathematisch-astronomische Schule, welche Epoche macht. *Johann's* Schüler *Georg* von Peurbach im Lande ob der Ens [geb. 1423; st. 1461] begann die Umstaltung der Trigonometrie, indem er die Sexagesimalrechnung beseitigte, dem Halbmesser 600,000 Theile gab und die Sinus einführte. Mehre gnomonische Erfindungen, das geometrische Viereck und der Gebrauch des Bleylothes, viele genaue Beobachtungen, viele Berichtigungen in Ptolemaios Angaben und Berechnungen sind ihm zu verdanken. Der Tod übereilte ihn, als er entschlossen war, nach Italien zu reisen, Griechisch zu erlernen und in den Quellen der gr. Mathematiker zu forschen: Theoricae Planetarum novae. Vened. b. Ratdolt 1482. 4, oft; Tabulae eclipsium. Wien 1514. F.; Quadratum geom. Tübingen 1514 F. etc. etc.; Opus algorismi. o. O. 1492. 4 oft. Vergl. s. Leben v. *P. Gassendi* bey dem L. des T. Brahe. Haag 1655. 4; Opp. T. 5 p. 519. — *Camillus Johann Müller* Regiomontanus oder aus Königsberg in Franken [geb. 1436; st. d. 6 Jul. 1476], Georg's Sch. [1451 fll.], ging mit *Bessarion* [1461] nach Italien, übersetzte viele mathem. Schriften aus dem Griech., z. B. Apollonios Conica, Serenos Cylindrica, Aristoteles quaest. mechan., Heron Pneumatica, Ptolemaios etc. etc. und beendete den von s. Lehrer angefangenen Auszug des Almagest: *G. P.* et *J. R.* Epitome in Pt. magnam compositionem. Vened. 1496. F. oft. Er brachte die Trigonometrie zu höherer Vollkommenheit, indem er dem Halbmesser 10 Millionen Theile gab und den Gebrauch der Tangenten einführte: Ludus Pannoniensis. Nürnb. 1475. 4; de triangulis omnimodis L. V. Nürnb. 1533. F.; doctrina triangulorum plan. et sph. Nürnb. 1541. F. Durch ihn wurde die Kenntnifs und Benutzung der Algebra in Teutschland allgemeiner. Seine astronomische Beobachtungen und Berechnungen zeichneten sich durch scharfe Genauigkeit aus: Ephemerides ad XXX annos futuros 1475—1506. Nürnb. 1474; 1476. 4 u. oft. Er leistete viel in der Mechanik, wenn gleich die Sage v. s. fliegenden Fliege übertrieben ist; die Bestreitung der von Nicolaus Cus. angeblich erfundenen Quadratur des Cirkels und die Schriften über Brennspiegel, Wasserleitungen u. a. beurkunden grofse Man-

nigfaltigkeit, tiefe Gründlichkeit und glückliche Benutzung s. Kenntnisse. Er lebte zu Nürnberg [s. 1471] in enger wissensch. Verbindung mit *Bernhard Walther* [st. 1504], welcher die astronomischen Beobachtungen fortsetzte (ed. *J. Schoner*. Nbg. 1544. F.) und s. Freundes Werkzeuge und litterärischen Nachlafs (s. *Weidler* hist. astron. c. XIII §. 22) nach dessen Tode kaufte, als dieser von Sixtus IV [1475] zur Kalenderverbesserung nach Rom berufen und daselbst durch einen frühzeitigen Tod der Wissenschaft entrissen wurde. Von s. Schriften sind, aufser den genannten, noch zu bemerken: Kalendarium. Nürnberg (1473 ?) 4, sehr oft; de reformatione Calendarii. Vened. 1489. 4; Tabula magna primi mobilis. Nbg o. J. 4; de cometae magnitudine et longitudine. Nbg 1531. 4 etc. etc. Vergl. s. Leben v. *P. Gassendi* b. d. Leben des T. Brahe; opp. T. 5 p. 522; *J. G. Doppelmayer* hist. Nachr. v. d. Nürnb. Mathem. u. Künstl. Nbg 1730. F. S. 1 fll.

§. 27.

Kenntnifs und Erforschung der Natur wurden eben so sehr durch herrschende Vorliebe für dialektische und metaphysische Speculation, welche von dem Wege reiner Erfahrung und Beobachtung abführte, und durch Abhängigkeit von unantastbarer Gültigkeit herkömmlicher Meynungen, als durch Ueberglauben und Wundersucht erschwert und beschränkt. Wenige Gelehrte lebten für die Natur und hatten Freude an ihr, noch Wenigeren war die Unbefangenheit geblieben, welche sie geschickt machte, die sich ihnen darbietenden Erscheinungen einfach richtig aufzufassen und eigenthümliche, von vorgefafster Erklärungstheorie freye Beobachtungen anzustellen. Seitdem Aristoteles für die alleinige Quelle des menschlichen Wissens galt, blieb die überwiegende Mehrheit bey seinen, noch dazu oft verunstalteten und mifsverstandenen Aussprüchen stehen, hob die theoretischen Hauptsätze heraus und ertheilte darüber, zur Vervollständigung des dialektischen Cursus, Unterricht, seit dem XIII Jahrhunderte oft mit Berücksichtigung der arabischen Commentatoren. Von den Arabern wurden ausschliefslich die chemischen Erfahrungen entlehnt und meist in geheimnifsvoller Verborgenheit bearbeitet, weil sie als Teufelskünste verrufen zu werden pflegten; so finden wir es in Toledo [n. 1200], vergl. Acta S. May T. 3 p. 405 B.; so in Paris und im XIV Jahrh. zu Florenz und in anderen Städten Italiens. Erst gegen Ende des Zeitraumes wurde der Blick bey Einigen etwas freyer, als das Ansehen der Aristotelischen Schulform, welche die Ansichten vom Wesen und Umfange des Wissens in klein-

liche Gränzen einzwängte, zu sinken anfing und das Studium der Alten den Geist entfesselte und über herkömmliche Vorurtheile erhob; obgleich der Buchstabe oder sprachliche Werth der Classiker in der Regel zu einseitig festgehalten wurde, um ihren Inhalt für Vervollkommnung der Sachkenntnifs recht fruchtbar werden zu lassen.

Der gröfste Theil der jetzigen Naturwissenschaftlichen Litteratur besteht in Uebersetzungen und Erklärungen Aristotelischer Schriften und in Sammlungen, bey welchen sie meist zu Grunde liegen. Von den ersteren werden hier namhaft gemacht; *Michael* Scotus oben S. 252. — *Albertus* M. (s. oben S. 254), die gesammte Naturwissenschaft umfassend, vieles aus Arab. Werken ergänzend, aber meist nach so schlechten Uebersetzungen, dafs viele Namen ganz unkenntlich sind; vergl. *J. G. Buhle* de fontibus unde A. M. libris suis de animalibus materiam hauserit in Comm. Soc. Gott. vol. 12. — *Simon* Fevershamensis zu Oxford [1370] Comm. zu einigen physik. Schr. u. z. Naturgesch. — *Albertus* de Saxonia [st. 1390] Comm. zur Physik u. zu d. Schr. v. d. Erzeugung, von den Kräutern und Steinen. — Des Engl. Carmeliters *Johann* Kenyngale [st. 1451] Comm. zur Thiergeschichte. — Unter den Sammlern sind einige der bemerkenswertheren: *Jsibordus* v. Amelunxen [vor 1200] trug aus dem Corveyschen Büchervorrath Physikalische Merkwürdigkeiten zusammen, welche mit der Fortsetzung des *Alexander* Jnsulanus [1204] aus 66 Abschnitten bestehen: ed. *Ch. F. Paullinus* in Act. nat. curios. Anni IV Dec. II. 1686. — *Thomas* Cantipratensis aus Brabant [geb. 1201; st. 1263?], Sch. des Albertus M., Rector zu Löwen, von dem ein mysticirendes Werk über die Bienen (Bonum universale de apibus. Deventer 1478. F. etc. etc.) bekannt ist, verfafste eine grofse Sammlung de rerum natura L. XX [12$\frac{30}{44}$?] aus Aristoleles, Plinius, Solinus, Palladius de agric., Galenus etc. etc. etc.; auch führt er Homer, Nicandros, Hippokrates, Cato, Varro, Virgil, Cicero, Seneca, Hygin u. viele spätere Schriftsteller an. Diese Compilation liegt bey Vincentius Naturspiegel und bey *Conrad*'s von Meygenberg B. d. Natur zu Grunde. Eine wahrscheinlich gleichzeit. Handschr. mit Gemälden in d. Rehdigerschen Bibl. zu Breslau. — Um dieselbe Zeit stellte *Jordanus Ruffus* aus Calabrien, Stallmeister des K. Friedrich II, die bewährtesten Erfahrungen über Zucht und Krankheiten der Pferde zusammen und sein Buch stand Jahrhunderte lang in hohem Ansehen: Hippiatria nunc pr. ed. *Hieron. Molin.* Padua 1820. 8. — *Vincentius* v. Beauvais (s. oben S. 253) Naturspiegel ist das vollständigste Repertorium der Naturkenntnisse des XIII Jahrh. — *Petrus* de Cres-

centiis zu Bologna [st. 1307] sammelte aus älteren Werken, besonders d. scriptt. de re rust. (für deren Kritik s. Compilation Dienste leistet) Rathschläge u. Erfahrungen über den Landbau, mit Hinzufügung einiger Beobachtungen, welche er auf Reisen gemacht oder von Zeitgenossen mitgetheilt erhalten hatte: Opus ruralium commodorum L. XII. Augsb. 1471; Löwen 1473 F. oft; italiän. Florenz 1478. F.; französ. Paris 1486. F. etc. etc. Vergl. *J. Morelli* operette publ. da *F. Re.* T. 2 p. 188 sqq. — *Matthaeus* Farinatoris (Pistor; Becker) Carmeliter aus Wien ordnete [1330] aufgefodert vom P. Johann XXII mannigfaltige, zum Theil sehr bedeutende und ihm eigenthümliche Nachrichten über Merkwürdigkeiten der Natur und der Kunst alphabetisch; aufser vielen arab. Werken und jüngeren alexandr. Compilationen hat er Plinius NGesch., Theophrast v. Gefühl, Hippokrates v. Epidemien benutzt: Liber moralitatum magnarum rerum naturalium s. Lumen animae. Augsb. b. A. Sorg d. 3 Sept. 1477. 2 F.; o. O. 1477; 1479. F. — *Conrad* von Meygenberg, Priester zu Regensburg, übersetzte [1349] des *Thomas* Cantipr. Buch der Natur mit vielen Vermehrungen, Erklärungen, bisweilen auch Widerlegungen: Augsburg b. Bämler 1475; 1478; 1481. F.; A. b. Schönsperg 1482; 1499. F. — Eine ähnliche weitläufige Compilation in 20 B., meist nach Aristoteles, machte der Engl. Franciscaner *Bartholomaeus* de Glanvilla [1340], worin von Gott, Engeln, Menschen, von dem Weltsystem, von der Physik und Naturgeschichte gehandelt wird; sie erhielt sich lange in grofsem Ansehen: de proprietatibus rerum. o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell?) F.; Lyon d. 29 Jul. 1480. F. oft; Vened. 1571; Paris 1573. F.; Engl. v. Joh. Trevisa [1348] Lond. o. J. F. etc. etc.; verb. 1562. F.; Französ. v. *J. Corbichon* [1372]: le Proprietaire des choses très utille et profitable aux corps humains etc. etc. o. O. u. J. F. u. verb. v. *P. Ferget.* Lyon 1482. F. oft; Holländ. Harlem 1485. F.; Spanisch v. *Vicente* de Burgos. Tolosa 1494. F.

Durch eigenthümliches Verdienst der Beobachtung und Forschung zeichnen sich nur Folgende aus: K. *Friedrich* II [geb. 1194; st. d. 13 Dec. 1250], im Streben, Wissen, Herrschen seinem Zeitalter und selbst den folgenden Jahrhunderten wundersam überlegen, hat in dem Werke über die Falkonirkunst treffliche Beobachtungen über die Lebensweise der Vögel, nebst gehaltvollen anatomischen und physiologischen Untersuchungen und Andeutungen niedergelegt: Reliqua librorum Fr. II Imp. de arte venandi cum avibus, cum *Manfredi* R. additionibus pr. ed. Aug. V. 1596, nunc fideliter repetita annott. iconibusque add. emend. atque illustr. ed. *J. G. Schneider.* Lpz. 1788 f. 2. 4; vergl. *Chardon* mélanges T. 2 p. 364 sqq.; *J. G. Schmutzer* de F. II in rem litt.

meritis. Lpz. 1740. 4; (*J. D. Funk*) Gesch. K. Fr. II. Züllichau 1792. 8; vergl. *Marchand* Dict. T. 1 p. 313. — *R. Bacon* s. oben S. 256. — *Theodericus* aus Apolda? Dominicaner in Erfurt [1300?] gab die (sonst gewöhnlich dem *M. A. de Dominis* im XVII Jahrh. zugeschriebene) erste richtige Erklärung von Entstehung des Regenbogens; s. B. de iride s. de radialibus impressionibus übersetzt in *Venturi* Commentarj sopra la storia e le teorie dell' ottica. Bologna 1814 Th. 2 S. 152. — *Jacob de Dondis* (s. oben S. 265) soll die Entstehung der Ebbe und Fluth untersucht haben.

Fassen wir den Ertrag für einzelne Theile der Naturwissenschaft zusammen, so zeiget sich folgendes Ergebnifs.

In der Physik hingen die Gelehrten ausschliefslich von Aristoteles und von den Arabern ab. Für einzelne Gegenstände sind die Forschungen *Bacon*'s, *Theoderich*'s und *Jacob*'s *de Dondis* merkwürdig.

In der viel geltenden und fleifsig bearbeiteten Chemie waren Araber Lehrer und Muster. Dem Streben nach dem Stein der Weisen und den deshalb angestellten mannigfaltigen Versuchen sind mehre gemeinnützige Erfahrungen und Entdeckungen zu verdanken, welche das Emporkommen des Berg- und Hüttenwesens und der Metallfabriken seit dem XIV Jahrh. begünstigten; vergl. *J. F. Gmelin* Gesch. d. Ch. B. 1 S. 50 fl. 124 fll. — Aufser dem hochverdienten *R. Bacon* und mehren wifsbegierigen Aerzten, die bey ihren Arbeiten zunächst die praktische Vervollständigung ihres Faches berücksichtigten, müssen bemerklich gemacht werden: *Arnaldus* de villa nova, wahrsch. aus Ville neuve b. Montpellier [geb. 1235? st. 1313], gebildet in Spanien, Lehrer in Montpellier und Paris, wegen religiöser Freysinnigkeit kirchlich verfolgt, zuletzt am Hofe Friedrich's II, stand in dem Rufe, den Stein der Weisen gefunden zu haben. Unter s. Schriften befinden sich mehre untergeschobene: de aqua vitae. o. O. u. J. 4; regimen sanit. salern. (s. oben S. 54) expositum. Montpellier 1480. 4 oft; opp. chymica op. et imp. *H. Megiseri*. Frkf. 1603. 8; Teutsch das. 1604. 4; Wien 1744. 8; opp. omnia Lyon 1504. F. etc. etc.; c. n. *N. Taurellii*. Basel 1585. F. Vergl. (*J. Kapp*) in *Meusel* Geschichtforsch. Th. 1 S. 199. — *Raymund Lullus* (oben S. 258) wollte ein Lebens-Elixir gefunden haben und gab manche neue Zusammensetzungen an: libri aliq. ch. Basel 1572. 8; Fasciculus aureus, comp. de transmutatione animae metallorum. Frkf. 1630. 8. — *Peter* v. Abano (oben S. 258) zeiget in s. Conciliator und in dem angeh. Werke von Giften und Gegengiften nicht geringe chemische Kenntnisse. Die Aechtheit der ihm zugeschriebenen Anweisung zur Magie (Heptameron. Lyon 1531. 8) wird bezwei-

felt. — Einer der berühmtesten Chemiker ist der Erfurtische Benedictiner, welcher nur nach s. sinnbildlichen Namen *Basilius Valentinus* [1460?] genannt wird; ihm sind wichtige Entdeckungen zu verdanken; s. Schr. sind lange nach s. Tode gedruckt worden; vergl. *Motschmann* Gel. Erfurt Samml. 3 S. 390 fll.

Die Naturgeschichte überhaupt wurde nach Aristoteles bearbeitet, am vollständigsten von *Albertus* M. — In der Zoologie zeichnet sich *Friedrich* II aus. — In der Botanik, die nach Weise der Araber lediglich in Beziehung auf Arzneykunde betrachtet wurde, war Dioskorides Hauptführer, neben Aristoteles. Gegen Ende des Zeitraumes erschienen in Teutschland Herbarien und Bilderbücher zur Kenntnifs dessen, was aus der Natur für die menschliche Gesundheit benutzt werden kann: Herbarius c. F. Mainz (b. P. Schöffer) 1484. 4 etc. etc. etc. — (*Johannes* de Cuba) Hortus sanitatis, de herbis et plantis, de animalibus et reptilibus. o. O. u. J. F.; Mainz b. J. Meydenbach 1491. F.; Teutsch. Mainz (b. P. Schöffer) d. 28 März 1485. F. oft. — Für Mineralogie ist *Marbod*'s Ged. oben S. 199 zu beachten.

§. 28.

Die Medicin mufste mit den Naturwissenschaften dieselben Schicksale haben; sie wurde aus arabisirten griechischen Quellen geschöpft und war, wie bey den Arabern in engester Verbindung mit dem Studium der Philosophie; bis tief in das XV Jahrh. behielt sie eine dialektisch-hypothetische Gestalt, deren Grundzüge in mehren Schriften des *Albertus* M., *Thomas* v. Aquino, *Petrus* Hisp. u. a. anschaulich hervortreten. Die Praxis verblieb bis in das XIV Jahrh. der niederen Geistlichkeit; nur die Ausübung der Chirurgie wurde ihr wiederholt [1131; 1139; 1163; 1180; 1212; 1215] untersagt; die meisten Heilungen waren von religiösem Wunderglauben abhängig und der Beyspiele, welche eine Erhebung einzelner Kleriker über die aberglaubischen Vorurtheile des Zeitalters zu erweisen scheinen (Acta S. Februar T. 2 p. 203 B.; May T. 1 p. 519 etc. etc.), sind nicht viele. Auf der Kirchenversammlung zu Vienne in Dauphiné [1311. 1312] wurde die Krankenpflege den Layen verstattet; allmählig wirkten auch die von Neapel [1140; bes. 1231] ausgehenden Bestimmungen der medicinischen Policey und der vollständigere Unterricht auf italiänischen und französischen Universitäten dem ärztlichen Monopol des Klerus entgegen. Dagegen bemächtigten sich Juden und Sarazenen grofsen Theils der Praxis und weder päpstliche Verbote [1451] noch die eifrigsten Warnungen der Geistlichen vermochten das Vertrauen auf ihre

Geschicklichkeit zu unterdrücken. Das wissenschaftliche Fortschreiten in der Medicin wurde durch den, mit freyeren Ansichten und Beobachtungen unvereinbaren herkömmlichen Auctoritätsglauben gehemmt; die Theorie war zu eng begränzt und zu bestimmt abgeschlossen, als dafs sie durch Erfahrungen, wenn diese auch noch so entschieden ihre Unzulänglichkeit veranschaulichten, hätte erschüttert oder zu angemessener Umstaltung geführt werden können. Das erweiset sich in der verkehrten Behandlung der Pest, welche [1348 fll.] in mehren Ländern die schrecklichsten Verwüstungen anrichtete, und des Veitstanzes [1374], der aller dagegen gebrauchten Mittel spottete; auch der seit den Kreuzzügen im Abendlande verbreitete Aussatz und die Vermehrung anderer Hautkrankheiten veranlafsten keine bedeutende Abänderungen in Theorie und Methode; nur die Nothwendigkeit der Absonderungsanstalten und Verpflegungshäuser wurde anerkannt. In allem, was mifstrauischen Zweifel gegen Wissen und Verfahren anregen konnte, fand der Glaube an Wirksamkeit verborgener Mächte und an Wunder neue Nahrung und die häufigere Beschäftigung mit Chemie, so wie die engere Verbindung der Astrologie mit Medicin im XIV Jahrh. liefsen eine solche Richtung selbst unter wissenschaftlich Gebildeten die vorherrschende werden.

Italien war im ganzen Zeitraume der Hauptsitz der medicinischen Thätigkeit. Die Salernitanische Schule (S. 54. 143) behauptete bis in das XIII Jahrh. ihren Ruhm und neben ihr hob sich [1224] die zu Neapel. Die von K. Roger [1140] eingeführte und von K. Friedrich II verschärfte [1231] medicinische Policey beschränkte die Pfuscherey und gab dem medicinischen Studium eine festere wissenschaftliche Richtung; arabische Gelehrte hatten an diesen Einrichtungen bedeutenden Antheil. Die von Friedrich II verordnete regelmäfsige Beschäftigung mit Anatomie hatte keinen gedeihlichen Erfolg; aber der Vorrath an litt. Hülfsmitteln wurde durch Uebersetzungen aus dem Arabischen vermehrt; freysinnige Gelehrte fanden an des grofsen Fürsten Hof eine Sicherheitsstätte gegen kirchliche Verfolgung; in Neapel wurde auch zuerst eine Medicinal- und Apotheker-Taxe gesetzlich verordnet. Seit dem XIII Jahrh. war vollständiger medicinischer Unterricht auf den Universitäten Bologna, Padua, Pavia, Ferrara, Mailand, Piacenza etc. etc. eingeführt; Lehrern und Studirenden wurde zum unverbrüchlichen Gesetze gemacht, von den Grundsätzen des arabisirten Hippokrates und besonders Galenos nicht abzuweichen; freylich eine lästige Fessel für eigenthümliche Forschung und freyere Selbstbeobachtung, aber auch eine erspriefsliche Abwehr

der übergläubigen Charlatanerie und groben Empirie zudringlicher Mönche und Pfaffen. Mit wenigen Ausnahmen sind die berühmteren medic. Schriftsteller Italiäner. — Nicht viel jünger als die Salernitanische ist die medicinische Schule zu Montpellier [1146?]; vergl. *Astruc* Mém. pour servir à l'hist. de la fac. de med. à M. Paris 1767. 4; oben S. 144. Mit ihr wetteiferte im folgenden Jahrh. die medicin. F. zu Paris [1260]; vergl. Notice des hommes les plus célèbres de la f. de med. à P. depuis 1110 jusqu'en 1750, extr. en plus grande partie des mss. du feu *Th. Ph. Bertrand* par *J. A. Hazon*. Paris 1778. 4. Unter den franz. Schriftstellern ist der Chirurg *Guido* de Chauliac der wichtigste. — England hatte aufser *Bacon* mehre kirchliche Gelehrte, welche die M. speculativ bearbeiteten.

In der zweyten Hälfte des XV Jahrh. erfuhr die Medicin eine heilsame und fruchtbar fortwirkende Umstaltung. Das Studium der alten Classiker führte zur Kenntnifs und Benutzung der griechischen Quellen und liefs die Verunstaltungen erkennen, welche Hippokrates und Galenos in arabischen Uebersetzungen und durch arabisirende Erklärer erlitten hatten; richtigere und sprachlich reinere Uebersetzungen kamen in Umlauf. Als Instauratoren des besseren wissenschaftlichen Tones sind *Anton Beniveni* aus Florenz [st. 1502] und *Alexander Benedetti* aus Legnano [st. 1525], Lehrer zu Padua und Arzt in Venedig, zu betrachten. An neuen Krankheiten, Scharbok [1481], englischem Schweifse [1483], venerischer Seuche [1493], Weichselzopf, scheiterte das herkömmlich geheiligte Ansehen des bisherigen Mechanismus; Skepsis wurde erzeugt, der Beobachtungsgeist entwickelt und geschärft und durch Zurückführung neuer Erfahrungen auf neue Grundsätze der Vernunftgebrauch in seine fast erloschene Rechte wieder eingesetzt. So begann die freyere wissenschaftliche Behandlung der Medicin und schritt im XVI Jahrh. zu höherer Vollkommenheit fort.

Einen Hauptbestandtheil der medic. Litteratur machen jetzt Uebersetzungen arabisirt-griechischer und arabischer Werke in das Lateinische und die scholastischen Erklärungen derselben aus; ihr Werth ist blofs geschichtlich. Am häufigsten wurden bearbeitet und gebraucht: Galen's ars parva, Hippokrates Aphorismen, die Werke des Avicenna, Rhazes, Mesve u. s. w. Von den meist barbarischen Uebers. u. Commentatoren können hier nur einige genannt werden: *Gerard* de Cremona [geb. 1114; st. 1187], ein Geistlicher, welcher lange in Toledo lebte; vergl. *Fabricii* bibl. T. 3 p. 39 sq. Ed. Pat.; *Marchand* diction. T. 1 p. 267. — Der Florentiner *Thaddaeus* [st. 1303], Lehrer der Philos. u. Med. in

Bologna, welcher unter anderen auch Hippokrates Prognostika übersetzte u. auslegte und eine Diätetik schrieb. — S. Sch. der Florent. *Torrigiano* od. *Turrisanus Rustichelli*, Lehrer zu Bologna [1343] u. Paris, zuletzt Cartheuser; bis in das XV Jahrh. galt als classisch s. Plus quam Commentum in Galeni artem. Venedig 1504. F. sehr oft. — *Petrus* v. Tussignano [1390], Lehrer zu Bologna und Ferrara, Erklärer arab. Aerzte, Vf. eines Gutachtens über die Pest: Vened. 1497. F. — *Jacob* v. Forli [st. 1413], L. zu Padua, scharfsinniger scholast. Commentator. — *Hugo Bencio* aus Siena [st. 1439], Lehrer auf mehren ital. Univ., zuletzt in Ferrara, fleifsiger Comment. — Richtigere Uebersetzungen aus griech. Urschriften verfafsten *Gregor Volpi* aus Vicenza: Articella. Vened. 1483. F. oft; *Georg Valla* aus Piacenza, lebte [1458] zu Venedig, aufser Uebers.: Univ. Medicinae ex Graecis potissimum contractae L. VII. Vened. 1501. F.; *Nicolaus Leonicenus* aus Vicenza [geb. 1428; st. 1524], Lehrer zu Padua und Ferrara, Humanist, schrieb aufser Uebers.: Errores Plinii et aliorum, qui de simplicibus medicinis scripserunt. Ferrara 1492. 4; Lib. de morbo gallico. Mail. 1497; Vened. 1497. 4; vergl. oben S. 176; und der in Italien gebildete Engländer *Thomas Linacre* [st. 1524], ein gründlicher Grammatiker und guter Uebers. Galenischer Schr., Prof. in Oxford, Stifter des medicinischen Collegiums zu London und Begründer eines Lehramtes sowohl in Oxford als in Cambridge, welches s. Inhaber zur Erklärung des Hippokrates und Galen verpflichtete.

Die Anatomie wurde lange vernachlässigt, weil sich Geistliche mit ihr nicht befassen durften und daher ein kirchliches Vorurtheil gegen sie obwaltete, welches der einsichtsvollen Auffoderung K. Friedrich II nicht wich. Blinder Glaube an Galen's Untrüglichkeit erlaubte sich sogar Sophismen, wenn eigene Ansicht mit seinen Aeufserungen im Widerspruche befunden wurde. Erst *Mondini* (Mundinus) *de' Luzzi* aus Florenz [st. 1318], Lehrer zu Bologna, erhob sie zum Univ. Studium; s. ganz Galenisches Lehrbuch [1315] erlangte allgemeines Ansehen und blieb bis in das XVI Jahrh. im Gebrauche: Anatomia. Pavia d. 19 Dec. 1478; Bologna d. 20 Jan. 1482. F. sehr oft. — Ein Teutscher zu Venedig *Johann de Ketam* gab die ersten anatom. Holzschnitte heraus: Fasciculus Medicinae. Vened. b. J. u. Gr. de Gregoriis (welche auch Mondini Anatomie 1498. F. mit Abbild. verlegten) d. 15 Oct. 1495. F. — Höheren Anfoderungen suchte *Alexander Benedetti* (s. oben S. 274) zu genügen, der auch die wissensch. Bearbeitung der Physiologie begründete und überhaupt Reformator des medic. Studiums war: Anatomice. Vened. 1502. 4 etc. etc.; Collectiones

med. o. O. u. J. 4; observatt. de peste. Vened. 1493. 4; de omnium morborum signis, causis etc. etc. Ven. 1535. F.; opp. Basel 1539. 4. Auch berichtete er als Urzeuge über den Feldzug K. Carl's VIII in Italien: Diaria de bello Carolino. o. O. u. J. (Vened. b. Ald. 1496) 4. — Für *Marcus Antonius de la Torre*, Lehrer zu Padua [st. 1512] machte *Leonardo da Vinci* anatomische Zeichnungen, welche in der Sammlung K. Georg III zu London aufbewahrt werden: *W. Hunter* two introd. lectures to his last course of anat. lect. Lond. 1784. 4. — In ihre Fusstapfen trat *Alexander Achillini* aus Bologna [geb. 1463; st. 1525], welcher zu Padua und Bologna lehrte und einige Entdeckungen in den Gehörwerkzeugen machte: Annotatt. anat. Bol. 1520; de hum. corp. anat. Vened. 1516; 1521; opusc. philos. das. 1508. F.

Nosologie und Therapie behielten ihre arabisirend-dialektische Gestalt bis in das XV Jahrh.; ihre Bearbeiter können nur nach dem Eigenthümlichen, wodurch sie sich von dem grofsen Haufen unterscheiden, geschichtlich gewürdigt werden; Manches aus ihren Werken sollte zu Gunsten der Geschichtsforschung überhaupt ausgehoben werden. *Joannes Aegidius* Atheniensis [st. 1220], Benedictiner zu Corbeil [1198], lehrte in Paris und Montpellier und verfafste mehre hexametrische Darstellungen medic. Gegenstände: de urinarum judiciis (Padua 1483. 4), de pulsibus (das. 1484. 4) Venedig 1494. 4; de compositione medicamentorum in *Leyser* hist. p. med. aevi p. 502 sqq.; vergl. *J. P. L. Withof* Nachr. v. J. Aeg. Duisburg 1751. 4. — *Joannes de S. Amando* Canonicus in Tournay [n. 1200]: super antidot. Nicolai. Vened. 1495. F. oft. — *Gilbert* Anglicus oder de Aquila [1280], Erklärer Hippokr. Schr., beschrieb im Abendlande zuerst den Aussatz: Laurea anglicana. Lyon 1510. 4. — *Bernard* de Gordonio, wahrsch. aus Schottland [st. n. 1305], angesehener Lehrer in Montpellier: Practica s. Lilium medicinae. Neapel 1480. F. oft; Tr. de urinis et pulsibus. Ferrara 1487. F. — Durch *Arnald* de villa nova, *Peter* de Abano (s. oben S. 271) u. A. wurde die Heilkunst mit Astrologie in enge Verbindung gebracht. — *Johann Gaddesden* Lehrer zu Oxford [1320] ist als theologisirender Mystiker in der Medicin merkwürdig: Rosa anglica. Pavia 1492. F. etc. etc. — Der Minorit *Johann Vitalis* de Furno [1322] ordnete s. Sammlung über Physik und Medicin aus arabischen Werken alphabetisch: pro conservanda sanitate. Mainz 1531. F. — Wegen Vollständigkeit ist das von *Franz* aus Piemont, vielleicht Lehrer in Neapel, [1320], verf. Compendium der med. Praxis anzuführen: Complementum Mesvae. Vened. 1562. F. — *Gentilis* de Foligno [st. 1348], Lehrer zu Padua und Perugia, zeichnet sich durch Scharfsinn und verständige diätetische

Ansichten aus: Consilia. Pavia 1492. F.; de proportionibus medicinarum. o. O. 1485. F. etc. etc. — *Nicolaus de Falconiis* aus Florenz [st. 1412] hat ausgebreitete Belesenheit: Sermones med. VII. Pavia 1484. F. oft; Antidotarius. Ven. 1471. 4 oft; L. de med. materia. das. 1533. F. — *Valescus* de Taranta aus Portugal [st. n. 1418], ausüb. Arzt in Montpellier, hat mehre eigene Beobachtungen: Practice quae Philonium dicitur. Lyon 1490. F. oft; ed. *J. H. Beyer*. Frkf. 1599; c. praef. *G. W. Wedelii*. das. 1688. 4. — Auch *Anton Guainerius* aus Pavia [st. 1440], Lehrer zu Pavia und Padua, beobachtete selbstständiger und beurkundete Scharfblick in Auslegung mancher Erscheinungen: Opp. i. e. Practica c. al. tr. Pavia 1488. F. oft; de propriis mulierum aegritudinibus. o. O. 1474. F.; de med. tr. varii. Pavia 1481. F. — Eben so ist *Anton Cermisone* aus Parma [st. 1441], L. zu Pavia u. Padua, nicht ohne glückliche Gedanken und freyere Ansichten bey aller Anhänglichkeit an dem dialekt. Lehrgebäude: Consilia med. Brescia 1476. F. oft. — *Bartholomaeus Montagnana*, Prof. zu Padua [st. 1460] besafs anatomische Kenntnisse, nahm einige Platonische Ansichten in s. Philosophie auf und beschrieb mehre Krankheiten, besonders den Aussatz ziemlich genügend: Consilia med. Vened. 1497. F. oft. — *Michael Savonarola*, L. zu Padua und Ferrara [st. 1462], erlaubt sich Abweichungen von Averroes, gestützt auf eigene Beobachtung, und berücksichtiget bey Beurtheilung der Krankheitszustände Verschiedenheiten der Oertlichkeit: Opus medicinae s. Practica de aegritudinibus de capite usque ad pedem. Colle (im Florent.) 1479. F. oft; Practica s. Canonica de febribus, summa de pulsibus, de urinis et egestionibus. Ferrara 1485. F. oft; L. de balneis et thermis nat. Ferrara 1485. F. oft; vergl. *Muratori* scriptt. r. it. T. 24 p. 1135. — S. Zeitgen. *Mengo Bianchelli* aus Faenza, Arzt in Mailand, ein scharfsinniger Scholastiker, zeiget Geist im Beobachten und in Beurtheilung fremder Meynungen: Opus de omni genere febrium et aegritudinum. Vened. 1536. F. — Reformatoren sind auch hier *Alex. Benedetti* und *Ant. Beniveni* (s. oben S. 274); in verdientem Ansehen stand des letzteren Werk de abditis morborum causis. Florenz 1507. 4 etc. etc.

Die Arzneymittellehre wurde aus Dioskorides geschöpft und sehr häufig bearbeitet. *Saladin* de Asculo [1163?] Comp. aromatariorum. Bologna 1488; Ferrara 1488. F. oft. — Viel gebraucht wurde die von *Johann* a S. Paulo *Platearius* in Salerno [v. 1200?] ausgegangene Receptensammlung: Liber de simplici medicina, secund. Platearium dictus Circa instans. Lyon 1525. 4. — *Joh. Aegidius* u. *J. de S. Amando* oben S. 276. — Mannigfaltige Bereicherungen wurden ihr durch die Chemiker zu Theil, *Raymund Lul-*

lus, *Peter* v. Abano S. 258, *Arnald* de villa n. S. 271; *Gentilis* de Foligno, *Nicol. de Falconiis* S. 277. — *Simon de Cordo* aus Genua [1330] machte eine botanische Reise in Griechenland und Asien, und verfaſste ein, sich besonders auf Verständigung über Namen und Gebrauch der Pflanzen beziehendes Med. Wörterbuch: Clavis sanationis s. synonyma medicinae. Mailand 1473; Pad. 1474. F. oft; vergl. *Marchand* Dict. T. 2 p. 242. — *Matthaeus Sylvaticus* aus Mantua, lebte in Salerno [1297] und am Hofe K. Roberts v. Sicilien [1336], dem er s. medic. Pandekten widmete, eine alphabetische Compilation über Arzneymittel aus Griechen, besonders Dioskorides, und Arabern, seltsame Sprachunkunde verrathend, zur Litteraturgeschichte des Zeitalters brauchbar: Liber cibalis et medicin. pandectarum, ex emend. *Ang. Catonis Supinatis* de Benevento. Neapel d. 1 Apr. 1474; o. O. (Mantua oder Modena) 1474. F. sehr oft; vergl. *Fabricii* bibl. med. aevi T. 5 p. 53 Ed. Pat.; bibl. gr. T. 13 p. 324 ed. vet. — *Jacob de Dondis* (oben S. 265): Aggregator Paduanus de medicinis simpl. Vened. 1481. F. etc. etc.; s. S. *Johann* Herbolario volgare. Vened. 1536. 8. — *Sante Arduino* aus Pesaro [1430], in Venedig: L. de venenis. Vened. 1492. F. u. m. a.

Die ebenfalls von arabischen Führern abhängige und in der Regel dialektisch behandelte Chirurgie wurde in Italien nach zwey entgegengesetzten Methoden, der feuchten und trockenen, bearbeitet: Samml. Chirurgia. Vened. 1513; 1519. F.; ed. *C. Gesner*. Zürich 1555. F. — *Roger* aus Parma, Canzler zu Montpellier [1180], hauptsächlich dem Abulcasim folgend, wollte gegen äuſsere Schäden nasse Mittel angewendet wissen: in d. S. — S. Sch. *Roland* aus Parma, L. zu Bologna [1206], trat ganz in s. Fusstapfen: in d. S. — *Wilhelm* v. Saliceto aus Piacenza, L. zu Bologna u. Verona [1275], hat eigene Beobachtungen: Summa curationis; Chirurgia. Piacenza 1475. F. etc. etc.; in d. S.; Ital. Vened. 1474. F. — S. Sch. *Lanfranchi* aus Mailand, Lehrer zu Paris [1295], bereicherte die Wundarzneykunst mit mehren Erfahrungen: Ch. Vened. 1489. F.; in d. S.; Franz. v. *Guill. Yvoire*. Lyon 1490. 4; Span. Sevilla 1495. F. — Die andere Schule, welche der austrocknenden Heilmethode bey äuſseren Verletzungen den Vorzug gab, wurde gestiftet von *Bruno*, einem Calabrier, Lehrer zu Padua [1252], der viele gute Wahrnehmungen bekannt machte: Ch. magna et parva in d. S. — Der Catalonische Dominikaner *Theodericus* vereinfachte den Verband und verbesserte das chirurgische Verfahren in mehrer Hinsicht: Ch. L. III in d. S.; auch soll er eine Mulomedicina geschrieben haben; vergl. *Fabricii* bibl. med. aevi T. 6 p. 225 Ed. P. — Wissenschaftliche Gestalt er-

hielt die Ch. zuerst durch *Guido* de Cauliaco aus Gevaudan in Auvergne, L. in Montpellier, zuletzt [1363] Leibarzt P. Urban V in Avignon; er besafs anatomische Kenntnisse und erhob sich vorurtheillos über dialektischen Schulzwang: Ch. Vened. 1490. F. sehr oft; in d. S.; Französ. Lyon 1478. F. etc. etc.; Ital. Vened. 1493. F.; Span. Sevilla 1498. F. — Nicht ohne eigenthümliches Verdienst im Beobachten ist *Petrus* de la Cerlata oder Argelata, L. zu Bologna [st. n. 1410]: L. VI Chir. Vened. 1480. F. oft. — Im XV Jahrh. verzichteten gelehrte Aerzte auf chirurgische Thätigkeit und überliefsen dieselbe den zünftigen Badern. Der neu hinzugekommenen Lehre von Schufswunden wurde daher erst späterhin wissenschaftliche Bearbeitung zu Theil. Doch unterzog sich der medic. Scholastiker am Ende unseres Zeitraums *Angelus* Bologninus, L. zu Bologna, einer nochmaligen dialekt. Ueberarbeitung der Ch.: de cura ulcerum exteriorum L. II; de unguentis (auch von Mercurialeinreibungen gegen die Lustseuche) Vened. 1506. 4; Basel 1536. 4.

§. 29.

Zur festeren Gestaltung, vollständigeren und gründlicheren Bearbeitung der Rechtswissenschaft geschehen entscheidende Schritte, in Gemäfsheit der natürlichen Wechselwirkung, welche zwischen ihr und dem reifer ausgebildeten gesellschaftlichen Leben statt findet. Die Jurisprudenz erhebet sich zum selbstständigen Studium und bewirket die überaus folgenreiche Theilnahme des Layenstandes an litterärischer Thätigkeit. Das römische Recht wird als Gegenstand des öffentlichen Unterrichts anerkannt; nach diesem Muster wird dem Kirchenrechte gleiche Behandlung zu Theil; die Lehngewohnheiten werden gesammelt und erklärt; und für alle in Entwickelung der bürgerlichen Lebensverhältnisse fortgeschrittene Europäische Staaten werden Gesetzsammlungen veranstaltet, welche als Grundlage ihrer Rechtsverfassung gelten.

I. Das römische Recht, praktisch und als Ueberlieferung erhalten in Schöffengerichten und durch Notarien, und litterärisch fortgepflanzt theils in Rechtsbüchern (s. oben S. 55 f.), theils als Bestandtheil des grammatisch-dialektischen Unterrichtes, wie von mehren Schulen z. B. in Pavia, Toul, Bec u. a. bekannt ist, wurde in Bologna zum Gegenstande des öffentlichen Unterrichts erhoben, wahrscheinlich nach dem Muster der von Rom nach Ravenna verlegten alten Rechtsschule, welche den gebieterischer hervortretenden, auch in politischen Bestrebungen begründeten Bedürfnissen der Zeit weniger entsprach. Urheber dieser neuen Rechtsschule

und zugleich der ersten, sich selbst constituirenden Universität (s. oben S. 139 fll.) war *Jrnerius* oder *Guarnerius*, wahrscheinlich aus Bologna [st. 1140?], Kais. Richter [1116], legum lumen, lucerna juris, neben welchem *Raymund* de Gena und *Walfred* [st. 1151] juristische Vorträge gehalten zu haben scheinen. Er erklärte in einem jährigen Cursus die 30 ersten Bücher des Digestum und den Codex und verfafste, wie Viele seiner Nachfolger, kurze Glossen, welche zum Theile, mit jüngeren vermischt, in der glossa ordinaria (s. oben S. 79) erhalten sind. Unter s. zahlreichen Schülern sind die berühmtesten: *Bulgarus* aus Bologna? [st. 1167], os aureum, Vf. v. Glossen u.: *B.* et *Placentini* ad tit. Pand. de div. Reg. jure ant. Comment. st. et op. *J. Campii.* Cöln 1587. 8; *Martin* Gosianus aus Bologna [st. 116$\frac{5}{7}$], copia legum, Lehrer in Bologna und Cremona; *Hugo* oder *Ugolinus* de Porta Ravennate [st. 1168], mens legum, anima legis; und *Jacobus* [st. 1178]. Diese standen bey K. Friedrich I in grofsem Ansehen, huldigten auf dem Roncalischen Reichstage [1158] der K. Obermacht und bewirkten die Ausstellung der ersten K. Privilegien für die Universität Bologna. Die Rechtslehrer theilten sich in zwey, erst durch *Accorso* wiedervereinte Schulen; die Bulgarianer erkannten, wie einst die Sabinianer, die Entscheidungskraft der Gesetze als ausschliefslich gültig an; die Gosianer arbeiteten, wie einst die Proculianer, der knechtischen Abhängigkeit vom Buchstaben des Gesetzes entgegen und gestanden auch der Billigkeit ein Stimmrecht in rechtlichen Entscheidungen zu.

Von den übrigen juristischen Schriftstellern und Lehrern kann hier nur der merkwürdigsten Erwähnung geschehen. *Joannes Burgundio*, Richter in Pisa [1160], ein vielwissender Mann, welcher unter mehren griech. Werken, auch den Nemesios von der Seele in das Lat. übertrug, übersetzte die griechischen Stellen der Pandekten in das Lateinische. — *Roger* von Benevent [1158?] stellte die Meynungen der Rechtslehrer zu Bologna, besonders des *Martinus* und *Jacobus*, zusammen; welche für jur. Dogmengesch. ergiebige Schrift von Mehren überarbeitet oder von einem jüngeren Sammler geordnet worden zu seyn scheint: de dissensionibus dominorum. ed. *N. Rhodius* 1530 etc. etc.; * emend. ed. *Ch. G. Haubold.* Lpz. 1821. 8. — *Placentinus* [st. 1192], Sch. Martin's, L. zu B., Mantua, Montpellier [1166]: Summa cod. etc. etc. Mainz 1531. F.; S. institut. das. 1537. F. u. m. a. — S. Zeitgen. *Pileus* beendete die v. *Plac.* begonnene summa in tres post. cod. libros etc. etc. — dessen Sch. *Azzo* aus Bologna? [st. 1217?], fons legum, vas electionis, lucerna juris, Lehrer in B. u. Montpellier: Summa super L. IX cod. et L. IV institutt. Speyer 1482.

F. oft; ad singulas leges L. XII cod. commentarius ex bibl. *A. Contii.* Paris 1577. F.; Repetitiones super decretum. Vened. 1496. F. u. m. a.; manches, was von *Placentinus* ist, wurde ihm beygelegt. — *Jacobus Balduinus* aus B. [st. 1235], Sch. Azzo's, L. zu B., zeichnet sich als Erklärer der Pandekten und des Codex vorzüglich aus. — *Rofredus* [st. 1243] L. zu B. u. Arezzo. — *Accorso* oder *Accursius* aus dem flor. Flecken Bagnuolo [geb. 1182; st. 1260?], Azzo's Sch., L. in B., excerpirte [1220] eilfertig und dürftig die Glossen der bisherigen Rechtslehrer; am sorgfältigsten überarbeitet sind die zu den Institutionen; diese Sammlung kurzer Erläuterungen zu den vier röm. Rechtsbüchern blieb als glossa ordinaria in Umlauf. Seine drey Söhne stehen ihm in schriftstellerischer Berühmtheit weit nach: *Franciscus A.* [geb. 1225; st. 1293], L. in B., eine Zeit lang [1273—1282] in England lebend, machte Zusätze zu den väterlichen Glossen und schrieb consilia; so auch *Cervot* [geb. 1241; st. 1286?], L. in B. u. Padua, dessen Gl. noch geringeren Werth haben; und *Wilhelm* [geb. 1246; st. 1313], L. in B., einige Zeit in Spanien verweilend u. [1289] in den geistl. Stand tretend, dann aber wieder in B., von dem quaestiones sich erhalten haben. — *Odofredus* aus Benevento [st. 1265], Sch. Jac. Balduin's, L. in B., sammelte mit grosser Umsicht Glossen zu den vier röm. Rechtsbüchern und mufs als die reichhaltigste Quelle für die juristische Dogmengeschichte beachtet werden: Lectura in Dig. vet. infort. et novum; super cod. Lyon 1480. F.; Tractatus libell. supra utraque censura, c. quaest. Sabbatinis. Avignon 1500. F.; auch ist von ihm ein fortlaufender Commentar über den Constanzer Friedensschlufs handschr. vorhanden. — *Guido* de Suzaria [st. 1282], L. zu Mantua, Cremona, Padua u. B., bearbeitete zuerst das peinliche Recht: Tr. de tormentis. Bol. 1489. F. oft. — *Dynus* de Rossonibus, Mugellanus [st. 1303], L. zu Pistoja u. B.: Lectura super T. de actionibus. Bol. 1485. F. etc. etc.; consilia. 1492 F.; de regulis juris (zu d. 6 Buch Decretalium) Rom 1472. F. — S. Sch. *Cynus* de Pistoja [st. 1341], L. zu B. u. Perugia, commentirte über Pandekten u. Codex; vergl. S. 169. — *Martinus* de Fano [1320] schrieb de modo studendi, in *Alberici de Rosate* comm. in Digesta.

[Ueber die ält. Civilisten, Legisten im Gegensatze von Decretisten, über die Glossatoren, Summisten s. Sarti (oben S. 143); Panciroli oben Th. 1 S. 9; *J. B. de Caccialupis de S. Severino [l. 1467] modus studendi. o. O. u. J. F.; 4; Bologna 1493. F.; b. S. Brant expositio titul. jur. Basel 1490. 4 etc. etc. u. der litter. Abschnitt hist. interpretum et glossatorum juris in Hoffmann Ed. Panciroli

1721. — J. S. Brunquell de sectis et controversiis juris Just. interpretum, quos glossatores appellamus. Jena 1725. 4. — *Don. Ant. d'Asti dell' uso ed. autorità della ragion civile L. 1. 2. Neap. 1720. 1722. 8. — G. H. Ayrer de vario et mutabili methodi juris civ. gestu. Gött. 1759. 4. — Das kritisch-Vollständigste in * v. Savigny Gesch. des röm. R. im MA. B. 3 Heidelb. 1822. 8.]

Die dialektische Methode der Scholastiker wurde in das juristische Studium eingeführt durch *Bartolus* de Saxoferrato [geb. 1313; st. d. 13 Jun. 1356], Sch. des Cynus de P., lucerna oder pax juris, L. zu Pisa, Perugia, Padua u. B. Mit scharfer Bündigkeit suchte er Begriffe zu bestimmen und meist sehr kleinliche Unterscheidungen zu erörtern, wobey neue Kunstausdrücke unentbehrlich waren; s. Sprache ist widerlich rauh. Er erklärte zuerst das ganze Digestum und die Authenticas in einem zweyjährigen Cursus, täglich zwey Stunden. Wir haben von ihm: Vorlesungen über das bürgerliche Recht, Gutachten, Rechtsfragen, vermischte Abhandlungen; sie sind im XV Jahrh. oft einzeln gedruckt worden; am häufigsten Processus Satanae contra div. virginem coram Jesu Christo: Teutsch v. *G. Alt.* Nürnb. 1493. F. Von s. Heraldik ob. S. 245: Opp. omnia. Vened. 1475. 5 F. etc. etc.; adnot. *J. Anelli de Bottis* et *P. Mangrellae* ill. Vened. 1615. 11 F.; vergl. *Th. Diplovatatii* vita B. ed. *J. A. Fabricius.* Hamb. 1724. 4. — Noch mehr dialektischen Subtilitätengeist hat s. Sch. *Baldus* de Ubaldis aus Perugia [geb. $13\frac{1}{2}\frac{2}{4}$? st. d. 28 Apr. 1400], L. in B., Pisa, Perugia, Padua, Pavia, wankend in s. Meynungen. Er schrieb Commentare zu den röm. Rechtsb. u. viele Abhandlungen: opp. Parma 1473. 5 F.; Ed. VIII. Vened. (1611) 1616. 11 F.; vergl. *D. M. Manni* osserv. sopra i sigilli T. 7 p. 69 sqq. — *J. J. Cane* L. zu Padua [st. $149\frac{0}{4}$]: de modo in jure studendi. o. O. 1476. 8; Padua 1483; 1485 4 etc. etc. — *Joannes Bertachinus* aus Firmo [st. 1497]: Repertorium juris. Rom 1483. 3 F. oft; de vectigalibus. Vened. 1498. F.

Aus Italien verbreitete sich das r. R. über ganz Europa, ohne irgendwo dieselbe liebevolle Pflege zu finden. In England wurde es zuerst von dem Lombarden M. *Vacarius* [st. $11\frac{7}{8}\frac{1}{1}$?] zu Oxford [1149] gelehrt, einem sehr ausgezeichneten Glossator, welchen Th. Becket veranlafst zu haben scheint, Bologna [1143?] mit England zu vertauschen; vergl. *C. F. Ch. Wenck* M. V. Lpz. 1820. 8. Das r. R. gelangte nie zu bedeutendem Ansehen; häufiger wurde in Schottland sich darauf bezogen, wenn die Landesgesetze nicht ausreichten. — In Frankreich trug *Placentinus* (S. 280) das r. R. zu Montpellier [1166] vor; in Paris wurde es von P. Honorius III

verboten [1220] und weit später [n. 1300] öffentlich gelehrt. — In Teutschland war es früh bekannt, blieb aber ohne bestimmten Einflufs auf das bürg. Leben; im XV Jahrh. wurde es auf Univ. gelehrt und seitdem stieg der gerichtliche Gebrauch desselben fortwährend. — Vorübergehend war seine Gültigkeit in Ungern durch Matthias Corv., welche nach dessen Tode [1490] erlosch. — In anderen Ländern wurde es litt. berücksichtigt, ohne wissenschaftlich bearbeitet und in gerichtlichen Verhandlungen folgerecht angewendet zu werden.

II. Nicht lange nachher, als das Studium des r. R. wissensch. begründet worden war, wurde auch das Kanonische Recht systematisch geordnet und zum Universitätsstudium erhoben; das Bedürfnifs einer erleichterten genauen Kenntnifs und bequemen Benutzung der so viel gebrauchten und von der überwiegenden Mehrheit des gebildeteren Publicums hochgeachteten kirchlichen Gesetze wirkte hiezu eben so kräftig mit, als das am röm. R. aufgestellte Muster und der dadurch angeregte Wetteifer, das geistliche R. dem weltlichen nicht nachstehen zu lassen. Zu Bologna traten [1152] auf Veranstaltung P. Eugenius III zwey Lehrer des Kirchenrechtes, Decretisten, auf und erhielten den Rang vor den Legisten; ihr Lehrcursus war auf fünf Jahre bestimmt und die Theilnahme an diesem Unterrichte fast gleich grofs, wie bey dem r. R. Das in Vorlesungen zu Grunde liegende Lehrbuch war von dem Benedictiner in Bologna *Gratianus* aus Clusi im Florentinischen [st. 1158], auf Ermunterung *Bernhard*'s v. Clairvaux, [1127—1151] verfafst worden. Diese systematisch geordnete Sammlung der Kirchengesetze, Concordantia discordantium canonum, oder, wie P. Innocentius III sie benannte, Corpus decretorum, ist nach einem mangelhaften Plane und ohne kritischen Sinn angelegt und verräth gänzliche Unkunde der zu solchem Geschäfte nothwendigen griechischen Sprache; sie ist aus Burcard, Anselm und Jvo geschöpft, und zerfällt in drey Abtheilungen oder in 101 Distinctiones, deren jede mehre capitulos hat, und 36 causas, mit untergeordneten quaestionen; wahrscheinlich hat sie frühzeitig manche Zusätze erhalten: Decretum c. apparatu. Strasburg b. H. Eggesteyn 1471; 1472. F.; Mainz b. P. Schöffer d. 15 Aug. 1472. F. sehr oft. Hinzu kamen *a*) die auf Veranstaltung P. Gregor IX [1235?] von *Raymund* de Penna forti [st. 1275] gesammelten 5 B. Decretalien: nova compilatio decr. Mainz b. P. Sch. 1473. F. oft; *b*) das unter P. Bonifacius VIII [1298] bekannt gemachte sechste B.: Liber VI decr. Mainz b. Fust u. Sch. 1465; 1470. F. oft; *c*) die Constitutionen Clemens V [1313]; bek. gem. v. P. Johann XXII [1317]: Clementis V constit. Mainz b. F. u. Sch. d. 25 Jun. 1460;

b. Sch. d. 8 Oct. 1467. F. oft; *d*) die Extravagantes P. Johann XXII [1340]; *e*) die Extravagantes communes der P. Eugen IV, Paul II und Sixtus IV; und zuletzt *J. P. Lancellot* aus Perugia [geb. 1511; st. 1591] Institutiones j. can: Corpus juris canonici c. gl. Lyon 1515 f. 3 F.; * p. *A. Contium*. Antwerp. 1570. 4. 8; c. gl. et c. adn. Rom 1582. 4 F.; * a *P.* et *Fr. Pithoeo* ad vett. codd. ms. rest. et notis illustr. Paris 1687. 2 F. (Lpz. 1695; 1705; Turin 1746. 2 F.); ed. *J. H. Boehmer*. Halle 1747. 2. 4. — Ueber das Decretum wurde häufig glossirt von *Omnibonus* [1156], *Rayner* de bellapecora, *Pauca Palea*? u. v. a. Eine der reichhaltigsten Glossensammlungen verfaſste *Huguccio* [st. 1212]; sie scheint auch für r. R. belohnende Ausbeute zu versprechen; gleichzeit. Handschr. auf der Marburger Univ. Bibliothek. — *Johann de Semeca*, Propst zu Halberstadt, [st. 1243] ordnete die vorgefundenen Glossen und fügte eigene hinzu; vergl. *G. Kämpfer* in *Meissner* u. *Canzler* Quart. Sch. J. 3 Q. 1 Heft 1 S. 60 fll.; und diese Sammlung überarbeitete und vermehrte *Bartholomaeus* de Brescia [geb. 1178; st. 1258], von dem auch ein Apparat zu Gregor IX Decretalen und quaestiones dominicales vorhanden sind. — *Guido* de Suzaria oben S. 281. — *Wilhelm Duranti* aus Puinoisson [geb. 1232; st. 1296], L. zu Modena, Bisch. v. Mende [1286] verfertigte viel gebrauchte Auszüge und Hülfsbücher bey gerichtlicher und kirchlicher Praxis, welche sehr lange im gröſsten Ansehen sich behauptet haben: Repertorium aureum super toto corp. j. can. Rom d. 27 Apr. 1474. F. oft; Speculum judiciale. Strasb. d. 22 Nov. 1473. F. oft; Rationale divinorum officiorum. Mainz b. P. Schöffer d. 6 Oct. 1459. F. oft. — *Dynus* Mugellanus oben S. 281. — *Joannes Andreae* aus Mugelio b. Florenz [st. 1348], L. zu Bologna, Pisa und Padua, ein vorzüglicher Erklärer des Decrets und einsichtsvoller Litterator: Novella super L. V Decr. Vened. 1489 F.; N. super l. VI Decr. (Rom) 1472. F. etc. etc.; Tr. super arboribus consanguinitatis. Nürnb. 1477. F. etc. etc.; Mercuriales quaestiones super regulis juris. o. O. u. J. (Rom 1472) F. etc. etc.; opp. Vened. 1612. 5 F. — *Peter* v. Ancharano [st. 1415], L. zu B. — *Franciscus Zabarella* aus Padua [st. d. 26. Dec. 1417] Cardinal, kenntniſsreich und freysinnig; s. *Fabricii* bibl. m. aevi T. 6 p. 330 sq. Ed. Pat. — S. Sch. *Nicolaus de Tudescho* aus Catania [geb. 1386; st. 1445], EB. v. Palermo, alter Bartolus inter juris pontificii professores: opp. c. add. *J. Anelli de Bottis*. Vened. 1617. 9 F. — S. Sch. *Marianus Socinus* aus Siena [st. 1467] u. dess. S. *Bartholomaeus S.* [st. 1507]: Consilia. Lyon 1529. 4 F. etc. etc. — Der span. Dominicaner *Johannes* v. Torquemada oder de Turrecremata [geb. 1388; st. d. 26. Sept. 1468], Cardinal,

fruchtbarer Schriftsteller in Bibelerklärung, Polemik, Erbauungsbüchern, brachte das Gratiansche Lehrbuch in andere Ordnung, ohne damit auf die Dauer Eingang zu finden: Decretorum L. V cura *J. Fontanini.* Rom 1727. 2 F.; von s. übrigen Schr. verdient die meiste Aufmerksamkeit die Beschreibung der Gemälde, womit er die Kirche der h. Maria in Rom hatte verzieren lassen: Meditationes positae et depictae de ipsius mandato in ecclesiae ambitu S. Mariae de Minerva. Rom b. U. Han den 31 Dec. 1467. F. m. Hlzschn.; d. 17 Oct. 1473; d. 9 Dec. 1478. F. m. H. oft. —

III. Weniger geeignet zu wissenschaftlicher Bearbeitung war das Lehnrecht, welches nach seiner inneren Beschaffenheit mehr auf Ueberlieferung und Glauben daran, als auf Gesetzgebung beruhet und daher keine urkundliche Grundlage hat. Doch sollen, gleichzeitig mit dem emporkommenden Studium des römischen und kirchlichen Rechts, Privatsammlungen der Lehnrechte, bestehend aus Verordnungen Longobardischer, Fränkischer und Teutscher Herrscher, aus Herkömmlichkeiten, gerichtlichen Entscheidungen und anwendbaren röm. Gesetzen, von den Mailändischen Bürgermeistern *Obert ab Orto*, der sich auf Mailändische Gewohnheiten beschränkte, und *Gerhard Niger*, der die gesammte Longobardische Lehnsverfassung berücksichtigte, [n. 1150?] angelegt worden seyn, welche sich nicht erhalten haben. Wahrscheinlich auf diesen Grundlagen entstand während des XII Jahrh. in verschiedenen Lombardischen Städten und zu verschiedenen Zeiten die Sammlung von Bemerkungen, Auszügen, Abhandlungen, welche vielleicht erst im XIII Jahrh. durch Gewohnheit gesetzliches Ansehen erlangte und als liber feudorum oder consuetudinum feudalium den Justinianschen Gesetzbüchern beygefügt und von Glossatoren erläutert wurde. Es dauerte lange bis dafs die Rechtslehrer dem Lehnrechte selbstständigen Werth zuerkannten; in der Regel wurde dasselbe als Anhang bey dem vierten Buche des Codex abgehandelt; diefs geschah auch noch von *Bartolus* und *Baldus*; besondere Vorlesungen darüber fanden nur in den Ferien statt. *Jacob* de Ardizone aus Verona, Lehrer zu Pavia und Perugia, sammelte [1304?] die Capitularia extravagantia, den zweyten Theil des geschriebenen Longob. Lehnrechts und verfafste ein Lehrbuch: Summa in usus feudorum ed. *D. Scarameus.* Lyon 1518. F.; Cöln 1568. 8. — *Andreas Rampinus* de Jsernia, K. Rath zu Neapel [1350], Patriarch des Lehnrechts, erläuterte die Feudalgewohnheiten ausführlich: L. III super feudis. Lyon 1532; Frkf. 1598. F.; comm. in constitutiones Siciliae. Neap. 1472. F. — *Anton Mincuccius* de Prato veteri, L. zu B. u. Florenz, versuchte [1428] die Feudalgesetze systematischer zu ordnen: de feudis L.

VI, b. *Schilter.* — Eine ähnliche Arbeit unternahm *Bartholomaeus Baraterius* aus Piacenza [st. 1442], L. zu Pavia und Ferrara, welcher auch ein Lehrbuch schrieb: Libellus feudor. reformatus, b. *Sch.* — Von späteren Commentatoren waren die berühmteren *Jacob* de Alvarotis aus Padua [st. 1443]: opus super feudis. Vened. 1477. F. etc. etc.; und *Matthaeus* de Afflictis aus Neapel [st. 1510]: Commentaria de feudis. Venedig 1534. F. etc. etc.; Decisiones s. R. concilii Neap. 1499. F. oft u. m.

In den meisten europ. Staaten herrschten eigenthümliche Lehnsgewohnheiten, auf welche die zuerst systematisch geordneten Longobardischen überwiegenden Einflufs gewannen. — Ueberaus merkwürdig ist die angeblich von Gottfried v. Bouillon [1099] veranstaltete, von den späteren Königen vervollständigte, von *Johann d'Jbelin* [st. 1263] aus Ueberlieferungen [1250] wiederhergestellte und vermuthlich von einem Cyprischen Schriftsteller [n. 1369] in ihre jetzige Gestalt gebrachte Sammlung der Ordnungen und Satzungen für das Königreich Jerusalem, dessen Lehnwesen nach dem französischen eingerichtet war: Assises et bons usages dou R. de Jerusalem par Jean d'Ibelin etc. etc. avec des notes par *G. Thaumas de Thaumasière.* Paris 1690. F.; vergl. *Wilken* Gesch. d. Kreuzzüge B. 1 S. 307 fll. 325 fl. u. Beyl. S. 17 fl. 24 fl. 34 fl. 37 fl. — Teutschlands Lehnsgewohnheiten wurden früh [1150?], wahrscheinlich von einem Italiäner gesammelt: l. de beneficiis b. *Senckenberg* T. 2 P. 2 p. 191; diese Sammlung übersetzte *Eiko v. Repchowe* [1250] in das Teutsche und erkannte sie als Sächsisches Lehnrecht an: b. *Sch.* u. *Senck.* Um dieselbe Zeit wurde das Schwäbische, Fränkische und Baiersche Lehnrecht gesammelt und der Richtsteig oder die Procefsordnung bekannt gemacht; s. *J. F. Ludovici* Einl. z. Lehnsprocefs. Halle 1718; 1740. 4. Dennoch erhielt allmälig und besonders seit Errichtung des Reichscammergerichts [1495] das Longobardische Lehnrecht den Vorzug vor dem einheimischen Herkommen.

[G. L. Boehmer de aetate vetustae collectionis consuetudinum. Göttingen 1744. 4; sich stützend auf das, von Aless. Macchiavelli [st. 1766] untergeschobene Kalendarium archigymnasii Bononiensis; * C. W. Pätz de vera librorum juris feudalis Longobardici origine. das. 1805. 4. — J. Ch. Lünig Corpus juris feud. Frkf. 1727. 3 F.; J. Schilter Codex jur. feud. Alem. Strasb. 1697. 4; c. praef. J. G. Scherzii. das. 1728. F.; H. Ch. a Senckenberg Corpus jur. feud. Germanici. Giefsen 1740. 8; auct. ed. J. F. Eisenhart. Halle 1772. 8.]

IV. In allen europäischen Staaten wurden Gesetzgebung und Gerichtsverfassung angemessener eingerichtet und genauer bestimmt. — Italien hatte städtische Verfassungen und Rechtsgewohnheiten. Für Neapel und Sicilien wurde Friedrich II [1231] Gesetzgeber, an vielseitiger Umsicht Allen überlegen: Constitutiones Regum utriusque Siciliae. Neapel 1786. F. — In Portugal wurden unter Alfons II [$12\frac{13}{20}$] die städtischen Satzungen gesammelt; Dionysius machte [1334] ein allgemeines Gesetzbuch bekannt, welches unter Johann II [1419] Ergänzungen erhielt; vergl. *P. J. Melli* hist. j. civ. Lusitani. Ed. III. Lisboa 1800. 4 u. dess. institutt. U. IV. das. 1799. 4. 4. — Aragon's Gesetze wurden unter Jacob I [1247] gesammelt; die Castilischen unter Ferdinand III [1265] und Alfons IX: Las siete Partidas del' R. Alonzo glossadas por *G. Lopez.* Salamanca 1576. 4; Madr. 1611. F.; Valencia 1759. 3 F. Vergl. *V. V. Perez* Comp. del derecho publ. y comun de Esp. Madr. 1784. 4. 8; *J. Martinez Marina* Ensayo sobra la ant. legislacion de los R. de Leon y Castilla. Madr. 1808. 4. — In Frankreich galt lange das Theodosische Gesetzbuch und jede Provinz und viele Landschaften und Städte lebten nach ihren Gewohnheitsrechten; vergl. *Bourdot de Richebourg* le Coutumier général. Paris 1724. 4. 4 und das Verzeichnifs einzelner Coutumes in *Brunet* Manuel T. 4 p. 42 sqq. Der edle K. Ludwig IX [1226—1270] war für gleichmäfsige Rechtsverfassung rühmlichst besorgt und musterhaft thätig: Les établissemens de S. Louis etc. etc. par *de S. Martin.* Paris 1785. 8; vergl. *F. Ch. Schlosser* Abh. zu Vincent v. B. Hand- u. Lehrbuch Th. 2 S. 110 fll. Die Beschäftigung mit dem Nationalrecht war sehr allgemein und erweiset sich in mehren gemeinnützigen schriftstellerischen Unternehmungen; *J. de Monluc* sammelte [1313] die Arrets du Parlement de Paris, publ. p. *Blondel* 1808. 8; *Raoul de Presle* bestritt [1370] in Songe du vergier oder Somnium viridarii, theils lat., theils franz. geschrieben, den päpstl. Despotismus und die Gültigkeit des kanon. Rechts; *Bouteiller* verfafste [1390] während s. Aufenthaltes auf dem Lande eine Unterweisung in den Rechten, somme rurale etc. etc. etc. Vergl. *Bernardi* de l'origine et des progrès de la legislation française. Paris 1816. 8. — In England bildete sich seit der Reg. K. Eduard I [1272—1307] das gemeine Landrecht aus; s. oben S. 55; *J. Reeves* hist. of the English law. Dublin 1787. 4. 8; *M. Hale* hist. of the comm. law with notes by *Ch. Runnington.* Lond. 1794. 2. 8. Merkwürdig ist das alte Gesetzb. v. Wales: Cy Freith Jeu Hywel Dha ac Erail i. e. Leges Wallicae (edd. *G. Wotton* et *G. Clarke*) Lond. 1730. F. Die Schottischen alten Landesgesetze stehen in *J. Skenaei* Regia majestas

Scotiae. Edinburgh 1609; Lond. 1613. F. — Dänemark hatte alte Stadtrechte; vergl. *P. Kofod Ancher* Farrago legum ant. Daniae municipalium. Kop. 1776. 4; Ejusd. lex Cimbrica ant. das. 1783. 4; dess. Danske Lov-Historie. das. 1769 f. 2. 4; 1807 fl. 2. 8. Das alte Norwegische Gesetzbuch wurde [1247] umgearbeitet und erneut: Gula-things-laug. Kop. 1817. 4. Das alte Rechtsbuch der J. Gothland wurde im XII—XIV Jahrh. zusammengetragen: Gutalag ed. *Hadorph.* Stockh. 1687. F.; herausg. v. *C. Schildener.* Greifswalde 1818. 4. Waldemar III liefs [1260] das Jütländische Gesetzbuch ordnen: Dat Judske Lowbog cur. *N. Kaasio.* Kop. 1590; 1600; 1642. 4. — Polens Gesetzgebung ging von K. Casimir II [1356] aus und wurde von Uladislaus [1441] erneuert u. vermehrt; Jus R. Poloniae ed. *N. Zalaszowski.* Posen 1701. F.; Leges, statuta, consuetudines et privilegia R. Poloniae op. *J. A. Zalusky.* Warschau 1732. F. — Ungern hatte sein in verschiedenen Zeitaltern ausgebildetes u. vermehrtes Gewohnheitsrecht; welches spät [1514] bestätigt wurde: Tripartitum opus juris consuetudinarii R. Hungariae per *M. Stephanum de Werbewez* ed. Wien 1517. F.

[Vergl. J. D. Meyer Esprit, origine et progrès des institutions judiciaires des principaux pays de l'Europe. Haag. 1818. 4. 8.]

V. Teutschland hatte bis in das XIII Jahrh. keine geschriebene Gesetze; Rechtshändel wurden nach dem bestehenden Herkommen und nach dem Befinden einsichtsvoller Männer, oft nach Gottesurtheilen entschieden. In dem Zeitalter der wilden Selbsthülfe, als das Kaiserliche Ansehen sank, die Fürsten die oberrichterliche Gewalt an sich brachten und die mächtigeren Städte von selbstgewählten Oberen regiert und verwaltet wurden, trat das Bedürfnifs einer regelmäfsigeren Gesetzgebung fühlbarer hervor. Es entstanden Stadtrechte u. Landrechte; es wurden rechtliche Entscheidungen und gültige Rechtsgewohnheiten gesammelt und endlich auch Vorbereitungen zur Anordnung des teutschen Staatsrechts getroffen. Inzwischen fand das auf den Universitäten gegen Ende des XIV Jahrh. allein vorgetragene röm. Recht allgemeineren Eingang und verdrängte nach und nach den gröfseren Theil des einheimischen Rechtsherkommens.

[* C. F. Eichhorn teutsche Staats- und Rechtsgeschichte. Göttingen 1808 fl.; N. A. 1821. 3. 8. — Corpus juris german. publici ac privati e bibl. Senckenbergiana cur. G. G. König de Königsthal. Frkf. 1760 fll. 2 F. —]

Von den Municipalrechten, städtischen Satzungen, Willkühren, Kören, sind die ältesten: das von Soest: in *F. D. Häberlin* anal. m. aevi p. 507; ed. *G. G. Emminghaus*. Jena 1749. 4 u. *Ej.* Comm. in jus Sus. das. 1755. 4; von Freyburg im Breisgau: in *Schöpflin* Hist. Zar. Bad. T. 4; von Stade vor 1204, überarbeitet 1279; vergl. *H. G. Hülsemann* observationes ad statuta St. Gött. 1820. 4; Schwerin 1222; Braunschweig 1232; Lübek, niederteutsch, 1240; Mülhausen, schwäbisch, n. 1250; Hamburg 1270, überarb. 1497; Augsburg 1276; Freyberg und Jlm n. 1300; Celle 1301; Erfurt 1306; Strasburg 1323 u. m. a.

Unter den Landrechten sind die merkwürdigeren: das friesische Asegabuch der Rüstringer 1250?: übers. u. erkl. von *T. D. Wiarda*. Berlin 1805. 4; das altfries. der Brökumer und der Hunsingoer n. 1250; das Oesterreichische n. 1250; das Friesische n. 1300; das Emsinger in altfries. Spr. 1312; das Baiersche 1346: Ingolstadt 1516. F. u. m. a.

[Ch. G. Riccius Entwurf v. Stadtgesetzen. Frkf. u. Lpz. 1740. 4; A. F. Schott Sammlungen zu den t. Stadt- u. Landr. Lpz. 1772 fll. 3. 4; J. Ch. H. de Selchow Elem. juris Germ. T. 2 oder Biblioth. juris prov. et statut. Götting. 1782. 8. — J. C. H. Dreyer Samml. verm. Abhandl. z. Erläut. d. t. Rechte. Rostock 1754 fll. 3. 8 und: Nebenstunden. Bützow u. Wism. 1768. 4; C. F. Walch verm. Beytr. z. d. t. R. Jena 1771 fll. 8. 8. — Vieles in Leibnitii scriptt. rer. brunsv.; Ludewig Reliq. mss.; Senckenberg Selecta jur. und Visiones; Westphalen monum. ined. u. m. a.]

Gesammelt wurden die rechtlichen Entscheidungen, Weifsthümer [n. 1230], unter denen die der Schöffenstühle zu Magdeburg und Halle vorzüglich in Ansehen standen: Jus Weichbildicum Magdeb. 1495. F.; ed. *Ch. Zobel*. Lpz. 1599. F.; ed. *J. F. Ludovici*. Halle 1721. 4. — Nun kamen auch mehre gröfsere Sammlungen der gültigen Gesetze in Umlauf, welche ohne obrigkeitliche Bestätigung allgemeinere Rechtskraft erlangten; es sind ihrer drey: der Sachsenspiegel 3 B., auf Veranlassung des Gr. *Hoyer v. Valkenstein* [st. n. 1250] von *Eiko v. Repchowe*, Schöffe in Salpke b. Magdeburg, gesammelt [n. 1216] in lat. Spr. und in das Teutsche übers., in welcher Uebers. das überaus reichhaltige Werk erhalten ist; es galt im nördlichen und daran gränzenden östlichen Teutschland und wurde von Mehren durch Glossen erläutert, welche *Burcard v. Mangelfeld* am vollständigsten

gesammelt hat: Basel 1474. F. oft; * herausg. v. *C. W. Gärtner.* Lpz. 1732. F.; vergl. *Ch. F. Zepernick* ges. Nachr. von d. mehresten (sehr zahlreichen, unter welchen die wichtigste auf der Görlitzer Stadtbibliothek und v. Anton's trefflicher Apparat in der Samml. der OLaus. Gesellsch. der Wiss. daselbst ist) Handschr. d. Sächs. Lehnrechts. Halle 1794. 8. — Der Schwabenspiegel, zum Theil aus dem Sachsenspiegel, zum Theil aus dem Kirchenrechte zusammengetragen [zw. 1270—1285] und gültig im südlichen T., am Rheine und in der Schweiz: Augsb. 1480. F.; ed. *J. A. de Berger.* Frkf. 1726. 4; im Corp. j. germ. u. in *Schilteri* Thes. T. 2. — Das Kaiserrecht [1300?], Auszug des Schwabenspiegels mit Rücksicht auf ritterliche Gerechtsame: im Corp. j. germ. T. 1.

Der Stoff zum teutschen Staatsrechte vermehrte sich durch Thatsachen und bestimmter aufgefafste Verhältnisse; als erste Grundlage desselben kann die, zunächst Gerechtsame der Kurfürsten und Aeufserlichkeiten betreffende goldene Bulle Carl's IV [1356] betrachtet werden; sie wurde unter Mitwirkung Mehrer von *Rudolf* v. Friedberg, Propst zu Wetzlar, verfafst: *J. D. v. Ohlenschlager* neue Erläut. z. G. B. Frkf. u. Lpz. 1766. 4. — *Peter v. Andlo* aus Colmar, versuchte zuerst [1460] die Aufstellung einer Theorie des t. Staatsrechts, welche von Seiten der Freymüthigkeit sich auszeichnet, aber auf viele irrige geschichtliche Voraussetzungen gebaut ist: De imp. Rom. Germ. L. II ed. *M. Freher.* Strasb. 1602; 1612. 4; vergl. *Pütter* Litt. des t. St. R. Th. 1 S. 77.

§. 30.

Theologie war jetzt, wie früher, Hauptgegenstand der litt. Thätigkeit im Abendlande; der Erzeugnisse derselben sind überaus viele und ihre Menge läfst sich um so weniger sicher berechnen, weil die Mehrheit ungedruckt geblieben ist und höchst wahrscheinlich bleiben wird; nach dem, was wir kennen, zu urtheilen, beläuft sie sich auf mehr als zwey Drittheile sämmtlicher Schriftwerke dieses Zeitraumes. Fast jedes Kloster steuerte dazu bey; in manchen war das Schreiben ganz eigentlich Berufssache, wie namentlich in denen der Dominicaner und Franciscaner; geringer war der Fleifs der Weltgeistlichen. Gröfsere litt. Unternehmungen konnten nur in Abteyen, Stiftern und Klöstern zu Stande gebracht werden, bis dafs Liebe für Kunst und Wissenschaft zur Hofsitte und fürstlichen Herkömmlichkeit geworden war, welches von mehren italiänischen Herrschern des XV Jahrh. gilt. Mit dem äufserlichen Reichthum steht die innere Armuth der theolog. Litt. in auf-

fallendem Widerspruche. Aufer den metrischen Versuchen, geschichtlichen und naturhistorischen Sammlungen, können blos die dialektischen Arbeiten der gelehrten Theologen für wichtig erachtet werden; selbst von diesen der kleinere Theil und hauptsächlich in Hinsicht auf philosophische Verstandesübung, wobey nicht selten das religiöse Gefühl beschädigt oder verwahrlost und das Heilige zum Grillenspiele der Speculation gemifsbraucht wurde. Alles übrige ist, mit geringen Ausnahmen, unbedeutend oder verwerflich. Düsterer Ueberglaube und kindisch-gedankenlose Wundersucht oder blind-fanatisches Andachtsbrüten sind die Grundzüge der vorherrschenden vermeintlich religiösen Denkart; fast allgemein ist Religion auf handwerksmäfsigen, unverständlichen und unverstandenen äufseren Kirchendienst und auf willenlose Unterwerfung unter die Gebote der geistlichen Oberen zurückgeführt. Rohheit und Unwissenheit, oft Sittenlosigkeit derer, welche Vorbilder und Führer des Lebens seyn sollten, Verfall der Kirchenzucht durch schlaue oder feile Nachsicht auf der einen, und durch empörende Härte auf der anderen Seite, und Unzweckmäfsigkeit und Unwirksamkeit der Erziehungsmittel durch Lehre und Unterricht vollendeten das Elend der christl. Kirche. Das war die unausbleibliche Folge der Unkunde des, im inneren Heiligthume des Gemüths wohnenden höheren Menschlichen und seiner Trennung von dem zünftigen Wissen und Treiben, welches ohne jenes zum Cörper ohne Seele werden mufs. Die Mystiker ahndeten die heiligeren Foderungen an geistiges Wirken, liefsen sich aber in ihrer besseren Ansicht durch stürmischen Eifer für positives Kirchenthum beschränken oder betraten, selbst befangen im Zunftzwange, eine schonende Mittelstrafse, auf welcher sie zum höheren Ziele nicht gelangen konnten. Was aus dem Schoofse des Volkes hervorging oder von reiner Menschlichkeit und vom Glauben an die allumfassende herrliche Bestimmung derselben eingegeben war, betrachteten die kirchlichen Machthaber als schädliches Unkraut oder als bösartige Umtriebe und suchten es mit unerbittlicher Strenge zu unterdrücken. So erlagen die Reformationsversuche der Katharer, Waldenser, Albigenser u. a. eben so sehr unter eigener schwärmerischer Einseitigkeit und Ueberspannung, als unter dem Stumpfsinn und der Unempfänglichkeit der Zeitgenossen und unter blutigen Gewaltstreichen des übermächtigen Klerus. Der freysinnige Britte *Johann Wiklef* [st. d. 31 Dec. 1384] bestritt die unumschränkte Papstmacht, foderte den Gebrauch der Bibel, welche er nach der Vulgate in das Englische übersetzte (N. T. Lond. 1732. F.), verwarf den Ablafs und die Transsubstantiation und vertheidigte die Austheilung des Abend-

mals unter beyden Gestalten; aber wenn er sich auch im Leben ritterlich durchkämpfte, so konnte er doch nach s. Tode der kirchlichen Verdammung [1428] nicht entgehen und s. Anhänger durften die unantastbaren Wahrheiten ihres Lehrers nicht geltend machen: Dialog. L. IV. (Basel?) 1525. 4; Frkf. u. Lpz. 1753. 4; vergl. *J. Lewis* hist. of the live and sufferings of J. W. Lond. 1728. 8; *A. Zitte* Lebensbeschr. J. W. Prag 1783. 8. — Der Böhme *Johann Huss* [geb. 1373; verbr. d. 6 Jul. 1415] faſste die Wiklefschen Lehren glücklich auf und erweiterte ihre Anwendung; auf der Kostnizer Kirchenversammlung wurde er das Opfer des Nominalistenhasses und des giftigsten Pfaffengrimms; s. Freund und Schüler *Hieronymus* von Prag [verbr. d. 30 May 1416] folgte ihm im Märtyrertode für evang. Wahrheit: de anatomia antichristi (opusc. T. 1) etc. etc.; locor. aliquot ex Osee et Ezechielis etc. etc. (T. 2); sermonum ad populum T. 3 (ed. *O. Brunfels*. Strasb. 152$\frac{4}{5}$?) 4; Hist. et monumenta J. H. et H. Pr. Nürnberg 1558; 1715. 2 F. Vergl. *W. Seyfrid* Comm. de J. H. vita etc. etc. c. adn. *J. C. Mylii*. Hildburghausen 1743. 8; *A. Zitte* Lebensbeschr. J. H. Prag 1789. 2. 8. — Doch weder ihre Aeuſserungen und Anregungen, noch die Bestrebungen ihnen gleichgesinnter oder wenigstens die kirchliche Zwangherrschaft verabscheuender Männer, *Ch. Gerson*, *Peter d'Ailly*, *Nicolaus Cusanus*, *Nic. de Clemangis* (oben S. 261) u. mehrer Antischolastiker u. frommer Mystiker, blieben ohne Erfolg, wenn ihnen auch erst im XVI Jahrh. die fruchtbaren Segnungen folgten, welche für die noch unreife Christenheit zu früh bezweckt worden waren. Vergl. Fasciculus rerum expetendarum et fugiendarum prout ab *Orthuino Gratio* ed. est (Cöln 1535) st. et op. *Ed. Brown*. Lond. 1690. 2 F.; *Matth. Flacii Jllyrici* Catalogus testium veritatis. Bas. 1556. 8; Frkf. 1666. 4.

a) Von allgemeineren encyklopädischen Werken sind viele zufällig und durch gelehrte Prunklaune derjenigen, welche gebieten und auf schnellen Gehorsam rechnen konnten, entstanden. So lieſs *Herrad* von Landsperg, Aebtissin [1167] zu Hohenburg [st. d. 25 Jul. 1195] eine bunte Sammlung von theologischen, wissenschaftlichen und musikalischen Auszügen verfassen: Hortus deliciarum herausg. v. *Ch. M. Engelhardt*. Stuttg. u. Tüb. 1818. F. m. K. — Eine gewaltige theol. Encyklopädie in alphabet. Ordnung haben wir von dem Dominicaner *Rainerius* a Rivalto oder de Pisis [st. 1351]: Pantheologia. Nürnberg 1473; 1474; 1477; 1482. 3 F. sehr oft. Andere geringere Compilationen werden hier übergangen.

b) Bey arg verwahrloseter Sprachkunde konnten im Bibelstudium keine Fortschritte geschehen; entweder wurden ältere Erklä-

rungen, meist ohne Auswahl des Bessern, zusammengetragen oder, was das gewöhnliche und verhältnifsmäfsig gelungenere ist, mystisch-allegorische und dialektische Moralisationen aufgestellt. Einiger Beachtung werth scheint die Kritik zu seyn, welche s. d. XII Jahrh. an der Vulgate in den Correctoriis biblicis versucht wurde; vergl. Litt. Museum B. 1 St. 1 S. 1. St. 2 S. 77 St. 3 S. 344. — Aus der grofsen Schaar moralisirender Bibelausleger werden als Beyspiele hier angeführt: *Honorius* Solitarius, Scholasticus zu Augst b. Basel [1125], ein gelehrter Mystiker, welcher de imagine mundi L. III, de praedestinatione et libero arbitrio, scala coeli de gradibus visionum, de luminaribus ecclesiae (c. Hieronymo ed. *J. A. Fabricius*. Hamb. 1718. F.) u. m. a. schrieb und die Psalme und das hohe Lied erklärte: in Bibl. max. Patr. Lugd. T. 20 p. 963 sqq.; *B. Pez* Thes. T. 2 P. 1 p. 69 sqq. 155 sqq. P. 2 p. 225 sqq. — *Rupert*, Abt zu Deutz [st. 1135], kenntnifsreich und mönchisch übergläubig, ein fruchtbarer Schriftsteller, erklärte, wie er behauptete, mit Hülfe des über ihn wundersam ausgegossenen h. Geistes, die Bibel A. u. N. Test.: Opera. Cöln 1527. F. etc. etc.; Mainz 1631. 2 F.; vergl. *Fabricii* bibl. m. aevi P. 6 p. 135 sqq. Ed. Pat. — *Hugo* de S. Vict. oben S. 249. — *Jacob* v. Lausanne, Provinzial der Dominicaner in Frankreich [st. 1321], ein löblicher Eiferer gegen die verdorbenen Sitten der Zeit, moralisirte über die Bibel nach dem Muster Gregor M.; vergl. *M. Denis* Catal. mss. bibl. Vindobon. vol. 2 p. 1 sq. — *Robert Holkot*, *Charlier Gerson* oben S. 261 u. m. a. — Ein namhaftes Verdienst um Erleichterung der Bibelbenutzung erwarb sich *Hugo de S. Caro* aus Vienne [st. 1260], Provinzial der Dominicaner in Frankreich und Cardinal. Er soll den Text der Bibel nach alten hebr. griech. und lat. Handschriften berichtigt haben; vergl. *J. Quetif* scriptt. ord. praed. T. 1 p. 197; sammelte fortlaufende Scholien zur h. Schr. nach vierfachem Sinne, dem buchstäblichen, allegorischen, moralischen und anagogischen: Postillae s. breves commentarii in univ. biblia. Venedig 1487; sehr oft; Lyon 1645; 1669. 8 F.; und verfertigte mit Hülfe von fünfzig Ordensbrüdern die, durch *Conrad* v. Halberstadt [1310] umgearbeitete und in der Kirche lang gebrauchte Biblische Concordanz: o. O. u. J. (Strasburg b. Mentelin? 1470?) F.; Nürnberg b. A. Koburger 1485. F. sehr oft; mit wesentl. Verbess. u. Zusätzen Paris b. R. Stephanus 1555. F. sehr oft. — Durch Sprachkenntnifs zeichnen sich aus *Nicolaus de Lyra* (s. oben S. 212) und der schreibselige eben so gelehrte als ermüdend weitschweifige *Alphonsus Tostatus* aus Madrigal [geb. 1400; st. 1455]: opp. Venedig. 1728. 27 F. — Den richtigeren philologisch-kritischen Weg bezeichnete *Laurentius Valla* s. oben

S. 209. — Gegen Ende des Zeitraumes wurde der allgemeinere Bibelgebrauch durch Uebersetzungen in die Landessprachen gefördert: Teutsch o. O. u. J. (Strasb. b. H. Eggesteyn 1466?) F.; o. O. u. J. (Str. b. Mentelin 1466?) F.; bis 1500 zwölf Ausgaben; vergl. *G. W. Panzer* litt. Nachr. von d. ält. t. Bibeln. Nürnberg 1777. 4. — Niederteutsch o. O. u. J. (Cöln 1480?) F.; Lübek 1494. F.; vergl. *J. M. Götz* Hist. d. gedr. Niedersächs. B. v. 1470 bis 1621. Hamb. 1774. 4. — Holländisch Delft 1477 u. der Psalter 1480. F. — Italiänisch v. *Nicc. di Malermi.* Venedig 1471. 2 F. oft. — Französisch: Lyon o. J. F. — Limousinisch: Valencia 1478. F. — Englisch Handschr. 1375. — Böhmisch: Prag 1488. F.

c) Apologeten: *Thomas* v. Aquino oben S. 255. — Der span. Dominicaner *Raymundus Martini* [st. n. 1286] vertheidigte das Christenthum gegen Juden und Mohamedaner in hebr. u. lat. Spr.; s. Belesenheit ist ausgebreitet, aber die geschichtlichen Angaben bedürfen einer strengen Nachprüfung: Pugio fidei cura et st. *Ph. Maussaci.* Paris 1642. F.; c. observ. *J. de Voisin* (P. 1651. F.) et introd. *J. B. Carpzovii.* Lpz. u. Frkf. 1687. F. — *Raymund* v. Sebonda oben S. 261; *Mars. Ficinus* oben S. 211.

d) Dogmatik nahm alle geistige Kraftanstrengung in Anspruch und wurde von den vorzüglichsten Gelehrten dialektisch bearbeitet s. oben S. 247 fll. Dem einseitigen Scholasticismus widersetzten sich *Bernhard* v. Clairvaux und die Mystiker S. 248 fl.

e) Die von *Hildebert* v. Tours und noch mehr v. *P. Abälard* (S. 247) wissenschaftlich begründete Moral wurde bald der Dogmatik untergeordnet; doch erwarben sich mehre Scholastiker um dieselbe einiges Verdienst, *Alexander* v. Hales, *Albert* M., *Thomas* v. Aquino u. a. Zu den merkwürdigeren Moralisten können gezählt werden: *Petrus* Pictaviensis, Cantor zu Paris, Cistercienser [st. 1180], welcher das Schlechte kühn rügte und strenge Grundsätze aussprach: Verbum abbreviatum. Mons 1639. 4. — Der Dominicaner *Wilhelm Perault* [st. v. 1250], ein geachteter Prediger: Summa de virtutibus et vitiis. Cöln 1479. F. etc. etc.; Paris 1629. 4; vergl. *Quetif* 1, 133 sq. — Der Dominicaner *Jacob* de Cessoles in d. Picardie [1290] allegorisirte über das Schachspiel zu sittlicher Belehrung: de moribus hominum et officiis nobilium o. O. u. J. (Utrecht b. N. Ketelaer 1473?) F.; Mailand 1479. F. etc. etc.; Teutsch Augsb. 1477. F.; Englisch Lond. 1474. F.; Holländ. Gouda 1479. F.; Ital. Florenz 1493. 4; Französ. Paris 1504. F. etc. etc. — Auch gehören die zahlreichen Anweisungen und Hülfsbücher zur geistl. Seelsorge hieher z. B. des Dominic. *Johann* v. Freyburg [st. 1314]; *Guido* de monte Rocherii [1330]: Manipulus

curatorum. Augsburg b. Ch. Heyny 1471. F., mehr als 50mal im XV Jahrh. gedruckt; des Domin. *Franz de Retza*, Lehrers in Wien [st. 1425?]: Comestorium vitiorum. Nürnberg 1470. F.; des Dominic. *Johann Nyder* aus Jsny in Schwaben [st. 1438?] Manuale confessorum. o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell 1470?) 4; Paris b. U. Gering 1473. F. etc. etc.; Praeceptorium divinae legis o. O. u. J. (Cöln b. U. Zell 147$\frac{0}{5}$?) F.; Cöln b. J. Kölhof v. Lübeck 1472. F. etc. etc.; Sermones. Ulm b. J. Zainer (1475?) F.; Speier 1479. F. etc. etc.; Formicarium (Cöln b. U. Zell 147$\frac{0}{3}$?) F. etc. etc.; des Minoriten *Angelus* de Clavasio [st. 1485] sehr vollständige alphabetische Sammlung von Gewissensfällen: Summa angelica. o. O. 1480. 4; Vened. 1487; 1490. 8 sehr oft. — *Wilhelm Duranti* (oben S. 284) legte in die kirchlichen Gebräuche einen allegorisch-geistigen Sinn; sein Rationale wurde auf Befehl Herz. Albrecht III v. Oesterreich in das Teutsche übersetzt 1384, handschr. in Wien u. der guten Sprache wegen merkwürdig.

Die fruchtbarsten religiös-sittlichen Belehrungen finden sich in Erbauungsbüchern, deren mehre eine classische Berühmtheit erlangten: *Johann Tauler* S. 191. — *Johann Ruysbroek* aus Brabant [st. 1381], Augustiner: Schr. Teutsch v. *G. Arnold.* Offenbach 1701. 4. — *Heinrich Suso* aus Costnitz [st. 1385] verfaſste viele fromme Bücher in teutscher Sprache: lat. p. *H. Surium.* Cöln 1588. 8. — *Gerhard* v. Zütphen oben S. 146: opp. Cöln 1539. 8; in Bibl. max. P. Lugd. T. 26 p. 235. — Der Franciscaner *Heinrich* de Balma [st. 1439] s. *Oudin* T. 3 p. 2341 sq. — *Charlier Gerson* S. 261. — *Thomas Hamerken* von Kempen im Cölnischen [st. 1471], gebildet in Deventer, verdient um Jugendunterricht in Zwoll, edle Einfalt und tiefes Gefühl der Frömmigkeit in sich vereinend, gilt als Vf. des, nicht ohne Wahrscheinlichkeit auch *Charlier Gerson* beygelegten, Werkes von der Nachfolge Christi in 4 B.: de imitatione Christi. Augsb. (1472?) F.; Vened. 1483. 4; sehr oft; Leiden b. Elzevir (1653?) 12; 1658. 12; ad veram lect. revocati per *F. J. Desbillons.* (Mannheim) 1780. 8; in alle lebende Sprachen der gebildeteren Völker, zum Theil öfter übersetzt. Vergl. *Eusebii Amorti* scutum Kempense. Cöln 1725. 4; *Schelhorn* amoen. litt. T. 8 p. 391; *Desbillons* im a. B.; *A. A. Barbier* Diss. sur soixante traductions fr. de l'im. Paris 1812. 8.

f) Unter den Verfassern von Predigten, welche sich seit dem XIV Jahrh. sichtbar vermehren, sind viele geistreiche und über gesellschaftliche Verhältnisse und Zeitsitten wichtige Aufschlüsse gebende Männer und nicht wenige zeichnen sich durch kräftige Beredsamkeit aus. Gerühmt wird die eindringliche Wirksamkeit des Minoriten *Berchtold* von Regensburg [1270]; der die Willkühr

Visconti's und Beccaria's muthig bekämpfende Augustiner *Jacob Bussolari* in Pavia [1356—1359] endete mit Verlust s. Freyheit im Kl. Vercelli. — Des Minoriten *Johann Gritsch* aus Basel [1430] Predigten galten bis in das XVI Jahrh. als Muster: Quadragesimale (Ulm) 1475; 1476. F. sehr oft. — Ausgebreite Gelehrsamkeit, Menschenkenntnifs und bescheidene Freysinnigkeit beurkundet der Kartheuser *Jacob Junterbuck* de Polonia, Lehrer der Univ. Erfurt [st. 1466]: Sermones dominicales o. O. u. J. 4; de causis multarum passionum in *B. Pez* bibl. asc. T. 7 p. 391; vergl. *Fabricii* bibl. m. aevi T. 4 p. 8 sqq. — Der Dominicaner *Gabriel Barletta* [st. n. 1480] predigte in der Landessprache im Neapolitanischen derb freymüthig und launig satyrisch: Sermones a Septuagesima ad feriam tertiam post Pascha. Brescia 1498. 8 oft; Vened. 1577. 2. 8; vergl. *Quetif* T. 1 p. 844 sq. — Der Minorit *Bernardin* von Feltre [geb. 1438; st. d. 28 Sept. 1494] eiferte in Mantua, Perugia, Florenz gegen Trotz der Grofsen, Wucher der Juden, Schwelgerey und Unsittlichkeit: Prediche. Vened. 1532. 8; Brescia 1542. 12; vergl. Acta S. Sept.. T. 6 p. 893 sqq. — *G. Savonarola* S. 177; *Geiler* v. Kaisersberg S. 192.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

158 . 66

184 - 94 - 262 - 46 - 12

262

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wachler, Ludwig,

Handbuch der Geschichte der Litteratur nebst einer Einleitung in die allgemeine Geschichte der Litteratur

Bd.: 2

Frankfurt a.M. 1823

H.lit.u. 306 n-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10448026-1